



Geschichte

des

dreißigjährigen Krieges,

aus

Urkunden und andern Quellenschriften

erzählt

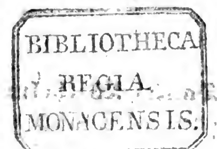
von

Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter,
Professor und Oberlehrer an dem Königl. Preuß. Gymnasium in Erfurt.

Fünfter Band.

Veritas dux mihi ne desis!

Erfurt,
Druck und Verlag von Hennings und Hopf.
1852.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geschichte
des
des dreißigjährigen Krieges.

Fünfter Band.

Oder:

Geschichte
des
Böhmischen Krieges.

Dritter Band.

Geschichte

des

Böhmischen Krieges

aus

Urkunden und andern Quellenschriften

erzählt

von

Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter,
Professor und Oberlehrer an dem Königl. Preuß. Gymnasium in Erfurt.

Dritter Band.

Veritas dux mihi ne desis!

Erfurt,
Druck und Verlag von Hennings und Hopf.
1852.

Vorrede.

Der Gedanke, daß die ausführliche und gewissenhafte Geschichtserzählung, welche zu liefern ich versuche, den Wissenschaften und der Welt vielleicht nützen werde, ist die Quelle des beharrlichen Muthes, mit welchem ich alle mir entgegentretenden Hindernisse bekämpfte und bei der Fortsetzung meines Unternehmens auch hinfort bekämpfen werde. Sehr wesentlich wurde ich in meinem Ringen unterstützet von einem Manne, welcher alles Gute gern und **eifrig** fördert. Mein Unternehmen würde — **davon bin ich innig überzeugt** — längst an äußern Hindernissen gescheitert sein, wenn nicht der Herr Wirkliche-Geheime-Ober-Regierungs-Rath Dr. Johannes Schulze in Preußen's Hauptstadt Berlin sich desselben hülfreich angenommen hätte. Er vertraute meinem guten Willen und der Reinheit meiner Absichten. Dies werde ich nie vergessen; und wenn meine Arbeit vielleicht einst Andern genützt haben möchte; so werde ich auch darum des glücklichen Erfolges mich innig freuen, weil wol dieser Erfolg der beste und lohnendste Dank dem liebreichen Gönner und Helfer sein dürfte. —

Geschrieben in Erfurt am 28sten Mai 1852.

Johann Daniel Wilhelm Richter.

Böhmischer Krieg.

Sechstes Buch.

Als der König Friedrich mit den andern Gliedern des Deutschen Protestantenbundes in Nürnberg berathschlagt hatte; eilte er in der Decembermitte des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres aus dieser Stadt heim in das Böhmen-Land, gelangte an dem sechszehnten Decembertage in die Stadt Prag [1]) und fand daselbst einen Gesandten des Engländer-Königs Jacob. Dieser Abgeordnete berichtete ihm, daß er so eben in Grätz *mit dem* Kaiser Ferdinand über die Böhmische Sache geredet hätte, und daß derselbe mit größter Kraftanstrengung sich bestreben würde, Böhmen wieder zu erlangen [2]), daß der König Jacob dem Schwiegersohne die Annehmung der Böhmischen Krone sehr verargte, und demselben riethe, dieses Herrscherthum zurückzugeben [3]). — Friedrich wurde von diesem Abgeordneten und Stellvertreter seines Schwiegervaters nicht einmal König genannt [4]). — Die Titelverweigerung war wol ein übles Wahrzeichen. —

Auch Friedrich's aus Nürnberg unlängst in das Britten-Reich gegangener Bevollmächtigter Achatius Freiherr von Dohna [5])

---

[1]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 87. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 298.

[2]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erst. Hft. S. 74.

[3]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 423.

[4]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 423. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.

[5]) (Moser:) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Absch. II (Geheimer Bericht v. d. Röm. Königs-Wahl Ferdinands II), S. 55.

meldete schriftlich, daß Jacob die Annehmung des Böhmischen Königthums mißbilligte und Zurückgebung der Krone dringlich anriethe, ja daß derselbe sich sogar geweigert hätte, ihn, des Böhmen-Herrschers Stellvertreter, persönlich zn sehen und anzuhören [6]. —

Jacob hatte inzwischen durch seine Gesandtschaften dem Kaiser Ferdinand, so wie auch dem Franken-König Ludwig und dem Spanier-König Philipp ausdrücklich gesagt, daß er die Annehmung des Böhmischen Herrscherthumes seinem Eidam sehr verargte [7]. —

Friedrich hörte nicht dem Rathen und dem Mahnen seines Schwiegervaters. Er wollte König Böhmen's bleiben; und seine Zeitgenossen mochten demnach wenigstens erwarten, daß er ämsig die Mittel bereiten würde, durch welche er seine Gegner hindern konnte, dieses Land ihm zu entwinden. Aber er war leichtsinnig, schwankend und lässig in der Verwaltung seines Reiches und in der Rüstung und Vergrößerung seiner Kriegsmannschaft, so daß er auch in der Zeit der Gefahr den Freuden des Tisches und der Geselligkeit fröhnte. Er war leutselig wie gegen die Angesehenern so auch gegen die Niedern seiner Unterthanen. Doch konnte seine Leutseligkeit nicht ihn gegen die Macht seiner Feinde schützen. Sie erwarb ihm ja nicht einmal die Liebe und das Vertrauen aller seiner Unterthanen [8], und durch Neuerungen, welche er unternahm, entrüstete er manchen Böhmen.

Der König Friedrich war Bekenner der Calvinischen, und seine Gemahlin Elisabeth Bekennerin der Anglikanischreformirten

---

[6]) Michel le Vassor: Hist. du Regne de Louis XIII, Tome III, p. 536 sq. 542 sq. et 642 sq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 423. M. vgl. (Moser:) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. II (Geheimer Bericht v. d. Röm Königs-Wahl Ferdinands II), S. 55.

[7]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 423 f.

[8]) Phosphorus Septicornis, Stella alias Matutina. Hoc est: Sanctae Metropolitanae Divi Viti Ecclesiae Majestas et Gloria. Emissus ab Thoma Joanne Pessinae de Czechorod. Pragae, 1673, p. 353 sq Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 925 u. 926. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 278 ff. M. vgl. Pescheck: Gesch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 384.

Religion; und so wie Abraham Scultetus Hofprediger Friedrich's, so war der Engländer Alexander Skapman Prediger und Seelsorger Elisabeth's [9]). Diesen Predigern sollten Stätten gegeben werden, an welchen sie und ihre Beichtkinder Gott anbeten und verehren könnten. Gerechtigkeit und Klugheit geboten dem Könige, hierin mit einer Behutsamkeit zu handeln, welche sich jeder Verletzung der Lutheraner und der andern Utraquisten, so wie auch der Katholiken, Böhmen's enthielte. Er hatte ja Gewissensfreiheit allen Ständen des Landes versprochen. Aber er verfuhr schonungsloser in Religionssachen als das Gefühl der katholischen und die Eifersucht der lutherischen Böhmen erdulden wollte. Die Schloßkirche Prag's war der Tempel der katholischen Fürsten des Landes gewesen, und sie hatte katholische Priester und katholische Gebräuche, so wie auch in ihr die Bildnisse vieler sogenannten Heiligen waren. Diese Kirche wurde nun aber schon in dem Octobermonat des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres den Katholiken entzogen, damit Friedrich in ihr nach der von der kalvinischen Lehre gebotenen Weise Gott verehrte. Ihre katholische Geistlichkeit mußte an dem achtzehnten Octobertage in Folge eines an dem funfzehnten an sie ergangenen Befehles aus ihr weichen [10]), und Friedrich wurde an dem vierten Novembertage in dem Tempel gekrönt.

Man konnte nicht sagen, daß der König in der Gebrauchung dieses Tempels Unduldsamkeit bewiesen und unbesonnen gehandelt hatte. Aber von seinem Hofprediger Abraham Scultetus zu der Tilgung aller Kirchenbilder unaufhörlich gemahnt und gespornt [11]), entfernte er an dem einundzwanzigsten Decembertage nicht nur die Standbilder der Maria und der Apostel, sondern auch dasjenige des Erlösers, die Gebeine verstorbener Frommen und Hei-

---

[9]) M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 381, Anm. 202.

[10]) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 347 sqq. M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 379 f. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 273.

[11]) (Urkunde) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 372. 373 u. 375 ff.

ligen, die Altäre und die Taufsteine aus der Kirche; weil die Lehre Calvin's verbot, daß Heiligenbilder und Altäre ein Schmuck der Stätte öffentlicher Gottesverehrungen wären. Verhöhnungen und Schmähungen der katholischen Heiligenverehrung ertöneten inzwischen in den Hallen der Kirche aus dem Munde manches Calvinisten. Die Zierrathen der in diesem Tempel befindlichen Heiligengräber wurden, so wie auch jene Bilder und Altäre und jene Todtengebeine, zerschlagen, und zermalmt [12]). Das aus der Zerstörung der Bilder und der Altäre übrig gebliebene Holz empfingen der Hofprediger des Königs und derjenige der Königin, damit sie es in ihren Küchen zur Speisebereitung gebrauchten [13]). Diese Bilderbeseitigung geschah überhaupt mit großem Lärmen und Ungestüm. —

Abraham Scultetus predigte an dem nächstfolgenden Tage von der Kanzel der Kirche herab, daß Heiligenbilder Heidenwerk und ihre Verehrung schändliche Abgötterei wären und nicht in Christen-Tempeln geduldet werden dürften [14]). —

Aber nicht nur die Katholiken, sondern auch die meisten Protestanten Böhmen's wurden von der Bildervernichtung entrüstet, so daß sie in lauter Rede dieselbe schalten und verdam-

---

[12]) (Urk.) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 350 sqq. 356. 362 et 363. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 923 u. 925. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 379 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 287. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 129. Acta Bohemica, Th. 1, Bg. H (S. 59.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 280. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 317. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 661 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 119. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 372 ff.

[13]) (Urk.) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 362 sq. p. 351. 356 et 642. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 624. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662.

[14]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft S. 129. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 59 u. 60). Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 317. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 119. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 280. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 426 f.

meten [15]). Sie war wol in den damaligen Verhältnissen eine Unbesonnenheit, durch welche Friedrich seine Herrschaft, seinen Thron erschütterte. —

Ein einfacher schmuckloser Tisch wurde in die Kirche gestellt, und an ihm feierten Friedrich und sein Hof an dem fünfundzwanzigsten Decembertage, dem Weihnachtsfeste, das Abendmahl in derjenigen Weise, welche von Calvin angeordnet worden war [16]); und diese Art der Feier schien den Unisten und den Utraquisten Böhmen's eine Mißgestaltung zu sein [17]). — In kecken und ungestümen Worten tobten die Lutheraner des Landes gegen dieselbe [18]). —

---

15) Ein katholischer Augenzeuge der Begebenheit sagt in einem Schreiben unter Anderm: „Ich kan nit genugsamb schreiben, wie alles Volck, sie seyn was Religion sie wollen so male-content mit dieser grewlichen Verwüstung der Bilder und Altarn seynd, wie übel man allenthalben davon redet, ja wie gantz alterirt und sehr verbittert das Volck auff den König ist, und gehen solche wunderliche seltzsame reden, die ich nit alle schreiben darff, viel sagen, er hab allen seinen Handel dardurch verderbet, sie haben kein Lieb mehr zu ihm, der Keyser Ferdinand werd umb viel leichter wieder zu der Cron und Königreich kommen, wan sie nur ihrer Religion von Ihrer Mayestät versichert weren, jetzt gehen ihnen die Augen auff, und sehen, wo es hinauß wil, die Lutherischen Predicanten predigen hefftig darwider, und rahten es sehr, dardurch wird das gemeine Volck hefftig entrüst, daß zu besorgen, es werd endlich etwas seltzams darauß werden, deß Königs eigene Leut sprechens viel unrecht, weil sie in der Statt, wohin sie kommen, sich des Todschlags fürchten müssen." Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 924.

16) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 352. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 4, Cap. 194, S. 924. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 61). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662. M. vgl. Pescheck: Gesch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 383.

17) Pessinae de Czehorod: Phosphorus Septicormis, p. 352 et 358 sq. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 61). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 924. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 383 u. 386.

18) Friedrich's Geheimschreiber Moriz sagt in einem an dem dreißigsten Decembertage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres aus Prag von ihm gefertigten Schreiben dem in Heidelberg weilenden

Auch die Kirche des Jesuiten-Collegiums der Stadt Prag wurde den calvinischen Predigern von dem Könige Friedrich an dem siebzehnten Januartage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres eingeräumt [19]. —

Auf der über den Moldau-Fluß führenden Brücke Prag's stand ein großes Crucifix. Der König befahl in dem letzten Decemberviertel des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres dem Magistrat der Altstadt, es hinwegzuschaffen [20]. Aber die Bürgerschaft murrte und rüstete sich, die Beseitigung dieses Heiligthums gewaltsam zu verhindern. Ja, sie beschloß, Denjenigen in den Moldau-Fluß zu werfen, welcher die Bildsäule antasten würde [21]. Der Magistrat wollte sich nun nicht in die Sache mischen; sondern sagte dem Könige, daß die Hinwegschaffung des Crucifixes gefährlichen Volksaufruhr veranlassen, und demnach nicht füglich von ihm unternommen werden könnte, daß daher der Hof entweder gänzlich sie unterlassen oder wenigstens nicht durch ihn, sondern durch einen Andern bewirken möchte. Friedrich erschrak. Die Hinwegräumung geschah nicht. Das Standbild blieb auf der Brücke [22]. —

---

pfälzischen Kanzler unter Anderm: „Am vergangenen fünfundzwanzigsten December ist allhier üblichem Gebrauche nach das Christfest gefeiert und in der großen Schloßkirche das heilige Abendmahl zum erstenmale gehalten, zuvor aber der päpstliche Gottesdienst abgeschafft worden; über welche Abschaffung zwar die armen blinden Papisten seufzen, die lutherischen Clamanten aber fast gar rasend werden, und öffentlich dawider murren, dergestalt, daß auch ihr jetziger Antesignanus D. Hoe es nicht wohl ärger machen könnte." Wolf: Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 373 f. Anm. 7.

19) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 286 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 660 f.

20) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 363. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 61). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662.

21) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 62). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662. M. vgl. Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 353.

22) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis p. 353. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 924. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 61 f.). Grewel der Verwüstung,

Man erfuhr inzwischen, daß der König, oder vielmehr sein Hofprediger beabsichtigte, die Bilder der Apostel und der andern Heiligen nebst den Altären aus den sämmtlichen Kirchen der Protestanten Böhmen's zu entfernen. Doch wurde der Bilder und der Altäre gewaltsame Beseitigung dem Herrscher von dem Grafen Heinrich Matthias von Thurn und von vielen andern Böhmen-Magnaten als sehr gefährlich bezeichnet und dringlich widerrathen. Das Mahnen erwirkte, daß sie unterblieb [23]. —

Eine gegen den König Friedrich, gegen Abraham Scultetus und gegen die andern Calvinisten gerichtete Schmähschrift, welche damals, in der erstern Februarhälfte des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, gedruckt erschien und von den lutherischen Predigern Böhmen's gefertigt sein wollte, war giftiger und hämischer als die meisten andern Schriften dieser Art. Sie sagte: „Die Calvinisten sind schädliche den Weinberg Gottes verwüstende Füchse, und Abraham Scultetus ist ein wüthendes Thier. Sie liebkosen mit dem Angesicht, aber hinten an ihrem feurigen Schwanz führen sie brennende Fackeln. Das Joch des *abendländischen* Antichristes ist schwer, aber zehnmal schwerer ist das Joch des morgenländischen, das Joch der Calvinischen Türken. Die Lehre der Calvinisten ist dem Koran ähnlicher als dem Evangelium. Von diesen Calvi-

---

Daß ist, Kurtze vnd Warhafftige erzehlung, wie vnd welcher gestalt die Thumb- vnd Schloßkirch zu Prag vor etliche Monat ist zerstöhrt vnd verwüst worden ꝛc. (Gedruckt im Jahr 1620, in 4.), Bg. A (S. 3 ff.). Extract eines Schreibens, welches auß Prag, einem bekandten freundt, wegen zerstörung der Thumbkirchen daselbsten gesendet, alles zur trewhertzigen warnung vnd erinnerung in offnen truck geben. Sampt einem Schreiben an die Ottomanische Porten. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 1 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 426 u. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 383 f.

[23]) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 351 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 427 f. u. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 384 ff.

nistischen Türken werden die Lutheraner Böhmen's geschmäht, schändlich beeinträchtigt, gefährdet und unterdrückt [24])." —

Die durch diese und andere Erscheinungen sich bekundende Unzufriedenheit vieler Böhmen konnte wol der Herrschaft Friedrich's sehr verderblich und gefährlich werden; obgleich es diesem Fürsten inzwischen gelang, sich und sein Königreich mit Ungarn und mit Bethlen Gábor zu verbünden. —

Um die Zeit, in welcher die Böhmen den Churfürsten Friedrich ersuchten, ihr König zu werden, war Prag von der Mannschaft des Generals Bucquoi sehr gefährdet. Denn dieses Kriegerheer näherte sich allmälig mehr und mehr dieser Stadt, und wurde ermuthigt durch die ihm damals zugehende Kunde, daß Ferdinand das Deutsche Kaiserthum erlangt hatte. Doch bald minderte sich die Gefährdung; denn Bucquoi mußte einen großen Theil seiner Mannschaft aus Böhmen in das Erzherzogthum Oesterreich gegen Siebenbürgen's Fürsten Bethlen Gábor führen, welcher in das Ungarn-Land mit einer zahlreichen Kriegerschaar gegangen war, die Herrschaft Ferdinand's feindlich anfocht, und dem Oesterreichischen Erzherzogthum und der Stadt Wien zueilte. —

Die utraquistischen Stände Böhmen's hatten fast unmittelbar nach dem Tode des Kaisers Matthias den Herrscher Siebenbürgen's gebeten, ihnen durch Kriegsmannschaft gegen ihre Feinde zu helfen [25]). Da auch einige evangelische Magnaten Ungarn's sich des Königs Ferdinand und der katholischen Oberherrschaft entledigen wollten, und gleichfalls die Hülfe Bethlen Gábor's, welcher Calvinist war, ansprachen; so meinte der Fürst, dieses letztere Land leicht erobern und in sein Besitzthum verwandeln zu können. Er beschloß, es gewaltsam zu nehmen; schaarete eine zahlreiche bewaffnete Mannschaft in Siebenbürgen's Nordwesttheil bei der

---

[24]) Predicanten Klag, Das ist, Kläglich Schreiben der Predicanten auß Böhmen an ihre umbländische Mitbrüder, darin der jämmerliche Zustand vnd Unwesen desselbigen Königreichs, vnd anderer benachbarten Länder klärlich angezeigt vnd entdecket wird. (Gedr. i. J. 1620, in 4.). Diese Schrift ist auch abgedruckt in Londorp's Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 195, S. 926 ff.

[25]) Fessler: Die Geschichten der Ungern, Th. 8, S. 508 f.

Stadt Kolosvar oder Klausenburg an des Ungarischen Königreiches Südostgränze, und meldete in Verschmitztheit und Arglist durch mehrere Schreiben den über Ungarn waltenden Beamten Ferdinand's, daß er für diesen Herrscher und für das Oesterreichische Haus gegen die Böhmen kämpfen wollte [26]).

Ferdinand hatte wol damals die wahre Absicht Bethlen Gábor's noch nicht erforscht, noch nicht errathen; denn er sagte an dem einundzwanzigsten Augusttage in der reichsfreien Stadt Frankfurt, in welcher er seit dem achtundzwanzigsten Julitage dieses Jahres war, den drei geistlichen Churfürsten und den Abgeordneten des Pfälzischen, des Sächsischen und des Brandenburgischen, daß Bethlen Gábor ihm gegen die Böhmen helfen wollte [27]).

Bethlen Gábor, welcher an dem siebzehnten Augusttage dieses Jahres eine schriftliche Erneuerung der Türkenfreundschaftsversicherung und die Erlaubniß, die Sache der Protestanten Böhmen's und Ungarn's zu verfechten, von dem Sultan Osman, Sohn und Regierungsnachfolger des in dem eintausendsechshundertsiebzehnten Jahres unserer Zeitrechnung gestorbenen Sultans Achmed, erlangt hatte [28]), bekundete bald durch die That, daß

---

[26]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S. 1008. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 401. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, Vorrede, S. LII f. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 508 f. Schmidt: Gesch. d. Deutschen, Th. 9, S. 175.

[27]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 81, S. 700 u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 11, Beil. 132, S. 671. M. vgl. Schmidt: Gesch. d. Deutschen, Th. 9, S. 176.

[28]) Als der Sultan Achmed der Erste an dem zweiundzwanzigsten Novembertage des eintausendsechshundertsiebzehnten Jahres unserer Zeitrechnung gestorben war, wurde sein Bruder Mustapha Türken-Herrscher. Er wird Sultan Mustapha der Erste von der Geschichte genannt. Man entthronete ihn, als er drei Monate hindurch regiert hatte, an dem sechsundzwanzigsten Februartage des eintausendsechshundertachtzehnten Jahres. Achmed's Sohn Osman wurde nun Türken-Herrschen. Die Geschichte nennt ihn Sultan Osman den Zweiten. M. vgl. Jos. v. Hammer: Gesch. des Osman. Reiches, Bd. 4, S. 490 u. 497.

er wider Ferdinand handeln wollte. Denn da inzwischen die Böhmischen und die Mährischen Stände nicht nur durch ein in der erstern Augusthälfte von ihnen gefertigtes Schreiben, sondern auch durch einen gemeinschaftlichen Gesandten, Jaroslaw Zmecs-kal, in der Augustmitte [29]), und Stanislaw und Emerich Thurzó, Georg Rákoczy, Georg Szécsy und Franz Perényi, nebst andern evangelischen Ungern-Magnaten gleichfalls durch ein Schreiben neuerdings ihn ersucht hatten, ihnen in der Bekämpfung ihrer die Gewissensfreiheit und andere Gerechtsame der Länder anfech-tenden und gefährdenden Feinde kräftig beizustehen [30]); so führte er sein Heer, achtzehntausend Krieger, aus seinem Lande in den den östlichen Theil Ungarn's. Die Magnaten, welche ihn ge-rufen hatten, vereinigten sich nebst ihren Mannen und sehr vielen andern Protestanten des Königreiches mit seiner Schaar, so daß die-selbe bald 40,000 Krieger hatte [31]). Den Ständen Böhmen's und Mähren's sagte er durch ein an dem 18ten Augusttage aus der Siebenbürgischen Stadt Kruhnen oder Brassow oder Kronstadt von ihm gefertigtes Schreiben unter Anderm, daß die aus den Böhmi-schen Wirren erwachsende große Gefahr der ganzen Christenheit ihn bewogen hätte, des Kampfes Waffen zu der Bewältigung und Dämpfung der Kriegesflamme zu ergreifen, daß er an dem ge-strigen Tage die Verheißung einer Fortdauer der Türken-Freund-schaft von dem Sultan erlangt hätte, daß eine Kriegerschaar von ihm gerüstet worden wäre, daß er nicht nur dieselbe unverzüglich

---

[29]) (Urk.) Bohemicum Catharcticum ꝛc. S. 39. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erst. Hft. S. 5. 93 u. 106. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 12). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 39, S. 269. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 73, S. 692 u. Cap. 170, S. 889. Meyer: Lond. Suppl. Th. 1, Bch. 2, Urk. 16, S. 176. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 689. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 217 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 196. Engel: Gesch. d. Ungr. R Th. 4, 398. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 511 f.

[30]) Fessler: Die Geschichten d Ungern, Th. 8, S. 511 f. Gebhardi: Gesch. von Hungarn, Th. 3, S. 164. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 689 u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 320.

[31]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 512.

in das Ungern-Land führen, sondern mit ihr auch wol in dem Septembermonat an die Gränzen des Markgrafthums Mähren gelangt sein würde, daß er die Böhmen und die Mährer bäte, gefährlicher Feindesantastungen und großer Wagniß einstweilen sich zu enthalten, jedoch jede besondere Unterhandlung den Feinden beharrlich zu verweigern, in muthiger Selbstvertheidigung fortzufahren und sein Anlangen zu erwarten, da nach seiner Ankunft man gemeinschaftlich den Feind bekämpfen und mit Gottes Hülfe wol siegen würde [32]).

Bethlen Gábor's Abgeordneter Stephan Hattwan brachte das Schreiben in das Böhmen-Reich, und die Stände dieses Landes antworteten an dem neunten Septembertage gleichfalls brieflich dem Fürsten, daß sie seiner durch göttliche Fügung ihnen gewährten Hülfe höchlich sich freueten, daß sie ein Gelingen des gemeinschaftlichen Kampfes von dem Weltenschöpfer zu erlangen zuversichtlich hoffeten, daß er die Ausführung seines Vorhabens unverzüglich beginnen, daß er ihrer Treue und Beharrlichkeit festiglich vertrauen möchte, daß sie nicht nur mit Mähren's, Schlesien's und der Lausitze, sondern auch mit des Oesterreichischen Gesammterzherzogthumes Ständen sich verbündet, daß sie ihr Königthum einhellig dem Oesterreicher Ferdinand, dessen Gesinnung und Thun ihnen und ihrer Religion Verderben droheten, entzogen, und dem Pfalzgrafen Friedrich gegeben hätten [33]).

Ungarn konnte um so leichter von dem Kriegerheere Bethlen Gábor's übermannet werden; da ausländische Söldner Ferdinand's nicht in diesem Königreiche waren, und sogar ein Theil der Besatzungsmannschaft seiner Festen, den Schaaren Bucquoi's

---

[32]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 1, Bch. 2, Urk. 16, S. 175 f. Bohemicum Catharcticum ꝛc. S. 38 ff. Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 4 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 10 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 73, S 692 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 39, S. 269. Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 686 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 216 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 3, S. 196 f.

[33]) (Urk.) Bohemicum Catharcticum ꝛc. S. 40 ff. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 74, S. 693. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 218.

und Dampierre's einverleibt, theils in Böhmen theils in Mähren kämpften [34]). —

Bethlen Gábor sendete einige von Rákoczy befehligte und geführte Kriegertausende seines Heeres gegen die an dem Theiß-Flusse gelegene Ungarische Festung Kássa oder Kaschau [35]). Der Ort ergab sich an dem fünften Septembertage den Kriegern; obgleich der in ihm wohnende Landeshauptmann und Feldoberst Andreas Doczy, treuer Diener Ferdinand's, die Ergebung verbot und zu hindern eifrig strebte. Doczy wurde den Kämpfern Bethlen Gábor's von Kaschau's Bürgerschaft überliefert, und von dem Fürsten nicht nur in das südöstliche Viertel Siebenbürgen's gesendet [36]), sondern auch in das Schloß des dortigen von Hermannstadt östlich neun Meilen entfernt an dem Aluta-Fluß gelegenen Städtchens Fagaras eingekerkert. Er starb bald nachher in dem Gefängnisse [37]). —

Zwei Jesuiten Stephan Pongratz und Melchior Grodeczky und der Domherr Marcus Crisius hatten seit einiger Zeit sich eifrig bemüht, die Protestanten dieser Stadt, in welcher sie eingesiedelt waren, in die katholische Kirche zurückzuleiten, zurückzunöthigen. Sie waren durch ihres Mühens übergroßen Eifer denselben verhaßt geworden; und als die Stadt von der Mannschaft Bethlen Gábor's besetzt war, wurden diese Priester von Kaschau's Protestanten gemißhandelt, gefoltert, verwundet und an dem siebenten Septembertage getödtet [38]). — Wer mag die Gewaltthat und ihre Rohheit billigen? —

Der Obergespan Georg Drugeth hatte Mannschaft für Ferdinand inzwischen gerüstet und geschaart; wurde aber mit ihr von

---

[34]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516.

[35]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 512.

[36]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 512. M. vgl. Bohemicum Catharcticum ꝛc. S. 26. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 3 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 10). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S. 1008. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219.

[37]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 512. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 689.

[38]) Balbini Miscellanea Historica Bohemiae, Lib. IV, §. 124, p. 204. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 402.

einigen Kriegertausenden Rákoczy's aus Ungarn in das Königreich Polen gedrängt [39]). —

Die Krieger Rákoczy's und andere Schaaren der Siebenbürgischen Mannschaft durchschwärmten und nahmen den östlichen Theil Ungarn's. Bethlen Gábor und sein Hauptheer kamen inzwischen an, dem elften Septembertage, in die Stadt Kaschau [40]). — Der Ort huldigte diesem Fürsten [41]). —

Der Reichspalatin Siegmund Forgács, welcher in Preßburg war, befahl den in der westlichen Hälfte Ungarn's wohnenden Magnaten, sich bewaffnet zu schaaren, und für den König Ferdinand gegen Bethlen Gábor zu kämpfen [42]). Aber dem Gebote wurde nicht gehorsamet; denn die Meisten dieser Magnaten waren Protestanten und dem Katholikeneiferer Ferdinand abhold. —

Krieger Bethlen Gábor's gelangten an die von Kaschau westsüdwestlich gelegenen Schlösser und Marktflecken Fülek, Szecsény, Nógrad und Gyarmath [43]), an die feste Stadt Vacz oder Waitzen und an die von Ungarn's Hauptstadt Preßburg noch weniger als die vier Burgen und als Vacz entfernten Schlösser und Oertchen Ersek-Ujvar oder Neuhäusel, Neitra, Bo-

---

[39]) Fessler: Die Geschichten der Ungern, Th. 8, S. 512 f.

[40]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 513.

[41]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erst. Hft. S. 4. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 10). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219.

[42]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516. Der Katholik Sigmund Forgács war in der letztern Maihälfte des eintausendsechshundertachtzehnten Jahres zu Ungarn's Palatin von dem damaligen Reichstage erkoren worden, als der Reichspalatin Georg Thurzó, ein Protestant, an dem vierundzwanzigsten Decembertage des eintausendsechshundertsechszehnten Jahres, in des Lebens neunundvierzigstem Jahre, gestorben war. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 384 u. 392. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 7, S. 721 u. 740 u. Th. 8, S. 488.

[43]) Die vier Schlösser oder Burgen wurden in späterer Zeit zertrümmert und verschwanden; doch blieben die Marktflecken Fülek, Szecsény, Nógrad und Gyarmath, deren jeder dem ihm gleichnamigen Schlosse angegränzt hatte; und sie sind noch jetzt, im neunzehnten Jahrhundert. —

zyn oder Pösing und Szent György oder Sanct Georgen [44]). Sie erwirkten durch bloße Mahnungsworte, daß dieselben unverzüglich ihnen sich ergaben [45]). Die königliche Besatzung Gyarmath's brachte gewaltsam überdieß ihren Hauptmann Philipp Morgenthaler, welcher den Ort durchaus nicht dem Oesterreicher Ferdinand hatte entreißen lassen wollen, der Mannschaft des Siebenbürger-Fürsten [46]); so wie auch Neuhäusel's Hauptmann, Oberst Peter Koháry, und einige Andere der Burghaupleute diesem Fürsten von ihren bisherigen Untergebenen ausgeliefert wurden [47]). —

Die Abmahnungen, welche an Bethlen Gábor und an die aufrührerischen Ungarn-Schaaren von dem Palatin ergingen, blieben fruchtlos, wurden verachtet [48]). Ja die Aufrührer des Königreich's fertigten und veröffentlichten in dem ersten Viertel des 1620sten Jahres durch die Buchdruckerei eine Schrift, in welcher sie sich bemüheten zu erweisen, daß sie von den Uebergriffen und Gewaltthaten der Gegner genöthigt worden wären,

---

[44]) Das Schloß Ersek-Ujvar oder Neuhäusel, welches an dem siebenundzwanzigsten Septembertage dem Fürsten Bethlen Gábor sich ergab, stand neben dem gleichnamigen Marktflecken, und das Schloß Szent György oder Sanct Georgen neben dem Städtchen Szent György oder Sanct Georgen. Beide Schlösser sind, so wie Fülek, Szécseny, Nógrad, Gyarmath und manches andere Schloß Ungarn's in späterer Zeit zerstört worden und verschwunden. Das Schloß Neitra steht neben dem Marktflecken Neitra und das Schloß Bozyn oder Pösing neben dem Städtchen Bozyn oder Pösing.

[45]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 14. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 13 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 689 f.

[46]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 14. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 13 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219.

[47]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 690.

[48]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 690 ff.

das Schwert zur Verfechtung ihrer Gewissensfreiheit und ihrer andern Gerechtsame zu gebrauchen [49]); und Bethlen Gábor sagte gelegentlich in mündlicher Rede und in manchem Schreiben, daß die Ungern ihn gebeten hätten, ihnen in der Beschirmung ihrer Religionsfreiheit und ihrer andern Gerechtsame, so wie auch in der Verdrängung der Jesuiten, zu helfen, und daß er unter Vorwissen und Genehmigen, aber ohne irgend eine thätliche Theilnahme des Türken-Sultans, diese Hülfe, durch welche weder die katholische noch irgend eine andere Religion gefährdet werden sollte, gewährt habe [50]). Nicht alle Orte des Königreichs konnte jedoch inzwischen der Siebenbürger in seine Gewalt bringen. Die an dem Donau-Strom gelegenen wichtigen Städte und Festungen Komarom oder Komorn und Györ oder Raab wurden von Bethlen Gábor aufgefodert, ihm sich zu ergeben. Sie versagten jedoch die Ergebung [51]); und blieben, so wie auch die Festen Munkács und Neitra, dem Könige Ferdinand unterthänig [52]). —

Bethlen Gábor hatte inzwischen die Magnaten, Reichssassen und Stadtbevollmächtigten Ungarn's geladen, sich in Kaschau zu

---

[49]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 209, S. 987 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 220 ff.

[50]) Der Siebenbürger-Herrscher Bethlen Gábor sagte in einem Schreiben, welches er an dem neunundzwanzigsten Januartage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres aus dem von Preßburg östlich neunundzwanzig Deutsche Meilen entfernt, zwischen den Städten Selmetz-Banja oder Schemnitz und Kássa oder Kaschau in Nord-Ungarn gelegenen Marktflecken Rima-Szombath oder Großsteffelsdorf fertigte, dem Churfürsten Johann Georg von Sachsen unter Anderm: „Ersucht von so vielen Reichen und zwar mit Vorwissen und Gutheißung (da Unsere Stellung dies foderte), aber ohne irgend eine Unterstützung der Türken, haben Wir den Conföderirten diese Hülfe geleistet; nicht damit Wir die Römischkatholische oder irgend eine andere Religion (mit Ausnahme des Jesuiterordens) ausrotten möchten, sondern um Unsere rechtgläubige Religion und andere wankend gemachte und zerrissene Freiheiten der Königreiche von Unterdrückung und Vernichtung zu erretten." Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 320.

[51]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 14. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 14.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219.

[52]) Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 401.

versammeln und daselbst an dem einundzwanzigsten Septembertage gemeinschaftlich als Reichstag die Mittel zu verfügen, durch welche die Gerechtsame des Königreiches gerettet und geschirmt werden sollten. Die Evangelischen der Geladenen kamen in die Stadt, und wurden die Glieder der Versammlung. Dieser Reichstag erwog die Anträge Bethlen Gábor's, und sagte unter Anderm, daß man berechtigt wäre, gegen den König Ferdinand zu kriegen, welcher die bei der Krönung den Ungern gegebenen Zusagen nicht erfüllet hätte, und den katholischen Ständen gestattete, die Reichsgesetze willkürlich zu deuten, und nicht nur die Gewissensfreiheit, sondern auch andere Gerechtsame der Protestanten zu beeinträchtigen und zu vernichten [53]). —

Der Erzherzog Leopold, Statthalter Ferdinand's, fürchtete, Oesterreich selbst von Bethlen Gábor angefochten zu sehen; und gebot in dem zweiten Septemberviertel schriftlich den sämmtlichen Ständen Nieder-Oesterreich's, sich in des Landes Hauptstadt Wien unverzüglich zu versammeln, und gemeinschaftlich die Mittel tel zu suchen und zu verwilligen, durch welche dem Feinde verwehret werden möchte, das Erzherzogthum zu betreten und anzutasten [54]). Die katholischen Stände versammelten sich in dem Orte, und baten durch ein an dem funfzehnten Septembertage daselbst von ihnen gefertigtes Schreiben, so wie auch zugleich durch einen Abgeordneten, die in Horn berathschlagenden evangelischen, in die Hauptstadt Oesterreich's zu kommen, und mit ihnen daselbst sich über die Vertheidigung und Beschirmung des Erzherzogthumes zu vereinbaren. Aber diese Protestanten antworteten an dem achtzehnten Septembertage aus Horn gleichfalls schriftlich, daß sie nicht eher mit ihnen gemeinschaftlich in Angelegenheiten des Landes handeln könnten, als bis dieselben fest und unwiderruflich versprochen und überdieß wirklich angefangen hätten, sich jeder Antastung und jeder Verletzung der Religionsgerechtsame aller evangelischen Einwohner des Erzherzogthumes gänzlich zu enthalten; daß aber inzwischen

[53]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 514. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402.

[54]) (Urk.) Bohemicum Catharcticum rc. S. 26 ff.

wie sie in ihrer Abgesondertheit, so auch die katholischen Stände die Vertheidigung des Erzherzogthumes berathen und unternehmen möchten [55]). Von der innern Spaltung gelähmt, konnte Oesterreich nicht Bethlen Gábor's sich erwehren. —

Dieser Siebenbürger-Fürst war mit seinem Kriegerhauptheere, welchem sehr viele Ungern sich einverleibt hatten, an dem zehnten Octobertage in einem Feldlager bei der von Preßburg ostnordöstlich sechs, und von Szent-György vier Deutsche Meilen entfernt an dem Tyrna-Fluß gelegenen Stadt Nagy-Szomboth, oder Trnava, oder Tyrnau [56]). — Die Mährer baten durch Abgeordnete denselben, ihnen eine Hülfsschaar zu senden; und dieser Herrscher, welchem sie zugleich durch die Abgeordneten eine Geldsumme, vierzigtausend Gulden, einhändigten, willfahrte dem Gesuche, so daß er an dem zehnten Octobertage, zwölftausend von Rhédey Ferenz geführte Krieger, deren achttausend Reiterei und die andern viertausend Fußmannschaft waren, den Mährern und dem Böhmen-General Thurn sandte [57]). — Er selber führte das Hauptheer aus seinem damaligen Lager gen Preßburg und erreichte an dem dreizehnten Octobertage die der Ostseite dieser Stadt unmittelbar angränzenden Dörfer. Einer Schaar des Heeres hatte er inzwischen befohlen, gegen Petronel zu gehen, und dieses von Preßburg westlich fünf und von Oesterreich's Hauptstadt Wien ostsüdöstlich zehn Deutsche Halbmeilen entfernt und unweit des Donau-Stromes gelegene Schloß für ihn zu nehmen. Sie gelangte an dasselbe, und foderte es auf, sich ihr zu ergeben. Aber seine Besatzung versagte die Ergebung. Die Siebenbürger griffen das Schloß gewaltsam an. Die Besatzung ver-

---

[55]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 75, S. 693 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233 ff. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 270 f. Raupach: Erläutertes Evangelisches Oesterreich, Th. 3, S. 398 f.

[56]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 515.

[57]) Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 147, S. 857 f. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 314.

theidigte zwar muthig dasselbe. Aber bald wurde es von den Angreifern erstürmt, geplündert und gänzlich eingeäschert [58]). —

Von der andern Seite sendete der Erzherzog Leopold an dem zwölften Octobertage aus Wien in Schiffen eintausend — oder aber eintausendzweihundert — Deutsche Fußkrieger des Königs Ferdinand, welche der Oberst Rudolph von Tiefenbach führte, gen Preßburg. Sie gelangten an dem Abend des dreizehnten Octobertages — eines Sonntags — an diese Stadt; durften aber nicht dieselbe betreten. Denn die Bürgerschaft Preßburg's weigerte sich, die Thore ihnen zu öffnen. Die Kriegerschaar lagerte sich in die Vorstadt, und wurde daselbst in der nächstfolgenden Nacht von einer Kampfmannschaft Bethlen Gábor's überfallen, besiegt und theils getödtet, theils gefangen und theils mit Tiefenbach selbst verjagt [59]). —

Der Siebenbürger-Fürst mahnte die Bürgerschaft, die Stadt ihm unverzüglich zu übergeben; und die Uebergabe geschah, ehe der nächste Abend kam. Der Palatin Siegmund Forgács zog sich in das Schloß Preßburg's zurück. Er und die Besatzungsmannschaft dieser Feste mochten aber nicht hoffen, der Ueberwältigung sich lange zu erwehren. Er unterhandelte mit dem Fürsten, und der Unterhandlung Erfolg war, daß der Palatin zwar die körperliche Freiheit von Bethlen Gábor erlangte, aber nicht nur die Feste demselben überlieferte, sondern auch eidlich versprach, ihm in des Landes verfassungsmäßiger Verwaltung bis zu der Wiederherstellung des Friedens redlich zu helfen.

---

[58]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 36. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. D (S. 25). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 237. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 694.

[59]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 36. Acta Bohemica, Th. 3. Bg. D (S. 25 f.) Oesterreichische Wunder-Trommel etc. S. 72 f. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 149, S. 858. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 694. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 2, S. 237. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 41 sq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 272 u. 283. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402.

Bethlen Gábor selber kam unter Feiergepränge an dem siebzehnten Octobertage in die Stadt Preßburg. —

Dieser Volksgebieter war nicht nur muthig und staatsklug, sondern auch ungeachtet seiner Kriegeslust gottesfürchtig und duldsam, und ein warmer Freund der Geistesbildung und der Gelehrsamkeit. Er, der die Christen-Bibel auf allen seinen Reisen mit sich führte, und sie, als er Ferdinand's thätliche und öffentliche Bekriegung begann, schon siebzehn Mal durchgelesen hatte, befahl nicht nur, daß eine katholische, eine kalvinische und eine lutherische Gottesverehrung unmittelbar hinter einander an dem *siebzehnten* Octobertage, in der Martins-Kirche, dem Haupttempel, Preßburg's wären, sondern wohnte auch persönlich Jeder dieser drei Gottesverehrungen bei [60]. — Er wollte seine Herrschaft erweitern. Seinen Erwerbungswunsch glaubte er jedoch umschränken und mäßigen zu müssen. Er nahm zwar die Königskrone und die Reichskleinodien des Ungarn-Landes, aber nicht Anderes aus dem Schlosse der Stadt [61]. —

Auf des Fürsten Verlangen verkündete des Königreiches Palatin Siegmund Forgács an dem zwanzigsten Octobertage durch *ein förmliches* Ausschreiben, daß ein Ungarischer Reichstag in dem Beginn des zweiten Novemberdrittels, an dem elften Novembertage, dieses, 1619ten, Jahres in Preßburg sich eröffnen und sein möchte [62]. Der Kaiser und Ungern-König Ferdinand weilete damals in Steyermark's Hauptstadt Grätz. Er verbot zwar scharf durch Schreiben, welche er an dem einunddreißigsten Octobertage aus ihr gefertigt und entsendet hatte, dem Palatin, so wie auch den andern Magnaten und den Gespanschaften Ungarn's, den Landtag zu halten. Aber dieses Herrschers Einreden fruchtete nicht. Die Versammlung wurde, so daß der Palatin sie an dem

---

[60]) **Khevenhiller**: Ann. Ferd. Th. 9, S. 694. **Engel**: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402 u. S. 401, Anm. *. **Fessler**: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516 ff.

[61]) **Fessler**: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 518.

[62]) **Meyer**: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 21, S. 202. **Engel**: Gesch. d. Ungr. R. Th 4, S. 403. M. vgl. **Fessler**: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 518.

achtzehnten Novembertage feierlich eröffnete [63]). Die meisten Ungarischen Magnaten, und unter ihnen der Palatin, waren ihre Glieder. —

Die Versammlung besprach keck manche wichtigen Dinge. Die Lutherischen und Calvinischen ihrer Glieder foderten laut und ungestüm, daß sie das Ungarische Königthum dem Oesterreicher Ferdinand entzöge, und dem Fürsten Bethlen Gábor förmlich und feierlich verliehe. Das Vorhaben der Protestanten war wol unzeitig und Bethlen Gábor selber verhinderte in kluger Mäßigung, daß man es ausführte. —

Auch Bevollmächtigte Oesterreich's, Böhmen's, Mähren's, Schlesien's und der Lausitz waren in den Ungarischen Reichstag gekommen, und unterhandelten nicht nur mit demselben lebhaft über die Bedingungen, unter welchen die gegenseitige Verbündung dieser Länder und Ungarn's erneuert und verstärkt werden sollte, sondern entwarfen auch schriftlich eine die Meisten dieser Bedingungen aussprechende Urkunde. Da aber Bethlen Gábor foderte, daß Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz sich in der Verbündungserneuerung unter Anderm verpflichteten, jährlich dreihunderttausend Gulden zur Unterhaltung der unweit des Türken-Gebietes gelegenen Gränzfesten Ungarn's zu steuern, und daß Theile Steyermark's, Kärnthen's, Krain's und des Oesterreichischen Erzherzogthumes, wenn der jetzige Innhaber Ferdinand in dem Waffenkampfe besiegt würde, dem Ungarischen Königreich einverleibt werden dürften; so konnten die Oesterreichischen, Böhmischen, Mähschrien, Schlesischen und Lausitzischen Unterhändler, welche nicht ermächtigt waren, den Foderungen zu willfahren, die Urkunde nicht fertigen, das Bündniß nicht erneuern. Der Reichstag überhaupt entschied und verordnete wenig oder nichts; da er der nöthigen innern Einigkeit entbehrete [64]). —

Nichts destoweniger fuhr Bethlen Gábor fort, gegen Ferdinand zu handeln, und rüstete sich, Oesterreich's Hauptstadt Wien,

---

[63]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 518 f. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 403.

[64]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 518 ff. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 204, S. 984 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 67 sq.

welche von Preßburg westlich ungefähr funfzehn Deutsche Halbmeilen entlegen ist, anzugreifen, und diesem Fürsten zu entreißen. —

Ehe Ferdinand in dem Juli dieses, eintausendsechshundertneunzehnten, Jahres aus Wien gen Frankfurt zur Kaisererwählung eilte; beauftragte und ermächtigte er an dem elften Tage dieses Monats seinen Bruder Erzherzog Leopold, über Oesterreich für ihn während seiner Abwesenheit zu walten; nnd über seine in diesem Lande, in Böhmen, in Mähren und in Ungarn befindliche bewaffnete Mannschaft zu verfügen [65]). Zugleich sagte er demselben, daß alle Einwohner Wien's unverzüglich entwaffnet werden müßten. Leopold befahl nicht nur schon an dem sechszehnten Julitage schriftlich dem Magistrat der Stadt, durch Bevollmächtigte alle Flinten, Spieße, Schwerter, alles Schießpulver, alles Blei und alle Lunten der Einwohner in das Zeughaus Wien's zur einstweiligen Aufbewahrung zu bringen [66]); sondern er gebot auch durch eine andere an demselben Tage von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift allen Einwohnern des Ortes, ihre Waffen den zu ihnen kommenden Bevollmächtigten des Magistrats abzuliefern [67]). Der Magistrat bat den Erzherzog, diese Waffen den Bürgern zu lassen. Da aber Leopold Willfahrung dem Gesuche durchaus versagte, und die Einwohner Wien's nicht ihm gewaltsam sich widersetzen

---

[65]) Leopold selber sagte in einem Schreiben dem Trierischen Churfürsten Lothar, „daß Ferdinand in seiner Abwesenheit ihm das völlige Commando über sein ganzes Volk anvertraut habe.“ Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 81, S. 700 u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 11, Beil. 132, S. 671.

[66]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1619, Zw. Hft. S. 71 f. Acta Bohemica, Th. 2, Bg. Q (S. 121 ff.). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 39, S. 261 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 165 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 664 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 3, S. 195 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. I, p. 205.

[67]) (Urk.) Oesterreichische Wunder-Trommel rc. S. 44 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 21, S. 613. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Th. 1, Abth. 4, Abs. 4, Urk. 44, S. 81 f.

konnten; so mußte der Befehl von der Bürgerschaft befolgt und jede Kriegswaffe derselben abgeliefert werden [68]). —

Als der Fürst Bethlen Gábor und sein Heer das Königreich Ungarn eigenmächtig betreten hatten, um gegen Ferdinand zu kriegen; schienen die Oesterreichische Herrschaft und Wien mehr von ihnen gefährdet zu werden, als sie von Thurn's Mannschaften, welche an der Mauer dieser Stadt unlängst gelagert und gedrohet hatten, gefährdet gewesen waren. Von Besorgniß und von Bangigkeit aufgeregt, befahl der Erzherzog Leopold dem General Bucquoi und der Kriegerschaar desselben, nach Zurücklassung der Besatzungen der Städte Budweis und Krumau aus Böhmen unverzüglich in das Nieder-Oesterreichische Erzherzogthum zu kommen, und dieses Land gegen Bethlen Gábor zu beschirmen [69]). —

Aus der Umgegend des Böhmischen von der Stadt Budiegowicze oder Budweis nordnordwestlich neun Deutsche Meilen entfernt an dem Skalicze-Flüßchen gelegenen Marktfleckens Mirowicz gingen Bucquoi und seine Kampfmannschaft um des Septembers Mitte gen Süden an Budweis westlich vorüber, und gelangten, als Einige ihrer Kriegerhunderte inzwischen das von Budweis südlich einundzwanzig Viertelmeilen entfernt unweit der Südgränze des Königreiches gelegene Städtchen und Schloß Rosenberg den zwei Schlesier-Compagnien, von welchen unlängst der Ort eingenommen worden und nachher besetzt geblieben war, durch kräftigen dreitägigen Angriff und durch des Grobgeschützes Gebrauchung entrissen hatten, aus Böhmen in das Nieder-Oesterreichische Erzherzogthum [70]). Der General Bucquoi führte alsdann sein Heer — neun Kriegertausende, de-

---

[68]) (Urk.) Oesterreichische Wunder-Trommel rc. S. 46. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 22, S. 613.

[69]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 13. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 18.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 25.

[70]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 26. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 13. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 18.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233.

ren einige Hunderte Reiterei und die andern Fußmannschaft waren — gen Osten zunächst in das von Budweis ostsüdöstlich zwölf, und von Wien nordwestlich zehn Deutsche Meilen entlegene Nieder-Oesterreichische, dem Freiherrn Reichard von Puchheim gehörige, Städtchen Horn und in die Umgegend desselben. Die evangelischen Stände, welche seit einiger Zeit in Horn mit einander persönlich berathschlagt hatten, waren bei dem Nahen der Gegnerschaaren aus dem Städtchen entwichen. —

Bucquoi ließ sein Heer zwei Tage hindurch in diesem Orte und in Nachbarschaft desselben, in welchen es mit ihm an dem 3ten Octobertage angelangt war [71]), rasten, und eilte dann, an dem 5ten Octobertage, mit ihm gen Nordosten in das Städtchen Rätz, und an dem nächstfolgenden weiter gegen die von Horn nordöstlich neun Halbmeilen entfernt, an dem Taya-Fluß und unweit der Nordgränze Nieder-Oesterreich's, gelegene Mährische Stadt Znogmo oder Znaym. Andererseits ging, geführt von dem Grafen Heinrich Matthias von Thurn, das Böhmen-Hauptheer aus Böhmen gen Südwesten in die Markgrafschaft Mähren, um sowol den General Bucquoi zu verfolgen, als auch mit den Kriegerschaaren des Siebenbürger-Fürsten Bethlen Gábor, welche unlängst in dem Ungarn-Lande angelangt waren, sich zu vereinigen. Es bewegte sich rasch, so daß es schon in dem ersten Octoberviertel theils in das von Znaym östlich neun Deutsche Meilen entfernt an einen Arm des Taya-Flusses unweit der Nordgränze Oesterreich's und der Nordwestgränze Ungarn's gelegene Dorf Neumühl und theils in die Nachbarschaft desselben sich lagerte.

Der General Bucquoi foderte inzwischen unter Drohungen die Stadt Znaym auf, ihm unverzüglich sich zu ergeben. Aber die Besatzung und die Bürgerschaft des Ortes, welche wußten, daß Mährische, Böhmische und Siebenbürgische Krieger als Helfer ihnen naheten, willfahreten nicht seinem Verlangen, sondern bereiteten sich zu thätlicher und kräftiger Gegenwehr. Die Stadt erwartete, unverzüglich angegriffen zu werden. Aber der Angriff geschah nicht. Denn Bucquoi wollte nicht um den Ort gegen der Feinde heraneilende vereinigte Schaaren blutig

---

[71]) Raupach: Evangelisches Oesterreich, S. 399.

ringen. Er wich in der Nacht von Znaym. — Die von dem General Dampierre geführte andere Kampfmannschaft des Kaisers hatte unlängst das von des Böhmen-Heeres damaliger Lagerstätte Neumühl südöstlich nur drei Deutsche Halbmeilen entfernt an der Nordostgränze Nieder-Oesterreich's und unweit der Nordwestgränze Ungarn's gelegene Mährische Städtchen Brzesdlaw oder Lundenburg gewaltsam nach beträchtlichem Menschenverlust erobert und theils in, theils bei demselben einige Tage geweilt, um die Betretung Mähren's und die Erreichung des Böhmen-Heeres den Siebenbürger-Schaaren des Generals Rhédey Ferenz zu verwehren. Sie ging in dem zweiten Octoberviertel aus Mähren gen Südwesten in den nordöstlichen Theil Nieder-Oesterreich's zurück; und aus der Umgegend Znaym's gen Ostsüdosten wandernd, kamen um die Octobermitte hierher auch Bucquoi und seine Schaaren, schlossen sich der Mannschaft Dampierre's an, und gingen mit ihr in die nördliche Nachbargegend Wien's und der Donau [72]). —

Dagegen waren die von Rhédey Ferenz geführten zwölftausend Siebenbürgischen Krieger von Osten her aus Nord-Ungarn inzwischen, in dem zweiten Octoberviertel, in das Markgrafthum Mähren gelangt, und hatten sich an dem dreizehnten Octobertage daselbst, bei dem, wie von Znaym östlich achtzehn, so von dem Städtchen Lundenburg nordwestlich drei Deutsche Halbmeilen entfernt an dem nördlichen oder linken Ufer eines nördlichen Armes des Taya-Flusses unweit der Gränze Nieder-Oesterreich's gelegenen Dorfe Neumühl zu dem Mährischen und dem aus Böhmen von dem Grafen Thurn zur Verfolgung des Generals Bucquoi unlängst in das Markgrafthum gebrachten und und seit dem Octoberbeginn in und bei Neumühl zur Aufnehmung dieser Siebenbürger-Schaaren lagernden Böhmischen Streiterheere gesellt. Jedes der drei Heere gab bei dieser gegenseitigen Vereinigung Freudenschüsse. Es wollte durch sie bekunden, daß

[72]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 34 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 22 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 236. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 692. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 3, S. 267 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 41 sq. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 402.

es über die Verbindung, vor welcher das Heer des Grafen Thurn von den Mannschaften der Generale Dampierre und Bucquoi freilich sehr bedroht gewesen war, sich freuete. Thurn wurde Oberbefehlshaber aller dieser Schaaren [73]).

Er beschloß, die mit einander jetzt gleichfalls vereinigten Heere der Generale Bucquoi und Dampierre — sie waren zwanzigtausend Krieger —, unverzüglich anzugreifen; und führte in dem dritten Octoberviertel zur Vollbringung des Vorhabens seine Gesammtmannschaft gen Süden in den nordöstlichen Theil Nieder-Oesterreich's. — Drei von Dampierre zur Kundschafterei ausgesendete Reiterkompagnieh wurden inzwischen von den Siebenbürgern erfaßt und größtentheils niedergemetzelt. — Die Mannschaft des Grafen Thurn lagerte an dem dreiundzwanzigsten Octobertage in den von Wien nordnordöstlich drei Meilen entlegenen Marktflecken Ulrichskirchen und Wolkersdorf und in der Umgegend derselben. —

Zweihundert der Ungern des Dampierrischen Heeres entwichen an diesem Tage, so daß sie zu der von Rhédey Ferenz geführten Siebenbürger-Mannschaft eilten, und sich ihr einverleibten. —

Die Schaaren Bucquoi's und Dampierre's lagerten sich in Einige der von Ulrichskirchen und Wolkersdorf südlich zwei, und von der Stadt Wien, so wie auch dem Donau-Strom nördlich ungefähr eine Meile entlegenen Dörfer. Bucquoi vernahm, daß die Böhmischen, die Mährischen und die Siebenbürgischen Schaa-

---

[73]) Oesterreichische Wunder-Trommel rc. S. 69 ff. u. 73 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 147 f. S. 857 f. u. Cap. 150, S. 858. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 313 f. Des Böhmen-Heeres Oberfeldhauptmann Heinrich Matthias Graf von Thurn sagte in einem an dem fünften Octobertage dieses, 1619ten, aus Neumühl von ihm gefertigten Schreiben unter Anderm: „Warlich, solte Conte Dampiero und Bucquoi Lager sich conjungiren, so bleib ich wol, Menschlicher weiß nach zu reden, perduto (d. h. verloren,), Aber Gottes Verheissung ist groß, der thut Wunder, Es hat auch der General Franciscus Rhedi diesen Befelch, meiner Ordinanß nach zu leben, mit 10,000 Mann zu mir zu stoßen, Ich sauff Heut wacker (!!)." Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 147, S. 857.

ren Thurn's — sechsundzwanzigtausend Streiter — gegen sie zum Angriff vorrückten; und er führte nun, an dem vierundzwanzigsten Octobertage, seine und Dampierre's Mannschaften theils in, theils neben die an der Brücke des nordöstlichen breiten Donau-Armes, welcher von der Stadt Wien eine Drittelmeile entfernt ist, befindliche Schanze. Ungefähr fünfhundert Dampierrische Krieger hatten sich bei dem Marsche verspätet, und wurden unterweges von den Feinden ereilt, angegriffen und größtentheils getödtet. —

Die Schaaren Thurn's, welche in und bei den Marktflecken Ulrichskirchen und Wolkersdorf so eben übernachtet hatten, wanderten vorwärts gegen die Stellung der Gesammtmannschaft Bucquoi's und Dampierre's. —

Aus Wien inzwischen über den Donau-Strom in das kaiserliche Heer gekommen, rieth der Erzherzog Leopold dem General Bucquoi, dasselbe in das Blachfeld zu einer Schlacht gegen die Feinde zu führen. Aber Bucquoi wagte nicht, den Gegnern, welche zahlreicher waren als seine Mannschaft, im Freien entgegenzutreten. Da nun die Feinde in dem Beginn der siebenten Abendstunde durch Grobgeschütz ihn bei und in der Schanze angriffen, und auch er durch seines Grobgeschützes Gebrauchung sich vertheidigte; so wurde eine gegenseitige Kanonade. Sie währte zwei Stunden, und nach dem Aufhören derselben beschossen die Mannschaft Thurn's und diejenige Bucquoi's aus Musketen einander, bis die Mitternacht gekommen war. Manche Krieger waren von den Kugeln getödtet und andere verwundet worden. — Der Erzherzog Leopold hatte sich inzwischen nach dem Enden der Kanonade in die Stadt Wien zurückbegeben. —

An dem Morgen des nächstfolgenden Tages führte Bucquoi sein Heer aus der bisherigen Stellung gen Süden über die Brücke des Donau-Armes, so daß es der Stadt Wien sich näherte. Es lagerte sich vorläufig auf die sogenannte Au, einen großen Werder, welcher von diesem nordöstlichen und von dem von demselben eine Halbmeile entfernten südwestlichen unmittelbar an Wien's Mauern vorüberfließenden und sie bespülenden Donau-Arm gebildet ist. Als nicht nur die Vorhut, sondern auch die Hauptschaar des Heeres schon die Brücke überschritten

und den Werder betreten hatte; griff der Graf Thurn durch seine Mannschaft neuerdings die Schanze an, in welcher bloß noch die Nachhut Bucquoi's war. Diese Nachhut bestand aus dem Fußkriegerregiment des Obersten Otto Heinrich Fugger, aus demjenigen des Obersten Stauder und aus dem Fußkriegerregiment, dessen Oberster der Herzog Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg, dritter Halbbruder des damaligen Lauenburger-Herrschers und Herzogs August, war. Sie kämpfte muthig und kräftig gegen die Angreifer während des ganzen Tages; so daß beide Parteien sowol aus Grobgeschütz als auch aus Musketen einander beschossen, und vieles Menschenblut verspritzt wurde. Vorzüglich schmetterte Thurn durch sein Kanonenfeuer Viele seiner bei und in ihrer Schanze dicht geschaarten und eingeengten Gegner nieder. — Krieger Bouquoi's entzündeten inzwischen durch Unvorsichtigkeit drei der Pulverfässer ihrer Schaar, und Mehrere dieser Unvorsichtigen wurden von des entflammten Pulvers Kraft getödtet. —

Einigen Hunderten der Ungarischen Krieger Dampierre's war befohlen worden, mehrere Gepäckwagen des Heeres zu bewachen und zu beschützen. Aber sie plünderten und verbrannten diese Wagen, und entflohen dann zu dem Fürsten Bethlen Gábor, welcher mit seinem Heere in Ungarn's Hauptstadt Posony oder Preßburg war. —

Endlich wich auch die Nachhut Bucquoi's aus der Schanze über die Brücke des Donau-Armes, welche inzwischen von mehreren Kugeln der Kanonen Thurn's getroffen und beschädigt wurde. Krieger der Nachhut Bucquoi's zertrümmerten durch Gebrauchung der Aexte unter dem Fortdauern des gegenseitigen Schießens der Heere diese Brücke. Durch die Abbrechung der Uferverbindung wurden die Mannschaften des Kaisers Ferdinand von ihren Gegnern getrennt, und eine merkliche Vergrößerung des Sieges der Böhmen, Mährer und Siebenbürger verhindert. Das gegenseitige Schießen hörte jedoch nicht eher auf, als bis die Nacht hereinbrach. —

Tapfer hatten in den Gefechten dieser Tage die Generale Bucquoi und Dampierre und ihre von Rudolph von Tiefenbach, Maximilian von Lichtenstein, Ferdinand von Meggau, Otto Heinrich Fugger, Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein, Stauder

und von andern Obersten geführten Schaaren gegen den Feind gekämpft und gerungen; ja das Regiment Fugger's und dasjenige Stauder's sich dadurch fast gänzlich aufgerieben. Ueberhaupt waren ungefähr zweitausend der Krieger Bucquoi's und Dampierre's, aber eine bei Weitem geringere Anzahl derjenigen Thurn's in dem Gefechte des letztern Tages theils getödtet, theils bloß verwundet, so wie auch ein Arm Bucquoi's von einer Feindeskugel getroffen und verletzt worden [74]). —

Friedrich und sein Hof schienen erwartet zu haben, daß Bucquoi's Schaar von derjenigen Thurn's, welche muthig war, unterweges umzingelt und vernichtet werden würde [75]). Doch der Gottheit Walten entsprach weniger den Wünschen dieses Fürsten.

Bucquoi hatte zwar in dem Kampfe mehr Mannschaft verloren als sein Gegner. Auch war er demselben gewichen. Aber der Sieg, welchen Thurn errungen hatte, war nicht nur gering, sondern auch fast werthlos. Denn die beiden an der Nordostseite Wien's vorüberströmenden Donau-Arme hinderten durch ihre Tiefe und durch ihre beträchtliche Breite die mit einander

---

[74]) Latomus: Relat. Hist. Cont. v. J. 1620, Erst. Hft. S. 34 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 22 ff.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 236 f. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 147 f. S. 857 f. u. Cap. 150, S. 858. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 313 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 693 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 267 f. u. 273 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 41 sq. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402. Daß an dem letztern Gefechtstage Zweitausend, und an dem vorigen Zweitausendfünfhundert der Krieger Bucquoi's, und daß in den beiden Tagen bloß Einige mehr als Eintausend der Krieger Thurn's von dem Gefechte theils getödtet theils nur verwundet wurden, erzählt Johann Philipp Abelinus in d. Theatr. Europ. Th. 1, S. 237.

[75]) Friedrich's Geheimrath Ludwig Camerarius sagt in einem an dem fünften Novembertage aus Prag von ihm gefertigten Schreiben dem Pfälzischen Kanzler unter Anderm: „Obwol die Käyserische zimlichen Schaden gelitten, so ist doch der Bucquoi mit dem Rest in Wien kommen, und dabey vielleicht auch was übersehen worden, sicut fit in multis aliis, wegen vielfältiger aemulation und Feindschafft, so ins gemein unter den Obersten ex nostra parte sich befindet.“ Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 155, S. 861.

vereinigten Böhmischen, Mährischen und Siebenbürgischen Krieger, an diese Stadt, den Kaisersitz, zu gelangen. —

An dem nächstfolgenden Tage, dem sechsundzwanzigsten des Octobermonats, sendete und lagerte Bucquoi die Reiterei seines Heeres in das Städtchen Bruck, in die, so wie dieses Städtchen, zwischen Wien und Preßburg an dem südwestlichen Donau-Ufer gelegenen Marktflecken Fischament und Schwächat und in mehrere diesen Flecken und dem Städtchen benachbarte Dörfer; und das Fußvolk theils in die Vorstadt Wien's, theils in die Orte der Nachbargegend dieser Metropole [76]), um mit ihnen rasch dem Fürsten Bethlen Gábor entgegentreten zu können, welcher in Preßburg war und Wien anfechten zu wollen schien. Eine Kompagnie kaiserlicher Fußkrieger weilte, um die Bewegungen des Siebenbürger-Fürsten zu erspähen und zu beobachten, in dem von Wien östlich elf und von Preßburg westlich drei Halbmeilen entlegenen Nieder-Oesterreichischen Städtchen Haimburg. —

Das Heer Thurn's blieb inzwischen in den Städtchen Korneuburg und Groß-Enzersdorf und in den, so wie diese Städtchen, an dem nordöstlichen Donau-Ufer und der Stadt Wien gegenüber gelegenen Flecken und Dörfern [77]). —

Nicht nur diese und viele andere Nieder-Oesterreichische Orte wurden von den in sie gekommenen Kriegern Thurn's gemißhandelt; sondern auch die Schaaren Bucquoi's mißhandelten die Landschaft, in welcher sie waren. Ja sie plünderten und verbrannten sogar völlig oder aber bloß theilweise manchen Ort derselben. Viele der Einwohner der von dem Kriegsvolk heimgesuchten oder bedroheten Gegenden flohen in die Fremde, um diesen Mißhandlungen, welche furchtbar waren, sich zu entziehen [78]). —

---

[76]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 694. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 237. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 274 u. 289. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 42.

[77]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 48).

[78]) Worte eines Zeitgenossen der Ereignisse des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres sind: „Vmb diese Zeit — d. h. in der erstern Novemberhälfte des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres — hat die Kriegßgefahr, Jammer vnnd Noht mit Rauben, Morden, Brennen, Verheeren vnd andern Vbelthaten in Vnter-Oesterreich von al-

Die Stadt Wien war vom Hunger bedroht. Die Lebensmittel, welche sie hatte, verminderten sich täglich, und andere wurden ihr nicht gebracht. Denn wie das nordöstliche Donau-Ufer von den Böhmen besetzt, und dadurch die an dem Strome befindlichen Thore der Stadt versperret waren; so hielten die Bauern der an der Südwestseite der Donau gelegenen Landschaft ihr Schlachtvieh und ihr Getreide in ihren Behausungen zurück; weil sie den Mißhandlungen und Räubereien der in oder bei Wien lagernden Krieger Bucquoi's und Dampierre's sich nicht aussetzen wollten [79]). —

Auch andere Widersacher des Kaisers Ferdinand bedrängten damals Nieder-Oesterreich. Geführt von dem Obersten Gotthart von Stahremberg ging eine Kriegerschaar der evangelischen Ober-Oesterreichischen Stände in der ersten Novemberhälfte dieses, eintausendsechshundertzwanzigsten, Jahres in das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich, und bemächtigte sich nicht nur der an dem rechten oder südlichen Donau-Ufer gelegenen Städtchen Ips und Pechlarn, sondern auch des an dem linken oder nördlichen unweit des Städtchens Ips gelegenen Marktfleckens Persenburg und anderer Orte, so daß sie an beiden Seiten der Donau sich festsetzte und lagerte. Sie nahm inzwischen auch die auf der rechten Stromseite zwischen Ips und Pechlarn gelegenen Klöster Sausenstein und Erlaf, und plünderte sie und Manchen der andern in ihre Gewalt gefallenen und von ihnen betretenen Nieder-Oesterreichischen Orte. Die Krieger gingen dann gegen den von Ips östlich fünf und von Wien westlich einundzwanzig Halbmeilen entfernten Marktflecken Mölk und gegen das sehr romantisch auf einem hohen Felsen neben diesem Flecken und neben dem

---

lerseits Kriegßvolck dermassen täglich sich exasperirt, daß ein Stein erbarmen mögen. Viel Leuth haben mit ihren Weibern, Kindern vnd was sie von besten Sachen darvon bringen mögen, auß dem Land an sichere Orth sich salvirt. Auff sechs Meil Wegs vmb Wien hat das Bucqnoysch vnd Tampierisch Volck Dörffer vnd Flecken, im schein, daß dem Feind nichts zu gut kommen solte, geplündert, theils gar angesteckt vnd verbrandt." Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 60. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 48).

[79]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 60. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 48.)

Donau-Strom stehende befestigte Benedictiner-Kloster, in welchem eine kaiserliche Besatzung, Wallonische Mannschaft, war. Sie foderten, daß der Marktflecken und das Kloster sich ihnen ergäben. Die beiden Orte verweigerten die Ergebung, und die Ober-Oesterreicher fochten nicht nur durch Kanonen, deren Mehrere auf Anhöhen des rechten und Andere auf einem Berge des linken Donau-Ufers standen, sondern auch durch Sturmlauf dieselben an. Doch der Marktflecken und das Kloster wurden von ihrer Besatzung so tapfer und so glücklich vertheidigt, daß die Angreiferschaar dieselben nicht überwältigen konnte, sondern von dem Stürmen, dessen Gelingen sie nicht mehr hoffen mochte, *abließ*. —

Die Rauhheit der Witterung, Schnee und Regen, hinderte die Ober-Oesterreichischen Krieger, andere Unternehmungen zu wagen [80]). Doch blieb Mölk von ihnen belagert. —

Der Erzherzog Albrecht sprach in der ersten Decemberhälfte Ober- und Unter-Oesterreich dem Kaiser Ferdinand feierlich zu, so daß er sie Besitzthum dieses Fürsten nannte. Die Zusprechung und Ueberweisung sollten die Vorwände gänzlich nichtigen und beseitigen, durch welche die Stände dieser Länder ihre Widersetzlichkeit bisher beschönigt hatten. — Ferdinand gebot ernstlich und streng den Ständen Ober-Oesterreich's, ihr Kriegsvolk aus Unter-Oesterreich unverzüglich und gänzlich heimzuführen [81]). —

Der Siebenbürger-Fürst Bethlen Gábor sendete inzwischen schon in dem ersten Novemberviertel ungefähr Siebentausend seiner Krieger aus Preßburg westlich über den Donau-Strom in das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich gegen das von dieser Un-

---

[80]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 60 f. Lontorp: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 69 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 49). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 254. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 297. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 86 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892.

[81]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 681 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. K (S. 75). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 53 f.).

gern=Stadt westlich drei Halbmeilen entlegene Nieder=Oesterreichische Städtchen Haimburg. Die Besatzung dieses Ortes, eine Fußkriegerkompagnie, wollte der übermächtigen Feindeschaar ausweichen, und begann, sich gen Wien zurückzuziehen; wurde aber, aus Haimburg hervorgekommen, in dem Blachfeld von ihr erfaßt und bis auf dreißig Mann, welche entrannen, niedergemetzelt. — Die Siebenbürger streiften nun theils gegen Fischament, theils gegen das von diesem Marktflecken südsüdöstlich zwei und von Wien südöstlich neun Halbmeilen entlegene Städtchen Bruck, in welchen Mehrere der Schaaren Bucquoi's und Dampierre's damals lägerten. —

Wie schon früher von Zeit zu Zeit Ungarische Krieger des Generals Dampierre zu Bethlen Gábor entflohen waren, so entwichen an dem siebenten Novembertage auch etwa eintausendsechshundert Ungarische Kämpfer aus dem kaiserlichen Heere und geselleten sich zu der Schaar des Siebenbürger=Fürsten. —

Entschlossen, die Siebenbürger aus Nieder=Oesterreich zu vertreiben, führten die Generale Bucquoi und Dampierre an dem neunten Novembertage sechshundert Kürassiere und etliche Fußkriegertausende des Kaisers gegen diese in dasselbe gekommenen Feinde, welche bei dem Nahen derselben sich neben dem von Haimburg südöstlich drei und von Preßburg südwestlich zwei Halbmeilen entfernt dicht an Nieder=Oesterreich's Ost=Gränze gelegenen Ungarischen Marktflecken Köptsény oder Kitsee schaareten und aufstelleten. Die Siebenbürger wurden bald von des Kaisers Mannschaft angegriffen. Sie vertheidigten sich muthig und hartnäckig; so daß ein heftiges Gefecht war und beinahe bis an den Abend des Tages dauerte. Bucquoi rang nicht weniger tapfer als die Seinigen in dem Kampfe. Ein feindlicher Ungarischer Reiter näherte sich ihm rasch, und traf und beschädigte durch einen Säbelhieb den Waffenrock desselben. Der General wurde sehr gefährdet. Doch Einer seiner Begleiter tödtete den Ungarn; und Bucquoi's Leben und Freiheit waren damals gerettet. Das ganze Ringen der Schaaren war blutig. Ungefähr sechshundert Siebenbürger wurden in demselben niedergemetzelt; und die andern mußten bei seinem Enden von dem Kampfplatze weichen. Zwar hatte dieses Gefecht andererseits auch Vierhundert oder aber Mehr der kaiserlichen Krieger gemordet; doch bekundete das Weichen der Sie=

benbürger, daß Bucquoi und Dampierre und ihre Mannschaft in dem Kampfe gesiegt hatten [82]). Diese Generale lagerten ihre Schaar wieder in Bruck, Fischament und andere Orte der östlichen Nachbargegend Wien's [83]). —

Der Sieg mochte jedoch nicht das Erzherzogthum Oesterreich vor neuer Anfechtung und Gefährdung sichern. Schon in dem letzten Novemberdrittel ging Bethlen Gábor mit seinem Hauptheer in dieses Land, und durch den Marktflecken Fischament gegen Wien. Sein Nahen scheuchte die kaiserlichen Krieger, welche bisher in Bruck, Fischament, Schwächat und in der Nachbarschaft dieser Orte gewesen waren, in die Hauptstadt Nieder-Oesterreich's. An dem fünfundzwanzigsten Novembertage gelangte der Fürst Bethlen Gábor an Wien [84]), in welches aus Steiermark an dem Abend des vierundzwanzigsten der Kaiser Ferdinand gekommen war [85]). —

Eine Siebenbürger-Schaar eilte inzwischen gegen das von Wien ostsüdöstlich eine Meile entfernt an dem rechten Donau-Ufer gelegene Dorf Ebersdorf, in dessen Schlosse kaiserliche Krieger, als Besatzung, waren. Sie erlangte leicht, daß dieselben das Schloß nebst dem Dorfe ihr übergaben und in die Stadt Wien heimgingen. —

Die Schaaren Bethlen Gábor's plünderten die Meisten derjenigen Nieder-Oesterreichischen Orte, welche von ihnen betreten wurden, und ermordeten sogar manchen Einwohner derselben. Ja sie hauseten bei Weitem furchtbarer als der Böhmen und

---

[82]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 61. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 49 f.). M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 288 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 65 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 254. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 695.

[83]) Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 289. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Lib. II, p. 65.

[84]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 520.

[85]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 74. Acta Bohemica, Th. 2, Bg. R (S. 133). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 39, S. 274. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 208, S. 987.

der Wallonen beutegierige Schaaren in dem Erzherzogthum [86]. Der Schrecken, welchen sie durch ihre Grausamkeit erregten, trieb viele Bauern des Landes in die Stadt Wien [87], und dieselbe mußte befürchten, ihre Hungersnoth von der Menge der Ankömmlinge sehr vergrößert zu sehen. —

Bethlen Gábor lagerte seine Schaaren in und neben das von Wien südwestlich eine Viertelmeile entlegene Schloß Schönbrunn, in welchem er selber dermalen weilete, und Oesterreich's Hauptstadt wurde nun auf der rechten oder südwestlichen Donau-Seite von ihnen umzingelt, so wie sie auf der linken von der Mannschaft Thurn's längst gesperret war [88]. —

Während dieser Umzingelung und Sperrung wurde auch das von Wien westnordwestlich acht Meilen entfernt an dem linken Donau-Ufer gelegene Städtchen Krems von Feinden des Kaisers angefochten. Viertausend von dem Obersten Carpezan geführte Böhmische Krieger gingen an dem siebenundzwanzigsten Novembertage gegen diesen Ort und erbrachen durch eine Petarde und durch andere Mittel zwei Thore desselben, durch welche sie in das Städtchen gelangen wollten. Aber die in ihm lagernden kaiserlichen Krieger schlossen das Schlußgatter Jedes dieser Thore, und kämpften durch der Schießgewehre und der Lanze Gebrauchung gegen die Angreifer, auf welche die Einwohnerschaft inzwischen von Dächern der Häuser herab Steine, siedendes Wasser und Pechkränze schleuderte. Diese Gegenwehr töd-

---

86) (Urk.) Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges nach handschriftlichen Quellen des Königlich Sächsischen Haupt-Staats-Archivs dargestellt von Karl August Müller. (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.), S. 55 f.

87) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 77. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 57). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 254. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 3, S. 296. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 82 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 208, S. 987.

88) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 521. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 77. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 57).

tete etwa zweihundert Böhmen, und trieb die andern zurück von der Stadt [89]). —

Bethlen Gábor schien seinerseits das Heer Bucquoi's und Dampierre's, zwanzigtausend Krieger, aus Wien hervorlocken, und mit ihm in offener Feldschlacht ringen zu wollen. Aber es blieb in der Stadt, weil seine Führer Bucquoi und Dampierre sich scheueten, es der übermächtigen Siebenbürger-Schaar im Blachfelde entgegenzustellen. Doch müheten sich diese Generale, zu verhindern, daß der Feind die Stadt nähme. —

Einige Heiduckenhunderte Bethlen Gábor's schwärmten inzwischen keck in die Vorstadt Wien's, fingen hier den Grafen *Styrum* und eilten dann, den Gefangenen mit sich führend, unverzüglich in das Lager zurück. —

Bethlen Gábor und Thurn mochten hoffen, durch Verlängerung der Einschließung Wien's die Hungersnoth des Ortes so zu steigern, daß sie denselben zwänge, ihnen sich zu ergeben; obgleich damals Helferschaaren, nämlich ein Neapolitanisches von dem Obersten Carlo Spinello und ein Wallonisches von dem Obersten Don Guilielmo Verdugo geführtes Fußkriegerregiment, welche der Spanier-König Philipp aus Italien dem Kaiser Ferdinand sendete, in dieser Zeit, in dem letzten Novemberviertel, schon durch Tyrol gingen und dem Erzherzogthum Oesterreich, so wie auch dem Böhmen-Lande, sich mehr und mehr näherten [90]). —

---

[89]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 74 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 53). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 254. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 701. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 297 f. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 87.

[90]) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 7, Cap. 11, Beil. 139, S. 674 u. Beil. 146 S. 677. M. vgl. Sattleri Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 1, §. 89, S. 126. Bvquoi Quadrimestre Iter Progressusque, quo favente Numine ac auspice Ferdinando II. Austria est conservata, Bohemia subjugata, Moravia acquisita eademque opera Silesia solicitata Hungariaque terrefacta. Autore Constantio Peregrino. (Brunae, 1621 in 4), §. 4, p. 3. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 4, S. 3. Constantius Peregrinus Castigatus, seu Relectio Itineris Quadrimestris Bvqvoi. Authore Berchtoldo a Rauchenstein. (Brugae, MXXXI in 4), p. 7.

Doch Gottes Walten hinderte durch ein Nebenereigniß, daß Wien und Ferdinand von Bethlen Gábor und von Thurn überwältigt wurden [91]). Der Kaiser Ferdinand hatte in dem Octobermonat dieses, 1619ten, Jahres durch einen Abgeordneten, derselbe war der Geheimrath Gansneb, den Polen-König Siegismund gebeten, ihm gegen den Fürsten Bethlen Gábor und gegen Ungarn's aufrührerische Magnaten durch Kriegsmannschaft kräftig zu helfen [92]). Siegismund wünschte wol diesen Kaiser, dessen Schwager er war, zu retten. Aber er, der schon gegen Schweden's König Gustav Adolph kriegte, mochte nicht versuchen, die Verwilligung der Bekriegung Bethlen Gábor's und der Ungarn von einem Polnischen Reichstage zu erbitten; und ohne die Verwilligung durfte er nicht kämpfen [93]). Von Siegismund begünstigt und geschirmt warb und schaarete jedoch inzwischen der Ungarische Oberſthofrichter Georg Drugeth Graf von Homonna oder Homonnay inzwischen Kriegsvolk in Polen [94]), und führte dasselbe in das Königreich Ungarn und gegen die Schaar Georg Rákoczy's, welche in dem Nordostviertel dieses Landes geblieben war. Er bekämpfte dieselbe bei dem von Kaschau nordöstlich sieben, und von Preßburg ostnordöstlich achtundvierzig Deutsche Meilen entlegenen Marktflecken Homonna und siegte. Die Mannschaft Rákoczy's, welche trotz ihrer muthigen Gegenwehr sich endlich übermannt sah, wich von dem Kampfplatz [95]). —

Die Kunde der Uebermannung Rákoczy's gelangte an Bethlen Gábor, und bewog ihn, seine Schaaren, welche auch ohnehin der Mangel der ihnen nöthigen Lebensmittel und die damals beginnende Rauhheit der Winterzeit — ein kaltes Regenwetter — aus der Nachbarschaft Wien's verdrängte, aus Nieder-Oesterreich

---

[91]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 520 f.

[92]) Müller: Fünf. Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 309.

[93]) M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 65.

[94]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 521 f. u. 531.

[95]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 521 f. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 78. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 57 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 155. Chronica Gestorum in Europa Singularium a Paulo Piasecio accurate et fideliter conscripta ad Annum Christi MDCXLVIII. (Cracoviae, 1648 in Fol.), p. 323.

in das Königreich Ungarn zurückzuführen [96]). Er ging mit ihnen an dem achtundzwanzigsten Novembertage von Wien, als er in der unmittelbaren Umgebung desselben bloß drei Tage hindurch gelagert hatte, zunächst gegen die von dieser Stadt südsüdöstlich acht Meilen entlegene Ungarische Stadt Soprony oder Oedenburg [97]). Dieser Ort, dessen einzige Schutzwehr die bewaffneten Bürger waren, ergab sich unverzüglich dem Fürsten Bethlen Gábor, welcher hierauf in denselben kam und von dem Jubelruf der lutherischen Einwohner empfangen wurde [98]). —

Bethlen Gábor weilte bloß während der nächstfolgenden Nacht in Oedenburg, und ging dann aus diesem Orte, in welchem er eine Besatzungsmannschaft, vierhundert seiner Krieger, zurückließ, wieder in die Stadt Preßburg. In ihr angelangt, entsendete er einige von Georg Szécsy geführte Reiterschaaren in das nordöstliche Viertel Ungarn's zur Unterstützung und Kräftigung der Mannschaft Rákoczy's. Dieselbe besiegte jedoch in blutigem Gefecht bei dem von Kaschau nordnordöstlich siebzehn und von Homonna nordnordwestlich sieben Halbmeilen entlegenen Marktflecken Sztropko den Obersthofrichter Georg Drugeth Grafen von Homonna und das Kriegsvolk desselben, und jagte sie in das Polen-Reich zurück, ehe Szécsy mit seinen Reitern zu ihr gelangte. Neuerdings vergrößerte Drugeth durch Werbungen in diesem Lande seine Schaar, und wollte sie wiederum gegen Bethlen Gábor und

---

[96]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 265. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 78. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 58). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 255. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 696.

[97]) Die Stadt wird Soprony oder Suprun von den Ungern, und Oedenburg oder Edenburg von den Deutschen genannt.

[98]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 78. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 58). M. vgl. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 521. u. Allgemeine Weltgeschichte von der Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeit. Des funfzehnten Bandes zwote Abtheilung, welche die Geschichte von Hungarn enthält, nach dem Plan Wilhelm Guthrie, Johann Gray und anderer gelehrten Engländer ausgearbeitet von Ludewig Albrecht Gebhardi. (Leipzig, 1780 in 8.), S. 474.

gegen die Aufrührer Ungarn's führen. Aber ehe er seine Rüstung vollendet hatte, raffte ihn in dem eintausendsechshundertzwanzigsten Jahr unserer Zeitrechnung der Tod aus diesem Leben hinweg [99]).

Nicht nur in Budweis und Krumau, sondern auch in den Städtchen Bechin, Tein, Piseck, Wodnian, Prachaticz und Winterberg hatte der General Bucquoi Mannschaft zurückgelassen, als er um die Septembermitte des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres aus Böhmen in das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich eilte; und gegen dieselbe waren bei dem Weggange des von dem Grafen Thurn geführten Böhmen-Hauptheeres mehrere dem Befehl des Generals Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe und des Marschalls Freiherrn Colona von Fels untergebene Kriegertausende der Untraquistenherrschaft, so wie auch die derselben dienende Schaar des Grafen Ernst von Mansfeld in Böhmen geblieben. Streiter Hohenlohe's erstürmten schon in der letztern Septemberhälfte durch gewaltsame Thorerbrechung das Städtchen Bechin, tödteten einen Theil der überwältigten Besatzung und brachten den andern in Gefangenschaft. Sie eilten alsdann auch gegen Tein, und erlangten durch Fodern und Drohen, daß die in dem Orte als Schutzmannschaft lagernden kaiserlichen Krieger sogleich der Gegenwehr entsagten, und in Gemäßheit einer inzwischen von den Gegnern erhändelten schriftlichen Freiheitsverwilligung gen Budweis heimgingen [100]). —

Alle redlich gesinnten Menschen mochten wünschen, und Treuherzigkeit mochte wähnen, daß der Krieger nicht nur tapfer die Freiheit und die Gerechtsame seiner Obrigkeit und seiner Religion verfechten, sondern auch ehrlich und gewissenhaft seine Glaubensbrüder in aller Beziehung beschirmen, und alle Unbill meiden wollte. Aber nicht jeder Kämpfer der einen, und nicht jeder der andern Partei enthielt sich immer der Mißhandlung seiner Landsleute und seiner Religionsverwandten. Mancher Krieger verübte oft Gewaltthat, und verscherzte durch sie die Achtung,

---

[99]) **Fessler:** Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 521 f.

[100]) **Latomus:** Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erst. Hft. S. 13 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. E (S. 18 f.). M. vgl. **Abelinus:** Theatr. Europ. Th. 1, S. 233.

welche die Welt gern der Tapferkeit und der Tugend zollet. Der Hauptmann Goldstein hatte zwei Fußkriegerkompagnien, vierhundert Musketiere, dem Grafen Ernst von Mansfeld aus Nieder-Deutschland geworben, und führte sie durch Sachsen in das Königreich Böhmen; so daß dieselben an dem vierten Octobertage in den Saatzer Kreis kamen und in denselben gelagert wurden. Sie mißhandelten und plünderten ihre Wirthe, und entrüsteten dadurch sie und andere Böhmen so sehr, daß dieselben beschlossen, sich ihrer, der ruchlosen Bedränger, gewaltsam zu entledigen. Dreizehn Dörfer des Kreises verkündeten durch der Sturmglocke Läutung in einer Nacht, daß die Zeit des Handelns gekommen wäre. Ihre Einwohner bewaffneten sich, und ermordeten, ehe der Morgen dämmerte, Dreihundertfunfzig der unbescheidenen Gäste; so daß bloß die andern funfzig, durch rasche Flucht, und der Hauptmann Goldstein, welcher bei dem Gemetzel inzwischen gefährlich verwundet worden war, durch die Barmherzigkeit der Bauern dem Tode entgingen [1]. —

Die andern Schaaren Mansfeld's erstürmten, von diesem Grafen selbst geführt, an dem dreiundzwanzigsten Octobertage das von Budweis westlich sieben Meilen entlegene Städtchen Winterberg, und tödteten den größten Theil der königlichen Besatzungsmannschaft [2]. —

Entweder an dem nächstfolgenden Tage oder bald nachher gelangten die Schaaren nebst dem Grafen an das Städtchen Prachaticz, in welchem drei Compagnien, oder vierhundertsechszig Fußkrieger als Besatzung waren. Der Oberst-Lieutenant Palant war Befehlshaber dieser Besatzung, und wich mit ihr nach

---

[1]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 21). M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 33. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233. Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, nach handschriftlichen Quellen des Königlich Sächsischen Haupt-Staats-Archivs dargestellt von Karl August Müller. (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.), S. 53.

[2]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 44. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 42). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233.

kurzer aber blutiger Gegenwehr aus dem Orte in das Erzherzogthum Oesterreich [3]). —

Aus der Feste Tabor führte der Oberst Hermann Franck an dem vierundzwanzigsten Octobertage Krieger des von Hohenlohe befehligten Böhmen-Heeres gegen Wodnany oder Wodnian. Dieses Städtchen wurde rasch, kräftig und gewaltsam von ihnen angegriffen. Seine Besatzung vertheidigte sich jedoch muthig, so daß an dem Tage sie sich der Ueberwältigung glücklich erwehrete, und nicht nur die Feinde von dem Thore und der Mauer des Ortes, welche von denselben angefochten waren, zurückdrängte, sondern auch den Obersten Franck inzwischen verwundete. Dieser Führer bereitete sich, den Angriff in der nächsten Nacht zu erneuern. Doch erbot sich inzwischen durch einen Trompeter der Hauptmann oder Befehlshaber der Besatzung, Wodnian den Belagerern zu übergeben. Das Anerbieten wurde angenommen. Die Uebergabe geschah an dem fünfundzwanzigsten Octobertage; und in Gemäßheit und Folge des Ergebungsvertrages gingen die kaiserlichen Krieger aus dem Orte heim in das Oesterreichische Erzherzogthum. Franck kam mit seiner Mannschaft in das eroberte Städtchen [4]). —

Seit dem sechsundzwanzigsten Augusttage dieses Jahres war das Städtchen Piseck wieder in der Gewalt der Mannschaft Bucquoi's, und der Spanische Oberst Don Martin Graf von Huerda war Befehlshaber des Ortes. Der Graf Ernst von Mansfeld wollte Piseck den Feinden der Utraquistenherrschaft entreißen. Er führte in den ersten Novembertagen den größten Theil seiner Schaar gegen dasselbe, und ermahnte den Spanier, den Ort ihm unverzüglich zu übergeben. Aber der Oberst Mar-

---

[3]) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 7, Cap. 11, Beil. 144, S. 675. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 45. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 42). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 203.

[4]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 45. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 42 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233. Die Besatzungen der Städtchen Bechin, Winterberg, Prachaticz und Wodnian, welche von den Böhmen-Schaaren übermannt wurden, waren Fußkrieger des Obersten Fuchs. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 7, Cap. 11, Beil. 144, S. 675.

tin de Huerda willfahrte nicht dem Verlangen, und Piseck wurde von Mansfeld und von der Mannschaft desselben belagert und hart bedrängt. Die meisten Häuser des Städtchens waren bei seiner letztern Bestürmung von Bucquoi's Kriegern niedergebrannt, und nur die wenigen anderen, welche die Flamme verschont und übrig gelassen hatte, konnten benutzt und bewohnt werden. Doch der Mangel der Gebäude brach nicht den Muth und die Hartnäckigkeit Martin's. Er vertheidigte durch die Besatzungsmannschaft und durch seine Geschicklichkeit vier Wochen hindurch Piseck; und ein großer Theil dieser Besatzung unternahm und vollbrachte inzwischen, an dem zweiundzwanzigsten Novembertage, einen kräftigen Ausfall und Angriff auf die Belagerer, so daß er Viele derselben tödtete. Späterhin hatte die Besatzung fast alle ihre Lebensmittel verzehrt und ihr Schießpulver verbraucht, und dennoch weigerte sich der Oberst, die Gegenwehr aufhören zu lassen. Aber nun empörten sich seine Krieger, kerkerten ihn ein und unterhandelten eigenmächtig mit dem Grafen Ernst. Aus der Unterhandlung erwuchs an dem sechsten Decembertage ein Vertrag, kraft dessen die Besatzung nicht nur das Städtchen Piseck, sondern auch den Obersten Don Martin de Huerda den Belagerern überlieferte, und, Gepäck und Waffen mit sich nehmend, in das Erzherzogthum Oesterreich heimging. Der Graf Ernst von Mansfeld kam in den fast gänzlich verödeten Ort, und legte einige Hunderte seiner Krieger in denselben. Den Obersten Martin von Huerda sendete und kerkerte er in die Feste Pilsen [5]). —

Sowol von der Schwäche seiner Schaar als auch von der Ungunst der Winterzeit wurde jedoch der Graf Ernst gehindert, die Feinde, welche in Budweis und in Krumau waren, anzufechten. Er nahm auch die Mannschaft zurück, welche er in das Städtchen Piseck nach der Eroberung desselben gelegt, aber nachher bei der rauhen Jahreszeit nicht mit hinlänglichen Lebensmit-

---

[5]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 78 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 59). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 255 f. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 3, S. 298. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 87. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 700. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 714.

teln hatte versehen können. Dieser Ort war nun wieder dem Feinde offen [6]). —

Die Krieger Ober-Oesterreich's fuhren inzwischen fort, den Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Mölk, so wie auch das Kloster des Fleckens, zu belagern. Aber der General Bucquoi führte in der letzteren Decemberhälfte dieses, eintausendsechshundertneunzehnten, Jahres eine zahlreiche Schaar seines Heeres aus Wien und aus der Nachbarschaft dieser Stadt gegen dieselben, um den Flecken und das Kloster von der Belagerung zu befreien. Als er mit seiner Mannschaft von Osten her sich näherte, und ein Theil derselben an der nördlichen Donau-Seite auf einem Umweg gegangen in dem von dem Marktflecken und dem Kloster westlich fünf Halbmeilen entfernten Städtchen Ips anlangte; wichen die Krieger des Obersten Stahremberg aus der Umgebung Mölk's, so daß sie in das Ober-Oesterreichische Erzherzogthum eilig zurückgingen. Sie lagerten sich unweit der Westgränze Nieder-Oesterreich's; denn sie wollten den General Bucquoi hindern, Ober-Oesterreich zu betreten [7]). —

Italienische Krieger des Obersten Don Balthasar de Maradas gingen damals aus des Passauischen Hochstiftes an dem nordöstlichen Ufer der Donau gelegenem Marktflecken Hafnerzell über den Strom in das nordwestliche Viertel Ober-Oesterreich's; wurden aber von den protestantischen Bauern der betretenen Landschaft angefochten und theils getödtet, theils über die Donau in das Passauische Hochstift zurückgejagt [8]). —

Der Ungarische Reichstag dauerte noch in Preßburg, als Bethlen Gábor aus der Nachbarschaft Wien's durch Oedenburg heimkehrend an dem fünften Decembertage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres wieder in Ungarn's Hauptstadt an-

---

[6]) Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bd. 3, S. 298. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 87.

[7]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 130 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J (S. 65). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892.

[8]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 131. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J (S. 65).

langte. Der Türken-Sultan Osman der Zweite [9]) sendete Gyulay Beg an den Reichstag. Der Abgeordnete kam an dem achtzehnten Decembertage in die Stadt Preßburg, und sagte der Ständeversammlung, daß dieser Türken-Herrscher den Ungern nöthigenfalls eine Kriegerschaar senden wollte, welche denselben helfen möchte [10]). —

Im Auftrage Ferdinand's ersuchte an dem zwanzigsten Decembertage andererseits der Palatin Siegmund Forgács diesen Reichstag und den Siebenbürger-Fürsten, den Krieg abzubrechen, und mit dem Kaiser während vorläufiger Waffenruhe über die Hinwegräumung der Mißverständnisse und Zerwürfnisse gütlich zu unterhandeln. In Folge der Mahnung sendete sowol der Reichstag Melchior Allaghy, Stephan Ostrosith und Johann Pogrányi, als auch der Fürst Bethlen Gábor drei andere Bevollmächtigte aus Preßburg in die Hauptstadt Oesterreich's. Ferdinand sprach an dem sechsundzwanzigsten Decembertage in Wien mit diesen Abgeordneten, und sagte ihnen, daß er Vier seiner Räthe gen Preßburg senden, und durch sie mit dem Reichstage verkehren würde [11]). —

Die gegenseitigen Zerwürfnisse des Kaisers und des Ungern-Reiches wurden von dieser Verheißung nicht beseitigt, und die Versammlung der Stände Ungarn's beschloß, Bethlen Gábor zum Könige des Landes zu erwählen, und zu krönen. Als dieser Siebenbürger-Fürst den Beschluß vernommen hatte; sagte er, daß er nicht Ungarn's König werden möchte, aber die Been-

---

[9]) Osman, in dem eintausendsechshundertersten Jahr unserer Zeitrechnung geborener Sohn des Türken-Sultans Achmed des Ersten, war an dem sechsundzwanzigsten Februartage des eintausendsechshundertachtzehnten Jahres Sultan geworden, und starb an dem zwanzigsten Maitage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres, von Empörern ermordet. M. s. Geschichte des Osmanischen Reiches, grossentheils aus bisher unbenutzten Handschriften und Archiven durch Joseph von Hammer. (Pest, 1827 ff. in 8.), Bd. 4, S. 497 f. u. 649 ff.

[10]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 522. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 403.

[11]) Fessler: Die Geschichten d Ungern, Th. 8, S. 522 f. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 403 f.

digung der Bedrängnisse des Landes von Ferdinand gütlich erhandeln wollte [12]). Doch die Versammlung verkündete an dem achten Januartage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres feierlich, daß das Ungarische Herrscherthum dem Fürsten Bethlen Gábor von ihr verliehen, würde, und wenigstens so lange von ihm verwaltet werden sollte, bis des Landes nächstfolgender Reichstag etwa ein Anderes verfügen würde. Bethlen Gábor nahm dieses Herrscherthum, und nannte sich nun Fürsten Ungarn's [13]). —

Er hatte inzwischen, in dem letzten Viertel des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, durch seinen Gesandten Franz Balasy in Constantinopel den Türken-Sultan Osman gebeten, ihm Hülfsmannschaft zur Behauptung Ungarn's zu senden. Er gab, um seine Bitte zu verstärken, die Ungarische, von den Städten Ofen und Pesth nördlich fünf Deutsche Meilen entfernt, an dem Donau-Strom, gelegene Feste Bacz oder Wäitzen den Türken; und der Sultan sagte ihm nun in dem Aprilmonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, daß er ihn als König des nördlichen Ungarn-Landes anerkennete und schützen würde. Doch erging noch kein Befehl des Sultans an die in Süd-Ungarn waltenden Paschen, Kriegerschaaren dem Fürsten zuzuführen [14]). —

Eine Gesandtschaft des Fürsten Bethlen Gábor und der Stände Ungarn's war inzwischen, schon an dem zehnten Novembertage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, in Prag angelangt, und hatte die damals in dieser Stadt versammelten Stände Böhmen's und die Nebenländer dieses Königreichs ersucht, sich mit Ungarn und Siebenbürgen zu gemeinschaftlicher Vertheidigung und Beschirmung zu verbünden, nicht nur unverzüglich einhunderttausend Thaler Kostenvergütigung dem Fürsten Bethlen Gábor, sondern auch jährlich dreihunderttausend Thaler

---

[12]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 529 u. 532. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 405.

[13]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 21, S. 202. M. vgl. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 523 u. 532. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 405.

[14]) Fessler: Die Geschichten der Ungern, Th. 8, S. 520.

zur Bewehrung und Verbesserung der an des Türken-Landes Gränze gelegenen Festungen Ungarn's zu erlegen, und Männer zu erwählen, welche als Abgeordnete Böhmen's neben Abgeordneten Ungarn's gen Constantinopel gehen, und daselbst mit dem Türken-Sultan Osman unterhandeln möchten [15]. Die Böhmischen Stände hatten an dem funfzehnten Novembertage in Prag schriftlich den Ungarischen geantwortet, daß sie nicht ohne Vorwissen und Willen ihres unlängst erwählten Königs handeln könnten, daß dieser Herrscher dermalen nicht in dem Böhmen-Reiche wäre, daß sie aber nach seiner Heimkunft ihm die Sache darlegen und mit seiner Genehmigung einen Entschluß fassen würden [16]. —

Der König Friedrich kam in der letztern Decemberhälfte aus Nürnberg heim in die Stadt Prag, und ermächtigt von ihm, gingen die Böhmen Georg Friedrich Graf von Hohenlohe, Heinrich Matthias Graf von Thurn, Leonhard Colona Freiherr von Fels, Johann von Bubna, Paul Wosterský Kapler von Sulewicz und Paul Geschin und die Mährer Johann Freiherr von Wrbna, Wolffgang Siegismund, Freiherr von Wlassimir, Paul Wolbran von Frischberg, Bernard Zastrzizel von Naimecht, Friedrich Meinrad und Georg Müller gen Preßburg, und erhandelten, nebst einer Gesandtschaft des Erzherzogthumes Oesterreich, deren Glieder die Ritter Erasmus von Landau, Andreas Thonradl von Thernberg und Obergassing, Georg Christoph Rauber von Reinegg, der Rechtskundige und Landrichter Zacharias Star-

---

[15]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 57 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 45 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 202, S. 984. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 629 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 3, S. 286. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 67 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 278 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 39, S. 280.

[16]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 59. Oesterreichische Wunder-Trommel 2c. S. 83 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 203, S. 984 f. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 47). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 279. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 68 sq. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 3, S. 286 f.

zer, der Freiherr Georg Erasmus von Tschernembl, der Ritter Johann Ortholph Geyman von Galispach und Freydeneck und Steyer's Rathsherr Balthasar Resselboden waren, daß die Ungern und der Fürst Bethlen Gábor sich in dem ersten Januarviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres mit Böhmen und den Nebenländern dieses Königreiches, so wie auch mit den evangelischen Ständen des Oesterreichischen Erzherzogthumes verbündeten. Die bald nachher an dem funfzehnten Januartage in Preßburg schriftlich bekundeten Bedingungen der Vereinbarung sagten unter Anderm, daß die Glieder des Bundes sich gemeinschaftlich vertheidigen, und einander durch bewaffnete Mannschaft kräftigst unterstützen, bloß gemeinschaftlich Krieg beginnen und Waffenstillstand oder Frieden gewähren würden, daß Böhmen, Mähren, Schlesien, die Lausitze und Oesterreich zur Bewehrung und Unterhaltung der an des Türken-Landes Gränze gelegenen Ungarischen Festungen jährlich nicht nur die herkömmlichen Geldbeiträge — einhundertfunfzigtausend Gulden [17]) —, sondern auch außerdem funfzigtausend Thaler erlegen, daß die Herrscher Friedrich und Bethlen Gábor nebst den Ständen der verbündeten Länder Bevollmächtigte gemeinschaftlich gen Constantinopel senden, und durch dieselben Erneuerung der Friedensversicherung von dem Türken-Sultan erwirken, daß diese Länder sich der Jesuiten gänzlich und immer entledigt halten, daß jeder neue Herrscher des Einen oder des Andern der Länder bei seiner Krönung eidlich geloben müßte, alle Bedingungen dieser Einigung zu erfüllen, und daß die Landesstände berechtigt wären, demjenigen Herrscher, von welchem die versprochene Religionsfreiheit und andere Gerechtsame der Unterthanen angetastet und verletzt werden möchten, sich zu entziehen und zu widersetzen [18]). — Die Vertragsur-

---

[17]) Zu der herkömmlichen Unterstützung Ungarn's waren seit einiger Zeit jährlich von Böhmen 50,000, von Mähren 25,000, von Schlesien 23,000, von der Ober-Lausitz 3,000, von der Unter-Lausitz 2,000, von Ober-Oesterreich 25,000 und von Unter-Oesterreich 69,000 Gulden erlegt und gegeben worden. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 40, S. 54. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 995. u. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 226.

[18]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 38, S. 48 ff.

kunde wurde nicht von den in Preßburg versammelten Ungern-Ständen, sondern bloß von Bethlen Gábor und von der Gesandtschaft Friedrich's unterzeichnet [19]. —

Die Abgeordneten des Königs Friedrich meldeten inzwischen durch ein am zweiten Januartage dieses, 1620sten, Jahres aus Preßburg von ihnen gefertigtes Schreiben diesem Herrscher, daß das gegenseitige Bündniß Böhmen's und Ungarn's so eben erneuert worden wäre, daß er Bevollmächtigte nächstens an die Pforte senden, und durch dieselben den Türken-Sultan ersuchen sollte, redlicher Freund Böhmen's zu bleiben [20]. —

Der König Friedrich bekundete an dem zwölften Januartage durch Kanonenschüsse und durch Glockengeläute, welche auf seinen Befehl in Prag geschahen und halleten, daß er der Erneuerung des Bundes höchlich sich freuete [21]. —

Andererseits waren Valentin Lépes, Erzbischof des Colocser Erzstiftes, Leonhard Helfried Graf von Meggau, Siegfried Christoph Freiherr von Preuner und Thomas Nádasdy von Plethenyed von dem Kaiser Ferdinand ermächtigt worden, mit Bethlen Gábor und mit den in Preßburg versammelten Ungarischen Ständen zu unterhandeln. Sie gelangten an dem zwölften Januartage in diese Stadt, und bemüheten sich daselbst, zu hindern, daß die gegenseitige Verbündung Ungarn's und Böhmen's erneuert würde [22]; so wie sie auch das Ungarn-Reich zu der

---

Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. I, Fortsetz. Urk. 112, S. 180 ff. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 197, p. 356 sqq. Sixiesme Tome dv Mercvre François, L'an 1620, p. 58 sqq. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 288 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 932 ff. u. 989 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 292 ff. u. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 133 f.

[19]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 531 f.

[20]) (Urk.) Extract eines schreibens, welches auß Prag einem bekandten freundt wegen zerstörung der Thumbkirchen daselbsten, gesendet, alles zur trewhertzigen warnung vnd erinnerung in offnen truck geben. Sampt einem Schreiben an die Ottomanische Porten. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 13 f.

[21]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 964. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 38, Ueberschrift, S. 48.

[22]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 525 f.

Erfüllung der dem Könige Ferdinand schuldigen Unterthanenpflicht ermahnten. Das Mahnen und das Mühen waren vergeblich. Der Reichstag sagte der Gesandtschaft Ferdinand's, daß das Verfahren dieses Herrschers die Ungern genöthigt hätte, die Hülfe des Fürsten Gabriel anzusprechen, daß dieselben mit diesem Volksgebieter sich vereinbart hätten, und nicht von der Vereinbarung abgehen könnten, daß er aber im Uebrigen gern diejenigen Mittel, durch welche Blutvergießung verhindert und der Friede erhalten werden möchte, mit ihr verabreden wollte [23]). Auch fertigte und veröffentlichte der Reichstag eine weitläufige Schrift, in welcher er sich mühete, zu beweisen, daß die Ungern das Schwert zur Vertheidigung ihrer Religion und ihrer Gerechtsame hätten ergreifen müssen [24]). —

Die Erneuerung der Verbündung Ungarn's und Böhmen's geschah; und dessenungeachtet fuhren die Abgeordneten fort, mit Bethlen Gábor und mit der Ständeversammlung zu unterhandeln. Sie brachten eine von dem Kaiser Ferdinand gefertigte Schrift, in welcher der Titel Ungarn-Fürst dem Herrscher Siebenbürgen's verwilligt wurde [25]); und versicherten, daß Ferdinand nicht nur die in dem Wiener Frieden gegründeten Befugnisse der Protestanten Ungarn's, sondern auch alle andern Gerechtsame der Stände dieses Landes schirmen, und jeden gesetzli-Beschluß des Reichstages genehmigen und vollstrecken würde [26]). Bethlen Gábor entgegnete den Bevollmächtigten Ferdinand's unumwunden unter Anderm, daß er gekommen wäre, dem Ungarischen und dem Böhmischen Königreiche, welche seinen Beistand dringlich angesprochen hätten, in der Vertheidigung und Behauptung der Gerechtsame derselben und in der Beseitigung und Beendung der Wirren zu helfen [27]). —

---

[23]) Oesterreichische Wunder-Trommel ꝛc. S. 81 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 206, S. 985 f. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 465 f.

[24]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 209, S. 987 ff.

[25]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 525. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 405.

[26]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 524 f.

[27]) Fessler: Die Geschichte d. Ungern, Th. 8, S. 528 ff.

Doch gaben die Unterhandlungen an dem 17ten Januartage einen Waffenstillstandsvertrag Ferdinand's und Bethlen Gábor's, und dieses Vertrages Bedingungen geboten unter Anderm, daß die beiden Fürsten bis zu dem neunundzwanzigsten Septembertage dieses, 1620sten, Jahres sich aller gegenseitigen Anfechtungen enthielten, daß inzwischen sowol Ferdinand einerseits als auch Bethlen Gábor andererseits Inhaber der von seiner Mannschaft besetzten Orte und Landbezirke Ungarn's bliebe, daß die Kriegerschaar Georg Drugeth's entweder durch Güte oder nöthigenfalls durch Gewalt in das Königreich Polen zurückgebracht und Ungarn auch von keiner andern Polnischen Kriegerschaar betreten werden würde, daß Böhmen und die demselben anhängigen Länder Gewährung einer mit gerechten und billigen Bedingungen verknüpften Waffenruhe von Ferdinand durch bloßes Begehren des Königs Friedrich erlangen könnten, daß Bethlen Gábor eifrig sich bemühen würde, die Böhmen und die Verbündeten derselben mit dem Kaiser zu versöhnen und zu vereinbaren, und daß eine Versammlung aller Stände und stimmfähigen Ortsabgeordneten Ungarn's, welcher nicht nur der Reichspalatin, sondern auch der Fürst Bethlen Gábor persönlich beiwohnen müßten, von Ferdinand berufen werden, an dem einunddreißigsten Maitage dieses, 1620sten, Jahres in der von Preßburg ostnordöstlich zweiundzwanzig Deutsche Meilen entfernt an dem Gran-Fluß und an der Mündung des Bistritz-Flüßchens gelegenen Stadt Beszterczе-Banya oder Neusohl beginnen und sein, und allen gegenseitigen Mißverständnissen des Kaisers und der Stände, allen Beschwerden des Landes abhelfen sollte [28]). —

Man sieht, daß dieser Vertrag, welcher nicht von dem Ungarischen Reichstage, sondern bloß von dem Fürsten Bethlen

---

[28]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 211, S. 1006. Dumont: Corps Dipl T. V, P. II, Doc. 198, p. 358 sq et Doc. 200, p. 359. Abelinns: Theatr. Europ. Th. 1, S. 343. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 934 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 23, S. 212. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 128 sq. Bellus: Oest. Lorberkranz, Bch. 4, S. 338 f. Fessler: Die Geschichten der Ungern, Th. 8, S. 530 f. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 405 f.

Gábor und Ferdinand's Bevollmächtigten unterzeichnet war, weder der einen noch der andern Partei verbot, sich während der Waffenruhe zu rüsten, und mit fremden Staaten zu verbünden [29]). —

Die Versammlung der Ungern-Stände endete an dem 18ten Januartage des Jahres, und sagte in dem ihr Ergebniß bekundenden schriftlichen Abschied oder Reichsdecret unter Anderm, daß sie den Fürsten Bethlen Gábor, welcher das von ihr angebotene Königthum anzunehmen sich mit sehr ehrenwerther Gesinnung geweigert hätte, ermächtigte, die von ihm besetzten Landschaften Ungarn's mit königlicher Machtfülle, jedoch freilich den Gesetzen und den Ständegerechtsamen gemäß, so lange zu verwalten und zu beherrschen, bis die nächstfolgende Ständeversammlung etwa ein Anderes verfügte, daß er eine Gesandtschaft an die Deutschen Reichsfürsten und an die mit einander verbündeten Länder Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz, und eine andere an die Polnische Republik, so wie auch eine Gesandtschaft an den Türken-Sultan abordnen, daß das Land nicht nur zur Unterhaltung der Gränzfesten die geistlichen Güter gebrauchen, sondern auch eine ansehnliche Steuer — sechs Gulden von jeder Pforte — zu seiner völligen Bewaffnung dem Fürsten erlegen, daß die nächstfolgende Ständeversammlung den Cardinal Peter Pázmány, den Bischaf Thomas Balássy, den Magnaten, Obergespan, Georg Drugeth von Homonna und Andere ächten würde, daß bis zu dieser Versammlung, ja überhaupt bis nach erlangter Begnadigung, alle während der jetzigen Volkserhebung in die Fremde entwichene Edelleute und Geistlichen aus dem Reiche verbannet blieben, daß diejenigen Ungern, welche, ohne Einwilligung des Fürsten oder des Feldobersten Krieger einer ausländischen Macht würden, der Todesstrafe verfielen, daß die Lutherischen und die Calvinischen Einwohner des Landes nicht weniger als die katholischen in allen Orten desselben ihren Gottesdienst frei verrichten dürften, daß Jede der evangelischen Religionsparteien die ihr widerrechtlich und gewaltsam entrissenen Kirchen wieder erhielte, und daß alle Jesuiten aus Ungarn gänzlich entfernt gehalten

---

[29]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 531 f.

werden müßten [30]). — Die Ständeversammlung überreichte schon an demselben, dem achtzehnten, Januartage durch den Palatin das Decret dem Fürsten Bethlen Gábor, von welchem dasselbe an dem achtzehnten Februartage in Kássa oder Kaschau bestätigt wurde [31]). —

Andererseits bestritt und leugnete des Granischen Erzstiftes Erzbischof Peter Pázmány durch eine Schrift in seinem und der ganzen katholischen Landesgeistlichkeit Namen die Gültigkeit dieser Reichstagsgebote und des Waffenstillstandsvertrages [32]); und sein Widerspruch steigerte die Erbitterung der evangelischen Stände Ungarn's.

Der Fürst Bethlen Gábor ermahnte mehrmals schon in den erstern drei Monaten dieses Jahres brieflich [33]), so wie auch endlich durch ein an dem ersten Apriltage aus Kássa von ihm gefertigtes Schreiben, den König Friedrich, sich und Böhmen in den Waffenstillstand vorläufig wenigstens auf Einen Monat einzuschließen und inzwischen durch eine Gesandtschaft mit dem Kaiser Ferdinand über die gänzliche Wiederherstellung des Friedens zu unterhandeln [34]). Auch bat er inzwischen oft den Kaiser, durch Verwilligung des Waffenstillstandes die Unterhandlung herbeizuführen und zu erleichtern [35]). Aber Ferdinand sagte dem Siebenbürger-Fürsten, daß er durch manche Gewährung ihn bewegen wollte, des mit dem Pfälzer Friedrich geschlossenen Bundes und der Böhmischen Sache sich gänzlich zu entschlagen [36]). — Friedrich hingegen verkündete an dem zwölften [37])

---

30) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 21, S. 202 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin, I, Fortſ. 1, (Anhang vom Königreich Ungarn), Urk. 332, S. 481 ff. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 406. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 532 ff.

31) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 21, S. 211. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 408. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 532.

32) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 535.

33) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 24, S. 212.

34) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 24, S. 212 f.

35) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 24, S. 212.

36) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 24, S. 213.

37) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 22, S. 211.

und neuerdings an dem siebzehnten Märztage, daß er sich erböte, den einmonatlichen Waffenstillstand einzugehen, wenn der Kaiser denselben gewähren würde [38]). Ferdinand verweigerte jedoch die Gewährung; weil Friedrich foderte, daß durchaus kein kaiserlicher Krieger während dieses Waffenstillstandes in Böhmen bliebe [39]). —

Der König Friedrich bat inzwischen, in dem Januarmonat dieses, 1620sten Jahres, auch die Nordniederländischen Generalstaaten, von welchen Böhmen in dem vorigen Jahr ein Hülfsgeld empfangen hatte, ein Hülfsgeld auch in diesem Jahre ihm und dem Königreiche zu gewähren. Sie antworteten an dem vierzehnten Februartage schriftlich, daß diese Hülfsleistung nicht länger unterbrochen sein sollte, als bis auch England's König Jacob thätlich dem Böhmen-Lande hülfe [40]). — Der gegenseitige Kampf des Oesterreichischen Herrscherhauses und der Böhmen dauerte ohne Unterbrechung fort. —

Friedrich, welcher die Herrschaft und Huldigung Mähren's, Schlesien's und der Lausitze persönlich annehmen wollte, so wie er das Königthum und die Huldigung Böhmen's in dem ersten Novemberviertel des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres persönlich angenommen hatte, ging an dem siebenundzwanzigsten Januartage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres [41]) aus des Königreiches Hauptstadt Prag, und kam an dem dreißigsten in das von ihr südöstlich funfzehn Deutsche Meilen entfernt unweit der Nordwestgränze Mähren's gelegene Böhmische Städtchen Polna, wo an dem ersten Februartage auch funfzehn Abgeordnete der Mährischen Stände anlangten, und

---

[38]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 23, S. 211 f. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S 409.

[39]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 23, S. 212.

[40]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1202 ff.

[41]) Beyträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der pfalzbaierischen Centralbibliothek zu München. Herausgegeben von Johann Christoph Freyherrn von Aretin. (München 1803 ff. in 8.), Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, über die Kriegsvorfälle des Jahres 1620), S. 67. Lucae: Schlesische Chronica, (Th. 1), S. 387.

feierlich ihn begrüßeten. Er begab sich an dem zweiten Februartage aus Polna in das Markgrafthum Mähren [42]). An dieses Landes schöngebauete Hauptstadt Brno oder Brünn an dem vierten Februartage in rauhem Winterwetter gelangt, wurde er feierlich von Mähren's Ständen und von Brünn's Bürgern begrüßt und in den Ort geführt, empfing an dem sechsten in ihm von diesen Ständen und von diesen Bürgern unter Festlichkeiten die Huldigung Mähren's, und bestätigte dagegen seinerseits mündlich und schriftlich alle Gerechtsame des Markgrafthumes [43]). — Der ehemalige Landeshauptmann Ladislaus Popel von Lobkowicz und einige andere Stände des Landes waren aus der Stadt entwichen, so daß sie dem Huldigen sich entzogen. Auch wurde die Huldigung dem Könige von dem in Brünn anwesenden Magnaten Carl von Czierotin, einem Utraquisten, verweigert [44]). —

---

[42]) Mährische und Schlesische Huldigungs Relation, Welcher massen jetziger Königlichen Mayestät in Böhmen Friderico, Landtshuldigung von den Fürsten vnnd Ständen in Mähren vnd Schlesien, im Monat Februario deß 1620 Jahrs, praestirt vnd geläystet worden. (Gedruckt i. J. 1620 in 4.), Bg. A (S. 4.). Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur, Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 69 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 968.

[43]) Mährische vnd Schlesische Huldigungs Relation ꝛc. Bg. A f. (S. 5 ff.). Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6, S. 71 ff. u. Bd. 7, S. 150. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 968 f. M. vgl. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. IV, Cap. 7, p. 131.

[44]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz, nachherigen Königs von Böhmen, von den Jahren 1612—1632), S. 150 f. M. vgl. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 75. Der König Friedrich selber sagt in einem an dem sechsten Februartage aus Brünn von ihm geschriebenen Briefe seiner Gemahlin von dieser Huldigung: „Aujourd'huy les Etats (de la Moravie) m'ont preté serment dans l'Eglise, qui a eté aux jèsuites, que les notres ont à cette heure. Le Baron Charles de Serotin n'a pas voulû faire Serment: je ne sçais, s'il ne se ravisera avant mon partement, car autrement il perdra assurement tous ses biens. Tous les autres me temoignent beaucoup d'affection.“ (In einer Verdeut-

Die Unfügsamkeit dieser Magnaten war nicht bedeutungslos, nicht unerheblich. Mehr als von ihr wurden jedoch die Freude und das Wohlbehagen Friedrich's und der Mährer an dem nächstfolgenden Tage durch die in den Huldigungsort damals gelangende Kunde verkümmert, daß einige Polen-Tausende Mähren betreten hätten und unweit Brünn's in dem Markgrafthum nicht nur plünderten, sondern auch manche Orte einäscherten [45]). —

Der Fürst blieb noch einige Zeit in Brünn; während welcher der Mährische Landtag unter Anderm beschloß und verfügte, daß alle Einwohner des Markgrafthumes Geld zur Unterhaltung des Herrscherhofes steuerten und sich zur Selbstvertheidigung bewaffneten. Friedrich verließ alsdann, an dem vierzehnten Februartage, die Stadt [46]), ging aus Mähren in das Herzogthum Schlesien, und durch des Herzogthumes Städte Jägerndorf, Neiße [47]) und Ohlau gen Breslau; so daß er an dem dreiundzwanzigsten Februartage in diese von Brünn nordnordöstlich neunundzwanzig Meilen entlegene Landeshauptstadt gelangte. Er wurde bei und in ihr eben so feierlich, ja viel prächtiger von den

---

schung lauten diese Worte: „Heute haben die Stände (Mähren's) den Huldigungseid mir geschworen in der Kirche, welche den Jesuiten gehöret hat, und welche die Unsrigen jetzt besitzen. Der Freiherr Carl von Serotin hat nicht schwören wollen. Ich weiß nicht, ob er vor meiner Abreise nicht andern Sinnes werden wird. Denn sonst wird er sicherlich alle seine Güter verlieren. Alle andern (Stände) bezeugen mir viel Ergebenheit.) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 150 f.

[45]) Mährische vnd Schlesische Huldigungs Relation ꝛc. Bg. B (S. 9). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte und Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 74 f.

[46]) M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Absch. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 153 u. 155.

[47]) In Neiße verlebte Friedrich die den einundzwanzigsten von dem zweiundzwanzigsten Februartage scheidende Nacht. (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte und Literatur ꝛc. Bd. 7. Abchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 155 f.

meisten Fürsten und andern Ständen Schlesien's bewillkommnet, als er in Brünn von den Mährern bewillkommet worden war. Des Breslauischen Hochstiftes Bischof Carl, welcher in dem letzten Septemberfünftel des vorigen Jahres aus dem Herzogthum Schlesien in das Polen-Land gegangen war und dermalen noch in diesem Reiche weilte [48]), bat in der Stadt Warszava oder Warschau den König Sigismund, seinem Bruder Ferdinand und ihm gegen die Böhmischen Aufrührer zu helfen. Der König wollte dem Gesuche des Bischofes willfahren. Aber die Magnaten Polen's sagten ihm in dem letzten Sechstel des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, daß Klugheit und Gerechtigkeit ihm wol verböten, für das Oesterreichische Herrscherhaus gegen das mit Polen aus der Vorzeit her verbündete Böhmen-Land zu kriegen [49]). —

An dem siebenundzwanzigsten Februartage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres huldigten dem Könige Friedrich in Breslau auf dem Marktplatze der Stadt vor dieses Fürsten dermaliger Wohnung die als Glieder des sogenannten Fürstentages, welcher zu der Herrscheranerkennung so eben begonnen und sich eröffnet hatte, daselbst versammelten Fürsten und andern Stände Schlesien's [50]). —

---

[48]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 397. M. vgl. S. 388.

[49]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 144, S. 850. M. vgl. Lucae: Schlesische Chronica (Th. 1), S. 385.

[50]) Mährische vnd Schlesische Huldigungs-Relation, Bg. Af. (S. 3 ff.). Kurze vnd gründliche Beschreibung des Einzugs, welchen Ihre Mayestät, König Friedrich rc. zu Breßlau gehalten. (Gedr. zu Breßlau i. J. 1620 in 4.). Lucae: Schlesische Chronica (Th. 1), S. 380. 384. 387 u. 889 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 74 u. 78 ff.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 294 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 968 f. u. 973 ff. Lontorpius: Hist. Relat. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 127 u. 129 f. Meteren: Nied. Hist. Th. 3, Bch. 37, S. 13 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 292. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 347 u. 349. M. vgl. Lvndorpii: Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 173 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. IV, Cap. 7, p. 131. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 409, Anm. *. Häberlin (Senkenberg):

Friedrich ersuchte unmittelbar nach der Huldigung die Versammlung zu verfügen, daß das Schlesier-Land nicht nur die Erste derjenigen Hülfsmannschaften, welche in Folge der gegenseitigen Verbündung Böhmen's, Mähren's, Schlesien's und der Lausitze von dem Herzogthum bei der Gefährdung Böhmen's gerüstet und gegen den Feind und Gefährder dieses Reiches gesendet werden sollten, unverzüglich schon vor dem in dem letzten Märzviertel dieses Jahres beginnenden Generallandtag Böhmen's und der dem Königreich einverleibten Länder rüstete und ihm zur Verfügung stellte, sich durch eine allgemeine Landesbewaffnung gegen den das Herzogthum anfechtenden Polen-König schirmte und durch Bevollmächtigte in dem Generallandtage mit Bevollmächtigten der verbündeten Länder über die Bestimmung und Gebrauchung der andern zur gemeinschaftlichen Vertheidigung der Bundesglieder nöthigen Mittel sich völlig vereinbarte, sondern auch die in früherer Zeit ohne sein Zuthun und Veranlassen erwachsenen großen Schulden des Landes minderte und allmälig tilgte, ihm in herkömmlicher Weise Geld zu der Unterhaltung seines Hofes steuerte, und die in dem Aprilmonat des eintausendsechshundertvierzehnten Jahres dem damaligen Landesherrscher, Kaiser Matthias, von Schlesien's Ständen zugesagten, aber niemals wirklich erlegten zwanzigtausend Thaler entweder ihm erlegte oder zur Verminderung und Tilgung der Landesschulden verwendete. Überdieß bat er die Versammlung, Männer zu wählen, welche Glieder der an den Türken-Sultan nächstens abgehenden gemeinschaftlichen Gesandtschaft Ungarn's, Böhmen's, Mähren's, Schlesien's und der Lausitze und der evangelischen Oesterreichischen Stände sein sollten. —

Die Stände erwogen das Gesuch und antworteten an dem

Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 410 u. 468 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 25, S. 214 u. 215 u. Urk. 27, S. 222. Der Bischof Carl selber bekundet in den Unterzeichnungen zweier von ihm gefertigten Schreiben, daß er wenigstens an dem vierundzwanzigsten Septembertage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres noch in Neiße, und an dem siebzehnten Octobertage schon in Warschau war. Fuchs: Reformationsgeschichte des Fürstenthums Neisse, S. 102 u. 103 u. Beil. 92, S. 306.

siebenten Märztage schriftlich dem inzwischen, an dem sechsten, aus Breslau abgereiseten Könige, daß das Herzogthum Schlesien, welches in einer sechszig Meilen langen Strecke seiner östlichen Seite dem Polen-Lande unmittelbar angränzte, selbst sehr gefährdet wäre und demnach die durch den Bundesvertrag den Böhmen versprochene Hülfsmannschaft dermalen zurückbehalten und zu seiner eigenen Beschützung gebrauchen dürfte, daß es aber dennoch eine Kriegerschaar in den letzten Tagen des Märzmonates gerüstet haben und dem Befehl des Königs bereit halten, so wie es auch durch Abgeordnete in dem Generallandtage über die Vervollständigung der Kriegseinrichtungen mit den Bevollmächtigten Böhmen's und der andern verbündeten Länder gebührlich verhandeln, daß sie die Mittel der Schuldentilgung nächstens suchen und ihm nennen, daß er vierzigtausend Thaler, als des ersten Jahres Steuer, von dem Herzogthum empfangen würde, daß sie ihm sechzigtausend Thaler schenkten, die dem Kaiser Matthias zugesagten zwanzigtausend Thaler ihm überwiesen und einen der Türkischen Sprache kundigen Mann erkoren hätten, Glied der gen Constantinopel gehenden Gesandtschaft der verbündeten Länder zu werden [51]. —

Die Versammlung verfügte auch, daß der Landeskasse 150,000 Thaler von den Fürstenthümern und Standesherrschaften, 22,500 Thaler von den Städten und 166,600 Thaler von den Geistlichen Stiftern Schlesien's geliehen werden müßten, und

---

[51]) (Urk.) Schlesische Huldigung vnd Fürsten-Tags Schluß; I, Propositio: Welche die Kön. Majestät Fridericus in Böhem denen Herren Fürsten vnd Ständen in Ober und Nider Schlesien bey vorgangener Huldigung vnnd damals gehaltenem Fürsten Tag in Breßlaw vortragen lassen; Dann auch II. Resolutio, so von bemeldten Herren Fürsten vnd Ständen auf solch vorgebrachte Königliche Proposition erfolget ꝛc. Alles fürgangen im Monat Martio Anno Christi MDCXX. (Gedr. i. J. 1620 in 4.), Bg. Aff. (S. 3 ff). Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 25 u. 26, S. 213 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 295 ff. M. vgl. Lucae: Schles. Chronica, (Th. 1), S. 387. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 987. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. IV, Cap. 7, p. 131 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 469.

daß zwanzigtausend Thaler dieses Darlehns der Stifter das Breslauische Bisthum gäbe [52]). —

Die Schlesier hatten das den Böhmen in dem Frühlinge des vorigen Jahres von ihnen gesendete Kriegsvolk in dem Herbst desselben Jahres zurückgerufen und verabschiedet. Die jetzige Ständeversammlung des Herzogthums verfügte an dem zehnten Märztage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, daß Schlesien eintausendfünfhundert Reiter, eintausend Musketiere und eintausend andere Fußkrieger dem Könige unverzüglich würbe und rüstete [53]). —

Um dem Herrscher Friedrich sich gefällig zu erzeigen ernannte die Versammlung auch dieses Fürsten Geheimrath Ludwig Camerarius zum Deutschen Vicekanzler Schlesien's [54]). Camerarius konnte jedoch nicht eher Vicekanzler oder aber überhaupt Beamter des Herzogthums sein, als bis er durch der Böhmen-Magnaten Spruch ein Böhme geworden oder genannt worden war. Durch schriftliche Fürsprache erhandelte der König, daß die Stände Böhmen's in den letztern Apriltagen dieses Jahres das Böhmische Landmannsthum seinem Rathe zusprachen [55]), und nun wurde Ludwig Camerarius Deutscher Vicekanzler Schlesien's. Aber viele Böhmen murreten über die Bewürdung des Fremdlings. —

Des Breslauischen Hochstiftes Bischof Carl hatte beharrlich sich geweigert, zu erlauben, daß die Protestanten Neisse's evangelischen Gottesdienst und evangelischen Jugendunterricht innerhalb der Ringmauer dieser Stadt hätten. Leicht erlangten sie nun die Erlaubniß von dem Könige Friedrich; und evangelische Gottesverehrung war demnach bald in Einer der Kirchen — in

---

[52]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 417 f.

[53]) (Urk.) Schlesische Huldigung vnd Fürsten-Tags Schluß im Monat Martio 1620, Bg. D (S. 26 f.). Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſ. 1, Abſ. 3, Urk. 297, S. 423. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 27, S. 222. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 201, p. 359 sq.

[54]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 987.

[55]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 281.

der Marien-Kirche — Neisse's, so wie auch evangelischer Jugendunterricht in einem andern Gebäude der Stadt [56]). —

Die Ständeversammlung Schlesien's sagte in einem an dem neunten Märztage von ihr gefertigten Schreiben dem Bischofe Carl, daß Polen's Königshof, an welchem er weilete, die Schlesier öffentliche Rebellen nennete, und Andern erlaubte, Kriegsmannschaft, die gegen das Herzogthum und überhaupt gegen die Länder des Bundes kämpfen sollte, in dem Königreiche zu werben, ja, daß auch er, Bischof, selber in vertraulichen Briefen die Fürsten Schlesien's geradehin einer Brechung der Lehenspflicht beschuldigte und ihrer Lehen verlustig darstellete, daß er aber seines erzherzoglichen Versprechens eingedenk die Feindseligkeiten und Gewaltthaten zurückhalten und hindern, sich durch Aenderung seiner Gesinnung in die dermaligen Verhältnisse endlich fügen und zur Förderung seines Wohles ihren Beschlüssen nachzuleben eidlich geloben müßte [57]). — Der Prälat hörete nicht der Mahnung, und neuerdings gingen Kosaken-Schwärme aus Polen durch Schlesien raubend gen Mähren und Oesterreich. Die Stände des Herzogthums verfügten und verkündeten daher durch einen an dem neunundzwanzigsten Maitage dieses, 1620sten, Jahres gegebenen Spruch des sogenannten Oberfürstenrechtes, daß der Bischof Carl einstweilen des Breslauischen weltlichen Herrscherthumes entsetzt wäre und daß das Capitel für ihn über das Hochstift walten müßte [58]). —

Durch einen andern an demselben Tage gegebenen Spruch des Oberfürstenrechtes nannten sie nicht nur des Troppauischen Landes Herrscher Carl, Fürsten von Lichtenstein, sondern auch der Wartenbergischen Standesherrschaft Besitzer Carl Hannibal Burggrafen von Dohna, welche den Geboten der letztern Ständeversammlung zu gehorchen gleichfalls sich weigerten, des Gebietes und Rechtes derselben verlustigt und das Fürstenthum

---

[56]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenth. Neisse, S. 104 ff. u. 111 u. Beil. 99, S. 315.

[57]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 418 f.

[58]) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenth. Neisse, S. 108 u. Beil. 97, S. 311 f. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 419.

Troppau nebst der Standesherrschaft Wartenberg dem Herzogthum verfallen [59]). —

Manche der Einwohner Breslau's waren Bekenner der Calvinischen Lehre, und sie erlangten durch ein Ansuchen, daß Friedrich an dem fünften Märztage in der Stadt selbst einen Majestätsbrief fertigte und gab, durch welchen er ihnen ausdrücklich erlaubte, Gott in der von dieser Lehre gebotenen Weise öffentlich anzubeten und zu verehren [60]). In Folge und Gemäßheit dieser Befugniß beriefen sie bald nachher den Calvinischen Geistlichen Bartholomäus Nigrinus zu ihrem Seelsorger. Aber die Berufung entrüstete die Lutherischen Prediger Breslau's, so daß sie Nigrinus und die Lehre desselben von den Kirchenkanzeln herab schalten und schmäheten. Lästernd rief auch mancher andere Lutherische Einwohner der Stadt in Gegenwart des Calvinischen Predigers auf der Straße: „Man hüte sich vor den falschen Propheten. Lange genug hat man mit den Papisten gestritten. Jetzt muß man den Hals der Calvinischen Schelme brechen [61])." Ja Einige der Lutheraner Breslau's machten durch Kuhschellenläutung Getöse in der Nähe des Tempels der Calvinisten während der Zeit, in welcher die Abendmahlsfeier in dem Gebäude war [62]). Auch in gesetzlicher Weise wurde in der Sache gerungen. Viele Lutheraner des Ortes baten den Stadtmagistrat, die Calvinische Gottesverehrung aus Breslau gänzlich zu verweisen und zu verdrängen [63]). Die Bitte blieb begreiflicher Weise fruchtlos. Doch mag man die Unduldsamkeit sehr tadeln, welche von ihr bekundet wurde. —

---

[59]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 419 f.

[60]) (Urk.) Schlesische Huldigung vnd Fürsten-Tags Schluß im Monat Martio 1620, Bg. E (S. 38 ff.). Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1 (Von den Käyserlichen Erb-Landen), Abs. 3 (Von Schlesien), Urk. 296, S. 422 f. Meyer: Lond. Suppl. Th 2, Bch. 2, Urk. 27, S. 226 f. Lucae: Schles. Chronica, (Th. 1), S. 387 u. 502 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 299 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 987. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 469 f. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 380 f.

[61]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 381 ff.

[62]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 383.

[63]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S 383 f.

Friedrich war inzwischen von der Festlichkeit und von der Pracht der Mährischen und der Schlesischen Huldigung höchlich entzückt worden, und hatte seiner in Prag daheim gebliebenen Gemahlin Elisabeth in manchem Briefe seine Freude geschildert [64]) —

An dem Morgen des sechsten Märztages aus Breslau geschieden, ging dieser Herrscher durch Nieder-Schlesien's Städte Neumarkt, Liegnitz und Bunzlau in die Ober-Lausitz; so daß er an dem zehnten Märztage dieses Markgrafthum betrat, und während der nächstfolgenden Nacht in der von Breslau westlich neunzehn Deutsche Meilen entlegenen Ober-Lausitzischen Stadt Görlitz *blieb* [65]). Er wollte in des Landes von diesem Orte westlich bloß fünf Meilen entfernte Hauptstadt Budissin oder Bautzen eilen, und daselbst die Huldigung der Ober-Lausitz persönlich annehmen [66]). Aber die an ihn gelangte Kunde, daß der Böhmen-Krieger Hauptheer seit dem Märzbeginn dieses, 1620sten, Jahres in dem nordöstlichen Theile Nieder-Oesterreich's, in welchem es seit dem Octobermonat des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres lagerte, ernstlicher, gewaltiger und beharrlicher als zuvor von den Gegnerschaaren angefochten würde, und daß die Ober-Lausitzer in dem Huldigen große Gewährungen von ihm erpressen wollten, bewog ihn, aus Görlitz unverzüglich und unmittelbar auf geradem Wege gen Prag zu gehen; so daß er an dem vierzehnten Märztage in diesen von Görlitz südsüdwestlich achtzehn Meilen entlegenen Ort, seinen Herrschersitz, gelangte [67]). —

---

[64]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Absch. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 150 ff. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 169.

[65]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Absch. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 160.

[66]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 159.

[67]) Lucae: Schles. Chronica (Th. 1), S. 388 u. 910. M. vgl. Londorpius: Hist. Relat. Cont. B. J. 1620, Erst. Hft. S. 129 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. E (S. 81 f.). Lundorpii Bell.

Er hatte inzwischen Einigen seiner Räthe befohlen, die Huldigung der Lausitzischen Stände für ihn in Budissin anzunehmen. Sie kamen in die Stadt, und verkündeten das Begehren Friedrich's. Aber die Stände weigerten sich, eher zu huldigen, als bis in Gemäßheit ihrer Gerechtsame der König persönlich zu ihnen gekommen sein würde und selber die Huldigung unmittelbar annähme [68]). Da nun aber dermalen weder dieser Herrscher in die Lausitz gehen mochte, noch die Stände der Einrede entsagten; so unterblieb die Huldigung. —

Friedrich hatte durch ein an dem vierten Januartage dieses, 1620sten, Jahres in Prag von ihm gefertigtes und in alle Orte Böhmen's gesendetes Schreiben, welches durch Anheftung in denselben veröffentlicht wurde, geboten, daß alle Einwohner des Königreiches durch Meidung der Sünde und durch inbrünstige Gebete sich der Erbarmung und der Hülfe Gottes in der Bedrängniß würdig machten [69]). —

In der That schien freilich nur der Weltenlenker durch wunderbares Wirken das Böhmische Herrscherthum Friedrich's fristen zu können. Denn mannichfaltig waren die Gefahren, welche dem Königreiche von Außen droheten; und man mochte überdieß fürchten, daß nebenher innere Zerwürfniß, verderblicher Zwiespalt, des Landes sich erzeugen, und die Gefährdung sehr vergrößern würde. —

Die Bürgerschaft Prag's hatte schon durch Manches bekundet, daß sie ihres damaligen Geschickes überdrüßig war. Sie hatte sich zwar einerseits dem Willen des Königs gemäß bewaffnet; aber andererseits sich geweigert, einem in den ersten Wochen des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres ergangenen Befehle Friedrich's zu gehorchen, daß sie in der Kriegswaffengebrauchung

---

Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 174. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 975. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 470 f.

[68]) Lontorpius: Hist. Relat. Cont. B. J. 1620, Erst. Hft. S. 130. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 349. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 471 u. Vorrede, S. LIX. M. vgl. Lucae: Schles. Chronica, (Th. 1), S. 910.

[69]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 963 u. 975 f.

für mögliche Nothfälle sich unter eines Trillmeisters, das heißt: eines Kampflehrers oder Exercirers, Aufsicht und Leiten eifrig übte [70]). Friedrich hatte auch damals sie ersucht, ihm dreihunderttausend Thaler zur Besoldung der Krieger des Königreiches zu leihen. Sie hatte geantwortet, daß sie nicht vermöge, das Darlehn zu gewähren [71]). —

Hierauf hatte der Herrscher, um die Märzmitte, nach seiner Heimkehr aus Mähren und Schlesien in seiner Bedrängniß die Schätze und Kleinodien und anderes Besitzthum der katholischen Kirchen Böhmen's nehmen und zu seiner und des Landes Beschirmung verwenden wollen. Ja, er hatte durch seine Diener zu diesem Behuf schon ein schriftliches Verzeichniß aller Schätze der Domkirche Prag's gefertigt [72]). Aber mehrere Böhmen-Magnaten widerriethen ihm die Nehmung des Kirchengutes und sie — unterblieb. Das Unterbleiben vermochte indessen nicht, die Entrüstung der Katholiken, welche von der Beabsichtigung der Kirchenberaubung verursacht oder gesteigert worden war, gänzlich zu tilgen. —

Dem Könige günstiger erwies sich die Gesinnung der protestantischen Magnaten. Alle Stände Böhmen's und der Nebenländer desselben waren von Friedrich geladen worden, in die Stadt Prag zu kommen und die Glieder des Generallandtages zu sein, welcher in dem letzten Märzviertel daselbst eröffnet werden und handeln sollte. Die Gerufenen kamen, und der König ersuchte persönlich an dem siebenundzwanzigsten Märztage in der Eröffnungsrede die Versammelung, die gegenseitige Verbündung Böhmen's und Ungarn's zu genehmigen und zu vollziehen, den Deutschen Protestantenbund und die Niederländischen Generalstaaten in diesen Verein zu bringen, die Böhmischen Glieder der gemeinschaftlichen Gesandtschaft Ungarn's und Böhmen's, welche in dem letzten Aprilviertel gen Constantinopel eilen und daselbst die Fortdauer des Türkenfriedens erhandeln sollte, zu ernennen und zu ermäch-

---

[70]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 974.

[71]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 974 f.

[72]) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 365. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 975.

tigen, und die Geldsummen zu verwilligen, die man theils zur Besoldung und zur Vergrößerung der Kriegerschaaren Böhmen's und theils in Folge und Gemäßheit einer Bedingung der Verbündung Böhmen's und Ungarn's jährlich zur Bewahrung und Sicherung der an der Türkischen Gränze gelegenen Festen des Ungarischen Reiches diesem Lande steuern sollte [73]). —

Die Tagung der Stände dauerte lange, und war inzwischen zuweilen sehr stürmisch. Aber sie befehdete keinesweges den König; sondern willfahrete im Allgemeinen seinem Begehren. Diese Versammlung und inzwischen in Prag angelangte Bevollmächtigte des Siebenbürger-Fürsten Bethlen Gábor und des Ungern-Reiches verabredeten an dem vierundzwanzigsten Apriltage gemeinschaftlich, daß bei einer Gefährdung Böhmen's Ungarn viertausend, bei dem Wachsen der Gefährdung andere viertausend, und bei abermaligem Wachsen wiederum viertausend Krieger, ja nöthigenfalls dann seine ganze bewaffnete Mannschaft dem Könige Friedrich zur Hülfe senden, und daß Ungarn bei ähnlicher eigener Gefährdung durch eben so zahlreiche Mannschaft in demselben Verhältniß von Böhmen unterstützt werden müßte [74]). Die Böhmen-Stände unterzeichneten hierauf an dem fünfundzwanzigsten Apriltage in Prag die an dem funfzehnten Januartage dieses, 1620sten, Jahres in Preßburg gefertigte Urkunde der gegenseitigen Verbündung der beiden Königreiche [75]). —

Theils um ihr Wohlwollen dem Könige Friedrich zu bekunden, theils mehr noch um die Hülfe England's, dessen Herrscher Jacob Schwiegervater Friedrich's war, gegen Böhmen's Feinde zu erlangen, verfügte die Ständeversammlung an dem achtund-

---

[73]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 975 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 162 f. Londorpius: Hist. Relat. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 139 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 84 f.). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 293.

[74]) Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 409 f.

[75]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 38, S. 52. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 994. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 467.

zwanzigsten [76]), oder aber an dem dreißigsten Apriltage [77]), daß Friedrich's ältester, damals fünfjähriger, Sohn Heinrich Friedrich [78]) unmittelbar nach des Vaters einstigem Tode König und Herrscher Böhmen's würde [79]). —

Die Versammlung verwilligte auch, daß der König die Böhmischen Glieder der gemeinschaftlichen Gesandtschaft Böhmen's und Ungarn's gäbe, welche in das Türken-Reich gehen [80]), und den Sultan Osman dem Zweiten in Constantinopel unter Anderm ersuchen würde, sich jeder Anfechtung Ungarn's, Oesterreich's, Böhmen's, Mähren's, Schlesien's und der Lausitz zu enthalten [81]). —

Die Königin Elisabeth hatte an dem siebenundzwanzigsten Decembertage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres ihr viertes Kind, ein Söhnchen, ihrem Gemahle geboren [82]). Es sollte während des Landtages in Prag getauft werden. Friedrich hatte sowol die Böhmischen, die Mährischen, die Schlesischen und die Lausitzischen Stände, als auch den Siebenbürger-Fürsten Bethlen Gábor und die Ungern-Stände gebeten, Pathen des Täuflings zu sein. Dem Rufe folgend, sendete Bethlen Gábor, welcher damals nicht persönlich in das Böhmen-Reich gehen mochte, einen Stellvertreter, den Ungarischen Grafen Emmerich

---

[76]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 198.

[77]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 992.

[78]) Der Prinz Heinrich Friedrich war an dem zwölften Januartage des eintausendsechshundertvierzehnten Jahres geboren worden. —

[79]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 198. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 992 f. M. vgl. Hymbracht: Fridericus Quintus Comes Palatinus Rheni et Elector affectans Regnum Bohemiae. Ed. II, §. 16, p. 50, Adnot. 9.

[80]) Menzel: Neuere Geschichte d. Deutschen, Bd. 6, S. 424, Anm. *.

[81]) (Urk.) Achts-Spiegel, Das ist: Clare, helle demonstration vnd außführung, darinnen gleichsam in einem Spiegel die greifliche Richtigkeit der partheylichen Achtserclärung wider Pfaltzgraven Friderichen Churfürsten gründlich entdecket, gezeigt vnd an tag gestellet wird zc. (Gedruckt zu Mannheim im Jahr 1622 in 4.), S. 207 ff.

[82]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 925 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 130. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S 64). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 663.

Thurzó, in dieses Land. Der Bevollmächtigte gelangte an dem neunundzwanzigsten Märztage in die Stadt Prag [83]), und Friedrich empfing und behandelte ihn sehr freundlich. Das Söhnchen wurde an dem einunddreißigsten Märztage von des Königs Hofprediger Abraham Scultetus getauft; und des Siebenbürger-Fürsten, so wie auch der Ungern-Stände Stellvertreter Emmerich Thurzó, die Böhmischen, die Mährischen, die Schlesischen und die Lausitzischen Stände waren Pathen dieses Kindes, welches in der Taufe Ruprecht genannt wurde [84]). Die Böhmen, Mährer, Schlesier und Lausitzer gaben ein ansehnliches Pathengeschenk, dreiundsiebzigtausend [85]), oder aber bloß funfzigtausend, Thaler [86]) dem Prinzen. Auch die Ungern-Stände und Bethlen Gábor schenkten [87]). Festlichkeit paarete sich demnach mit dem innern Wogen und Tosen der Ständeversammlung, welche Mittel der Rettung Böhmen's eifrig und ämsig suchte. —

Diese Versammlung schloß und endete an dem elften Maitage, und sagte in der damals von ihr gefertigten und das Ergebniß ihrer Berathschlagungen und ihres Mühens bekundenden

---

[83]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 988. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986.

[84]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 163 f. Lontorpius: Hist. Relat. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Appendix, Bg. V (S. 142 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 85 f.). Meteren: Nied. Hist. Th. 3, Bch. 37, S. 21. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 296. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 256. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 354. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 409.

[85]) Daß die Böhmen 24,000, die Mährer 18,000, die Schlesier 22,000 die Nieder-Lausitzer 6,000 und die Ober-Lausitzer 3,000 Thaler gegeben haben, erzählt Michael Caspar Lontorp's Zeitschrift Hist. Relat. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Appendix, Bg. V (S. 143). M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. X (S. 164). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 86) u. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 988.

[86]) Daß die Böhmen 24,000, die Mährer 8,000, die Schlesier 8,000, und die Lausitzer 10,000 Thaler gespendet haben, sagt der Fortsetzer des Geschichtswerkes des Niederländers Emanuel von Meteren. M. s. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 296.

[87]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. X (S. 164). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 86)

Abschiedsschrift unter Anderm, daß sie die gegenseitige Verbündung Böhmen's und Ungarn's vollkommen genehmigte und bestätigte, daß sie den König Friedrich ermächtigte, auch eine gegenseitige Vereinbarung dieser beiden Länder, des Deutschen Protestantenbundes und der Niederländischen Generalstaaten zu erwirken und die Männer zu erwählen und zu ernennen, welche nebst einigen Ungern die Glieder einer in das Türken-Reich gehenden gemeinschaftlichen Gesandtschaft des Böhmischen und des Ungarischen Landes sein sollten, daß die Länder Böhmen, Mähren, Schlesien, Lausitz und Oesterreich jährlich einhundertfünfundneunzigtausend Gulden zur Bewehrung, Unterhaltung und Verbesserung der an des Türken-Reiches Gränze gelegenen Ungarischen Festungen dem Ungarn-Lande geben würden, daß das zur Besoldung und zur Vergrößerung der Böhmischen Kriegesmannschaft nöthige Geld von den Einwohnern des Königreiches erlegt werden, daß die Kreise Böhmen's durch ihr bewaffnetes Landvolk einander gegen der Feinde Angriffe kräftig helfen, daß die von zwei Böhmischen Landtagen des vorigen Jahres verfügte Verkaufung der Klostergüter und des andern Besitzthumes der katholischen Geistlichkeit, so wie auch aller Habe der treulosen Böhmen unverzüglich geschehen und unwiderruflich sein und daß Friedrich's ältester Sohn Heinrich Friedrich einst unmittelbarer Regierungsnachfolger des Vaters und dermaligen Königs werden würde [88]. —

Gewichtig vor Allem mochte die Genehmigung und Festigung der gegenseitigen Verbündung Böhmen's und Ungarn's scheinen. Sie erfreuete höchlich den König Friedrich und Manchen der Anhänger desselben. Dieses Herrschers Hofprediger Abraham Scultetus sagte an dem funfzehnten Apriltage dieses

---

[88]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap 40, S. 53 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 975 ff. u. 994 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. X (S. 186 f.) u. Zw. Hft. Bg. F (S. 41). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 85 f.). Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 198 sq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 396 f. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1, S. 83.

Jahres in einer öffentlichen Predigt von der Kanzel der Schloß-kirche Prag's herab unter Anderm: „Das gegenseitige Bündniß der Länder Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz ist löblich; weil diese Königreiche und andern Länder und ihre christlichen Häupter im Fundament des Christenglaubens mit einander übereinstimmen. Denn wir alle haben einen und denselben Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, einen und denselben Erlöser, insofern wir fest glauben, daß wir nicht durch eigene oder durch der Heiligen Werke, sondern allein durch die Gnade Jesu Christi selig werden können, und einen und denselben Geist der Kindschaft, eine und dieselbe Mutter, zwar nicht die Römische, aber die katholische über den ganzen Erdkreis verbreitete Kirche. Alle insgesammt sind wir Brüder und Schwestern, insofern wir die Gemeinschaft der Heiligen glauben." — Doch wurde Böhmen's und Ungarn's gegenseitige Verbündung nicht bloß von den Katholiken, sondern auch von manchem Protestanten gemißbilligt und getadelt. Lucas Osiander, Kanzler der Tübingischen Hochschule des Herzogthums Würtemberg, erwiderte in einer zur Bekämpfung der Rede des Hofpredigers Scultetus von ihm gefertigten und durch die Buckdruckerei veröffentlichten Schrift: „Da hören wir also von einem großen Theologen, was wir so oft von gemeinen Leuten zu hören haben, daß wir doch alle an Einen Gott glauben. Demnach werden wol auch noch Juden und Türken selig werden sollen! Wo aber bleibt die Dreieinigkeit, die Gottheit des Erlösers, die Wirkung der Sacramente, die Gnadenwahl und andere hohe Artikel? Verdammet nicht Scultetus durch seine Rede alle evangelischen Lehrer, welche bisher den scheußlichen Götzendienst des Pabstes getadelt und die Losreißung von demselben bewirkt oder angerathen haben?" [89]) —

In Gemäßheit des Verwilligens der Böhmen-Stände verfügte der König Friedrich, durch eine an dem neunten Maitage dieses, 1620sten, Jahres von ihm gefertigte Schrift, daß sein Rath Johann Colun und der Ritter Samuel von Bedziczki die

---

[89]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 424, Anm. *.

Böhmischen Glieder der gemeinschaftlichen Gesandtschaft Böhmen's und Ungarn's, welche in das Türken-Reich gehen und in Constantinopel den Sultan Osman bereden und bewegen sollte, sich jeder Anfechtung Ungarn's, Oesterreich's, Böhmen's, Mähren's, Schlesien's und der Lausitz zu enthalten, sein mußten [90]. In dem dritten Viertel dieses Jahres ging die Gesandtschaft in das Türken-Reich, so daß sie in dem Septembermonat in die Stadt Stambul oder Constantinopel gelangte und daselbst mit dem Sultan sprach [91]. —

Die Widersacher Friedrich's wurden durch Sprüche und durch Gebote mannichfaltig angefochten. Ein Fürstentag Schlesien's, welcher in des Landes Hauptstadt Breslau damals sich eröffnete und war, sagte in seinem an dem neunundzwanzigsten Maitage gefertigten Abschied unter Anderm, daß die Herrschaft des Bischof's Carl einstweilen aufhörete, und daß das Breslauische Hochstift inzwischen, wie in jeder Stifteslesdigkeit, von dem Capitel verwaltet und regiert werden würde [92]. —

Der König Friedrich hatte inzwischen durch ein an dem vierundzwanzigsten Märztage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres aus Prag von ihm gefertigtes Schreiben den Bayern-Herzog Maximilian gebeten, von dem Kaiser Ferdinand durch Erinnern und Mahnen zu erwirken, daß die harte und furchtbare Anfechtung und Bekriegung Böhmen's, Mähren's, Schlesien's und der Lausitz aufhöreten, daß den Polen und andern fremden Völkern verwehret würde, diese Länder zu betreten und zu mißhandeln, daß des Deutschen Reiches Satzungen geschirmet und gebührlich gehandhabt würden und daß Ferdinand sich jeder Verletzung des zwischen dem Böhmen-Lande und dem Siebenbürger-Fürsten Bethlen Gábor geschlossenen Waffenstillstandes, während

---

[90]) (Urk.) Achts Spiegel, Das ist: Clare helle . . . außführung, darinnen . . . . die Nichtigkeit der Achtserclärung wider Pfaltzgraven Friderichen Churfürsten . . . gezeigt . . . . wird rc. S. 207 ff. — Der von dem Könige Friedrich gesendete Rath wird Johann von Kölln von manchen Geschichtsschreibern, aber Johann Colun von der Schrift Friedrich's selbst genannt.

[91]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 97, S. 203.

[92]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 108 u. Beil. 97, S. 311 f.

dessen über Wiederherstellung des völligen Friedens füglich unterhandelt werden möchte, sich enthielte [93]). Maximilian antwortete durch ein an dem dreizehnten Apriltage dieses, 1620sten, Jahres aus München von ihm entsendetes Schreiben dem Könige, daß derselbe sich des Türken-Vasallen Bethlen Gábor, von dessen Einmischung nicht nur Böhmen und Ungarn, sondern auch das ganze Deutsche Reich mannichfaltig und höchlich gefährdet wären, entschlagen müßte, daß er, Herzog, den Kaiser Ferdinand eifrig und dringlich bitten würde, mehr Milde und Gnade als Strenge in der Böhmischen Sache zu gebrauchen, der Verletzung und Brechung des geschlossenen Waffenstillstandes sich zu enthalten und nicht länger zum Kampfe sich zu waffnen und Kriegsmannschaft heranzuführen, als bis die Gegner des Oesterreichischen Hauses sich der Feindseligkeiten, Gewaltthaten und anderer Ungebühr enthielten, vornehmlich der Anfechtung des Kaisers entsagten und des Fürsten Bethlen Gábor sich gänzlich entschlügen, so wie auch überhaupt die gegenseitigen Mißverständnisse dieses Herrscherhauses und der Böhmen von unparteiischen Deutschen und ausländischen Fürsten entschieden und beendet werden zu lassen, daß aber die Feindseligkeiten und Gewaltthaten der Böhmen nicht fortdauern könnten, ohne zugleich ihn, Herzog, und andere Reichsstände zur Unterstützung des Kaisers und zu thätiger und kräftiger Bekämpfung der Widersacher desselben zu nöthigen [94]).

---

[93]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwischen Chur-Pfaltz vnd Bayrn in jetziger Böheimischen . . . Vnruhe, ein zeitlang geschriben, gehandlet vnnd tractirt worden. (München, 1621 in 4.), S. 46 ff. Londorp: Acta Publica, Th. 2, Bch. 5, Cap. 15, S. 20 f. Lünig: Staats-Consilia, (Th. 1) Urk. 173, S. 1069 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 325 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 867 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 368 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ Germ. Lib. II, p. 158 sqq.

[94]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwischen Chur-Pfaltz vnd Bayrn in jetziger Böheimischen Vnruhe geschriben worden, S. 50 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 16, S. 21 ff. Lünig: Staats-Consilia, (Th. 1) Urk. 173, S. 1070 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 326 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 871 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 260 sqq. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S.

Auch ermahnete Maximilian neuerdings durch ein an dem fünften Maitage gleichfalls aus München von ihm gegebenes Schreiben den Vetter Friedrich, dem ungerechten und höchst gefährlichen Unternehmen zu entsagen, das Böhmische Königthum dem Kaiser Ferdinand, welchem dasselbe gesetzlich gehörte, zu überlassen, und dadurch zu verhüten, daß er und andere Reichsstände die Sache dieses Herrschers durch der Kriegswaffen Gebrauchung gegen ihn verfechten müßten [95]). —

Der Kaiser Ferdinand selber sagte in einem an dem dreißigsten Apriltage desselben Jahres aus Wien von ihm gefertigten, entsendeten und veröffentlichten Schreiben unumwunden: „Der Pfalzgraf Friedrich hat unrechtlich das mir gehörende Böhmische Königreich genommen, und fährt trotz meines Abmahnens bis jetzt hartnäckig fort, mir es vorzuenthalten. Ich fodere und befehle kraft meines Rechtes und meiner kaiserlichen Macht ernstlich und schließlich, daß er mir Böhmen und alle Nebenländer des Königreiches vor dem ersten Junitage dieses Jahres zurückliefere. Ein förmlicher Achtsspruch wird gegen den Pfalzgrafen den Gesetzen gemäß ergehen und vollstreckt werden; wenn dieser Fürst sich weigert, meinem Begehren zu willfahren [96]). —"

---

369 ff. Der Abdruck des Schreibens, welchen Londorp's Urkundensammlung (Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 15, S. 20 f.) hat, sagt zwar, daß dieses Schreiben an dem zehnten Apriltage gefertigt worden sei. Aber die von dem Bayern-Herrscher in dem eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahr durch die Buchdruckerei veröffentlichte Rechtfertigungsschrift: Gründtliche Anzeig, Was zwischen Chur-Pfaltz vnd Bayrn in jetziger Böheimischen Vnruhe geschriben worden, bekundet mehrfach, daß es an dem dreizehnten Apriltage gefertigt wurde. M. s. Gründtliche Anzeig ꝛc. S. 50. 60 u. 61.

[95]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwischen Chur-Pfaltz vnd Bayrn in jetziger Böheimischen . . . . Vnruhe geschriben worden. S. 63 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 17, S. 23 ff. Lünig: Staats-Consilia, (Th. 1,) Urk. 174, S. 1074 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 329 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 879 ff. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 164 sqq. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 372 ff.

[96]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. Ef. (S. 24 ff.) u. v. J. 1621, Erst. Hft. Bg. L (S. 88). Lon-

Ferdinand fertigte und entsendete auch an dem dreißigsten Apriltage aus Wien drei andere Schreiben, deren erstes den Fürsten, so wie das zweite den freien Städten des Deutschen Reiches, welche forthin in irgend einer Weise den Böhmischen Aufrührern gegen ihn hälfen, und das dritte den sämmtlichen Kriegern, welche die Sache dieser Aufrührer verföchten, Aechtung androhete; so wie diese Aechtung schon früher, an dem funfzehnten Januartage desselben Jahres von ihm, und an dem dreißigsten Januartage des eintausendsechshundertachtzehnten Jahres von dem Kaiser Matthias ihnen gleichfalls durch Schreiben angedrohet worden war [97]). —

Der König Friedrich erwiderte in einer an dem ersten Julitage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres aus Prag von ihm gefertigten und veröffentlichten Gegenschrift wesentlich bloß, was er schon früher in manchem Schreiben gesagt hatte: „Das Böhmische Königreich hat sich kraft gesetzlicher und wohlbegründeter Befugniß dem Oesterreicher Ferdinand entzogen und mir untergeben. Ich habe es genommen, weil ich seine gefährdeten Gerechtsame, deren Vornehmstes die Religionsfreiheit ist, retten und schirmen wollte. Ich bin nun sein einziger rechtmäßiger Herrscher, und kann in Betreff meines Besitzrechtes nicht von Ferdinand, meinem Widersacher, gerichtet, nicht von ihm verdammet werden. Gott und des Deutschen Reiches Stände wer-

---

dorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap 19, S. 27 f. u. Bch. 6, Cap. 1, S. 309. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abs. 1, Urk. 117, S. 321 ff. Sixiesme Tome dv Mercvre François, L'an 1620, p. 119 sqq. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 299. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 318 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 848 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 184 sqq. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 385 ff.

[97]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. D f. (S. 27 ff. 32 ff. u. 30 ff.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 20. 22 u. 21, S. 28 f. 30 f. u. 29. f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abs. 1, Urk. 118 u. 119, S. 323 f. u. 324 f. u. Fortsetz. 1, Urk. 114, S. 186 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 319 f. 321 u. 320 f. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 387 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 187 sq.

den mir gegen ihn und gegen Vergewaltigung helfen." Außerdem äußerte er in der Schrift, daß von Jemanden verklagt ein Kaiser Deutschland's von einem Pfälzischen Churfürsten kraft der Goldenen Bulle verhört und gerichtet werden dürfte und sollte [98]). —

---

[98]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. J f. (S. 68 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 30, S. 40 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Abth. 1, Abs. 1, Urk. 120, S. 326 ff. u. Fortsetz. Urk. 116, S. 189 ff. M. vgl. Meteren: Nied. Hist. Th. 3, Bch. 37, S. 29 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 299 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 321 ff. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 212 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1020 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 405 ff. Worte der in dem 1356sten Jahr unserer Zeitrechnung von Deutschland's Kaiser Karl dem Vierten gegebenen goldenen Bulle sind: „Quamvis Imperator sive Rex Romanorum super causis, pro quibus impetitus fuerit, habeat, sicut ex consuetudine introductum dicitur, coram Comite Palatino Rheni, sacri Imperii Archidapifero, Electore Principe, respondere: illud tamen judicium Comes ipse Palatinus non alibi praeterquam in Imperiali Curia, ubi Imperator seu Romanorum Rex praesens extiterit, poterit exercere." Diese Worte lauten in urkundlicher Deutscher Uebersetzung: „Wiewol ein Kayser, als Römischer König, von Sachen wegen, darum er angemuthet wird, von alter Gewohnheit, von einem Pfaltzgrafen bey Rheyn, des Heiligen Reichs Ertz-Truchses und Churfürsten, antworten soll: So soll jedoch der Pfaltzgraf dasselbig Gericht sonst nirgends haben noch suchen, dann an einem Kayserlichen Hof, oder wo der Kayser oder Römische König gegenwärtig ist." Aurea Bulla Caroli Quarti, Romani Imperatoris, Norimbergae et Metis Anno 1356 sancita. Güldene Bulla des Römischen Kaysers Caroli des Vierdten, welche zu Nürnberg und Metz Anno Christi 1356 gemacht, anjetzo aber dem Franckfurter Original gleichlautend nachgedruckt, nur daß die Capitel am Ende anderst eingetheilt worden. (Franckfurt am Mayn MDCCXLI. in 4.) Cap. 5, §. 3, p. 24. Deutschland's Kaiser Rudolph der Erste hatte in dem Reichstage des 1274sten Jahres unserer Zeitrechnung, welcher in Nürnberg war, die Fürsten des Reichs gefragt, wer in Sachen eines Kaisers zu richten befugt wäre; und ihm war von den Gefragten geantwortet worden: Der Pfalzgraf. In Folge dieser Antwort hatte Rudolph unverzüglich einige ihn betreffende Streitsachen einem Gericht untergeben, dessen Vorsitzer der damalige Pfalzgraf war, und das Gericht hatte sie entschieden. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 523, Anm. g.

Von mannichfaltigen Anfechtungen war der König Friedrich gefährdet. Er bedurfte zu seiner Rettung dringlich nicht nur der eigenen Kraft, sondern auch der Mittel Anderer. Aber wie die eigene Kraft dieses Herrschers, so war auch die ihm sich bietende Hülfe Anderer unzulänglich.

Friedrich ersuchte in dem ersten Achtel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres durch den Holländischen — den Amsterdamischen — Kaufmann Abraham Sipt, welcher zufällig in Böhmen's Hauptstadt war und damals in die Heimath zurückeilte, die Nordniederländischen Generalstaaten, eine Hülfskriegerschaar ihm unverzüglich zu rüsten, und durch den Nieder-Sächsischen Reichskreis, durch das Herzogthum Braunschweig und durch das Chur-Sächsische Land in das Böhmen-Reich zu senden. Der Herzog Johann Ernst von Sachsen-Weimar warb in den nördlichen Niederlanden ein Fußkriegerregiment, und führte es in dem dritten Sechstel dieses Jahres aus ihnen zunächst gen Osten in die Mark Brandenburg und durch dieselbe gen Südosten in die Lausitz und in das Böhmen-Land, wo es dem Kämpferheere des Königs Friedrich sich einverleibte und in ihm blieb; damit es von dem Herzoge selbst befehligt und geführt für der Utraquisten Sache föchte. Das Regiment hatte unterweges in seiner Unbändigkeit manchen Einwohner der von ihm betretenen Ortschaften Brandenburg's geplündert **). —

Ausländische Mächte schienen nicht dem Böhmen-König thätig und kräftig gegen seine Widersacher helfen zu wollen. Denn sogar sein Schwiegervater, der Herrscher England's, weigerte sich, das Kampfschwert für ihn zu ziehen. Er erlaubte bloß, daß einige Hunderte seiner Unterthanen durch der Kriegswaffen Gebrauchung in Deutschland für Friedrich wirkten.

Der Oberst August Grey warb und schaarete in dem ersten Drittheil des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres zweitau-

**) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 329. Müller: Annales d. Hauses Sachsen 2c. S. 316. Röse: Herzog Bernhard der Große von Sachsen-Weimar, S. 36 u. 315. Cosmar: Beiträge zur Untersuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beschuldigungen 2c. Beilagen, S. 63 f. M. vgl. Helwing: Geschichte d. Preuss. Staats, Bd. I, Abthl. 2, S. 50.

send Streiter in England [100]), und führte sie aus diesem Reiche in Schiffen gen Osten durch die Nordsee; damit er mit ihnen in das Deutsche Reich gelangte. Die Schiffe brachten in dem Maimonat den Obersten und seine Mannschaft in die Elbe-Mündung an die von der Nordsee südöstlich achtzehn Meilen entlegene Deutsche reichsfreie Stadt Hamburg. Diese Mannschaft — großentheils rohes und räuberisches Gesindel — wollte aus Hamburg auf Landwegen an der nordöstlichen oder rechten Seite der Elbe gen Südost durch das Herzogthum Meklenburg und durch die Brandenburgische Mark in die dem Königreiche Böhmen angränzende und gehörige Lausitz gehen. Aber die beiden damaligen Herzoge Meklenburg's bewaffneten ihr Landvolk, und befahlen demselben, zu hindern, daß die Fürstenthümer von der Fremdenschaar betreten würden. Um nicht unterweges angefochten zu werden, mied diese Truppe das Meklenburgische Land. Sie durchwallete das auf der südwestlichen oder linken Elb-Seite gelegene Herzogthum Braunschweig-Lüneburg, überschritt in Kähnen bei dem Märkischen Städtchen Lenzen die Elbe, und eilte in der Brandenburgischen Mark südöstlich gen Berlin. Der damals fern von der Mark in Preußen weilende Churfürst und seine Räthe herbergten und verpflegten diese Mannschaft, welche in ihrer Zuchtlosigkeit übel hausete. Sie entzweiete sich selbst unterweges, so daß bei dem von Berlin nordwestlich sieben Meilen entlegenen Märkischen Städtchen Fehrbellin der Englische und der Schottische Theil derselben einander durch Kriegswaffen gewaltsam und wüthig bekämpften und das Gefecht siebenundzwanzig Streiter tödtete und andere verwundete. —

Die großentheils Lutherische Bürgerschaft Berlin's weigerte sich, die Calvinische und räuberische Schaar Grey's aufzu-

---

[100]) Briefe aus Paris zur Erläuterung der Geschichte des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts, von Friedrich von Raumer. (Leipzig, 1831 in 8.), Th. 2, S. 297. 298 f. u. 300. M. vgl. Müller: Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, S. 35. — Der Oberst und Führer der Kriegerschaar wird Andreas Grey von Einigen, aber August Grey von den Meisten der Erzähler des Ereignisses genannt. —

nehmen. Ja, sie bewaffnete sich sogar, um dieselbe nöthigenfalls von der Stadt gewaltsam zurückzutreiben. —

Der Oberst August Grey und seine Mannschaft waren an dem neunundzwanzigsten Junitage in der von Berlin westlich zwei Meilen entlegenen Feste Spandau; wagten aber nicht in die Hauptstadt der Mark, in Berlin selbst, sich einzudrängen. Sie gingen an dem dreißigsten Junitage durch Berlin's Nachbarschaft und durch das Städtchen Köpenick gen Süden in die Lausitz [1]).

Brandenburg's Herrscher, Churstfürst Georg Wilhelm, welcher der Engländer-Schaar erlaubt hatte, durch sein Land zu wandern, hatte nicht nur in dem ersten Viertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres einige Fußmannschaft geworben und in der Mark geschaaret, damit er durch sie seine Unterthanen gegen feindliche Ueberfälle und Angriffe fremder Völker schirmen könnte [2]); sondern er lieh — oder schenkte? — auch Schießpulver und andere Kriegesmittel dem von ihm anerkannten Böhmen-Könige Friedrich, seinem Schwager. Diese Schaffung einer Kampfmannschaft und diese geringe Unterstützung der Aufrührer entrüsteten den Kaiser Ferdinand, welcher nicht dulden wollte, daß die Böhmen von dem Churfürsten begünstigt würden [3]). —

Die Entrüstung des Oesterreichers Ferdinand konnte wol aus der Sache entstehen; obgleich die Hülfe des Sachsen-Herzogs Johann Ernst, der Engländer-Schaar und des Churfürsten Georg Wilhelm zu geringfügig war, als daß sie den Böhmen-Herrscher hätten hinlänglich kräftigen und retten können. —

Dem Könige Friedrich wurde gerathen, seine Gemahlin Elisabeth in das Britten-Reich zu senden, und durch sie die Hülfe des Schwiegervaters Jacob und England's zu erhandeln.

---

[1]) Cosmar: Beiträge zur Untersuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beschuldigungen, Beilagen, S. 62 ff. M. vgl. Helwing: Gesch. d. Preuss. Staats, Bd. 2, Abth. 1, S. 50 ff. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385.

[2]) Helwing: Gesch. d. Preuss. Staats, Bd. 2, Abth. 1, S. 50, Anm. 1.

[3]) Cosmar: Beiträge zur Untersuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beschuldigungen rc. S. 32. 45. 399 u. 408.

Aber Elisabeth blieb in Böhmen; wahrscheinlich weniger darum, weil sie von ihrem Gemahl, welchen sie innig, ja leidenschaftlich liebte, nicht sich entfernen wollte, als weil ihr Vater aus Staatsgründen die Reise mißbilligte [4]. —

Friedrich wollte zu der Abwehrung seiner Feinde mehr und mehr selber sich befähigen. Er befahl daher durch ein an dem achtzehnten Augusttage dieses, 1620sten, Jahres aus Prag von ihm gefertigtes und veröffentlichtes Schreiben nicht nur allen dem Böhmischen Königreiche lehenspflichtigen Fürsten, Grafen, Freiherren und Rittern, jede Unterstützung den Feinden dieses Landes zu versagen und nöthigenfalls durch Kriegswaffen ihm gegen dieselben zu helfen, sondern auch denjenigen Kriegern der Widersacher, welche durch Herkunft und Grundbesitz oder aber durch Anderes dem Königreiche angehöreten, sich zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe der Hörigkeitspflichtverletzung von diesen Feinden Böhmen's unverzüglich zu sondern [5]. —

Die Böhmen und ihre Bundesgenossen sollten in dem Sommer des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres von ungefähr einhunderttausend Kriegern bekämpft werden. Denn zu den funfzig Streitertausenden des Kaisers Ferdinand gesellten sich nicht nur die von dem Bayern-Herzog Maximilian geführten Streiter des Deutschen Katholikenbundes und die vierzehntausend des Sachsen-Herrschers Johann Georg, sondern auch vierundzwanzigtausend von dem General Ambrosio Spinola Marchese de Sesto befehligte und geführte Kämpfer des Spanier-Königs Philipp des Dritten [6]. —

---

[4]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 202 f.

[5]) (Urk.) Sechs Underschiedtliche hochwichtige vnd erhebliche Schreiben vnd Bedencken, I. Kön. May. in Böhmen General Mandat an alle der Cron Böhmen Lehenleut abgangen. II. Specialschreiben Kön. May. in Böhmen an die Durchleuchtige Fürsten Johann Casimir vnd Johann Ernsten dem Eltern, Gebrüdern, Hertzogen zu Sachsen rc. auch die Böhmische Lehen betreffendt. (Gedruckt im Jahr 1621 in 4.), S. 1 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. I, Fortsetz. 1, Urk. 117, S. 194 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 95, S. 200 f.

[6]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 387.

Der Fanatismus der katholischen, der alten Kirche hatte sich in den drohenden Wirren dieser Zeit verjüngt. Fast alle Priester dieser Kirche predigten unaufhörlich, daß die Sache des Kaisers Ferdinand diejenige des ganzen Deutschen Reiches, ja jeder bürgerlichen Gesetzlichkeit und des Rechtes wäre. Sie erwirkten durch ihr Wort und kluges Handeln, daß der neuern Kirche scheinbar festerer Theil — der strenggläubig Lutherische — sich dem Kaiser und den Freunden desselben anschloß und verbündete [7]. —

Andererseits hatten zwar der Böhmen-König Friedrich und der Siebenbürger-Fürst Bethlen Gábor in dem Januarmonat dieses, 1620sten, Jahres sich mit einander verbündet, und nicht nur Friedrich, sondern auch seine Böhmen hofften wol von Bethlen Gábor kräftig in ihrem Kampfe gegen das Oesterreichische Herrschergeschlecht unterstützt zu werden. —

Ja der König schien auch glauben zu dürfen, daß die Türken ihm helfen würden. Der Pforte Herrscher, Sultan Osman der Zweite, sendete in dem letzten Juniviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres einen Bevollmächtigten in das Böhmen-Land, und sagte durch ihn in Prag dem König Friedrich, daß er sich nicht weigern würde, einen zwanzigjährigen, ja einen ewigen Frieden ihm und den Böhmen feierlich zu versprechen und zu gewähren, und daß er bereits achtzig Tausenden seiner Krieger befohlen hätte, Polen, dessen Herrscher Schwager und Freund des Kaisers Ferdinand war, zu bekriegen [8]. —

England's König Jacob wollte nicht kriegen, aber durch gütliches Reden und Vermitteln für seinen Eidam, den Böhmen-Herrscher Friedrich, wirken. Er schickte in der letztern Junihälfte einen Bevollmächtigten, den Ritter Nethersole, gen Prag und Wien, und sagte durch ihn in der letztern Stadt dem Kaiser Ferdinand: „Die ganze Christenheit wundert sich darüber, daß ich der Gefährdung meines Eidams, meiner Tochter und meiner Enkel unthätig zusehe und zaudere; da doch Andere in dieser Sache, welche sie weniger angeht, thätig sind. Aber ich will nur

[7]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 381.

[8]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 384 f.

auf dem Pfade gehen, welchen Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit mir vorzeichnen, und ich möchte durch die Sendung Frieden meinem Eidam, meinen Kindern erbitten" [9]). Ferdinand antwortete an dem neunten Septembertage dem Abgeordneten schriftlich: „Man nenne mir taugliche und billige Mittel zu der Wiederherstellung des Friedens, und ich werde mich darauf so aussprechen und erweisen, wie man von meiner und meines Hauses angeborenen Güte und Milde mit Recht erwarten darf [10]). —

Der Abgeordnete Jacob's und derjenige des Franzosen-Herrschers sendeten Einige ihrer Gehülfen gen Prag, und riethen durch sie dem Könige Friedrich, das Böhmische Königthum dem Oesterreichischen Hause unverzüglich zurückzugeben, und dadurch die Ehre und das Erbland des Pfälzischen Geschlechtes zu retten [11]).

Zweitausend von August Grey geworbene und geführte Englische Krieger waren inzwischen, in dem Maimonate, aus dem Inselreiche in Deutschland angelangt und wollten für Friedrich fechten. Aber nicht der König Jacob hatte sie gesendet; auch wurden sie nicht von ihm besoldet. —

Das Kriegerhauptheer Böhmen's war inzwischen noch in der nördlichen Hälfte des Erzherzogthums Nieder-Oesterreich. Die Stände des Königreichs hatten schon in dem letzten Augustdrittel des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres den Pfälzer Friedrich, ehe sie ihres Vaterlandes Königthum demselben förmlich zusprachen, ersucht, zu gestatten und zu erwirken, daß der Fürst Christian von Anhalt-Bernburg Führer und Oberfeldherr der Böhmischen Kriegsmannschaft würde [12]). Ihrem Begehren willfahrend untergab Friedrich um den Anfang des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres das Böhmen-Hauptheer dem Fürsten. —

---

9) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385.
10) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385 f.
11) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 386.
12) Historia des Fürstenthums Anhalt, durch Johann Christoff Beckmann. (Zerbst, 1700 in Fol.), Th. 5, Bch. 3, Cap. 1, §. 32, S. 326. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 188 f.

Das von dem General Bucquoi befehligte Kriegerheer des Kaisers Ferdinand lagerte um den Anfang des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres in und bei dem von Oesterreich's Hauptstadt Wien westnordwestlich siebzehn Halbmeilen entfernt an dem nördlichen oder linken Donau-Ufer gelegenen Städtchen Krems. —

Der Winter unterbrach nicht gänzlich den gegenseitigen Waffenkampf der kaiserlichen und der Böhmischen Mannschaft. Die von dem Obersten Friedrich von Tiefenbach geführte Mährer-Schaar — achttausend Streiter — belagerte in dem Januarmonat dieses Jahres die unweit der Nordostgränze Nieder-Oesterreich's gelegene Mährische Stadt Mikulow oder Nikolsburg, deren Besatzungsmannschaft zweihundertsechszig von dem Hauptmann Bruß, einem Schottländer, befehligte Krieger des Generals Dampierre waren. Die Angreifer überwältigten und nahmen bald die Stadt. Aber die bisherige Besatzung wich in das auf hohem Felsen gelegene Schloß dieses Ortes, und vertheidigte es muthig und kräftig, bis nach einiger Zeit dreizehn Grobgeschützstücke Tiefenbach's dasselbe beschossen und die Beschirmer, welche ihr Pulver in dem Kampfe inzwischen verbraucht hatten, zwangen, der Gegenwehr, an dem dritten Februartage, zu entsagen und mit dem Obersten gütlich zu unterhandeln. Der Unterhandlung baldiges Ergebniß war ein Vertrag der Parteien. Er sagte, daß die Besatzungsmannschaft entweder innerhalb der nächstfolgenden drei Tage durch den General Dampierre von der Einschließung befreit sein, oder nach dem Ablauf dieser Zeit, an dem sechsten Februartage, das Schloß den Belagerern übergeben und zwar ihr Grobgeschütz — zwanzig Kanonen — zurücklassen, aber nicht nur ihr Gepäck, sondern auch ihre tragbaren Waffen mit sich nehmend heimgehen würden [13]). Dampierre versuchte nicht, die Besatzung zu befreien. Daher wich sie an dem sechsten Februartage aus dem Schlosse. Die Sieger nahmen dasselbe, so

---

[13]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erst. Hft., Bg. T (S. 150). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J (S. 71 f.). M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986 u. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 291 f.

wie auch die zwanzig in ihm von der Besatzung zurückgelassenen Grobgeschützstücke [14]). —

Die Kriegerschaaren des Generals Dampierre vereinigten sich inzwischen, um die Februarmitte, in der nördlichen Nachbarschaft des Städtchens Krems neuerdings mit dem Heere des Generals Bucquoi. Dieses Heer betrat an dem sechszehnten Februartage das von Krems ostnordöstlich drei und von Wien westnordwestlich vierzehn Halbmeilen entfernt an dem Kamp-Flusse zwischen den Marktflecken Edsdorf und Grafenwert unweit des Donau-Stromes gelegene Schloß Grafeneck [15]), und lagerte sich zwischen diese Feste und den von ihr nordnordöstlich eine Halbmeile entlegenen Marktflecken Heidersdorf [16]), so daß es in das Böhmen-Land gehen zu wollen schien. —

Das während der Abwesenheit seines Oberfeldherrn Christian Fürsten von Anhalt-Bernburg, welcher seit dem Novembermonat des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres an dem Hofe des Königs Friedrich weilte [17]), von dem Feldmarschall Leonhard Colona von Fels befehligte und geführte Böhmen-Hauptheer war gleichfalls in Nieder-Oesterreich's nördlicher Hälfte. Es lagerte in und bei dem von Grafeneck nordnordöstlich drei, von Wien nordwestlich acht und von Böhmen's Stadt Budweis ostsüdöstlich funfzehn Meilen entlegenen Städtchen Egenburg [18])

---

[14]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. X (S. 150). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J (S. 72).

[15]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 81.

[16]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. V (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 77 f.). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346. — Der Marktflecken wird Habersdorf von Einigen, aber Heidersdorf von den Meisten genannt. —

[17]) M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 67.

[18]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. V (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 76 f.). Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 2, Hft.

und demnach unweit Mähren's und Böhmen's, von welchen Ländern es die Kriegerschaaren des Kaisers Ferdinand abhalten sollte. —

Der Fürst Christian foderte und erlangte inzwischen, daß der König Friedrich ein Fußkriegerregiment der Schaar, welche der Graf Ernst von Mansfeld einst geworben und den Böhmen zugeführt hatte, damit sie denselben hälfe, in das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich zur Bekämpfung des Kaisers Ferdinand sendete [19]). Andererseits hatte Ferdinand in dem Herbst des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres mittelst Spanischer Hülfsgelder eine Kämpferschaar — viertausend Kosaken — aus Polen geworben und herbeigerufen zur Bekriegung seiner Widersacher [20]). Sie ging in dem ersten Februarviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres aus diesem Königreiche durch Schlesien und Mähren gen Oesterreich, und mißhandelte furchtbar unterwegs sowol diejenigen Orte Schlesien's als auch die Mähren's, welche von ihr betreten wurden [21]). Das Mährische von Brünn östlich zehn und von Olmütz südöstlich sechs Meilen entlegene Städtchen Holeschau, welchem sie in dem ersten Februardrittel sich näherte, schien von ihr gefährdet zu

---

6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 80. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

[19]) M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. V (S. 154) u. Acta Mansfeldica, S. 51 u. 53.

[20]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 139, S. 846. M. vgl. Beyträge zur Geschichte des dreyßigjährigen Krieges. Aus bisher ungedruckten Papieren. Herausgegeben von Carl Wilhelm Friedrich Breyer. (München, 1812, in 8), S. 70 u. 99.

[21]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. Tf. (S. 152. f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 74). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 292. M. vgl. Breyer: Beyträge z. Gesch. d. dreyßigjähr. Krieges, S. 70 u. 99. Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges nach handschriftlichen Quellen des Königlich Sächsischen Haupt-Staats-Archivs dargestellt von Karl August Müller. (Dresden u. Leipzig 1838, in 8.) S. 46 ff. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 74 ff. u. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz rc.), S. 149. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

sein; aber sein katholischer Pfarrer Johann Sarkander, der auch Beichtvater des vormaligen Landesverwalters und kaiserlichen Statthalters Ladislaw Popel von Lobkowicz war [22]), ging, bekleidet mit seiner Priestertracht und ein Crucifix in der Hand tragend, feierlich der Schaar entgegen, sagte ihr, daß des Ortes sämmtliche Einwohner sowol Katholiken als auch dem Kaiser gehorsam geblieben wären und demnach Schonung verdienten. Diesem Mahnen des Priesters hörend enthielten die Kosaken sich aller Mißhandlung des inzwischen von ihnen betretenen Oertchens [23]).

Der Pfarrer hatte demnach durch sein Bitten Heil gestiftet. Aber die Stände Mähren's argwohnten aus der Erhörung des Gesuches, daß Ladislaw Popel von Lobkowicz die Kosaken in das Land gelockt hätte, und daß der Beichtvater Mitwisser der Sache wäre [24]). Sie führten Sarkander in die Stadt Olmütz, und kerkerten ihn daselbst ein. Ja, sie folterten ihn an dem dreizehnten Februartage durch den Scharfrichter, um zu erzwingen, daß er den Inhalt der Beichten des Freiherrn ihnen offenbarete. Das Geständniß wurde von ihm verweigert. Die Stände folterten ihn neuerdings an dem siebzehnten und an dem achtzehnten Februartage so grausam, daß er fast zerfleischet wurde und nach vier Wochen, an dem siebenten Märztage, in dem Kerker starb [25]). —

Die Kosaken-Schaar gelangte inzwischen in das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich, und erreichten an dem zehnten Februartage die Stadt Wien. Sie gesellete sich zu dem von dem General von Bucquoi befehligten Kriegerhauptheere des Kaisers Ferdinand [26]); wurde aber von

---

[22]) Balbini Miscellanea Historica Bohemica, Lib. IV, p. 201 sqq. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 295.

[23]) Pessina de Czechorod, Phosphorus Septicornis, p. 368.

[24]) Balbini Miscellanea Historica Bohemica, Lib. IV, Part. I, §. 125, p. 286. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 295.

[25]) Balbini Miscellanea Historica Bohemica, Lib. IV, Part. I, §. 125, p. 286 sq. M. vgl. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 368 sq. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 295 f.

[26]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 292. M. vgl.

Spanien's König Philipp dem Dritten besoldet, und mochte demnach als Spanische Hülfsmannschaft betrachtet werden [27]). —

Manche Kriegerschaar des Königs Friedrich und manche des Kaisers Ferdinand bekämpften in dem Februarmonat in Nieder-Oesterreich einander, so daß von Zeit zu Zeit ein blutiges Gefecht war. Achttausend von dem Obersten Fuchs geführte Streiter des Generals Bucquoi lockten listig, an dem elften Februartage, neun Fähnlein des unlängst aus Böhmen in Nieder-Oesterreich angelangten Fußkriegerregimentes des Grafen Ernst von Mansfeld aus dem von der Stadt Krems nordöstlich drei und von dem Donau-Strom nördlich zwei Halbmeilen entlegenen Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Langenlois in einen Hinterhalt, welcher in der Nähe des Fleckens war, warfen sich auf dieselben und übermanneten sie, so daß sie ungefähr Achthundert der angegriffenen Krieger tödteten, viele andere fingen und außerdem zwölf Kanonen nebst neun Fahnen erbeuteten. Die übrige Mannschaft der besiegten Schaar floh. Doch waren andererseits auch ungefähr Vierhundert der Streiter Bucquoi's in diesem Kampfe getödtet worden [28]). —

Theatr. Europ. Th. 1, S. 346. Christian, Prinz von Anhalt-Bernburg, sagt in seinem von ihm selbst gefertigten Tagebuche an dieses Jahres zwölftem Februartage in Mähren's Stadt Brünn, in welcher er damals mit seinem Vater Christian, Fürsten von Anhalt-Bernburg, und mit dem Böhmen-Könige Friedrich war, daß eine von dem Oberst-Lieutenant Stubenvoll geführte Mährer-Schaar die Kosaken angegriffen und übermannet habe, so daß vierhundert derselben getödtet worden seien. Die Worte des Fürsten Christian sind: „Brünn. Le 12. de Fevrier. Les Polonois ont esté desfaits, avec mortalité de 400. en leur quartier par Lieutenant-Colonel Stubendegll.“ Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 77.

[27]) (Urk.) Breyer: Beyträge z. Gesch. d. dreyßigjähr. Kriegs, S. 99 u. 103.

[28]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. B (S. 153). Acta Bohemica, Th. 3, Bg K (S. 76.). M. vgl. Bvquoi Quadrimestre Iter Progressusque, quo favente Numine ac Auspice Ferdinando II. Austria est conservata, Bohemia subjugata, Moravia acquisita eademque operaS ilesia solicitata Hungariaque terrefacta. Autore Constantio Peregrino. (Brunae, 1621

An Einem der nächstfolgenden Tage überrumpelten Krieger Buquoi's in einem unweit des Städtchens Egenburg gelegenen Dorfe eine Böhmen-Compagnie des Grafen von Hollach, tödteten Sechszig und zerstreueten die Andern dieser Böhmen [29]). — Des Böhmen-Heeres Oberfeldherr Christian Fürst von Anhalt-Bernburg war mit dem Könige Friedrich an dem siebenundzwanzigsten Januartage dieses, 1620sten, Jahres aus Böhmen's Hauptstadt Prag gegangen, und an dem zweiten Februartage in das Markgrafthum Mähren gekommen. Er wohnte an dem sechsten in der Stadt Brno oder Brünn der Huldigung der Einwohner des Markgrafthums bei, welche der Welt bekunden sollte, daß Friedrich Herrscher dieses Landes wäre. Er blieb noch während der nächstfolgenden sieben Tage in Brünn; und

---

in 4. und später Viennae, 1621 in 4.), §. 2, p. 2. Expeditiones Caesareo-Bvquoianae: Das ist, Warhaffte vnd eigentliche Beschreibung alles dessen, was durch den Herren Grafen von Bucquoy u. s. w. Keyserlicher Majestät Kriegsheers Generalen, bey wehrender Vnruh in Böheim, Oesterreich, Mehren vnnd Ungaren verrichtet worden. Durch Constantium Peregrinum, welcher solchen geschichten meystentheils selbst beygewohnet, in Latein erstlich beschrieben: jetzo in Teutsche Sprach nach der Wienerischen Copey vbersetzt. (Im Jahr Christi MDCXXI, in 4.), §. 2, S. 2. Der Verfasser des Buches Bvquoi Quadrimestre Iter, Beschreibung der letzten Thaten des Generals Charles Bonaventure von Longueval Grafen von Bucquoi, ist der Jesuit Heinrich Tizsimon, welcher in der Schaar dieses Führers aus Nieder-Oesterreich in das Böhmen-Land ging, und in derselben persönlich der Prager Schlacht beiwohnte. Dieses Lateinischen Buches Verdeutschung ist die Schrift Expeditiones Caesareo. Bvquoianae. M. vgl Fridericus Quintus, Comes Palatinus Rheni et Elector, affectans Regnum Bohemiae A Reinharto Friderico Hymbracht exhibitus. A. D. 30. Maji 1716. Editio altera aucta et recognita. (Altorfi Noric. Anno 1716, in 4.), §. 17, Adn. e, p. 56 Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 70, p. 33. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 70, S. 33. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte und Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 78 f. u. 82 f.

[29]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. V (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 76). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

eilte dann ohne Friedrich, welcher aus Mähren damals in das Herzogthum Schlesien ging, aus Mähren gen Nieder-Oesterreich, so daß er an dem funfzehnten Februartage in dieses Erzherzogthum und in das Städtchen Egenburg gelangte [30]). — Man mochte erwarten, daß von ihm befehligt und geführt die Kämpfer des Königs Friedrich die Feindesmacht überwältigen würden. —

Muthig griff eine Böhmen-Schaar an dem neunzehnten Februartage das von Egenburg nordnordöstlich fünf Deutsche Halbmeilen entlegene Nieder-Oesterreichische Städtchen Retz an. Doch des Ortes Besatzung — einhundert Krieger — erwehrete sich der Ueberwältigung, und die Böhmen-Mannschaft ging, ohne das Städtchen übermannt zu haben, zurück gen Egenburg [31]). —

Mehrere Böhmen-Kriegerhunderte belagerten seit einiger Zeit das von Egenburg ostnordöstlich elf und von Retz östlich neun Halbmeilen entlegene Nieder-Oesterreichische Städtchen Laab. Sie wurden aber an dem zwanzigsten Februartage von der Besatzungsmannschaft, welche aus dem Orte hervorbrach, im Blachfelde angegriffen und besiegt; so daß ihrer Einhundertsechszig in dem Gefechte getödtet, und dreihundert in dem Lagerorte befindliche Kranke mit dieser Stätte verbrannt wurden [32]). —

Von der unlängst angelangten Polnischen Hülfsmannschaft gekräftigt und ermuthigt, begannen überhaupt die Kriegerschaaren des Kaisers Ferdinand, die an dem nördlichen Donau-Ufer in der nordöstlichen Nachbargegend der von Egenburg südwestlich vier Meilen entlegenen Stadt Krems lagerten, und durch entsendete Mannschaften in des Gegenheeres Rücken nicht nur Laab

---

[30]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ɪc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 67 ff. 70 ff. u. 80.

[31]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte und Literatur ɪc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 83. M. vgl. S. 82.

[32]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ɪc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 84. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. J. B. 1620, Erst. Hft. Bg. B (S. 154) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 76). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

und Retz, sondern auch das von Retz nordwestlich sieben und von Egenburg nordnordwestlich neun Halbmeilen entlegene Städtchen Drosendorf besetzt hielten und wahreten, keck mehrmals Kämpfe, durch welche die Böhmen und Mährer aus Nieder-Oesterreich vertrieben werden sollten. Eine Schaar kaiserlicher Krieger bemächtigte sich an dem achtzehnten Februartage rasch des Schlosses Senftenberg [33]). — Eine Compagnie Böhmischer Reiter wurde in einem von Egenburg eine Meile entlegenen Dorfe, in welchem sie lagerte, in der vierten Morgenstunde des winterkalten zweiundzwanzigsten Februartages von einer Feindeschaar, von Kosaken, angegriffen und beinahe gänzlich vernichtet [34]). — Ungefähr fünfhundert Polnische Reiter stürmten in dem Morgendunkel des zweiten Märztages nicht nur gegen und in das von Egenburg südwestlich eine Viertelmeile entlegene Dorf Kinering, in welchem einige Hunderte der Reiter und Fußkrieger des Böhmen-Heeres waren, sondern zündeten auch dasselbe an. Die in dem Orte lagernden Fußkrieger rotteten sich auf dem Friedhofe desselben, und erwehreten sich kräftig und glücklich der Uebermannung; so wie auch ihre berittenen Genossen inzwischen durch die Flucht sich der Gefangenschaft entzogen und in Egenburg anlangten. Bloß Sieben oder aber Acht der Fußkrieger und Fünf oder Sechs der Reiter waren inzwischen in dem Gefecht getödtet worden. Die Polen drangen bis an die Thore Egenburg's, und tödteten auch hier einige Böhmen. Sie eilten dann verhängten Zügels in ihr Lager zurück; und konnten von der zahlreichen Besatzungsmannschaft des Städtchens, welche aus seinen Thoren rasch kampfgerüstet hervortrat, nicht erfasset werden [35]). —

---

[33]) „Le 18. Fev. Nouvelle: „Que l'ennemy s'est saisy du chasteau de Senftenberg.“ Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 82.

[34]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 85. u. S. 86. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. B (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 76). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

[35]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc.

Der Oberfeldherr des Böhmen-Heeres befahl an diesem Tage, daß zur Abwehrung ähnlicher Ueberrumpelungen neun Fußkriegerfahnen und acht Reiterkompagnien in Jeder der Nächte, welche man noch in diesem Städtchen und in der Umgegend desselben verlebte, kampfgerüstet wachten [36]). —

Eine Schaar der Krieger des Kaisers bemächtigte an dem vierten Märztage sich des von Krems nordwestlich sieben, und von Egenburg westsüdwestlich zehn Halbmeilen entlegenen Schlosses Rastenburg; und eine andere lagerte sich in das von Egenburg südsüdöstlich eine Meile entlegene Städtchen Meißau [37]). Die letztere wich jedoch an dem sechsten Märztage aus Meißau, und eine Mannschaft des Böhmen-Heeres ging wieder in den Ort [38]). Auch entrissen die Böhmen bald neuerdings das Schloß Rastenburg den Kriegern des Kaisers Ferdinand. —

Des kaiserlichen Kriegerheeres Vorposten waren in den Dörfern Kinering und Burgschleinitz und in dem Marktflecken Grafenberg, und demnach unweit des Städtchens Egenburg [39]). Denn Grafenberg ist von Egenburg östlich, Burgschleinitz von Grafenberg südwestlich und Kinering von Burgschleinitz nordwestlich nur zwei und von Egenburg westlich eine Viertelmeile entlegen. —

Der Feinde Heer erschien an dem siebenten Märztage in der südlichen Nachbarschaft des von Egenburg ostsüdöstlich fünf Viertelmeilen entlegenen Marktfleckens Sitzendorf; und ermahnten unter ernstem Drohen das von diesem Flecken südwestlich eine Meile entlegene und von Böhmen-Kriegern besetzte Städtchen Meißau, sich ihnen unverzüglich zu ergeben. Der Fürst Christian von Anhalt-Bernburg schaarete dagegen seine Mannschaft bei dem

Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 91 f.

[36]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. B. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S 92.

[37]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S 93 f.

[38]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. B. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 95.

[39]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 95 f.

von Egenburg südlich eine und von Sitzendorf westlich vier Viertelmeilen entlegenen Dorfe Zogelsdorf. Ein gegenseitiger Waffenkampf der beiden Heere schien entstehen zu wollen. Aber er entstand **nicht**. Die Gegner wichen einstweilen ein wenig gen Südwesten in den von Meißau südsüdöstlich eine Viertelmeile entlegenen Marktflecken Ravelsbach, und der Fürst Christian wanderte zurück mit den Seinigen in das Städtchen Egenburg. Die beiden Heere blieben jedoch unter diesen Bewandtnissen einander ziemlich nahe [40]), und eine Kriegerschaar Buquoi's belagerte schon an dem achten Märztage Meißau.

Der Fürst Christian führte seine Böhmen=Mannschaft aus Zogelsdorf, wo sie abermals sich gerottet hatte, durch das von diesem Orte südsüdöstlich eine Viertelmeile entlegene Dorf Burgschleinitz in die nordnordwestliche gebirgige Nachbarschaft Meißau's; empfing aber jetzt von seiner Vorschaar die freilich **unwahre** Kunde, daß die Feinde nicht mehr bei diesem Städtchen wären, und wanderte mit seiner ganzen Böhmen=Mannschaft durch Burgschleinitz zurück auf das zwischen diesem Dorfe und Zogelsdorf gelegene Gefilde, wo sich die Mährische und die Oesterreichische Hülfskriegerschaar ihr zugesellete [41]). Das Streiterheer des Kaisers eilte nun vor in jene nordnordwestliche gebirgige Nachbarschaft Meißau's, und eine von ihm entsendete Schaar Polnischer Reiter stürmte unter furchtbarem Kampfgeschrei gegen die Krieger des Fürsten Christian, wurde aber bald von denselben zurückgeworfen bis zu einer Stätte, auf welcher Musketiere Bucquoi's standen. Zwei Compagnien Böhmischer Reiter, welche die Polen=Schaar verfolgten, sahen sich hier von den Musketieren kräftig angefochten, verloren den Rittmeister Schmolitzky und einige andere Mannschaft, und mußten gleichfalls zurückweichen zu ihrem Hauptheere. Die Polnischen Reiter trabten neuerdings gegen die Böhmen; wurden jedoch bei Burgschleinitz von den letztern aus zwei Kanonen beschossen, und in ihrem Vorgehen ge=

---

[40]) **Joh. Chr. von Aretin**: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 96.

[41]) **Joh. Chr. von Aretin**: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 49.

hemmt. Der Fürst Christian führte mehrere Schaaren seiner Reiter und seiner Fußkrieger durch das Dorf Burgschleinitz gegen das Feindesheer, welches inzwischen in dem südlichen Gefilde dieses Dorfes angelangt war. Ein gegenseitiges Gefecht der beiden Heere entspann sich und wogte, bis es von der Abenddunkelheit dieses Tages unterbrochen wurde. Die Böhmen-Schaaren wichen von dem Kampfplatze durch Burgschleinitz gen Egenburg, so daß in Burgschleinitz bloß Vier ihrer Compagnien als Wachmannschaft blieben [42]).

An dem Morgen des nächstfolgenden Tages eilten einerseits die Schaaren des Kaisers Ferdinand gegen Burgschleinitz, und bewirkten durch ihr Nahen, daß die Böhmen-Wache aus dem Dorfe wich; aber andererseits führte der Fürst Christian sein Heer auf die nördliche große Ebene dieses Ortes, welcher von der weichenden Böhmischen Wachmannschaft inzwischen angezündet worden war. Jedes der beiden Heere beschoß aus drei Kanonen das Andere. Eine Musketierschaar des kaiserlichen kämpfte heftig und lange gegen den linken Flügel des Böhmischen, welcher in einem Gehölze stand und den Angriff glücklich abwies. Auch auf dem andern Flügel und in der Mitte kämpften die Heere durch Einzelne ihrer Schaaren gegen einander. Der Abend endigte durch seine Dunkelheit alle diese Gefechte, welche manchen Streiter tödteten, aber keine förmliche Schlacht waren. Die beiden Heere wichen von der Kampfstätte; blieben aber während der Nacht einander nahe [43]). —

Die Schaaren des Generals Bucquoi gingen an dem nächstfolgenden Morgen, demjenigen des zehnten Märztages, aus Burgschleinitz gen Westen in die Umgegend des nahen Dorfes Kinering, wohin ihnen die Böhmen-Mannschaft unverzüglich folgte. Das Heer des Generals Bucquoi und dasjenige des Fürsten Christian bekämpften auch hier durch Kanonen und

---

[42]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 49 ff.

[43]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 51 ff.

durch Musketierschaaren einander, bis die Dunkelheit des Abends hereinbrach, und sie nöthigte, den Kampf abzubrechen. Das heutige Gefecht hatte gleichfalls manchen Kämpfer des einen so wie manchen des andern Heeres gemordet [44]). —

Ja auch an dem nächstfolgenden Tage, dem elften des Märzmonats, rangen die beiden Heere in vereinzelten Scharmützeln zwischen Kinering, dem von diesem Dorfe nordwestlich drei Halbmeilen entlegenen Städtchen Horn und dem gleichfalls von dem Dorfe westlich drei Halbmeilen und von Horn südlich fünf Viertelmeilen entlegenen Marktflecken Gars gegen einander; so daß dasjenige des Kaisers, welches Einige der von ihm besetzten Dörfer inzwischen theilweise einäscherte, allmälig zurückgedrängt wurde, und während der nächstfolgenden Nacht in den von Gars südsüdöstlich sieben und von Egenburg südsüdwestlich elf Viertelmeilen entlegenen Marktflecken Langenlois wich [45]). — Eine von dem Oberstlieutenant Haugwitz geführte Schaar Böhmischer Reiter verfolgte das Heer Bucquoi's bis in die nördliche Nachbargegend dieses Ortes, und tödtete inzwischen ungefähr sechszig Musketiere desselben [46]). —

Die sämmtlichen Gefechte und Scharmützel der letztern fünf Tage hatten mehr als ein Hundert der Böhmischen und mehrere Hunderte — ein Bericht sagt: ein Tausend — der kaiserlichen Krieger getödtet und andere bloß verstümmelt [47]). —

---

[44]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 53 ff.

[45]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 55 f.

[46]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 56 u. 57.

[47]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 56. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. X (S. 161 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 83 f.)

Alle Schaaren des Böhmen-Heeres hatten während dieser Zeit nicht nur die Gegnermannschaft tapfer bekämpft, sondern auch ohne Murren und Verdrossenheit gegen die damalige Rauhheit und Kälte des Winters gerungen, und durch die Beharrlichkeit bekundet, daß sie von der Gerechtigkeit der Sache ihres Königs überzeugt und von Glaubenseifer begeistert waren. Die Absicht und der Versuch des Generals Bucquoi, sie aus Egenburg und aus Nieder-Oesterreich zu verdrängen, waren gänzlich vereitelt [48]). —

In Langenlois und in der Umgegend dieses Fleckens lagerte wiederum das Kriegerheer des Kaisers [49]), so wie es vor den Gefechten der fünf Tage längere Zeit hindurch in ihnen gelagert hatte. — Eine Böhmen-Schaar besetzte an dem dreizehnten

---

[48]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 57. Der Prinz Christian sagt in dem Tagebuche unter Anderm: „Nostre Infanterie et Cavallerie, non payée de long temps, travaillée durant ces jours de froid, lassitude et famine, non obstant ces incommoditéz a supporté et souffert le tout, avec une patience et promptitude admirable, ne desirans que bien se battre et donner satisfaction et contentement à Son Altesse, leur nouveau General, et on n'a entendu la moindre plainte d'eux, que nous avons occasion d'en rendre graces à nostre Dieu, lequel nous veuille donner entiere victoire.“ Die von dem Prinzen in seinem Tagebuche (Man sehe: Joh. Chr. von Aretin's Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6, S. 96 u. Bd. 3, Hft. 1, S. 49 ff.) gegebene Erzählung der Vorgänge der Gefechte ist zwar nicht ausführlich, nicht umständlich; aber in den Hauptsachen wol zuverlässig. Bei Weitem mangelhaftere und ungenauere Beschreibungen dieser Gefechte finden wir in Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. X (S. 161 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 82 ff.). Meteren: Denkw. Gesch. Th. 2, Bch 40, S. 293. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 2 u. 8, S. 2 u. 5. Constantius Peregrinus castigatus, seu Relectio Itineris Quadrimestris Bvquoi. Authore Berchtoldo a Ravchenstein. (Bruggae, MDCXX, in 4.), p. 26. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 347.

[49]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 56. 59. 62 u. 71 f. u. Hft. 2, S. 84 f.

Märztage den von Egenburg westsüdwestlich funfzehn, und von Langenlois westnordwestlich neun Halbmeilen entlegenen Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Rapoltstein [50]. —

Das Böhmen-Hauptheer mochte durch sein muthiges Ringen wol zweifelhafte Gegner in Freunde verwandeln. Nach den bisherigen Gefechten kamen an dem vierzehnten Märztage zwölf, an dem siebzehnten drei und an dem einundzwanzigsten sieben Reiter Bucquoi's mit ihren Pferden, so wie inzwischen auch einzelne andere Krieger dieses Generals, als Ueberläufer in das Böhmen-Lager. Sie wurden von dem Fürsten Christian aus Nieder-Oesterreich gen Prag gesendet [51]. —

Eintausendfünfhundert Krieger des Fürsten Christian, deren Zweihundert Reiter waren, belagerten inzwischen das von Egenburg nordnordöstlich neun Viertelmeilen entfernt an der Straße, welche aus diesem Ort in das Markgrafthum Mähren führt, gelegene, und durch doppelte Mauer, einen Graben, gute Thore und durch eine Besatzung geschirmte Nieder-Oesterreichische Städtchen Retz. Die Besatzung — Mannschaft des Generals Bucquoi — hatte in den letzten drei Monaten Viele derjenigen Fuhren und Menschen, die aus dem Markgrafthum gen Egenburg gingen, angefochten, beeinträchtigt und theilweise gefangen [52]. Die Belagerer beschossen an dem achtzehnten und an dem neunzehnten Märztage heftig das Städtchen. Es ergab sich ihnen an dem zwanzigsten, so daß die Besatzungsmannschaft, deren damalige Gesammtheit ein Lieutenant und einhundert andere Krieger

---

[50]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 58.

[51]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 58. 61 u. 64. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. X (S. 166). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 88).

[52]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 80. 82 u. 83 u. Bd. 3, Hft. 1 (Des Tagebuches Fortsetzung 1), S. 58 u. 60.

waren, an dem einundzwanzigsten mit Waffen und Gepäck heimgehen durfte [53]). —

Der Fürst Christian von Anhalt-Bernburg schied an dem fünften Apriltage einstweilen von seinem Heere, und eilte in das Böhmen-Land zurück. Er kam an dem zehnten Apriltage in dieses Königreiches Hauptstadt Prag [54]). —

In Nieder-Oesterreich bekämpften das Kriegerheer des Kaisers Ferdinand und dasjenige des Königs Friedrich auch während der letztern Märzhälfte und während des ersten Aprildrittels bloß durch entsendete kleinere Streiterschaaren einander in theils mehr theils minder blutiger Weise [55]); und fast Jede dieser Schaaren plünderte die Orte, welche von ihr betreten wurden [56]). Aber nun sollte auch eine beträchtlichere Mannschaft des einen Heeres gegen eine nicht weniger große des andern ringen. Der General von Bucquoi führte an dem zwölften Apriltage und während der nächstfolgenden Nacht viertausend Krieger, deren dreitausend Reiterei waren, gegen den von Egenburg ostsüdöstlich eine Meile entlegenen Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Sitzendorf. Mit zweitausendneunhundert Reitern und mit den sämmtlichen eintausend Fußgängern, Musketieren, der Schaar verbarg sich Bucquoi in ein an der Landstraße stehendes Gehölz, und sendete in der Morgenfrühe des dreizehnten Apriltages einige Kosakenhunderte an den Flecken Sitzendorf, um die in dieser Gegend lägernden Feinde zum Kampfe hervorzulocken. Die List

---

[53]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 58. 59 f. 61 ff. u. 64. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. X (S. 166) u. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 88).

[54]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 73 u. 74.

[55]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 56 ff. 66. 67. 68. 69 f. 70. 71 f. 76. 79. 86 f. 88. 89. 91. 109 u. 110 u. Hft 2, S. 53 f. 59. 61 f. 70. 79 u. 85.

[56]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 84 f. 91 u. 92.

fruchtete. Der Feldmarschall Leonhard Colona von Fels führte aus Egenburg vier Reiterfahnen gegen die Kosaken, und focht dieselben an. Die Kosaken vertheidigten sich zwar kecklich; wurden aber bald, wie sie es ja wollten, von den Angreifern in das Gehölz zurückgetrieben. Die Böhmischen Reiter kamen nun gleichfalls in den Wald; sahen sich jedoch hier nicht nur von den sich umwendenden Kosakenhunderten, sondern auch von den Reitern des feindlichen Hinterhaltes angegriffen und übermannt. Der Angreifer Waffe tödtete in dem Kampfe Vierhundert — oder aber sogar Neunhundert? — und verwundete viele Andere der Böhmen. Der General Bucquoi kam während dieses Gefechtes persönlich in die unmittelbare Nähe der Gegner. Sein Pferd wurde unter ihm von denselben erschossen. Er selber sah sich bedrohet, und sehr gefährdet. Doch er sollte dem Verderben entgehen. Einer seiner Krieger brachte ihm ein anderes Pferd. Der General bestieg dieses Thier, und es entriß ihn dem Gefangenwerden, brachte ihn in Sicherheit. Der Gerettete schenkte einhundert Dukaten dem pflichttreuen und gefälligen Krieger. — Andererseits wurde in dem Gefecht der Böhmische Feldmarschall Leonhard Colona von Fels verwundet. Er floh mit den Unverletzeten seiner Krieger von dem Kampfplatz in sein Lager, und starb bald nachher daselbst an seiner Verwundung [87]). — Das Böhmen-Heer war nun Eines seiner tüchtigsten Führer beraubt. —

Vierhundert kaiserliche Krieger des Generals Bucquoi gingen späterhin, in der Aprilmitte, gegen das von Egenburg westsüdwestlich fünf Meilen entlegene Schloß Rastenburg, und griffen

---

[87]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. C (S. 22). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 90 f.). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 298. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 382 f. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 2, S. 2 f. (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beil. 6 (Original-Bericht des Fürsten Christian von Anhalt über die Schlacht bey Prag), S. 149. M. vgl. Ravchensteinii Constantius Peregrinus Castigatus etc. p. 6. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 347 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 2, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 76 f.

dasselbe an. Die Besatzung des Ortes erwehrete sich zwar der Ueberwältigung, so daß sie Dreißig der Angreifer tödtete, Andere verwundete und die Uebrigen vertrieb; aber von dem General Bucquoi selbst geführt kamen an dem nächstfolgenden Tage viertausend kaiserliche Streiter an dieses Schloß, erstürmten rasch dasselbe, und führten die besiegte Besatzung in die Gefangenschaft [58]). —

Eine Kriegerschaar des Böhmen-Heeres und eine des Generals Dampierre scharmützirten nicht nur an dem siebzehnten, sondern auch an dem zwanzigsten Apriltage gegen einander; so daß Dreihundert der an dem letztern Tage fechtenden Kosaken, nebst vielen andern kaiserlichen Kriegern, und manche Böhmische Kämpfer getödtet und mehrere verwundet wurden [59]). —

Der König Friedrich gebot in dem Maibeginn dieses Jahres dem Grafen Ernst von Mansfeld und der Reiterschaar dieses Feldherrn, in das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich zu eilen, und dem Böhmen-Heere des Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg daselbst sich zuzugesellen. Geführt von dem Grafen wanderte die Schaar unverzüglich aus Pilsen gen Nieder-Oesterreich, und belagerte und beschoß unterweges einen Tag hindurch das Böhmische Städtchen Tein oder Moldau-Tein. Die Besatzung erwehrete sich aber so tapfer der Uebermannung, daß die Reiter Mansfeld's augenblicklich der Belagerung entsagten, und aus der Umgebung des Ortes in das Nieder-Oesterreichische Erzherzogthum gingen [60]). Sie gelangten an dem zehnten Maitage zu dem Hauptheere der Böhmen in der Umgegend des Nieder-Oesterreichischen Städtchens Egenburg [61]). —

Der Graf Ernst von Mansfeld foderte, daß er Feldmarschall würde. Er wollte demnach Oberbefehlshaber

---

[58]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. C (S. 23). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 92). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 347.

[59]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. C (S. 23). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 92).

[60]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt 2c. S. 21 f.

[61]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 82 u. 83.

der gesammten Reiterei Böhmen's sein. Der König Friedrich willfahrete bloß theilweise dem Verlangen. Denn er wollte einerseits nicht der Bitte Gewährung gänzlich verweigern; aber andererseits die Macht, welche er durch die Gewährung dem Kriegerführer verlieh, umschränken. Er verfügte, daß zwar der Graf Ernst von Mansfeld Feldmarschall, daß aber der Graf Georg Friedrich von Hohenlohe General-Feldmarschall des Böhmen-Heeres wäre. Die Machtumgränzung erbitterte den Grafen Ernst. Er grollete [62]. —

Eintausend Reiter und eintausendfünfhundert Musketiere des kaiserlichen Heeres wurden in der ersten Mainacht von dem General Dampierre gegen den von Krems nördlich elf, und von Egenburg westnordwestlich sieben Viertelmeilen entlegenen Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Gars geführt, in welchem damals der Oberst-Wachtmeister oder Oberst-Lieutenant Joachim Carpezo und, von ihm befebligt, fünf Fußkriegerkompagnien und zwei Reiterfahnen der Mansfeldischen Schaar lagerten. Die Mannschaft Dampierre's erstürmte rasch den Ort, zündete ihn an, mordete Zweihundert — oder aber bloß Funfzehn?! — Derjenigen seiner bisherigen Vertheidiger, welche nicht inzwischen während des Gefechtes in das Schloß des Fleckens entwichen; und fing den Oberst-Wachtmeister Carpezo und andere besiegte Krieger, so wie auch viele Pferde dieser und der entwichenen Gegner [63]. —

Carpezo war demnach abermals Gefangener des Herrschers Ferdinand. Der ersten Gefangenschaft, in welche er vor zehn Monaten, an dem zehnten Junitage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, bei dem Böhmischen Dorfe Sablat ge-

---

[62]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 22 f. Acta Mansfeldica, S. 52 ff.

[63]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. G (S. 49). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. N (S. 101). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 352. Acta Mansfeldica, S. 57. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 82 f.

rathen war, hatte er sich durch heimliche Flucht nachher entledigt [64]). —

Der Fürst von Anhalt-Bernburg, welcher an dem funfzehnten Maitage wieder aus Böhmen's Hauptstadt Prag gegangen war, gelangte an dem zweiundzwanzigsten in das Nieder-Oesterreichische Erzherzogthum, und in das Städtchen Egenburg zu dem Böhmischen Kriegerhauptheere, dessen Oberbefehlshaber er war [65]). Egenburg wurde demnach neuerdings das Hauptquartier des Fürsten Christian. Eine Feuersbrunst vernichtete in der letztern Hälfte der von dem dreiundzwanzigsten und dem vierundzwanzigsten Maitage umgränzten Nacht ein Drittheil des Städtchens [66]). —

Zweitausend von dem Siebenbürger-Fürsten Bethlen Gábor entsendete Ungarische Reiter, deren Führer der Oberst Bornemissa Janusch war, kamen an dem sechsundzwanzigsten Maitage in das Böhmen-Lager; so daß sie als Hülfsmannschaft dem Kriegerhauptheere des Königs Friedrich sich anreiheten [67]). Schaaren derselben durchstreiften und plünderten von Zeit zu Zeit das Erzherzogthum Oesterreich, und tödteten nicht nur Viele, und fingen nicht nur Mehrere der gegnerischen Krieger, sondern äscherten auch manches Dorf ein [68]); so wie das Oesterreichische Land

---

[64]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. G (S. 49). Acta Bohemica, Bg. N (S. 101).

[65]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 84 u. 86.

[66]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 87.

[67]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 88 u. 89.

[68]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 85. 88. 89. 91. 93. 99. 100. 101 102. 103. 104. 105. 108. 109. 110 u. 112 u. Hft. 2, S. 50. 53. 54. 59. 60. 61 f. 67. 69. 72. 78. 79. 82 u. 85.

auch von der Polnischen Hülfsmannschaft [69]) und sogar von Ferdinand's eigenem Kriegsvolk geplündert und durch Brände und in anderer Weise gemißhandelt wurde [70]).

Der General Bucquoi sendete inzwischen dreihundert, von zweihundert Kriegern begleitete, Wagen aus seinem Lager gen Sonnenberg. Sie wurden an dem fünfundzwanzigsten Maitage in diesem von Krems ostnordöstlich fünf, und von Egenburg ostsüdöstlich drei Meilen entlegenen Nieder-Oesterreichischen Städtchen von etlichen Compagnien Mährischer Reiter angefallen, und, nachdem die Begleitungsmannschaft durch ein kurzes Gefecht besiegt war, genommen [71]). —

Wallonen und Kosaken hatten in der Maimitte das von Krems östlich dreizehn Meilen entfernt an dem March-Flusse und an Ungarn's Westgränze gelegene Nieder-Oesterreische Städtchen Mareck und den diesem Orte benachbarten gleichfalls Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Anger besetzt, um zu hindern, daß Kriegsmannschaft Bethlen Gábor's hinfort aus Ungarn durch diese Gegend dem Böhmen-Lager zueilete [72]). Aber die beiden Orte sollten nicht lange in der Gewalt Bucquoi's bleiben. Viertausend Ungern und Mährer überrumpelten an dem achten Junitage, und eroberten durch raschen Angriff Anger, mordeten die Meisten, und fingen die Andern seiner Besatzungskrieger, und zündeten inzwischen den Flecken selbst an. Hierauf gingen sie gegen Mareck, und überwältigten durch kurze Belagerung auch dieses von Anger südsüdöstlich sieben Viertelmeilen entfernte Städtchen [73]). —

---

[69]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 77.

[70]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 100 ff. u. Hft. 2 (Fortsetz. 2), S. 60 ff.

[71]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. G (S. 50). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. N (S. 102 f.).

[72]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. G (S. 50). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. N (S. 102). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 352.

[73]) Latomus: Relat. Hist. Cont V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. H (S. 63). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. O (S. 109). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 352.

Wie manche Krieger des kaiserlichen Heeres als Ueberläufer zu dem Böhmischen unlängst gegangen waren; so gingen siebzehn Krieger des Böhmischen mit ihren Waffen an dem vierten Junitage, gleichfalls als Ueberläufer zu dem kaiserlichen Heere [74]). Die Entweichungen bekundeten, daß weder des kaiserlichen noch des Böhmischen Volkes sämmtliche Streiter von Redlichkeit, von Pflichtgefühl und von Treue beseelt und geleitet waren. Jedoch wurde weder das eine noch das andere Heer durch das Entweichen der pflichtvergessenen Glieder merklich entkräftet. —

Der Fürst Christian von Anhalt-Bernburg führte in der letztern Hälfte des neunten Junitages und in der nächstfolgenden Nacht fünfundzwanzigtausend, oder aber bloß dreiundzwanzigtausend, theils Böhmische, theils Mährische und theils Ungarische Krieger aus Egenburg und aus der Umgegend dieses Städtchens gegen das in und hinter dem Marktflecken Heidersdorf oder Hadersdorf, welcher von Egenburg südsüdwestlich fünf, von Langenlois ostsüdöstlich eine, von dem Schlosse Grafeneck nordnordwestlich gleichfalls eine, und von der Stadt Krems ostnordöstlich drei Halbmeilen entlegen ist, lagernde Heer Bucquoi's, um es kräftig zu bekämpfen. Sie gelangten an dem Morgen des zehnten Junitages an dasselbe; und fanden es nicht nur so zahlreich, sondern auch zur Gegenwehr so trefflich und furchtbar verschanzt und gerüstet [75]), und überdieß durch die kaiserlichen Besatzungen

[74]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 92.

[75]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 93 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. H (S. 63). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. D (S. 109). Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 25. Acta Mansfeldica, S. 55. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 383. — Der Prinz Christian von Anhalt-Bernburg sagt in seinem Tagebuche, daß die Mannschaften des von seinem Vater, Christian Fürsten von Anhalt-Bernburg befehligten und geführten Böhmen-Hauptheeres an dem zehnten Junitage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres waren 13,700 Fußkrieger, nämlich:

der Marktflecken Langenlois und Ebsdorf und anderer benachbarten Orte so sehr geschirmet, daß sie nicht hoffen mochten, es durch einen Angriff und allgemeinen Kampf zu übermannen. Ein Vorpostengefecht entspann sich, während dessen die beiden Hauptheere, jedes aus wenigen Kanonen, von Zeit zu Zeit auf einander

---

Das Regiment des Grafen von Hollach 2,200 Streiter, oder mehr,
das Regiment des Grafen Heinrich Wilhelm von Solms (vormaliges Regiment des Grafen von Thurn), 2,000 Streiter,
das Mährer-Regiment, 2,000 Streiter, oder mehr,
das Regiment des Freiherrn von Stahremberg, 1,500 Streiter,
das Regiment des Obersten Franck, 400 Streiter,
das Regiment des Prinzen Christian von Anhalt, 1,000 Streiter,
das Regiment des Grafen Ernst von Mansfeld, 1,000 Streiter,
das Regiment des Freiherrn Obersten von Zierotin, 1,000 Streiter,
das Regiment des Freiherrn von Kaplirez, 1,000 Streiter.
das Oesterreicher-Regiment, 1,000 Streiter,
Böhmisches Landvolk, 600 Streiter;
und 7,600 Reiter, nämlich:
Die Compagnie des Königs, 100 Reiter,
die Compagnie des Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg, 100 Reiter,
die Compagnien des Grafen von Hollach, 600 Reiter,
die Compagnien des Grafen Ernst von Mansfeld, 300 Reiter,
die Compagnien, deren Führer der Freiherr Leonhard Colona von Fels bis zu seinem Tode gewesen war, 400 Reiter,
die Compagnien des Grafen Heinrich Wilhelm von Solms, 200 Reiter,
die Compagnien, deren Führer der Freiherr von Kinsky bis zu seinem Tode gewesen war, 300 Reiter,
die Compagnien des Sergeant-Major-Generals, oder General-Wachtmeisters, Freiherrn von Sbubena, 400 Reiter,
die Leibwache-Compagnie des Grafen Heinrich Matthias von Thurn, 100 Reiter,
die Mährer-Compagnien, 1,000 Reiter,
die Oesterreicher-Compagnie, 700 Reiter,
die Schlesier-Compagnien, 400 Reiter,
Böhmen-Landvolk, 400 Reiter, und
die Ungern-Compagnien, 2,600 Reiter, oder mehr.
Das Heer hatte demnach damals überhaupt ungefähr 21,300 Streiter.
Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 97.

feuerten. Einige Hunderte der Ungarischen Reiter des Fürsten Christian kämpften gegen einige Hunderte der Polnischen Reiter und gegen zwei Musketierkompagnien des Generals Bucquoi ohne erheblichen Erfolg [76]. —

Der Fürst Christian von Anhalt meldete inzwischen durch einen Trompeter dem General Bucquoi, daß er und seine Schaaren, mit ihm und dem kaiserlichen Kriegerheer in förmlicher Feldschlacht, zu welcher derselbe ja früherhin oft sich erboten hätte, zu ringen wünschten. Bucquoi antwortete: „Der Kaiser hat mir jetzt nicht befohlen zu schlagen, und ich kann demnach, so gern ich auch wollte, und so sehr ich auch fühle, den Böhmen gewachsen zu sein, nicht in das Feld rücken. Ich werde aber die Böhmen zur rechten Zeit aufsuchen und ihnen stehen und aufwarten“ [77]. —

Da der Fürst Christian sah, daß er durch einen Angriff bei der Behutsamkeit der ohnehin durch die treffliche Verschanzung des Lagers geschirmeten Gegner Sieg nicht füglich erringen konnte [78]; so wanderten er und seine Schaar seit der Mitte des zehnten Junitages zurück. Sie wurden unterweges von einigen Mannschaften des Gegnerheeres verfolgt; gelangten aber unbeschädigt an dem elften Junitage wieder in das Städtchen Egenburg, ihr Kriegslager [79]. —

Das Böhmen-Heer blieb während der nächstfolgenden zwei Monate in diesem Lager, und hielt durch entsendete Mannschaft nicht nur den von Egenburg westsüdwestlich sieben Meilen entfernten Marktflecken Rapoltstein, sondern auch das von jenem Orte südöstlich elf Halbmeilen entlegene Schloß Greitzenstein und

---

[76]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur xc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 93 ff.

[77]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 383 f.

[78]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur xc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 95 f.

[79]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur xc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 95 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 383 f.

das von Egenburg, dem Lager, östlich neunzehn, und von Greizzenstein ostnordöstlich neun Halbmeilen entfernt unweit der Nordwestgränze Ungarn's gelegene Nieder-Österreichische Städtchen Zistersdorf und andere Orte der Umgegend des Lagers besetzt [80]). —

Zwei Musketier-Compagnien und achthundert Kosaken des Generals Bucquoi gingen aus Nieder-Oesterreich inzwischen, an dem dritten Augusttage, in das Markgrafthum Mähren, plünderten und verbrannten nicht nur den Marktflecken Dürnholz, sondern auch manchen andern Ort der dem Nieder-Oesterreichischen Erzherzogthum angränzenden südlichen Landschaften Mähren's, und eilten alsdann mit vielem Raube heim in das Erzherzogthum. Vierhundert dieser Krieger wurden jedoch in dem unweit der Südgränze des Mähren-Landes gelegenen Nieder-Oesterreichischen Städtchen Laab von Mährischer und von Ungarischer Kampfsmannschaft ereilt, angegriffen und theils niedergemetzelt, theils gefangen und theils verjagt [81]). —

Eine Schaar des kaiserlichen Kriegerheeres überrumpelte in der den sechszehnten von dem siebzehnten Augusttage scheidenden Nacht das von Egenburg südwestlich eine Viertelmeile entlegene Dorf Kinringen, in welchem ein Musketierhundert und Ungarische Reiter lagerten. Sie zündete den Ort an, und tödtete sowol einige Reiter als auch zwanzig Musketiere der in ihm befindlichen Mannschaft. Die anderen angegriffenen Reiter flohen eilig. Aber das noch übrige Fußvolk, welches sich inzwischen theils auf den Friedhof theils, in einige Häuser des Dorfes gestellt hatte, vertheidigte sich so kräftig, daß es nicht überwältigt wurde. Die Angreifer gingen endlich nach mehrstündigem und vergeblichem Kampfe zurück in ihre Lagerstätte [82]). —

Andererseits führte der Fürst Christian von Anhalt-Bernburg die Schaaren des Böhmen-Heeres in der letztern Hälfte

---

[80]) M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1, S. 66 u. Hft. 2, S. 65. 70. 71. u. 77.

[81]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. M (S. 91). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. N (S. 133).

[82]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz 2), S. 73 f.

des zweiten Septembertages und während der nächstfolgenden Nacht aus Egenburg und aus der Umgegend dieses Städtchens gegen den von demselben südlich drei Meilen entlegenen Marktflecken Grafenwert, in welchem der General von Dampierre mit seiner Mannschaft lagerte. Die Böhmen-Schaaren gelangten an dem dritten Septembermorgen an den Flecken, griffen und zündeten ihn an, nahmen nach einem kurzen Gefechte, welches Mehrere der Feinde tödtete, denselben, so wie auch das in ihm befindliche Gepäck der Gegner, und stellten sich in die jenseit Grafenwert's gelegene Ebene; so daß sie das hier lagernde Gegnerhauptheer zum Kampfe herausfoderten. Es kam jedoch nicht, und die Böhmen gingen mit dem erbeuteten Gepäck zurück gen Egenburg [83]. —

Einige Kriegerhunderte dieser Mannschaft des Fürsten Christian — sie waren wenige Musketiere und mehrere Ungarische Reiter — überwältigten durch Einäscherung das unweit Grafenwert's gelegene Schloß Fürnthal, und tödteten Sechszig der Besatzungskrieger und der männlichen so wie auch der weiblichen Einwohner desselben [84]. —

Eine Ungern-Schaar dieses Feldherrn streifte bald nachher, an dem fünften Septembertage, gen Korn-Neuburg, traf in der Umgegend dieses von Wien nordnordwestlich zwei und von Egenburg südöstlich sieben Meilen entlegenen Städtchens zweihundert Kosaken, tödtete die Meisten, fing Sechszehn, und verjagte die Andern dieser Gegner [85]. —

---

[83]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 82 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 115). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. V (S. 156 u. 158).

[84]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 84.

[85]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 85. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. V (S. 158 u. 156). Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 115).

Acht Monate hindurch hatten des Kaisers Streiterschaaren in Wien's nordwestlicher und in des Donau-Stromes nördlicher Nachbargegend geweilt und sich herumgetummelt; als sie an dem vierten Septembertage aus ihrem dermaligen Lager gingen [86]), um mit der Kampfmannschaft des Deutschen Katholikenbundes, welche inzwischen, in dem Septemberbeginn, durch das Ober-Oesterreichische Land in das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich gekommen war, sich zu vereinigen, und von derselben gekräftigt gegen die Aufrührer Böhmen's zu kriegen [87]). —

Kampfgetümmel war inzwischen, während der ersten acht Monate des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, auch in dem Böhmen-Lande. Einige Kriegerhunderte der kaiserlichen Besatzung der Böhmischen Feste Budiegowicze oder Budweis durchschwärmten um die Februarmitte des Jahres die westliche Nachbarschaft dieses Ortes; so daß sie unter Anderm die Umgegend der von Kämpfern des Königs Friedrich besetzten Städtchen Wodnian und Prachatitz heimsuchten und plünderten [88]). Dreitausend Streiter der Besatzung jener Feste gingen an dem 22sten Februartage gen Tein, und beredeten leicht die in diesem Städtchen, welches von Budweis nördlich sieben Halbmeilen entfernt, und, wie diese Festung, an dem Moldau-Flusse liegt, gelagerten einhundertfunfzig Böhmischen Krieger, den Ort ihnen zu übergeben [89]) und in die von demselben nordöstlich sechs, und von Budweis nordnordöstlich funfzehn Halbmeilen entlegene Feste Tabor heimzugehen [90]). Die Sieger plünderten Tein, eilten durch Bechynie oder Be-

---

[86]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 84 f.

[87]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 8, S. 5. M. vgl. §. 9, S. 6.

[88]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. B (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 77).

[89]) Das Städtchen wird Tein nad Wlatawau von den Böhmen, und Tein von den meisten, so wie Moldau-Tein von den andern Deutschen genannt.

[90]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. B (S. 154 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 77).

chin [91]) gen Trzbon oder Wittingau [92]), und beschossen dieses von Budweis ostnordöstlich dreizehn Viertelmeilen entlegene Städtchen. Die Besatzung desselben erwehrete sich aber so kräftig der Ueberwältigung, daß die Angreifer nicht des Ortes sich bemächtigen konnten, sondern in die Feste Budweis zurückwichen [93]). —

Der Kriegeroberst Don Balthasar de Maradas war Befehlshaber der Feste Budweis. Von ihm selbst geführt, kam eine Schaar kaiserlicher Krieger aus der Feste, durchstreifte an dem sechsten Apriltage die östliche Nachbarschaft derselben bis in das von Budweis ostnordöstlich sechs Meilen entlegene Städtchen Gindrzichu-Hradek oder Neuhaus [94]), und plünderte unterweges den von Neuhaus südwestlich drei Halbmeilen entfernten Marktflecken Platz, so wie sie auch viele Einwohner des Ortes niedermetzelte [95]). —

Nur während kurzer Frist enthielt sich Don Balthasar de Maradas neuer Thätlichkeiten. Denn er führte nach sechswöchentlicher Rast, an dem achtzehnten Maitage, Viertausend kaiserlicher Krieger aus Budweis gegen das von dieser Feste westlich neun Halbmeilen entlegene Städtchen Prachatitz. Sie bestürmten den Ort, bestürmten ihn zweimal. Aber die Besatzungsmannschaft erwehrte sich kräftig gleichfalls der Ueberwältigung. Sie tödtete Manchen der Angreifer, und, als inzwischen fünfhundert Böhmische Reiter ihr zugeeilt waren und halfen, entsagte der Oberst Don Balthasar der Anfechtung des Städtchens. Er ging mit seiner Mannschaft in die Feste Budweis zurück [96]). —

---

[91]) Dieses Städtchen wird Bechynie von den Böhmen, und Bechin von den Deutschen genannt. —

[92]) Trzbon und Witgow sind die Böhmischen, und Wittingau der Deutsche Name dieses Städtchens. —

[93]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. V (S. 155). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 77).

[94]) Gindrzichu-Hradek ist der Böhmische, und Neuhaus der Deutsche Name dieses Ortes. —

[95]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. C (S. 22). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 90).

[96]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. G (S. 50). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. N (S. 102).

Böhmen wurde nicht nur von Ferdinand's, sondern auch von Friedrich's Kriegern furchtbar gedrückt und gemißhandelt. Die Mißhandlung erbitterte; und in Folge der Entrüstung schaareten und bewaffneten sich einige Bauerntausende der Umgegend Tabor's in der letztern Maihälfte, um gewaltsam der Bedränger sich zu entledigen. Der König sendete Bevollmächtigte aus Prag in die Landschaft, und erhandelte durch dieselben und durch Verheißungen, daß die Bauern sich der Gewaltthaten enthielten, daß Viele derselben sich erboten, Kämpfer des königlichen Heeres zu werden, und daß die Andern heimgingen [97]). —

In Folge eines Befehles des Königs Friedrich eilten der Graf Ernst von Mansfeld und seine Reiterschaar in der Junimitte — seit dem dreizehnten Junitage — aus dem Böhmen-Kriegerheere des Fürsten Christian und aus Nieder-Oesterreich in das Böhmen-Land zurück, welches von ihnen gegen innere und äußere Feinde beschirmt werden sollte [98]). —

Wie der Waffenkampf die Länder verheerete, so erzeugte er auch andere Drangsale und Zerwürfnisse. Die gemeinen Krieger des Böhmen-Reiches foderten seit dem Frühlingsbeginn dieses Jahres ungestüm, daß der Sold, welchen der König Friedrich aus den letztern Monaten ihnen schuldete, unverzüglich gegeben würde. Ja, wiederholentlich droheten sie, seine Zahlung gewaltsam zu erzwingen, und begannen Meuterei; wurden aber jedesmal bald durch Ermahnen und Vertrösten von ihren gesetzlichen Befehlshabern einigermaßen beschwichtigt [99]).

---

[97]) Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges nach handschriftlichen Quellen des Königlich-Sächsischen Haupt-Staats-Archivs, dargestellt von Karl August Müller. (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.), S. 53 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. G (S. 53). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. O (S. 106 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 352. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1002 f.

[98]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Forts. 1), S. 99.

[99]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S.

Sie fuhren bloß fort, den Sold zu begehren; und erlangten in der letzten Augusthälfte — an dem 23sten und an dem 28sten Augusttage — eine Abschlagszahlung, welche der Betrag zweimonatlicher Löhnung war [100]. Ihre Foderung wurde freilich durch dieselbe vermindert, aber keinesweges getilgt. Man weiß ziemlich zuverlässig, daß der König Friedrich in dem ersten Septemberviertel dieses, 1620sten, Jahres vier Millionen und fünfhunderttausend Gulden seinen Kriegern schuldete, und nicht geben konnte [1]. Diese Krieger hofften jedoch, daß bald auch die Zahlung des Soldrestes erfolgen würde; und enthielten sich eines abermaligen ungestümen Mahnens und Drohens. —

Die Führer der Böhmen-Schaaren haderten mit einander. Der Graf Georg Friedrich von Hohenlohe wurde von seinen Genossen beschuldigt, heimlicher Anhänger des Kaisers Ferdinand zu sein; und eitel war wol nicht die Anklage. Er hatte ja in dem dritten Juliviertel dem in Böhmen weilenden Sächsischen Geschäftsführer Lebzelter unumwunden gesagt, daß doch der Churfürst Johann Georg einen zuverlässigen Mann an ihn senden, und durch denselben mündlich und vertraulich mit ihm reden und unterhandeln sollte [2]. —

Viele Böhmen-Magnaten zagten. Der Graf Heinrich Matthias von Thurn war in der Septembermitte in Prag gewesen; und sagte in einem an dem siebzehnten Septembertage aus dem Städtchen Tabor, in welches er inzwischen gegangen war, von ihm gefertigten Schreiben den andern Landoffizieren Böhmen's unter Anderm: „Ich habe, als ich dieser Tage in Prag war, leider sehen müssen, daß der Muth sogar den Angesehensten gleichsam entfallen will. Dies hat mich sehr geschmerzt; und ich möchte jetzt durch wenige, aber herzliche Worte euch in die Seele rufen,

---

80. 84 u. 87. Bd. 3, Hft. 1, S. 80. 82. 106 f. 107 u. 109 u. Hft. 2, S. 49. 50 f. 59. 60 f. 62 f. 64. 65 u. 66. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 383 u. 387.

[100]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 79 u. 80. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 420 f.

[1]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 421.

[2]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 384.

daß das Werk, welches wir führen, Gottes Werk ist. Der Allerhöchste wird seine Sache wol zu vertheidigen wissen. Wir müssen allerseits beten, wachen, tapfer kämpfen und arbeiten; denn wir wollen mit Gottes Hülfe Großes vollbringen" [3]). —

Die Kampfmannschaft, welche der Graf Ernst von Mansfeld in dem eintausendsechshundertachtzehnten Jahre geworben und den Böhmen-Ständen zugeführt hatte, war Anfangs von dem Protestantenbunde Deutschland's und späterhin, seit der letztern Hälfte des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, von jenen Ständen besoldet worden. Der König Friedrich sendete ein Fußkriegerregiment der Schaar schon in dem letzten Viertel dieses Jahres mit und in dem Böhmen-Kriegerhauptheere in das Nieder-Oesterreichische Erzherzogthum zur Bekämpfung des Kaisers Ferdinand. Die evangelischen Stände dieses Landes versprachen in dem Aprilmonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, das Regiment zu besolden [4]). Der Graf selber führte in dem ersten Maidrittel desselben Jahres seine Reiterei gleichfalls in das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich, so daß er mit ihr sich dem Kriegerheere des Fürsten Christian zugesellete und einverleibte [5]). Die evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's hatten zwar des Geldes Wenig. Doch zahlten sie einmal einen halbmonatlichen Sold dem Fußkriegerregimente, weil sie sich der Hülfe freueten [6]). —

Um das Innere und die Südwestgränze Böhmen's einem Befehle des Königs Friedrich gemäß zu sichern, führte der Graf Ernst inzwischen, seit dem dreizehnten Junitage, seine Reiter, welche nebst dem von den Ständen Nieder-Oesterreich's unlängst Gedungenen seiner Fußkriegerregimenter Theil der Mannschaft des

---

[3]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 422.

[4]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 26 ff. M. vgl. Acta Mansfeldica etc. S. 53 u. 57 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 78 f. u. 93.

[5]) M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 82 u. 83.

[6]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 93.

Fürsten Christian seit Monaten waren, aus dem Erzherzogthum in das Böhmen-Land zurück [7]); so daß sie und eintausend Ungarische Reiter, die schon an jenem dreizehnten Junitage unterweges ihnen zugesellet worden waren, an dem achtzehnten in die Nachbarschaft der Stadt Budweis gelangten. Die Ungarn plünderten nicht nur das von diesem Orte südsüdwestlich zwei und von Krumau nordöstlich eine Meile entlegene Kloster Gülden-Cron, sondern mordeten auch sechszehn Mönche und mehrere andere Bewohner des Stiftes [8]). —

Der Graf belagerte nachher durch seine Mannschaft neuerdings das von Budweis nördlich sieben Halbmeilen entfernt an dem Moldau-Fluß gelegene Städtchen Tein, bis die Besatzung an dem sechsundzwanzigsten Junitage dasselbe durch einen Vertrag ihm übergab und heimging [9]). Er selber eilte hierauf, in den ersten Julitagen, in die Stadt Prag, und blieb zwei Wochen hindurch daselbst. —

Die Stände Nieder-Oesterreich's ermangelten des zu der Löhnung des Mansfeldischen Fußkriegerregimentes, zu welcher sie sich verpflichtet hatten, nöthigen Geldes. Die Soldzahlung wurde ihnen demnach unmöglich; und sie verabschiedeten und entließen in dem ersten Juliviertel die damaligen Ueberbleibsel dieser Mannschaft [10]). Das Regiment hörete dadurch auf, zu sein; und der Graf Ernst grollete und tadelte herbe die Verabschiedung

---

[7]) Acta Mansfeldica, S. 57. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 99. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. J (S. 65). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 113).

[8]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. J (S. 65). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Of. (S. 112 f.). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ Th. 1, S. 353.

[9]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. J (S. 65). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 113).

[10]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 108 u. Hft. 2, S. 52. Relation der Thaten des Grafen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 27. Acta Mansfeldica, S. 57.

desselben [11]). Auch sollten auffällige Händel ihm bald aus ihr erwachsen. Funfzig der entlassenen Streiter kamen in die Stadt Prag, betraten an dem elften Julitage das Haus des Grafen, und mahnten hier persönlich in trotzigem Ungestüm diesen Feldherrn, ihnen den rückständigen Sold unverzüglich zu zahlen. Der Graf antwortete durch Unterhändler – zwei Hauptleute — den Begehrlichen, daß die Oesterreichischen Stände diese Löhnung ihm noch nicht eingehändigt hätten, und daß überhaupt Geld ihm dermalen gänzlich fehlete, daß er aber späterhin den Sold ihnen und ihren Kameraden erlegen würde. Die funfzig Krieger beharreten bei ihrem Fodern; und pochten und mißhandelten endlich sogar durch Stoßen und Schlagen die Unterhändler. Der Graf wurde entrüstet, und schlug nebst diesen Unterhändlern und nebst einigen andern bei ihm befindlichen Offizieren seinerseits gleichfalls thätlich und kräftig die halsstarrigen und ungestümen Gläubiger; so daß Mehrere der letztern in der Rauferei verwundet wurden. Die ganze Mahnerschaar wich aus dem Hause auf die Straße, blieb hier bis in des Tages Abend, und tastete die nun gleichfalls in die Gasse zum Heimgehen hervorgetretenen Offiziere neuerdings an. Aber sowol diese Offiziere als auch der Graf schossen aus Pistolen und hieben mit Säbeln auf sie, und tödteten Etliche – etwa Fünf oder Sechs — der frechen Foderer. Der Böhmen-König Friedrich, zu welchem inzwischen die Kunde des Vorfalles gelangt war, sendete seine Leibwächter auf den Kampfplatz; damit sie dem Grafen hälfen. Sie verscheuchten durch ihr bloßes Kommen die wilden noch Lebendigen der Mahner [12]). So endete die Rauferei, von

---

[11]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 27. Acta Mansfeldica, S. 57.

[12]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 27 f. u. 29. Acta Mansfeldica, S. 58 ff. Die Relation der Thaten des Grafen Ernst von Mansfeld – eine von einem Zeitgenossen dieses Feldherrn gefertigte Schutzschrift desselben — erzählt dieses Ereigniß in den Worten: „Die Nider-Oesterreichischen Stände, weil sie alles Vorrats an geld entblösset, haben sich entschlossen, das Regiment abzudancken. Wie sie auch (gleichwol im abwesen vnsers Feldmarschalcks, da jm solch verfahren, in erwegung sie bemeldtes Regiment jm wider in Bömen an ort vnd enden, wo jms gefiele,

welcher die Unbändigkeit und Zuchtlosigkeit der Krieger des Grafen Ernst trefflich bekundet worden waren. —

---

sich dessen zu gebrauchen, zu stellen versprochen hatten, vbel gefallen) gethan haben. Von dannen kommen die Soldaten stracksweges gen Prag, vnd wollen die zahlung vom Herrn Feldmarschalck haben. Mit deren einen Rotten läst er also handeln, daß er jnen ein Theil also bald par, einen zu drei, dem andern zu vier, ja etlichen zu fünf Monat Sold, zu geben verspricht, vnd sie sich mit den vbrigen noch ein par Monat gedulden sollen: damit sie auch zufrieden gewesen. Nach diesen kommen andere dazu, vnd vnder jnen etliche gewisse Vffwickler, welche mit solcher Handlung nit Content, sondern bey heller vnd Pfenning bezalt seyn wolten. Der Herr Feldmarschalck läst jnen seine Noth vnd eusserſten Mangel am Geld, vnd daß er von Oesterreichischen Ständen noch keines empfangen, zu gemüth führen. Daran aber sie sich nit kehren, noch es verstehen wolten, sondern wurden gar zu vnverschämt vnd vngehalten, sonderlich nach Mittag, da jenen die Köpff vom Wein erhitzt waren. Sie beschlossen vor dem Losier deß Herrn Feldmarschalcks zu verharren bis zur Abendstunde, da er herauß zur Tafel gehen müste, vnd nit von jm zu lassen, biß sie gantz bezahlt weren. In summa, sie satzten jnen vor, jr volle zahlung da zu haben, es gienge zu wie es wolte, vnd von deß Herrn Feldmarschalcks Losier eh nicht zu weichen. In dessen läst der Herr Feldmarschalck zu vnterschiedlichen malen mit jnen reden, allerley vorschläg vnd Geding anbieten, vnd wie jme, die volle Zahlung strack zu thun, weil er von Oesterreichischen Ständen (als bemeldt) noch nichts empfangen, gantz vnmüglich fiele, zu gemüth führen. Aber da halff kein reden noch vorbringen. Sie wolten jre richtige pare Zahlung haben, vnd sagten vnverholen, sie gedächten von der Stelle nit ehe zu weichen. Als nun die zeit der Abendmalzeit herbey nahet, giengen auß deß Herrn Feldmarschalcks gemach zwei Capitein in hoffnung, solch gesindlein zu bereden, sich etwas in die Noth zu richten, vnd disen Abend sich heim zu verfügen. Aber da war kein mittel zu treffen. An statt sie sich weisen lassen solten, wurden sie halßstarriger vnd trutziger: anstatt guter bescheidener Antwort brauchten sie Dräuwort, vnd kamen von Worten gar zu Streichen. Der Herr Feldmarschalck, als er das Getümmel hört, gehet mit etlichen bey sich habenden Capiteynen vnd Dienern herauß, vnd schlägt vngeschwungen drein. Vber dessen Gegenwart erschrecken die Soldaten. Vnd ob jhrer schon viel mehr waren, so fangen sie doch an, Fersengeld zu geben, vnd lauffen alle davon. Darvnter jhrer viel beschädigt, vnd einer vnder jhnen auff den Todt verwundt worden. Diß ist also der Erste Actus der Tragedy. Bald hernach wollen alle die dabey gewesene Capiteyn vnd Officirer sich nach Hauß

Die Mannschaft dieses Feldherrn waren in dem Juli- und dem Augustmonat desselben Jahres überhaupt sechszehntausend, oder aber bloß siebentausend, Streiter. Sie waren theils Böhmen, theils Weimaraner, theils Ungern und theils Engländer [13]). Ihr wurde inzwischen von dem Könige Friedrich befohlen, über Böhmen's Südwestgränze gegen die Kriegerschaaren des Deutschen Katholikenbundes, welche damals von dem Bayern-Herzoge Maximilian in das Erzherzogthum Ober-Oesterreich zur Ueberwältigung der evangelischen Stände dieses Landes geführt wurde, zu eilen und zu kämpfen [14]). In des Gebotes Befol-

begeben, werden aber, als sie vber die Gaß gehen, von diesen Auffwicklern wider biß vors Herrn Feldmarschalcks Losament zurück getrieben. Welches der Ander Actus ist. Die Capiteyn, als sie die Gefahr vor Augen sahen, lassen jhnen jhre Pistolen holen, stärcken sich mit etlich Officirern, gantz resolut, den Auffwicklern zu Trutz heimzugehen. In dem ein Vnschuldiger, vnnd der es nicht mit den Auffwicklern hielte, als er zu nah fürvber gewollt, von jhnen angegriffen vnnd vbel tractirt wird. Welches als die Capiteyn ersehen, eylen sie jhm zu Hülff zu kommen, vnd klopffen dapfer drauff. So wehren jene sich auch. Vnd ob sich wol jede Parthey steiffte, wichen doch die Auffwickler, vm sich zu stärcken, zu samlen, vnd in Ordnung zu stellen, etwas zurück. Der Herr General, der im Fenster lag, vnd seiner Auffwickler Muthwillen selbst sahe, strack herab, steigt zu Pferdt, nimpt seiner Diener etlich zu sich, schlägt sich zu seinen Capiteynen, eylt den Auffwicklern zu, vnd hawet jhrer etlich zu Boden. Darauff die Königliche Mayestat, so bald sie deß Tumults berichtet worden, Jhre Leibguardy dem Feldmarschalck zu Hülff schickt, Ingleichen beut jhm auch die Bürgerschafft Assistentz an. Aber Forcht vnnd Schrecken hatten die Auffwickler schon gestillet, daß es damals kein weiter Wesen geben. Vnnd diß ist also der dritte vnnd letzte Acta dieser von mir vmbständlich erzehlten Tragedy." Relation der Thaten deß Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 27 f. M. vgl. Acta Mansfeldica, S. 59 ff. Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, nach handschriftlichen Quellen des Königlich Sächsischen Haupt-Staats-Archivs dargestellt von Karl August Müller (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.), S. 41 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2, S. 52.

[13]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 419.

[14]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 913. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

gung gingen der Graf Ernst und zweitausend Krieger seiner Schaar in dem letzten Juliviertel gegen den von Budweis westsüdwestlich sechs Meilen entfernt an Böhmen's Gränze bei dem Marktflecken Wallern gelegenen „Güldener Steg" genannten Engpaß, in welchem drei von des Kaisers Mannschaft erbauete und besetzte Schanzen waren. Die Krieger des Grafen überwältigten innerhalb zweier oder aber einiger Tage nicht nur durch einen Sturmangriff, in welchem einhundertfunfzig derselben durch die Gegenwehr der Besatzung getödtet wurden, den Marktflecken Wallern und die Größte und Stärkste der Schanzen [15]; sondern nahmen, eroberten mit ihr zugleich auch die beiden Andern [16]. Da aber Ober-Oesterreich sich bald nachher dem Kriegerheere des Katholikenbundes ergab; und der Graf Ernst sah, daß er

---

[15]) Eine Beschreibung Wallern's und seiner Schanzen wird von der Relation der Thaten des Grafen Ernst von Mansfeld in folgenden Worten gegeben: „Die Vestung Wallern liegt auf einem kleinen Berglein, gerad am außgang deß grossen Walds zwischen Böhmen vnd Passaw, vnd hatt vnden die Moldaw lauffen. Oben an der Festung gegen dem Wald zu hatte es eine absonderliche Schantz von vngefehr 60 Schritt, die mit zweyn, an zwey Ecken gevierten, vnnd auff der Vestung Courtinen flancquirenden Raualinen oder Außenwerken, wie auch mit guten Gräben vnd Steckaden, sampt inwendigen Verschantzungen, wol versehen war. In der Vestung darinn waren (in dem Augustmonat des 1620sten Jahres) vngefähr 400 Mann." Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 29. Als der Graf diese größere Schanze bestürmen wollte; ersuchte ihn ihre Besatzung, zu erlauben, daß sie ihre Waffen und ihr Gepäck mit sich nehmend aus ihr heimginge. Er verweigerte die Erlaubniß, und stürmte; weil er die Besatzung zwingen wollte, sich und die Feste ohne Bedingung ihm zu übergeben. Als aber Einhundertfunfzig der Angreifer von dem Sturm getödtet worden waren; erlaubte der Graf Ernst der Besatzung, Waffen und Gepäck behaltend heimzugehen; damit nicht das Opfer, durch welches er die Schanze erlangte, größer wurde. Latomus: Relat Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 86 f). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 130 f.).

[16]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 86 f). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 130 f.). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 23, p. 615.

in dem Erzherzogthume weder wehren noch helfen konnte; so ging er nicht aus Böhmen [17]. —

Geführt von Don Balthasar de Maradas, wanderten andererseits in den ersten Septembertagen mehrere Kriegerhunderte des Kaisers gegen Thein, und eroberten, plünderten und verbrannten dieses Städtchen [18]. —

Das kaiserliche Kriegerheer des Generals Bucquoi lagerte inzwischen schon seit dem Anfange dieses, 1620sten, Jahres in und bei dem von dem Marktflecken Grafenwert westlich drei und von der Stadt Krems östlich fünf Viertelmeilen entfernt an dem Kamp-Flusse unweit des Donau-Stromes gelegenen Schlosse Grafeneck, so daß es an und zwischen der Kamp und der Donau war, und sowol von diesen Flüssen als auch von dem zwar nicht hohen, aber rauhen Felsengebirge der Gegend sich geschützt und geborgen sah [19]. Andererseits war das Böhmische Heer des Fürsten Christian von Anhalt, während dieser Zeit — der ersten acht Monate des Jahres — in und bei dem Städtchen Egenburg, und dem nachgleichfalls in dem Erzherzogthum Nieder-Oesterreich; da es nicht nur dieses Landes Protestanten, sondern auch Mähren und Böhmen gegen die Kämpferschaaren des Kaisers Ferdinand schirmen wollte [20]. Es hatte in dem Augustmonat neuntausend Böhmische Fußkrieger, dreitausendfünfhundert Böhmische Reiter und achttausend Ungarische, viertausend Schle-

---

[17]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391 f. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. D (S. 107).

[18]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 157).

[19]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 81. 95 u. 96. Bd. 3, Hft. 1, S. 49 ff. u. Hft. 2, S. 49 ff. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 8, S. 5.

[20]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 80 ff. Bd. 3, Hft. 1, S. 49 ff. u. 104 u. Hft. 2, S. 49 ff. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 157) u. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo- Bvquoianae etc. §. 8, S. 6.

sische, viertausend Nieder-Oesterreichische [21]) und vierhundertfunfzig Lausitzische Streiter [22]). —

---

[21]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 418.

[22]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 70. Das Tagebuch des Prinzen Christian sagt, daß das Böhmen-Hauptheer, welchem man unlängst einerseits mehrere Kriegerhunderte zugesellt, und andererseits nicht nur die Streiterschaar des Grafen Ernst von Mansfeld, sondern auch andere Mannschaften entnommen hatte, an dem zwanzigsten Julitage dieses, 1620sten, Jahres waren:

6,900 Reiter, nämlich:

1) Die Compagnien des Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg, 600 Reiter.
2) Die Compagnien des Grafen von Hollach, 500 Reiter.
3) Die Compagnien des Prinzen Christian von Anhalt, deren Führer der Freiherr Leonhard Colona von Fels bis zu seinem Tode gewesen war, 700 Reiter.
4) Die Compagnien des Böhmen-Königs Friedrich und des Herzogs Wilhelm von Weimar, 300 Reiter.
5) Die Compagnien des Sergeant-Major-Generals, oder General-Wachmeisters Freiherrn von Ebubena, 500 Reiter.
6) Die Compagnien des Grafen Heinrich Wilhelm von Solms, 300 Reiter.
7) Die Schlesier-Compagnien, 400 Reiter.
8) Die Böhmen-Compagnien, 400 Reiter.
9) Die Oesterreicher-Compagnien, 500 Reiter.
10) Die Mährer-Compagnien, 700 Reiter.
11) Die Ungern-Compagnien (weit mehr als) 2,000 Reiter;

und 11,000 Fußkrieger, nämlich:

1) Das Regiment von Hollach, 2,200 Krieger.
2) Das Regiment des Grafen Heinrich Matthias von Thurn, 2,200 Krieger.
3) Das Mährer-Regiment, 2,200 Krieger.
4) Die Regimenter des Obersten Kaplirz und des Obersten V. Zierotin, 2,000 Reiter.
5) Das Regiment des Prinzen Christian von Anhalt, 1,000 Krieger.
6) Vier Compagnien des Regimentes des Herzogs von Sachsen-Weimar, 600 Krieger.
7) Das Ober-Oesterreicher-Regiment, 800 Krieger;

also überhaupt 17,900 Streiter.

Die Zahlennennungen dieses Verzeichnisses sind vielleicht nicht ganz zuverlässig; aber viel unzuverlässiger ist wol das Verzeichniß der

Beide Heere kämpften wie in den vier erstern, so auch in den vier letztern der acht Monate durch entsendete Streiterschaaren — einerseits das kaiserliche vornehmlich durch die Polnische, und andererseits das Böhmische durch die Ungarische berittene Hülfsmannschaft — mehrmals, ja sehr oft, gegen einander; so daß viel Menschenblut verspritzet und manches Dorf

---

Mannschaft des Generals Bucquoi, welches, gleichfalls von dem Tagebuche des Prinzen Christian gegeben, sagt, daß dieses Heer damals waren 6,050 Reiter, nämlich:

1) Die Compagnien des Generals Grafen von Bucquoi, 200 Reiter.
2) Die Compagnien des Generals Grafen von Dampierre, 400 Reiter.
3) Die Florentiner-Compagnien, 500 Reiter.
4) Die Compagnien des Freiherrn von Lichtenstein, 300 Reiter.
5) Die Compagnien des Obersten von Waldstein, 700 Reiter.
6) Die Compagnien des Don Balthasar de Maradas, 300 Reiter.
7) Die Compagnien des Freiherrn von Meckau, 500 Reiter.
8) Die Compagnien des Freiherrn von Löbel, 300 Reiter.
9) Die Compagnien des Obersten La-Croy, 300 Reiter.
10) Die Compagnien des Obersten Gauchier, 400 Reiter.
11) Die Compagnien des Obersten Du-Four, 150 Reiter.
12) Der Polnischen Kosaken Schaar, 2,000 Reiter;

und 15,500 Fußkrieger, nämlich:

1) Die beiden Wallonen-Regimenter des Generals Grafen von Bucquoi, 2,000 Streiter.
2) Das Italiener-Regiment, 2,000 Streiter.
3) Das Regiment des Herzogs von Sachsen, 1,500 Streiter.
4) Das Regiment des Grafen Johann von Nassau, 1,000 Streiter.
5) Das Regiment des Obersten Fugger, 1,000 Streiter.
6) Das Florentiner-Regiment, 1,500 Streiter.
7) Das Regiment des Obersten Coloredo, 500 Streiter.
8) Das Regiment des Obersten Colalto, 1,000 Streiter.
9) Das Regiment des Obersten von Fürstenberg, 1,000 Streiter.
10) Das Regiment des Obersten von Tiefenbach, 500 Streiter.
11) Das Regiment des Obersten von Breuner, 500 Streiter.
12) Das Regiment des Obersten Fuchs, 1,500 Streiter.
13) Das Regiment des Obersten Freiherrn Schwendi, 1,000 Streiter.
14) Das Regiment des Obersten von Schaumburg, 500 Streiter,

also überhaupt 21,550 Kämpfer.

Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 55 f.

eingeäschert wurde [23]. Diese Streiferschaaren plünderten fast Jeden derjenigen Orte Nieder-Oesterreich's und Mähren's, welche von ihnen betreten wurden [24]; so wie auch nicht weniger von manchen andern Kriegern der Heere Orte Nieder-Oesterreich's theils angezündet, theils geplündert und in anderer Weise gemißhandelt wurden [25].

Die innern Wirren des Erzherzogthums Oesterreich blieben inzwischen in diejenigen Böhmen's verflochten. Ferdinand's über Oesterreich waltender Bruder und Statthalter Leopold befahl in dem dritten Viertel des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres sowol den Nieder-Oesterreichischen als auch den Ober-Oesterreichischen Ständen, ihrem Landesherrn, Erzherzoge Albrecht, zu huldigen. Aber bloß die Katholischen und wenige Evangelische dieser Stände antworteten, daß sie gehorchen würden [26]. Die sämmtlichen Ober-Oesterreichischen und die in dem Städtchen Horn versammelten evangelischen Nieder-Oesterreichischen Stände, so wie auch Wien's Bürgerschaft, sagten, daß sie nicht eher dem neuen Herrn huldigen könnten, als bis ihre und des Landes sämmtliche Gerechtsame von demselben gebührlich bestätigt sein würden. Ja, die Bürgerschaft Wien's ersuchte zugleich den Erzherzog Leopold, die Waffen, welche sie in dem zweiten Julidrittel desselben Jahres ihm ausgeliefert hatte, ihr zurückzugeben. Leopold entgegnete, daß noch nicht die Zeit

---

[23]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 84 f. 85. 86. 87. 91 f. 93 f. 94. 95 u. 96. Bd. 3, Hft. 1, S. 59. 66. 76. 79. 82. 85. 88. 89. 90. 91. 93. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 108. 109. 110 u. 112 u Hft. 2, S. 53. 59. 60. 64 f. 65. 67. 69. 71 f. 72. 73 f. 78 82 u. 106.

[24]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 84. f. 86. 91. 92 u. 95 u. Bd. 3, Hft. 1, S. 85. 90. 99. 100 f. 103 u. 104.

[25]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt), S. 84 f. 86. 91 u. 93 u. Bd. 3, Hft. 1, S. 59. 90 u. 91.

[26]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 671.

gekommen wäre, in welcher die Rückgabe geschehen könnte [27]). Auch erneuerte und schärfte er mehrmals das Unterwerfungsgebot; und erwirkte dadurch, daß die Bürgerschaft Wien's an dem zehnten Septembertage dem Erzherzog Albrecht huldigte [28]). — Nach der Huldigung bat sie aber auch neuerdings den Statthalter, ihr die Waffen zur Abwehrung des Plünderns und anderer Gewaltthaten der Krieger des Königs zurückzugeben [29]). —

Diese Krieger hauseten furchtbar; so daß manche friedliche Einwohner des Erzherzogthumes auf öffentlichen Landstraßen [30]), andere in ihren Häusern von ihnen beraubt, ja Einige derselben sogar getödtet und nicht nur viele Dörfer Nieder-Oesterreich's, sondern inzwischen, in dem Aprilmonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, auch der von Wien nordwestlich drei Meilen entfernt an einem Donau-Arm gelegenen Marktflecken Stockerau eingeäschert wurden [31]). Dennoch verweigerte Leopold auch hinfort die Rückgabe der Waffen —

Als die in Horn versammelten evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's inzwischen, in dem Septembermonat des 1619ten Jahres, sowol von Ferdinand's Statthalter, als auch von des Landes katholischen Ständen ermahnt worden waren, sich mit ihnen zur Beschirmung des Erzherzogthums zu vereinbaren; entgegneten sie, an dem achtzehnten Septembertage, daß sie zwar das

---

[27]) (Urk.) Oesterreichische Wunder-Trommel rc. S. 46 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 22, S. 613. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 392.

[28]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 22, S. 613. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 392 f.

[29]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 22, S. 613 ff. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 393.

[30]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 679.

[31]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 60 u. Zw. Hft. S. 46 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 48) u. Bg. N (S. 97 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 17, S. 605 f. Deductio, Das ist: Nohtwendige Außführung, Bericht vnd Erzehlung deren Vrsachen, darumb Kayser Ferdinandus II . . . . deß Regiments im Königreich Böheim . . . . verlustigt rc. S. 273 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 295 f. Raupach: Ev. Oest. S. 268 u. Beil. 10, S. 56 ff.

Vaterland gegen Angreifer vertheidigen wollten, aber so lange nicht mit den katholischen Ständen sich vereinigen könnten, bis dieselben fest versprochen und wirklich angefangen haben würden, sich jeder Verletzung der Religionsgerechtsame irgend eines evangelischen Oesterreichers zu enthalten [32]. —

Nach Erlangung der Deutschen Kaiserherrschaft aus Frankfurt in das Herzogthum Steyermark gehend, sendete Ferdinand seinen Geheim-Rath und Oberst-Cämmerer Leonhard Helfried Grafen von Meggau, in die Stadt Wien, und sagte an dem elften Octobertage durch denselben den in ihr anwesenden Abgeordneten der Stände Oesterreich's, daß er nach seiner Heimkunft durch Mittel, welche er von der Stände Rath unterstützt finden möchte, der Gefahr und den innern Zerwürfnissen des Erzherzogthums abhelfen, und dieses Land beschirmen und sichern würde [33]; und als er in Steyermark's Hauptstadt Grätz angelangt ward, ersuchte er in dem Novembermonat schriftlich die sämmtlichen Stände Nieder-Oesterreich's sich nach einigen Wochen in Wien, wo alsdann auch er persönlich sein würde, zu versammeln, und sich mit ihm über die Zeit und die Weise der Huldigungsleistung zu vereinbaren [34]. —

Der Erzherzog Leopold hatte inzwischen, in der letztern Hälfte des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, durch eine von ihm veröffentlichte Schrift feierlich ausgesprochen, daß die gegenseitige Verbündung der Böhmischen und einiger Oesterreichischen Stände Treubruch, daß durch die Verbündung auch diese Oesterreicher

---

[32] (Urk.) Oesterreichische Wunder-Trommel rc. S. 53 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 75, S. 693 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233 ff. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 270 f. Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 398 f.

[33] Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 674 u. 678. Raupach: Ev. Oest. S. 399. Leonhard Helfried und sein Bruder Ferdinand Helfried von Meggau waren in der erstern Hälfte dieses, 1619ten, Jahres in den Grafenstand von dem Könige Ferdinand erhoben worden. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 706.

[34] (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1036 u. 1061. M. vgl. Raupach: Ev. Oest. S. 403.

Aufrührer, Erzrebellen wären, und daß des Aufruhrs Strafe über dieselben, so wie über die Böhmen, ergehen würde [35]). —

Der Kaiser Ferdinand bemühete sich damals, einerseits, zu erhandeln, daß der Erzherzog Albrecht ihm Oesterreich gänzlich abträte; und andererseits gebot er neuerdings inzwischen durch ein Schreiben und durch Abgeordnete den Oesterreichern, dem Erzherzog unverzüglich zu huldigen [36]). Doch müheten sich die evangelischen Stände Ober-Oesterreich's sowol durch einen Bevollmächtigten, Weikhart Freiherrn von Pollheim, welchen sie in die Niederlande gen Brüssel sendeten [37]), als auch späterhin durch ein an dem ersten Decembertage dieses, 1619ten, Jahres aus Linz von ihnen gefertigtes Schreiben [38]), und inzwischen die evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's durch eine andere Gesandtschaft [39]), dem Erzherzog Albrecht aus des Landes früherer Geschichte zu erweisen, daß ihre Weigerung gesetzlich und nothwendig wäre, und daß sie nicht eher ihm huldigen könnten, als bis alle ihre Gerechtsame, und demnach auch ihre Religionsfreiheit, von ihm bestätigt und gesichert sein würden [40]). —

Der Kaiser Ferdinand selber wurde an dem dritten Decembertage schriftlich von ihnen gebeten, die Bestätigung und Sicherung der Gerechtsame zu befördern, dem dermaligen Waffenkampfe zu entsagen, seine Kriegsmannschaft zu verabschieden und Frieden den Ländern wiederzugeben [41]). —

---

[35]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 679.

[36]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 674.

[37]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 19, S. 187.

[38]) (Urk.) Deduction, so die löblichen Stände des Ertzhertzogthumbs Oestreich, Ob der Ens Ihr. Fürstl. Durchl. Ertzhertzogen Alberto jüngsthin nach Brüssel in Niederland überschickt, welche allein die Erbhuldigung vnd etliche grosse Gravamina betreffen thut. Linz den 3. December 1619. (Gedr. i. J. 1620 in 4.) S 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 15, S 597 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 19, S. 187 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. R (S. 131).

[39]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 671 f.

[40]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Cap. 19, S. 187 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 674 u. 675. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 141 ff.

[41]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 674 ff.

Dieser Herrscher hatte damals, in der erstern Decemberhälfte des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, erlangt; daß sein Vetter Albrecht ihm das Oesterreichische Gesammterzherzogthum förmlich schenkte. Er wurde von dem Besitzrecht ermuthigt; und sagte durch ein an dem dreiundzwanzigsten Decembertage von ihm gefertigtes Schreiben den Ständen Oesterreich's, daß das Erzherzogthum ihm von Albrecht abgetreten worden wäre, daß er die Stände dieses Landes, dessen sämmtliche Gerechtsame er bestätigen und beschirmen, und dessen Bedrängnissen und Leiden, so wie auch denjenigen seiner andern Länder, er abhelfen wollte, väterlich ermahnte, Bevollmächtigte, welchen er persönliche Sicherheit brieflich zu verbürgen sich erböte, zur Vorbereitung und zur Förderung der Erbhuldigung spätestens in den letzten Januartagen des nächstfolgenden, eintausendsechshundertzwanzigsten, Jahres, zu ihm zu senden, und daß der Erzherzog ihr langes Schreiben nicht weiter, nicht noch unmittelbar beantworten würde [42]). —

Die Stände Ober-Oesterreich's schaareten nicht nur inzwischen ein Drittheil ihres bewaffneten Landvolkes, sondern warben auch viele neue Söldnerhunderte, besetzten durch einen Theil derselben in dem Novembermonat des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, als Nieder-Oesterreich's Hauptstadt Wien von der Böhmen-Mannschaft des Grafen Heinrich Matthias von Thurn seit dem fünfundzwanzigsten Octobertage fünf Wochen hindurch auf ihrer Nordostseite, und von den Kriegerschaaren des Siebenbürger-Fürsten Bethlen Gábor inzwischen an dem fünfundzwanzigsten, dem sechsundzwanzigsten und dem siebenundzwanzigsten Novembertage auf ihrer Südwestseite berannt, belagert und angefochten wurde, alle Festen ihres Landes [43]), die an dem südlichen Donau-Ufer gelegenen Nieder-Oesterreichischen Städtchen Ips und Pechlarn und den gleichfalls Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Persenburg, welcher an dem nördlichen Donau-Ufer liegt und von Ips fast bloß durch den Strom geschieden ist; und belagerten und beschossen und bestürmten durch den

---

[42]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 681 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. K (S. 75). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 54).

[43]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 683.

andern Theil der Kampfmannschaft den Marktflecken und das Kloster Mölk [44]). Als aber in dem letzten Novemberviertel — an dem achtundzwanzigsten Novembertage — der Fürst Bethlen Gábor und seine Krieger der Belagerung Wien's entsagt hatten, und aus der Umgegend dieser Stadt gen Südsüdosten in das Ungern-Land zurückgegangen; als eine von dem General Grafen von Bucquoi geführte zahlreiche Kämpferschaar des Kaisers bald nachher, in der letztern Decemberhälfte, dieses, 1619ten, Jahres, aus Wien und aus der Nachbarschaft dieses Ortes in den westlichen Theil Nieder-Oesterreich's geeilt war, und durch ihr Nahen die Kampfmannschaft der Ober-Oesterreichischen Stände nicht nur aus Mölk's Umgegend und aus den Städtchen Jps und Pechlarn, sondern auch aus den andern Nieder-Oesterreichischen Orten, welche von derselben besetzt gewesen waren, in das Ober-Oesterreichische Erzherzogthum zurückgescheucht hatte; da fühlten sich die Stände dieses Landes mehr als zuvor gefährdet. Sie ersuchten durch den in Linz weilenden Gesandten des Kaisers — er war der Graf Leonhard Helfried von Meggau —, und durch ein an dem achtzehnten Januartage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres von ihnen gefertigtes Schreiben diesen Herrscher, den Bevollmächtigten, welche von ihnen gen Wien geschickt werden würden, eine schriftliche Sicherheitsbürgschaft unverzüglich zu geben. Doch sagten sie damals durch den Grafen Meggau und in ihrem Schreiben auch dem Kaiser, daß das Herkommen ihnen wol verböte, außerhalb ihres Landes — außerhalb Ober-Oesterreich's — zu huldigen [45]); und sie rüsteten sich inzwischen zur kräftigsten Bekämpfung und Abtreibung jedes feindlichen Angriffes [46]). —

Ferdinand fertigte und gab an dem achtundzwanzigsten Januartage eine Schrift, in welcher er Sicherheit der Ständege-

---

[44]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. H (S. 60 f.). Lontorp: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. S. 69 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 49). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892.

[45]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 31, S. 232 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892 f. M. vgl. Raupach: Ev. Oestr. S. 406.

[46]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 2, S. 897.

sandtschaft verbürgte [47]). Auch sagte er inzwischen in einem an dem siebenundzwanzigsten Januartage aus Wien von ihm gefertigten andern Schreiben den Ständen, daß diese Gesandtschaft an dem zwölften Tage des Februarmonats bei ihm in Wien anlangen müßte, und keineswegs irgend etwas dem alten Herkommen und den Ständegerechtsamen Zuwiderlaufendes leisten oder verwilligen, sondern mit ihm bloß über die Hinwegräumung der Huldigungshindernisse und über die Wiederherstellung des Friedens unterhandeln sollte [48]. —

Die Ober-Oesterreichischen Stände empfingen die beiden Schreiben erst nach dem Februarbeginn; und erwiderten dem Kaiser gleichfalls brieflich, daß die Gesandtschaft, welcher überhaupt unmöglich wäre, eher als in oder aber bald nach der Februarmitte zu Wien anzulangen, vorher gen Horn gehen und mit den in diesem Städtchen versammelten Ständen Nieder-Oesterreich's über die das Oesterreichische Gesammterzherzogthum betreffende Sache sich unterreden und vereinbaren, und nebst den Bevollmächtigten dieser Stände alsdann in Wien sich einfinden würde, und daß der Kaiser seine Krieger, welche Ober-Oesterreich betreten und ausbeuten zu sollen und zu wollen öffentlich aussprächen, nicht nur von diesem Lande zurückhalten, sondern auch aus Nieder-Oesterreich entfernen möchte [49]. —

Eine Gesandtschaft der Ober-Oesterreichischen Stände kam zwar nun in die Stadt Wien zu dem Kaiser. Da sie aber nicht ermächtigt war, über die Hinwegräumung der Huldigungshindernisse mit ihm zu unterhandeln; so sagte Ferdinand derselben verdrießlich, daß er ihr erlaubte, unverzüglich heimzugehen, und daß die Stände bloß durch Besserung ihres Verhaltens ihn bewegen könnten, sein Kampfvolk aus den Schlössern und andern Oertern Nieder-Oesterreich's abzurufen [50]). Die Krieger Ferdi-

---

[47]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 32, S. 233. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892 f. Latomus: Relat Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Vg R (S. 131).

[48]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th 2, Bch. 2, Urk. 31, S. 232 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892 f.

[49]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 893 ff.

[50]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 898 f.

nand's, welchen sich inzwischen auch viertausend aus Polen durch Mähren gegangene und in dem zweiten Februarviertel zu Wien angelangte Kosaken zugesellten [51]), wichen nicht aus Nieder-Oesterreich. —

Ernstlicher als jemals beabsichtigten aber jetzt sowol Nieder-, als auch Ober-Oesterreich, sich des Habsburgischen Herrschergeschlechtes gänzlich zu entledigen. Beide Länder baten in dem Märzmonat durch eine gemeinschaftliche Gesandtschaft, deren Glieder der Freiherr Ludwig von Stahremberg und der Ritter Maximilian Hoë von Hoenegg, Bruder des Sächsischen Hofpredigers Matthias Hoë von Hoenegg, waren, den Churfürsten Johann Georg, die Erzherzogthümer anzunehmen und ihr Herrscher zu werden [52]). Der Sachse antwortete, daß er nicht dem Gesuche der Länder willfahren könnte. —

Ferdinand lud neuerdings die evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's, in die Stadt Wien zu kommen, und ihm an dem achten [53]) — oder aber dem zehnten [54])? – Apriltage daselbst mit den gehorsamen andern Ständen des Landes zu huldigen. Die Gerufenen sendeten Bevollmächtigte gen Wien, und sagten durch dieselben an dem dreiundzwanzigsten Märztage neuerdings dem Kaiser, daß die Huldigung nicht füglich eher geschehen könnte als bis das Kriegsgetümmel aufgehört hätte, und daß er demnach nicht nur ihnen und den Ober-Oesterreichern, sondern auch den Böhmen, Mährern, Schlesiern und Lausitzern eine Waffenruhe, welche bis zu dem Octoberbeginn dieses Jahres dauerte, gewähren und sein Kriegsvolk aus Nieder-Oesterreich entfernen möchte [55]). —

Der Kaiser antwortete schon an dem vierundzwanzigsten Märztage schriftlich den Ständen, daß sie durch ihre eigenmäch-

---

[51]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. X f. (S. 152 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J f. (S. 74 f.). M. vgl. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 368.

[52]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 203. M. vgl. S. 204.

[53]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 37, S. 236.

[54]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Th. 1, Abtheil. 4, Abs. 4, Urk. 45, S. 82.

[55]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1036 f.

tige von ihm verbotene Kriegsrüstung, durch die Unterstützung der Böhmischen und der Mährischen Rebellen und durch die Huldigungsverweigerung das Ungemach des Landes verursacht hätten, daß er die Waffenruhe um der Böhmen und der Mährer willen, welche, so wie die Oesterreicher, in dieselbe eingeschlossen und von ihr geschirmet werden sollten, verweigern müßte, daß die Huldigung des Erzherzogthums das vorzüglichste Mittel zur Beendigung des Krieges und der andern Wirren wäre, und daß sie in Folge der von ihm unlängst ergangenen Ladung an dem achten Apriltage in Wien sich einfinden, ihm huldigen und inzwischen auch mit ihm über die Mittel der Beseitigung und Abstellung des ganzen dermaligen Unwesens reden und unterhandeln möchten [56]. —

Die Bevollmächtigten der evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's baten an dem zweiten Apriltage [57] schriftlich abermals den Kaiser, Waffenruhe den Ländern unverzüglich zu gewähren, und in ihr, ehe die Huldigung geschähe, dem Unwesen abzuhelfen [58]. Ihnen wurde von Ferdinand gleichfalls schriftlich erwidert, wie ihnen unlängst von demselben erwidert worden war, daß er des Friedens Wiederherstellung wünsche, aber die Kampfunterbrechung so lange verweigern müßte, bis die Böhmen und die Mährer sich ihm wieder unterworfen haben würden [59], und daß er durchaus nicht eher mit den Böhmen und Mährern unterhandeln könnte, als bis die Unterwerfung geschehen wäre [60]. —

Die in Horn versammelten Bevollmächtigten der sämmtlichen evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's riethen inzwischen durch ein an dem zweiten Apriltage aus dem Städtchen von ihnen gefertigtes und entsendetes Schreiben diesen Ständen, die Huldigung trotz der in dem Erzherzogthum lagernden fremden Krieger

[56]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1035 ff.
[57]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1037. M. vgl. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 37, S. 236.
[58]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 6, S. 1037 u. 1038. M. vgl. Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 408.
[59]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1037.
[60]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1052 ff.

durchaus so lange zu verweigern, bis der Kaiser alle Gerechtsame der Oesterreicher, so wie auch die gegenseitige Verbündung der Länder Oesterreich, Böhmen und Ungarn, bestätigt, den Beschwerden der Stände gänzlich abgeholfen und dem Kriege gewehret hätte [61]). — Doch gingen in Folge der von dem Kaiser empfangenen Ladung Mehrere — ungefähr Funfzig — der evangelischen [62]), und alle katholischen Stände Nieder-Oesterreich's bald nachher in die Stadt Wien; und Ferdinand ermahnte nicht nur an dem neunten Apriltage durch den Landmarschall Bernhard Freiherrn von Urschenbeck dieselben, ihre gegenseitige Entzweiung zu beseitigen, und sich zu gemeinschaftlicher Berathung der Wohlfahrt des Vaterlandes zu vereinbaren [63]); sondern sagte ihnen auch persönlich an dem elften [64]), oder aber an dem funfzehnten, Apriltage in der Ritterstube des Schlosses [65]), daß sie an Einem der nächstfolgenden Tage ihm huldigen, und inzwischen unverzüglich die Weise, in welcher die Huldigung geschehen sollte, mit ihm verabreden möchten [66]). —

Bevollmächtigte der evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's und einige inzwischen gleichfalls in Wien angelangte Abgeordnete der Ober-Oesterreichischen evangelischen Stände sprachen in einem dem Kaiser an dem dritten Maitage [67]) von ihnen eingehändigten schriftlichen gemeinschaftlichen Gutachten: „Eine gegenseitige Verbündung der Länder hätte sehr wohl die gesetzliche Ordnung und den Frieden bewahren können. Die friedhässigen Leute, von welchen diese Verbündung in dem eintausendsechshundertfunfzehnten Jahr verhindert wurde, müssen als

---

[61]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Th. 1, Abtheil. 4, Abs. 4, Urk. 45, S. 82 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 34, S. 234 f.

[62]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1034.

[63]) Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 409.

[64]) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Ueberschrift der 33sten Urkunde, S. 233.

[65]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1034.

[66]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 33, S. 233 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1034. Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 408.

[67]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1038 u. 1052.

die Urheber des jetzigen Böhmischen Krieges und des andern Unheiles betrachtet, der Krieg durch schiedsrichterliches Wirken der Fürsten des Deutschen Reiches gütlich beendigt und zur Förderung der Friedenserwirkung unverzüglich nicht nur das furchtbar hausende fremde Kriegsvolk aus dem Erzherzogthum entfernt und vorläufige Waffenruhe gewähret, sondern auch die Gerechtsame der Stände des Landes bestätigt werden [68]." —

Die evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's unterhandelten zwar inzwischen in dem Landhause Wien's mit den anwesenden sämmtlichen katholischen; wollten aber nicht anders, als unter Theilnahme der Abgeordneten der Ober-Oesterreichischen Stände, in Betreff der Huldigung irgend etwas verabreden oder verwilligen; und die katholischen Versammlungsglieder weigerten sich, zu erlauben, daß diese Abgeordneten, welche nicht einmal zu einer Huldigungsbesprechung ermächtigt waren, in der zunächst bloß Unter-Oesterreich angehenden Sache handelten und wirkten [69]. —

Die evangelischen Stände foderten auch an dem zwanzigsten Apriltage, so wie sie schon in frühern Unterhandlungen mehrmals gefodert hatten, daß die katholischen schriftlich und bündig gelobten, sich durchaus jeder Anfechtung und Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit und der andern Religionsgerechtsame der Oesterreichischen Protestanten zu enthalten. Ungeneigt, dem Begehren zu willfahren, schwiegen die katholischen Stände einige Zeit hindurch; und antworteten dann, an dem zweiten Maitage, daß sie in der Sache dem Landesfürsten nicht vorgreifen könnten, daß sie aber jeder Verwilligung, welche die evangelischen Stände von diesem Herrscher erlangten, beistimmen und sich unbedingt ihr fügen würden [70]. —

Diese Bescheidung, welche durch des Kaisers Denkweise und Verfahren eine völlige Verneinung werden zu müssen schien, konnte nicht wohl den evangelischen Ständen genügen. —

Von der gegenseitigen Unterhandlung Ferdinand's und der Stände Nieder-Oesterreich's wurden aber inzwischen die Directo-

---

[68]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1038 ff.

[69]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1034 f. M. vgl. Raupach: Erl Ev. Oest. Th. 3, S. 408 f.

[70]) Raupach: Erl. Ev. Oest Th. 3, S. 409 f.

ten Böhmen's beunruhigt und erschreckt. Sie fürchteten, daß die in die Stadt Wien gegangenen evangelischen Magnaten des Erzherzogthumes dem Kaiser zu willfährig sich unterwerfen möchten; und die Furcht spornte sie, der Unterwerfung entgegenzuwirken und vorzubeugen. Daher ermahnten sie durch ein an dem sechsten Maitage aus Prag von ihnen gefertigtes Schreiben diese Magnaten, sich jedes der gegenseitigen Verbündung Oesterreich's und Böhmen's zuwiderlaufenden Beginnens und Thuns zu enthalten [71]. —

Da die Protestanten des Erzherzogthums, so wie diejenigen der andern Länder des Oesterreichischen Herrscherhauses, ihre Religion, welche sie von Ferdinand gefährdet glaubten, schirmen wollten; so beharreten die evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's in der Foderung, daß ein Sicherungsversprechen ihnen von den katholischen gegeben würde; und da die katholischen Willfahrung diesem Begehren hartnäckig verweigerten, so zerschellete in der Maimitte die gegenseitige Unterhandlung und mit ihr der Nieder-Oesterreichische Landtag. Die Stände des Erzherzogthums gingen heim, ohne dem Landesfürsten gehuldigt zu haben [72]. —

Doch foderte Ferdinand in einem neuen Ausschreiben, daß die Huldigung der Stände Nieder-Oesterreich's an dem ersten Junitage dieses, 1620sten, Jahres in Wien geschähe [73]. Auch gab er in dem letzten Maidrittel [74]) eine schriftliche Beantwortung des gemeinschaftlichen Gutachtens und anderer Bittschreiben der Nieder-Oesterreichischen und der Ober-Oesterreichischen Ständeabgeordneten. Er sagte in ihr unter Anderm, daß die derma-

[71]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 35, S. 235. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 392. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 191 sq.

[72]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 36, S. 235 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 392 f. M. vgl. Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 410 f.

[73]) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 36, S. 236 u. Urk. 37, S. 236 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 392 u. 393 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 193 sqq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1052 u. 1056.

[74]) Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 410.

lige gegenseitige Verbündung der Länder den göttlichen und weltlichen Rechten, den heilsamen Reichssatzungen, seinen und seines Hauses Befugnissen und den Unterthanenpflichten der Stände zuwiderliefe, höchst verwerflich wäre und durchaus nicht von ihm erlaubt, bestätigt und gehegt werden könnte, sondern unverzüglich aufhören müßte, daß er nach des Bundes Auflösung sich in Betreff der alten Gebräuche und Gerechtsame und der in dem Augsburgischen Bekenntnisse gegründeten Religion zur Zufriedenheit der evangelischen Stände erzeigen und das Kriegsvolk aus dem Lande entfernen würde [75]), daß er die Waffenstillstandsgewährung und vorläufige gütliche Kampfsbeendung zu verweigern von den Verhältnissen sich genöthigt sähe, daß durch die Entscheidung, welche die in dem Märzmonat dieses Jahres zu Mühlhausen versammelten Fürsten des Deutschen Reiches gegeben hätten, ein abermaliges Vermitteln dieser und anderer Stände Deutschland's unnöthig geworden wäre, daß vor Allem die meineidigen Rebellen ihm sich wieder unterwerfen, daß die Oesterreichischen Stände unverzüglich nicht nur ihm huldigen, sondern auch die andern Widerwärtigen von der höchst sträflichen und unverantwortlichen Widerspenstigkeit und von allem Unfug abmahnen und daß sie ihr Kriegsvolk mit dem seinigen zu Bekämpfung der Ungebühr vereinigen sollten [76]). —

Sowol die Deutsche als auch die Wallonische Mannschaft des kaiserlichen Heeres, und vornehmlich die Kosaken desselben hauseten arg und furchtbar in Nieder-Oesterreich [77]); und die evangelischen Stände dieses Landes baten durch ein an dem neunzehnten Maitage von ihnen gefertigtes Schreiben [78]) neuerdings

---

[75]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 77 f.). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1049 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 23, S. 31. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 349 f.

[76]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1052 ff.

[77]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erst. Hft. Bg. U f. (S. 152 f.) u. Zw. Hft. Bg. E (S. 40) u. Bg. F (S. 45 f. u. 47). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J f. (S. 74 f.) Bg. M (S. 94 u. 96) u. Bg. N (S. 98).

[78]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. F (S. 46). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. N (S. 97).

den Herrscher Ferdinand, seine sämmtliche Kriegsmannschaft und demnach auch die Kosaken aus dem Erzherzogthum zu entfernen [79]). —

[79]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. S. 46 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 97 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 17, S. 605 f. Deductio, Das ist: Nohtwendige Außführung, Bericht vnd Erzehlung deren Vrsachen vnd Motiven, darumb Kayser Ferdinandus II .... deß Regiments im Königreich Böheim .... verlustigt, S. 273 ff. Raupach: Ev. Oest. S. 268 f. u. Beil. 10, S. 56 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 348 f. Die Stände sagten in der Schrift unter Anderm: „Wie nun den Wallonen und anderm Frembden ins Land gebrachten Volck, das rauben vnnd plündern, sengen vnd brennen, morden vnd vmbbringen, gar gemein, vnd gleichsam jhr anfang gewesen: Also hat kein That so schröcklich vnerhört vnnd vnmenschlich nicht seyn können, welche sie, vnd das andere E. May. Volck, nicht mit allem Mutwillen, blutdürstiger Weiß vollbracht vnd begangen hetten. Dann gantze Flecken, Dörffer vnd Marck, darunter auch Stockharaw (vngeachtet es ein Cammergut ist) haben sie in Brandt gesteckt: Der Herren vnd Landleut (darunter auch wir Gesandte, vngehindert der allergnädigsten Vertröstung absonderlicher Versicherung halben, nicht verschont worden) jhre Schlösser vnnd Häusser eingenommen, verderbt vnd außgeraubt: Die Proviant nicht allein von jhren Häusern genommen, sondern auch den armen Vnterthanen, daß sie zum Arbeiten vnd schantzen genötiget, kein einigen Bissen Brots gereicht, daß sie auch vor Hunger verschmächten müssen: Knaben vnd Weibspersonen, nach schrecklicher Schendung, hinweg geführet: Die Leut, Jung vnd Alt, Weib vnd Mann, auff allerley grausame vnerhörte Weiß gemartert. Mit Stricken gerüttelt, mit Höltzern gepreßt: Jhnen das Fleisch mit Zangen vom Leib gerissen, in die Kienbacken, Schienbein vnd Kniescheiben gebort, sie an Hälssen, Händen vnd Füssen, ja auch gar an heimlichen Gliedern, auffgehenckt: Frawen vnd Junckfrawen, ja gar vnzeitige Kinder, bis auff den Todt geschendt: Schwangern Weibern Fewer so lang auffgelegt, biß daß man die Frucht im Leib sehen können, vnd Mutter vnd Kindt todt geblieben: Alte vnd Junge, hohes vnd nider Stands, Geist- vnd Weltliche Personen, ohne vnterschied vergewältigt, vnd viel tausent Vnschuldige erschröcklich ermordet: theils in jren Schlössern (als dem vmb E. May. vnd das Hauß Oesterreich wolverdienten alten Herren Großwein begegnet, der gehabten vnd fürgewiesenen Salva Guardia vngehindert, weil er sich zur Lutherischen Religion bekandt) jämmerlich vmbgebracht: Theils mit jren Adeligen Frawen vnd Kindern biß in das Hembd außgezogen: Die Leut, so in die

Die Abgeordneten der evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's hatten, ehe sie in dem Maimonat dieses Jahres aus Wien heimgegangen waren, sich erkühnt, evangelischen Gottesdienst, welcher in den letztern Jahren zwar noch in dem der Stadt Wien benachbarten Dorfe Herrenals und in andern Orten der Stände, aber nicht mehr in Wien selbst, verrichtet werden durfte, in dem innerhalb dieser Stadt stehenden Landhause zu verrichten. Die Neuerung war jedoch unmittelbar nach ihrem Beginne von Ferdinand streng verboten worden, und sie unterblieb. Evangelische Gottesverehrung war daher hinfort nicht in Wien [80]). —

Die Abgeordneten hatten auch vor ihrem damaligen Heimgange den Kaiser Ferdinand gebeten, den Ständen eine hinlängliche Frist zur Erwägung der Unterthänigkeitsforderung zu gewähren, und demnach die Versammlung, in welcher die Huldigung von denselben geschehen sollte, nicht an dem ersten Junitage, sondern in späterer Zeit sein zu lassen [81]). Da nun der Fürst nicht wagen mochte, Willfahrung dem Gesuche gänzlich zu verweigern; so verkündete er durch ein Ausschreiben allen Ständen des Landes, daß dieselben an dem sechsten Julitage dieses Jahres in Wien versammelt sein, und ihm huldigen müßten [82]). —

Die Huldigung war also zum dritten Male vertaget. Aber wenn die Protestanten noch hofften, daß Ferdinand ihnen auch in der Hauptsache endlich willfahren würde; so sollten sie bald ihre Hoffnung gänzlich getäuscht sehen. Dieser Herrscher sagte durch ein an dem achtundzwanzigsten Maitage aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben den evangelischen Ständen Oesterreich's, daß er aus der Kaisermacht Fülle die gegenseitige Verbündung des Erzherzogthumes und Böhmen's nichtigte, daß alle dieser Verbündung sogleich sich entschlagenden Stände Oesterreich's

---

Awen geflohen, mit sicher seyn lassen, sondern zu jhnen hinüber gefahren, vnd sie gantz erbärmlicher weiß nidergehawt." Deductio, Außführung d. Vrsachen, darumb Ferdinandus II. deß Regiments in Böheim verlustigt, S. 274 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 348 f. Raupach: Ev. Oest. Beil. 10, S. 57 f.

80) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1052.

81) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 36, S. 236.

82) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1060.

als vollkommen schuldlos von ihm betrachtet, behandelt und geschirmt werden würden, daß er vor der Erbhuldigung schriftlich die Bestätigung aller Gerechtsame der Stände versprechen wollte und daß die Evangelischen dieser Stände die in dem Augsburgischen Bekenntnisse enthaltene Religion ganz so üben möchten, wie dieselbe in der letztern Lebenszeit des Kaisers Matthias von ihnen geübt worden wäre [83]. —

Die Meisten der unlängst in Horn, und jetzt in dem von diesem Orte ostnordöstlich drei Meilen entlegenen Städtchen Retz versammelten und berathschlagenden evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's wollten durch Beharrlichkeit erzwingen, daß Ferdinand aufhörte, die Böhmen zu bekriegen. Sie weigerten sich daher nicht nur, seinem Laden zu folgen; sondern sagten auch an dem vierundzwanzigsten Junitage schriftlich und durch einen Abgeordneten — er war der Freiherr Hans Ludwig von Kuffstein — dem Kaiser und den Räthen desselben, daß die ihnen gegebenen Bescheide den Landesgerechtsamen zuwiderliefen, und sicherlich von böswilligen Gegnern der evangelischen Religion angerathen worden wären, daß sie entweder ihrem ganzen Begehren vor der Huldigung gewillfahrt sehen, oder derselben sich gänzlich entziehen, und durch Gebrauchung anderer Mittel ihre Gerechtsame schirmen müßten [84]. —

Entrüstet antwortete Ferdinand an dem neunten Julitage gleichfalls brieflich dem Abgeordneten, daß die Schrift und das Begehren der wenigen evangelischen Stände unbillig, unziemlich und grob wären, die Fortdauer des Ungehorsams der Fodernden bekundeten und ihn beleidigten, daß diese wenigen mit seinen meineidigen rebellischen Unterthanen verbündeten Stände nicht hätten wagen sollen, sich „Gesammtheit der evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's" zu nennen, daß er es bei den schon früher von ihm gegebenen Bescheiden verbleiben ließe, so wie er sich auch vorbehielte, die Beleidigung, die Untreue und den Ungehorsam der Stände gebührlich zu bestra-

[83]) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 37, S. 236 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1055 ff.

[84]) (Urk.) Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 413 f. u. Beil. 42, S. 229 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1058

sen, und daß des Gesuches Ueberbringer, Kuffstein, unverzüglich schon vor dem Abend des Tages aus Wien sich entfernen müßte [85]). —

Ferdinand's Unbeugsamkeit wurde von dem Geschick begünstigt. Sie sollte siegen. Zweitausend Kosaken, welche aus ihrer an der Dnieper-Mündung und dem Schwarzen-Meer gelegenen Heimath durch die Moldau, und durch die Wallachei, durch Ungarn und durch Mähren in das Erzherzogthum Oesterreich gingen und dem Kaiser Ferdinand helfen wollten, gelangten an dem dreißigsten Junitage in die Stadt Wien, und wurden Kämpfer dieses Fürsten [86]); so wie eine kleinere andere Kosaken-Schaar schon früher in Nieder-Oesterreich angelangt war, und dem Kriegerheere Ferdinand's sich zugesellet hatte. —

Von der Nähe und Menge der Kosaken, welche, so wie ihre früher angelangten Genossen, ärger als der Wallonen Horden in den von ihnen betretenen Ortschaften und Ländern hausten, erschreckt, eingeschüchtert und entmuthigt, entsagten jetzt fünfunddreißig evangelische Freiherren und einundvierzig evangelische Ritter Nieder-Oesterreich's dem Widerstreben, und gingen nebst neunzehn katholischen Prälaten, vierunddreißig katholischen Freiherren, dreißig katholischen Rittern und allen achtzehn Ortsgesandtschaften des Landes gen Wien um zu huldigen. In die Stadt gelangt, baten diese evangelischen Edelleute durch ein an dem siebenten Julitage von ihnen gefertigtes Schreiben den Kaiser, die Huldigung so weit zu vertagen, daß sie mit den katholischen Ständen vor derselben sich gütlich vereinbaren könnten, so wie auch inzwischen in Betreff der Bestätigung aller Landesgerechtsame einen Bescheid zu geben, durch dessen Sendung und Darlegung sie die in Retz versammelten Stände bewögen, in die Stadt Wien zu kommen und mit ihnen zu huldigen [87]). Fer-

---

[85]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 77 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 24, S. 31 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1060.

[86]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1060. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 76). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 113).

[87]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1061. Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 414 f.

dinand antwortete an dem achten Julitage gleichfalls schriftlich, daß eine abermalige Huldigungsvertagung unnöthig wäre, und von ihm verweigert werden müßte, daß dem schon gegebenen Versprechen gemäß die Bestätigung der Landesgerechtsame von ihm geschehen, und die Religionsübung der evangelischen Stände so bleiben sollte, wie sie vor oder bei dem Tode des Kaisers Matthias gewesen wäre, daß der gegenseitige Zwist des katholischen und des evangelischen Standetheils leicht bei einer gegenseitigen Billigkeit der Parteien beseitigt werden könnte und daß er nicht mit den in Retz versammelten Edelleuten unterhandeln, ja überhaupt nicht fernerhin dieselben, sondern bloß die in die Stadt Wien zu ihm gekommenen, als Stände betrachten und behandeln würde [88]). — Er konnte nicht durch Bitten bewogen werden, mehr zu gewähren und zu verwilligen. Denn zuversichtlich mochte er hoffen, sich bald durch der Kriegswaffen Geschick aus der Verlegenheit, in welcher er war, befreit zu sehen. —

Daß der Bund der Katholiken und derjenige der Protestanten Deutschland's an dem dritten Julitage in Ulm einander versprochen hatten, sich aller gegenseitigen Anfechtung zu enthalten; und daß der Bayern-Herzog Maximilian nun dem Kaiser Ferdinand mächtig helfen konnte, wurde damals den Protestanten Oesterreich's kund, und vergrößerte die Entmuthigung derselben [89]). —

Die in Wien anwesenden evangelischen Stände redeten an dem elften Julitage persönlich mit Ferdinand; und dieser Fürst sagte ihnen damals nicht bloß mündlich, sondern auch schriftlich: „Die Uebung der in dem Augsburgischen Bekenntnisse gegründeten Religion soll so gestattet bleiben, wie sie in der Zeit des Kaisers Matthias gestattet war. Glaubet meinem Worte, meinem Versprechen! Ich will als ein geborener Erzherzog und als Deutscher Kaiser dasselbe erfüllen [90])." In ehrenwerther Herz-

---

[88]) Raupach: Erl. Ev. Oestr. Th. 3, S. 415. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1061 f.

[89]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907.

[90]) (Urk.) Privilegia und Resolutiones Maximiliani II, Rudolphi etc., so Dieselbe den Löblichen Ständen unter und ob der Enns von Anno 1571 bis 1627 ertheilt und confirmiret haben. S. 78 ff. Raupach:

lichkeit sprach er hier inzwischen bloß mündlich auch: „Liebevoll wie ein Vater gegen seine Kinder werde ich mich gegen die Stände erzeigen [91].“

Die anwesenden sechsundsiebzig evangelischen Stände meinten, daß ihr und ihrer Oesterreichischen Glaubensgenossen Gewissensrecht von dieser Zusage des Fürsten wol hinlänglich verbürgt würde, und daß demnach sie allen Protestanten des Landes genügen könnte [92]. Sie und die katholischen Stände huldigten nun an dem dreizehnten Julitage in der Burg der Stadt Wien feierlich dem Kaiser Ferdinand [93]. —

Dieselben evangelischen Stände erwirkten hierauf durch Fürbitten, daß der Fürst sich erbot, die Huldigung der in Retz gebliebenen Freiherren und Ritter innerhalb der nächstfolgenden vier Wochen annehmen, und völlige Sühne des bisherigen Widerstrebens dieser Magnaten sein lassen zu wollen. — Ferdinand's Erbieten blieb nicht ohne Wirkung, war nicht gänzlich erfolglos. Vier evangelische Stände kamen noch aus Retz in die Stadt Wien, und huldigten in ihr dem Fürsten [94]. —

Freilich nicht Duldsamkeitssinn, sondern bloß rechnende Klugheit hatte den Kaiser bewogen, Religionsfreiheit denjenigen evan-

---

Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 416 f. u. Beil. 43, S. 232 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 78). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 116 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 25, S. 32. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S 1051 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 350.

[91]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 78). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 116 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 25, S. 32. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1051 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 350.

[92]) Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S 417, Anm. bb.

[93]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 25, S. 32 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1060 f. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 79). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 117 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 350 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 224 sq.

[94]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1067 f.

gelischen Nieder-Oesterreichischen Ständen, welche sich ihm unterwerfen würden, zu verwilligen. Er meinte, daß er durch die Verwilligung nicht nur die Widerspenstigkeit der Protestanten des Landes, welche von ihm gefürchtet wurde, besiegen und gänzlich beenden, sondern auch die Freundschaft des lutherischen Sachsen-Herrschers Johann Georg sich sichern würde. Er hatte ja ohnehin nicht mehr verwilligt, als einige Jesuiten und der dermalige Pabst, Paul der Fünfte, selber, welche in der Sache von ihm befragt worden waren, zu verwilligen ihm erlaubt und sogar angerathen hatten [95]. —

Von dieser Verwilligung wurden aber die Eifrigern der Protestanten des Erzherzogthumes keinesweges befriedigt, und sie beharreten in ihrer Widersetzlichkeit. Ja, die in Retz versammelten evangelischen Stände Nieder-Oesterreich's sprachen an dem zweiten Augusttage dieses, eintausendsechshundertzwanzigsten, Jahres unumwunden und feierlich aus, daß der Böhmen-König Friedrich ihr Gebieter und Beschützer sein sollte [96].

Da jedoch Ferdinand durch sein Verwilligen die meisten evangelischen Stände Oesterreich's beschwichtigt und entwaffnet hatte, so mochte er nun leicht die andern gewaltsam übermannen. —

Spanien's König Philipp der Dritte sagte in dem Octobermonat desselben Jahres dem Grafen Franz Christoph Khevenhiller von Franckenburg, Gesandten des Kaiserhofes in Madrid, daß Ferdinand wol nicht Religionsfreiheit den Protestanten Oesterreich's hätte verwilligen, sondern durch Spanien's Hülfe die Kezzerei aus dem Erzherzogthume gänzlich tilgen und die Herrschaft der katholischen Kirche in diesem Lande wiederherstellen sollen. Der Kaiser antwortete durch den Gesandten dem Könige, daß er von der Größe seiner Bedrängniß genöthigt worden wäre, die Religionsgerechtsame der Protestanten Nieder-Oesterreich's zu bestätigen und daß der Pabst diese Bestätigung zur Abwehr größerer Uebel ihm ausdrücklich erlaubt hätte [97]. —

---

[95]) (Urk.) Wolf (Breyer): Gesch. Mar. d. Erst. Bd. 4, S. 418 ff. Anm. 13.

[96]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 65.

[97]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1173 ff.

Einunddreißig evangelische Magnaten Nieder-Oesterreich's — sie sind Heinrich Matthias Graf von Thurn, welcher nicht nur mehrere Böhmische Orte, sondern auch das Nieder-Oesterreichische Dorf Loosdorf besaß und durch dieses Ortes Innehabung freiherrlicher Landstand des Erzherzogthumes Nieder-Oesterreich, so wie durch seine Böhmischen Besitzthümer Landstand Böhmen's war, Hans Bernhard von Thurn, Georg Andreas von Hoffkirchen, Wilhelm von Hoffkirchen, Hans Bernhard von Hoffkirchen, Ludwig von Stahremberg, Martin von Stahremberg, Georg von Landau, Erasmus von Landau, Andreas, der Aeltere, von Puchheim, Reichard von Puchheim, Dietrich von Puchheim, Hans Bernhard Fünffkircher, Rudolph Marackschy, Andreas Thonrádl, Hans Andreas von Stadel, Hans Georg Strein, Melchior Wurmbrand, Georg Ehrenreich von Roggendorff, Hans Georg von Neydeck, Amandus von Gera, Wolff Steger, Wolff Christoph Römer, Caspar Artstötter, Matthias Wolzogen, Hans Sebastian Spott, Georg Christoph Rauber, Helmhard von Friedesheim, Carl von Friedesheim, Leonhard von Linsitz und Zacharias Starzer — beharreten in der Widersetzlichkeit. Dieselbe sollte gewaltsam gebrochen werden.

Ein an dem zwölften Septembertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres ergangener, und bald nachher, an dem sechszehnten Septembertage, in Wien durch einen Herold unter Pauken- und Trompetenschall veröffentlichter Spruch des Reichshofrathes sagte, daß diese Oesterreicher Rebellen und Vaterlandsfeinde wären, und nicht nur ihre Habe, welche in Folge des Verbrechens dem Kaiser verfiele, sondern auch ihre Ehre und ihr Leben verwirkt hätten [98]). — Der Spruch mochte zwar den

---

[98]) (Urk.) Copia Der Röm. Kays. Auch zu Hungern vnd Behmen König. May. Commission An die Behmische Ständt, wie solche deß Hertzogs Maximiliani in Bayrn Fürstl. Durchl. ist auffgetragen worden. Item. Der Röm. Kays. May. Declaration de dato 12. Septemb. Anno 1620. Dardurch 31 Oesterreichischer Herren vnd Ritterstandts, für Rebellen, vnd das Sy Leib, Ehr, Haab vnd Gut verwürckt haben, erklärt worden. (Zu Augspurg 1620, in 4.), Bg. B (S. 9 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erst. Hft. Bg. E (S. 18 ff). Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 5, Cap 113, S. 218 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Th. 1, Abth. 1, Abs. 4, Urk. 47, S. 86 f. Meyer: Lond.

von ihm Verdammten hart zu sein scheinen. Aber seine Gesetzlichkeit konnte nicht füglich geleugnet werden, und er wurde schon in demselben Jahre vollstreckt [99]). —

Auch die Stände Ober-Oesterreich's waren inzwischen gezwungen worden, sich dem Willen des Kaiserhofes zu beugen. Ferdinand hatte durch ein an dem vierzehnten Apriltage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben ihnen befohlen, die durch ihr Land führenden Straßen, welche von ihnen eigenmächtig und gesetzwidrig gesperret worden wären, wieder zu öff-

Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 38, S. 240 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1069. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 297 sqq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 449 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 351 f. Raupach: Ev. Oest. S. 272 f. Der von Martin Meyer in der Ergänzung der Londorpischen Urkundensammlung (in Londorp. Supplet. Th. 2, Bch. 2, Urk. 38, S. 240 f.) veröffentlichte Abdruck des Gerichtsspruches sagt zwar, daß dieser Spruch an dem vierzehnten Octobertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres; aber sowol der in der Copia der Commission des Kaisers (Copia &c. Bg. B (S. 9 ff.)), als auch der von Siegismund Latomus (in der Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 18 ff.), der von Michael Caspar Londorp (in d. Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 113, S. 218 f), der gleichfalls von Michael Caspar Londorp (in Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 297 sqq.), und der von Johann Christian Lünig (in d. Teutschen Reichs-Archiv's Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abs. 4, Urk. 47, S. 86 f.) gegebene Abdruck sagt, daß der Spruch an dem zwölften Septembertage ergangen sei; und dem Churfürsten Johann Georg berichtete der an dem Kaiserhofe in Wien weilende Sächsische Geschäftsführer Hans Zeidler in einem an dem sechszehnten Septembertage aus Wien von ihm gefertigten Schreiben unter Anderm: „Heute ist ein Spruch, welcher Einunddreißig der stattlichsten Nieder-Oesterreichischen Landherren zu des Lebens und der Ehre, so wie alles zeitlichen Besitzthums Verlierung verurtheilt, durch einen Herold unter der Trompeten und Pauken Schall auf dem Burgplatz und an andern vornehmen Oertern dieser Stadt publicirt worden." (Urk.) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388 f. M. vgl. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Ueberschrift der 38sten Urkunde, S. 239 f.

[99]) Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1069.

nen; und sie hatten an dem dreißigsten Apriltage aus Linz gleichfalls schriftlich dem Fürsten geantwortet, daß er nicht nur ihnen gestatten möchte, ihr Land, welches jedem friedlichen Waller ja stets geöffnet wäre und bliebe, dem fremden Kriegsvolke hinfort, wie bisher, zu sperren, sondern daß sie ihn auch ersuchen müßten, seine Kriegsmannschaft von dieses Landes Gränzen und aus Unter-Oesterreich zu entfernen [100]). Aber dem Gesuche war begreiflicher Weise eben so wenig als den frühern dieser Art von Ferdinand gewillfahrt worden. — Die Charakterfestigkeit des Fürsten, welcher für die Sache Gottes zu ringen glaubte, war unwandelbar. Das Schicksal wollte jedoch, daß Ober-Oesterreich nicht von des Kaiserhauses, sondern von des Deutschen Katholikenbundes Kriegerheere übermannet würde. —

Das Böhmen-Hauptheer lagerte in Nieder-Oesterreich, und hinderte die von den Generalen Bucquoi und Dampierre befehligten Kämpferschaaren Ferdinand's, Ober-Oesterreich kräftig anzutasten [1]). Aber bald nahete aus Westen unheilschwangere Gewalt dem letztern Lande. —

Ferdinand verkündete durch ein an dem dreißigsten Junitage aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben den sämmtlichen Ständen Ober-Oesterreich's, daß er den Bayern-Herzog Maximilian ermächtigt hätte, die Gesetze gegen die Rebellen dieses Erzherzogthumes zu vollstrecken, daß alle Ober-Oesterreicher dem für ihn handelnden Fürsten gehorchen, der Widerspenstigkeit gänzlich entsagen und ihm, dem Erbherrn, feierlich huldigen müßten, und daß der Herzog alle gebührliche Zwangsmittel gegen Diejenigen, welche fernerhin noch in der Widersetzlichkeit beharreten, gebrauchen würde [2]). — Die Schrift sendete der Kaiser dem Her-

---

[100]) (Urk.) Beschwerungs-Schreiben Der Vier Löblichen Herrn Stände von Prälaten, Herren, Ritterschaft und Städten deß Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich Ob der Enß ꝛc. An Ihr Römische Kays. Mayestät, Herrn Herrn Ferdinanden Ertz-Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. abgangen. De Dato Lintz den 30. Aprilis Anno 1620. (Gedruckt im Jahr Christi MDCXX, in 4.), S. 1 ff.

[1]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 899.

[2]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Th. 1, Abtheil. 4, Abs. 4, Urk. 46, S. 83 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2. Bch. 2, Urk. 37, S. 237 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd.

zoge, welchen sie bündig befugte, Ober-Oesterreich gewaltsam anzutasten und zu übermannen [3]). —

Maximilian wollte nun vor Allem dieses Land überwältigen und desselben sich bemächtigen; nicht nur weil die Besiegung desselben leichter zu sein schien als diejenige Böhmen's, sondern auch wohl, weil er das ihm von dem Kaiser versprochene Pfand der Hülfsvergütung — es war Ober-Oesterreich — recht bald zu haben wünschte. Der Deutsche Protestantenbund hatte geglaubt, daß der Bayern-Herrscher in Gemäßheit und Folge des neulichen gegenseitigen Vertrages des evangelischen und des katholischen Vereines sich jeder unmittelbaren Bekämpfung des Königs Friedrich und der Verbündeten desselben enthalten würde. Er fühlte sich von der Wendung der Dinge überrascht, und mochte staunen [4]). —

Von Maximilian geführt ging das Fußkriegerheer des Deutschen Katholikenbundes, welches vierundzwanzigtausendfünfhundert Streiter hatte [5]), an dem dreizehnten Julitage aus Dillingen und aus Ulm's Nachbarschaft in Schiffen auf dem Donau-Strom bei den Städten Hochstädt, Donauwerth, Neuburg, Ingolstadt, Kehlheim, Regensburg, Straubing, Deggendorf und Vilshofen vorüber gen Passau, und von dieser Stadt auf dem Inn-Fluß gen Schärding; so daß ein Theil desselben nebst dem Herzoge schon an dem siebzehnten Julitage in dieses von Dillingen östlich achtundzwanzig, so wie von Bayern's Hauptstadt München ostnordöstlich neunzehn, Meilen entfernt unweit der Westgränze Ober-Oesterreich's gelegene Bayerische Städtchen gelangte und daselbst mit Maximilian einstweilen blieb. Der andere Theil und des Gesammtheeres Feldhauptmann und Ober-Feldherr Johann T'Serklas (oder Tzerklas) Freiherr von Tilly, kamen innerhalb der nächstfolgenden acht Tage an diesen Ort, wurden daselbst ausgeschifft, und eilten nun zu

---

Th. 9, S. 901 ff. Häberlin (Senkenberg) Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 524 f.

[3]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 408 f.

[4]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 43.

[5]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 408, Anm. 3. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 387.

Lande in den von Schärding südlich sieben Halbmeilen entlegenen gleichfalls Bayerischen Marktflecken Ried und in die Umgegend desselben [6]). Die Reiterei, deren Gesammtheit dreitausendvierhundert Kürassiere und zweitausendeinhundert Archibusirer waren [7]), marschirte auf der rechten oder südlichen Seite der Donau in meilenweiter Ferne dieses Stromes gegen Ober-Oesterreich, und lagerte sich in die gleichfalls unweit der Westgränze des Erzherzogthums gelegenen Bayerischen Städte Braunau und Burghausen [8]). —

Die Stände Ober-Oesterreich's baten durch eine Gesandtschaft den mit seinem Kriegerheere damals in Ungarn lagernden Siebenbürger-Fürsten Bethlen Gábor, so wie sie durch Gesandte auch alle ihre andern Bundesgenossen baten, ihnen gegen die Schaaren des Bayern-Herzogs und des Deutschen Katholikenbundes unverzüglich und kräftig zu helfen [9]). — Bethlen Gábor versprach nicht nur die Hülfe den Ober-Oesterreichern; sondern ermahnte auch durch ein Schreiben dringlich und drohend den Bayern-Herrscher, sich der Anfechtung des Erzherzogthumes zu enthalten. Maximilian berücksichtigte aber so we-

---

[6]) Man sehe die von dem Herrn von Mandl, Geheimschreiber des Herzogs Maximilian, gefertigte Schrift „Ober- vnd Nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal. Das ist: Kurtze vnd warhaffte Beschreibung alles dessen, was nach dem zu Vlm, zwischen den Catholischen, vnd Vnierten Protestierenden Churfürsten, Fürsten vnd Ständen, auffgerichten vertrag, sich im Landt Ob- vnd vnder der Enß, auch in Oesterreich vnd Böheimb, zugetragen, biß auff den Tag, daß die Fürstliche Durchlaucht Hertzog Maximilian in Bayrn ꝛc. nach verrichter Keyserlichen Commission, widerumben anheimbs zu jhrem ordinari Hofflleger gelangt. (Getruckt zu München Anno 1621, in 4.), S. 9 f. u. 14. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 899 f 904 f. u. 906. Auch mögen mit dieser Erzählung verglichen werden: Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 15, p 62 et §. 19, p. 63 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388.

[7]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 408, Anm. 3, u. S. 406 ff. Anm. 2. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 387.

[8]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 15, p. 62.

[9]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390.

nig die Mahnung, daß er das Schreiben nicht einmal durch eine Silbe beantwortete [10]. —

Der König Friedrich sagte in einem Schreiben den Ober-Oesterreichischen Ständen, daß er eine Kriegerschaar aus Böhmen in das Bayern-Land schicken, und dadurch den Herzog Maximilian nöthigen würde, aus Oesterreich zur Vertheidigung Bayern's zurückzugehen [11]. —

Die Meisten der Bauern Ober-Oesterreich's hingen innig dem Lutherthume an, und wollten neben den Ständen durch der Kriegswaffen Gebrauchung für dasselbe gegen die Bayern und gegen die andern Katholiken kämpfen [12]. — Einige Tausende dieser Landleute, welche sich inzwischen bewaffnet hatten, schaareten und lagerten sich unweit der Ostgränze Bayern's innerhalb des Erzherzogthumes in und bei dem Marktflecken Haag und dem Schlosse Stahremberg [13]. Blutige Gefechte schienen demnach werden zu wollen. —

Der Herzog Maximilian meinte seinerseits, daß er vornehmlich durch Raschheit siegen müßte und könnte. Er rechnete richtig. Denn die Stände Ober-Oesterreich's erschraken sehr über das plötzliche Nahen der Gefahr, und der Schrecken vernichtete gänzlich ihre Hoffnung, brach gänzlich ihren Muth. Sie ersuchten schon an dem neunzehnten Julitage durch einen Abgeordneten — er war der Hauptmann Siegmaier — den Herzog, seine und des Katholikenbundes Mannschaft aus der Nähe dieses Landes, von dessen Einwohnern er ja niemals beleidigt worden wäre, recht bald zurückzuführen [14]. Maximilian erwiderte bloß mündlich

---

10) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 528. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 44. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1072. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. IV, §. 29, p. 66.

11) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 913. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

12) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388.

13) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 10 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 900. M. vgl. S. 908.

14) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 11. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 900 f. M. vgl. Addlz-

dem Gesandten, daß er einem von ihm schon früher gefasseten Beschlusse gemäß unverzüglich Bevollmächtigte in die Stadt Linz senden, und durch sie Mancherlei den daselbst versammelten Ständen Ober-Oesterreich's eröffnen und verkünden würde [15]. Er schickte schon an dem nächstfolgenden Tage seinen Rath und Kämmerer Lorenz Freiherrn von Wensin und den Hauptmann Reinach gen Linz. Diese Abgeordneten gelangten bald in den Ort, und brachten an dem zweiundzwanzigsten Julitage in dem dortigen sogenannten Landhause nicht nur die den Fürsten zur Ueberwältigung des Erzherzogthums ermächtigende Schrift des Kaisers den hier versammelten Ständen; sondern foderten auch, so wie ein Schreiben Maximilian's, welches sie den Ständen einhändigten, gleichfalls foderte, daß dieselben innerhalb der nächstfolgenden fünf Tage durch Bevollmächtigte die Frage dem Herzoge in Schärding beantworteten, ob in Folge des kaiserlichen Gebotes Ober-Oesterreich ihm, diesem Fürsten, sich unterwerfen wollte [16]. — Die Stände erwiderten schon an demselben, dem zweiund-

---

reitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 17, p. 63. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388 f. Wolf (Breyer) Gesch. Max. d Erst. Bd. 4, S. 410 f.

[15]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 11. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 901. M. vgl. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 411. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 17, p. 63. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 389.

[16]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 11 f. u. 14. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 901 u. 904. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 389 f. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 411 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 17 sq. p. 63. Bayerischer Feldtzug, Welcher Gestalt der Hertzog in Bayern alle Flecken, Schlösser, Dörffer vnd Städt, im Ländlein ob der Enß, Oesterreich vnd Böheimen eingenommen vnd erobert habe, biß er wider nach München verreist. (Gedr. i. J. 1621, in 4.), S. 23. Der Verfasser dieser letztern Schrift ist der Nürnberger Johann Göpner, welcher als Diener und Begleiter des Bayerischen Rathes und Kämmerers Johann Christoph von Preysing, Freiherrn von Alten-Saubinckel, in dem Gefolge des Herzogs Maximilian während der ganzen Zeit dieses Feldzuges war. Er selber nennt sich als Verfasser zwar nicht auf dem Titelblatte der Schrift, aber in der einundzwanzigsten Seite des Buches.

zwanzigsten Julitage, den damals aus Linz gen Schärding zurückeilenden Abgeordneten, daß das Begehren des Herzogs ihren nicht in Linz anwesenden Genossen von ihnen mitgetheilt und dann von der Ständegesammtheit beantwortet werden würde [17]. Schriftlich und durch einen Bevollmächtigten, Wolf Dietmar von Grünthal, sagten sie bald nachher, an dem vierundzwanzigsten Julitage, dem Bayern-Fürsten in Schärding, daß in Folge einer schon früher von ihnen ergangenen Ladung alle Stände Ober-Oesterreich's an dem siebenundzwanzigsten Julitage in Linz sich versammeln und das Begehren dann erwägen und beantworten würden, und daß sie zuversichtlich hofften, die geringe Antwortsverzögerung von ihm erlaubt zu sehen [18]. Maximilian entgegnete, daß die Verzögerung unzulässig wäre, und daß die Antwort der Stände in den nächstfolgenden drei Tagen an ihn gelangen müßte [19]. —

Wie Maximilian einerseits durch Wort und That bekundete, daß er die Sache Ferdinand's verfechten wollte; so wünschte er andererseits auch, einstige genügende Vergütung seiner Dienste, und in Gemäßheit dieser Gesinnung sagte er in einem an dem dreiundzwanzigsten Julitage aus Schärding von ihm gefertigten Schreiben unumwunden diesem Herrscher: „Groß sind die Opfer, welche der Deutsche Katholikenbund jetzt dem Oesterreichischen Hause bringt. Er ist daher berechtigt zu erwarten und zu fodern, daß sowol dieses Haus als auch Spanien feierlich versichern, ihn in umgekehrten ähnlichen Fällen auf ähnliche Weise zu unterstützen; und ich bitte Euer Majestät, vor Allem zu bewirken, daß der Reichshofrath die unnöthige Verlängerung der Rechts-

---

[17]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 24. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 14. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 904.

[18]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 24. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 14 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 389 f.

[19]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 24. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 15. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905.

händel verhütet und unterläßt und Parteilichkeit künftig mehr als bisher, ja gänzlich vermeidet [20])." —

Ferdinand sollte bald der Hülfe sich erfreuen. Um Ober-Oesterreich rasch zu übermannen, sendete Maximilian schon damals, an dem dreiundzwanzigsten Julitage [21]), ehe die den Ständen dieses Landes von ihm gestattete dreitägige Antwortsfrist vergangen und abgelaufen war, fünftausend [22]), oder aber achttausend mit vier Kanonen versehene und von dem Obersten Alexander von Haslang geführte Krieger seines Heeres, deren zweitausend Reiter und die andern Fußgänger waren, aus Ried und aus der Nachbarschaft dieses Bayerischen von dem Antiß-Flüßchen bespülten Marktfleckens in das Erzherzogthum, und verbot inzwischen, daß sie und die andere Heeresmannschaft in irgend einer Weise dasselbe mißhandelten und Einwohner beleidigten [23]). —

Auch den Ständen Ober-Oesterreich's hatte er gesagt, daß er durchaus nicht Einwohner des Landes, welche dem Gebote des Kaisers gehorchten, verletzen und kränken würde [24]). Doch mochte man leicht voraussehen, daß gegenseitige Reibungen des Einwohners und des fremden Kriegers hier und da sich erzeugen würden.

Einige Tausende der Bauern des Erzherzogthums hatten nicht nur durch Verhaue die Straße in und bei dem von Schärding südsüdöstlich vier Meilen entlegenen Ober-Oesterreichischen Marktflecken Haag und bei dieses Fleckens Nachbarschlosse Stahremberg gesperret; sondern kämpften auch gegen die in das Land kommenden Krieger des Herzogs, und tödteten durch grausenhafte Marter einige von ihnen Ueberwältigte und Gefangene dieser Bayern. Aber die Schaar Haslang's besiegte leicht und

---

[20]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 409 f.

[21]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 24.

[22]) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 19, p. 64.

[23]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 15. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390. M. vgl. Bayerischer Feldtzug rc. S. 24. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 19, p. 64.

[24]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 15. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390.

schnell die Landleute, so daß sie Etliche derselben fing, die Andern gänzlich zerstreuete und inzwischen den Marktflecken Haag einnahm [25]). Das Schloß Stahremberg wurde den Bayern von seiner Besatzung durch einen Vertrag übergeben; weil die Stände Ober-Oesterreich's durch den Obersten Schiefer, Haupt der Kriegerschaar des Erzherzogthums, ihr befohlen hatten, jeder gewaltsamen Bekämpfung Maximilian's sich zu enthalten [26]). —

Von der Ermordung ihrer Kameraden erbittert mißhandelten die Bayern nicht nur alle gefangenen Ober-Oesterreichischen Landleute, sondern verbrannten auch etliche Dörfer der Umgegend Haag's und Stahremberg's [27]). — Die Uebertretung seines Gebotes erzürnte dagegen den Herzog, und in seiner Entrüstung befahl er dem Obersten von Haslang, die Einäscherung der Orte, so wie auch die andere Ungebühr seiner Krieger streng zu bestrafen [28]). —

Die Erbitterung der protestantischen Bauern Ober-Oesterreich's bekundete sich nicht nur in Gefechten, sondern auch in Meuchelmord. Der Herzog Ernst Ludwig von Sachsen-Lauenburg, dritter, an dem 17ten Julitage des 1587sten Jahres un-

[25]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ɾc. S. 16. Khevenhiller: Ann Ferd. Th 9, S. 906. Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 390. M. vgl. Bayerischer Feldtzug ɾc. S. 24. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 19, p. 64. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. L (S. 85). Acta Bohemica, Th. 3, Bg Q (S. 128).

[26]) Bayerischer Feldtzug ɾc. S. 26. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ɾc S. 18. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 908. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. L (S. 85). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q f. (S. 128 f.). Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 21, p. 64. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391.

[27]) Bayerischer Feldtzug ɾc. S. 24. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ɾc. S. 16. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 906. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib V, §. 19, p. 64.

[28]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ɾc. S. 16 u. 18. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 906 u. 908. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 19 sq., p. 64.

serer Zeitrechnung geborener, Bruder des damaligen Lauenburger-Herrschers und Herzogs August, war in dem letzten Julidrittel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres in das Ober-Oesterreichische Erzherzogthum gekommen, um durch diese Landschaft gen Wien zu eilen, wo er Krieger des Kaisers Ferdinand werden wollte. Er wurde aber nebst seinem Haushofmeister und seinem Diener an dem sechsundzwanzigsten Julitage [29]) in dem von Haag nordöstlich fünf Meilen entfernt an der Donau gelegenen Marktflecken Aschach von aufrührerischen Bauern ergriffen und ermordet; weil er bei dem Mittagsessen in dem Wirthshause des Fleckens zu ihnen gesagt hatte oder gesagt haben sollte: „Seid nur lustig, Oesterreicher! Bald werdet ihr andere Gäste haben [30]).“ —

Die Bayern-Schaar Haslang's ging inzwischen, an dem fünfundzwanzigsten Julitage, gegen den von Haag östlich eine Meile entlegenen Ober-Oesterreichischen Marktflecken Aistersheim. Das Schloß dieses den unmündigen Kindern des gestorbenen Freiherrn von Hohenfeld gehörigen Ortes hatte eine Besatzung, deren größerer Theil bewaffnete Bauern und der andere Söldlinge waren. Haslang brachte seine Mannschaft ohne Kampf in den Flecken, und foderte das Schloß auf, sich ihm und dem Bayern-Herzog unverzüglich zu ergeben. Die Stände Ober-Oesterreich's hatten zwar durch den Obersten Schiefer auch dieser Feste verboten, gegen die Schaaren des Herzogs Maximilian zu kriegen. Da aber die Besatzung des Ortes für ihre Religion ringen und wagen zu müssen glaubte; so weigerte sie sich, dem Begehren Haslang's zu willfahren. Die Bayern umlagerten und beschossen nun das Schloß. Seine Besatzung vertheidigte es zwei Tage hindurch kräftig, und tödtete Dreißig der Angreifer; mußte aber

---

[29]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907.

[30]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. L (S. 85 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. N (S. 129). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal &c. S. 17. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 230. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 21, p. 64. Der Herzog Ernst Ludwig war an dem 17ten Julitage des 1587sten Jahres geboren worden.

endlich, an dem siebenundzwanzigsten Julitage, der Gegenwehr entsagen und sich und die Burg auf Gnade oder Ungnade den Bayern hingeben. Hart bestrafte Maximilian, daß das Schloß trotz des Verbotes der Ober-Oesterreichischen Stände gegen ihn gekämpft hatte. Dreizehn Söldlinge und der Bauernführer der Besatzung wurden an dem achtundzwanzigsten Julitage von den Siegern gehenkt, so wie auch der Schloßbefehlshaber enthauptet. Die andere besiegte Mannschaft, schlichtes Landvolk, entließ man aus der Gefangenschaft, und sie wanderte heim [31]. —

Der Schaar Haslang's folgend gingen, geführt von dem General-Lieutenant Johann Tzerklas Freiherren von Tilly, schon an dem fünfundzwanzigsten Julitage siebentausend andere Krieger des Bayern-Heeres, deren Sechstausend Fußmannschaft und Eintausend Reiterei waren, in das Ober-Oesterreichische Erzherzogthum [32]. Eintausend Reiter und sechshundert Fußkrieger des Kaisers, welche seit einiger Zeit in dem Passauischen Hochstift gewesen waren, sendete der Herzog Maximilian an dem sechsundzwanzigsten Julitage gen Nordost in das Königreich Böhmen, damit sie den in Budweis und Krumau gelagerten kaiserlichen Kriegern sich zugesellten [33]. —

Einige der Stände Ober-Oesterreich's kamen inzwischen, an dem fünfundzwanzigsten Julitage, persönlich in die Stadt Schärding zu Maximilian, und sagten diesem Fürsten, daß sie dem Gebot des Kaisers gehorchen wollten [34]. —

---

[31]) Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 26 f. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 17 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 22, p. 64 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 291. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 85). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 129).

[32]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 17. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 290. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib V, §. 21, p. 64.

[33]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 17. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 21, p. 64 u. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390.

[34]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 906 f.

Bei Weitem kampflustiger und kecker als der Adel waren die meisten evangelischen Bauern des Landes. Ihnen war die Religion Herzenssache. Mehrere Hunderte dieser schlichten Landleute ersuchten in den Städten Wels und Efferding und in andern Orten dringlich und ungestüm die Obrigkeit, ihnen Kriegeswaffen zu geben, durch welche sie ihre Religionsfreiheit und ihr weltliches Besitzthum vertheidigen und schirmen könnten. Aber diese Obrigkeit und mehrere Landesmagnaten sagten ihnen, daß man gewaltsamer Gegenwehr, welche ja doch nicht retten könnte, sich enthalten, und gütlich mit dem übermächtigen Gegner handeln müßte. Die Bauern wurden nicht bewaffnet [35]). —

Dem Grafen Ernst von Mansfeld und der Kriegerschaar — zweitausend Streitern — desselben hatte inzwischen der König Friedrich befohlen, dem Erzherzogthum Ober-Oesterreich gegen die Mannschaft des Deutschen Katholikenbundes zu helfen. Die Schaar wurde von dem Grafen in dem letzten Juliviertel gegen den von Budweis westsüdwestlich sechs Meilen entfernt bei dem Marktflecken Wallern befindlichen „Güldener Steg" genannten Engpaß geführt; und überwältigte nicht nur unverzüglich durch einen Sturmangriff, in welchem Einhundertfunfzig ihrer Kämpfer durch die Gegenwehr der vierhundert Besatzungskrieger getödtet wurden, den auf einer Erdhöhe an dem Moldau-Flusse gelegenen Flecken Wallern, und die Größte und Stärkste der dortigen von des Kaisers Mannschaft erbaueten und besetzten Schanzen; sondern nahm durch zweitägige Belagerung und Beschießung auch die beiden andern Schanzen oder Festen [36]). —

Sie wurde jedoch hierauf in das Innere Böhmen's zurück-

---

[35]) Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 24 ff. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388.

[36]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 29 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. L (S. 86 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 130 f.). M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 20. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 66.

gerufen, und lagerte während des ersten Augustviertels in und bei dem Städtchen Tein, während der drei letztern Viertel in und bei dem von Tein nordnordöstlich drei und von Budweis nördlich sieben Halbweilen entlegenen Städtchen Bechin, und während des ersten Septemberdrittels in dem von Bechin südöstlich und von Budweis nordöstlich sechs Meilen entfernten Böhmischen Städtchen Hradetsch-Gindrichu oder Neuhaus, um dem Heere des Generals Bucquoi und demjenigen des Herzogs Maximilian die Betretung Böhmen's zu verwehren [37]). —

Da die Gegenwehr Ober-Oesterreich's inzwischen mit der Ueberwältigung des Schlosses Aistersheim geendet hatte; so konnte forthin die Mannschaft des Grafen nicht für das Erzherzogthum wirken, sondern durfte füglich in Böhmen bleiben [38]). —

Sowol der Herzog Maximilian — er war an dem achtundzwanzigsten Julitage aus Schärding in den Marktflecken Ried gegangen — als auch die bisher in Schärding, in Ried und in der Nachbarschaft dieser Bayerischen Orte gebliebenen Krieger seines Heeres wanderten an dem neunundzwanzigsten Julitage aus Ried oder durch den Ort und betraten das Erzherzogthum Ober-Oesterreich; so daß sie durch dieses Landes Marktflecken Haag vor des nächsten Abends Beginn an und in das Schloß Stahremberg gelangten. Sie weilten beinahe achtundvierzig Stunden in und bei demselben, und gingen dann, an dem einunddreißigsten Julitage, in das von Ried östlich sieben Halbmeilen entlegene Ober-Oesterreichische Städtchen Grieskirchen [39]). —

Acht Abgeordnete der Stände des Erzherzogthumes kamen um vierundzwanzig Stunden früher als Maximilian in den Ort, und redeten schon an dem Abend des einunddreißigsten Julitages

---

[37]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 33 u. 35. M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 69.

[38]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 20. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 86 f.). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391 f.

[39]) Ober- vnd nider-Enserisch, so wie auch Böhemisch Journal rc. S. 18. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907 f.

mit diesem Fürsten; so daß sie nicht nur die von dem Kaiser Ferdinand ausgesprochene Anschuldigung der Ober-Oesterreicher zu widerlegen sich müheten, und Bestätigung aller geistlichen und weltlichen Gerechtsame des Landes und gänzliche Verzeihung der von der Böhmischen Unruhe veranlaßten Schritte der Stände foderten, sondern auch den Herzog baten, das Kriegerheer des Deutschen Katholikenbundes — es hatte damals vierundzwanzigtausendfünfhundert Fußgänger und fünftausendfünfhundert Reiter — unverzüglich aus Ober-Oesterreich zurückzuführen [40]). Maximilian entgegnete ihnen mit großer Höflichkeit an dem Morgen des nächstfolgenden Tages, daß rasche Erwägung der Sache nicht möglich wäre, daß er aber in die Stadt Linz gehen und daselbst das Gesuch prüfen und beantworten würde [41]). Die Abgeordneten konnten nicht größere Willfährigkeit von dem Herzoge erlangen, sondern mußten trotz der fast geradehin abschläglichen Bescheidung den damaligen Verhältnissen sich fügen und schmiegen. Sie versicherten dem Bayern-Fürsten, daß er den Weg zu der Landeshauptstadt Linz, so wie auch die Thore dieses Ortes geöffnet finden, und von den Ständen bei seiner Ankunft daselbst feierlich begrüßt werden würde [42]). — Sechs dieser Abgeordneten gingen unverzüglich und gerades Weges heim gen Linz. Die beiden Andern blieben bei dem Herzoge Maximilian, um bei ihm gelegentlich für Einwohner Ober-Oesterreich's zu wirken [43]). —

Da der Tempel Grieskirchen's nicht katholische Gottesverehrung hatte, und Maximilian solcher Gottesverehrung auch nicht

---

[40]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 27 f. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 18 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 908 f. M. vgl. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 408, Anm. 3 u. S. 415 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388 u. 391. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 23, p. 65.

[41]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 28. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 19. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 909. M. vgl. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 416. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 23, p. 65.

[42]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 19. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 909.

[43]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 28.

während der Reise sich enthalten wollte; so mußte an dem ersten Augusttage der Hofprediger dieses Fürsten die Messe in dem von Maximilian bewohnten Wirthshause des Marktfleckens lesen, und Maximilian war Hörer derselben [44]). —

Bayerische Krieger äscherten neuerdings inzwischen, an dem dreißigsten Julitage, etliche Dörfer der Umgegend des Schlosses Stahremberg ein. Reiter wurden von Maximilian, welcher damals in dem Schlosse war, und das Lodern der Feuersbrünste selber sah, gegen die Mordbrenner ausgesendet. Sie verhafteten Zehn derselben, und in Folge des herzoglichen Gebotes wurden an dem elften Augusttage in der Stadt Linz die Verhafteten gehenkt [45]). — Diese Strafe sollte die Mißhandlung der Einwohner Ober-Oesterreich's enden. Doch wurde auch nachher mancher Ort des Erzherzogthums von Maximilian's Kriegern geplündert [46]). Die Rohheit der Krieger damaliger Zeit konnte nicht von Gesetzen und Verboten gebändigt werden. Wehe jedem Lande, welches von Feindesschaaren betreten wurde. —

Der Herzog ging an dem ersten Augusttage in die von Grieskirchen ostsüdöstlich fünf Halbmeilen entfernt an dem Traun-Flusse gelegene Stadt Wels; und erwirkte durch sein von seiner Krieger Anwesenheit und Menge gekräftigtes Wort, daß sie an dem Morgen des vierten Augusttages ihm und dem Kaiser huldigte. Unmittelbar hierauf eilte er aus diesem Orte, dessen neue Besatzung sechshundert — oder aber bloß vierhundert — daselbst zurückbleibende Deutsche Fußkrieger — zwei Fußkriegerfähnlein — Maximilian's waren, gen Linz, gelangte mit seinem Heere an dem Abend des Tages in diese von Wels nordöstlich sieben Halbmeilen entfernte Stadt, und wurde sowol von dem Magistrat derselben, als auch von mehrern in ihr damals anwesenden Ständen des Erzherzogthums bewillkommnet [47]). —

---

[44]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal &c. S. 20. Khevenhiller: Th. 9, S. 909 f.

[45]) Bayerischer Feldtzug &c. S. 4 u. 31. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhmisch Journal &c. S. 18. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 908. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391.

[46]) Bayerischer Feldtzug &c. S. 25 f. 35 u. 41.

[47]) Bayerischer Feldtzug &c. S. 28 ff. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal &c. S. 20 f. Khevenhiller: Ann. Ferd.

Er sandte an dem fünften Augusttage einen Theil seines Heeres über die Donau gen Nordost in das von Linz sieben Halbmeilen entfernt unweit der Südgränze Böhmen's gelegene Ober-Oesterreichische Städtchen Freystadt [48]), um das Erzherzogthum gegen dieses Königreich einstweilen zu schirmen. Die Mannschaft verbreitete sich auch in die Umgegend Freystadt's; so daß unter Anderm an dem zwölften Augusttage der von diesem Orte östlich sechs Meilen entlegene Nieder-Oesterreichische Marktflecken Rapoltstein den Böhmen von ihr entrissen wurde [49]). —

Der andere Theil des Katholiken-Heeres, welcher aus sechs, auch mit zwanzig Kanonen bewehreten, Fußkriegerregimentern und einer Reiterschaar bestand und demnach der größere war, blieb in Linz und in der Umgegend dieses Ortes [50]). — Doch wurden an dem elften Augusttage ein Fußkriegerregiment und eintausend Reiter [51]), und an dem siebzehnten ein anderes Fußkriegerregiment dieses Heertheiles — dasjenige des General-Wachtmeisters Freiherrn von Anholt — gleichfalls an die Südgränze Böhmen's von dem Herzoge gelagert [52]); so wie nicht weniger dieser Fürst inzwischen den dreitausendeinhundert in der Nachbarschaft der reichsfreien Stadt Ulm von ihm zurückgelassenen theils Würzburgischen, theils Bambergischen Kriegern des Katholikenbundes, deren Sechshundert Reiterei und die Andern Fußmann-

---

Th. 9, S. 911. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391 f. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 412. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib V, §. 23, p. 65.

48) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 21. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 911. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

49) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 71.

50) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 22. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 911 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

51) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 23. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 913. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

52) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 29. Khevenhiler: Ann. Ferd. Th. 9, S. 919.

schaft waren, und den in Bayern noch weilenden sechstausendsechshundert Fußgängern und eintausendsiebenhundert Reitern seines Heeres befahl, an die Südwestgränze des Königreichs in das Städtchen Furth, in die Marktflecken Eschelkam und Neukirchen und in andere Orte zu eilen [53]. —

Die Würzburgischen und Bambergischen Krieger erreichten an dem sechsten Septembertage die von Ulm ostnordöstlich neunundzwanzig Meilen entfernt an dem Donau-Strom gelegene Bayerische Stadt Straubing, und gingen aus ihr in den nächstfolgenden Tagen gen Furth [54]), welcher Ort von Straubing nordnordöstlich vierzehn, so wie von Böhmen's Gränze südwestlich bloß eine Halbmeile entlegen ist. —

Karl Freiherr von Harrach gelangte inzwischen, an dem dritten Augusttage, in die Stadt Wels [55]), und brachte dem damals in ihr weilenden Herzoge Maximilian ein an dem ersten Augusttage aus Wien gefertigtes Schreiben des Kaisers Ferdinand, welches den Bayern-Fürsten bat, nicht nur die ketzerischen Prediger, sondern auch überhaupt die Ketzerei aus Ober-Oesterreich unverzüglich zu verdrängen, und die Rädelsführer des Aufruhrs so zu bestrafen, daß Andere von ähnlichen Vergehen abgeschreckt und zurückgehalten würden [56]). —

---

[53]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 24. 40 u. 57 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 914. 930 u. 1084. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392 f. u. 400. Constantii Peregrini Bvquoi Iter Quadrimestre, §. 67 sq. p. 32. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 67 f. S. 32. Ravchenstein Constantius Peregrinus Castigatus, p. 41 sq.

[54]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 47. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1075.

[55]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 21. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910.

[56]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 413 f. Ferdinand sagte in dem Schreiben unter Anderm: „Ex remorsu Conscientiae habe ich meinen Herrn Bruder hiemit ersuchen wollen, er wolle ihm das Religions-Unwesen in dem Land ob der Ens dermaßen lassen angelegen seyn, damit die Pfeifer abgeschafft und der Tanz eingestellt werde. Dieweil von ihnen alles Unheil seinen Ursprung

Maximilian wünschte nicht weniger herzlich als Ferdinand, die Ketzerei aus Oesterreich gänzlich getilgt zu sehen; aber er glaubte, daß die Tilgung nicht plötzlich, sondern gemach geschehen müßte, und daß Uebereilung derselben sehr gefährlich wäre. Der Freiherr begleitete ihn gen Linz; und Maximilian antwortete durch eine Schrift, welche er an dem siebenten Augusttage in der Stadt fertigte und diesem Abgeordneten einhändigte, dem Kaiser: Die Tilgung der Ketzerei und die Bestrafung der Rädelsführer muß einstweilen von mir unterlassen werden; damit nicht die Gährung in Ober-Oesterreich, welche keinesweges gänzlich unterdrückt ist, neuerdings angefacht, und von ihr die Bekämpfung Böhmen's verzögert und mir erschweret werde, und damit nicht der Churfürst Johann Georg und andere Protestanten argwöhnen, daß die Katholiken alle Gewissensfreiheit, alle Ketzerei unterdrücken wollen [67]. — Der Herzog bereitete die Erfüllung der Wünsche seines Freundes vor; aber er enthielt sich des schreckenden Ungestüms und jeder gefährlichen Vorschnelligkeit in der Vorbereitung.

Er versammelte durch ein an dem fünften Augusttage von ihm ergangenes Gebot alle Stände Ober-Oesterreich's in Linz; und erhandelte an dem achten Augusttage, daß sie ihre geworbene Kriegsmannschaft, deren Gesammtheit vierhundert Reiter und eintausendachthundert Fußgänger waren, zu verabschieden sich entschlossen. Dieselbe wollte aber nicht eher verabschiedet sein, als bis man ihr den ganzen Sold ihrer Dienstzeit gegeben haben würde. Die Stände, welche nur einen geringen Theil des zu

genommen, so ist billig, daß das Werk bey dem Grund angegriffen und abremedirt werde. Mir ist meines Herrn Bruders Eifer bewußt. Dem stelle ich alles anheim, die Ehre Gottes (neben welcher etlichermassen meine Reputation und continuata conservatio dieser Länder interessirt) zu befördern. Insonderheit wolle mein Herr Bruder dahin bedacht seyn, damit die Rädelsführer bestraft werden und gegen sie in aliorum exemplum eine Execution erfolge." Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4. S. 414 f. Anm. 10.

[67]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 414 f. M. vgl. Ober- vnd nider-Ensferisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 22 u. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 912.

der Zahlung erfoderlichen Geldes hatten, erborgten vierzigtausend Gulden von dem Herzoge, und boten sie und ihren andern Geldvorrath als dermalige Abschlagszahlung den Kriegern. Aber diese Söldner foderten auch forthin ungestüm die Zahlung des ganzen Lohnes. Gütliche Mittel schienen die Hartnäckigen nicht beugen zu können. Maximilian sendete daher in der Nacht des vierzehnten Augusttages drei Reiterkompagnien und zweitausend Fußkrieger seines Heeres gegen die von der Stadt Linz westnordwestlich eine Meile entfernt in dem Marktflecken Ottensheim gelagerte fodernde Soldmannschaft, und erzwang durch Androhung gewaltsamer Mittel, daß dieselbe an dem funfzehnten dem Willen ihrer bisherigen Herren sich fügte. Die Stände gaben ihr an dem sechszehnten Augusttage vierundachtzigtausend Gulden, als einen Theil — den zweimonatlichen Beitrag — des ihr schuldigen Soldes; so wie sie auch schriftlich versprachen, daß sie ihr den andern Theil — er war der größere — nächstens gleichfalls baar erlegen würden [58]). — Der Bayern-Fürst nahm hierauf die Mannschaft in seinen und des Katholikenbundes Dienst [59]), untergab sie an dem achtzehnten Augusttage dem Bayerischen bisherigen Oberst-Lieutenant und nunmehrigen Kriegerobersten Valentin Schmidt [60]), und nöthigte durch einen Befehl bald nachher, in den letztern vier Augusttagen, die Stände Ober-Oesterreich's, auch das Regiment ihrer Fußkrieger, welches in dem Böhmen-Lager bei dem Nieder-Oesterreichischen Städtchen Horn war, zu-

---

[58]) Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 31 ff. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 21 ff. u. 25. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 911 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392 u. 393. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2, S. 71.

[59]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 25. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 914 f. M. vgl. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 417 f. Anm. 12. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392 u. 393. Addlzreitteri Boic. Cent. Ann. P. III, Lib. V, §. 25, p. 65 sq.

[60]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 29. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 919. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

rückzurufen und ihm zu geben. — Es wurde dann gleichfalls dem Heere des Katholikenbundes von Maximilian einverleibt [61]). —

Durch kräftiges Fodern hatte dieser Fürst leicht inzwischen, an dem zwölften Augusttage, erlangt, daß alle Waffen und Schießpulvervorräthe der Stände Ober-Oesterreich's ihm ausgeliefert und zu beliebiger Benutzung überlassen wurden [62]). — Die bisherige Kriegsmannschaft dieser Stände hatte durch die Meuterei und durch den Dienstwechsel eine Characterlosigkeit bekundet, von welcher nicht nur der König Friedrich und die Utraquisten, sondern auch jeder andere Freund der Gewissensfreiheit sehr erschreckt werden konnten, von welcher der Glaube zerstört und vernichtet wurde, daß die Religion dem Krieger Herzenssache sei, und daß das ganze Heer sein Gut und sein Blut für dieselbe wagen und nöthigenfalls opfern wollte. —

Der Herzog Maximilian sagte an dem funfzehnten Augusttage den Ständen Ober-Oesterreich's, daß sie ihm, Ferdinand's einstweiligem Stellvertreter, unverzüglich huldigen, und nachher Bestätigung der Landesgerechtsame und Verzeihung der vorgegangenen Ungesetzlichkeiten unmittelbar von diesem Herrscher erbitten möchten [63]). Sie entgegneten, daß sie des Kaisers getreue Unterthanen sein, und diesem Herrscher zwar huldigen, aber dadurch nicht des Landes Gerechtsame beeinträchtigen möchten, daß demnach weder die herkömmliche Erbhuldigung, noch eine vorläufige Huldigung, welche derselben gleich gelten sollte, eher von ihnen geleistet werden könnte, als bis der Kaiser ihre Religionsfreiheit und ihre andern Gerechtsame bestätigt haben würde [64]). — Maximilian antwortete an dem siebzehnten August-

[61]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 40. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 930.

[62]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 913. M. vgl. Bayerischer Feldtzug rc. S 34.

[63]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 24. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 915. M. vgl. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 416. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 393. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 24, p. 65.

[64]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 36. Ober- vnd nider-Enserisch, wie

tage den Ständen, daß sie vor Allem und ohne Zögern ihrem Bedingen, welches die Quelle aller dermaligen Wirren wäre, entsagen und die vorläufige Huldigung ihm, Bevollmächtigtem des Kaisers, leisten, jedoch späterhin ihre Wünsche diesem Fürsten, dessen Erbieten ihnen bekannt wäre, vor der schließlichen Erbhuldigung bescheiden darlegen möchten [65]). —

Er erneuerte und schärfte an dem achtzehnten Augusttage den Huldigungsbefehl [66]). Die Stände sagten an dem neunzehnten ihm schriftlich, daß ihnen unmöglich wäre, die vorläufige Huldigung eher zu leisten, als bis die einstige Bestätigung ihrer weltlichen und geistlichen Gerechtsame ihnen zugesichert worden wäre [67]); und Maximilian erklärte in der letztern Hälfte des Tages durch Zwei seiner Räthe — sie waren Bruggtacher und Dörring — denselben, daß die vorläufige Huldigung die Gerechtsame des Landes durchaus nicht beeinträchtigen würde [68]). —

Die Einreden der Stände endeten. Die vorläufige Huldigung geschah an dem zwanzigsten Augusttage in dem landesfürstlichen Schlosse der Stadt Linz [69]). Ober-Oesterreich untergab

---

auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 25 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 915. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 393.

[65]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 26 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 915 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr Europ Th. 1, S. 393 f.

[66]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 29. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 919. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

[67]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 29. Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 37. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 919. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

[68]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 29. Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 37. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920. M. vgl Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 417. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

[69]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 29. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 417. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 25, p. 66.

sich durch sie dem Kaiser Ferdinand; und Hans Adam Freiherr von Herbersdorff, Bayerischer Rath und Reiter-Oberst, waltete nun als Maximilian's Statthalter einweilen über dieses Land [70]. —

Mancherlei deutete an, daß der Herzog Maximilian jetzt gen Böhmen eilen wollte. Doch blieb er noch zwei Tage in Linz, als die Stände gehuldigt hatten. Das starke Regenwetter dieser Zeit, welches die Landstraßen fast unbrauchbar machte, war wol des Weilens vorzüglichste Ursache [71]. —

Die Stände Ober-Oesterreich's baten unmittelbar nach der vorläufigen Huldigung durch eine Gesandtschaft in Wien den Kaiser Ferdinand, ihre sämmtlichen Gerechtsame zu bestätigen [72], so wie sie inzwischen, an dem einundzwanzigsten Augusttage, in Linz auch den Herzog Maximilian mündlich und schriftlich ersucht hatten, durch Fürsprache bei dem Kaiser für sie zu wirken [73]. Im Gefühl seiner Ueberlegenheit antwortete Ferdinand den Abgeordneten, daß sie heimgehen, und so wie auch die andern Stände des Landes dem Bayern-Herzoge so lange gehorchen möchten, bis er ein Anderes, ein Weiteres verordnet haben würde [74]. —

---

[70]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 29 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 25, p. 66.

[71]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 30. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

[72]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1069. M. vgl. Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 419.

[73]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 41.

[74]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1069. M. vgl. Raupach: Erl. Ev. Oest. Th. 3, S. 419.

Böhmischer Krieg.

Siebentes Buch.

Der Oesterreicher Ferdinand, welcher in dem Augustmonat des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres Kaiser Deutschland's wurde, hatte durch ein an dem einundzwanzigsten Apriltage desselben Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben den Sachsen-Herrscher Churfürsten Johann Georg ersucht, zu hindern, daß die Ober-Lausitz von Jemanden feindlich angetastet würde [1]. Als Johann Georg in dem Märzmonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres zu Mühlhausen war, und persönlich daselbst mit dem Reichserzkanzler Johann Schweikard, dem Cölnischen Churfürsten Ferdinand, dem Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt und den Abgeordneten des Bayern-Herzogs Maximilian über die Mittel berathschlagte, durch welche den Wirren Böhmen's und Deutschland's abgeholfen werden sollte; sagte der Kaiser Ferdinand durch einen Gesandten demselben, daß er seiner Hülfe sehr bedürfte, und durch einstweilige Ueberlassung der Lausitze sie von ihm erkaufen wollte [2]. Er erlangte bald, daß Johann Georg versprach, dieselbe für diesen Preis ihm zu gewähren. Ferdinand fertigte hierauf an dem sechsten Julitage

---

[1] (Urkunde) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 245.
[2] Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 268 ff.

desselben, 1620sten, Jahres, eine Schrift, durch welche er die Gesammt-Lausitz zur Verbürgung eines Ersatzes der Hülfskosten dem Sachsen-Herrscher verpfändete [3]). —

Johann Georg hatte schon an dem achten Junitage des eintausendsechshundertachtzehnten Jahres seinen Unterthanen streng verboten, Kriegsdienste irgend einem Fremden zu leisten. Er hatte an dem zweiundzwanzigsten Octobertage des Jahres befohlen, daß Jeder seiner Lehensleute zum Waffenkampfe, zur Beschützung des Vaterlandes sich rüstete. Er hatte an dem dreißigsten Märztage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres eine sorgfältige Ueberwachung aller in sein Land kommenden Fremdlinge verfügt. Er hatte an dem dreizehnten Junitage desselben Jahres durch sein Consistorium kirchliche Betstunden verordnet, in welchen Gott angeflehet werden sollte, dem Kriege und der Landesgefahr zu wehren. Er hatte in dem Märzmonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres aus Mühlhausen seinen Unterthanen untersagt, Kriegeswaffen in das Böhmische Königreich und in irgend Eins der demselben verbündeten Länder zu senden [4]), und er hatte durch eine an dem sechszehnten Apriltage dieses Jahres aus Dresden von ihm gefertigte Schrift alle diese Anordnungen erneuert und verschärft [5]); so wie er auch inzwischen den Königstitel dem Pfälzer Friedrich beharrlich verweigerte [6]). — Den Böhmen wurde dagegen von dem König Friedrich verboten, Getraide in das Ausland zu verkaufen [7]). —

Der Kaiser Ferdinand ermächtigte durch eine an dem zweiundzwanzigsten Apriltage aus Wien von ihm gefertigte Schrift den Churfürsten Johann Georg, die Lausitze und das Schlesische Herzogthum vermittelst einer Kriegerschaar anzugreifen und

---

[3]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Abth. 1, Abs. 2, Urk. 34, S. 97

[4]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th 1, S. 252. 328 u. 401 f.

[5]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 28, S. 277 f. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 251 u. 252.

[6]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 221. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 327. 328 u. 355.

[7]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 402.

zu bezwingen [8]); so wie auch er späterhin an dem sechsten Julitage aus dieser Stadt gleichfalls schriftlich denselben ermächtigte, das Königreich Böhmen zu bekriegen und dem Oesterreichischen Hause wieder zu unterwerfen [9]).

Als Johann Georg genauere Bezeichnung und Nennung der ihm in Betreff der Religionsgewährung gegebenen Ermächtigung foderte; sagte der Kaiser Ferdinand in einem an dem sechszehnten Julitage aus Wien von ihm gefertigten andern Schreiben diesem Churfürsten unter Anderm, daß der Deutsche Religionsfriede des eintausendfünfhundertfünfundfunfzigsten Jahres nicht von der Bestrafung der Aufrührer verletzt werden, daß auch die Hussiten Böhmen's der den Evangelischen durch diesen Frieden verliehenen Gerechtsame theilhaftig sein, und daß diejenigen Aufrührer, welche sich ihm unverzüglich wieder unterwürfen, in dem Vollgenusse der durch den Religionsfrieden und durch die alten Böhmischen Verträge, Compaktaten, verliehenen Gerechtsame gelassen werden sollten [10]). — Ferdinand durfte glauben, daß er durch diese

[8]) (Urk.) Copia Eines Schreibens, So der Churfürst zu Sachssen ꝛc. an die zu Breßlaw versamleten Fürsten vnd Stände in Schlesien gethan vnd abgehen lassen. Vnd Abdruck der Käyser- vnd Königl. Commission vff die Hertzogthümer Ober- vnd Nieder-Schlesien. (Gedr. Anno 1620 in 4.), Bg. B f. (S. 14 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. B (S. 11 ff.). M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 112, S. 217 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Forts. 1 (Von den Käyserl. Erblanden), Abs. 3, Urk. 298, S. 427 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Cap. 44, S. 282 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 364 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1124 ff. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 334 sqq.

[9]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w Hft. Bg. L (S. 83 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 124 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 70, S. 173. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 363 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 227. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 409. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 9.

[10]) (Urk.) Copia des Schreibens, So der Durchleuchtigste, Hochgeborne, Fürst vnd Herr, Hertzog Johan Georg, Churfürst zu Sachsen, Gülich, Cleve vnd Berg ꝛc. an Ihre Röm. Keys. Mayest. wegen Eper-

Versicherung den Sachsen-Herrscher beschwichtigen und sich verbinden könnte; obgleich er nicht die fernere Gültigkeit des Böhmischen Majestätsbriefes ausdrücklich versprach, nicht verbürgte [11]. —

Von andern Seiten wurde inzwischen gleichfalls für das Oesterreichische Herrscherhaus auf den Sachsen-Fürsten Johann Georg neuerdings eingewirkt. Der Bayern-Herzog Maximilian sendete in dem Maimonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres Lorenz von Wensin gen Dresden, und besprach sich durch ihn mit Johann Georg über die Zeit und die Weise, in welchen man gemeinschaftlich und thätlich dem Kaiser helfen müßte. Der Gesandte sagte unter Anderm dem Churfürsten, daß der Herzog von Ferdinand ersucht worden wäre, Ober-Oesterreich und Böhmen zu bewältigen, und daß Maximilian zwar nicht nur das erstere Land angreifen, sondern auch nach der Ueberwältigung dieses Erzherzogthumes unverzüglich gegen Böhmen kriegen würde, daß aber derselbe nicht eher Ober-Oesterreich anfechten könnte, als bis Bayern vor Angriffen des Protestantenbundes gesichert wäre, bis man das in dem Elsaß dermalen noch gelagerte Kriegesvolk in Ober-Deutschland angelangt, und der andern Kämpferschaar des Katholikenbundes einverleibt sähe, und bis die Lausitze und Schlesien von dem Sächsischen Streiterheere betreten werden würden [12]. —

---

rung der Lutherischen Kirchen im Königreich Böhmen gethan. (Gedruckt i. J. 1622 in 4.), Bg. E (S. 17 ff.). Allerhandt denckwürdiger vnd hochwichtiger Schreiben Copei, So zwischen der Römischen Kays. May., den Geistlichen vnd Weltlichen Churfürsten, dem Ober- vnd Niedersächsischen Kräyß, dem Herrn General Tilli, vnnd Hertzog Christian von Braunschweig, auch anderen hoch- vnd ansehnlichen Ständen des Reichs theils auffgehaltenem Churfürstentag zu Regenspurg theils aber nach demselben, biß auff gegenwertige zeit seindt gewechßelt vnd abgeschickt worden. (Gedr. i. J. 1624 in 4.), Bg. A (S. 3 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 157, S. 633. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 138 sq. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 43, S. 281 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 363 u. 659. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 409.

11) M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 167, S. 650.

12) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 390 ff.

Der Churfürst Johann Georg antwortete durch seinen Geheimrath von Schönberg dem Gesandten des Herzogs Maximilian, daß eine unmittelbare und gemeinschaftliche unverzügliche Bekämpfung Böhmen's wol rasch den Krieg beenden würde, und bei Weitem besser wäre, als die von dem Kaiserhofe angeordneten vorläufigen durch Landesraum von einander getrennten und vereinzelten, und besonders ihn bei der Macht Böhmen's und Schlesien's gefährdenden Antastungen Ober-Oesterreich's, der Lausitze und Schlesien's, und daß er demnach über die Bekämpfung des Böhmen-Landes mit dem Kaiser vor des Unternehmens Beginn noch reden müßte [13]. —

Der Kaiser sendete damals, in dem Maimonat, den Freiherrn Hannibal von Dohna an Johann Georg, und unterhandelte durch ihn mit diesem Fürsten, damit er erwirkte, daß die Lausitze und Schlesien von dem Sachsen-Heere unverzüglich angegriffen würden. Der Gesandte sagte dem Churfürsten unter Anderm: „Der Pfälzer Friedrich wäre als Böhmen-König ein sehr gefährlicher Feind dem Sächsischen Hause, denn derselbe würde die Jülichischen Länder dem Brandenburgischen Geschlechte zu erhalten sich bemühen, den Weimarischen Herzog erhöhen und den Calvinismus nicht nur fortpflanzen, sondern auch sogar in das Sachsen-Land verbreiten und dadurch die Einwohner dieses Churgebietes zum Aufruhr gegen den rechtmäßigen Herrscher verleiten [14]." — Man sieht, daß Dohna Worte sprach, von welchen die Eifersucht und das Mißwollen Johann Georg's gegen Friedrich gesteigert werden sollten und konnten [15]. —

Der Kaiser Ferdinand wollte den Pfälzer Friedrich unverzüglich ächten; und er fragte den Reichshofrath, ob Deutschland's Gesetze ihm erlaubten, die Verdammung ohne Weiteres auszusprechen. Die Behörde erwiderte in einem an dem ersten Junitage dieses, 1620sten, Jahres von ihr gefertigten schriftlichen Gutachten dem Herrscher, daß von Reichstagen der Vorzeit gegebene Verfügungen ihn völlig berechtigten, einen Majestätsver-

---

13) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 392 ff.

14) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 392. 397 ff. u. 400.

15) M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 400.

brecher ohne vorherige Befragung des Churfürstenvereines zu verurtheilen, zu ächten [16]). —

Ferdinand schickte in der letztern Julihälfte den Reichshofrathspräsidenten Johann Georg Grafen von Hohenzollern und Siegmaringen in das Sachsen-Land, und unterhandelte durch ihn über die Sache mit dem Churfürsten Johann Georg. Ja, er bat unumwunden durch diesen Gesandten ihn, zu verwilligen, daß der Pfälzer Friedrich unverzüglich von ihm geächtet würde [17]). — Der Sachsen-Herrscher antwortete an dem sechsundzwanzigsten Julitage dem Grafen unter Anderm, daß er mit seinem Kriegerheere früher in Böhmen zur Bekämpfung der Feinde des Kaisers sein würde, als man vielleicht glaubte [18]), daß aber die Aechtung Friedrich's wol nicht eher geschehen dürfte, als bis man durch des Krieges Waffen Friedrich selbst und den Böhmen-Aufruhr überwältigt hätte und man die Aechtung unverzüglich zu vollstrecken vermöchte [19]). —

Johann Georg hatte demnach einerseits aufgehört zu fodern, daß die Aechtung Friedrich's so lange unterbliebe, bis sie von der Churfürsten Gesammtheit — von einem sogenannten Churfürstentage — erwogen und genehmigt wäre; und andererseits

---

[16]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 460 f. Anm. *. M. vgl. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 387, Anm. 23.

[17]) (Urk.) Ein denckwürdig Modell der Käyserlichen Hof-Proceß. Das ist: Glaubwirdiger Abtruck Etlicher Käyserlichen vnnd anderer Schrifften, deren Originalia vorhanden seyn. Darauß klärlich zu sehen, wie Partheyisch, widerrechtlich vnnd gewaltthätig mit der vorhabenden nichtigen Achtserklärung vnd Execution in der Böhemischen Sachen verfahren werde. (Gedruckt Im Jahr 1620, in 4.), Copia 1. 2 u. 3, S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 84. 85 u. 86, S. 192 ff. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 1. 2 u. 3, S. 363 ff.

[18]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 422 f. Anm. 16.

[19]) M. vgl. Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Nichtigkeit der Aechtung des Churfürsten Friderich gezeigt wird. (Mannheimb i. J. 1622 in 4.), S. 183 ff. u. 193 ff. Denckw. Modell der Käyserl. Hof-Proceß ꝛc. Copia 1. 2 u. 3, S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 88, S. 194 u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 1. 2 u. 3, S. 363 ff. u. Beil. 6 u. 7, S. 367 ff.

enthielt sich der Kaiser Ferdinand, welcher nicht den Sachsen-Fürsten erzürnen wollte, einstweilen der Aechtung Friedrich's. —

Gerüchte und vielfache andere Andeutungen sagten in der Zwischenzeit, daß der Churfürst Johann Georg Kriegsmannschaft in das Böhmen-Land führen, und durch sie für Ferdinand gegen Friedrich wirken und kämpfen wollte. Die utraquistischen Stände dieses Königreiches wurden von der Kunde entrüstet; und angesehene Männer desselben sagten damals, in der letztern Märzhälfte, dem als Geschäftsführer Johann Georg's in Prag weilenden Sachsen Lebzelter, daß sein Leben wol durch der Böhmen Erbitterung gefährdet wäre, und daß er durch unverzügliches Abreisen sich der Gefahr entziehen möchte [20]. Der Sachsen-Herrscher befahl aber dem Geschäftsführer, noch hinfort in Prag zu bleiben; und Lebzelter blieb noch während der nächstfolgenden drei Monate in dieser Stadt [21]; denn nicht eher als an dem achtundzwanzigsten Augusttage rief ihn Johann Georg aus ihr und aus Böhmen zurück [22]. —

Dieser Fürst vergrößerte mehr und mehr seine Kriegsmannschaft, damit sie die Gegner besiegen könnte. Aber auch die Streiterschaar Friedrich's wuchs. Zweitausend von dem Obersten August Grey geführte Engländer, welche ohne Zuthun des Königs Jacob sich in ihrem Vaterlande bewaffnet und geschaart hatten, schifften gen Osten über die Nordsee in die Elbmündung, betraten bei der Deutschen reichsfreien Stadt Hamburg das Festland, und gingen auf ihm gen Südost durch das Herzogthum Mecklenburg und durch die Markgrafschaft Brandenburg, so daß sie in dem Julimonat in die Lausitz, und aus ihr in das Böhmen-Reich gelangten [23]. —

Die utraquistischen Stände Böhmen's baten in dem Augustmonat durch eine Gesandtschaft, deren Glieder Wenzel der Aeltere von Berka Freiherr von Daub und Leipa, Friedrich Ritter von Bile, und der Rechtsgelehrte Georg Hauschild von Fürsten-

[20]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 331 f. u. 402.
[21]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 402 u. 403.
[22]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 418.
[23]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

feld waren, den Churfürsten Johann Georg, ihnen zu helfen oder aber wenigstens sich der Verfechtung der Sache des Oesterreichischen Hauses gegen sie zu enthalten. Der Sachsen-Herrscher antwortete durch ein an dem 27sten Augusttage von seinen Räthen gefertigtes und der Gesandtschaft in Dresden eingehändigtes Schreiben diesen Utraquisten, daß er dem an ihn ergangenen Gesuche des Kaisers und rechtmäßigen Böhmen-Fürsten willfahren und die Befehle desselben vollstrecken müßte, daß diese Befehle bloß dem Unfuge wehren wollten, und daß er hoffte, die Böhmen und die dem Königreich einverleibten Länder unverzüglich ihrer Widerspenstigkeit, entsagen und dadurch sowol ihre Religionsfreiheit und ihre andern Gerechtsame, welche des Aufruhres Fortdauer leicht vernichten möchte, bewahret, als auch des Friedens Wiederherstellung erleichtert und beschleunigt zu sehen [24]) —

Auch der Adel der Ober-Lausitz fertigte und sendete an dem elften Augusttage aus der Stadt Zittau an den Churfürsten Johann Georg eine weitläufige und flehentliche Schrift, welche sich mühete zu erweisen, daß dieser Sachsen-Herrscher sich der die evangelische Religion gefährdenden Anfechtung Böhmen's und der mit diesem Königreiche verbundenen Länder enthalten müßte [25]). —

---

[24]) (Urk.) Gnedigste Antwort, Die der Churfürst zu Sachssen vnd Burggraff zu Magdeburg, Herr Johann Georg, Hertzog zu Sachssen, Gülich, Cleve vnd Berg ꝛc. des Königreichs Böhmen Abgeordneten, auff jhr Anbringen, schrifftlich ertheilen lassen. Den 17. Augusti 1620. (Gedr. i. J. 1620 in 4.), Bg. A f (S. 3 ff.). Denckw. Modell der Käyserl. Hof-Proceß ꝛc. S. 30 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 97 f) u. Bg. O (S. 108 ff.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T f. (S. 147 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 89, S. 195 u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 13, S. 372 ff. u. Cap. 167, S. 651. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 365 ff. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 259 sq. Bellus: Oester. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 427 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 405.

[25]) (Urk.) Copia Schreibens An den Herren Churfürsten zu Sachssen ꝛc. Etlicher betrangter Landsassen in dem Fürstenthumb Ober-Laußnitz. (Gedruckt im Jahr 1620 in 4.), S. 3 ff. Aperta Frons Apertissimorum Lutheranorum. (Gedr. i. J. 1620 in 4.), S. 3 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch 2, Urk. 55, S. 283 ff. M. vgl. Loti-

Aber der Churfürst hörte nicht dem Flehen, nicht dem Warnen. Denn als Ober-Oesterreich in dem Augustmonat dieses Jahres von dem Bayern-Herzoge Maximilian überwältigt worden war, als das von dem General-Feldobersten Ambrosio Spinola Marchese de Sesto geführte Spanier-Heer aus den südlichen Niederlanden in dem zweiten Augustdrittel den Chur-Rheinischen Kreis Deutschland's betreten hatte, und gegen die an dem Rhein-Strom gelegene Unter-Pfalz ging, und als Johann Georg durch ein an dem neunundzwanzigsten Augusttage aus Wien gefertigtes Schreiben des Kaisers Ferdinand ermahnt worden war, die Bekriegung der Aufrührer Böhmen's und der Nebenländer dieses Königreiches unverzüglich zu beginnen [26]; sagte derselbe durch eine Schrift, welche er aus Dresden an der Ober-Lausitz Landeshauptmann Adolph von Gerstorf fertigte und sendete, den Ständen dieses Markgrafthums, daß sie sich in der Stadt Budissin oder Bautzen versammeln und daselbst an dem sechsten Septembertage ein Gebot des Kaisers von ihm vernehmen sollten [27]. — Der Landeshauptmann der Ober-Lausitz meldete das Begehren des Churfürsten dem Böhmen-König [28],

---

chii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VI, Cap. 4, p. 175 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 538.

[26] (Urk.) Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Nichtigkeit der Aechtung des Churfürsten Friderich gezeigt wird. (Mannheimb i. J. 1622 in 4), S. 193 ff. Denckw. Modell der Käyserl. Hof-Proceß 2c. S. 17 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 88, S. 194 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 367 f. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 535.

[27] Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 234. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368. Gründliche vnd warhafftige Beschreibung, Wie die Stadt Budissin in Ober-Laußnitz gelegen, von dem Schlesischen Kriegsvolck Occupirt, auch was die wehrende Belägerung über, In- vnd außerhalb der Stadt ist gebauet werden, vnd sich sonsten allenthalben, darinnen begebn vnnd zugetragen, Alles auffs fleißigste Beschriben Durch einen Libhaber der warheit, so von anfang vnd Occupirung der Stadt bis zu ende der belägerung darinnen gewesen. (Breßlaw 1621, in 4.), S. 2.

[28] (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 97, S. 202.

und dem aus Schlesien oder aber aus dem nordöstlichen Viertel Böhmen's, aus der Stadt Kralowe-Hradetsch oder Königgrätz [29]). an dem vierten Septembertage in die Ober-Lausitzische Stadt Zittau gekommenen Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf [30]). Dieser Markgraf verbot unverzüglich [31]), und bald nachher auch der König Friedrich [32]), den Ober-Lausitzischen Ständen, dem Befehl des Sachsen in irgend einer Weise zu gehorchen. Des Sächsischen Hofes Geschäfftsführer Lebzelter, welchem der Churfürst Johann Georg an dem achtundzwanzigsten Augusttage befohlen hatte, aus Böhmen heimzugehen, kam aus dem Königreiche in dem ersten Septemberdrittel zu seinem damals in dem Sächsischen Städtchen Stolpen weilenden Landesherrn [33]). Man sieht, daß der gegenseitige freundschaftliche Verkehr des Churfürsten und des Königs aufgehört hatte. —

Die Obersten Landoffiziere Böhmen's ersuchten durch ein an dem zweiten Septembertage aus Prag von ihnen gefertigtes Schreiben die sämmtlichen Stände Sachsen's, zu hindern, daß der Churfürst Johann Georg den König Friedrich, Böhmen und die Nebenländer dieses Reiches bekriegte, und dadurch sowol die evangelische Religion gefährdete, als auch Deutschland in Spanische Dienstbarkeit brächte [34]). Die Bitte fruchtete. Johann

---

[29]) Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 235.

[30]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. A (S. 2).

[31]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368.

[32]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 156). Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 234. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 538.

[33]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 418. M. vgl. S. 403.

[34]) (Urk.) Copia, Was gestalt die Herren Obristen Land Officirer vnd Landrechtssitzere deß Königreichs Böhmen den Churfürsten zu Sachsen ersucht vnd ermahnet haben, das S. Churfürstl. Gnaden wieder die Königliche Mayest. in Böhmen vnd die Confoederirte Länder nicht attentiren, noch Ihre Macht zu Dienst deß Bapsts vnd Spaniers, zu höchster Gefahr allen Evangelischen Ständen, vnd der Löblichen Deutschen Nation Verkleinerung anwenden wolle. De Dato 4. Septemb. Anno 1620 rc. (Gedr. i. J. 1620 in 4.), Bg. B (S. 8 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 98, S. 204. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 372. M. vgl. Latomus:

Georg gebot in dem dritten Septemberviertel, daß die Sächsische Ritterschaft unverzüglich durch ihren Arm und ihr Schwert in der Vollstreckung der kaiserlichen Verfügung hälfe [35]). Aber die Ritterschaft des Meißnischen Kreises erwiderte an dem zweiundzwanzigsten Septembertage aus der Stadt Meißen [36]), und diejenige der andern Kreise an dem achtundzwanzigsten aus Torgau [37]), schriftlich dem Churfürsten, daß sie nicht in der Bekriegung ihrer Glaubensbrüder dienen könnte, sondern dieselbe von ihm gänzlich unterlassen zu sehen wünschte [38]). Johann

Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 113). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 153). Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 271 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1007 ff. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 435 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 539 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 409 f.

[35]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 410 f.

[36]) (Urk.) Copia Deren zu Meissen jüngsthin vnderm 12/22 Septembris versambleten Chur-Sächsischen Ritterschafft, An Ihre Churf. Gn. den Fortzug betreffend ergangenen Resolution. (Gedr. Im Jahr 1620, in 4.), S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2. Bch. 5, Cap. 99, S. 204 f. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 412 f.

[37]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 416.

[38]) Die Ritter des Meißnischen Kreises sagten in ihrem Schreiben unter Anderm: „Wir wollen zwar Euerer Churfürstlichen Gnaden in Ihrer angestellten Kriegs-Expedition nicht eingreiffen, lassen es auch, weiln es ohne deß Lands Vorwissen beschehen, diejenigen, so hierzu gerathen, verantworten. Geben aber E. Ch. Gn. in aller Unterthänigkeit gnädigst zu bedencken, wann wir diesem Kriegswesen über die Gräntz, und also wider unsere liebe Nachbarn, Bluts- und andere Freund, auch eigene Religionsverwandten, ja wider diejenigen, so uns nicht offendiret, sondern allen guten nachbarlichen Willen stätigs erwiesen, solten eingeführet werden, mit was Hertz, Sinn und Muth, auch mit was Gewissen und Glück wir solche Expedition vor die Hand nehmen würden .... Ja wir erklären uns expresse dahin, daß wir uns gegen unsern lieben Nachbarn und Freunden keiner Thätlichkeit unterfangen können, sondern müssen hierbey vielmehr unser Gewissen und guten Nahmen, auch unser eigen Heil und Wohlfahrt in acht nehmen.“ (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 99, S. 204 f. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 411 f. u. 416.

Georg ermahnte durch seine Bevollmächtigten schon an dem dreiundzwanzigsten Septembertage die Meißnische [39]), und späterhin, an dem dreißigsten, die andere Ritterschaft [40]), dem Widerstreben zu entsagen. Die Meißnische antwortete an dem vierundzwanzigsten Septembertage und die andere um fünf oder aber sechs Tage später, daß sie durchaus nicht verpflichtet wäre und nicht sich entschließen könnte, eine Unternehmung zu fördern, welche nicht von den Ständen des Landes beschlossen und verwilligt wäre, und nicht dem Churfürsten, sondern bloß dem Kaiser nützen wollte, daß sie jedoch sich bewaffnen, und Geboten des Churfürsten, Sachsen, ihre Heimath, zu vertheidigen und zu schirmen, innerhalb der Gränzen dieses Landes bleibend, gehorchen würde [41]). — Bloß wenige Glieder der Sächsischen Ritterschaft gesellten sich zu den andern Kriegern des Churfürsten Johann Georg [42]). —

Die Obersten Landoffiziere Böhmen's hatten auch inzwischen in einem an dem vierten Septembertage aus Prag von ihnen gefertigten Schreiben dem Churfürsten Johann Georg gesagt, daß sie nur ihre Gewissensfreiheit schirmen wollten, daß sie ihn inständig bäten, sich der ungerechten, die evangelische Religion höchlich gefährdenden, Anfechtung ihres Vaterlandes und der diesem Reiche einverleibten Länder zu enthalten, und daß sie gegen Jeden, welcher Böhmen oder die Nebenländer feindlich anzutasten wagte, tapfer mit Daransetzung ihrer ganzen Kraft und ihres Lebens und mit Hülfe des neuen Ungarn-Königs Bethlen Gábor und der, so wie dieser Herrscher, mit ihnen verbündeten Ungarischen und Siebenbürgischen Stände sich, das Böhmen-Reich und die einverleibten Länder vertheidigen und vor Ueberwältigung, Unterdrückung und Knechtung schützen würden [43]). —

---

[39]) M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 412 f.
[40]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 416 f.
[41]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 413 ff.
[42]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 415 f. u. 417.
[43]) (Urk.) Copia, Was gestalt die Obristen Land Officirer vnd Landrechtssitzere Böhmen's den Churfürsten zu Sachsen ersucht haben, das sie wieder die Kön. Mayest. in Böhmen nichts attentiren ꝛc. Bg. A (S. 2 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 97, S. 202 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 370 ff. M. vgl. Lato-

Dieses Schreiben gelangte an dem sechsten, oder aber an dem siebenten, Septembertage an den Churfürsten Johann Georg. Derselbe war inzwischen, an dem fünften Septembertage, mit seinem von dem Generallieutenant Wolf Grafen von Mansfeld geführten Kriegerheere — zehntausend Streitern — in das von Dresden ostsüdöstlich drei Meilen entfernt unweit der Lausitz gelegene Sächsische Städtchen Stolpen gegangen [44]); und sagte in einem an diesem Tage und aus diesem Orte von ihm gefertigten

---

mus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 113). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 153 f.). Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 273 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1010 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 436 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 539.

[44]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 423. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373. Das Kriegerheer bestand aus 1,600 Reitern und aus ungefähr 8,400 Fußgängern, nämlich unter Andern aus einem von dem Obersten von Köckeritz geführten Reiterregiment, welches 10 Kompagnien oder 1000 Reiter, aus vier Freikompagnien, deren jede 100 Reiter, aus einem von dem Obersten Jahn von Schlieben und aus einem von dem Obersten Karl von Goldstein geführten Fußkriegerregiment, deren jedes 10 Fähnlein oder 3000 Fußgänger, aus 4 Freifähnlein, deren jedes 300, aus einem von dem Oberhauptmann Friedrich, Herzog von Sachsen-Altenburg, geführten Freifähnlein, welches 500 Fußkrieger und aus einer von dem Obersten Melchior Ritter von Schwalbach geführten Artilleristenschaar, welche ungefähr 100 Kämpfer hatte. Die Führer der vier andern Freifähnlein waren die Oberst-Lieutenante Dietrich von Starschedel, Ernst von Günterodt, Eustachius Löser und Hans Georg Speth, und die Führer der vier Freikompagnien die Oberst-Lieutenante Heinrich Ludwig Trotta, Cäsar Pflug, Wiegand Marschall und Wolf von Mansfeld. Zwei Kompagnien und einige Fähnlein Sächsischen Landvolkes waren ungefähr 800 Krieger des Heeres. Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges nach handschriftlichen Quellen des Königlich Sächsischen Haupt-Staats-Archivs dargestellt von Karl August Müller. (Dresden u. Leipzig 1838, in 8.), S. 19 f. Der General-Oberst-Lieutenant Wolf, Graf von Mansfeld, war Oberbefehlshaber der ganzen Schaar, so wie der Feldmarschall Wolf Freiherr von Wrzesowecz ihrer Reiterei, und der Oberst Melchior Ritter von Schwalbach ihrer Artillerie Führer und Befehliger waren. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 423 u. 427.

Schreiben den Ständen der Ober-Lausitz, daß er von dem Kaiser beauftragt wäre, das Land zu besetzen und die Einwohner desselben von der Widerspenstigkeit und aus der unerlaubten Verbündung zu gebührlicher Erfüllung der dem gesetzmäßigen Herrscher schuldigen Unterthanenpflicht zu bringen, daß er mit seiner Kriegesmannschaft keinesweges als Feind, sondern als redlicher Freund in die Lausitz käme, und väterlich die Einwohner des Markgrafthums ermahnte, sich dem Gebote des Kaisers unverzüglich zu fügen, und daß er Bestätigung der Religionsfreiheit und der andern Gerechtsame des Landes allen denjenigen Einwohnern desselben, welche seinem Mahnen hörten, von dem Kaiser erwirken, daß er aber in Gemäßheit des kaiserlichen Auftrages scharfe Mittel gegen jeden in der Widerspenstigkeit Verharrenden gebrauchen würde [45]. —

Er sendete seinen Kriegsrath und General-Commissar Jacob von Grünthal mit diesem Schreiben und der von dem Kaiser gegebenen Ermächtigungsurkunde gen Budissin, damit derselbe die beiden Schriften dem Landeshauptmann Adolph von Gerstorf und den andern Ständen der Ober-Lausitz brächte und darlegte [46]. — Jacob von Grünthal, des Böhmen-Aufruhres leidenschaftlicher Gegner, kam an dem Morgen des sechsten Septembertages [47]) in die Stadt, und händigte die Schriften dem Landeshauptmann und den daselbst versammelten andern Ständen ein [48]. —

Das Kriegerheer des Churfürsten ging in das von Stolpen nordöstlich drei Halbmeilen entfernt an der West-Gränze der Ober-Lausitz gelegene Sächsische Städtchen Bischofswerda und weilte drei Tage in und bei demselben. Dem Heere folgend

---

[45]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 90, S. 197 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368 ff. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 262 sqq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 429 ff.

[46]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 423 u. 361 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 538.

[47]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424.

[48]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424.

begab sich an dem achten Septembertage auch Johann Georg in diesen Sächsischen Ort [49]). Aber andererseits eilten, gesendet von dem Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf [50]), und geführt von dem Hauptmann Hans Christoph von Karnitzky [51]), achthundert Schlesische Krieger gen Budissin, und gelangten an dem sechsten Septembertage an diese Stadt [52]). Karnitzky ersuchte unverzüglich den Magistrat, ihn nebst seiner Mannschaft, von welcher nach einem Befehle des Markgrafen der Ort besetzt und beschützt werden sollte, aufzunehmen [53]). —

Die in Budissin anwesenden Ober-Lausitzischen Landstände entgegneten hierauf durch ein gemeinschaftliches Schreiben dem Hauptmann Karnitzky, daß seine geringe Kriegsmannschaft nicht die Stadt gegen den Churfürsten von Sachsen würde behaupten und schirmen können, und daß sie daher ihn ersuchten, sich der Betretung Budissin's, welche nicht nur die Stadt, sondern auch ihn und seine Schaar höchlich gefährden möchte, zu enthalten, und mit dieser Schaar gen Zittau zurückzugehen [54]). — In Folge eines Ansuchens der Stände versperrete der Magistrat unverzüglich die Thore des Ortes; so daß auf seinen Befehl sie nicht nur verschlossen, sondern auch Jedes derselben von zwanzig Bürgern bewacht wurden [55]). Aber trotz der empfangenen abschlägigen Erwiderung ging Karnitzky mit seiner Schaar an das südöstliche Thor Budissin's, und sagte der Wache desselben, daß er allein die Stadt betreten und mit den Landständen persön-

---

[49]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424.

[50]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. A (S. 2 f.).

[51]) Dieser Hauptmann wird Hans Christoph von Karnitzky von dem Verfasser der Beschreibung der Belagerung Budissin's (Bg. A, S. 3 ff. u. Bg. E, S. 35 ff.), Hans Christoph von Cörnetzky von Siegismund Latomus (in d. Relationis Historicae Continuatio v. J. 1621, Erst. Hft. Bg. D, S. 28) und Hans Christoph Lörnetzky, von Karl August Müller (in d. Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432) genannt.

[52]) Diese Mannschaft waren: zwei Reiterkompagnien und fünfhundertachtzig Fußkrieger. Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. A (S. 3).

[53]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. A (S. 3 ff.).

[54]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. A (S. 5).

[55]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. A (S. 5).

lich reden wollte. Das Thor wurde ihm von den zwanzig Bürgern geöffnet, und er führte in überraschender Eigenmacht und Eile seine ganze Mannschaft durch dasselbe in den Ort [56]). — Der Churfürst Johann Georg sollte bereuen, sich der Stadt vor der Ankunft Karnitzky's nicht bemächtigt zu haben. —

In Befolgung eines in der sechsten Morgenstunde des nächstfolgenden Tages zu Budissin angelangten Befehles des Markgrafen Johann Georg verhaftete der Hauptmann von Karnitzky den Sachsen Jacob von Grünthal [57]), den Ober-Lausitzischen Landeshauptmann Adolph von Gerstorf und einige andere Männer [58]), und sendete sie in die von Budissin südöstlich sechs Meilen entlegene Ober-Lausitzische Stadt Zittau, in welcher damals der Markgraf mit etlichen Kriegerhunderten seines Heeres war [59]). —

Bald nachher lagerte dieser Markgraf sein Heer — sechstausend Schlesische Krieger [60]) — in die gleichfalls Ober-Lausitzische Stadt Görlitz [61]), welche von Budissin östlich fünf und von Zittau nordnordöstlich vier Meilen entlegen ist. —

Ein gemeinschaftliches Schreiben der Herzoge Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel und Christian von Braunschweig-Lüneburg kam inzwischen, an dem Morgen des achten Septembertages, in das Städtchen Stolpen an den Churfürsten Johann Georg [62]). Es bat diesen Sachsen-Herrscher, zu erwirken, daß der

---

[56]) Beschreibung d. Belager Budissin's, Bg. A f. (S. 6 ff.).

[57]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. B (S. 10). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 157). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368.

[58]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 157). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368.

[59]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. B (S. 10). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368.

[60]) M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ Lib. II, p 302. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 441.

[61]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.

[62]) Vier beantwortliche Schreiben, Welche von dem Churfürsten zu Sachssen vnd Burggraffen zu Magdeburgk, ꝛc. an die Hertzogen zu Sachssen-Coburg vnnd Eysenach, ꝛc. Christian vnd Friedrich Vlrichen zu Braunschweig vnd Lüneburg, ꝛc. so wol Landgraff Moritzen zu Hes-

Kaiser Ferdinand den Wirren Böhmen's und der Nebenländer dieses Reiches gütlich abhälfe, und daß der Krieg gänzlich aufhörete. Johann Georg antwortete an dem funfzehnten Septembertage aus Bischofswerda brieflich den beiden Herzogen, daß dem Kaiser helfen, wol jetzt besser als alles Andere wäre, und daß man nach der Dämpfung und Beendigung der Böhmischen Unruhen gemeinschaftlich die Abstellung der Beschwerden des Deutschen Reichs erstreben möchte [63]). —

Auch eine Gesandtschaft des Britten-Königs Jacob, deren Glieder Eduard Conway und Richard Weston nebst dem Geheimschreiber John Dickenson waren, kam damals über Leipzig gen Dresden; und bat durch ein Schreiben den Churfürsten, zu erlauben, daß sie ihn in Bischofswerda mündlich spräche. Aber Johann Georg, welcher nicht mit ihr persönlich verkehren wollte, antwortete, daß kein Platz in dem Städtchen für sie gefunden werden könnte. Die Bitte wurde von ihr dringlich erneuert; wirkte aber auch nach der Erneuerung nicht mehr, als daß der Churfürst den Gesandten schriftlich versicherte, sie in Bischofswerda durchaus nicht aufnehmen zu können [64]). Sie sendeten nun ein Schreiben des Königs Jacob und ein an dem dritten Octobertage von ihnen gefertigtes Schreiben dem Churfürsten Johann Georg. Beide Briefe ersuchten diesen Sachsen-Herrscher, sich der Kriegswaffengebrauchung in der Böhmischen Sache zu enthalten [65]). —

Als Johann Georg bald nachher, an dem fünften Octobertage, Budissin überwältigt und genommen hatte, antwortete er

---

sen, rc. ergangen. (Gedr. Anno 1620, in 4), S. 14 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 109, S. 218. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 421. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424.

[63]) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben des Churfürsten zu Sachsen, S. 14 ff. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. A (S. 3 ff.). Londorp: Acta Publ. Th 2, Bch. 5, Cap. 109, S. 218 ff. M. vgl. Lyndorpii Bell Sexenn Civ. Germ. Lib. II, p. 249 sqq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 421 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 540, Anm. c.

[64]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.

[65]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.

an dem achten aus dieser Stadt den Gesandten: „Mein Unternehmen bezweckt die Vertheidigung der Hohheit des Kaisers und rechtmäßigen Böhmen-Königs Ferdinand, die Wiederherstellung des Unterthanengehorsams und die Verbreitung der wahren und reinen Religion, und es wird demnach sicherlich von dem König Jacob gebilligt werden [66]." —

Mehr noch als durch die Gehörverweigerung kränkte und verletzte wol der Churfürst durch thätliche Argwohnsäußerung die Gesandtschaft Jacob's. Ein Gerücht, welches sagte, daß diese Gesandtschaft große Geldsummen mit sich führte und dem Könige Friedrich bringen wollte, hatte sich in Leipzig erzeugt; als sie durch diese Stadt gen Dresden eilte. Es gelangte bald an den Churfürsten, und wurde von ihm beachtet und berücksichtigt. Derselbe beauftragte durch die Regierungsbehörde einen der Englischen Sprache kundigen und der Gesandtschaft in Dresden aufwartenden Sachsen Abraham Brelluf [67]), Bürger und Handelsmann dieser Stadt, heimlich die Bewandtniß und die Wahrheit der Sache zu erforschen. Auch verbot zugleich die Behörde allen Fuhrleuten und Schiffern, irgend Jemanden, dessen Abreise nicht ausdrücklich von ihr erlaubt worden wäre, aus Dresden zu bringen. Bitter beschwerte sich die Gesandtschaft bald über dieses ihre Freiheit beeinträchtigende Verbot. Der Churfürst befahl nun der Regierungsbehörde, das Reisegeräth der Gesandten offen zu durchsuchen, und diese Behörde sagte ihnen: „Hat die Gesandtschaft ansehnliche Geldsummen, welche sie dem Pfalzgrafen Friedrich bringen will; so muß der Churfürst Johann Georg dieselben zurückhalten; denn er und der Pfalzgraf bekriegen einander. Ausdrücklich hat Friedrich den Böhmen verboten, Getraide den Sachsen zu verkaufen; und er hält den Sächsischen General-Kommissar Jacob von Grünthal widerrechtlich gefangen." — Die Durchsuchung geschah, und bewies, daß das Gerücht gelogen hatte. Die Behörde sagte in einem an dem elften Octobertage von ihr schriftlich gefertigten Bericht dem Churfürsten Johann

---

[66]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.

[67]) Dieser Sachse wird bald Abraham Brelluf, und bald Abraham Prellhufen von dem ersten Erzähler des Vorfalles genannt, und man darf fragen, welche dieser Namensformen die richtige sei.

Georg: „Die Gesandtschaft hat nicht Geldsummen, welche dem Pfalzgrafen zugedacht sein könnten; sondern blos etliche Kleinodien, die der König Jacob seiner Tochter schenkt.“ —

Johann Georg erlaubte nun dieser Gesandtschaft, aus Sachsen zu reisen. Sie verlangte hierauf ausdrücklich, daß bewaffnete Männer sie bis an Böhmen's Gränze begleiteten und schirmten. Dem Begehren wurde gewillfahrt Sächsische Krieger brachten die Gesandtschaft in das von Dresden ostsüdöstlich dreizehn Halbmeilen entfernt und unweit der südlichen Gränze Sachsen's an dem Elbe-Strom gelegene Böhmische Dorf Herrnskretschen [68]). In Böhmen angelangt schied sie von der Schutzmannschaft, ging gen Prag, redete mit dem König Friedrich, und eilte dann aus Böhmen in die Stadt Wien zu Ferdinand. —

Hier bemühete sie sich, so wie auch ein Schreiben des Königs Jacob, welches diesem Kaiser von ihr eingehändigt wurde, sich bemühete, zu erweisen, daß der Herrscher England's die Annehmung der Böhmischen Krone seinem Schwiegersohn durchaus nicht angerathen, und daß er weder in irgend einer andern Weise das Königthum desselben beförderte und billigte, noch jemals befördert und gebilligt, und daß er niemals seinen Eidam „König“ genannt hätte, daß er überhaupt noch kein festes Urtheil über die Sache selbst fassen möchte, und daß Ferdinand nicht durch Kriegswaffen, sondern durch gütliche Mittel die Wirren beendigen müßte [69]). —

Das Sachsen-Heer war inzwischen an dem zehnten Septembertage [70]), und seine Vorschaar — eintausendzweihundert Reiter — schon um vierundzwanzig Stunden früher, aus Bischofswerda und aus der Nachbarschaft des Ortes gen Osten in die Ober-Lausitz gegangen, und an die von diesem Städtchen östlich zwei, so wie von Dresden gleichfalls östlich sieben und von Böhmen's Hauptstadt Prag nördlich siebzehn Meilen entfernt, auf dem rechten oder östlichen Ufer des Spree-Flusses gelegene Stadt Budissin gelangt [71]). Der Churfürst Johann Georg

---

68) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406 f.
69) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.
70) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.
71) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. B (S. 11 f.). M. vgl.

weilte aber nebst seinen Hofleuten und dem zu ihm gekommenen Böhmischen Oberst-Landhofmeister Adam von Waldstein auch noch während der nächsten Folgezeit in Bischofswerda [72]. —

Alle außerhalb Budissin's und seiner Vorstadt gelegenen Mühlen und andern Gebäude seiner unmittelbaren Umgebung wurden von der Besatzung der Stadt eingeäschert [73]; damit nicht sie den Feinden bei der Bekämpfung des Ortes dieneten. —

Des Heeres Führer Wolf Graf von Mansfeld gebot schon an dem zehnten Septembertage [74] durch ein Schreiben in des Churfürsten Namen dem Magistrat Budissin's, die Thore des Ortes ihm und seinen Kriegern zu öffnen [75]. Der Magistrat antwortete, wie der Hauptmann von Karnitzky ihm inzwischen vorgeschrieben hatte, an dem Abend desselben Tages dem Grafen, daß er dem Befehlshaber der in Budissin befindlichen Kriegerschaar des Königs Friedrich untergeordnet wäre, und demnach nicht dem Begehren willfahren könnte, sondern ihm rathen müßte, etwanige die Stadt betreffende Gesuche an diesen Befehlshaber der königlichen Mannschaft zu richten [76]. —

Da nun das Sachsen-Heer gütlich den Ort nicht nehmen konnte, aber ihn dem Churfürsten durchaus unterwerfen sollte; so kämpfte es fast an Jedem der nächstfolgenden dreiundzwanzig Tage theils durch der Kanonen theils durch des Kleingewehres

---

Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373.

[72]) M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1128.

[73]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.

[74]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425 u. 426.

[75]) In der von einem Augenzeugen gefertigten Beschreibung der Belagerung Budissin's wird zwar erzählt, daß der Graf schon an dem neunten Septembertage durch ein Schreiben die Stadt ermahnte, sich ihm zu ergeben; aber der Graf selber meldet schriftlich dem Churfürsten Johann Georg, daß die Ermahnung an dem zehnten geschah. Beschreibung der Belagerung Budissin's 2c. Bg. B (S. 12 ff.). Der schriftliche Bericht des Grafen Wolf von Mansfeld ist theilweise abgedruckt in Müller's Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.

[76]) Beschreibung der Belager. Budissin's, Bg. B (S. 12 ff.). M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425 u. 426.

Gebrauchung, so wie inzwischen, an dem vierzehnten Septembertage, auch durch Sturmangriff gegen Budissin [77]). —

Nicht nur kurz vor und in dem Beginn der Belagerung kamen von Zeit zu Zeit bewaffnete Schaaren des Lausitzischen Landvolkes [78]), sondern auch späterhin, an dem neunzehnten Septembertage, vier von dem Oberst-Lieutenant Legerspee geführte Fußkriegerkompagnien des Markgrafen Johann Georg, welcher sie sendete, in den Ort; und Legerspee wurde Befehlshaber Budissin's [79]). —

Wie die Stadt von dem Sachsen-Heere hart angefochten wurde; so wurde auch ihre Nachbarschaft von ihm gemißhandelt. Es plünderte fast alle Dörfer dieser Gegend, so daß es sehr viele Kühe, Schaafe, Schweine und Anderes raubte. Die gemißhandelten Einwohner wehklagten und jammerten und baten den Churfürsten, ihren Bedrängnissen abzuhelfen [80]). Johann Georg hörte mitleidig der Bitte; aber die Hülfe, welche er gewährte, konnte bei der Rohheit und Unsitte seiner Krieger nicht die Leiden der Landbewohner enden. —

Die Stadt Budissin wurde inzwischen von der Besatzung so kräftig verheidigt, daß sie nicht von den Sachsen überwältigt werden zu können schien. Das Wetter des Luftkreises war in dem dritten Septemberviertel regnerisch, und quälte die Belagerer. Eine gemeinschaftliche Berathschlagung aller Generale und Obersten des Sachsen-Heeres, ein sogenannter Kriegsrath, war an dem dreiundzwanzigsten Septembertage in dem Lager. Ihr Ergebniß wurde dem Churfürsten von dem Oberfeldherrn unverzüglich berichtet. Es sagte, daß man bei der Unzulänglichkeit des Heeres, bei dem dermaligen Regenwetter und bei der Ueberlegenheit einer nahenden Feindeschaar wol nicht hoffen dürfte, die Stadt Budissin von dem Angriffe jetzt übermannt zu sehen, daß demnach die Belagerung aufhören und der Churfürst Pferde

---

[77]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. A ff. (S. 6 ff.).

[78]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. B (S. 10 f. 11 u. 14).

[79]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. C (S. 18 f.). M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432 f.

[80]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373.

zu der Zurückführung des schweren Geschützes senden möchte [81]). — Georg entgegnete schon an demselben Tage den Kriegsbefehlshabern: „Ein Rückzug des Heeres könnte nicht ohne großen Schimpf und Schaden geschehen. Auch kann man noch gar nicht die Stärke des Feindes ermitteln; und demnach ersuche ich die Herren Generale und Obersten, die Sache noch einmal zu erwägen [82]).“ Diese Kriegerführer erwogen neuerdings dieselbe, und antworteten dann dem Churfürsten, daß man zwar über die zur Befreiung der Stadt nahende Gegnerschaar Sicheres noch nicht wüßte, daß aber die Belagerung nutzlos wäre und aufhören sollte [83]). —

Johann Georg sah sich damals von Verlegenheiten umstrickt. Seinem Kriegerheere, dessen Seiten von keinem Freunde und Bundesgenossen geschirmt waren, schienen schmähliche Niederlage und Untergang bevorzustehen. Ein kühn angreifender kräftiger Gegner hätte in der That diese ganze Mannschaft leicht besiegen können; und des Sachsen-Heeres Vernichtung würde die Böhmen außerordentlich ermuthigt haben; so daß dieselben durch moralische und durch physische Kraft vielleicht auch die andern Feinde der neuen Königsherrschaft überwältigen, oder aber wenigstens lange ihnen widerstehen konnten. Fast alle Protestanten mißbilligten und schalten ja ohnehin schon bitter und heftig das Beginnen des Sachsen-Herrschers [84]). Aber Johann Georg war beharrlich. Er sagte in einem an dem vierundzwanzigsten Septembertage aus Bischofswerda von ihm gefertigten Schreiben dem Grafen Wolf von Mansfeld und den Unterfeldherrn desselben: „Vor Allem schaffet Euch sichere Kunde über die Anzahl der nahenden Gegner; und ist die Menge dieser Widersacher nicht zu groß, so gehet und kämpfet gegen dieselben. Sind aber die Feinde zu zahlreich; so mögen die auf der Ostseite der Stadt und auf dem linken Ufer des Spree-Flusses befindlichen Schaaren meiner Krieger von diesem Ufer an die westliche Seite

---

81) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 427 f. M. vgl. S. 417.

82) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 428.

83) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 428.

84) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 429.

der Stadt zu dem andern Theil des Heeres vorläufig zurückgehen, und in einem abermaligen Rathe der Führer mag dann das Weitere beschlossen werden [85])." —

Bald verminderten sich die Besorgnisse des Sachsen-Fürsten. Das von dem Markgrafen Johann Georg geführte Schlesier-Heer — sechstausend Krieger — lagerte seit dem zweiten Septemberviertel [86]) in und bei der von Budissin östlich fünf Meilen entlegenen Ober-Lausitzischen Stadt Görlitz, und blieb hier fast regungslos; so daß die Belagerer Budissin's wenig von ihm heimgesucht und angefochten wurden. Denn zwei Fußkriegerfahnen und zwei Reiterkompagnien desselben wurden zwar von dem Markgrafen gen Löbau [87]) entsendet, damit sie in dieses von Budissin südöstlich sieben Halbmeilen entlegene Ober-Lausitzische Städtchen gingen, und aus demselben die Sachsen beunruhigten. Sie sahen sich aber unterweges, unweit Löbau's, von einer streifenden Schaar dieser Gegner angegriffen. Ein Gefecht entspann sich, und tödtete in seiner zweistündigen Dauer ungefähr Funfzig der Schlesischen und Funfzig der Sächsischen Krieger. Doch gelangten die andern von dem Markgrafen entsendeten Schlesier unter dem Verfolgen der Feinde in das Städtchen [88]). —

Böhmen's König Friedrich wurde von seinen damaligen Bedrängnissen gehindert, die Belagerung der Stadt Budissin zu stören. Er gebot durch ein an dem achtundzwanzigsten Septembertage aus Prag von ihm gefertigtes Schreiben, welches sowol die in dem Märzmonat dieses Jahres zu Mühlhausen gewesene Versammlung einiger Reichsfürsten „einen Blutrath," als auch den Churfürsten Johann Georg selbst „abtrünnigen und meineidigen Lehensmann und öffentlichen Feind Böhmen's" nannte, den sämmtlichen Einwohnern der in dem Besitz des Churfürsten Johann Georg befindlichen Böhmischen Lehen, sich von diesem Sachsen-Herrscher gänzlich zu sondern,

---

85) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 428.

86) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.

87) Dieser Ort wird Liebe von den Bauern seiner Nachbarschaft, und Löbau von den andern Deutschen genannt.

88) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Bg. D (S. 25 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373.

und ihm, ihrem Oberlehensherrn, zuzueilen, zu gehorchen und zu helfen [89]). Auch sagte er durch ein an demselben Tage und aus derselben Stadt gefertigtes anderes Schreiben den Herzogen Johann Casimir von Sachsen-Coburg und Johann Ernst von Sachsen-Weimar, daß er diese dem Churfürsten Johann Georg, dem Vollstrecker der Winkelbeschlüsse des Mühlhäusischen Blutrathes, entzogenen Lehen ihnen, die sie nebst den andern Ernestinischen Fürsten schon aus der Vorzeit Mitbelehnte ihres Albertinischen Vetters Johann Georg wären, rechtskräftig überwiese und gäbe [90]). — Aber die Worte Friedrich's verhalleten er-

---

[89]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 100, S. 205 ff. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 277 sqq. Meteren: Nied. Hist. Th. 3, Bch. 37, S. 40 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 305 f. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 438 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 375. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 542 f. Röse: Herzog Bernhard der Große von Sachsen-Weimar, Th. 1, S. 323. — Der König Friedrich hatte sicherlich in der Gebrauchung des Wortes „Blutrath" beabsichtigt zu erwirken, daß der Leser und der Hörer desselben sich nebenher an die von dem Herzoge von Alba in dem eintausendfünfhundertsiebenundsechszigsten Jahre unserer Zeitrechnung zu Brüssel geschaffene und daselbst gegen Niederländer in Sachen des Hochverrathes und sogenannter Ketzerei waltende furchtbare Gerichtsbehörde erinnerten, welche Blutrath von den Niederländischen Protestanten genannt worden war. —

[90]) (Urk.) Sechs Vnderschiedtliche hochwichtige vnd erhebliche Schreiben vnd Bedencken: I. Kön. May. in Böhmen General-Mandat an alle der Cron Böhmen Lehenleut abgangen. II. Specialschreiben Kön. May. in Böhmen an die Durchleuchtige Fürsten Johann Casimir und Johann Ernsten dem Eltern, Gebrüdern, Hertzogen zu Sachsen rc. auch die Böhmische Lehen betreffendt rc. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 5 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 96, S. 201 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 375 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1017 ff. Röse: Herzog Bernhard der Große von Sachsen-Weimar, Th. 1, S. 322 f. Der Herzog Johann Wilhelm von Weimar, Großvater des Herzogs Johann Ernst, war Bruder, und der Herzog Johann Casimir von Coburg, war Sohn des Herzogs Johann Friedrich des Mittlern, welcher von Deutschland's Kaiser Maximilian dem Zweiten in dem eintausendsechshundertsechsundsechzigsten Jahre unserer Zeitrechnung geächtet worden war, und in dem eintausendfünfhundertfünfundneun-

folglos, weil ihre Kraft von der Gestaltung der Kriegsereignisse gebrochen wurde. Auch sogar das Wetter des Luftkreises hatte für die Gegner dieses Herrschers inzwischen früh sich gebessert [91]). Der Churfürst Johann Georg sollte triumphiren. —

Das Sachsen-Heer beschoß schon seit dem vierundzwanzigsten Septembertage täglich neuerdings aus Grobgeschütz [92]), und bestürmte an dem zweiten und an dem dritten Octobertage, an welchen, so wie auch an den beiden vorhergehenden Tagen, dem dreißigsten des Septembers und dem ersten des Octobers, die Beschießung besonders gewaltig war, die Stadt Budissin [93]). Durch Beschießung wurden innerhalb der ganzen Dauer der Belagerung überhaupt unter Anderm dreitausendneunhunderteinunddreißig Grobgeschützkugeln gegen Budissin geschnellet [94]), wurden fünf Kirchen und eintausendeinhundertneununddreißig Wohnhäuser — drei Viertheile — des Ortes angezündet und eingeäschert [95]). —

Die Belagerer überwältigten und nahmen durch den Sturmangriff an dem dritten Octobertage die Vorstadt [96]); und die Besatzung Budissin's, welche fast ihr ganzes Pulver verschossen und fast alle ihre Lebensmittel verzehret hatte [97]), hörte jetzt auf, zu hoffen, daß sie der Ueberwältigung forthin sich erwehren könnte.

Der Graf Wolf von Mansfeld ermahnte an dem Abend desselben Tages in des so eben aus Bischofswerda in das Lager gekommenen [98]) Churfürsten Namen schriftlich diese Besatzung, sich mit

---

zigsten Jahr, so wie der Herzog Johann Wilhelm schon früher, in dem eintausendfünfhundertdreiundsiebzigsten, starb.

91) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 430.

92) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. C ff. (S. 23 ff.).

93) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. D f. (S. 28 ff.).

94) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. D (S. 26). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373 u. 374.

95) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. F (S 41). Latomus: Relat. Hist. Cont V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. D (S. 27). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 374.

96) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. E (S. 33 f.).

97) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. E (S. 36).

98) M. vgl Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 430 f.

der Stadt ihm zu ergeben [99]). Budissin's Befehlshaber, Oberst-Lieutenant Legerspee, unterhandelte in Folge der Aufforderung mit einem Abgeordneten des Grafen an dem vierten Octobertage an dem Reichen-Thore der Stadt eben so männlich als er bisher die Kriegswaffen in der Vertheidigung des Ortes gebraucht hatte; und die Frucht der Unterhandlung war ein späterhin, an dem fünften Octobertage, schriftlich gefertigter Vertrag, welcher sagte, daß die Stadt sich dem Churfürsten Johann Georg ergäbe, daß die Hauptleute Hans Christoph von Karnitzky und Adam von Geißler so lange Gefangene dieses Sachsen-Herrschers sein müßten, bis Jacob von Grünthal — er war schon vor einiger Zeit aus Zittau in die Böhmen-Stadt Prag geführt worden — aus der Haft entlassen sein würde, daß die Besatzungsmannschaft — sieben Fähnlein der Söldner Schlesien's — zwar ihre Kanonen zurücklassen, aber ihre andern Waffen und ihr Gepäck behalten und außer den so eben genannten beiden Hauptleuten aus Budissin unverzüglich heimgehen, aber nicht eher als nach drei Monaten neuerdings gegen den Churfürsten dienen dürfte [100]). —

Diese Mannschaft — ungefähr eintausendsechshundert Streiter —, deren in der Vertheidigung Budissin's bekundete preiswürdige Männlichkeit und Tapferkeit von Freund und Feind anerkannt und geehret wurden [1]), wich an demselben Tage aus Bu-

[99]) (Urk.) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 431 f. Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. E (S. 35 ff.).

[100]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. E (S. 35 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. D (S. 25 ff.). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373 f. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 61. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. X (S. 162 ff.). Meteren: Nied. Hist. Th. 3, Bch. 37, S. 42. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 306. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1127 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 441 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VI, Cap. 7, p. 185.

[1]) Der Graf Wolf von Mansfeld selber sagte in einem an dem zweiten Octobertage von ihm gefertigten Schreiben dem Churfürsten Johann Georg: „Die Belagerung gedeihet nur allmälig; denn die Vertheidiger der Stadt beweisen durch die That, daß sie Soldaten

dissin, und der Sachsen-Herrscher kam sogleich mit seinen Kriegern in den Ort [2]), in welchem während der fünfundzwanzigtägigen Belagerung nebst dem landesherrlichen Schlosse, dem Rathhause und der Peterskirche bloß einhundertvierzehn, so wie in der Vorstadt siebzig, Häuser, unbeschädigt geblieben waren [3]). — Der Churfürst erlangte leicht, daß die Stadt an dem dreiundzwanzigsten Octobertage ihm huldigte; nachdem er die Wahrung und Fortdauer ihrer Religionsfreiheit und ihrer andern Gerechtsame ihr feierlich versprochen hatte [4]). —

Die besiegte Besatzungsmannschaft Budissin's ging inzwischen aus der Lausitz in das Herzogthum Schlesien, wo sie an dem zweiundzwanzigsten Octobertage in die Umgegend Breslau's gelangte, in mehrere Dörfer derselben sich lagerte und ungestüm foderte, daß die Stände Schlesien's nicht nur den Rest des verdienten Soldes unverzüglich ihr erlegten, sondern auch sie ihrer Dienstverpflichtung, welche ja ohnehin durch die ohne ihr Einwilligen und Vorwissen von ihren Hauptleuten und Führern geschehene Uebergebung Budissin's genichtigt und geendigt wäre, entließen. Die Defensoren des Herzogthumes versprachen die Geldzahlung; weigerten sich aber, die Entlassung zu gewähren. Sie sagten unter Anderm, daß die Verpflichtung der Schaar keinesweges durch der Hauptleute Verfahren genichtigt oder verringert wäre. Doch fuhr jene Mannschaft fort, die Entlassung trotzig zu fodern, bis andere Krieger — fünf Fußgängerfähnlein und sieben Reitercompagnien — mit vier Feld-

---

sind." Auch an dem nächstfolgenden Tage sagte er schriftlich diesem Fürsten: „Krieger, wer sie auch sein mögen, können nicht mehr thun als die in Budissin belagerten gethan haben und thun." Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 430.

[2]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg D (S. 28 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 374. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432. M. vgl. S. 431.

[3]) Beschreibung d. Belager. Budissin's, Bg. F (S. 41). Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Zw. Hft. Bg. D (S. 29).

[4]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. E (S. 39). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 374 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1129. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 542.

schlangen und zwei kleinern Kanonen gegen sie von den Defensoren gesendet wurden und dieselbe durch ihr Erscheinen so schreckten, daß sie dem Begehren der Stände sich fügte, und, als der Soldrest ihr gegeben war, Besatzung einiger Städte Schlesien's wurde [5]). —

Der Markgraf Johann Georg von Jägerndorf und sein Kriegerheer — sechstausend Kämpfer [6]) — von welchen die Belagerer Budissin's nicht sich angefochten gesehen hatten, blieben bis in das letzte Novemberviertel dieses, 1620sten, Jahres in und bei Görlitz, wo sie seit dem zweiten Septemberviertel gewesen waren [7]). —

Die Herzoge Johann Casimir von Sachsen-Coburg und Johann Ernst von Sachsen-Weimar hatten durch zwei Schreiben vom achten Octobertage dem Churfürsten Johann Georg gesagt, daß der König Friedrich die bisher in dem Besitz des Sachsen-Herrschers gewesenen Böhmischen Lehen ihnen anböte, und daß sie den Churfürsten sich der Verfechtung der Sache Ferdinand's enthalten und in dieser Sache unparteiisch vermitteln zu sehen wünschten [8]). Johann Georg bemühete sich in der an dem 23sten Octobertage aus Budissin von ihm schriftlich gegebenen Antwort, den Herzogen zu beweisen, daß er bloß beabsichtigte, den innern Frieden Deutschland's, die Gerechtsame der Stände dieses Reiches und die in dem Augsburgischen Bekenntniß enthaltene und dargelegte wahre Christliche Religion zu vertheidigen, daß das Verfahren Friedrich's rechtswidrig und höchst sträflich, daß die von diesem Fürsten gegen ihn erhobenen Klagen augenscheinliche Verläumdungen, Schmähungen und Nichtigkeiten wä-

---

5) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 7 f.

6) M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 302.

7) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432 f. M. vgl. S. 430.

8) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben, Welche von dem Churfürsten zu Sachssen vnd Burggraffen zu Magdeburgk ꝛc. an die Hertzogen zu Sachssen-Coburg vnnd Eysenach, ꝛc. Christian vnd Friedrich Vlrichen zu Braunschweig vnd Lüneburg, ꝛc. so wol Landgraff Moritzen zu Hessen, ꝛc. ergangen. (Gedr. Anno 1620, in 4.), S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220 f.

ren, und daß er sich verpflichtet fühlen müßte, dem Kaiser zu helfen [9]). —

Neuerdings ersuchte der Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel inzwischen durch ein an dem funfzehnten Octobertage aus der Stadt Wolfenbüttel von ihm gefertigtes Schreiben den Churfürsten Johann Georg, sowol zwischen dem Kaiser Ferdinand und dem Könige Friedrich gütlich zu vermitteln, als auch der die evangelische Religion gefährdenden Bekriegung Böhmen's und der diesem Reiche angehörigen Länder zu entsagen [10]). Der Sachsen-Herrscher antwortete an dem zweiten Novembertage aus Budissin gleichfalls schriftlich dem Herzoge Friedrich Ulrich, so wie er im Allgemeinen ihm und dem Herzoge Christian von Lüneburg unlängst schon gesagt hatte, daß dem Kaiser vor Allem jetzt von den Ständen des Deutschen Reichs geholfen werden müßte, daß gütliches Vermitteln in dieser Zeit wol unthunlich wäre und daß er, welcher den Böhmen verdächtig schiene, durchaus nicht mit diesem Vermitteln sich befassen könnte [11]). Auch andere Ermahnungen dieser Art ergingen vergebens an Johann Georg's Unerschütterlichkeit. —

Des unweit der Nordgränze Deutschland's gelegenen Schweden-Reiches biederer und ritterlicher König Gustav Adolph hatte nicht nur inzwischen in dem Frühlinge dieses, 1620sten, Jahres einen Bevollmächtigten in das Sachsen-Land gesendet und durch denselben sich bemüht, zu erhandeln, daß den Böhmen von dem Churfürsten Johann Georg geholfen würde [12]); son-

---

[9]) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben des Churfürsten zu Sachsen, S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1149 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 376 ff. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 255 sqq.

[10]) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben des Churfürsten zu Sachsen, S. 22 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 111, S. 222 f.

[11]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 111, S. 222 f. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib II, p. 253 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 540, Anm. c.

[12]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 405. M. vgl. S. 386.

dern er sagte auch durch ein an dem zwölften Octobertage desselben Jahres aus der Schwedischen Stadt Calmar von ihm gefertigtes Schreiben diesem Herrscher unter Andern: „Euer Liebden würden viel zu thun haben, allein der päbstischen Macht zu widerstehen, wenn die Fürsten und Stände des Deutschen Protestantenbundes, der Union, was von Gott verhütet werden möge, von den Ligisten überwunden und unterdrückt sein würden. Euer Liebden dürfen wol nicht dem päbstischen Versprechen trauen; da Sie wissen, wie oft des Pabstes Zusagen allenthalben gebrochen worden sind. Ein Beispiel solcher Brechung haben ja Euer Liebden in Dero eigenem Geschlecht und können sich an ihm spiegeln [13].“ — Die Kraft und Wahrheit dieser Königsworte fruchteten damals nicht. Johann Georg hatte sich zu weit in des Kaisers Sache verstrickt, und diese Sache schien ihm zu sehr durchaus gerecht, als daß er sein Verfahren und seine Gesinnung sogleich ändern mochte. Er fuhr fort, für Ferdinand zu kämpfen. —

Eine Schaar seiner Krieger ging an dem vierundzwanzigsten Octobertage gegen und in das von Budissin ostnordöstlich fünf, und von Görlitz westnordwestlich sechs Halbmeilen entlegene Dorf Gröditz, dessen Schloß von einhundert Schlesischen Kriegern besetzt war. Die Sachsen ermahnten die Besatzung, die Feste ihnen unverzüglich zu übergeben; empfingen abschlägige Antwort und begannen gewaltsamen Angriff. Die Besatzung vertheidigte sich durch kräftiges Schießen; wurde aber von den Angreifern, welche ihr Grobgeschütz — vier Kanonen — gegen sie und das Schloß gebrauchten, bald gezwungen, diese Feste ihnen zu übergeben. Sie ging kraft des Ergebungsvertrages nach Auslieferung ihrer Waffen heim. Mehrere der Sachsen lagerten sich in das Schloß, dessen nunmehrige Beschützer sie sein sollten [14]. Die andern eilten gegen den von Budissin nordöstlich zwei Meilen entlegenen Ober-Lausitzischen Marktflecken Baruth; und erlangten durch Mahnen, daß die Schlesische Besatzung dieses Ortes und seines Schlosses, welcher sie erlaubten, die Waffen und das Ge-

---

[13]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 405 f.

[14]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. E (S. 40). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

päck zu behalten, in ihr Vaterland zurückkehrten und daß sie Herren des Marktfleckens und des Schlosses wurden [15]). In der nächsten Folgezeit wurde das Schloß des Dorfes Gröditz von der Entzündung des in seinem Gewölbe aufbewahrten Schießpulvers, welche Einer der Besatzungskrieger durch unvorsichtige Hinwerfung einer brennenden Zündlunte verursacht hatte, großentheils zertrümmert, so wie auch Mancher der Krieger getödtet [16]).

Eine aus etlichen Reiterkompagnien und aus etlichen Fußkriegerfahnen bestehende Sachsen-Schaar war von dem Churfürsten Johann Georg in die Nieder-Lausitz gesendet worden. Sie focht an dem achtzehnten Novembertage bei dem von Budissin nordnordöstlich ungefähr sieben Meilen entlegenen Nieder-Lausitzischen Dorfe Breschen gegen zwei Reiterkompagnien und gegen eine Fußkriegerfahne Markgräflicher Mannschaft, tödtete zweihundert Fußkrieger und viele Reiter, und fing die Uebrigen [17]). Auch eroberten etliche Hunderte Sächsischer Kämpfer in der dem vierundzwanzigsten Novembertage nächstfolgenden Nacht durch rasches Ueberfallen und Angreifen das von Budissin nordnordöstlich neun Meilen entfernt an dem Neiße-Fluß gelegene Nieder-Lausitzische

---

[15]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. E (S. 40). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[16]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. E (S. 40). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[17]) Der Sachsen-Oberst Sebastian von Kötteritz berichtet das Ereigniß dem Fürsten und Grafen Ernst von Holstein und Schaumburg durch die Worte: „Den achten November alten Kalenders hat unser Kriegsvolck, welches in der Nieder-Lausnitz lieget, darbey meiner Rittmeister zweene, als Peter Ernst Tschieren und Sigmund von Haugwitz, neben drey Fändlein zu Fuß mit gewesen, zwo Compagnien Marggräffische Reuter und ein Fändlein Fußvolck bey der Stadt Burschen, angetroffen und geschlagen. Der eine Marggräffische Rittmeister, Copy genannt, neben vielen Reutern, wie auch 200 Soldaten zu Fuß, seynd todt geblieben. Der Ueberrest vom Fußvolk ist Ihrer Churfürstlichen Gnaden nacher Budissin geschickt worden.“ Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 120, S. 231. Der Ort Burschen, von welchem dieser Bericht spricht, ist wol das von Budissin nordnordöstlich ungefähr sieben Meilen entlegene Nieder-Lausitzische Dorf Breschen. Weder die Nieder-Lausitz noch die Ober-Lausitz hat eine Stadt oder ein Städtchen Burschen.

Städtchen Forsta; so daß die Reiterei seiner Schlesischen Besatzung eilig entfloh, und die Fußkrieger von den Siegern theils getödtet und größerntheils gefangen wurden [18]).

Der Churfürst Johann Georg selber führte an dem vierundzwanzigsten Novembertage eine beträchtliche Sachsen-Schaar gegen das von Budissin südöstlich drei, und von Görlitz ostnordöstlich vier Meilen entlegene Ober-Lausitzische Städtchen Löbau oder Liebe. Sie beschoß an dem fünfundzwanzigsten aus Grobgeschütz, aus Carthaunen, so heftig den Ort, daß seine aus fünfhundert Schlesischen Kriegern bestehende Besatzung, welcher der mit seinem Heere in und bei Görlitz lagernde Markgraf Johann Georg zu helfen nicht einmal versuchte, entmuthigt wurde, an dem sechsundzwanzigsten Novembertage einen Vertrag mit den Belagerern schloß und in Gemäßheit und Folge desselben an dem siebenundzwanzigsten Löbau dem Churfürsten übergab, und ihr Gepäck so wie ihre Waffen mit sich nehmend von dannen gen Görlitz ging [19]). — Die von Budissin nordnordöstlich zwölf Meilen entlegene Nieder-Lausitzische Stadt Guben ergab sich hierauf, an dem neunundzwanzigsten Novembertage, ohne Gegenwehr dem Churfürsten, weil sie nicht belagert werden wollte [20]). Ihre bisherige Besatzung — fünfhundert von dem Obersten Riebisch befehligte Krieger, deren Dreihundert Reiterei, und die Andern Fußmannschaft waren — ging, Gepäck und Waffen mit sich nehmend, heim in das Herzogthum Schlesien [21]). —

Als der Churfürst Johann Georg inzwischen nicht nur durch ein an dem vierzehnten, sondern auch durch ein an dem siebenundzwanzigsten Octobertage aus Budissin von ihm gefertigtes Schreiben, die Stadt Zittau bedrohlich aufgefodert hatte, sich

---

[18]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. G (S. 54) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[19]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 120, S. 231. M. vgl Latomus: Relat. Hist Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. G (S. 54). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[20]) (Urk.) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 95. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. G (S. 54). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[21]) (Urk.) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 95.

ihm und dem Kaiser unverzüglich zu unterwerfen; hatte sie durch ein an dem neunundzwanzigsten Octobertage von ihrem Magistrat gefertigtes Schreiben diesem Sachsen-Herrscher geantwortet, daß er das Gesuch an den Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf, welcher, von dem Böhmen-Könige Friedrich ermächtigt, sie durch eine Schaar seiner Krieger zu ihrer Beschützung besetzt hielte, und des Gesuches Erwägung ihr verböte, unmittelbar richten müßte, daß aber sie ihn inständig bäte, sie, die Unschuldige, nicht gewaltsam anzufechten [22]). Der Churfürst ermahnte nun die Besatzung Zittau's, sich nebst der Stadt ihm zu ergeben. Aber ihr Befehlshaber, Hauptmann Nostitz, entgegnete gleichfalls schriftlich dem Sachsen, daß er den Ort nicht eher Jemanden überliefern könnte, als bis die Uebergabe von seinen Vorgesetzten ausdrücklich erlaubt sein würde [23]). —

Andererseits ersuchte der Markgraf sowol durch ein an dem sechsundzwanzigsten [24]), als auch neuerdings durch ein an dem dreißigsten Novembertage aus Görlitz von ihm gefertigtes Schreiben den Churfürsten, zu erlauben, daß er zu ihm käme, und mündlich mit ihm die Mittel verabredete, durch welche den Wirren und Bedrängnissen der Länder gütlich abgeholfen werden möchte [25]). — Der Churfürst antwortete schon an dem ersten Decembertage aus dem Städtchen Löbau gleichfalls schriftlich dem Markgrafen, daß die mündliche Unterredung nicht eher fruchten und nicht eher geschehen könnte, als bis derselbe versprochen hätte, den Geboten des Kaisers, dessen Bevollmächtigter er in der Sache

---

[22]) (Urk.) Latomus: Relat Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. D (S. 30 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 115, S. 219 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 46, S. 291 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 378 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1128 f.

[23]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. G (S. 54). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[24]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th 2, Bch. 5, Cap. 120, S. 231. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 433.

[25]) (Urk.) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 93 f.

wäre, zu gehorchen [26]). Die persönliche Zusammenkunft der beiden Fürsten unterblieb. —

Ein strenger Winterfrost war inzwischen, in dem letzten Novemberviertel, eingetreten, und hatte eine große Schneemasse auf die Felder und Straßen geschüttet. Unter diesen Bewandtnissen schien eine gewaltsame Bekämpfung Zittau's sehr schwierig zu sein. Der Churfürst Johann Georg unternahm sie nicht; sondern ging mit seiner Schaar zurück in die Stadt Budissin [27]). Andererseits war der Markgraf mit seinem Heere bald, in dem ersten Decemberviertel, aus der Stadt Görlitz und aus der Nieder-Lausitz gänzlich gewichen [28]); und Görlitz hatte sich nun gleichfalls dem Churfürsten unterworfen. Zwar nicht die Stadt Zittau, aber alle andern Ortschaften und Theile der Ober-Lausitz und die ganze Nieder-Lausitz waren jetzt in der Gewalt des Sachsen-Herrschers. —

Auch Ungarn's Aufruhr dauerte und wogte inzwischen. Die Stände dieses Landes wurden von den sechs in dem Märzmonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres in der reichsfreien Thüringischen Stadt Mühlhausen versammelten Fürsten Deutschland's ermahnt, dem Kaiser Ferdinand sich zu unterwerfen. Aber sie hörten nicht der Mahnung; sondern müheten sich auch hinfort, so wie sie bisher sich gemühet hatten, für die Utraquisten Böhmen's zu wirken, und Gewissensfreiheit denselben und sich zu erringen [29]).

Der Fürst Bethlen Gábor lagerte einige Tausende seiner Krieger in Ungarn's an der Südgränze Mähren's und unweit Böhmen's gelegene Stadt Skalitz und in die Umgegend dieses Ortes; damit sie nöthigenfalls in das Böhmen-Land schnell ge-

---

[26]) (Urk.) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 94 f.

[27]) (Urk) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 95 f. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. G (S. 54). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[28]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432. M. vgl. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 93 f.

[29]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 536.

langen und demselben gegen den Kaiser Ferdinand helfen könnten [30]. Er und Ungarn's Stände schickten in dem Märzmonat drei Bevollmächtigte Emerich Thurzó, Michael Bossanyi und Joachim Magdeburger gen Prag, und ersuchten durch sie an dem zweiten Apriltage daselbst den König Friedrich, die Stände Böhmen's und die in dieser Stadt anwesenden Abgeordneten Mähren's, Schlesien's und der Lausitz, die gegenseitige Verbündung Böhmen's und Ungarn's zu verwirklichen, das in dem Verbündungsvertrage dem Ungarischen Reiche versprochene Geld ihnen unverzüglich zu geben, und nicht nur Männer, welche nebst mehreren Ungern-Magnaten Glieder einer an dem Georges-Fest, in dem letzten Aprildrittel, dieses Jahres gen Constantinopel zu dem Sultan Osman dem Zweiten gehenden und die Festigung des gegenseitigen Friedens dieser Länder und der Pforte bezweckenden Gesandtschaft sein müßten, zu wählen, sondern auch Bevollmächtigte späterhin in die Ungarische Stadt Besztercze-Bánya oder Neusohl an die dortige Versammlung der Ungern-Magnaten zu schicken. Außerdem riethen sie dem Könige Friedrich, eine sechsmonatliche Kampfunterbrechung von dem Kaiser Ferdinand zu erhandeln und während dieses Waffenstillstandes die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens zu betreiben [31]. Andererseits ersuchte nicht weniger der Fürst Bethlen Gábor mehrmals den Kaiser, die Waffenruhe dem Böhmen-Könige zu gewähren [32]. —

Ferdinand fertigte und sendete eine Schrift den Ständen Böhmen's, welche sagte, daß Abgeordnete dieses Landes, so wie auch Abgeordnete Mähren's, Schlesien's und der Lausitz, in die Stadt Wien kommen, daselbst mit ihm reden und nach eigenem Ermessen und Wollen in voller Freiheit zu jeder Zeit heimgehen dürften [33]. Doch sagte diese Schrift durchaus nicht, daß Ferdinand auch dem Könige Friedrich und den Oesterreichern erlaubte, mit ihm zu unterhandeln; und da die Stände

---

[30]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 537.

[31]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 537 f. — Das Georgsfest ist an dem dreiundzwanzigsten Apriltage. —

[32]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 537.

[33]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539.

Böhmen's nicht ihre Sache und sich von derjenigen Friedrich's trennen wollten; so entgegneten sie an dem zweiundzwanzigsten Apriltage den Gesandten Bethlen Gábor's und der Ungern, daß sie durchaus nicht anders als unter Einbegreifung und Theilnahme des Königs Friedrich und der Stände Oesterreich's in der Sache mit dem Kaiser Ferdinand verkehren könnten, und daß sie demnach die Unterhandlung, von welcher der Kaiser den Böhmen-Herrscher und die Oesterreicher ausschließen wollte, verweigern müßten [34]. Der Krieg sollte fortdauern, und die Böhmen bedurften der Hülfe Anderer zu seiner Führung. Daher bestätigten und vollzogen Friedrich und die Stände seines Königreiches an dem fünfundzwanzigsten Apriltage in Prag den gegenseitigen Bundesvertrag Böhmen's und Ungarn's [35]).

Die Stände Ungarn's versammelten sich bald nachher in der Stadt Neusohl, und begannen an dem einunddreißigsten Maitage, daselbst mit einander und mit dem Fürsten Bethlen Gábor über die Mittel zu berathschlagen, durch welche das Heil des Landes erwirkt werden könnte. Dieser an dem zwölften Junitage in der Stadt angelangte Siebenbürger-Herrscher [36]) sagte der Versammlung, daß er die Wiederherstellung der Religionsfreiheit, so wie auch der andern Gerechtsame Ungarn's und eines redlichen untrüglichen Friedens sehnlich wünsche, daß das Gelingen dieses Vorhabens vorzüglich von der Haltung des gegenseitigen Vertrages der Reiche Ungarn und Böhmen bedingt wäre, daß man durch der Kriegswaffen Gebrauchung den Frieden von dem Kaiser Ferdinand, welcher denselben zu gewähren noch immer sich weigerte, erkämpfen, daß die Versammlung demnach vor Allem die Mittel kräftiger Kampfführung verwilligen und daß die Gesandtschaft der Länder nächstens gen Constantinopel gehen und mit dem Türken-Sultan reden müßte [37]). Die Versammlung

---

[34]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539.

[35]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539

[36]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 410.

[37]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 212, S. 1006 f. M. vgl. Sechs Vnderschiedtliche, hochwichtige vnd erhebliche Schreiben vnd Bedencken I. Kön. May. in Böhmen General Mandat an alle der Cron Böhmen Lehenleute abgangen. II. Specialschreiben Kön. May. in Böhmen an die Durchleuchtige Fürsten Johann Casi-

wollte ihrerseits mit Bevollmächtigten des Kaisers Ferdinand, welche zu ihr kommen sollten, vornehmlich über die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens der Oesterreichischen Länder unterhandeln, und zu diesem Zweck auch zwischen Ferdinand und den Böhmen gütlich vermitteln [38]. —

Früh sah man inzwischen Abgeordnete Böhmen's, Mähren's, Schlesien's, der Lausitz und Nieder-Oesterreich's, so wie auch eine Gesandtschaft des Polen-Königs Siegismund — ihr Haupt war Nicolaus Firlej von Dambrowicz — in Neusohl anlangen [39]. —

Einerseits bemüheten sich nun die Abgeordneten der fünf Länder, das gegenseitige Bündniß Ungarn's, Böhmen's und Oesterreich's zu befestigen; und andererseits der Gesandte Siegismund's, zu erhandeln, daß Ungarn's Stände dem Kaiser Ferdinand, welcher Siegismund's Schwager war, sich unterwürfen [40].

Zwar noch nicht die Bevollmächtigten, welche an den Reichstag zu senden der Kaiser versprochen hatte; aber wol vorläufige Abgeordnete dieses Herrschers kamen bald nachher, an dem dreißigsten Junitage, in die Stadt Neusohl, und sagten den versammelten Ungern, daß die Bevollmächtigten Ferdinand's nicht füglich eher erscheinen könnten, als bis die Versammlung eine schriftliche Sicherheitsverbürgung denselben gefertigt und gesendet hätte, daß die Stände des Königreiches sich der aufrührerischen Böhmen gänzlich entschlagen und daß das an die Stände Ungarn's aus der Stadt Mühlhausen von einigen Fürsten des Deutschen Reichs gefertigte und gesendete Schreiben in der Ständeversammlung von

---

mir vnd Johann Ernsten dem Eltern, Gebrüdern, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. auch die Böhmische Lehen betreffendt ꝛc. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 13. **Khevenhiller:** Ann. Ferd. Th. 9, S. 938 f.

[38]) **Fessler:** Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539 f.

[39]) **Engel:** Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 410 f. **Fessler:** Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539. M. vgl. Chronica Gestorum in Europa Singularium a **Pavlo Piasecio** accurate ac fideliter conscripta ad Annum Christi MDCXLIII. (Cracoviae 1648, in Fol.), p. 327.

[40]) **Fessler:** Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539 f.

dem Palatin laut vorgelesen werden sollte [41]). — Auch hatte Ferdinand unlängst den Italiener Cesare Gallo, welchem von ihm befohlen war, den Türken-Sultan zur Bekriegung Bethlen Gábor's zu bewegen, gen Constantinopel gesendet [42]); und eine Kosaken-Schaar, welche der in das Polen-Land entwichene Ungern-Magnat Georg Drugeth Graf von Homonna, ehe der Tod in des 1620sten Jahres zweitem Viertel denselben hinweggraffete, für den Kaiser Ferdinand in diesem Reiche geworben hatte, betrat, aus Polen kommend, in der letztern Junihälfte, Ungarn, und wollte durch dieses Landes nördliche Gauen in das Oesterreichische Erzherzogthum zu Ferdinand gehen. Krieger des Fürsten Bethlen Gábor bemüheten sich, den Weg in Ungarn ihr zu versperren. Sie kämpfte gegen diese Krieger, verheerete einige Ungarische Orte, und gelangte in das Erzherzogthum Oesterreich [43]). Diese Vorgänge lehrten mehr oder minder deutlich dem Fürsten Bethlen Gábor und den Ungarn, daß Ferdinand nicht gütlich mit ihnen sich vereinbaren wollte. —

Das gemeinschaftliche Berathschlagen der versammelten Stände Ungarn's begann in dem Junimonat; obgleich nicht nur die vorläufigen Abgeordneten des Kaisers Ferdinand, sondern auch Ungarn's Palatin Sigmund Forgacs, ein Katholik, sich sehr eifrig inzwischen bemühet hatten, zu erwirken, daß es so lange unterbliebe, bis Ferdinand's Bevollmächtigte in Neusohl angelangt wären [44]). — Die Sicherheitsschrift, welche der Kaiser durch die Abgeordneten gefodert hatte, wurde an dem achten Julitage von der Versammlung gefertigt [45]); aber das andere Begehren Ferdinand's nicht erfüllet.

Einhundertfünfundsechszig Glieder der Versammlung verabredeten und schlossen an dem vierzehnten Julitage eine gegensei-

[41]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 411. **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 540 f. M. vgl Sechs Vnderschiedtliche hochwichtige Schreiben rc., S. 14 f. **Khevenhiller**: Ann. Ferd. Th. 9, S 939 f.

[42]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 412 u. 413.

[43]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 411 u. 413. **Fessler**: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 541 f.

[44]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 542.

[45]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 413. **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 542.

tige unverbrüchliche Verbündung der drei weltlichen Stände Ungarn's zur gemeinschaftlichen Vertheidigung dieses Landes und seiner Gerechtsame. Auch verfügten sie zugleich, daß jeder Unger, welcher der Verbündung beizutreten sich weigerte, seiner Habe verlustig und aus dem Vaterlande verbannet würde, und daß Ungarn's Prälaten aufhörten, Stände des Königreichs zu sein [46]. —

Bethlen Gábor ersuchte die vorläufigen Abgeordneten des Kaisers, diesem Herrscher zu sagen, daß die Bevollmächtigten desselben nur innerhalb der nächstfolgenden vierzehn Tage zu der Ständeversammlung gelangen und mit ihr unterhandeln könnten, da dieselbe bei dieser Bevollmächtigten längerem Ausbleiben nach dem Ablauf der Frist sich auflösen würde [47]).

Die Bevollmächtigten — sie waren Rombald Graf von Colalto, Paul David Bischof von Knin, Georg Teuffel, Moyses Cziráki von Dienesfálva, Wolfgang (oder Wilhelm) Laminger und Lorentz Herentzsy (oder Ladislaus Ferentzsi) — gelangten bald nachher in die Stadt Neusohl; und begehrten, daß Bethlen Gábor und die versammelten Stände des Ungern-Landes zu ihnen, des Königs Stellvertretern, kämen. Jedoch nicht nur der Siebenbürger-Herrscher, sondern auch die Ungern-Stände weigerten sich, dem Verlangen zu willfahren. Da diese Weigerung gewaltsam nicht beendigt werden konnte; so gingen die Bevollmächtigten Ferdinand's zwar selbst nun, an dem ersten Augusttage, in die Ständesitzung, müheten sich aber auch in ihr, die Gerechtsame einer Vertretung des Königs zu wahren und zu genießen. Denn eigenmächtig setzte sich der Graf von Colalto, auf den mit einem Baldachin überdeckten als Ehrensessel dem Fürsten Bethlen Gábor von der Versammlung gebrachten Stuhl, und sagte, als der Gesandtschaft Haupt und Wortführer, daß die Ungern unverzüglich sich der Böhmischen Aufrührer entschlagen, jeder Unterstützung und Begünstigung derselben sich ent-

[46]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 542 f. M. vgl. Vier Vnderschiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 15. **Khevenhiller**: Ann. Ferd. Th. 9, S. 940.

[47]) Vier Vnderschiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 16. **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 543.

halten und die Reichsstandschaft den Prälaten des Ungern-Landes wieder zu sprechen, zurückgeben müßten und daß weder er noch die andern Glieder der Gesandtschaft mit Böhmen's und des Oesterreichischen Erzherzogthumes Abgeordneten, sondern bloß mit den Ständen Ungarn's über des Friedens Wiederherstellung unterhandeln dürften [48]). — Die Stände antworteten mit Bethlen Gábor, daß Stillung des Aufruhrs der Oesterreichischen Länder Hauptzweck ihres Strebens und Ringens wäre, und daß sie demnach nicht anders als unter Zuziehung und Theilnahme der Böhmischen und der Oesterreichischen Stände mit des Kaisers Bevollmächtigten unterhandeln könnten und möchten [49]). — Hierauf erbot sich zwar die Gesandtschaft, den Kaiser zu fragen, ob sie mit Bethlen Gábor, so wie auch mit Böhmen's und Nieder-Oesterreich's Abgeordneten gleichfalls unterhandeln dürfte. Die Frage geschah. Aber Ferdinand erwiderte in einem an dem neunten Augusttage aus Wien von ihm gefertigten Schreiben, daß bloß mit Bethlen Gábor und mit Ungarn's pflichttreuen Ständen von ihm und von der Gesandtschaft unterhandelt werden könnte [50]). —

Neuerdings müheten sich nun die Stellvertreter Ferdinand's, das Widerstreben der Versammlung zu brechen. Doch blieb ihr Ringen fruchtlos, und sie verkündeten endlich an dem dreizehnten Augusttage mündlich und schriftlich, daß diese Versammlung von dem Kaiser aufgelöset würde und alle Beschlüsse derselben nichtig wären [51]). — Die Bevollmächtigten Ferdinand's gingen an siebzehnten Augusttage heim aus Neusohl an den Kaiserhof [52]). Auch des Polen-Königs Gesandter Nicolaus Firlej von

---

[48]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 413 f. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 543 f. M. vgl. Vier Vnderschiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 16 f. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 411 u. 413.

[49]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 544 f. M. vgl. Vier Vnderschiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 17.

[50]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 414.

[51]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 414 f. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 544 ff.

[52]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 546.

Dambrowicz wich an dem achtzehnten Augusttage aus dieser Stadt [53]). —

Von dem Herzoge Charles von Angoulême abgeordnet, langte ein Glied der noch in Deutschland, in Wien, weilenden Gesandtschaft des Franzosen-Königs Ludwig in Neusohl an, und mühete sich, zu erhandeln, daß die Ungern sich dem Herrscher Ferdinand unterwürfen [54]). Das Mühen war vergeblich. Bethlen Gábor wurde an dem fünfundzwanzigsten Augusttage zum Könige und Herrscher Ungarn's von der Ständeversammlung erkoren und feierlich ausgerufen [55]). Er nahm hierauf des Landes Herrscherthum, und nannte sich Ungarn's König; aber er erlaubte nicht, daß die Stände ihn krönten [56]). Denn er meinte wol, der Krönung ausweichen zu müssen, welche ihm unmöglich machen konnte, sich mit dem Oesterreicher Ferdinand jemals gütlich auszusöhnen und abzufinden. —

Daß das Ungarische Königthum dem Siebenbürger Bethlen Gábor verliehen worden war, erfreuete und entzückte höchlich die Böhmen. Sie verkündeten durch ihrer Priester Mund an dem vierzehnten Septembertage in allen Kirchen Prag's diese Verleihung und die Hoffnung des Heiles, welche ihnen aus derselben erwuchs [57]). —

Die Versammlung der Ungern-Stände fertigte inzwischen, an dem siebenundzwanzigsten Augusttage, ehe sie endete, und ihre Glieder heimgingen, eine ihre Beschlüsse und Gebote bekundende

---

[53]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415.

[54]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415. M. vgl. Sechs Vnderschiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 17.

[55]) Sechs Vnderschiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 17 f. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 546 f. M. vgl. Abelinus: Theatr Europ. Th. 1, S. 345. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 44. Gebhardi: Gesch. d. Reichs Hungarn, Th. 2, S. 476. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 943.

[56]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 547 ff. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415. Gebhardi: Gesch. Hung. Th. 2, S. 475, Anm. a u. S. 476 u. Gebhardi: Gesch. d. mit Hungarn verbundenen Staaten, S. 166.

[57]) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 13.

Schrift, und sagte in ihr unter Anderm, daß zwar das Erlauische, das Neitraische und das Raabische Bisthum bleiben, daß aber Jeder der drei Bischöfe bloß zweitausend Gulden für seines Amtes Verwaltung empfangen und genießen dürfte, daß alle andern bisherigen Hochstifter des Landes aufhörten zu sein, und daß sowol des bisherigen Granischen Erzstiftes Erzbischof Peter Pazmány, als auch des Bosnischen Hochstiftes Bischof Thomas Balássy aus Ungarn gänzlich verbannet würden [58]). —

Eine gemeinschaftliche Gesandtschaft Böhmen's und Ungarn's — die Vornehmsten ihrer Glieder waren der von dem Könige Friedrich erkorene Ritter Johann Kolun (oder Johann von Kölln) und die von Bethlen Gábor erkorenen Ungern Stephan Dotzi und Johann Rimay — ging gleichfalls an dem siebenundzwanzigsten Augusttage nach dem Enden der Ständeversammlung gen Constantinopel, wo sie an dem siebzehnten Novembertage dieses Jahres anlangte [59]). Sie erhandelte trotz der Gegenbemühungen des in dieser Stadt weilenden Gesandten des Kaisers Ferdinand, daß der Türken-Sultan Osman der Zweite schriftlich in den letztern Novembertagen des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres versprach, nicht nur jeder Befehdung Ungarn's und Böhmen's sich zu enthalten, sondern auch durch Kriegsmannschaft diesen Ländern gegen das Oesterreichische Herrschergeschlecht zu helfen [60]). —

Bethlen Gábor nahm durch dreitausend von ihm entsendete und von Georg Haller und Peter Fekete geführte Krieger die an der Westseite des Donau-Stromes in dem südwestlichen Viertel des Königreiches gelegenen Ungarischen Festungen Pápa, Egervár und Veszsprim und etliche andere Burgen; so wie auch er selber Krieger gegen Neitra führte und an dem neunten Septembertage diese Stadt und Feste zwang, sich ihm unverzüglich zu ergeben [61]).

---

[58]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 416 ff. **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 549 f.

[59]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 418. M. vgl. **Fessler**: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 551.

[60]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 551.

[61]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 551 f. M. vgl. **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 418.

Er lagerte in dem letzten Septemberviertel sein ganzes Heer in mehrere an der rechten oder westlichen Seite des Donau-Stromes gelegene Orte Ungarn's [62]).

Inzwischen wurde seit dem neunundzwanzigsten Septembertage das von Preßburg westlich sechs Halbmeilen entfernt an dem rechten Donau-Ufer unweit der Westgränze Ungarn's gelegene Nieder-Oesterreichische Städtchen Haimburg von Bethlen Gábor belagert. Es vertheidigte sich tapfer gegen ihn. Der Fürst bestürmte an dem ersten Octobertage durch seine Belagerungsmannschaft den Ort; wurde aber von der muthigen und kräftigen Gegenwehr der von dem kaiserlichen Hauptmann Becker befehligten Besatzung, welche ungefähr Eintausend seiner Krieger tödtete, gehindert, ihn zu überwältigen und zu nehmen [63]). —

Das von Henri Duval Grafen von Dampierre geführte Heer kaiserlicher Krieger war inzwischen bald nach dem Octoberbeginn aus Nieder-Oesterreich in das Ungern-Land gelangt [64]), und eine Reiterschaar desselben focht bei dem von Wien südlich neun, und von Preßburg südwestlich elf Meilen entfernt an der rechten Donau-Seite gelegenen Schlosse Lackenbach gegen sechstausend von Stephan Huszár geführte Ungarische Krieger und siegte; so daß Achthundert (oder aber Eintausendzweihundert?) dieser Ungern theils getödtet theils gefangen wurden [65]). —

Bethlen Gábor führte sein Kriegsvolk gegen die von Preßburg südsüdwestlich dreizehn Meilen entlegene Ungarische Stadt und Feste Köszeg oder Günß, und foderte, daß sie unverzüglich sich ihm ergäbe. Aber ihre Besatzungsmannschaft, deren Befehlshaber der Hauptmann Hagymásy war, willfahrte nicht dem Begehren, und von ihrem Widerstreben entrüstet verbrannte Bethlen Gábor die Vorstädte des Ortes [66]). —

---

[62]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th 8, S. 552.

[63]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 552. M. vgl. **Lyndorpii** Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 492. **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 418.

[64]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 50.

[65]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 552. M. vgl. **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 418 f. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 59.

[66]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 552.

Andererseits eilte der General Graf von Dampierre mit seinen Schaaren — sechstausend Kriegern — sie waren unter Andern ein kaiserliches und ein bündnerisches aus dem Bündnerhauptheere von dem Bayern-Herzoge gegebenes Fußkriegerregiment — an dem siebenten Octobertage gegen Preßburg. Er wollte diese Stadt unverzüglich angreifen und dem Siebenbürger entreißen. Aber Vier der Schiffe, in welchen Mehrere der Krieger mit Grobgeschütz und mit anderem Kampfgeräth auf dem Donau-Strom sich dem Orte näherten, scheiterten unterweges, und dadurch wurde der Angriff Dampierre's verzögert; so daß er nicht eher als an dem neunten Octobertage geschah. Die Angreifer stürmten auf engem Pfade zwischen Weinbergen in und durch eine Vorstadt gegen das Schloß Preßburg's. Als sie in die Nähe dieser Feste gelangt waren; wurde der General Dampierre, welcher an ihrer Spitze gebot, von der Flintenkugel eines Ungarischen Schützen getroffen und getödtet [67]). Die Krieger Dampierre's wurden nun vom Schrecken und von der Besatzung aus des Schlosses Nähe und aus den andern Theilen der unmittelbaren Umgebung Preßburg's zurückgedrängt. Die Sieger schnitten den Kopf des gefallenen Gegnerführers von dem Rumpfe, und trugen dann Kopf und Rumpf in die Stadt [68]). —

Dieses Befehligers Tod und der andern Angreifer Flucht blieben nicht des Kampfes einziges Ergebniß. Die verwaisete und weichende kaiserliche Mannschaft wurde von einer großen Ungern-Schaar Bethlen Gábor's, deren Befehlshaber die Obersten Stephan Petneházy und Stephan Török waren, an dem elften Octobertage bei dem von Preßburg westlich fünf Halbmeilen entfernt an dem rechten oder südlichen Donau-Ufer gelegenen Nieder-Oesterreichischen Marktflecken und Schlosse Petronel ereilt,

[67]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. E (S. 38 f.). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 960 f. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 446 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 292 sq. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 553.

[68]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. E (S. 38 f.). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 309. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 553.

angefochten und gänzlich besiegt; so daß sie Mehrere ihrer Streiter einbüßete, und in das Innere Nieder-Oesterreich's zurückweichen mußte [69]).

Bethlen Gábor war Sieger. Er war kein Wütherich. Der Kaiser Ferdinand erlangte späterhin durch bloßes Ansuchen, daß dieser Siebenbürger Fürst, welcher inzwischen in Preßburg persönlich angelangt war, die Leiche Dampierre's ihm auslieferte. Sie wurde in Oesterreich's Hauptstadt Wien feierlich begraben [70]). —

Obgleich Polen's König Siegismund der Dritte von der Friedensliebe und Mäßigung mehrerer Magnaten seines Landes gehindert wurde, die Böhmischen Aufrührer und andere Gegner des Kaisers Ferdinand, seines Schwagers, unmittelbar anzutasten; so gestattete er doch, daß Ferdinand Mannschaft — Kosaken — aus Polen warb, und durch sie die Aufrührer bekämpfte. Von ihr wurde Anfangs vornehmlich Siebenbürgen's Fürst Bethlen Gábor in Ungarn angefochten; und aus dieser Anfechtung erwuchs ein anderer Krieg. Bethlen Gábor klagte in mehreren Schreiben, deren Jedes ein von ihm entsendeter Bote durch das Fürstenthum Moldau in die Hauptstadt des Türken-Reichs dem Sultan Osman dem Zweiten bringen sollte, daß er von Kosaken und von anderer Mannschaft des Polen-Herrschers gewaltsam angetastet würde. Des Moldauischen Fürstenthumes Woiwode oder Herrscher Gaspar Gratiani fing unterweges Einige dieser Briefe, und sendete sie dem Könige Siegismund. Bethlen Gábor meldete diesen Verrath des Woiwoden dem Sultan, und Gratiani wurde seiner Herrschaft von dem Türken-Gebieter unverzüglich entsetzt [71]). Er rüstete sich aber, die Türken-Schaa-

---

69) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 553 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 961.

70) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1334. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 419. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 553.

71) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 331 sq. et 339. Geschichte des Osmanischen Reiches, grossentheils aus bisher unbenützten Handschriften und Archiven durch Joseph von Hammer, (Pest 1827 ff. in 8.), Bd. 4, S. 511.

ren zu bekämpfen und zu verscheuchen, welche ihn verdrängen wollten. Auch der König Siegismund rottete Polnische Mannschaft; und befahl ihr, in das der Südseite des Polen-Landes angränzende Moldauische Fürstenthum zu eilen, und dem Woiwoden in dem Kampfe zu helfen. Sie ging unverzüglich in die Moldau. —

Der Sultan Osman sendete dagegen seinerseits in dem dritten Viertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres zahlreiche Streiterschaaren in dieses Fürstenthum [72]), und gegen Polen, um durch sie sowol die Widersetzlichkeit Gratiani's zu brechen, als auch den König Siegismund zu züchtigen. Eine der Schaaren war die von ihrem und ihres Landes Chan oder Fürsten Dschanibek geführte Tataren-Mannschaft [73]). —

Alle Kämpfer-Schaaren Siegismund's und Gratiani's — ihr Führer war der Polnische Naczelnik oder Großfeldherr Stanislav Zolkiewsky — lagerten in der Moldau zwischen den Flüssen Pruth und Sereth bei des Fürstenthumes Hauptstadt Jassy, und wurden an dem neunzehnten Septembertage daselbst von dem Türken-Heere gewaltsam angefochten und bekämpft. Die Schlacht war blutig. Sie tödtete einerseits zehntausend Polen und Moldauer und andererseits viele Türken [74]). Das Polen-Heer wich nun seit dem neunundzwanzigsten Septembertage über den Pruth-Fluß langsam gen Nordnordost; so daß es seinem Vaterlande sich näherte. Das Türken-Heer folgte ihm; und focht durch voraufgesendete Mannschaft — sie war die Tataren-Schaar — von Zeit zu Zeit während der nächstfolgenden sieben Tage dasselbe an. Viel des Menschenblutes wurde in den Kämpfen verspritzt [75]). —

---

[72]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 332. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 511 f.

[73]) Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 512. M. vgl. Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 332.

[74]) Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 512. M. vgl. Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 333.

[75]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 335 sq. M. vgl. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 513.

Das Polen-Heer — vierzigtausend Krieger — erreichte zwar an dem sechsten Octobertage den Dniester, und die Nachbarschaft der an dem nordöstlichen oder linken Ufer dieses Flusses gelegenen Polnischen Stadt Mogilew; aber mit ihm zugleich langte auch der Türken Vorhut — die Tataren-Schaar, dreißigtausend Streiter — hier an, und erfassete dasselbe, ehe es den Fluß überschreiten konnte. Es wurde besiegt und vernichtet; so daß man es theils niedergemetzelt, theils gefangen und theils zerstreuet sah [76]). Das Türken-Heer überschritt den Dniester-Fluß, und Polen's südliche Landschaften wurden von ihm durchstreift und verheert [77]). —

Der Winter, welcher jetzt eintrat, unterbrach zwar das Kriegsgetümmel. Aber während der Waffenruhe rüsteten sich der Sultan Osman und der König Siegismund zu neuer gegenseitigen Bekämpfung. Siegismund sendete inzwischen einen Bevollmächtigten gen Constantinopel, welcher Frieden von dem Türken-Herrscher erhandeln sollte. Aber Osman, welcher, ein achtzehnjähriger feuriger Jüngling, Fortdauer des Krieges sehnlich wünschte, weigerte sich, zu erlauben, daß des Königs Bevollmächtigter in des Türken-Reiches Hauptstadt käme. Dieser Abgeordnete mußte demnach aus Constantinopel's Nachbarschaft, in welche er gelangt war — aus Klein-Tschekmedsche — heimgehen in sein Vaterland, ohne die Hauptstadt des Türken-Reiches betreten, ohne den Sultan gesprochen und ohne das Gesuch seines Königs diesem Türken-Gebieter dargelegt zu haben [78]). —

Der Sultan schaarete in dem Maimonate des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres zahlreiche Kriegsmannschaft in Constantinopel's nordwestlichem Gefilde, und führte selber sie durch die an dem Tundscha-Fluß gelegenen Städte Adrianopel und Janboli und über das Balkan-Gebirge gen Isakdschi, so wie auch bei dieser von Constantinopel nördlich zweiundsechszig Deutsche Meilen entlegenen Stadt über den Donau-Strom in

---

[76]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 336 sq. M. vgl. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 514.

[77]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 337.

[78]) Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 524. M. vgl. Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 339 sq.

die Moldau und nördlich durch dieses Fürstenthum gen Polen; so daß er mit ihr an dem zweiten Septembertage in die Nähe der von Isakdschi nordnordwestlich funfzig Meilen entfernt an dem südsüdwestlichen oder rechten Ufer des Dniester-Flusses und an Polen's Gränze gelegenen Moldauischen Stadt und Festung Chotschin gelangte [79]). Zweiundsiebzigtausend Krieger Polen's, deren Führer der Litthauische Großfeldherr Carl Chodkievicz war, lagerten an des Flusses rechtem Ufer in und bei Chotschin. Das Türken-Heer umzingelte das Polen-Lager; und kämpfte an dem zweiten Tage des Septembers und an manchem andern dieses, so wie nicht weniger an einigen Tagen des nächstfolgenden Monats in kleinen Gefechten, und inzwischen nicht nur an dem vierten Septembertage, sondern auch an Fünfen der nächstfolgenden einunddreißig Tage, durch Sturmangriff — die Dritte und Gewaltigste dieser Bestürmungen war an dem funfzehnten Septembertage — gegen dasselbe, ohne es zu übermannen [80]). Der Polen Tapferkeit war groß und wahrhaft preiswürdig. Der Sultan Osman selber führte in dem letzten Septemberviertel einen Theil seines Heeres auf das linke Dnieper-Ufer, und beschoß und bestürmte durch ihn einige Stunden lang die Polnische Feste Paniowce, konnte aber nicht den Ort überwältigen. — Die vergeblichen und blutigen Kämpfe, während deren manche andere Schaaren des Türken-Heeres schon in dem zweiten Septemberviertel gleichfalls den Dnieper überschritten und alsdann die südliche Hälfte Polen's raubend und verheerend durchschwärmten, aber dieselbe nicht festhalten konnten, entmuthigten den Sultan Osman. Er und der Polen Oberfeldherr Stanislav Lubomirski — Carl Chodkievicz war inzwischen an dem vierundzwanzigsten Septembertage in Choczim gestorben — unterhandelten durch Bevollmächtigte mit einander; und aus der Un-

---

[79]) Joh. v. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 524 ff. M. vgl. Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 340

[80]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 340 sqq. M. vgl. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 528 ff. Die Tage, an deren Jedem ein Sturmangriff der Türken war, sind der vierte, der siebente, der funfzehnte, der fünfundzwanzigste und der siebenundzwanzigste des Septembers und der sechste des Octobers.

terhandlung erwuchs an dem neunten Octobertage ein gegenseitiger Friedensvertrag des Königs und des Sultans. Er war beinahe bloß eine Erneuerung des frühern Vertrages der beiden Länder, so daß der Polen-Herrscher forthin jährlich vierzigtausend Gulden dem Chan der Tataren zu erlegen sich verpflichtete, wie er kraft dieses frühern Vertrages schon vorher jährlich vierzigtausend Gulden dem Chan erlegt hatte [81]). Von christlichen Geschichtschreibern wird erzählt, daß der Krieg Achtzigtausend der Kämpfer des Sultan's; und von Türkischen, daß er Einhunderttausend derjenigen des Königs hinweggerafft habe [82]). Große Uebertreibung waltet in der Erstern und größere in der Letztern dieser Angaben; so daß jede der Zahlen durch Halbirung verkleinert wol kaum einigermaßen Wahrheit wird. —

Das Türkische Heer wanderte heim in sein Vaterland, und wurde von dem Sultan Osman verabschiedet; so wie andererseits das Polnische aus der Moldau über den Dnieper in das Königreich gleichfalls zurückging, und von Siegismund dann verabschiedet wurde [83]). —

Die Gesandtschaft des Franzosen-Königs Ludwig des Dreizehnten, welche in dieses Jahres Mitte zwischen der Liga und der Union Deutschland's in der Stadt Ulm gütlich vermittelt hatte und nachher gen Wien an den Kaiserhof gegangen war, kam an dem achtzehnten Octobertage in die Stadt Preßburg, und mühete sich, den Kaiser Ferdinand und den Fürsten Bethlen Gábor mit einander zu versöhnen [84]). Das Mühen war fruchtlos, und bald ging die Gesandtschaft aus Preßburg heim gen Wien [85]). —

Bethlen Gábor sendete an dem achtundzwanzigsten Octobertage dreitausend von dem Obersten Simon Pécsy geführte Krieger seines Heeres durch Mähren in das Königreich Böhmen, da-

---

[81]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 344 sqq. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 530.

[82]) Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 530.

[83]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 346 sq.

[84]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th 4, S. 419. M. vgl. Michel le Vassor: Hist. de Louis XIII, Tome III, p. 726 sqq.

[85]) Michel le Vassor: Hist. de Louis XIII, Tome III, p. 728.

mit sie, so wie die schon früher von ihm in dieses Land gesendeten Tausende seiner Krieger, dem Könige Friedrich gegen das kaiserliche Kriegerheer und gegen dasjenige des Deutschen Katholikenbundes hälfen, von welchen damals Böhmen angefochten und betreten wurde [86]). Ehe der Oberst und seine Schaar in die Nachbarschaft Prag's gelangen konnte, war der König Friedrich an dem achten Novembertage in einer Feldschlacht bei dieser Stadt von seinen Gegnern überwältigt [87]). —

Der Kaiser Ferdinand hatte inzwischen nicht nur den Bayern-Herzog Maximilian, seinen Freund, ermächtigt, Böhmen durch gütliche oder aber durch gewaltsame Mittel ihm wiederzuerobern; sondern er hatte auch durch ein an dem 6ten Junitage des 1620sten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben den Ständen und den andern Einwohnern dieses Königreiches befohlen, der Widersetzlichkeit zu entsagen, ihm sich wieder zu unterwerfen und den Geboten des Herzogs Maximilian, seines einstweiligen Stellvertreters, welcher einerseits die Getreuen und Gehorsamen beschützen, und andererseits durch des Zwanges Mittel gegen die in dem Aufruhr Beharrenden verfahren würde, zu gehorchen [88]). —

Der Bayern-Herrscher ging nebst einigen Tausenden seiner Krieger — sie waren drei Fußgänger-Regimenter und eine Reiterschaar — an dem dreiundzwanzigsten Augusttage aus Linz und aus der Nachbarschaft dieser Stadt gen Nordnordost; so daß er der Südgränze Böhmen's nahend bei der von dem Regen verursachten Verderbtheit der Straßen an dem Tage bloß in den von Linz drei Halbmeilen entlegenen Marktflecken Gallneykirchen und an dem vierundzwanzigsten Augusttage in das von Gallneykirchen nordnordöstlich zwei Meilen entlegene Städtchen Freystadt ge-

[86]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S 419. M. vgl. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 554.

[87]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 419.

[88]) (Urk.) Copia Der Röm. Kays. Auch zu Hungarn vnd Behmen König. May. Commission. An die Behmische Ständt, wie solche deß Hertzogs Maximiliani in Bayrn Fürstl. Durchl. ist auffgetragen worden ꝛc. (Zu Augspurg nachgetruckt i. J. 1620, in 4.), Bg. A (S. 3 ff.). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 923 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 396 ff.

langte. Er weilte ungefähr sechszig Stunden in diesem Orte, und übernachtete inzwischen dreimal in demselben [89]). —

In einem an dem fünfundzwanzigsten Augusttage aus Freystadt von ihm gefertigten Schreiben sagte Maximilian dem Könige Friedrich, daß er ihm mehrmals beweglich und dringlich gerathen hätte, die Annehmung des einem andern Fürsten gehörenden Böhmischen Herrscherthumes, von welcher nicht nur Böhmen, Ungarn und das Oesterreichische Land, sondern auch das ganze Deutsche Reich höchlich gefährdet werden möchten, zu verweigern, ja überhaupt dem Billigkeitsgebote: „Thue nicht Andern, was du von ihnen nicht erdulden willst!" hörend, Böhmen dem rechtmäßigen Herrn desselben wieder zuzuwenden, daß er auch unumwunden ihm erklärt hätte, dem Kaiser Ferdinand gegen Diejenigen, welche denselben beeinträchtigten und gefährdeten, helfen zu wollen, daß er von dem Kaiser jetzt ersucht und ermächtigt worden wäre, wie das Ober-Enserische Erzherzogthum, so auch das Königreich Böhmen, dem Oesterreichischen Hause wieder zu unterwerfen, daß er neuerdings ihn dringlich ermahnte, Böhmen diesem Fürsten unverzüglich zurückzugeben und dadurch den Wirren, der Gefahr und dem möglichen, ja wahrscheinlichen, Verderben sich zu entziehen und daß er jedenfalls in Folge des empfangenen Auftrags das Königreich betreten und dem kaiserlichen Gebote gemäß mit den Ständen und andern Einwohnern des Landes verfahren müßte [90]). —

Er verkündete durch einen andern an demselben Tage und aus demselben Orte von ihm geschriebenen und entsendeten Brief

---

[89]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 30. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920 f. M. vgl. Bayerischer Feldtzug rc. S. 41.

[90]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwischen Chur-Pfaltz vnd Bayrn in jetziger Böheimischen .... Vnruhe geschriben worden. S. 73 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 91, S. 198 f. M vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 37 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 928 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 398 f. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 431 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 264 sqq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum Lib. LV, Part. 1, Lib. VII, Cap. 5, p. 203 sq.

allen Böhmen, daß er von dem Kaiser Ferdinand beauftragt und ermächtigt wäre, das Unwesen des Königreiches zu endigen, daß er demnach sie entweder dem Kaiser sich ohne Sträuben und Säumen wieder untergeben sehen, oder sie gewaltsam zu der Unterwerfung nöthigen müßte, und daß er mit seinem Kriegsvolke zur Beschützung der dem Kaiser sich in Gehorsam Wiederunterwerfenden, so wie auch zur Bekämpfung der Halsstarrigen der Böhmen jetzt in das Königreich käme [91]). — Diesem Briefe hatte er des Kaisers schon an dem sechsten Junitage dieses Jahres gefertigte Schrift beigelegt, welche den Böhmen gleichfalls verkündete, daß er von diesem Herrscher ermächtigt worden wäre, den Aufruhr zu dämpfen, und daß sie den Geboten des Herzogs gehorchen müßten [92]). —

Der König Friedrich antwortete in einem an dem dreißigsten Augusttage aus Prag von ihm gefertigten Schreiben dem Herzoge, daß er bei der Wahrung und Behauptung der aus den erheblichsten Ursachen angenommenen Böhmischen Krone verharren müßte, und daß er in der Sache durchaus nicht mit Deutschland's Kaiser, sondern bloß mit dem Oesterreichischen Hause zu thun hätte und haderte [93]). —

---

[91]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwischen Chur-Pfaltz vnd Bayrn in jetziger Böheimischen .... Vnruhe geschriben worden, S. 77 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 92, S. 199, M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 30 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 921 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 395. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 403. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 266 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 5, p. 200 sqq.

[92]) (Urk.) Copia der Röm. Kays. Auch zu Hungarn vnd Behmen König. May. Commission an die Behmische Ständt, wie solche deß Hertzogs Maximiliani in Bayrn Fürstl. Durchl. ist auffgetragen worden ꝛc. (Zu Augspurg nachgetruckt i. J. 1620 in 4.), Bg. A (S. 3 ff). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 93, S. 199. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 32 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 923 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 396 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 5, p. 201 sqq.

[93]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwischen Chur-Pfaltz vnd Bayrn in jetziger Böheimischen .... Vnruhe geschriben worden ꝛc. S. 79 f.

Die Stände Böhmen's sagten gleichfalls in einem an diesem Tage aus Prag von ihnen gefertigten Schreiben, welchem sie ein Exemplar ihrer in dem letzten Maidrittel oder aber in dem Junimonat dieses Jahres gedruckten und veröffentlichten Deduction, oder neuen Rechtfertigungsschrift, so wie auch die Schrift Friedrich's, von welcher der gegen diesen König ergangene Verdammungsspruch Ferdinand's bekämpft wurde, beilegten, dem Bayern-Fürsten, wie sie ihm und andern schon früher gesagt hatten, daß sie zu ihrem Verfahren genöthigt und hinlänglich befugt gewesen wären, und dieses Verfahren bei Gott und allen unpartheiischen Menschen zu verantworten sich getraueten, daß weder ihr König noch sie selber jemals in irgend einer Weise ihn beleidigt oder beeinträchtigt hätten, daß sie demnach nicht befürchteten, ihren Herrscher, ihr Vaterland und Böhmen's Nebenländer von ihm, dem hochverständigen Reichsfürsten, feindlich angefochten und vergewaltigt zu sehen, daß sie durch die Landordnung verpflichtet wären, ihren König und ihr Vaterland gegen Jeden, von welchem dieselben feindlich angetastet würden, mit Darsetzung ihres Gutes und ihres Blutes auf das Aeußerste zu vertheidigen und zu beschützen, und daß sie des Kaisers Schrift, welcher sie Geltung durchaus absprechen und verweigern müßten, ihm hierbei zurücksendeten [94]. —

Der Herzog Maximilian führte inzwischen, an dem siebenundzwanzigsten Augusttage, die meisten Krieger seines Heeres

---

Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 5, Cap. 94, S. 200. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal zc. S. 43 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1071 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 434 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 270 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 5, p. 204.

[94]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 93, S. 199 f. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal zc. S 42 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1070 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 399 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 434. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 269 sq. et 285 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 5, p. 204.

aus Ober-Oesterreich in das Böhmen-Land; so daß er mit ihnen aus Freystadt gen Norden gehend auf dem gebirgigen und steinigen Wege der Gegend an diesem Tage in den Böhmischen Marktflecken Unter-Hayd, und an dem nächstfolgenden in den von Unter-Hayd nördlich drei, von Freystadt sieben und von Budweis südlich acht Halbmeilen entlegenen Marktflecken Kaplitz gelangte [95]). Auch hatte er an dem sechsundzwanzigsten Augusttage den schon seit einiger Zeit an Böhmen's Südwestgränze in und bei Furth gelagerten Bayerischen Kriegertausenden befohlen, in das Königreich gegen die unweit der Gränze in Böhmen's südwestlichem Viertel gelagerte Schaar des Grafen Ernst von Mansfeld unverzüglich zu gehen [96]). Andererseits waren fünftausendvierhundert Fußgänger und sechshundert Reiter des Hauptheeres in Ober-Oesterreich von Maximilian zurückgelassen worden [97]), und hielten für ihn dieses Landes ansehnlichere Städte Linz, Wels und Steyer besetzt [98]). —

Der König Friedrich, welchen jetzt nicht nur das kaiserliche und das bündnerische, sondern auch ein Sächsisches und ein Spanisches Kriegerheer bekämpfen sollten, hatte ungefähr zwanzigtausend Böhmische, treitausend Schlesische, viertausend Mährische, eintausend Ober-Oesterreichische, achttausend Ungarische [99]) und zweitausendzweihundertfunfzig Englische Krieger [100]). Er gebot

---

[95]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 40 u. 41. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930. M. vgl. S. 931.

[96]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 40. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 930. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 67 f. S. 32.

[97]) (urk.) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 418, Anm. 12. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 30. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920.

[98]) Bayerischer Feldtzug rc. S. 41.

[99]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 418 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 1004. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 397. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 200 sq.

[100]) Cosmar: Beiträge zur Untersuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beschuldigungen, Beilagen, S. 62 f.

nicht nur an dem sechszehnten Junitage, sondern auch späterhin, in der letztern Augusthälfte, durch ein Ausschreiben allen Ständen Böhmen's, sich und ihre Mannen unverzüglich zu des Vaterlandes Beschützung, zu der Beschirmung der Religion und zu der Bekämpfung jedes Angreifers bewaffnet zu halten und zu schaaren [1]). —

Wie Anhalt's Fürst Christian, so war auch der jugendliche Herzog Johann Ernst von Sachsen=Weimar unter den Kriegern, um für Friedrich und für die Religionsfreiheit gegen die Katholiken zu ringen. Vergebens hatte der Kaiser Ferdinand in dem zweiten Viertel dieses, 1620sten, Jahres sowol durch ein Schreiben als auch durch den Sächsischen Churfürsten Johann Georg dem Herzoge ernstlich geboten, der Sache Friedrich's sich unverzüglich zu entschlagen [2]). —

In und bei Böhmen's Stadt Budweis war der Oberst Don Balthasar de Maradas mit einem kleinen Heer kaiserlicher Krieger [3]), und von dem Obersten selbst geführt bestürmte und eroberte eine Schaar dieses Heeres damals das von Budweis nördlich vier und von Prag südlich dreizehn Meilen entfernt an dem Moldau=Flusse gelegene Städtchen Tein, so daß ungefähr achthundert — oder aber bloß achtzig? — Krieger der Böhmischen Besatzung des Ortes von dem Kampfe getödtet wurden [4]). —

Viele der Zeitgenossen mochten geglaubt haben, daß der Bayern=Herzog seine Kriegsmannschaft, von welcher Böhmen jetzt nicht weniger geplündert wurde, als Ober=Oesterreich seit sieben Wochen von ihr geplündert worden war [5]), zunächst und unverzüglich in die Stadt Budweis bringen würde. Der von ihm und von der Kämpferschaar betretene Weg mündete in diesen Ort. Aber Maximilian fühlte, daß seine alleinige Mannschaft Böhmen nicht füglich überwältigen konnte. Er wollte da=

---

[1]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 1005 ff.

[2]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 65, S. 167.

[3]) M. vgl. Constantius Peregrinus Castigatus, seu Relectio Itineris Quadrimestris Bvqvoi. Authore Berchtoldo a Ravchenstein. (Bruggae, MDCXXI, in 4), p. 6 sq.

[4]) Ober= vnd nider=Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 40. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400.

[5]) M. vgl. Bayerischer Feldtzug rc. S. 25 f. 35 u. 41.

her das von der Feindesschaar des Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg in Unter-Oesterreich zurückgehaltene Kriegerheer des Generals Bucquoi dem seinigen zugesellen; damit es mit ihm und seiner Mannschaft gegen Prag ginge, und diesen Ort, so wie auch das ganze Böhmen-Land, ihm überwältigen hälfe. Er wollte durch seine dermalige Bewegung zunächst die Mannschaft des Fürsten Christian, welche seit längerer Zeit in den Unter-Oesterreichischen Städtchen Horn, Egenburg und Retz und in der gebirgigen Umgegend derselben lagerte, und dadurch die Schaaren Bucquoi's in Unter-Oesterreich festhielt, aus diesem Erzherzogthum in das Böhmische Königreich zurückscheuchen [6]); und als diese Feindesschaaren trotz der drohenden Richtung seiner bisherigen Schritte in Unter-Oesterreich blieben, wich er mit seinen Kriegern einstweilen aus der gen Budweis und gen Prag führenden Straße; so daß er aus Kaplitz an dem neunundzwanzigsten Augusttage gen Osten in den an Unter-Oesterreich's Nordwestgränze gelegenen Böhmischen Marktflecken Strobonitz und an dem dreißigsten bei diesem Orte aus Böhmen in das Unter-Oesterreichische Erzherzogthum ging. Er gelangte an dem Tage in das von Kaplitz östlich zwölf, und von Strobonitz sieben Halbmeilen entfernte Unter-Oesterreichische Städtchen Weitrach [7]). Sein Heer rastete mit ihm zwei Nächte, so wie auch den von ihnen umschlossenen einunddreißigsten Augusttag, in und bei dem Orte [8]). Hierher kam inzwischen aus dem Ober-Oesterreichischen Städtchen Freystadt in Folge einer von Maximilian ergangenen Weisung auf nordöstlichem geradem Wege auch die Kriegerschaar, welche die Stände Ober-Oesterreichs in der Augustmitte dem Herzoge gegeben hatten [9]). — Sie wurde seinem Heer unverzüglich von ihm einverleibt. —

Die Schaaren Bucquoi's — ungefähr zwanzigtausend Strei-

---

[6]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal 2c. S. 41. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 931 f.

[7]) Ober- vnd nider-Enserisch, so wie auch Böhemisch Journal 2c. S. 40 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930 u. 931 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400 f.

[8]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 932.

[9]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal 2c. S. 40 u. 42. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930 f.

ter — waren seit dem Februarmonate dieses, 1620sten, Jahres in dem von Weitrach südöstlich achtzehn, von dem Städtchen Krems ostnordöstlich drei und von dem Donau-Strome nördlich zwei Halbmeilen entfernt an dem Kamp-Flüßchen gelegenen Schlosse Grafeneck, und in der Umgegend desselben, deren ansehnlichere Orte, die Marktflecken Straß, Hadersdorf, Edsdorf, Kirchberg, Hippersdorf, Grafenwerd, Gobelsburg, Stratzing, Langenfeld, Langenlois, Zöbing und Schönberg, einen großen Theil der Mannschaft beherbergten.

Der Schaaren Gesammtheit hatte während der letztern drei Monate sich zwar einer allgemeinen Anfechtung des Böhmischen Hauptheeres enthalten; jedoch inzwischen, an dem elften Augusttage, einige Kriegerhunderte gegen seine in dem Städtchen Meissau, welches von Grafeneck nordnordöstlich zwei und von Egenburg südlich eine Meile entlegen ist, befindliche Vorhut gesendet, durch sie in der Nähe des Städtchens dieselbe angegriffen und siegend nicht nur einhundertfunfzig Ungarische Reiter getödtet, sondern auch zweihundert Pferde dieser und der andern Kämpfer der Vorwache erbeutet [10]. —

Der General Bucquoi sendete an dem dreißigsten Augusttage den Obersten Thomas Carecuole in das Städtchen Weitrach; und verabredete durch ihn mit dem daselbst weilenden Herzoge Maximilian, daß er innerhalb der nächstfolgenden sieben Tage sein Heer aus der Umgegend Grafeneck's in den von diesem Schlosse nordnordwestlich siebzehn, von Weitrach ostnordöstlich zwölf und von Horn westlich acht Viertelmeilen entlegenen Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Neupölla führen würde, damit dasselbe und das Heer des Deutschen Katholikenbundes sich bei diesem Orte vereinigten, dann gemeinschaftlich aus seiner Umgend in das Böhmen-Land wanderten und dasselbe überwältigten [11]. —

An dem ersten Septembertage führte der Herzog seine Mannschaft aus Weitrach durch das von diesem Orte südöstlich drei Meilen entlegene Städtchen Zwettel, und lagerte sie in und ne-

---

[10]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1068.

[11]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 41. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 931.

ben den von Zwettel östlich eine, von Neupölla westsüdwestlich fünf und von Egenburg westlich dreizehn Halbmeilen entlegenen, dem Freiherrn Achatius von Landau gehörigen, Meierhof Schüttenhofen [12]); so daß sie in der Nähe des Böhmen-Heeres war, und dasselbe hinderte, die Schaaren Bucquoi's, welche bei dem Lager dieser Feinde vorüber gen Neupölla gehen und daselbst sich mit der Mannschaft Maximilian's vereinigen sollten, unterweges aufzuhalten und zu gefährden [13]). —

Der Siebenbürger-Fürst Bethlen Gábor, dessen neuliches Abmahnungsschreiben der Bayern-Herzog Maximilian unbeantwortet und unberücksichtigt gelassen hatte, fertigte in der letztern Augusthälfte dieses Jahres ein anderes Schreiben an diesen Herrscher, welches sagte, daß Bethlen Gábor entweder den Herzog sich der Anfechtung Oesterreich's und Böhmen's gänzlich enthalten sehen, oder seine Krieger in das Bayern-Land führen und dasselbe zur Wiedervergeltung furchtbar verheeren würde. Krieger Bucquoi's fingen unterweges dieses Schreiben. Bucquoi sendete es dem Kaiser Ferdinand, und der Kaiser dem Herzoge Maximilian, welcher es an dem zweiten Septembertage in Schüttenhofen empfing und gleichfalls unbeantwortet ließ [14]). —

Bethlen Gábor schaarete seine Mannschaft in der Umgegend der unweit der Ostgränze Unter-Oesterreich's an dem Donau-Strome gelegenen Ungarischen Stadt Preßburg. Das Kriegerhauptheer des Kaisers Ferdinand ging damals mit seinem Oberfeldhauptmann Grafen von Bucquoi und mit dem Heere des Deutschen Katholikenbundes aus Unter-Oesterreich in das Böhmen-Land; so daß es die, von dem General Dampierre befeh-

---

[12]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 42. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 932. Der Meierhof, in und neben welchen der Herzog Maximilian seine Mannschaft lagerte, wird „Struckahof" von der Schrift: Bayerischer Feldtzug genannt. M. s. Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 5.

[13]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 41 u. 42. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 931. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 8, S. 5.

[14]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 44. Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1072.

ligte Mannschaft in und bei dem von der Donau nördlich eine, von Krems östlich vier, und von dem Schlosse Grafeneck südöstlich eine Halbmeile entlegenen Marktflecken Grafenwerd in dem Erzherzogthum zurückließ [15]). Der Kaiser Ferdinand, welcher fürchtete, von dem Heere Bethlen Gábor's angefochten zu werden, sendete nicht nur in dem zweiten Septemberviertel die Dampierrische Schaar aus der Umgegend des Städtchens Krems an die Westgränze Ungarn's und in die Nähe Preßburg's; sondern bat inzwischen, an dem zweiten Septembertage, auch den Bayern-Herzog Maximilian, eine Schaar des bündnerischen Heeres dem Kriegsvolke Dampierre's zuzugesellen [16]). Dem Gesuche wurde von dem Bayern-Fürsten gewillfahret; so daß das von dem Obersten und Freiherrn von Anholt geführte Fußkriegerregiment und dreihundert Reiter des bündnerischen Heeres in dem letzten Septemberdrittel aus dem nordwestlichen Viertel Unter-Oesterreich's durch Wien gen Ungarn eilten, und dem Heere Dampierre's unweit der Gränze dieses Königreiches sich einverleibten [17]). —

Die Mannschaft des Grafen Dampierre in des Gesammtheeres bisheriger Lagerstätte unweit des Donau-Stromes zurücklassend [18]), führte der General Bucquoi an dem vierten Septembertage seine Schaaren aus Grafeneck und aus der Umgegend dieses Schlosses [19]) in der gebirgigen und felsigen Landschaft gen Nordwesten, um mit ihnen zu dem Kriegerheere des Deutschen Katholikenbundes zu gelangen. Die Straßen waren holperich und schlecht, so daß ein Heer fast nicht auf ihnen gehen konnte. Aber durch Mahnen, durch Versprechen und durch sein Beispiel erwirkte Bucquoi, dieser zu aller Zeit leutselige und beinahe bis zum Uebermaße freigebige Führer, daß seine Mann-

---

[15]) M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 23).

[16]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1072 u. 1077 f.

[17]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1079.

[18]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 23). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1072 u. 1078.

[19]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 84 f.

schaft sich und ihr Grobgeschütz — zehn Kanonen — trotz der großen Mängel und Schwierigkeiten des Weges vermittelst unausgesetzten Ringens durch das Gebirge bei den von Grafeneck nordwestlich eine Meile entlegenen Marktflecken Langenlois brachte [20]. Sie rastete an dem sechsten Septembertage [21], und gelangte an dem siebenten in den von Neupölla südlich vier und von Zwettel ostsüdöstlich elf Viertelmeilen entlegenen Marktflecken Krumau [22]. —

Der Bayern-Herzog Maximilian hatte mit seiner Mannschaft seit dem ersten Septembertage bei dem Städtchen Zwettel geweilt [23]. Er führte an dem siebenten dieselbe aus der Umgegend Zwettel's in das von diesem Städtchen nordöstlich drei Halbmeilen entlegene Dorf Obern-Dorf, und übernachtete selber in einem dortigen Heustalle [24]. Denn das Dorf war ärmlich und klein. An dem nächstfolgenden Tage, dem achten des Septembers, gingen Maximilian und seine Mannschaft gegen das von Neupölla ostnordöstlich bloß eine, und von Horn westlich zwei Halbmeilen entlegene Schloß Greulenstein, dessen Besatzung sich thätlich zu vertheidigen begann, aber bald der Gegenwehr entsagte und aus der Feste gen Horn wich. Der Herzog lagerte sich in die Burg, und der General Bucquoi besuchte ihn an diesem Tage persönlich in derselben [25]. Jetzt hatten sich die beiden Heere mit einander vereinigt. —

Der Herzog Maximilian sendete an dem neunten Septembertage einige Hunderte der Krieger seines Heeres gegen das in

---

[20]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 9, S. 6. M. vgl. §. 11, S. 8.

[21]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 11, S. 8.

[22]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. § 12, S. 8 f.

[23]) Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1073. M. vgl. S. 932.

[24]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 45. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1073.

[25]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 45. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1073. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 14, S. 9.

der Nachbarschaft Greulenstein's und Horn's gelegene Schloß Wildberg. Dieselben erlangten leicht, daß es ihnen sich ergab, und daß seine bisherige Böhmische Besatzung, welcher sie erlaubten heimzugehen, die von ihr getragenen und gebrauchten Waffen ihnen überlieferte und zurückließ [26].

In der von Greulenstein ostsüdöstlich drei und von Horn südwestlich zwei Viertelmeilen entlegenen Abtei Altenburg lagerte gleichfalls Böhmische Kriegsmannschaft. Diese Besatzung war aber wenig pflichttreu. Denn sie überlieferte nicht nur eilig das Kloster dem Herzoge; sondern ersuchte auch diesen Fürsten, sie dem Heere des Katholikenbundes einzuverleiben [27]. In der letztern Hälfte desselben Tages ging das Heer des Generals Bucquoi aus dem Unter-Oesterreichischen Marktflecken Krumau gen Norden an der Westseite des Schlosses Greulenstein, und der zwischen seinem Wege und dem Städtchen Horn befindlichen Bundeskriegerschaar vorüber, und lagerte sich in die Nachbarschaft dieses unweit des Marktfleckens Neupölla's gelegenen Schlosses [28]. —

Grausam hauseten trotz der Verbote Bucquoi's manche Krieger des kaiserlichen Heeres. Die Kosaken und viele Wallonen desselben plünderten fast jeden Ort, welchen sie betraten. Ja mehrere Unter-Oesterreichische Orte wurden von ihnen nicht bloß geplündert, sondern überdieß eingeäschert [29]. —

[26]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 45. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1073 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[27]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 46. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1074. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[28]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 46. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1074.

[29]) Constantii Peregrini Buquoi Iter Quadrimestre, §. 9 sq., p. 6 et §. 12, p. 8. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 9 f., S. 6 f. u. §. 12, S. 8 f. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 49 u. 51. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1077 u. 1079. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

Das Böhmen-Hauptheer konnte nicht füglich hinfort in Oesterreich bleiben; wenn es nicht von den miteinander vereinigten Schaaren Maximilian's und Bucquoi's sehr gefährdet werden wollte. Sein Oberfeldherr Christian, Fürst von Anhalt-Bernburg, führte es demnach jetzt, an dem achten Septembertage, aus den Städtchen Horn, Egenburg und Retz, in welchen es seit vielen Monaten gelagert hatte, gen Norden aus Oesterreich in das Mähren-Land [30]). Es gelangte an diesem Tage an das von Horn nördlich drei, und von Böhmen östlich sieben Meilen entfernt an Mähren's Südgränze auf einem felsigen Berge an dem Thaya-Fluß gelegene und nach des Böhmen-Aufruhrs Beginn seit dem Sommer des eintausendsechshundertachtzehnten Jahres von fünfhundert kaiserlichen Kriegern besetzte Nieder-Oesterreichische Städtchen Drosendorf. Eine Böhmen-Schaar befahl an dem neunten Septembertage dem Orte, sich ihr zu ergeben. Er weigerte sich zu willfahren, und wurde unverzüglich von ihr beschossen. Einige Kanonenkugeln flogen in das Städtchen, brachen aber nicht seine Gegenwehr, konnten ihn nicht überwältigen [31]). —

Krieger des Generals Bucquoi beschossen andererseits an dem neunten Septembertage das Städtchen Horn. Die Besatzung — fünfhundert Böhmische Krieger — entsagte bald der Gegenwehr, übergab schon an diesem Tage den Ort den Belagerern, und trat in des Kaisers Dienst [32]); so wie auch die Städtchen Egen-

---

[30]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 86.

[31]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 46. 47 u. 48. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz 2), S. 86 f. M vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S 1074. 1074 u. 1076. Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 401.

[32]) Constantii Peregrini Buquoi Iter Quadrimestre, §. 16, p. 10. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 16, S. 10. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 46. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1074. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

burg [33]) und Retz [34]) in derselben Zeit kaiserlichen Kriegern von ihren Besatzungen überliefert wurden. —

Andere der Krieger des Generals äscherten an dem zehnten Septembertage das Dorf Dräsidel ein, um die Böhmischen funfzig Streiter, welche in dem Schlosse desselben waren und Ergebung verweigerten, zu verjagen [35]). Diese Böhmen — Musketiere — entsagten nun der Gegenwehr, und wichen aus der Feste. —

Die mit einander vereinigten Heere des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi rasteten drei Tage hindurch in ihren Lagern. Lebensmittel langten inzwischen, an dem Abend des zehnten Septembertages, aus Bayern durch Ober-Oesterreich bei Greulenstein an, und wurden an dem nächstfolgenden Tage unter die Krieger Maximilian's und unter diejenigen Bucquoi's vertheilt [36]). —

Um das Böhmen-Heer zu verfolgen und zu erfassen, gingen die Schaaren Maximilian's und Bucquoi's an dem zwölften Septembertage aus ihren Lagern gen Drosendorf. Dreihundert Ungarische Reiter des Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg stürmten dabei an dieses Tages Morgen unweit des Schlosses Wildberg aus einem Walde, in welchen sie sich versteckt gehabt hatten, gegen den Vortrab des Bayern-Heeres, übermanneten und fingen zwei Krieger desselben und — enteileten [37]). —

Bei dem Nahen der Feindesschaaren wich das Böhmen-Heer aus der Umgegend Drosendorf's in die von diesem Städtchen östlich vier, und demnach von Böhmen elf, Meilen entfernt gleich-

---

[33]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1074. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[34]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 88. M. vgl. S. 89.

[35]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 48. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1076. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[36]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 46 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1076 f.

[37]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 48. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1076.

falls an dem Thaya-Fluß gelegene Mährische Stadt Znaym [38]); so daß Nieder-Oesterreich nun sich der Streiterschaaren des Königs Friedrich entledigt sah.

Das kaiserliche Kriegerheer ging an dem siebzehnten Septembertage in die Nachbarschaft des von Drosendorf westsüdwestlich sieben Halbmeilen entlegenen Nieder-Oesterreichischen Städtchens Waidhofen, und das bündnerische in den von jenem Orte in derselben Richtung eine, und von Waidhofen ostnordöstlich zwei Meilen entfernten Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Raps. Der Vortrab des bündnerischen Heeres entwand durch Anwendung zweier Kanonen das auf einem Felsen an dem Thaya-Fluß stehende Schloß dieses Fleckens schnell den funfzig in demselben gelagerten Böhmischen Kriegern, und diese übermannete bisherige Besatzung reihete sich freiwillig dem Heere Maximilian's ein [39]). —

Alles bekundete, daß die beiden Heere Böhmen nächstens gemeinschaftlich betreten und anfechten würden, und daß die Gefahr sehr groß war, welche den Utraquisten drohete. Mancher Aufrührer wurde von ihr erschreckt und entmuthigt. Der ritterliche Graf Heinrich Matthias von Thurn, welcher neulich in Prag gewesen war und das Zagen vieler Böhmen gesehen hatte, sagte in einem an dem siebzehnten Septembertage aus dem Städtchen Tabor, oder Hradischtie-Hory-Tabor, von ihm gefertigten Schreiben den Obersten-Landoffizieren des Königreiches unter Anderm: „Ich habe, als ich so eben in Prag war, leider sehen müssen, daß Muth und Herz auch den Ansehnlichen gleichsam entfallen wollen. Ich habe stillschweigend mich über solche Kleinmüthigkeit und Verzagtheit entsetzt; will aber durch einige herzliche Worte Euern Gnaden eindringlich zurufen, daß Dasjenige, was wir treiben und thun, ein Werk Gottes ist. Der Allerhöchste wird wol sein Recht zu vertheidigen wissen. Wir müssen alle beten, wachen, arbeiten und tapfer fechten, denn mit Gott wollen und mögen wir große Thaten verrichten [40])." —

---

[38]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 48. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1076. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[39]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 50. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1078.

[40]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 422.

Ohne Zweifel beabsichtigte das Böhmen-Hauptheer, welches aus Nieder-Oesterreich gänzlich wich, durch die Richtung seines Rückzuges die Gegner von dem Königreich abzulocken, und der General Bucquoi glaubte, daß man Böhmen nicht eher füglich betreten dürfte, als bis man die Feinde aus Mähren vertrieben hätte. Aber der Herzog Maximilian wollte, daß seine und des Kaisers Streiterschaaren Böhmen unverzüglich beträten, und in diesem Lande rasch den Kampf, welcher endgültige Entscheidung bringen sollte, begännen und kämpften. Er überredete Bucquoi, ihm zu folgen. Nun führete er an dem siebzehnten Septembertage das bündnerische, und der General Bucquoi das kaiserliche Heer in das Städtchen Waidhofen, und an dem achtzehnten auf das von Waidhofen westlich drei Meilen entlegene Unter-Oesterreichische Städtchen Gemünd; so daß das bündnerische Heer in diesen Ort, und das kaiserliche in den von demselben ostnordöstlich eine Halbmeile entfernten Marktflecken Schrems sich lagerte. Wie das erstere Heer in Gemünd, so weilte und rastete das andere in Schrems während der beiden nächstfolgenden Nächte und des von denselben begränzten neunzehnten Septembertages. Krieger des kaiserlichen Heeres durchschwärmten und plünderten an diesem Tage die Umgegend Gemünd's. Feindesschaaren kamen und tödteten Funfzig oder aber Vierzig, und fingen ungefähr Zweihundertfunfzig der Plünderer [41]). —

Das bündnerische und das kaiserliche Heer betraten an dem zwanzigsten Septembertage gemeinschaftlich das Königreich Böhmen, dessen von Gemünd gen Westen zwei Meilen entfernt unweit der Gränze Unter-Oesterreich's gelegenes Städtchen Gratzen einen Theil ihrer Schaaren nebst dem Herzoge Maximilian und dem General Bucquoi während einer Nacht beherbergen mußte [42]). —

---

[41]) Joh. Chr von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 90. 92. 93. 94. 95 u. 96.

[42]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 90. 92. 93. 94. 95 u. 96.

Das Böhmen-Hauptheer, welches den Schaaren des Generals Bucquoi und denjenigen des Deutschen Katholikenbundes wehren wollte, in das Innere Böhmen's zu gelangen, war, geführt von seinem Oberfeldherrn Christian, Fürsten von Anhalt-Bernburg, inzwischen, an dem siebzehnten Septembertage, aus Znaym in das Mährische Städtchen Morawska-Budiegowice oder Mährisch-Budwitz, und an dem neunzehnten aus diesem von Znaym nordwestlich sieben Halbmeilen entlegenen Ort westsüdwestlich gen Böhmen geeilt; so daß es an dem fünfundzwanzigsten Septembertage in das Königreich, und in das von Budwitz funfzehn Halbmeilen entlegene Böhmische Städtchen Gindrzichu-Hradek oder Neuhaus gelangte. Es lagerte an dem sechsundzwanzigsten Septembertage in und bei dem von Neuhaus westsüdwestlich eine, und von der Böhmischen Stadt und Feste Budiegowicze oder Budweis ostnordöstlich fünf Meilen entlegenen Böhmischen Dorfe Rossecz, an dem achtundzwanzigsten in der von Rossecz nordnordwestlich elf, und von Budweis nordnordöstlich dreizehn, so wie von Böhmen's Hauptstadt Prag südlich zwanzig Halbmeilen entlegenen Stadt Tabor oder Hradischtie-Hory-Tabor und an dem neunundzwanzigsten in dem von Tabor westlich fünf Halbmeilen entlegenen Städtchen Milewsko oder Mühlhausen [43]. —

Jene beiden mit einander vereinigten Kriegerheere der Böhmen-Gegner wanderten inzwischen aus Gratzen an dem einundzwanzigsten Septembertage gen Nordwest auf geradem Wege gen Schweinitz, und, nachdem sie in und bei diesem Marktflecken die nächstfolgende Nacht verlebt hatten, an dem zweiundzwanzigsten, in die wie von Gratzen fünf, so von Schweinitz drei Meilen nordwestlich entlegene Stadt Budiegowicze oder Budweis, in welcher sie drei Nächte und die von denselben umgränzten zwei Tage blieben [44]. —

---

[43]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 90. 92. 93. 94. 95 u. 96.

[44]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journnal ꝛc. S. 50 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1078 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 31 sqq. p. 67 sq.

Als sie hierauf an dem fünfundzwanzigsten Septembertage Budweis verließen, gingen die Schaaren des Herzogs Maximilian gegen das von diesem Orte nordwestlich vier Meilen entlegene Städtchen Wodnany oder Wodnian, und diejenigen des Generals Bucquoi's gegen das von Budweis westlich neun Halbmeilen entfernte Städtchen Prachatitz. Maximilian's Schaaren gelangten kurz vor des Tages Ende an Wodnian, und ermahneten diesen dreihundert Böhmische Besatzungskrieger beherbergenden Ort, sich ihnen unverzüglich zu ergeben. Die Besatzung und die Bürgerschaft antworteten abschläglich. Die Krieger des Herzogs beschossen hierauf an dem nächstfolgenden Tage aus einigen Grobgeschützstücken heftig Wodnian. Die Besatzung und die Bürgerschaft schossen nicht weniger heftig gegen die Bayern, und tödteten dadurch Fünf oder aber Sechs derselben. Die Thore des Städtchens wurden jedoch bald von den Granaten oder Feuerkugeln der Angreifer geöffnet und angezündet. Die Besazzung und die Bürgerschaft erschraken, so daß sie muthlos und eingeschüchtert der Gegenwehr entsagten. Eine gegenseitige Unterhandlung der Stadt und des Herzogs begann; und ihr Ergebniß war ein Vertrag, kraft dessen die Belagerer schon an diesem Tage, dem sechsundzwanzigsten des Septembers, Wodnian nahmen und besetzten, die Bürgerschaft unangetastet blieb und die bisherige Besatzung, ihre Waffen und ihr Gepäck zurücklassend, heimging [45]). —

Ein Schreiben des Churfürsten Johann Georg von Sachsen bat den Bayern-Herzog Maximilian, welchem es ein Bote jenes Herrschers an dem fünfundzwanzigsten Septembertage in Budweis einhändigte, das bündnerische Heer unverzüglich aus Oesterreich in das Böhmen-Land zu führen, und dadurch zu hindern, daß die Utraquisten den Sachsen-Staat anföchten und beträten, und die von den Sächsischen Kriegern unternommene und kräftig begonnene Belagerung der Stadt Budissin störeten. Maximilian antwortete, daß das kaiserliche und das bündnerische Heer bereits in Böhmen wären, und dieses Land auch von der Sächsischen

---

[45]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 52 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1081. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401 f.

Mannschaft betreten und die Böhmischen Rebellen von ihr nicht weniger als von des Kaisers und des Katholikenbundes Schaaren angegriffen zu sehen wünschen müßten [46]). —

Der Waffenkampf wogte und waltete in Böhmen ohne Unterbrechung. Das Städtchen Prachatitz wurde an dem Morgen des siebenundzwanzigsten Septembertages von den Kriegern des Generals Bucquoi angegriffen. Es vertheidigte sich tapfer und kräftig gegen dieselben. Aber durch Anwendung einiger aus dem bündnerischen Heere erborgten Kanonen und durch Stürmen übermanneten und nahmen die Angreifer das Städtchen, nachdem sein Gegenkampf inzwischen ungefähr Sechszig der Ihrigen getödtet hatte. Die Sieger mordeten trotz alles Abmahnens ihres mit ihnen in den Ort gekommenen Führers Bucquoi, und des ihn begleitenden kaiserlichen Commissars Freiherrn von Harrach nicht nur die Besatzung, sondern auch die meisten — oder aber alle? — Bürger, elf Frauen und fünf Kinder des Städtchens [47]). Der Bericht des Augenzeugen Constantius Peregrinus sagt, daß überhaupt ungefähr eintausendfünfhundert Menschen von der wüthigen Mannschaft Bucquoi's in Prachatitz niedergemetzelt worden seien [48]). Welch ein furchtbares Geschick! Wer möchte bei der Erinnerung an dieses Unglück des Städtchens nicht schaudern? — Die Mannschaft Bucquoi's war, so wie alle Krieger dieser Zeit, frech und roh. Sie glaubte, daß sie gegen Menschen, welche ihr Aufrührer und Ketzer zu sein schienen, rasen dürfte. Dieser Wahn war der Menschheit Entwürdigung, und gebar Missethat, Unheil und Verderben. —

Das Kriegerheer des Grafen Ernst von Mansfeld war in dem zweiten Septemberdrittel aus Neuhaus und aus der Nachbarschaft dieser Stadt in die — dem nordwestlichen Theil des

---

[46]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 52.

[47]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 52 u. 53. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1080. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 402. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 17, S. 11 f.

[48]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 18, S. 12. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 402.

Bayern=Landes angränzende — südwestliche Gegend Böhmen's gegangen [49]), und hatte daselbst unter Anderm die unweit des Bayerischen Städtchens Furth gelegenen Böhmischen kleinen Städte Domaglicze oder Draſtowoder, oder Tauß, Klattowy oder Klattau, Suschitz, oder Schüttenhofen, Wolynie, oder Wolin, Kaszperſky=Hory, oder Berg=Reichenstein und Wimberg, oder Winterberg besetzt. Es wollte nicht nur den in und bei Furth, und den Bayerischen Marktflecken Eschelkam und Neukirchen gelagerten elftausendeinhundert theils Bayerischen, theils Würzburgischen und theils Bambergischen Kriegern des Deutschen Katholikenbundes wehren, das Königreich zu betreten, sondern auch sie zurückscheuchen. Eine Schaar desselben ging in dem letzten Septemberviertel über Böhmen's Gränze in das Bayern=Land, und äscherte drei Häuser des von Böhmen westsüdwestlich eine, und von der Stadt Furth ostnordöstlich fünf Viertelmeilen entlegenen Bayerischen Dorfes Schachten ein. Aber jene Bundeskrieger eilten unverzüglich aus Furth und aus der Nachbarschaft dieses Städtchens gegen dieselbe, griffen sie an und drängten durch ein Gefecht, welches etliche Krieger Mansfeld's tödtete, sie schnell in das Königreich zurück, so daß sie bloß während einiger Stunden in dem Bayern=Land gewesen war [50]). Der Graf Ernst lagerte sich mit ihr und mit dem größten Theil seiner andern Mannschaft bald nachher, in dem letzten Septemberviertel, neuerdings in die Feste Pilsen [51]). —

Der Herzog Maximilian befahl damals an dem fünfundzwanzigsten Septembertage achthundert von dem Obersten Don Balthasar de Maradas geführten kaiserlichen Reitern, aus der Nachbarschaft des Städtchens Wodnian in die südwestlichen Gränzlandschaften des Königreiches zu eilen und die Feinde aus den=

---

[49]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 35 f.

[50]) Ober= vnd nider=Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 54. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1081. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 67 f. S. 32. Acta Mansfeldica, S. 73. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 427, Anm. 5.

[51]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 36.

selben gänzlich zu vertreiben [52]). Dem Gebote gehorchend gelangten diese Krieger an dem achtundzwanzigsten Septembertage an das von Wodnian westlich sechs und von Bayern's Gränze östlich fünf Meilen entlegene Böhmische Städtchen Schüttenhofen. Der Oberst Don Maradas, ihr Führer, hatte inzwischen unterweges listig verkündet, daß die beiden mit einander vereinigten Heere unmittelbar ihnen folgten. Auch hatte er seine Packwagen so geordnet, daß der Fernstehende sie für Grobgeschütz halten konnte. Das Städtchen wurde von der List getäuscht. Es glaubte, daß die Wagen Grobgeschütze wären, mochte nicht gegen feindliche Uebermacht kämpfen und ergab sich unverzüglich der Reiterschaar [53]). Diese Schaar eroberte inzwischen auch die in Wodnian's und Schüttenhofen's Nachbarschaft gelegenen Böhmischen Städtchen Wolynie oder Wolin und Kaszperský-Hory, oder Berg-Reichenstein [54]). —

Der General Graf von Bucquoi hatte eine von dem Obersten Rudolph Freiherrn von Tiefenbach geführte Schaar gegen das von Prachatitz westlich fünf, von Schüttenhofen südsüdöstlich sechs und von Bayern's Gränze nordöstlich sieben Halbmeilen entlegene Böhmische Städtchen Winterberg gesendet. Der Ort ergab sich ihr ohne Gegenwehr versucht zu haben [55]). Jetzt wich aus Wallern die Böhmische Mannschaft, welche der Graf Ernst von Mansfeld unlängst in diesen von Winterberg südsüdöstlich fünf, von Prachatitz südsüdwestlich vier und von Bayern's Gränze ostnordöstlich drei Halbmeilen entlegenen Böhmischen Marktflecken und in die Verschanzung desselben gelagert hatte, zurück in das Innere Böhmen's; und der Ort und seine Schanzen waren nun

[52]) (Urk.) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 427, Anm. 5.

[53]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 55. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 1081 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403.

[54]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 55. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403.

[55]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 55. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403.

wieder gänzlich in der Botmäßigkeit des Kaisers Ferdinand [56]). — Durch die Uebermannung und Besetzung aller dieser Orte hatten die beiden mit einander vereinigten Heere des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi eine beträchtliche Strecke der nordöstlichen Gränze Bayern's und das Passauische Hochstift geschirmt. —

Das Heer des Herzogs Maximilian hatte inzwischen während des siebenundzwanzigsten und des achtundzwanzigsten Septembertages in Wodnian und dasjenige des Generals Bucquoi bloß während des Letztern dieser beiden Tage in Prachatitz gerastet. Neben einander, so daß das kaiserliche zur Rechten des bündnerischen war, gingen diese beiden Heere an dem neunundzwanzigsten Septembertage gegen das von Wodnian nördlich drei und von Böhmen's Hauptstadt Prag südsüdwestlich zwölf Meilen entfernt an dem Wattawa-Fluß gelegene Städtchen Piseck. Das bündnerische lagerte sich an die der Wattawa angränzende südwestliche, und das kaiserliche an die ostnordöstliche Seite des Ortes. Sie ermahnten dringlich und drohend denselben, sich ihnen unverzüglich zu ergeben; und als er bei kecker Antwort sich weigerte, dem Begehren zu willfahren, beschossen sie an dem dreißigsten Septembertage gemeinschaftlich aus sieben Kanonen so heftig seine Mauer, daß dieselbe sehr beschädigt, obgleich nicht gänzlich durchbrochen wurde. Die Stadt, welche inzwischen gleichfalls durch lebhaftes Schießen aus Grobgeschütz und Kleingewehr gegen die Belagerer sich vertheidigt hatte, sagte nun, in der dritten Nachmittagsstunde, dem Herzoge Maximilian, daß sie ihm sich ergeben wollte. Aber die kaiserlichen Krieger überstiegen eigenmächtig und ungestüm die Mauer, nahmen den Ort, plünderten die Häuser und ermordeten in wüthiger Grausamkeit nicht nur die ganze Böhmische Besatzung — fünfhundert Fußkrieger und vierzig Reiter — sondern auch Viele — eine Nachricht sagt: Siebenhundert — der Einwohner — Männer und Frauen, Kinder und Greise — desselben; obgleich der Herzog Maximilian und der General Bucquoi die Mißhandlung des eroberten Städtchens mehrmals scharf verboten; ja der letztere dieser beiden Feldherren inzwischen selber

[56]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 55 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082. Acta Mansfeldica rc. S. 75. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403.

in den Ort ging und mit entblößtem Schwerte in der Hand unter die unbändigen Krieger laufend dem Plündern und Morden heftig schalt und drohete, ja Zwei der Bürger ergriff und dem Gericht überlieferte. Blutströme rieselten in Piseck zum Entsetzen und Gräuel der Menschheit, wie sie in Prachatitz gerieselt hatten [57]). Sollte denn das ganze Böhmen-Volk von der wüthigen Horde, welche für die Sache Gottes zu fechten glaubte, vertilgt werden? —

Die beiden Kriegerheere gingen seit dem ersten Octobertage aus Piseck in kurzen und durch Ruhetage mehrfach von einander geschiedenen Märschen bei heiterem Herbstwetter nordwestlich gegen die von diesem Städtchen zehn Meilen entfernte Feste Plzna oder Pilsen, so daß an dem elften Octobertage das bündnerische Heer in die von ihr südsüdöstlich eine Meile entlegenen Dörfer Stienowice und Losina, und das kaiserliche in die Nachbarschaft dieser Orte gelangte und sich lagerte [58]).

Die von dem Obersten Alexander von Haslang geführte Vorschaar des bündnerischen Heeres hatte inzwischen, an dem vierten Octobertage, in der Nähe Nepomuk's einhundert theils Englische theils Schottische Krieger des Königs Friedrich, welche in dieses Marktfleckens auf einem Berge gelegenes Schloß Zelena-Hora oder Grünberg sich lagern und dasselbe gegen die Feinde der Utraquisten vertheidigen und schirmen wollten, angegriffen,

---

[57]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal 2c. S. 54 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1081 f. M. vgl. Constantinus Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae 2c. §. 20 ff. S. 12 ff. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. IV, §. 37, p. 69.

[58]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal 2c. S. 55 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082 ff. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae 2c. §. 34, S. 16. Das bündnerische Heer, an dessen rechter Seite das kaiserliche war, kam und lagerte sich an dem ersten Octobertage in das Städtchen Strakonitz, an dem dritten in das Städtchen Horazdiowitz, an dem vierten in den Marktflecken Nepomuk, an dem sechsten in den Marktflecken Blowitz und an dem elften in und neben das von Blowitz nordwestlich drei Halbmeilen und von Pilsen südsüdöstlich eine Meile entlegene Dorf Stienowice. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082 f.

Vierzig derselben getödtet und die Andern gefangen. Ja sie hatte dadurch auch erlangt, daß dieses sehr feste Schloß ihr an demselben Tage von seiner Besatzung — achtzehn Böhmen-Kriegern — überliefert wurde und daß diese Mannschaft sich dem bündnerischen Heere einverleibte [59]). —

Das Böhmen-Hauptheer, welches, geführt von dem Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg, aus Znaym in der letztern Septemberhälfte durch Mähren's südwestlichen Theil gleichfalls in das Königreich geeilt war, schon an dem fünfundzwanzigsten Septembertage Böhmen's unweit der Gränze gelegene Stadt Neuhaus betreten, während der nächstfolgenden Tage in dieses Landes südöstlichem Viertel sich bewegt und nach dem neunundzwanzigsten Septembertage in und bei dem Städtchen Mühlhausen geweilt hatte, erreichte an dem vierten Octobertage die beiden feindlichen Heere [60]), kämpfte durch Einige seiner Reiterschaaren blutig gegen die Nachhut der kaiserlichen Mannschaft [61]), und gelangte an dem siebenten Octobertage in das von Pilsen südöstlich neun Halbmeilen entlegene Städtchen Brzeznicze. — Einige Hunderte seiner Reiter kamen plötzlich und unerwartet in den von diesem Orte westlich zwei Meilen entfernten Marktflecken Boritsch. Sie tödteten Funfzehn, und verjagten die Andern der daselbst so eben angelangten Kosaken des Generals Bucquoi [62]). — An dem achten Octobertage lagerte sich das Böhmen-Heer — in welchem aus Prag inzwischen, in dem letzten Septemberzehntel, der König Friedrich angelangt war [63]), in und neben

---

[59]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 56. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann P. III, Lib. V, §. 38, p. 70.

[60]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 57. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1083.

[61]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 57. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1084.

[62]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Brcquoianae rc. §. 31, S. 15 u. §. 38 f. S. 17 f.

[63]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 60. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1086. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 449. — Friedrich war an dem achtundzwanzigsten Septembertage aus Prag zu dem Heere geeilt. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S.

das von Pilsen östlich zwei Meilen entlegene Städtchen Rokyczana [64]). Etliche Tausende der Ungarischen Reiter desselben stürmten in der den elften von dem zwölften Octobertage scheidenden Mitternacht gegen und in das von Stienowice eine Viertelmeile entlegene Dorf Losina, zündeten unter starkem Geschrei dasselbe an, und tödteten inzwischen Fünfundzwanzig der fünfhundert von dem Oberst-Lieutenant Erwitte befehligten und in den Ort geführten Niederländischen Reiter des Deutschen Katholikenbundes, so wie sie auch funfzig oder aber sechszig Troßknechte dieser fünf Reiterkompagnien niedermetzelten. Der Herzog Maximilian, welcher glaubte, daß die Gesammtheit des Böhmen-Heeres in und bei Losina wäre, rief unverzüglich durch der Trompeten Schmettern und durch der Trommeln Wirbeln seine zum Theil schon durch des Feuers verdächtigen Schimmer aus dem Schlaf erweckte Mannschaft, und reihete sie zu Kampf und Abwehr. Auch sendete er eine Reiterschaar gegen die in Losina hausenden Feinde. Aber die Ungern entwichen in die dem Orte benachbareten Wälder, als sie dieselbe kommen sahen [65]). —

Das bündnerische und das kaiserliche Kriegerheer gingen an dem dreizehnten Octobertage in das von Stienowice nordwestlich zwei, von Pilsen südlich drei und von Rokyczana westsüdwestlich zehn Halbmeilen entlegene Dorf Litice und in die Umgegend desselben [66]). —

Die von Don Balthasar de Maradas, welcher inzwischen seit mehreren Monaten in und bei Böhmen's Stadt Budweis gela-

---

23) u. Bz. G (S. 51) u. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 443. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 126, S. 236. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 454 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz rc.), S. 161.

[64]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 34, S. 16.

[65]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 58 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403 u. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 34, S. 16.

[66]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 59. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085 f.

gert und gewaltet hatte, geführte Reiterschaar eilte inzwischen aus Kaszpersky=Hory, oder Berg=Reichenstein an der linken Seite der beiden Heere gleichfalls gen Nordwest, und gelangte in dunkeler Nacht an das von der Stadt Domaglicze, oder Drastow, oder Tauß ostsüdöstlich eine Meile entlegene feste Schloß Riesenberg, dessen Besatzung einige Holländische Krieger des Königs Friedrich waren. In Befolgung eines von dem listigen Führer gegebenen Befehles trugen Mehrere der Reiter, von ihren Pferden gestiegen, brennende Lunten in den Händen, damit sie von der Besatzung des Schlosses für Musketiere gehalten würden, welche sich durch der Lunten Anzündung zur Abfeuerung des Gewehres und zur Erstürmung des Ortes gerüstet hätten; so wie auch dem Gebote gemäß vieler Trommeln Gewirbel und vieler Pfeifen Klang ertöneten, damit des Fußvolkes Menge groß zu sein schiene. In heftigen Drohworten ermahnete inzwischen Maradas die Besatzung, sich mit dem Schlosse ihm unverzüglich zu ergeben. Dieselbe wurde von der List und dem Ungestüm des Feldherrn getäuscht und eingeschüchtert; so daß sie das Schloß und die drei Kanonen desselben diesem Gegner und Angreifer übergab, als derselbe ihr erlaubt hatte, heimzugehen [67]). —

Die Meisten der elftausendvierhundert in und bei Furth, Eschelkam und Neukirchen gelagerten Krieger des Bundesheeres — nämlich alle dortigen dreitausendeinhundert Würzburgischen und Bambergischen Streiter, deren sechshundert Reiterei waren, und die Meisten der dieser bischöflichen Mannschaft zugesellten Bayerischen sechstausendsechshundert Fußgänger und eintausendsiebenhundert Reiter — eilten in Befolgung eines von dem Herzoge Maximilian ihnen inzwischen gesendeten Befehles gen Nordost in das Böhmen=Land, gelangten an die von Furth nordöstlich drei und von Pilsen westsüdwestlich acht Meilen entlegene Stadt Tauß, und erzwangen durch kräftigen Angriff schnell, daß der Ort nebst den in ihm befindlichen sieben Kanonen an dem achten Octobertage ihnen von seiner bisherigen Böhmischen Besatzungsmann=

---

[67]) Ober= vnd nider=Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 57 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1084. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. V, §. 40, p. 70.

schaft — vier Fußkriegerfahnen und zwei Reiterkompagnien des Grafen Ernst von Mansfeld — übergeben wurde [68]). Nach einem neueren Gebote des Herzoges gingen späterhin Dreitausend der Würzburgischen, Bambergischen und Bayerischen Streiter aus Tauß gegen die von diesem Orte östlich sieben und von Pilsen südsüdwestlich elf Halbmeilen entlegene Stadt Klattowy, oder Klattau, und erhandelten, daß die Krieger des Grafen Ernst, welche des Ortes Besatzung waren, an dem dreizehnten Octobertage aus der Stadt wichen und dieselbe ihnen überließen [69]). Bald nachher, an dem siebzehnten Octobertage, gelangten jene Würzburgischen, Bambergischen und Bayerischen Krieger in das Feldlager Maximilian's und des bündnerischen Heeres [70]). —

Der klugrechnende Bayern-Herrscher hatte nicht eher sein Hauptheer bei der Feste Pilsen vorüber gegen Böhmen's Hauptstadt Prag, welche anzugreifen er längst beabsichtigte, führen mögen, als bis er die aus Furth, Eschelkam und Neukirchen herbeigerufene Mannschaft demselben einverleibt sah [71]). — Auch von einer damaligen gegenseitigen Unterhandlung des Herzogs Maximilian von Bayern und des Grafen Ernst von Mansfeld wurde das Vorschreiten des bündnerischen und des kaiserlichen chen Heeres gemindert. Der Graf war mißvergnügt geworden; weil er seit langer Zeit vergebens gefodert hatte, daß seinen Kriegern der Sold, welchen sie verdient hätten, von dem Könige Friedrich unverzüglich erlegt würde [72]). In des Gemüthes Ver-

[68]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 58. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930 u. 1084 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 41, p. 70. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. 37 f.

[69]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 58 u. 59 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085 u. 1086. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 41, p. 70. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 38.

[70]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 60. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1086.

[71]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 60. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085.

[72]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 419.

stimmung und Bitterkeit ersuchte er diesen Fürsten, ihn seiner Dienstverpflichtung gänzlich zu entlassen. Aber Friedrich weigerte sich, der Abschiedsfoderung zu willfahren [73]). Als späterhin das Kriegerheer des Kaisers Ferdinand und dasjenige des Deutschen Katholikenbundes in Böhmen angelangt waren; unterhandelte der Graf Ernst heimlich mit dem General Bucquoi, und erwirkte, daß nicht nur dieser Feldherr, sondern auch der Herzog Maximilian hoffte, ihn dem Kaiser sich unterwerfen und die Festung Pilsen ihnen gütlich übergeben — ja ihn Krieger und Kämpfer des Kaisers werden – zu sehen. Denn der Graf hatte in dem eigenhändigen Schreiben, durch welches er die Unterhandlung begann, unumwunden dem General und dem Herzoge gesagt, daß er nicht nur durch eine Geldentschädigung bewogen werden möchte, die Feste ihnen zu überliefern, sondern auch von dem Kaiser sich begnadigt zu sehen, und mit seiner Mannschaft in den Dienst dieses Herrschers überzugehen wünschte [74]). Die Hoffnung, Pilsen gütlich zu erlangen und zu nehmen, bewog den General Bucquoi und den Herzog Maximilian, bei dieser Feste zu weilen und zu harren [75]).

Der Fürst Christian von Anhalt-Bernburg gebot inzwischen, an dem dritten, und neuerdings an dem vierten Octobertage, dem Grafen von Mansfeld, ihm so viele Krieger der Besatzung Pil-

---

[73]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm Kriege, Th. 1, S. 419 f.

[74]) Acta Mansfeldica 2c. S. 76.

[75]) Constantii Peregrini Buquoi Iter Quadrimestre, §. 30, p. 15. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae 2c. §. 30, S. 15, u. §. 34, S. 16. Ravchenstein Constantius Peregrinus Castigatus etc. p. 24. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 38, p. 69. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 433, Anm. 11. Acta Mansfeldica 2c. S. 76. Der damals an dem Kaiserhofe in Oesterreich's Hauptstadt Wien weilende Ritter Hans Hofmann von Berbisdorf, genannt Zeidler, sagte an dem achtzehnten Octobertage dem Sachsen-Herrscher Churfürsten Johann Georg, dessen Geschäftsführer bei dem Kaiser Ferdinand er war, unter Anderm: „Mansfeld hat mit den Kaiserlichen akkordirt, weil ihn die Böhmen an dem Tage, den er als Termin gesetzt, nicht kontentirten. Er behält Pilsen, bis der Akkord völlig erfüllt ist." Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 437.

sen's zuzuführen, als ohne Gefährdung der Feste diese Besatzung entbehren könnte. Der Graf antwortete, daß die Gefährdung des Ortes ihn hinderte, die Besatzung zu mindern. Er blieb mit seiner ganzen Schaar in Pilsen [76]). Des Grafen Verhalten konnte demnach freilich sowol einerseits die Feinde Böhmen's, als auch andererseits den König Friedrich täuschen. Bald sahen aber der General Bucquoi und der Herzog Maximilian, daß ihre Hoffnung eitel und nichtig war, und sie entsagten nun derselben. —

Manche Schaar der Ungarischen und der andern Reiter des Böhmen-Kriegerheeres umschwärmte die Mannschaft des Generals Bucquoi und diejenige des Herzogs Maximilian, und focht bald gegen die eine, bald gegen die andere Schaar derselben; so daß an manchem Tage der letzten drei Octoberviertel und in den ersten Novembertagen Menschenblut verspritzt, und Menschenleben geopfert wurden [77]). —

Der König Friedrich wurde inzwischen von großer Besorgniß bewegt und geängstigt. Doch mehr als er zagte seine ihn leidenschaftlich liebende und seit dem Aprilmonat dieses Jahres neuerdings schwangere Gemahlin Elisabeth. Auch er liebte sie innig; und trotz des Mißgeschickes, von welchem er sich bedrängt fühlte, mühete er sich in Manchem der vielen eigenhändigen Briefe, die er ihr aus seinem Feldlager sendete, sie zu ermuthigen [78]). Er sagte ihr unter Anderm in einem an dem zehnten Octobertage aus Rokyczana von ihm gefertigten Schreiben: „Ich empfange heute die schlechten Nachrichten aus Heidelberg, daß das Spanier-Heer meine Städte Bacharach und Caub eingenommen hat. Man spricht dasselbe auch von Simmern. Ich empfehle Alles meinem Gott, und bin entschlossen, jede Schickung von seiner Vaterhand geduldig anzunehmen. Er hat es mir gegeben. Er hat es mir genommen. Er kann es mir wieder ge-

---

[76]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 38. Acta Mansfeldica ꝛc. S. 75.

[77]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085. 1086 f. 1091 u. 1096.

[78]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 164. 166. 169 u. 170. M. vgl. S. 149 f. 151. 152. 154 f. 156. 157 u. 159.

ben. Sein Name sei gepriesen [79])." — Auch ermahnte Friedrich inzwischen mehrmals die Gemahlin, aus Prag und Böhmen in ein sicheres Land zu gehen, und dadurch der Kriegsgefahr sich zu entziehen [80]). Sie blieb in Prag, weil sie nicht aus der Nähe ihres Gatten weichen wollte. Aber Friedrich sendete inzwischen seinen erstgebornen Sohn Heinrich Friedrich aus Böhmen in die von diesem Königreiche westnordwestlich ungefähr sechszig Meilen entlegenen nördlichen Niederlande [81]). —

Des Krieges Getümmel dauerte fort. In dem unweit Pilsen's lagernden bündnerischen Streiterheere erkrankte der Bayerische Oberst Alexander von Haslang, und verließ in einer Sänfte von Kriegern getragen an dem siebzehnten Octobertage das Heer, um aus Böhmen in das Bayern-Land gebracht zu werden, und daselbst Genesung zu suchen. Aber aus einem Walde hervorstürmend ereilte und erfassete eine Schaar Ungarischer Reiter des Böhmen-Heeres — einhundert Krieger — denselben unterweges

[79]) Friedrich sagte in diesem Briefe: „J'ay eû aujourd' huy des mauvaises nouvelles d'Heydelberg, que Bacharach et Caub est pris, ils parlent aussy de Simmeren. Je recommande tout à Dieu, et suis resolu de prendre tout en patience de sa main paternelle. Il l'a donné, il me l'a oté, il me peut rendre, son nom soit glorifié." Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz rc.), S. 162. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 202 f. u. 204 f. In einem an dem zwölften Octobertage aus Rokyczana von ihm gefertigten andern Schreiben sagte Friedrich seiner Gattin: „Je suis marry de l'affliction, que Dieu nous envoye, et autaut plus que patissés pour l'amour de moy: mais il faut endurer tout en patience de la main de notre Pere celeste, qui peut guerir nos playes, quand il luy plait, et quand il jugera que cela nous sera salutaire." Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz rc.), S. 164.

[80]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz rc.), S. 169 f u. 171.

[81]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 202. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 92.

auf der Landstraße unweit des von Litice südsüdwestlich fünf Halbmeilen entlegenen Marktfleckens Merklin, mordete Zehn, fing Dreißig und verjagte die Andern seiner Träger und Begleiter, riß ihn ungestüm aus seiner Sänfte, plünderte ihn, setzte ihn, den kranken Mann, auf ein unsanftes Pferd und führte eilig ihn als Gefangenen hinweg. Der Herzog Maximilian ersuchte an dem achtzehnten Octobertage schriftlich den Böhmen-König Friedrich, zu erlauben, daß der Oberst Haslang in das Bayern-Land ginge, daselbst geheilt würde und nach der Genesung in die Gefangenschaft zurückkehrte. Friedrich antwortete durch ein an dem neunzehnten Octobertage aus Rokyczana, wo er noch weilte, von ihm gefertigtes Schreiben dem Herzoge, daß nicht sein Kriegsvolk, sondern die Ungern den Obeisten Haslang gefangen hätten, daß der Ungern-General Johann Bornemissa denselben verwahrsamte, und daß demnach er noch nicht dem Begehren willfahren könnte. Haslang mußte in der Gefangenschaft bleiben, und starb bald nachher an dem dritten — oder aber vierten — Novembertage dieses Jahres unter dem Böhmen-Heere in dem von Pilsen westnordwestlich sieben Meilen entlegenen Böhmischen Städtchen Rakonitz [82]. —

Der König Friedrich sandte inzwischen, an dem zwanzigsten Octobertage, den Oberst-Lieutenant Balthasar Jacob von Schlammersdorf an Maximilian, und bat durch ihn diesen Fürsten, zu verwilligen, daß er zu ihm käme und persönlich mit ihm redete. Maximilian antwortete dem Abgeordneten, daß er nicht eher den Churfürsten sehen und sprechen könnte, als bis derselbe ausdrücklich sich erboten, und anheischig gemacht hätte, Böhmen und die Nebenländer dieses Königreiches dem Kaiser Ferdinand unverzüglich und völlig abzutreten und zu überlassen [83]. Die Ab-

[82]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 60 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 43, p. 71. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. E f. (S. 40 f.). Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 102. 103 u. 105. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1086 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403 f. u. Bayerischer Feldtzug rc. S. 13.

[83]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 61

tretung wurde von Friedrich verweigert. Die persönliche Zusammenkunft der beiden Deutschen Fürsten unterblieb. —

Jener Böhmen-Herrscher sagte auch der damals in dem Erzherzogthum Oesterreich weilenden Gesandtschaft des Franzosen-Königs Ludwig des Dreizehnten, daß er persönlich mit ihr zu reden wünschte, und daß sie ihn unverzüglich in Böhmen besuchen möchte. Sie kam nicht in das Böhmen-Land [84]). Friedrich schien vom Schicksal entkräftet, und sein Begehren wurde wenig beachtet. —

Der Herzog Maximilian und der General Bucquoi brachen an dem zweiundzwanzigsten Octobertage mit ihren Schaaren aus der südlichen nächsten Nachbarschaft Pilsen's auf, weil sie der von dieser Feste nordöstlich elf Deutsche Meilen entlegenen Stadt Prag sich nähern wollten. Sie wagten nicht auf dem geraden Wege gegen dieselbe zu eilen; da sein südwestlicher Eingang zwischen dem die Schaar des Grafen Ernst von Mansfeld bergenden Pilsen und dem unweit dieses Ortes in und bei dem Städtchen Rokyczany oder Rokitzan lagernden Böhmen-Heere war; sondern sie führten ihre Mannschaft aus Litice und seiner Umgegend durch Pilsen's westliches Nachbardorf Krzimitz, so daß bei der etwa einhalbmeiligen gegenseitigen Entfernung Pilsen's und des Weges die Einwohner der Stadt aus ihren Dachfenstern neugierig die vorüberwandernden Heere betrachteten, in den von dieser Feste nordwestlich eine Meile entlegenen Marktflecken Tuskau oder Tuschkau [85]).

Der Vortrab des kaiserlichen Heeres fand inzwischen an diesem Tage in und bei dem unweit Tuskau's stehenden Schlosse ungefähr zweihundert theils Englische theils Holländische Krieger

---

u. 62 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1087 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 404 f. Adlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib V, §. 45 et 46, p. 71 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 7, p. 206.

[84]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 207.

[85]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal 2c. S. 64. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 1090. Bayerischer Feldtzug 2c. S. 13.

des Königs Friedrich, tödtete Viele und fing manche Andere derselben [86]).

Um während der nächstfolgenden Nacht einen Theil der Feinde zu überrumpeln, führte der König Friedrich seit der achten Abendstunde des zweiundzwanzigsten Octobertages die Meisten seiner Reiter und Eintausenddreihundert seiner Musketiere gegen die bisherige Lagerstätte einer Bayern-Schaar. Aber eine große Anzahl der Reiter verirrete sich unterweges in der Dunkelheit der Nacht, und der Marsch der andern Mannschaft wurde durch die Beengtheit der Waldstraße gelähmet, so daß Friedrich seine Krieger nicht während der Nachtzeit an jene Lagerstätte bringen konnte, und sein Vorhaben vereitelt sah. Er empfing überdies die Nachricht, daß die Feinde aus der Umgegend Pilsen's gen Prag eilten, und brachte nun seine Schaaren heim gen Rokyczany [87]). —

Aus Tuskau und der Umgegend desselben gingen an dem dreiundzwanzigsten Octobertage das kaiserliche und das bündnerische Heer und ihre Führer langsamen Schrittes neben einander, zur Linken der Herzog Maximilian mit dem bündnerischen und zur Rechten der General Bucquoi mit dem kaiserlichen Heere, gen Nordost. Dreißig Fußsoldaten und sechs Reiter der Leibwache des Grafen Ernst von Mansfeld wurden inzwischen, an des Tages Morgen, von Bayerischen Kriegern gefangen. Der Herzog Maximilian entließ sie unentgeltlich der Haft, so daß sie zu ihrem Feldherrn heimkehren durften [88]). Er schien dem Grafen, welcher das bündnerische und das kaiserliche Heer in der Nachbarschaft Pilsen's durchaus nicht thätlich angefochten hatte, sich gefällig erweisen, und andrerseits denselben sich forthin zur Dankbarkeit und Ergebenheit verpflichten zu wollen. —

---

[86]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 64. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1090. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. V, Lib. V, §. 48, p. 73.

[87]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 104.

[88]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 65. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1091. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Acta Mansfeldica rc. S. 77.

Die beiden Heere gelangten erst an dem fünfundzwanzigsten und an dem sechsundzwanzigsten Octobertage in den von Tuskau nordöstlich bloß sieben Halbmeilen entlegenen Marktflecken Kralowitz, und an dem siebenundzwanzigsten in den von Kralowitz gleichfalls nordöstlich fünf, so wie von Prag westlich funfzehn Halbmeilen entfernten Marktflecken Senomat [89]). —

Das Böhmen-Hauptheer war inzwischen, an dem dreiundzwanzigsten Octobertage, aus Rokyczany gewandert; so daß es zunächst gen Nordosten ging. Es wollte dem Heere des Generals Bucquoi und demjenigen des Bayern-Herzogs zuvoreilen und früher als sie in der westlichen Nachbarschaft Prag's sein; damit es die Hauptstadt des Königreiches gegen dieselben schirmen könnte [90]). — Es gelangte vermittelst eines viertägigen Marsches, welcher es mehrmals theilweise im Gefilde zu übernachten zwang, und — er geschah auf sehr krummem Umwege — es inzwischen, an dem fünfundzwanzigsten, und an dem sechsundzwanzigsten Octobertage durch das von Rokyczany nordnordöstlich zweiundzwanzig, und von Böhmen's Hauptstadt Prag westlich neun Viertelmeilen entlegene Städtchen Unhost, oder Aunhost führete, an dem siebenundzwanzigsten Octobertage in und neben das von Prag westlich dreizehn, und von Senomat östlich zwei Halbmeilen entlegene Städtchen Rakownik, oder Rakonitz; und lagerte sich auf die Mitte, auf den Rücken, eines der Westseite dieses Oertchens angränzenden Berges [91]).

---

[89]) Ober- vnd nider-Ensferisch, wie auch Böheimisch Journal ꝛc. S. 65. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1090 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 13.

[90]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 105.

[91]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 105 ff. Constantii Peregrini Bvquoi Iter Quadrimestre, §. 50, p. 23. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 50, p. 23. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus etc. p. 29 sq. Ober- vnd nider-

Der König Friedrich war inzwischen, an dem vierundzwanzigsten Octobertage, aus diesem Heere, welches damals zwischen dem Marktflecken Mauth und dem Dorfe Zbicz marschirte, in die Stadt Prag geeilt [92]). Doch sah man ihn an dem siebenundzwanzigsten, an welchem Tage er aus ihr wieder abgereiset war, in Rakonitz neuerdings bei dem Heere anlangen [93]). —

Die von dem Bayern-Herzoge Maximilian selbst geführete Vorschaar des bündnerischen, und diejenige des Böhmischen Heeres kämpften in dieses — des siebenundzwanzigsten — Octobertages letztem Viertel in einem blutigen Scharmützel zwischen Senomat und Rakonitz gegen einander; so daß die erstere den Wahlplatz, einen unweit des Berges gelegenen Hügel, — ihn zu haben war des Ringens Zweck gewesen — nahm und nicht nur einige Fußgängerhunderte, sondern auch zwei Kanonen auf ihn stellete [94]).

Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 65. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1091. — Das Böhmen-Heer gelangte an dem dreiundzwanzigsten Octobertage, an welchem sein Marsch nicht nur von der Menge des Fuhrwerkes, sondern auch von der Schlechtigkeit der Wege gehemmet wurde, aus Rockyczany bloß in den von diesem Städtchen nordöstlich eine Meile entlegenen Marktflecken Mauth, an dem vierundzwanzigsten in das von Mauth gleichfalls nordöstlich zwei, und von dem Städtchen Slawoszow, oder Beraun südwestlich eine Meile entlegene Dorf Zbicz, an dem fünfundzwanzigsten durch Beraun in das von Zbicz nordnordöstlich elf, von Beraun nördlich neun, und von Böhmen's Hauptstadt Prag westlich sieben Viertelmeilen entlegene Städtchen Unhost, oder Aunhost, an dem sechsundzwanzigsten in den von Unhost westnordwestlich fünf Drittelmeilen entlegenen Marktflecken Strasnicz, und an dem siebenundzwanzigsten in das von Strasnicz südwestlich drei, und von dem Marktflecken Senomat östlich zwei Halbmeilen entlegene Städtchen Rakownik, oder Rakonitz. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 105 ff.

[92]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2, S. 105.

[93]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 107.

[94]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 65 f.

Furchtbarer als Maximilian's Krieger hauseten diejenigen Bucquoi's inzwischen und späterhin in dem Böhmen-Lande; so daß sie manchen Ort desselben plünderten und einäscherten, manchen Einwohner ermordeten, und der Herzog durch ein an dem achtundzwanzigsten Octobertage von ihm gefertigtes Schreiben über die Zuchtlosigkeit und Ausschweifung der Mannschaft des Generals bei dem Kaiser klagte [95]). —

Das Böhmen-Heer umgab und schirmete durch starke Verschanzungen sein Lager. Eine Schaar der bündnerischen und der kaiserlichen Krieger focht außerhalb derselben auch an dem achtundzwanzigsten Octobertage zwischen Senomat und Rakonitz glücklich gegen eine Schaar des Böhmen-Heeres [96]). An dem neunundzwanzigsten war starker Regen und kein Gefecht [97]). Aber die mit einander vereinigten Heere Maximilian's und Bucquoi's kämpfeten an dem dreißigsten Octobertage durch Grobgeschütz, durch Reiterschwärme und durch Fußkrieger bei Rakonitz gegen das Böhmen-Heer, welches seine Vorschaar — fünfhundert Musketiere und einige Reiterhunderte — in einen vor ihm auf unebenem und rauhem Boden an des Lager-Berges westlichem Fuße befindlichen Tannenwald gesendet und sich selbst auf dem Berge vor seine Schanzen in Schlachtordnung gestellet hatte und durch Grobgeschütz, so wie auch durch Reiterschwärme sich lange vertheidigte, doch endlich die Vorschaar aus dem Walde,

---

Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1091 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 49, p. 73. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 107.

[95]) (Urk.) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 432 f. Anm. 10 u. S. 452, Anm. 47.

[96]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 66. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1092. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 49, S. 73. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 108.

[97]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 108.

von mehreren Feindehunderten — dem Italiener-Fußgänger-Regiment des Obersten Carolo Spinello und Bayerischen Fußkriegern und Reitern — durch lebhaften, geräuschvollen und blutigen Kampf verdrängt sah, und hierauf in die Schanzen zurückwich [98]). —

Jene beiden Heere beschossen auch an dem einunddreißigsten Octobertage aus Kanonen das Böhmen-Heer [99]). Dieses antwortete zwar gleichfalls durch Kanonenschüsse; blieb aber in seinen Schanzen, gegen welche der Herzog Maximilian und der General Bucquoi nicht kämpfen mochten [100]). Von den Gefechten wurden zwei oder aber drei Hunderte der Kämpfer theils getödtet theils bloß verstümmelt [1]). —

Die Schanzen des Böhmen-Heeres konnten leicht gegen einen Angriff der Gegner, auch wenn derselbe ziemlich heftig war, sich schirmen, und bekundeten ihres Erbauers Geschicklichkeit. Sie wurden von dem Herzoge Maximilian selbst besichtigt, und ihre Festigkeit und Stärke von ihm erkannt und gewürdigt [2]); so daß er der Hoffnung entsagte, sie durch einen gewaltsamen Angriff rasch zu

---

[98]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 66 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1092 ff. M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 108 f. Constantii Peregrini Bvquoi Iter Quadrimestre, §. 50, p. 23. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 50, S. 23. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 30. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. 5, §. 50, p. 73.

[99]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 67 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1094.

[100]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 67 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1094. M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 109 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 51, p. 74.

[1]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 67 u. 68. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1093 u. 1094.

[2]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 68. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1094.

überwältigen. Er und der General Bucquoi beschlossen jetzt, diese Schanzen nicht ferner anzufechten, sondern um dieselben herum gegen Böhmen's von Senomat östlich bloß funfzehn Halbmeilen entlegene Hauptstadt Prag rasch und kräftig vorzugehen; da sie klüglich berechneten, daß diese Bewegung, von welcher Prag sehr gefährdet scheinen mußte, den Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg nöthigen oder veranlassen würde, seine Mannschaft unverzüglich aus den Schanzen, so wie überhaupt aus der Umgegend des Städtchens Rakonitz in die unmittelbare Umgebung der seiner Hülfe begehrenden Hauptstadt zurückzuführen. Jedoch wollten sie so lange in ihrer dermaligen Stellung bleiben und durch Angriffe einzelner Schaaren ihrer Krieger das Heer ihrer Feinde listig beschäfftigen und festhalten, bis die Lebensmittel und einiges Geld, welche aus Bayern auf mehreren Wagen herbeigeführt wurden und schon innerhalb der Gränze Böhmen's waren, zu ihnen gelangt sein würden [3]. —

Das Italienische Fußkriegerregiment des Obersten Carolo Spinello, und Deutsche Mannschaft erstürmten in einem Gefecht an dem ersten Novembertage einen in einem tiefen Thale bei Rakonitz vor dem linken Flügel der Verschanzung des Feindes gelegenen ummauerten Friedhof, so wie auch die auf demselben stehende Kirche, tödteten ungefähr Dreißig, fingen etwa Zwanzig und verscheuchten dadurch die Andern der zweihundert Böhmischen Kämpfer (Musketiere), welche der Kirche und des Friedhofes Besatzung waren [4]. —

---

[3]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 68. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1094 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406.

[4]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 69. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1095. Constantii Peregrini Bvquoi Iter Quadrimestre, §. 60 sq. p. 27 sq. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 60 f. S. 27 f. Ravchenstein, Constantius Peregrinus Castigatus, p. 35. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 110. M. vgl. Addlzreitteri Boie. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 52, p. 74. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406.

In der letztern Hälfte des nächstfolgenden Tages beschossen die Böhmen aus ihrer Verschanzung linkem Flügel durch Kanonenkugeln die Kirche und die Bayerische Besatzung derselben und des Friedhofes; wurden aber ihrerseits von andern Bayern durch Kanonenkugeln beschossen und wagten nicht, aus ihrer Stellung vorzugehen [5]. — In der letztern Hälfte des dritten Novembertages warfen die Krieger Maximilian's und diejenigen Bucquoi's aus Grobgeschütz Granaten und andere Feuerkugeln in das Städtchen Rakonitz [6]. —

Die erwarteten Lebensmittel nebst einer sie begleitenden zahlreichen Schaar bündnerischer — Würzburgischer und Bambergischer — Krieger kamen damals, an des dritten Novembertages Abend, in das Lager [7], und wurden an dem nächstfolgenden Tage unter die Krieger des Lagers, welche alles Brotes während der letztern fünf Tage entbehrt, so wie auch in anderer Beziehung bei der damaligen rauhen Jahreszeit mehrfältig gedarbt und geduldet hatten, vertheilt [8]. —

Geführt von dem General Bucquoi gingen inzwischen, in der von dem dritten und dem vierten Novembertage umschlossenen Nacht, kaiserliche und bündnerische Krieger gegen das Quartier der Ungern; geriethen aber unterweges in eine tiefe Ueberschwemmung des Gefildes, welche der Feind vermittelst der Durch-

---

[5]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 69 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1095 f. M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen von Anhalt, Fortsez. 2), S. 110 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406.

[6]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 70. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1096. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsez. 2), S. 111.

[7]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 70 u. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1096 u. 1098. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bucquoianae ꝛc. §. 69 S. 32.

[8]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1079. M. vgl. Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 16.

brechung eines Weiherdammes bewirkt hatte. Sie mußten heimwandern, ohne das Ungernquartier erreicht zu haben [9]). —

Ein gegenseitiges Scharmützel einer kaiserlichen und einer Böhmischen Kämpferschaar war an dem letztern dieser Tage — dem vierten des Novembers — und in ihm wurde das rechte Bein des Generals Bucquoi von der Musketenkugel eines Böhmen durchbohrt [10]).

Dieser General hatte an des Tages Morgen eine von dem Obersten Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein geführte Schaar kaiserlicher und Bayerischer Krieger gegen das von Senomat nördlich vier Meilen entfernt an dem Eger-Flusse gelegene Städtchen Laun gesendet. Sie gelangte an dasselbe, ermahnte es, ihr sich zu ergeben; und die Ergebung geschah schon an demselben Tage [11]).

Aufgebrochen in dem Beginn der vierten Nachmittagsstunde des fünften Novembertages bei heiterem Wetter aus ihrem Lager, gingen das bündnerische und das kaiserliche Kriegerheer neben einander — das erstere derselben zur Linken des letztern — zunächst in das von Senomat ostnordöstlich zwei, und von Rakonitz, der Lagerstätte der Böhmen-Schaaren, nördlich eine Halbmeile entlegene Dorf Lischan oder Luschna [12]). —

---

[9]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 70 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1096. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 52, p. 74.

[10]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097. Bayerischer Feldtzug rc. S. 16. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 70, S. 33. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406. Addlzreitterie Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, § 53, p. 74.

[11]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 52, p. 74. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 112.

[12]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097. Abelinus: Theatr.

Der Böhmischen Kriegesgesammtmannschaft Oberfeldherr Christian, Fürst von Anhalt-Bernburg, und der mit ihm in Rakonitz anwesende König Friedrich, welche die Bewegung der Feinde sahen, und bald den Zweck derselben richtig erkannten, beschlossen, ihr Kämpferheer an dem nächstfolgenden, dem sechsten, Novembertage rasch gen Prag zu führen, damit es früher als die Schaaren des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi bei dieser Stadt anlangte und denselben wehrete, den Ort anzufechten. Auch sendeten sie inzwischen, schon an dem Abend des fünften Novembertages, den Grafen Heinrich Matthias von Thurn und das von dieses Grafen Sohne, Hans Bernhard, geführete Böhmische Fußkriegerregiment gen Prag. Dieses Regiment — zweitausendzweihundert Kämpfer — marschirte die ganze Nacht hindurch, und gelangte an dem sechsten Novembertage in die Stadt [13], besetzte die Kleinseite und in derselben das landesfürstliche Schloß Hradczin [14]. Prag sollte von dem Regiment vorläufig gegen Gefährdung geschirmet werden. —

Die mit einander vereinigten Heere des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi übernachteten in und bei dem Dorfe Lischan, und gingen an dem sechsten Novembertage gen Osten an der nördlichen Seite des Böhmen-Lagers vorüber gegen den von Lischan östlich drei Halbmeilen entlegenen Marktflecken Strassecy, oder Neu-Straschitz [15]. Die Vorschaar des bündnerischen Heeres traf unterweges dreißig mit Lebensmitteln beladene Wagen

---

Europ. Th. 1, S. 406. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 53, p. 74. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 71, S. 33 f.

[13]) (Moser:) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 123 f. 124. 126 u. 142. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 72, S. 34 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 54, p. 75. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1117.

[14]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 407.

[15]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journnal rc. S. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 53 sq. p. 74. Abelinus: Theat. Europ. Th. 1, S. 406.

des Feindes und etliche Ungarische Krieger, von welchen dieselben begleitet wurden. Sie tödtete die Ungern und nahm die Wagen [16]). —

Die Vorschaar gelangte bald nachher an Neu-Straschitz. Dreißig Böhmische Krieger waren in dem Flecken. Sie wurden von den Bayern angegriffen und nach muthiger, jedoch kurzer, Gegenwehr überwältigt und gefangen. Das ganze Heer Maximilian's kam gleichfalls noch an diesem Tage, dem sechsten des Novembermonates, in den Ort, und übernachtete in und bei demselben [17]). —

Das Böhmen-Heer hatte inzwischen, an dem fünften Novembertage, zwei erst seit einigen Stunden leere Schanzen der Gegner besetzt [18]); wich aber an dem Morgen des sechsten nicht nur aus ihnen, sondern auch aus Rakonitz und aus der ganzen Umgegend des Städtchens. Es ging auf einer zum Theil durch Waldung und durch Gebüsch sich schlängelnden, und derjenigen, auf welcher die Feinde vorschritten, gleichlaufenden und von ihr kaum eine Halbmeile entlegenen Straße gen Prag [19]), und wurde dabei so gut von seinem Oberbefehlshaber, Christian Fürsten von Anhalt-Bernburg, geführt, daß weder der Herzog Maximilian, trotz seiner Kampfeslust und Schlagfertigkeit, noch der an einem Wundfieber krankende General Bucquoi wagte, dasselbe anzugreifen, anzutasten. Es gelangte in der erstern Hälfte des siebenten Novembertages wohl behalten in das von Rakonitz östlich drei, und von Prag westlich zwei Meilen

---

16) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1098. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 54, p. 74. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406.

17) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1098. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 54, p. 74.

18) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 112.

19) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1098. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 54, p. 75. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 407.

entlegene Städtchen Unhost, lagerte sich in die Nachbarschaft dieses Ortes [20]; und blieb daselbst während der übrigen Zeit der Tageshelle. Der König Friedrich begab sich inzwischen aus dem Lager, aus Unhost, in die Hauptstadt Böhmen's. Er wollte erwirken, daß Schanzen an der Westseite Prag's rasch geschaffen würden [21], und daß die Einwohner dieser Stadt Geld zur Befriedigung des Böhmischen Kriegerheeres, welches mehrmonatlichen verdienten Sold ungestüm foderte, erlegten [22]. —

Des Heeres Gepäck sendete der Fürst Christian aus Unhost in das von diesem Ort südlich fünf Drittelmeilen, und von Prag südwestlich drei Meilen entlegene Städtchen Beraun, damit es nicht die Bewegungen der Schaar erschwerete [23]. —

Die Mannschaften des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi eilten an dem Morgen des siebenten Novembertages aus dem Marktflecken Neu-Straschitz, in welchem sie, um ihr Vorschreiten zu erleichtern, ihr sämmtliches Gepäck zurückließen, gegen das von diesem Orte ostsüdöstlich nur drei Halbmeilen entfernte Städtchen Unhost.

Das Böhmen-Heer stellete sich bei Unhost, wo es lagerte, in Schlachtordnung, und ihm nahe gegenüber reiheten sich die Schaaren Maximilian's, welcher dasselbe aus aller Kraft angreifen wollte, aber nicht eher den Kampf beginnen mochte, als bis Krieger Bucquoi's gleichfalls auf diese Stätte gelangt wären, und der Mannschaft des bündnerischen Heeres sich zugesellet hätten. Er bat daher den General, das Kommen des kaiserlichen Heeres zu beschleunigen. Doch verzögerte sich die Ankunft der Mannschaft Bucquoi's so lange, bis der Abend begann; so daß

---

20) (Moser): Patr. Archiv. f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 124. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 372.

21) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvcquoianae 2c. §. 73, S. 35.

22) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 407 u. 417. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 117, S. 222 f.

23) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae 2c. §. 74, S. 35. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 407.

nicht füglich noch eine Schlacht an diesem Tage sein konnte [24]). Sie sollte nach des Schicksals Walten an dem nächstfolgenden Tage werden. Doch sollte nicht das Gefilde Unhost's ihre Stätte sein. —

Das Böhmen-Heer lagerte an dem Abend des siebenten Novembertages bei Unhost; so wie es in des Tages Mitte bei dem Orte gelagert hatte. Es zündete viele, sehr viele Wachtfeuer an. Ihr Flackern sollte den Gegnern vorspiegeln, daß das Heer daselbst noch immerfort weilen und lagern wollte, und daß dasselbe groß und furchtbar wäre [25]). Der Feldherr Christian, Fürst von Anhalt-Bernburg, führete aber seit der neunten Abendstunde des siebenten Novembertages ganz geräuschlos das Heer — es hatte elftausend Fußkrieger und fünftausendeinhundert theils Böhmische, theils Mährische, theils Schlesische und theils Unter-Oesterreichische, so wie sechstausend Ungarische Reiter — aus der Nachbarschaft des Städtchens Unhost gen Prag, und lagerte es in der zweiten Stunde der letztern Nachthälfte auf eine von Böhmen's Hauptstadt westlich eine Halbmeile entfernte Bergfläche [26]).

Sie — der sogenannte Weiße-Berg — hat weder eine steile noch sehr beträchtliche Höhe; aber einen großen Umfang. Sie ist sehr uneben, und besteht theils aus Sandlagen und Sandhügeln, theils aus Kalksteinerhebungen. Ihr östlicher Ab-

---

[24]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 372. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 72 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1098 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 55, p. 75. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 408.

[25]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 117, S. 222. Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 17. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bucquoianae ꝛc. §. 77, S. 36.

[26]) (Moser): Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschnitt 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 125 u. 141 f. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 73. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1099. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 408. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 59, p. 76. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375 et 379.

hang berührt fast die Kleinseite Prag's unweit des sogenannten Strahofer=Thores, — so daß er bloß fünftausend Fuß von ihr entfernt ist; — und ihr westlicher erstreckt sich bis in die Nähe des von Prag westlich drei Viertelmeilen entfernt an dem Scharka=Flüßchen gelegenen Dorfes Russin, Rusyn oder Ruzin [27]). Auf dem von Prag gleichfalls westlich eine Halbmeile entfernten Rükken oder Gipfel des Berges ist der landesfürstliche Park oder Thiergarten, und in diesem Park das Lustschloß Stern. —

Die Kriegeslist des Fürsten Christian von Anhalt=Bernburg fruchtete wenig. Denn Reiterwachen des bündnerischen Heeres entdeckten troß derselben bald, daß die Böhmen=Mannschaft von Unhost hinweg gen Osten eilete.

Das bündnerische und das kaiserliche Heer säumten nun nicht, die Feinde zu verfolgen. Denn als die bündnerischen Reiterwachen den Abmarsch der Böhmen dem Herzoge Maximilian gemeldet hatten; ersuchte dieser Fürst das kaiserliche Heer, unverzüglich mit dem seinigen zur Einholung und Bekämpfung dieser Gegner aufzubrechen. Der General Bucquoi, welcher noch in Neu=Straschitz war, antwortete, daß er zwar fünfhundert von dem Obersten Gauchier, Herrn von Marchau, geführte Reiter und fünfhundert Wallonische Musketiere sogleich zur Verfolgung des Feindes entsenden würde, daß aber seine andern Schaaren nicht nur zu weit von einander entfernt lagerten, sondern auch von dem Marsche des letztern Tages zu sehr ermüdet wären, um schon in dieser Nacht wieder wandern zu können. Seine Unterfeldherren sagten jedoch dem General, daß des Feindes unverzügliche Verfolgung große Ergebnisse und des Krieges Entscheidung bringen könnte. Auch erneuerte der Herzog dringlich sein Gesuch; und Bucquoi war nicht unbeugsam. Er entschloß sich jetzt, sein Heer sogleich gen Prag zu führen; so wie Maximilian das bündnerische gegen diese Stadt führen wollte [28]). —

---

[27]) Das unweit des westlichen Fußes des Weißen=Berges gelegene Dorf wird Ruzin von Einigen, Rusyn von Andern und Russin von den Meisten genannt. —

[28]) Ober= vnd nider=Enserisch, wie auch Böhemisch Journal :c. S. 73. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1099. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 372 sq. M. vgl. Abe=

Das bündnerische und das kaiserliche Kämpferheer brachen in der Mitte der Nacht aus ihren Lagern auf; und gelangten, den Feind verfolgend, schon bei des nächsten Morgens Beginn in die Nähe des Weißen-Berges [29]). —

Durch den bei der rauhen damaligen Herbstwitterung sehr beschwerlichen Nachtmarsch bekundete sich wohl mehr als durch manches Andere der Feuereifer, welcher in dieses Krieges Führung damals waltete. —

Krankheit, welche von der Rauhheit des Wetters verursacht worden war, hatte viele Hunderte der Krieger Maximilian's, und derjenigen Bucquoi's getödtet. Die Mannschaften waren dadurch verringert worden. Dessen ungeachtet hatte das bündnerische Heer noch ungefähr vierundzwanzigtausend Fußkrieger und fünftausend Reiter [30]); und das kaiserliche, welchem überdieß die von Don Balthasar de Marabas und die von Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein geführte Kriegerschaar, weil sie von dem General Bucquoi in andere Gegenden zu einstweiligen besondern Unternehmungen unlängst entsendet worden waren, damals fehlten, bestand, als es unweit des Weißen-Berges anlangte, aus etwa zwölftausend Kämpfern [31]); so wie andererseits bloß sechszehntausend Fußkrieger und elftausend Reiter das Heer des Königs Friedrich waren [32]). —

---

linus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 408. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 79, S. 37.

[29]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 373. M. vgl. (Moser): Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 125 u. 152. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 55, p. 75. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 78, S. 36 f. u. §. 84 ff. S. 38 f.

[30]) M. vgl. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 408, Anm. 3 u. (Moser): Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians von Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 141.

[31]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 102, S. 45.

[32]) (Moser): Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 137 ff.

Die Reiterschaar des Obersten Gauchier kam ohne die mit ihr von Bucquoi entsendete Wallonische Infanterie, welche bei der Dunkelheit der Nacht unterweges sich verirret hatte, in der Morgendämmerung, oder aber schon früher, an das von dem Scharka-Flüßchen durchschnittene, unmittelbar an dem westlichen Fuße des Weißen-Berges von dem Lustschlosse Stern westlich eine Viertelmeile entfernt gelegene und von mehreren Hunderten Ungarischer Reiter besetzte Dorf Russin, stürmte rasch in dasselbe, und kämpfete feurig gegen die Ungern, so wie auch der Vortrab — sechshundert von dem Obersten Cratz, Grafen von Scharfenstein, und von dem Oberstlieutenant Nienheim geführte Fußkrieger — des bündnerischen Heeres bald nach ihr in den Ort gelangte und dieselben gewaltig angriff. Die Gegenwehr der überrumpelten Streiter mochte nicht siegen. Ungefähr Zweihundert der Ungern wurden in dem Gefecht von den Gegnern getödtet, und Dreihundert gefangen. Die Andern entflohen aus dem Dorfe Russin, welches in dem Gefechte von Gauchier angezündet lichterloh brannte, in das Böhmen-Lager [33]. Mancher der Krieger Friedrich's wurde von dieses Vorgefechtes Ergebniß, so wie auch von der Raschheit der feindlichen Hauptheere, erschreckt und entmuthigt; obgleich die Feinde bald nach diesem Gefechte aus Russin zu ihren Hauptheeren zurückwichen. —

Der gegenseitige Entscheidungskampf dieser Heere und der Böhmen-Mannschaft war nahe. Er sollte nach des Weltenlenkers Willen an und auf dem Weißen-Berge bald nachher an diesem Tage — dem achten des Novembermonates neuer Zeitrechnung — geschehen, und das Schicksal des Königs Friedrich umgestalten.

Das Böhmen-Heer wurde von dem Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg und von dem Grafen Georg Friedrich von

---

[33]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 373. M. vgl. (Moser): Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Absch. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 125 u. 152. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 55, p. 75. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Brcquoianae ꝛc. §. 78, S. 36. f. u. §. 84 ff. S. 38 f.

Hohenlohe an des Tages Morgen nach dem Schwinden und Aufhören eines damaligen Nebels, so auf den Rücken und auf die östliche Fläche des Weißen-Berges gestellet, daß es nicht nur zwei einander gleichlaufende, je zehntausend Fuß lange, Reihen, in deren Jeder zwischen und neben den großen fünf Fußkriegerrotten Reitergeschwader waren, sondern auch hinter ihnen sechstausend Reiter — eine dritte Kämpferreihe — hatte, seine Vorderseite gen Westen gerichtet war, sein rechter Flügel sich an das Lustschloß Stern, so wie sein linker an einen beträchtlichen Erdhöcker des Weißen-Berges lehnte, und es seine zehn Kanonen an drei von einander ungefähr dreitausend Fuß entfernte Plätze vor die Vorderreihe vertheilte und brachte [34]). — Auch verschanzte es inzwischen den Ort seiner Stellung so sehr, als in der Eile möglich war [35]).

Das Fußkriegerregiment des Grafen Hans Bernhard von Thurn eilte aus Prag herbei und wurde der Schlachtlinie einverleibt [36]). —

Vor dem rechten Flügel der Schlachtordnung der Böhmen-Schaaren war über Russin hinaus in dreiviertelmeiliger westlicher Ferne an dem linken und nördlichen Ufer des Scharka-Flüßchens das Dorf Hostiwitz. Das bündnerische Heer, welches an diesem Tage der General-Lieutenant Johann T'Serklas (oder Tzerklas) Freiherr von Tilly für den Herzog Maximilian, so wie der General-Wachtmeister Rudolph Freiherr von Tiefenbach das kaiserliche für den General Bucquoi führte [37]), ging gegen das

[34]) (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 126 u. 137 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. M. vgl. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 373 sq. et 375.

[35]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 74 u. 75. Khevenhiller: Ann. Ferd Th. 9, S. 1101 u. 1102. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 373.

[36]) (Moser's): Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 126.

[37]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. Abelinus:

Dorf. Sein Vortrab eilte inzwischen durch dasselbe, und wurde hier von einer Vorschaar der Gegner bekämpft. Da der General-Lieutenant Tilly erwarten durfte, seine ganze Mannschaft von dem Gesammtheere der Böhmen sogleich angefochten zu sehen, wenn er sie durch das Dorf in die der Stellung der Feinde gegenübergelegene Ebene bis an den von Hostiwitz östlich eine Halbmeile entfernten westlichen Beginn des Weißen-Berges und bis an das diesem Berge unmittelbar angränzende Dorf Russin geführt haben würde; so hielt er sie einstweilen zurück, besichtigte persönlich die Ebene, und berichtete nicht nur das Ergebniß seiner Forschung und die ganze Sachbewandtniß dem Herzoge Maximilian; sondern bat auch den General Bucquoi, das kaiserliche noch in rückwärtiger Ferne marschirende Heer rasch herbeizuschaffen, so daß es mit dem bündnerischen zugleich durch das Dorf Hostiwitz gehen und gegen den Feind kämpfen könnte. Bucquoi, welcher in einer Kutsche fahrend bei der bündnerischen Mannschaft war, antwortete, daß wol die beiden Heere nicht durch das Dorf gehen, sondern an der Westseite desselben bleiben und des Feindes Angreifen da erwarten sollten. Aber Tilly erklärte dem Feldherrn des Kaisers, daß nicht an der westlichen, sondern an der oftsüdöstlichen Seite des Dorfes eine zur Kampfesstätte sich eignende Ebene sei, und daß die Schlacht auf ihr geschehen müßte. Bucquoi mochte nicht gewaltsam widerstreben; sondern versprach, seine Streiterschaaren gleichfalls durch das Dorf zu fördern. Tilly führte nun das bündnerische Heer unverzüglich durch Hostiwitz. Die Vorschaar des Böhmen-Heeres war in dem östlichen Gefilde dieses Dorfes an dem linken und nördlichen Ufer des von Hostiwitz nördlich gen Russin rinnenden Scharka-Flüßchens. Sie wanderte jetzt aus ihm über die von Hostiwitz östlich fünf, und von dem Dorfe Russin westlich drei Deutsche Sechszehntelmeilen entfernt im freien Gefilde befindliche Brücke des Scharka-Flüßchens zu dem Weißen-Berge. Da das bündnerische Heer auf der linken Seite dieses Gewässers, welches aus dem Dorfe Russin an dem nordwestlichen Fuße des Weißen-Berges vorüberfloß, um in nordöstlicher Richtung dem Bette der Moldau zuzueilen, nicht leicht an den Weißen-Berg gelangen

---

Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. **Pessina de Czechorod:** Phosphorus Septicornis, p. 375.

konnte; so ging es gleichfalls von dem linken Ufer des Flüßchens über die Brücke auf das rechte oder südliche; obgleich die kaiserliche Mannschaft noch nicht bei ihm angelangt war [38]). —

Wohl hätte das bündnerische Heer durch das kühne, das kecke Vorgehen in Gefahr und Bedrängniß gerathen können; wenn es vor dem Anlangen der kaiserlichen Mannschaft von der Böhmischen Gesammtmacht kräftig erfaßt und bekämpft worden wäre. Der Fürst Christian von Anhalt-Bernburg hatte wirklich beabsichtigt, dasselbe vor dem Anlangen des kaiserlichen Heeres in der Ebene anzugreifen; aber sein Unterfeldherr Georg Friedrich Graf von Hohenlohe rieth ihm, des Vorschreitens, welches bedenklich wäre, sich zu enthalten, und in der sicheren dermaligen Aufstellung gegen die Feinde zu kämpfen. Des Unterfeldherrn Rath wurde befolgt. Das Böhmische Hauptheer, dessen rechten Flügel der Fürst Christian von Anhalt selbst, so wie den linken der Graf Friedrich von Hohenlohe, befehligte, ging nicht in die Ebene [39]). —

---

[38]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal 2c. S. 73 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1099 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 408 f.

[39]) Mehrere Beschreibungen der Schlacht — man sehe unter andern: Bvquoi Quadrimestre Iter Progressusque, quo favente Numine ac auspice Ferdinando II. Austria est conservata, Bohemia subjugata, Moravia acquisita, eademque opera Silesia solicitata Hungariaque terrefacta. Auctore Constantio Peregrino. (Viennae, 1621, in 4.), §. 94 sq. pag. 42 sq. §. 108, p. 47 et §. 119, p. 52. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae 2c. §. 94 f. S. 42 f. §. 108, S. 47 u. §. 119, S. 52. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 374. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 117, S. 223. u. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 56, p. 75 sq. — sagen, daß der Fürst Christian von Anhalt-Bernburg beabsichtigt hätte, das bündnerische Heer vor dem Anlangen des kaiserlichen in der Ebene anzugreifen, daß aber sein Unterfeldherr Georg Friedrich Graf von Hohenlohe ihm gerathen hätte, des Vorschreitens, welches bedenklich wäre, sich zu enthalten und in der sichern dermaligen Aufstellung gegen die Feinde zu kämpfen, daß dieser Rath von dem Fürsten Christian befolgt worden wäre und demnach das Unterbleiben des Angreifens der Böhmen bewirkt hätte. Doch erwähnt der Fürst Christian in der von ihm selbst schriftlich dem Könige Friedrich gefertigten Beschreibung der Schlacht nicht einer Beabsichtigung des An-

Die bündnerische Mannschaft ordnete sich auf der Ebene unweit der Südwestseite des Dorfes Russin zur Schlacht. Voll der Siegeshoffnung begehrte sie unverzüglichen Kampfbeginn; doch mußte sie auf Maximilian's Befehl so lange des Angriffes sich enthalten, bis das kaiserliche Heer gleichfalls auf die Ebene gelangte und ihr sich anreihete. Das Anlangen der kaiserlichen Krieger geschah in den letzten Stunden der erstern Tageshälfte; und nun stellete sich auch diese Mannschaft zum Kampfe auf; so daß das bündnerische Heer, welches sich in drei je aus des Fußvolkes und der Reiterei Schaaren gebildete und hinter einander stehende Kämpferreihen oder Treffen theilte, der linke, und die in vier gleichfalls hinter einander stehende Reihen, deren vorderste und deren dritte bloß Fußkrieger und die hinterste so wie auch die zweite bloß Reiter waren, getheilte kaiserliche Mannschaft der rechte Flügel der Schlachtordnung wurde, und die Kämpfergesammtheit der beiden Heere zwölf gegen die Schanzen der Feinde gerichtete Kanonen vor sich hatte [40]). —

Noch zauderten einerseits der General Bucquoi und der Herzog Maximilian, und andererseits der Fürst Christian von Anhalt, das Gefecht zu beginnen. Der Herzog und Bucquoi beriefen die Führer ihrer einzelnen Heeresschaaren zu sich, und berathschlagten mündlich mit ihnen über die Weise, in welcher jetzt von ihnen und von ihrer Mannschaft gehandelt werden sollte. Der General Bucquoi sagte dem Herzoge Maximilian, und den versammelten Schaarenführern, daß die theils durch der Gegend Be-

---

griffes. M. s. (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 126 ff. — Die Schrift: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ist wörtliche Deutsche Uebersetzung der Lateinischen Erzählung Bvquoi Quadrimestre Iter, deren sich in ihr Constantius Peregrinus nennender Verfasser Heinrich Tizsimon ist. —

[40]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 75 f. Khevenhiller: Ann. Ferd Th. 9, S. 1100 ff. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 54 sqq. M. vgl. Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 100 sqq. p. 44 sqq. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 100 ff. S. 44 ff.

schaffenheit theils durch künstliche Verschanzung feste Stellung der Feinde schwerlich gewaltsam von ihnen übermannt werden könnte, und daß das bündnerische und das kaiserliche Heer an der südlichen Seite der Verschanzung und des Weißen-Berges vorüber gen Prag eilen, und das Heer Friedrich's nöthigen möchten, aus der Stadt zu weichen [41]). —

Ein Spanischer bejahrter Carmeliter-Mönch, Pater Dominico Scalzo de Jesu Maria, welcher nicht nur in seinem Vaterlande, sondern auch in Italien den Ruf der Heiligkeit und Wunderthätigkeit hatte, war an dem neunzehnten Julitage dieses, 1620sten, Jahres zu Schärding in das Lager des bündnerischen Heeres gelangt, und begleitete dasselbe, um der Ketzerbekriegung persönlich beizuwohnen. Er trat in die Versammlung, und predigte den Feldherren des bündnerischen und des kaiserlichen Heeres, daß die Feinde unverzüglich von ihnen angegriffen werden müßten, und daß Gott herrlichen Sieg den rechtgläubigen Heeren verleihen würde [42]). Seine feuerige Rede steigerte sicher-

---

[41]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 75. Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1102 f. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 65. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. P. III, Lib. V, §. 57, p. 76. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 441. M. vgl. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375. Constantius Peregrinus sagt, daß der General Bucquoi, dessen Krieger er in der Schlacht war, zwar die Stellung der Feinde eine starke genannt, aber weder überhaupt noch anfänglich Umgehung derselben angerathen habe. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 114, S. 48 u. §. 115, S. 50.

[42]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 436 ff. Anm. 16 u. S. 441 ff. Anm. 21 u. 22. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375. Auch des Cölnischen Erzstiftes Erzbischof und der Kaiser Ferdinand glaubten die Wunderthätigkeit dieses Mönches. Der Erzbischof sagte in einem an dem zweiten Augusttage dieses, 1620sten, Jahres von ihm gefertigten Briefe dem Bayern-Herzoge Maximilian, seinem Bruder, unter Anderm: „Des Patris Dominici Ankunft bey Euer Liebden erfreue ich mich gar sehr, verhoffe, er werde Euer Liebden von dem Allmächtigen Glück und Segen bringen, und ich werde auch einmal diesen großen Diener Jesu sehen.“ — In einem an dem vierten Decembertage, als die Ent-

lich den Muth und die Kampflust manches gläubigen katholischen Kriegers. —

Als nun auch der Oberstlieutenant La-Motte die Stellung der Gegner besichtigt und den mit einander mündlich sich berathenden Heereshäuptern Maximilian, Tilly und Bucquoi berichtet hatte, daß die Schanzen der Böhmen unbeträchtlich wären und leicht überwältigt werden könnten; beschlossen diese Feldherren, das Böhmen-Heer unverzüglich in seiner dermaligen Stellung anzugreifen. Bucquoi wollte aber das Gelingen des Unternehmens von Vorsicht und Behutsamkeit gesichert sehen. Er sagte, daß vorläufig nur zwei mehrentheils aus Fußvolk bestehende zahlreiche Schaaren des bündnerischen und zwei des kaiserlichen Heeres gegen die Böhmen gesendet werden, und sechs andere Kriegerhorden, deren drei dem Einen und drei dem Andern dieser Heere angehöreten, als Hinterhalt in der dermaligen Stellung einstweilen bleiben müßten. Diese Meinung wurde, von Maximilian und von Tilly gebilligt, der drei Führer gemeinschaftlicher Beschluß, welcher, von den beiden Heeren vollstreckt, Gedeihen der Sache des Kaisers Ferdinand brachte [43]). —

---

scheidungsschlacht bei Böhmen's Hauptstadt Prag geschlagen war, von ihm gleichfalls an den Herzog gefertigten andern Schreiben sprach er: „Es wird wohl das Gebet vieler, vieler Frommen, insonderheit die praesentia des heiligen Patris Dominici de Jesu Maria dazu, zu der Erlangung des Sieges, gewirkt haben;" und der Kaiser Ferdinand äußerte sich in einem eigenhändigen Briefe vom vierten Septembertage desselben Jahres über den Mönch gegen den Bayern-Fürsten in den Worten: „Dem Pater Dominico Scalzo wolle mein Herr Bruder meinen wohlmeinenden Gruß vermelden und mich sammt den Meinigen, insonderheit meinen Exercitum, ad bonam victoriam zu Gottes Ehren und Fortpflanzung seiner heiligen Religion, recommendiren. Ich trage sehr große Begierde, mit ihm mich zu ergötzen. Welches, wann es geschehen soll, ich zu seinem arbitrio anheimstelle." Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 436 f. Anm. 16.

[43]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 75 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 66. M. vgl. Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 109 sqq. p. 47 sq. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 109 ff. S. 47 f.

Der Herzog Maximilian gab als allgemeinen Losungsruf des bündnerischen und des kaiserlichen Heeres die Lateinischen Worte **Sancta Maria**, deren Verdeutschung Heilige Jungfrau ist. Die vier Kämpferschaaren gingen neben einander — die bündnerischen zur Linken und die kaiserlichen zur Rechten — in der ersten Stunde der letztern Tageshälfte unter lautem Kriegesgeschrei und unter der Trommeln und der Trompeten ermuthigendem Schallen auf den westlichen Abhang des Weißen-Berges gegen das Böhmen-Heer [44]), welches in seiner Stellung bloß an der Stirnseite angefochten werden konnte [45]). Jeder Krieger des bündnerischen und jeder des kaiserlichen Heeres trug ein weißes Abzeichen in dem Angreifen und Ringen — nämlich dieser und jener ein weißes Band um den Arm und mancher andere eine weiße Feder auf dem Hute —, um dadurch seinen Kampfesgenossen sich kenntlich zu machen, seine Verkennung zu verhüten [46]). —

Die beiden Heere wurden zwar auf dem Bergesabhange von der Gegenwehr der Böhmen-Schaaren, welche daselbst standen, Kriegesgeschrei ausstießen und aus Grobgeschütz und Kleingewehr auf sie schossen, so wie inzwischen andererseits von ihnen, Angreifern, gleichfalls aus Grobgeschütz und aus Flinten auf das Böhmen-Heer heftig geschossen wurde, im Vorschreiten bald aufgehalten [47]). Aber sie fuhren fort, hier zu kämpfen. Ihre Waffen klirreten und toseten gegen Friedrich auf der Stätte, auf

---

[44]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375.

[45]) (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Absch. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 126.

[46]) Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 162, p. 67 sq. Constantius Peregrinus: Expeditionos Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 162, S. 67 f.

[47]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375 sq. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 62, p. 77.

welcher — bei dem Lustschlosse Stern — vor zwölf Monaten die Feierzüge und Jubelreden der Böhmen-Magnaten ihn bei seiner damaligen Ankunft bewillkommnet hatten. Damals war hier freudiges Frohlocken, und jetzt — blutiger verhängnißvoller Waffenkampf. So hatte das Schicksal sich umgestaltet! —

Angriff und Abwehr rangen eine Halbstunde hindurch heftig, aber entscheidungslos gegen einander. Weder die Böhmen noch ihre Angreifer wichen von dem Platze [48]). Nun stürmten des Böhmen-Feldherrn Sohn Christian, Prinz von Anhalt-Bernburg, und der Sohn des Grafen Heinrich Matthias von Thurn mit ihren Fußkriegern, so wie auch der Oberst Johann Freiherr von Bubna mit eintausend Reitern, gewaltig gegen die beiden Schaaren des kaiserlichen Heeres, und erwirkten, daß dieselben zu wanken, zu weichen, zu fliehen begannen, und daß ein Führer dieser Gegner, der Reiter-Oberst Breuner, inzwischen in ihre Hände fiel, ihr Gefangener wurde. Aber der General Tilly befahl fünfhundert von dem Obersten Cratz, Grafen von Scharfenschein, geführten Reitern des rechten Flügels der vorgegangenen bündnerischen Mannschaft, den gefährdeten kaiserlichen Streitern zu helfen. Muthig und kräftig traten sie den Böhmen entgegen, so daß sie das Vorschreiten derselben unterbrachen. Das Schicksal entschied jetzt gegen Friedrich's Königthum. Der Prinz Christian von Anhalt wurde von dem Wallonen-Regiment des kaiserlichen Heeres nicht nur zweimal verwundet, sondern auch von dieses Regimentes Führer, Obersten Don Guilielmo Verdugo, einem Lombarden, gefangen; und seine, Thurn's und Bubna's Schaar zerstreuet und in die Flucht getrieben [49]) — Die bis-

---

[48]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 76. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375 sq. et 379. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103 f. u. 1109. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 62, p. 77 et §. 76, p. 83. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410.

[49]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375 sq. M. vgl. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 1104. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410 u. 411. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, § 62, p. 77 et §. 76, p. 83. Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 119 p. 52 sqq. et

her als Rückhalt an dem westlichen Fuße des Weißen-Berges gebliebenen bündnerischen und kaiserlichen Kriegerschaaren eilten jetzt gleichfalls auf die Bergfläche und kämpften nebst ihren vorangegangenen Brüdern gegen die Böhmen [50]. —

Die von dem Obersten Cornis geführten sechstausend Ungarischen Reiter des Böhmen-Heeres — ihr General Johann Bornemissa war damals krank, und konnte demnach nicht sie führen — hatten ausdrücklich gefodert, daß man sie nicht an einen dem Grobgeschütz der Feinde ausgesetzten Platz brächte; und sie waren von dem Oberfeldherrn Fürsten Christian hinter das Heer in eine außerhalb der Schußweite des Feindes gelegene Ferne gestellt worden. Zugleich hatte dieser Fürst ihnen befohlen, nach des Gefechtes Beginn an die beiden Flügel der Schlachtordnung zu eilen, und daselbst gegen die Seiten des feindlichen Heeres zu kämpfen [51]. — Um die Zeit, in welcher die Mannschaften des Prinzen Christian von Anhalt, des Grafen Hans Bernhard von Thurn und des Obersten von Bubna von den sie bestürmenden Feinden überwältigt wurden, griffen Croaten und die achthundert Kosaken des kaiserlichen Heeres die Ungern-Schaar des Böhmischen an. Sie wurde bald übermannet oder entmuthigt; so daß sie trotz des herzlichen und eifrigen Abmahnens des Nieder-Oesterreichischen Obersten Hoffkirchen und des Mährischen Obersten Stubenvoll nicht nur von dem Kampfplatz durch das östliche Gefilde des von Russin südöstlich zwei und von Prag westsüdwestlich fünf Achtelmeilen entlegenen Dorfes Mottole oder Motol oder Motele eilig entwich, sondern auch bei dem von Prag südlich eine Viertelmeile entlegenen Dörfchen Slichow über die tiefe Moldau schwimmend auf das rechte oder östliche Ufer

---

134, p. 57. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 119, S. 52 ff. u. §. 134, S. 57. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 72.

[50]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1104.

[51]) (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Absch. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 127 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1102. Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 409.

des Flusses floh, wobei mehrere Hunderte dieser Reiter inzwischen in den Fluthen ertranken [52]). —

Alle Mannschaften des bündnerischen und diejenigen des kaiserlichen Heeres wogten und stürmten jetzt gewaltig gegen die andern Streiter des Königs Friedrich, deren Viele von der Flucht der Ungern erschüttert und entmuthigt waren. Einige der Böhmen-Schaaren entsagten erschlaffend der Gegenwehr, und wichen gen Prag. Muthig kämpften freilich auch forthin noch vier unweit des Stern's stehende Tausende der Krieger Friedrich's. Sie waren die von dem Grafen Hans Bernhard von Thurn geführte Böhmische, und die von dem Grafen Heinrich von Schlik geführte Mährische Mannschaft. Aber auch sie wurden endlich von den zahlreichen Gegnern übermannet, und theils niedergemetzelt, theils nebst dem Grafen Heinrich von Schlik und Andern ihrer Führer gefangen [53]). —

Das bündnerische und das kaiserliche Heer hatten nun gesiegt. Zwar waren nicht nur der kaiserliche Oberst Ferdinand Helfried Graf von Meggau und zweihundertfunfzig Andere ihrer Mannen in dieser Schlacht, deren ganze Dauer bloß eine Stunde war, getödtet, sondern auch der Bayerische Oberst Gottfried Heinrich Freiherr von Pappenheim und ungefähr einhundert andere bündnerische Krieger waren, nebst etwa einhundert kaiserlichen, in ihr verwundet worden. Aber die beiden mit einander vereinigten Heere hatten in derselben Viertausend der Krieger des Königs Friedrich niedergemetzelt, ungefähr Fünfhundert gefangen und nicht nur, nebst ungefähr einhundert Fahnen, das sämmtliche Grobgeschütz — zehn Kanonen —, sondern auch das ganze Gepäck des Böhmen-Heeres erbeutet. Der Rest der Mannschaft des Königs Friedrich floh in Unordnung und Auflösung gen Prag [54]). —

---

52) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 376 sq. et 380. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. 1106 u. 1110. (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Absch. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians von Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 134 u. 155.

53) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 377 sq.

54) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 378 et 379. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc.

Dieser Herrscher hatte in des Tages erster Hälfte dem Predigen seines Beichtvaters Abraham Scultetus in der Schloßkirche zugehört [55]). Er wurde von dem Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg durch einen Abgeordneten, Andreas von Habernfeld, gebeten, in das Böhmen-Heer um die Mittagszeit zu kommen, und durch seine Gegenwart dasselbe zu befeuern [56]). Doch bewirthete er damals durch ein Frühmahl den Gesandten seines Schwiegervaters, wurde dabei von des Kampfes rascher Entscheidung übereilt, und ging erst nach derselben aus sei-

---

S. 76 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1104 u. 1110. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 63, p. 77 sq. et §. 76, p. 83. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411. Constantii Peregrini Buquoi Quadrimestre Iter, §. 144 sq. p. 62 sq. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bucquoianae rc. §. 144 f. S. 62 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 9, p. 210 sq. Sixiesme Tome dv Mercvre François, L'an 1620, p. 425 sq. — Daß in der Schlacht viertausend Böhmen getödtet und fünfhundert verwundet worden seien, sagt der Bayern-Herzog Maximilan selber in einem Briefe, welchen er an dem zwölften Novembertage aus Prag an den damaligen Pabst Paul den Fünften schrieb. Worte dieses Briefes sind: „Dispersi, fugati, fusi, caesi hostes ad internecionem: nec prius destiterunt nostri, dum fuga dissipatos, ad ipsam usque Pragam insecuti, varia in eos caede grassarentur; eoque caesorum numerus excrevit, ut quatuor millia interfectorum numerentur, cum a parte nostra vix ultra ducentos desiderati, centum fere laesi sunt. Praeter tot ex hostium numero caeses quingenti capti, inter eos Principis Anhaltini filius, qui etiam graviter laesus, et duo Comites. In eadem hac pugna, praeter centum vexilla, decem quoque majora curulia tormenta hostibus sunt erepta. Ungari, multis eorum jam prostratis, ut fuga se servarent, in Moldavam flumen se praecipitarunt tranaturi: sed mille circiter in aquis interiisse dicuntur." Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 76, p. 83. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 379 sq M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1110. Sieben der Kanonen des Böhmen-Heeres waren in die Gewalt der bündnerischen, und die andern drei in diejenige der kaiserlichen Mannschaft gerathen. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 63, p. 78.

[55]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 487.

[56]) Bellum Bohemicum Recensente Andrea ab Haberufeld. (Lugduni Batavorum, 1646 in 12), p. 51 et 54.

nem Schlosse auf den innerhalb und unweit des westlichen Thores der Kleinseite Prag's gelegenen Platz Pohorzelecz, um über ihn und durch das Thor in die Reihen seiner Kämpfer zu eilen. Aber diese Reihen — waren nicht mehr; und Friedrich begab sich gebrochenen Muthes nebst dem Fürsten Christian von Anhalt und dem Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe, welche ihm bei dem Gasthause Goldene-Kugel auf dem Platze inzwischen begegnet waren, zurück in sein Schloß [57]). Der Herrscher hatte die Ueberbleibsel seines Heeres in die Stadt fliehen sehen. Sein Königthum mußte ihm in diesen Augenblicken gänzlich zertrümmert scheinen. —

Der Carmeliter-Mönch Domenico Scalzo de Jesu Maria hatte während der Schlacht ein von Böhmen's Utraquisten früherhin verstümmeltes Marien-Bild den Schaaren des kaiserlichen und des bündnerischen Heeres vorgezeigt, vorgehalten; und Gott eifrig und inbrünstig gebeten, diesen Mannschaften zu helfen, und dadurch die Mißhandlung der Mutter des Heilandes zu rächen. Als die Schaaren den Sieg erkämpfet hatten; wurde das Bild in Jubel und Frohlocken unter ihnen herumgetragen, so wie auch Maria als Siegesgeberin von Einigen der Krieger betrachtet. Man sendete es späterhin in die Stadt Roma. Es wurde der Mutter des Er-

---

[57]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1116. (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 134. Andreae ab Habernfeld Bellum Bohemicum, p. 51 et 54. Daß der König Friedrich an diesem Tage durch ein Frühmahl den Gesandten seines Schwiegervaters bewirthet habe, sagt Andreas von Habernfeld; und Friedrich's Hofprediger Abraham Sultetus erzählt, daß er eingeladen wurde, das Mittagsmahl dieses Tages bei diesem Gesandten zu genießen. Friedrich hatte demnach wenigstens an dem Tage nicht das große Gastmahl, dessen manche Geschichtschreiber erwähnen. M. s. Andreae ab Habernfeld Bellum Bohemicum, p. 51 u. Menzel: Neuere Gesch. d Deutschen, Bd. 6, S. 487 f. Anm. *. Worte des Böhmen Andreas von Habernfeld sind: „Advocatur Rex in castra se conferret, praesentia sua militem ad arma accensurus, hora meridiana ipsi nominata fuit undecima; convivabatur vero rex cum Legato Anglico, protracto prandio, horam neglexit.“ Andreae Habernfeld Bellum Bohemicum, p. 51.

lösers daselbst ein Tempel — das **Sacellum Mariae de Victoria** oder die Kapelle Santa Maria della Vittoria — geweihet, und das Bild an dem achten Maitage des eintausendsechshundertzwei- undzwanzigsten Jahres in ihn feierlich getragen und daselbst so aufbewahrt, daß es den Augen der in dieser Kirche versammelten Christengemeine immer gegenüberhing [58]). —

Der Bayern-Herzog Maximilian und andere Gegner der Utraquisten sagten, daß Gott nicht nur beabsichtigte, die Wahrheit des Bibelspruches: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!" gegen Friedrich und gegen die Böhmen zu bethätigen, sondern, daß er auch durch die Zeit des Gefechtes — sie war derjenige Sonntag, an welchem nach einem alten Kirchengebot und Brauche dieser Spruch in allen Gotteshäusern der Christenheit vorgelesen und gewöhnlich durch eine Predigt erläutert wurde — diese Absicht im Voraus zur Entmuthigung der Gegner andeutete [59]). —

---

[58]) (Gloria Bellica Maximiliani ab Vniversitate Ingolstadiensi libris XX adumbrata. Impr. Anno 1623, in 4. Lib IX, Cap. 5.) Hvmbracht: Fridericus Quintus, Comes Palatinus Rheni et Elector, affectans Regnum Bohemiae, §. 17, p. 57, Annot. e.

[59]) Der Bibelspruch: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!" ist ein Theil einer Rede des Heilandes, welche der Evangelist Matthäus schriftlich aufbewahrt hat. M. s. Matthäus: Evangelium, Cap. 22, Vers 21. — Der achte Novembertag war der Zweiundzwanzigste der dem Pfingstfeste, oder der Einundzwanzigste der dem Dreifaltigkeitsfeste zunächst folgenden Sonntage dieses Jahres; und der Bayern-Herrscher Maximilian selber sagt in einem von ihm gefertigten Schreiben dem damaligen Pabste Paul dem Fünften, daß dieser Tag derjenige war, an welchem nach dem Brauche der Katholiken der Spruch in den Kirchen vorgelesen werden sollte. Maximilian's Worte sind: „Non sine singulari Dei providentia factum videtur, quod cum hoste congressi simus ipso Omnium Sanctorum octavo die, qui idem fuit cum Dominica vigesima secunda post Pentecosten, qua ritu Romano Evangelium praelegitur: Reddite ergo Caesari, quae sunt Caesaris! Reddidit certe Palatinus Elector Fridericus, quamvis invitus" (Urk.) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 64, p. 78 et § 76, p. 82. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1105 u. 1109 f. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 379. De Praelio Pragensi Pragaeque deditione, Octava et Nona Novembris

Erwähnet zu werden verdient auch wol, daß ein damals vor vierundzwanzig Jahren in Frankreich's Städtchen Lahaye, welches an dem Creuse-Flusse gelegen ist, und Ort der damaligen Provinz Touraine war, geborener Französischer Edelmann, René Descartes Seigneur de Perron, als Krieger des bündnerischen Heeres in dieser Schlacht gegen die Böhmen focht, und in seines Lebens nachherigen Jahren durch die Kraft und das Wirken seines Geistes als Selbstdenker in der Philosophie das Gebiet des menschlichen Wissens sehr erweiterte [60]). —

Auf die Frage: Was brach, was vernichtete den Muth und die Kraft des Böhmen-Heeres, so daß die Feinde des Königs Friedrich so rasch und so leicht siegten? darf füglich geantwortet werden: Die Sache Friedrich's war zwar auch die vieler, aber nicht die aller Utraquisten. Die Stände Böhmen's, durch welche Friedrich König dieses Landes geworden war, hatten sicherlich geglaubt, daß er durch seine Macht, durch den Deutschen Protestantenbund und durch seinen Schwiegervater dem Kaiser Ferdinand wehren könnte, Böhmen anzutasten und zu gefährden. Friedrich war aber weniger mächtig, als die Böhmen gewähnet hatten; und sowol der Deutsche Protestantenbund als auch England's König Jacob weigerten sich, die Sache desselben zu verfechten. Die Anzahl und die Macht der Feinde des Pfälzischen Böhmen-Herrschers wuchs inzwischen, und diese Feinde schreckten durch ihr kühnes Vorgehen und durch ihr kräftiges Handeln. Die Täuschung des Hoffens erkaltete und entmuthigte die Meisten der Anhänger Friedrich's. Die Stände Böhmen's zauderten, das Geld zu erlegen, welches die Kriegerschaaren als fälligen oder verdienten Sold fodern durften und — ungeduldig, ja ungestüm foderten. Die lange Verzögerung

---

MDCXX. Autore Candido Eblano. (Pragae, 1620, in 4.), Fol. A (p. 6). — Unsere dermalige Kirchenordnung verlangt, daß der Spruch: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!" an dem Dreiundzwanzigsten der dem Dreifaltigkeitsfeste zunächst folgenden Sonntage in den Gotteshäusern vorgelesen und erläutert werde. M. s. Calendarium Chronologicum Medii Potissimum Aevi Monumentis Accommodatum ab Antonio Pilgram. (Viennae, 1781 in 4.), p. 117. —

[60]) Wolf (Breyer): Gesch. Mar. d. Erst. Bd. 4, S. 444.

der Soldzahlung entrüstete Viele der Krieger. Sie meinten, von den Ständen betrogen zu sein, und wollten nicht ihr Blut für Unredliche und Widriggesinnete verspritzen. Fast allen Söldlingen ist ja ohnehin nicht ihrer Pflicht Erfüllung, sondern die Solderlangung Hauptsache und Zweck des Strebens. Als die Soldzahlung endlich sogar gänzlich unterbleiben zu wollen schien; glaubte das Kriegerheer Friedrich's, auch die Erfüllung seiner Pflicht aufhören lassen zu dürfen [61]). —

Schon an dem Abend des Schlachttages lagerten sich die Sieger — das bündnerische und das kaiserliche Kämpferheer — an die Thore und die Mauern der Kleinseite Prag's d. h. desjenigen Theiles der Hauptstadt Böhmen's, welcher auf dem linken und westlichen Moldau-Ufer gelegen ist, und in welchem auf einer Anhöhe, dem Hradczin, das Herrscherschloß steht [62]). Der König Friedrich bat den Bayern-Herzog, sich jeder Feindseligkeit vorläufig vierundzwanzig Stunden hindurch zu enthalten, und mit ihm in dieser Zeit die gänzliche gütliche Beendigung und Abthuung der Böhmischen Wirren zu verabreden [63]). Aber bloß eine achtstündige Waffenruhe verwilligte ihm dieser Sieger; und er sagte ihm überdieß, daß er nicht eher mit ihm unterhandeln könnte, als bis derselbe versprochen hätte, des Böhmischen Königthumes gänzlich sich zu begeben, völlig auf dasselbe zu verzichten. Friedrich weigerte sich, die Bedingung einzugehen, wich — die Krone und die andern Kleinodien des Königthumes

---

[61]) M. vgl. (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 144 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. G (S. 52 u. 53). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 458 u. 459. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 126, S. 236 u. 237. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1117 u. 1120.

[62]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 77. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1104 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 310.

[63]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78.

mit sich nehmend — unverzüglich aus dem Hradczin und aus der Kleinseite gen Osten über die Moldau-Brücke in die Altstadt, und übernachtete in dem dortigen sogenannten Sächsischen Hause [64]. —

Fast unzählige Krieger des Böhmen-Heeres wogten in buntem, sich vielfältig durchkreuzendem Gewimmel und Gewirre durch die Straßen aller Theile Prag's, und die Bürger der Altstadt, so wie auch diejenigen der Neustadt, weigerten sich, sie in ihre Behausung aufzunehmen und zu beherbergen [65]. Bloß der junge Graf Hans Bernhard von Thurn und seine Schaar lagerten in der Kleinseite, und bemüheten sich inzwischen, dieselbe zu beschirmen [66]; gingen aber aus ihr in der Nacht gleichfalls über die Moldau in die Altstadt [67]. Die Schaar lösete sich auf, und diese Krieger durchwogten nun gleich der andern Mannschaft Friedrich's die Straßen.

Nichts geschah in der Nacht zur Beschützung Prag's, und nichts zur Wiederherstellung des Böhmen-Heeres. Der Fürst Christian und seine Krieger waren rathlos, und noch mehr der König Friedrich [68]. Sie alle glaubten, daß sie nicht die Gefahr abwenden oder besiegen könnten, sondern durch schleunige Flucht ihr sich entziehen müßten. Begleitet von dem Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg, von dem Herzoge Johann Ernst von Sachsen-Weimar, von den Grafen Heinrich Matthias von Thurn und Georg Friedrich von Hohenlohe, von den Freiherren Bohuslaw von Berka, Wenzel

---

[64]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411.

[65]) (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 156. M. vgl. Beckmann: Historie d. Fürstenthums Anhalt, Th. 5, Bch. 3, Cap. 1, §. 33, S. 328.

[66]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 382. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78.

[67]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381 sq.

[68]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 382. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78.

Wilhelm von Ruppa, Johann von Bubna und von andern Böhmischen Magnaten, so wie auch von einigen Hunderten der gemeinen Krieger, gingen in den ersten Morgenstunden des nächstfolgenden Tages Friedrich und seine Gemahlin zunächst in das von Prag nordöstlich drei Deutsche Meilen entfernt an dem Elbflusse gelegene Städtchen Kosteletz und aus demselben unverzüglich gen Osten, um in die Stadt Glatz und bald aus ihr in das Herzogthum Schlesien [69]), dessen kampffähige Einwohner inzwischen, während der letztern Wochen, von des Landes Defensoren theilweise bewaffnet worden waren [70]), und in die Stadt Breslau zu eilen. —

Die Krone und die andern Kleinodien des Böhmischen Königthumes hatte Friedrich in dem Rathhause der Altstadt Prag's zurückgelassen [71]); weil der Freiherr Wilhelm Popel von Lobkowicz, welcher unlängst Oberst-Landhofmeister Böhmen's geworden war, und Andere ihm sagten, daß dieselben in dem Lande bleiben müßten [72]). —

Die Kleinseite Prag's wurde von den Siegern aufgefodert, sich ihnen zu ergeben [73]); und sie ergab sich ihnen. Der General Bucquoi kam in der letzten Stunde der ersten Hälfte des neunten Novembertages [74]), und der Bayern-Herrscher Maxi-

---

[69]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 383 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 118, S. 223. Adlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 317 et 328.

[70]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S 8 f.

[71]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1114 f. M. vgl. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 383 et 385.

[72]) Daß Wilhelm Popel von Lobkowicz damals Oberst-Landhofmeister des Königreiches war, wird von Franz Christoph von Khevenhiller (in d. Annall. Ferdd. Th. 9, S. 1108) und von Andern erzählet. —

[73]) (Moser's) Patr. Archiv f. Deutschland, Bd. 7, Abschn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürst Christians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 156. Beckmann: Historie d. Fürstenthums Anhalt, Th. 5, Bch. 3, Cap. 1, §. 33, S. 328.

[74]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae 2c. §. 159, S. 66.

milian um eine Stunde später in diesen Stadttheil [75]. Der Herzog eilte unverzüglich in die auf dem Hradczin stehende Kapuziner-Kirche, und dankte in ihr dem Weltenlenker für die Erlangung des Sieges [76]; so wie auch Bucquoi inzwischen in diesen Tempel geeilt war, und Gott für den Sieg hier gedankt hatte [77]. —

Der Ansicht huldigend, daß der Schicklichkeit Gesetz ihm verböte, des Kaisers Schloß zu benutzen; wohnte der Bayern-Fürst nicht in demselben, sondern in dem auf dem Hradczin unweit des Schlosses stehenden Hause des Oberst-Landhofmeisters Wilhelm Popel von Lobkowicz so lange, als er in Böhmen's Hauptstadt weilete [78]. —

Die Altstadt und die Neustadt Prag's sagten inzwischen, in der erstern Hälfte des neunten Novembertages, durch Abgeordnete dem Herzoge Maximilian, daß sie ihm und dem Kaiser sich ergeben wollten, und daß er eine dreitägige Frist, in welcher die Ergebungsbedingungen verabredet werden könnten, gewähren möchte. Maximilian antwortete aber, daß er nicht einmal dreistündige, geschweige dreitägige Unterhandlungszeit gewährete, und daß die Ergebung sowol unverzüglich als auch unbedingt geschehen müßte. Dieselbe geschah an dem nächstfolgenden Tage, dem zehnten des Novembermonates [79]. —

Mehrere Jesuiten kamen mit Maximilian und mit Bucquoi in die Hauptstadt Böhmen's; und wurden nicht nur durch Freu-

---

[75]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 384. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1105.

[76]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 384. Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1106. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 67, p. 79. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 412.

[77]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 162, S. 67 f.

[78]) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 40.

[79]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 380 et 384. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhmisch Journal ꝛc. S. 77. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1107 u. 1110. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 412.

denworte von vielen Pragern begrüßet, sondern sahen auch ihre Hände von Manchem dieser Städter geküsset [80]). —

Die Einwohner Prag's entschlugen sich theils freudig theils bänglich und ungern der Sache Friedrich's, und wollten die Entschlagung rasch und sichtlich bekunden. Fast Jeder derselben warf das blaue königliche Abzeichen, welches er bisher für Friedrich getragen hatte, von sich; und nahm und trug dasjenige der bündnerischen und der kaiserlichen Streiter, ein weißes, um diesen Siegern zu gefallen [81]). —

Des Böhmen-Heeres Oberfeldherr Christian, Fürst von Anhalt-Bernburg, hatte nebst und in seinem Gepäcke sein amtliches Archiv, in dessen Papieren manches Geheimniß des Königs Friedrich und der Böhmen enthalten und bekundet war, in Prag unbedachtsam und vergeßlich bei seiner Flucht zurückgelassen. Das Gepäck und das Archiv wurden der Sieger Beute [82]). Der Bayern-Herzog Maximilian nahm und behielt des Archives sämmtliche Schriften [83]).

Streng verbot Maximilian dem bündnerischen, und der General Bucquoi dem kaiserlichen Heere, Prag zu plündern oder in anderer Weise zu mißhandeln [84]). Aber dennoch wurden nicht nur das von Friedrich unlängst bewohnte Schloß des Hradczin's [85]), sondern auch diejenigen Häuser Prag's, welche entwichenen oder andern Aufrühren angehöreten, von den

---

[80]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae 2c. §. 162, S. 68. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 41. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[81]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae 2c. §. 162, S. 67 f.

[82]) Fürstlich Anhaltische Gehaimbe Cantzley 2c. S. 15 ff. Londorp: Acta Publ Th. 3, Bch. 7, Cap. 1, S. 3 f. M. vgl. Memoires sur la vie de la Princesse Loyse Juliane etc. p. 203. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104, S. 149.

[83]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104. S. 149.

[84]) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 41. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal 2c. S. 77. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1105.

[85]) Bayer. Feldtzug 2c. S. 20.

Kriegern geplündert [86]). Ja Mancher der Krieger riß und raubte in Prag's Straßen sogar bei Tage Mäntel und Hüte vorübergehenden Böhmen vom Leibe [87]); so wie auch viele Orte der Nachbarschaft dieser Stadt von den kaiserlichen Kriegern geplündert wurden [88]). Diese Räubereien und Mißhandlungen dauerten zehn Tage hindurch, bis, an dem achtzehnten des Novembermonates, auf der Feldherren ausdrückliches Verfügen Zwei der Plünderer in der Altstadt Prag's von dem Nachrichter gehenkt wurden [89]). —

Viele derjenigen Krieger des Böhmen-Heeres, welche der Verfechtung der Sache Friedrich's sich nach dem Entscheidungskampfe entschlagen, und welchen der Herzog Maximilian hierauf an dem zehnten Novembertage erlaubt hatte, heimzugehen, zauderten in der Altstadt; und sagten keck und ungestüm, daß sie durchaus nicht eher aus der Landeshauptstadt sich entfernen und heimgehen könnten, als bis ihnen ihr verdienter Sold von den Ständen des Königreiches baar erlegt und eingehändigt wäre. Aber Maximilian erwiderte, daß sie nicht den Ständen gegen den rechtmäßigen Herrscher Ferdinand hätten dienen dürfen, und daß er sie entweder unverzüglich heimeilen sehen oder gewaltsam aus Prag treiben und strafen müßte und würde. Die Krieger mochten nicht dem Willen und Gebote des Herzogs widerstreben und trotzen; sondern sie gingen an dem zwölften Novembertage heim [90]). Man sieht, daß Maximilian, wie durch der Krie-

---

[86]) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 41 f. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 77. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1105 f. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224.

[87]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224. M. vgl. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 452, Anm. 47.

[88]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 452, Anm. 47.

[89]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224.

[90]) Memorie Recondite di Vittorio Siri. (In Lione, 1679, in 4), Vol. V, p. 217 sq. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 78. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1106 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 412. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 67, p. 79. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 10, p. 212.

geswaffen Gebrauchung, so auch durch folgerechtes Handeln und durch kluge Mäßigung Vortheile zu erlangen verstand. —

Die sämmtlichen Bürger Prag's huldigten an dem zehnten, und die Stände Böhmen's, deren vornehmster Sprecher hierbei der Freiherr Wilhelm Popel von Lobkowicz war, an dem dreizehnten Novembertage feierlich dem Könige und Kaiser Ferdinand; so daß sie sowol in demüthigen Worten um Verzeihung ihrer bisherigen Empörung und Widersetzlichkeit baten, als auch diesem Herrscher, welchen sie in den ihnen von dem Herzoge Maximilian vorgeschriebenen Huldigungsworten ihren und des Landes ordentlich succedirenden König, d. i. Erbkönig, nennen mußten, Unterthänigkeit und Gehorsam eidlich mit Mund und Schrift gelobten. Zugleich wurden die Urkunden der aus dem Aufruhr hervorgegangenen gegenseitigen Verbündungen der Länder Böhmen, Mähren, Schlesien, Lausitz, Oesterreich und Ungarn dem Herzoge Maximilian von den Ständen des Böhmen-Landes ausgeliefert [91]. —

Diejenigen Böhmischen Freiherren und Ritter und Prag's Magistrat, welche in dieser Stadt dem Kaiser Ferdinand gehuldigt hatten, ermahnten durch ein an dem einundzwanzigsten Novembertage aus dem Orte von ihnen gefertigtes gemeinschaftliches Schreiben die außerhalb Prag's weilenden andern Stände des Königreiches, sich diesem Herrscher gleichfalls unverzüglich zu unter-

---

[91]) Vittorio Siri: Memorie Recondite, Vol. V, p. 218. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal rc. S. 78 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Abs. 1, Urk. 118, S. 196. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 208, p. 370 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1107 ff. u. 1112 ff. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 384 sq. Adlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 67, p. 79 et §. 72, p. 81. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 412 ff. Schlesischer Zustand, Das ist, Acta vnd Schrifften, so nach der Böhmischen Niderlag wegen der Schlesier vnd anderer Länder, zwischen etlichen Potentaten abgangen. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 26 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 121, S. 231 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 10, p. 212 sq.

werfen, und die Unterwerfung durch Wort und That ihm zu bekunden [92]). —

Der Herzog Maximilian, der General Bucquoi, ihre Krieger und viele andere Anhänger und Freunde des Kaisers Ferdinand sangen an dem funfzehnten Novembertage unter der Trompeten und der Pauken lautem und fröhlichem Schallen und unter dem Freudendonner der Kanonen den Ambrosianischen Lobgesang, das Feierlied, dessen Anfangsworte sind: „Herr Gott, dich loben wir!" in der Schloßkirche Prag's, um für die Besiegung der Aufrührer Böhmen's und des Königs Friedrich dem Weltenschöpfer zu danken [93]). —

Der Graf von Biglia war der Bote, durch welchen der General Bucquoi den Verlauf der Feldschlacht und die Besiegung der Feinde dem Kaiser berichtete. Ferdinand wurde von der Nachricht höchlich erfreuet, und belohnete reichlich ihren Bringer. Er gab ihm nicht nur einen Diamantring, welcher wol viertausend Kronen kosten mochte, sondern auch das Reiterregiment, dessen bisheriger Inhaber, Oberst von Meggau, in der Schlacht bei Prag getödtet worden war [94]).

Durch einen eigenhändigen Brief hatte inzwischen auch der Bayern-Herzog Maximilian die Besiegung des Böhmen-Heeres diesem Herrscher Deutschland's gemeldet. Der Kaiser bekundete durch die feurigen und herzlichen Worte eines an dem fünfundzwanzigsten Novembertage von ihm gefertigten Antwortschreibens, daß er dem Herzoge innigst sich verpflichtet fühlte, von redlichster Dankbarkeit gegen ihn erfüllet und durchdrungen war [95]). —

Auch dem Weltenschöpfer wollte Ferdinand seine Gefühle offenbaren. Er wallete mit dem Cardinal Franz von Dietrichstein und mit Tausenden der Katholiken Wien's an diesem Tage — dem fünfundzwanzigsten des Novembers — aus dem Augu-

[92]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 122, S. 232.

[93]) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 73, p. 81. M. vgl. Caroli Carafa Episcopi Aversani Commentaria de Germania Sacra Restaurata. (Coloniae Agrippinae, 1639 in 8.), p. 88.

[94]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 310. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bucquoianae ꝛc. §. 170, S. 73 f.

[95]) (Urk.) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 79, p. 85.

stiner=Tempel durch zwei der Straßen feierlich und fröhlich in die Stephans=Kirche der Stadt, und wohnete daselbst der Feierung eines Hochamtes bei, in welcher der Kardinal von der Kanzel herab predigte, und Gott für des Sieges Verleihung dankte [96]). Freudenschüsse geschahen und erschalleten aus Grobgeschütz und aus Kleingewehr in der Stadt [97]). —

Feierzüge der wegen des Sieges frohlockenden Katholiken waren auch in vielen andern Städten Deutschland's [98]). Ja auch die Altgläubigen des Auslandes jubelten fast nicht weniger als diejenigen des Deutschen Reiches. Der Siegesbote des Kaisers Ferdinand gelangte an dem zwölften Decembertage in die Hauptstadt Spanien's, und bald nachher ertönte in des Ortes Tempeln Lobgesang; so wie auch Freudenlichter an dem nächstfolgenden Abende in den meisten Häusern und Freudenfeuer auf einigen öffentlichen Plätzen Madrid's flackerten [99]). —

Der Bayern=Herzog Maximilian berichtete durch ein an dem zwölften Novembertage aus Prag von ihm gefertigtes Schreiben dem damaligen Pabste Paul dem Fünften, daß Gott durch ihn die Feinde der Kirche rasch besiegt und niedergeschmettert habe [100]). Als der Kirchenfürst in des Novembers letztern,

---

[96]) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 51. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 319. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 459 u. 464.

[97]) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 51. M. vgl. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 11, p. 214.

[98]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[99]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1180.

[100]) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 76 sq. p. 82 sq. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 379 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1109 ff. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 310. — Als des Römer=Staates Feldherr Cajus Julius Caesar in dem siebenundvierzigsten Jahre vor des Christenheilandes Geburt des in Klein=Asien gelegenen Pontischen Reiches König Pharnakes bei dem Städtchen Zela in Pontus leicht und sehr rasch besiegt hatte; berichtete er dieses Kampfes Ergebniß durch die bloßen Worte: Veni, vidi, vici (d. h. Ich kam, sah, siegte) Einem seiner in Roma wohnenden Freunde. Diese Meldungsweise nachahmend sagte Maximilian in seinem Briefe dem

oder aber in des Decembers zwei erstern Tagen den Brief des Herzogs empfangen und gelesen hatte; eilte er in Eine der Marien-Kirchen Roma's — in die Kirche Sanctae Mariae Majoris oder Kirche der Santa Maria Maggiore —, und dankte in ihr für die Besiegung und Vernichtung des Böhmen-Heeres dem Weltenschöpfer [1]. — Dem Bayern-Herrscher erwiderte er an dem dritten Decembertage aus Roma schriftlich, daß er des der ganzen Christenheit höchst ersprießlichen über die heimtückischen Feinde des Heilandes und die Rebellen des Deutschen Reiches von dem Fürsten erfochtenen Sieges innigst sich freuete, und ihm nicht nur im Namen der Christenkirche herzlich beglückwünschte, sondern auch zuversichtlich hoffte, ihn hinfort gleichfalls für die Ehre des Heilandes und der Kirche kräftig wirken zu sehen [2]. —

Pabst Paul unter Anderm: „Venimus et vidimus pugnaeque praesentes fuimus, sed vicit Optimus Deus hostes suae ecclesiae.“ (D. i. Wir kamen und sahen und wohnten dem Gefechte bei; aber der allgütige Gott besiegte die Feinde seiner Kirche). Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 76 sq. p. 82 sq. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 379 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1109 ff. M. vgl. Plutarchi Vitae Parallelae. Edidit Godofredus Henricus Schaefer. (Lipsiae, 1812 sqq. in 12.), Tom. VII. (Vitae Caji Julii Caesaris Cap. L.), p. 60. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[1]) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 78, p. 84. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1111 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[2]) Worte des Pabstes sind: „Felicissimum, et supra quam dici potest, Nobis et universae Christianae Reipublicae optatissimum Pragensis Victoriae nuntium attulerunt litterae Nobilitatis tuae. Quam quidem victoriam, ut de immensa Dei potentia et benignitate, nec non singulari tua virtute eximiaque prudentia confidentes, non dubia spe praesagiebamus; ita nunc de ea tam copiose, tamque mirabiliter parta, immortales ei, qui facit mirabilia magna solus, gratias agere non desistimus; tibi vero, in visceribus Jesu Christi unice dilecte fili, totius Ecclesiae Christi nomine, cui immeriti praesidemus; ex intimis praecordiis gratulamur, quod nimirum res adeo praeclaras tam fortiter, tam brevi tempore gesseris, ut, quemadmodum scribis, veneris, videris et Deo duce viceris perfidos Christi hostes, et Romano Imperio rebelles. Laudet, Fili, usque ad mortem anima nostra Dominum, quoniam adjutor et

Wie alle Katholiken über die Vernichtung der Böhmischen Utraquistenherrschaft frohlockten, und wie die Altgläubigen Prag's mit dem Bayern-Herzoge Maximilian und mit dem General Bucquoi durch Singung des Ambrosianischen Lobliedes an dem 15ten Novembertage in der Schloßkirche der Stadt dem Schicksalslenker für diese Vernichtung dankten; so hatten auch die Lutheraner Prag's inzwischen, schon an dem 14ten Novembertage, dasselbe Lied in der Deutschen Kirche der Stadt gesungen, um ihrem Gott dafür zu danken, daß er den Kaiser über den Calvinischen König hatte siegen lassen [3]). Die Lutheraner der Mark Brandenburg und diejenigen anderer Länder bekundeten durch mancherlei Reden gleichfalls, daß die Besiegung des Pfälzers Friedrich sie nicht weniger höchlich als ihre Böhmischen Glaubensgenossen erfreuete. Als die Kunde dieser Besiegung in Berlin, Hauptstadt der Mark, angelangt war; sprachen mehrere Lutherische Einwohner dieser Stadt: „Jetzt sieht man, daß Gott keinen Gefallen hat an den Calvinisten.“ Fast unglaublich froh-

---

protector factus est nobis . . . . . . Nullum certe erit tempus, quo collati eximii doni memoria ex animo nostro deleatur, quin semper in dies magis magisque vigebit, sicut et Nobiliatis tuae illustris virtus, tuorumque gestorum immensa gloria perpetuo nobis ante oculos versabitur; omnisque consequens aetas meritis illam laudibus celebrare non desistet. Nec est, quod aliquo pacto vereamur, ut ista tua virtus unquam defatigetur; quin firmiter sperare debemus, eam ex ipsis, quo Christi atque ipsius Ecclesiae honore feliciter susceptis laboribus, majores quotidie vires accepturam, deque Christiana Republica majori etiam, si fieri posset, conatu optime promoveri nunquam cessaturam. Quo sane fiet, ut antiquae Bavaricae familiae decora tuis factis in dies exornentur et cumulentur, et ipse temporalis atque etiam aeternae felicitatis amplissimum praemium ab eo, qui est liberalissimus remunerator, consequaris. Nos certe tantum Nobilitatis tuae meritis tribuimus, ut, quae unquam a nobis atque hac sancta Sede in te, tuamque familiam officia proficisci poterunt, ea semper vobis parata fore pro certo habeas, velimus.“ Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 78, p. 84. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1111 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 310.

[3]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224.

lockte der Lutherische Pöbel Berlin's über das Mißgeschick Friedrich's [4]). — Der Zwiespalt der Protestanten, der Zwiespalt des Böhmen-Volkes wurde von diesem Danken und Frohlocken, so wie auch von manchen andern Erscheinungen bekundet, und eine uneinige Nation konnte freilich wol leicht besiegt werden. —

Mehr als Andere war und blieb freilich der Kaiser Ferdinand von der Wendung der Dinge befriedigt und beglückt. Bei der Fortdauer seiner Freude sandte und schenkte er späterhin, in des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres Mitte, eine mit vielen Edelsteinen besetzte und gezierete goldene Krone und Einige der in der Schlacht bei Prag eroberten Böhmen-Fahnen in Einen der vielen Marien-Tempel — in die Kirche der Maria de la Scala — der Stadt Roma [5]). —

Mehrere Schriften, in welchen der Böhmen-König Friedrich verspottet und verhöhnet wurde, erschienen und durchflogen die Nähe und die Ferne. Eine derselben wurde an die Thüre der Wohnung des Englischen Gesandten in Oesterreich's Hauptstadt Wien heimlich geheftet. Sie sagte: „Vor wenigen Tagen ist durch Unglück ein König verloren worden, ein feiner Jüngling mittelmäßiger Länge und ziemlich gefälligen Aussehns, welchem der Bart zu wachsen so eben anfängt. Er heißt Friedrich, ist von sich selbst nicht so böser Natur; hat sich aber von andern Leuten zur Herrschbegierde verführen lassen, und hangt der Calvinischen Religion an. Derjenige, welcher ihn gefunden hat, oder den Auffenthalt desselben anzeigt, soll eine gute Belohnung in diesem Hause empfangen [6])." — Friedrich wurde Winterkönig von Vielen seiner Gegner genannt. Er hatte ein Jahr — und demnach wie bloß Einen Sommer, so auch bloß Einen Winter — über Böhmen geherrscht. —

Groß und gewaltig wurde die geschlagene

---

4) Cosmar: Beiträge zur Untersuchung der gegen den Grafen Adam zu Schwarzenberg erhobenen Beschuldigungen rc. S. 399.

5) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 326.

6) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Brequoianae rc. §. 184, p. 79. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

Schlacht durch ihre Wirkungen und Folgen. Sie zertrümmerte und vernichtete nicht nur gänzlich das Königthum Friedrich's; sondern griff auch furchtbar ein in das Geschick der Völker. Blutiges Ereigniß war sie der Quell vieler blutigen Ereignisse, und langer und schmerzlicher Trübsal Deutschland's. —

Das Böhmen-Land war in Folge der Schlacht Besitzthum des Kaisers Ferdinand. Der Fürst Karl von Lichtenstein, welcher schon seit dem ersten Augustdrittel dieses, 1620sten, Jahres als des Kaisers Commissarius oder Stellvertreter in dem Heere des Generals Bucquoi gewaltet hatte [7]), begann' an dem sechszehnten Novembertage in Folge der von dem Kaiser ihm ertheileten Ermächtigung als dieses nunmehrigen Böhmen-Herrschers Statthalter einstweilen das Böhmen-Land zu überwachen und zu regieren; und er schaltete in dem Königreiche, so wie der General Johann T'Serklas von Tilly Oberbefehlshaber des in diesem Lande bleibenden bündnerischen Heeres war [8]). —

---

[7]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1068.

[8]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 83. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1115 Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 185, S. 79. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 385. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 414. Adlzreitteri Boic. Gent. Ann P. III, Lib. V, §. 73, p. 81. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 122, S. 232. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 89. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 453 f.

Böhmischer Krieg.

Achtes Buch.

Das Kriegerheer des Generals Bucquoi ging schon vor der Novembermitte des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres aus Böhmen's Hauptstadt Prag gen Osten; und lagerte sich zunächst bei dem von ihr neun Halbmeilen entlegenen Städtchen Cesky=Brod, oder Böhmisch=Brod [1]). Bucquoi befahl inzwischen einer von dem Fürsten Maximilian von Lichtenstein geführeten Schaar seiner Krieger gen Karlstein zu gehen, und dieses von Prag südsüdwestlich fünf Halbmeilen entfernte von einsamer romantischer Waldstrecke umfangene sehr feste Schloß, in welchem die Kleinodien des Böhmischen Königthumes aufbewahrt zu werden pflegten, zu nehmen. Es wurde von sechshundert Englischen und Schottischen Kriegern des Königs Friedrich, welche seine damalige Besatzung waren, bewahrt. Die Schaar Maximilian's von Lichtenstein gelangte an dasselbe, und es wurde ihr von dieser Besatzungsmannschaft, welcher sie erlaubte heimzugehen, unverzüglich übergeben [2]). —

---

[1]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224.

[2]) Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 167 sqq. p. 71 sqq. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 167 ff. S. 71 ff. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus p. 87.

Hans Bernhard Graf von Thurn, welcher eines Böhmen-Kriegerregimentes Oberster und Führer vor und in der letztern Schlacht gewesen war, hatte sich bald nach diesem Treffen losgesagt von dem Könige Friedrich, hatte dem Kaiser Ferdinand sich unterworfen, und war in Prag, so wie auch seine Gemahlin in Böhmen, geblieben [3]). Der General Bucquoi hatte versprochen, Begnadigung desselben von dem Kaiserhofe zu erhandeln, zu erwirken; und auf dieses Generals Zureden war der Graf Hans Bernhard nebst den ihm anhängig gebliebenen vierhundert Böhmischen Kriegern mit und unter der von dem Fürsten Maximilian von Lichtenstein geführten Schaar gegen das Schloß Karlstein gegangen. Er hatte zu der Ueberwältigung desselben mitgewirket. Als er aber späterhin, in des Novembers letztern Tagen, erfuhr, daß der Kaiser nicht ihn begnadigen wollte, entwich er aus dem Böhmen-Lande [4]). —

Nicht nur des Pragerischen Erzstiftes Erzbischof Johann Lohelius, welcher in dem eintausendsechshundertachtzehnten Jahre unserer Zeitrechnung aus Böhmen von den Aufrührern vertrieben worden war, und seit dieser Zeit in Oesterreich's Hauptstadt Wien geweilt hatte [5]), sondern auch die Böhmischen Magnaten Jaroslaw Borzita von Martinicz und Wilhelm Slawata Herr von Chlum und Koschenberg und andere Utraquistengegner kamen schon in dem Novembermonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, oder aber bald nachher, in das Böhmen-Land und in die Stadt Prag zurück. —

Um in das Bayern-Land heimzugelangen, ging der Herzog

---

[3]) (Urkunde) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. H (S. 64) u. Bg. F (S. 48). Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft S. 92. Londorp: Acta Publ Th. 2, Bch. 5, Cap. 133, S. 243 Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 20 f. Anm. *.

[4]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 496. M. vgl. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 43.

[5]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 385 Miscellanea Historica Regni Bohemiae. Authore Bohuslao Balbino e Societate Jesu. (Pragae, 1679 sqq. in Fol.). Libri sexti Partis secundae p 72.

Maximilian, begleitet und geschirmet von einer Schaar seiner Krieger, inzwischen, seit dem siebzehnten Novembertage, an welchem der König Friedrich aus Böhmen in Breslau eintraf, aus Prag in kleinen Tagereisen gen Südwesten; so daß er zunächst in dem, von Böhmen's Hauptstadt südsüdwestlich drei Meilen entlegenen, Marktflecken Mnischeck, dann in dem von Mnischeck südwestlich vier Meilen entlegenen Städtchen Przibram oder Prschibram, hierauf in dem von Przibram südwestlich fünf und von der Feste Pilsen, der Lagerstätte des Grafen Ernst von Mansfeld, und seiner, wie er, noch unbesiegten Kämpferschaar, ostsüdöstlich vier Meilen entfernt bei dem Städtchen Nepomuk stehenden Schloß Zelena-Hora oder Grünberg, endlich in der von Zelena-Hora westsüdwestlich drei Meilen entlegenen Stadt Klattau übernachtete, und an dem einundzwanzigsten Novembertage aus Böhmen in den von Klattau westsüdwestlich neun Halbmeilen entlegenen Bayerischen Marktflecken Neukirchen gelangte [6]).

Da Maximilian der bewaffneten Begleitung nicht in seinem Herzogthum bedurfte; so sendete er die Kriegerschaar nebst ihrem Befehlshaber, Obersten von Herliberg, an dem zweiundzwanzigsten Novembertage aus diesem Marktflecken in das Böhmen-Land zurück. Auch entließ und verabschiedete er das seit längerer Zeit in Neukirchen, Furth und Eschelkam lagernde bewaffnete Bayerische Landvolk; und eilte mit seinen Hofleuten und Dienern an demselben Tage in einem Reisewagen aus Neukirchen gen München; so daß er an dem fünfundzwanzigsten Novembertage in diesen von dem Flecken südwestlich neunundzwanzig, und von Prag einundvierzig Meilen entlegenen Ort — seines Landes Hauptstadt und seinen gewöhnlichen Wohnsitz — gelangte [7]).

---

[6]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 83 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1116. M. vgl. Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 21. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 74, p. 81. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 453 f.

[7]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 84. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1116. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 74, p. 81. M. vgl. Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 454. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus p. 90 sq.

Seine in München anwesenden Blutsverwandten — namentlich sein Vater Herzog Wilhelm, seine Gemahlin Elisabeth, sein Bruder Herzog Albrecht und dieses Bruders Gemahlin Mechtildis — waren ihm außerhalb des Ortes entgegengekommen. Dem Jubelgeschrei der seiner harrenden Einwohner, und allem Prunke sich entziehend, eilte er, als er in München angelangt war, nebst den Verwandten sogleich in die Marien-Kirche der Stadt, dankte daselbst mit der Geistlichkeit und mit der Gemeinde, welche das Ambrosianische Loblied sangen, dem Weltregierer feierlich und öffentlich für des Sieges Gewährung, und begab sich erst dann in seine Wohnung, seinen Palast [8]). —

Der Herzog sagte inzwischen in einem an dem zwanzigsten Novembertage von ihm gefertigten Schreiben dem Kaiser Ferdinand, daß der General Bucquoi redlich und eifrig für das Oesterreichische Haus gerungen und wol verdienet hätte, von demselben belohnt zu werden [9]). —

Der Waffenkampf, aus welchem der Bayern-Herrscher nun heimgekehret war, hatte mehrere Tausende der Krieger des Katholikenbundes hingeraffet, gemordet [10]). Aber Maximilian freuete sich höchlich des Sieges, durch welchen er das Wohl der Katholikenkirche gefördert hatte. —

Um die Erinnerung an diesen Sieg zu verewigen, dankte er nicht nur in jedem Jahre der Folgezeit durch kirchlichen Feier-

---

[8]) Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 454 f. Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie rc. Bd. 1, S. 179.

[9]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae rc. §. 185, S. 79 f. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 90.

[10]) Des Bayern-Herzogs Hofmedicus und Chirurgus Tobias Geiger sagt in einem von ihm geschriebenen und hinterlassenen Tagebuche unter Anderm: „Anno 1620 bin ich pro Medico Castrensi in Bohem bey der Schlacht zu Prag und Einnehmung des Landes ob der Ens, Under-Oesterreich, und ganz Bohem mitgewest: allda allein von der baierischen Armada bis in die zwainzig tausend Menschen todt geblieben, der meiste Theil aber gstorben.“ Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie rc. Bd. 4, S. 106 f. Anm. *.

zug dem Weltenlenker für die Gewährung desselben; sondern bauete auch inzwischen in München eine große Säule, auf welche er das Bild der Mutter des Heilandes prägte, und der er in Lateinischen Worten die Inschrift gab: „Der großen Gottesmutter, der erhabenen und ewigen Jungfrau, der höchsten, besten, der Patronin des Bayern-Landes, der Beschützerin der Fürsten, der hülfreichen, siegreichen, setzte dieses Denkmal Maximilian, Herzog Bayern's, bei seiner Rückkehr aus dem besiegten Böhmen-Lande, in dankbarer Erinnerung [11])" —

Der König Friedrich war inzwischen mit seiner Gemahlin Elisabeth aus Böhmen durch die Grafschaft Glatz gegangen, und an dem siebzehnten Novembertage nicht nur in Breslau angelangt, sondern auch feierlich von der Bürgerschaft der Hauptstadt Schlesien's empfangen und bewillkommnet worden [12]). —

Charakterfester und beharrlicher als sein Sohn Hans Bernhard, Graf von Thurn, welcher unmittelbar nach der letztern Schlacht von dem Könige Friedrich sich losgesagt hatte, und in Prag einstweilen zurückblieb, war in der Zeit der Prüfung und der Drangsal der Graf Heinrich Matthias von Thurn gewesen. Er hatte das Königspaar bis in die Stadt Glatz, der Glatzischen Grafschaft Hauptort, begleitet, und war aus ihr gen Südsüdosten durch das Mährische Markgrafthum in das Ungern-Reich zu dem Siebenbürger-Herrscher Bethlen Gábor gegangen [13]). —

Friedrich sagte in einem an dem einundzwanzigsten Novembertage aus Breslau von ihm gefertigten Schreiben den andern Gliedern des Deutschen Protestantenbundes, daß Gottes Verhängniß ihn genöthigt hätte, aus Böhmen zu weichen, daß er in Breslau angelangt wäre, und beabsichtigte, sich mit den Schlesischen und den Mährischen Ständen, so wie auch mit Ungarn's König Bethlen Gábor über die Mittel zu unterreden und zu

---

[11]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 212 f.

[12]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 9 u. 10. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 215.

[13]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 383 sq. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. H (S. 64).

vereinbaren, durch welche er sich und die bis jetzt ihm noch verbliebenen Länder vertheidigen und schützen, und das Verlorene wiedererobern könnte, daß bei der großen Gefährdung der Reichsfreiheit und der reinen Religion die evangelischen Stände Deutschland's nicht nur in der gegenseitigen Verbündung beharren, sondern auch nach dem in der frühern Zeit von dem Churfürsten Moriz gegebenen Beispiele und Vorbilde sich jetzt doch endlich ermannen, der Ueberwältigung gemeinschaftlich und tapfer sich erwehren, und zu seiner und ihrer Rettung das Spanier-Heer aus der Pfalz und dem Deutschen Reiche vertreiben müßten [14]. —

Seine Gemahlin Elisabeth bat durch seinen seit längerer Zeit in England's Hauptstadt weilenden Gesandten und Geschäfftsführer Freiherrn Achaz von Dohna flehentlich und dringlich ihren Vater, König Jacob, ihr und ihrem Gatten, mit welchem sie leben und sterben wollte, gegen die Widersacher kräftig zu helfen [15]) —

Der König Friedrich sendete an dem siebenundzwanzigsten Novembertage diese redliche und damals hochschwangere Gemahlin in die Brandenburgische Mark, deren Herrscher Churfürst Georg Wilhelm ihm Schwestermann war [16]). Er ersuchte durch ein Schreiben die damals über die Mark waltenden Räthe dieses fern von derselben in Preußen seit einiger Zeit weilenden Churfürsten, seine Gattin freundschaftlich und gastlich aufzunehmen und einstweilen in der von Böhmen's Hauptstadt Prag nördlich neununddreißig Deutsche Meilen entlegenen Oder-Festung Küstrin zu beherbergen. Sie antworteten dem Könige, daß die Beherbergung wol von ihnen verweigert werden müßte, da Tapeten in den Gemächern des Schlosses der Stadt Küstrin, und Geld und

---

[14]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Hft. 1, Bg. G (S. 51 ff.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 457 ff. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 126, S. 236 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1117 ff.

[15]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 218.

[16]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 20. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 218. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz rc.), S. 171 u. 172 f.

Anderes zur Bedienung seiner Gemahlin fehleten, und da der Oder-Strom, an dessen östlichem Ufer der Ort gelegen sei, wol bei des Winters Frost mit Eise überbrücket und dann von den Polen, welche die Königin anzufechten versuchen möchten, leicht überschritten werden könnte. Elisabeth gelangte jedoch bald persönlich in die von Prag nördlich fünfunddreißig, und von Küstrin südlich vier Meilen entfernt gleichfalls an dem Oder-Strome gelegene Brandenburgische Stadt Frankfurt, und bat selber aus ihr schriftlich die Räthe ihres Schwagers Georg Wilhelm, sie so lange zu beherbergen, bis sie von ihrer baldigen Niederkunft genesen sein würde. Bei ihrer Leibesbeschaffenheit und bei der Rauhheit der Witterung sei — so fügte sie in dem Briefe hinzu — es ihr durchaus unmöglich, weiter zu flüchten. Da die Räthe des Churfürsten nicht wol gewaltsam die Böhmen-Königin verjagen konnten; so überwiesen sie nothgedrungen ihr nun einige Zimmer des Schlosses der Festung Küstrin. Bald kam ein an dem funfzehnten Decembertage aus Preußen gefertigtes Schreiben des Herrschers Georg Wilhelm an die Räthe, welches sagte, daß er zwar wünschte, dieses Besuches überhoben geblieben zu sein, weil er wol befürchten müßte, die Beherbergung der flüchtigen Schwägerin von dem Kaiser Ferdinand, von dem Polen-Könige und von Andern ihm sehr verübelt, gerüget und geahndet zu sehen, daß er es besonders in dieser Zeit wünschte, in welcher die Erlangung der Preußischen Erbfolge ihm schwierig gemacht würde und daß auch die Beherbergung durch ihre Kostspieligkeit ihm sehr beschwerlich sein möchte, daß aber Menschenliebe und Christenpflicht ihn bewögen, einige Zimmer zur einstweiligen Wohnung, Brennholz und einiges Wildpret der flüchtigen Schwägerin zu verwilligen und zu geben [17]. Die Königin Elisabeth wohnte nun in dem Schlosse. —

Das Herzogthum Schlesien wurde während des

---

[17]) Geschichte der Mark Brandenburg für Freunde historischer Kunde, von Gottfried Traugott Gallus. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. (Züllichau und Freystadt, 1802 ff. in 8.), Bd. 4, S. 13 f. M. vgl. Cosmar: Beiträge zur Untersuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobenen Beschuldigungen &c. S. 409.

Böhmischen Krieges mehrmals von Kosaken-Schwärmen, welche aus dem seiner Ostseite angränzenden Polen-Lande kamen, betreten, und Manches seiner Dörfer und einige Städtchen von ihnen geplündert, und in anderer Weise arg gemißhandelt [18]. Es mochte seine Religionsgerechtsame von dem Kaiserhofe und von den Anhängern desselben bedrohet und gefährdet glauben; und war entschlossen, für dieselbe kräftig zu ringen und zu wagen. —

In Folge einer an dem zwanzigsten Novembertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres von dem Könige Friedrich [19]) und von dem Landesoberhauptmann ergangenen Ladung versammelten sich die Stände des Herzogthumes in dem Decemberbeginn zu Breslau, um daselbst gemeinschaftlich die Mittel zu besprechen und zu verfügen, durch welche die Gefährdung des Schlesischen Landes und der Religion abgewendet oder aber mindestens gemildert werden könnten. Die Versammlung, welche an dem zweiten Decembertage von dem Könige Friedrich eröffnet wurde, und zu handeln begann, sagte, daß die Schlesier auch hinfort für ihren Herrscher und für die Religion fechten würden [20]). —

Um seinerseits das Wohlwollen und die Anhänglichkeit der Lutheraner Breslau's sich zu erwerben, verfügte Friedrich, daß die allen Lutheranern verhassete kalvinische Gottesverehrung der Stadt unverzüglich und gänzlich aufhörete [21]). Da aber die Mährer, um die Decembermitte, aus der Verbündung der Länder schieden, und durch ihr Scheiden die Schlesier, so wie auch den König entmuthigten [22]); so minderte sich und schwand die Kampflust des Herzogthumes. —

---

[18]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. S. 40. 54 u. 87. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 94 f.) Bg. O (S. 117) u. Bg. R (S. 131). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 348. 352 f. u. 387.

[19]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 10.

[20]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 11 ff.

[21]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 10 f.

[22]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. H (S. 64) u. Bg. F (S. 48). Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 92. Londorp: Acta Publ.

Der Sachsen-Herrscher, Churfürst Johann Georg, ermahnte damals durch ein an dem sechsten Decembertage aus Budissin von ihm gefertigtes Schreiben die Stände Schlesien's, sich der sträflichen, das Herzogthum, ihr Vaterland, höchlich gefährdenden Verbündung zu entschlagen, ihm, Bevollmächtigten und Stellvertreter des Kaisers Ferdinand, unverzüglich sich zu unterwerfen, und diesen Gebieter, welchem sie sich vor des Aufruhres Beginn eidlich, fest und unwiderruflich verpflichtet hätten, als ihren und des Landes einzigen Herzog und Herrscher anzuerkennen [23]). —

Die Ständeversammlung fühlte von den damaligen Verhältnissen sich gedrungen, dem an dem zwanzigsten Decembertage ihr zugegangenen Mahnen des Sachsen zu hören. Sie erwog unverzüglich und reiflich dasselbe; und sagte, an dem einundzwanzigsten Decembertage, dem Könige Friedrich, daß sie wol mit dem Churfürsten Johann Georg über die Mittel, durch welche sie und das Vaterland aus den dermaligen Bedrängnissen und Gefahren gerettet werden könnten, gütlich unterhandeln, und mit diesem Herrscher sich vereinbaren müßte [24]). Friedrich antwortete ihr an dem zweiundzwanzigsten

Th. 2, Bch. 5, Cap. 133, S. 243. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 20, Anm. *.

[23]) (Urk.) Copia Eines Schreibens, So der Churfürst zu Sachssen rc. an die zu Breßlaw versamleten Fürsten vnd Stände in Schlesien gethan vnd abgehen lassen. Vnd Abdruck der Käyser- vnd Königlichen Commission vff die Hertzogthümer Ober- vnd Nieder-Schlesien. (Gedruckt Anno 1620, in 4), Bg. A f. (S. 3 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg G f. (S. 55 ff.). M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 129, S. 238 ff. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 331 sqq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 459 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1130 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 478 f. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 11 u. 15 f.

[24]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 66 f.). Schlesischer Zustand, Das ist, Acta vnd Schrifften, so nach der Böhmischen Niderlag wegen der Schlesier vnd anderer Länder zwischen etlichen Potentaten abgangen. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 127, S. 237 f. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ.

Decembertage, daß ihr Entschluß, welcher von ihm unter den obwaltenden Verhältnissen freilich gebilligt würde, ihn nöthigte, sich zu seiner persönlichen Schirmung und zur Förderung des Gedeihens der gegenseitigen Unterhandlung Schlesien's und des Sachsen-Fürsten in einigermaßen sichere andere, jedoch dem Herzogthum sehr nahgelegene, Orte zu begeben, daß er aber zuversichtlich hoffte, die Stände, wie ja ihre Pflicht heischete, ihm treu und anhängig bleiben und seine Person in die Unterhandlung und Vereinbarung von ihnen eingeschlossen zu sehen, so wie er dagegen unablässig mittelst seiner eigenen Kraft und durch die Hülfe auswärtiger Mächte für die Sache der gehorsamen Stände und des Herzogthumes wirken würde, und daß die Stände den rückständigen Sold der Krieger des Landes erlegen möchten [25]. —

Der Landtag endete in dem ersten Januarviertel des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres [26]; und kraft der von ihm gegebenen Ermächtigung gingen einige Schlesische Magnaten, deren Vornehmster der Herzog Carl Friedrich von Münsterberg war, bald nachher, in des letzten Januardrittels Beginn — seit dem zweiundzwanzigsten Januartage — gen Dresden [27], und unterhandelten daselbst mit dem Churfürsten Johann Georg [28]; so wie auch der König Friedrich inzwischen, in der letztern Ja-

---

Lib. II, p. 336 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 461. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 15 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445.

[25] (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 66 f.). Schlesischer Zustand rc. S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 127, S. 237. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1020 ff. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 338. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 461 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 482 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445.

[26] (Urk.) Schlesischer Zustand rc. S. 6 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 128, S. 237 f.

[27] Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 363. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. O (S. 105). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 11, S. 380. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445.

[28] Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. N (S. 103). Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 446 ff.

nuarhälfte, den Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe gen Dresden sendete, und durch ihn den Sachsen-Herrscher bat, die Mittel vorzuschlagen, durch welche die evangelische Religion, die Wahlbefugniß und die andern Gerechtsame Böhmen's, und der Religionsfriede, die Freiheit, die Ruhe, die Ordnung und die Gränzen des Deutschen Reichs geschirmt und bewahrt, seine und seiner Freunde in die Gewalt der Gegner während der dermaligen Wirren gerathenen Güter zurückerlangt, den Beschwerden der Stände Deutschland's abgeholfen, Verzeihung aller aus den Wirren hervorgegangenen Unordnungen und Ungesetzlichkeiten erwirkt und die von den katholischen Ständen beabsichtigte Ausrottung der evangelischen Religion und die Einführung Spanischer Glaubensgerichte Deutschland's verhindert werden möchten, und vorläufig einen mehrwöchentlichen Waffenstillstand, in welchem diese Mittel erwogen werden könnten, zu schaffen [29]).

Andererseits sagten Räthe und Glieder des Kaiserhofes dem Churfürsten Johann Georg, daß er nicht geradehin und unbedingt Begnadigung den Schlesiern gewähren, sondern denselben bloß erlauben möchte, Verzeihung von dem Kaiser Ferdinand sich zu erbitten, so wie ja auch der Bayern-Herzog Maximilian nicht mehr als solche Erlaubniß den Ober-Oesterreichern verwilligt und gewähret hätte. Johann Georg erwiderte aber in seinem Rechtsgefühle und in seiner Biederkeit diesen Hofleuten, daß er in Gemäßheit und Kraft der ihm von dem Kaiser unlängst in unzweideutigen Worten gegebenen Vollmacht gänzliche Begnadigung allen sich diesem Gebieter unterwerfenden Schlesiern im Voraus schriftlich und öffentlich versprochen hätte, und daß er, um ein ehrlicher Mann zu bleiben, seine Verheißung erfüllen und bethätigen müßte [30]).

---

[29]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 67 ff.). Schlesischer Zustand rc. S. 17 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 137, S. 247 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 342 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 462 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1384 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 310.

[30]) (Aus Urkunden des Geheimen Kaiserlichen Staatsarchives) Mailath: Gesch. d. östr. Kaiserstaates, Bd. 3, S. 41 f.

Dem Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe antwortete der Sachsen-Herrscher an dem einundzwanzigsten Januartage dieses, 1621sten, Jahres, daß er den Aufstand Böhmen's immer gemißbilligt, und die Annehmung des dem Kaiser Ferdinand von Gottes und von Rechts wegen gehörenden Böhmischen Königthums dem Churfürsten Friedrich redlich widerrathen, daß aber trotz seines Abmahnens Friedrich dieses Königthum genommen, daß nun er und andere treue Stände dem von Trübsalen bedrängten Kaiser bis zu der Pragerischen Schlacht, in welcher ein ansehnlicher und herrlicher Sieg der gerechten Sache und der rechtmäßigen Obrigkeit von Gott verliehen worden wäre, so viel als möglich geholfen hätten, daß zwar das Deutsche Reich vornehmlich von den Türken nicht wenig gefährdet, daß aber diese von ihm durchaus nicht verschuldete Gefährdung von ihren eigensinnigen und muthwilligen Urhebern verantwortet werden möchte, daß er dem Churfürsten Friedrich, von dessen Herrschgier sein und anderer treuer Freunde Mahnen verachtet und in den Wind geschlagen worden wäre, nicht noch helfen, sondern ihm bloß rathen könnte, der Befehdung und Anfechtung des Kaisers unverzüglich und gänzlich zu entsagen, diesem Herrscher sich zu unterwerfen und die Gnade desselben demüthig anzuflehen; da ein Unterbleiben dieser Unterwerfung den Kaiserhof wol bewegen dürfte, die schärfsten Mittel zur Bestrafung des Churfürsten und zur Beschirmung Böhmen's, so wie auch der andern Oesterreichischen Länder und Deutschland's zu gebrauchen [31]). —

---

[31]) (Urk.) Copia, Chur Sachsens dem Pfältzischen Gesandten Georg Friderichen Grafen zu Hohenloe rc. gegebener Resolution Sub dato den 11. Tag des Jenners Anno 1621. (Gedr. zu Augspurg i. J. 1621 in 4.), S. 3 ff. Drey vnderschiedliche Tractätlein. I. Der Römischen Keyserlichen Mayestät Edictal-Cassation, der vnbilligen, vermeinten, vnd von rechtswegen nichtigen Wahl Gabriel Bethlens im Königreich Vngern rc. II. Chur Sachsens dem Pfältzischen Gesandten Georg Friderichen Grauen von Hohenloe rc. gegebene Resolution, zu Dreßden im Monat Januario 1621 rc. (Gedr. i. J. 1621 in 4.), S. 31 ff. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 58ff. Schlesischer Zustand rc. S. 21 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 138, S. 248 f. M. vgl. Latomus:

Schlesien, in dessen Hauptstadt Breslau noch an dem ein- unddreißigsten Januartage dieses, 1621sten, Jahres aus dem Munde der evangelischen Prediger von den Kanzeln der Kirchen herab eine feierliche Danksagung für die Geburt eines Söhnchens seines Herrschers Friedrich erscholl [32]), entschlug sich keinesweges feige und verrätherisch, sondern nothgedrungen des unglücklichen und hoffnungslosen Königs. Die Gesandtschaft seiner Stände unterhandelte mit dem Sachsen-Herrscher Johann Georg und mit den Räthen desselben. Sie redete und rang wie für das Herzogthum, so auch für Friedrich in der Unterhandlung; foderte, daß die Schlesier diesem Böhmen-Könige unterthänig bleiben dürften, und daß volle Begnadigung auch dem Markgrafen Johann Georg, Herrscher Jägerndorf's gewährt und verbürgt würde [33]). Doch weigerte sich der Sachsen-Herrscher, irgend etwas den Geächteten zu verwilligen. Die Gesandtschaft und der Churfürst Johann Georg verabredeten und schlossen endlich an dem siebenundzwanzigsten Februartage in Dresden eine gegenseitige Vereinbarung. Dieselbe sagte, daß Schlesien dem Kaiser Ferdinand sich unterwürfe, und demnach von dem Pfälzer Friedrich sich gänzlich sonderte, daß es die schriftliche Urkunde, durch welche es mit Böhmen, Mähren und mit der Lausitz, so wie auch mit Ungarn, mit dem Oesterreichischen Erzherzogthum und mit Siebenbürgen sich verbündet hätte, dem Churfürsten zur Vernichtung sobald als möglich senden und dreihunderttausend Thaler dem Kaiser zur Bezahlung der Kriegskosten innerhalb der nächstfolgenden vierzehn Monate erlegen müßte, daß es zwar eintausend Reiter und dreitausend Fußsoldaten zu seiner Beschirmung bis zu des Krieges gänzlichem Aufhören beibehalten, aber seine andere Kampfmannschaft verabschieden und durchaus nicht die Waffen gegen den Kaiser Ferdinand und gegen Sachsen gebrauchen und

---

Relat. Hist. Cont. V. J. 1621. Erst. Hft. Bg. J (S. 70 ff.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 463 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p 343 sq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 310 u. Bch. 41, S. 312. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1387 ff.

[32]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 28. Mailath: Gesch. d. östr. Kaiserstaates, Bd. 3, S. 41.

[33]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutsch. Bd. 7, S. 28 ff.

aller Anfechtung und Kränkung der Katholiken und der katholischen Stifter des Herzogthums sich enthalten würde, daß andererseits nicht nur jedes Vergehen, dessen die Stände des Landes in dem Böhmischen Unwesen sich schuldig gemacht hätten, gänzlich verziehen wäre, sondern daß auch der Churfürst abermalige Bestätigung und die fernere Geltung des Majestätsbriefes und der andern Gerechtsame des Herzogthumes von dem Kaiser eifrig zu erbitten, ja die Gewissensrechte aller Bekenner der Lutherischen unverfälschten Religion nöthigenfalls selber zu schützen und das in dem Fürstenthum Sagan lagernde Sächsische Kriegsvolk aus Schlesien zurückzuziehen sich verpflichtete, und daß weder der Markgraf Johann Georg von Brandenburg noch der Fürst Christian von Anhalt, welche von dem Kaiser geächtet wären, die den Schlesien gewährte Begnadigung für sich zu beanspruchen berechtigt sein sollten [34]. — Der Kaiser Ferdinand bestätigte späterhin durch eine an dem

---

[34]) (Urk.) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 8 ff. M. vgl. Warhafftiger Historischer Bericht des gantzen Verlauffs, Was nemlich bey jüngstgehaltener Friedens-Tractation am Chur-Sächsischen Hofe zu Dreßden, zwischen Seiner Churfürstlichen Gnaden zu Sachssen, anstat der Röm. Käys. May. mit den Fürsten vnd Ständen in Ober- vnd Nieder-Schlesien vorgangen rc. Actum Dreßden den 18. Febr. Im Jahr Christi 1621. (Gedr. i. J. 1621, in 4), S. 2 ff. Bayerischer Feldtzug rc. S. 70 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. N (S. 103 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 11, S. 379. Gastelii De Statu Publ. Europae Novissimae Tractatus Cap. 23, p. 773. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Abth. 1, Urk. 33, S. 95 ff. u. Cont. I, Abth. 1, Abs. 3 (Von Schlesien), Urk. 299, S. 429. Lehmann: De Pace Religionis Acta Publ. Th. 2 (Erste Fortsetzung), S. 1013 f. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 112 et 113, p. 379 sq. Schlesischer Zustand rc. S. 25 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 369 sq. et 376 sqq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 312. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1317 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 464 f. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 506 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, P. I, Lib. VII, Cap. 13, p. 219 sq. Le Septiesme Tome dv Mercvre François, p. 53 sqq. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 28 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 446 ff.

siebzehnten Julitage desselben, 1621sten, Jahres in Wien von ihm gefertigte Schrift förmlich und ausdrücklich diesen Vertrag [35]). —

Die Stände Schlesien's baten überdies nachher noch in desselben Jahres zweitem Drittel durch eine Gesandtschaft, deren Haupt oder angeseheneres Glied Karl Hannibal Burggraf von Dohna Standesherr von Wartenberg war, in Wien den Kaiser Ferdinand, die durch den Sachsen-Herrscher ihnen versprochene Verzeihung ihres Vergehens zu gewähren. Ferdinand antwortete in freundlichen, aber ernsten Worten mündlich der Gesandtschaft, daß das Vergehen gänzlich vergeben und vergessen sein sollte, und daß er Schlesien's gnädiger Fürst sein und bleiben würde [36]). —

Des Breslauischen Hochstiftes Bischof Carl verdrängte zwar nicht nur die evangelische Gottesverehrung aus der Stadt Neisse [37]), sondern brachte auch in dem eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahre Jesuiten in das Neissische Fürstenthum [38]). Er duldete aber, wie schon vor des Böhmen-Aufruhres Beginn

---

[35]) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. I, Fortsetz. 1 (Von den Käyserlichen Erb-Landen), Abs. 3 (Von Schlesien), Urk. 300, S. 430 f. M. vgl. Geschichte des preussischen Staats von Gustav Adolf Harald Stenzel. (Hamburg 1830 ff. in 8.), Th. 1, S. 419. Menzeel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 40. Mandat, So der Churfürst zu Sachssen vnd Burggraff zu Magdeburgk ꝛc. an die Fürsten vnd Stände in Ober- vnd Nieder-Schlesien abgehen lassen. (Gedr. Anno 1621 in 4.), S. 5 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 45, S. 442. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 515. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1325 f. u. Lehmann: De Pace Religionis Acta Publ. Th. 2 (Erste Fortsetzung), S. 1014.

[36]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 60 ff. M. vgl. Stenzel: Gesch. d. preuß. Staats, Th. 1, S. 419.

[37]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 110 f. u. Beil. 99, S. 314 ff.

[38]) (Urk.) Diplomatische und Historische Belustigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moser. (Franckfurt und Leipzig, 1753 ff. in 8.), Bd. 3, S. 259. Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 113 f. M. vgl. Lucae: Schles. Chronica, S. 404.

er geduldet hatte, daß die Protestanten der Stadt Neisse ihren Gottesdienst in dem Dorfe Sänkwitz verrichteten [39]). —

Carl ging in dem eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahre unserer Zeitrechnung in das Spanier-Land, und starb an dem dreißigsten Januartage des eintausendsechshundertfünfundzwanzigsten Jahres in dieses Reiches von Neisse westsüdwestlich zweihundertfunfzig Deutsche Meilen entlegener Hauptstadt Madrid [40]). Des Breslauischen Hochstiftes Bischof wurde in demselben Jahre der Prinz Carl Ferdinand, welcher ehelicher vierter Sohn des Polen-Königs Siegismund des Dritten war [41]). Er befahl in dem eintausendsechshundertsechsundzwanzigsten Jahre den dermaligen dreihundertdreiundsechszig evangelischen Bürgern Neisse's, entweder innerhalb der nächsten Folgezeit katholisch zu werden oder aus der Stadt und aus dem Breslauischen Hochstift zu weichen. Auch erzwang er, daß in dem eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahr die evangelische Gottesverehrung des Dorfes Sänkwitz [42]) und in dem eintausendsechshundertachtundzwanzigsten jede evangelische Gottesverehrung anderer Orte des Hochstiftes gänzlich aufhöreten, daß die Meisten der Protestanten des Landes vor dem Beginn des eintausendsechshunderteinunddreißigsten Jahres Katholiken wurden, und daß die Andern auswanderten [43]). —

Der Herzog Johann Christian von Brieg entledigte sich inzwischen, in dem letzten Achtel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, freiwillig der Schlesischen Landesoberhauptmannschaft, deren Inhaber und Verwalter er seit drei Jahren gewesen war. Der Kaiser Ferdinand verlieh sie nicht seinem Bruder Carl, Bischofe des Breslauischen Hochstiftes, sondern dem Herzoge Georg

---

[39]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgesch. des Fürstenthums Neisse, S. 110 f. u. Beil. 99, S. 314 ff.

[40]) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 113 f. M. vgl. Lucae: Schles. Chronica, S. 404.

[41]) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 114. Lucae: Schles. Chronica, S. 406.

[42]) Fuchs: Reformationsgesch. des Fürstenthums Neisse, S. 114 f.

[43]) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 118 ff.

Rudolph, des Liegnitzischen Fürstenthumes Herrscher, welcher Bruder Johann Christian's und Protestant war [44]). —

Durch die Besiegung des Königs Friedrich hatten die Kämpferschaaren des Bayern-Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi zwar die Meisten, aber nicht alle Orte des Böhmen-Landes dem Kaiser Ferdinand unterworfen. Friedrich's General Ernst Graf von Mansfeld und der Mehrtheil seiner Mannschaft waren und walteten noch in der Feste Plzna oder Pilsen, und einige von dem Obersten Hermann Franck befehligte Kriegerhunderte in der Feste Tabor, so wie auch zweihundert andere Streiter des Königs in dem Städtchen Trzebon oder Witgow oder Wittingau, eine weniger zahlreiche Schaar desselben in dem von Pilsen ostsüdöstlich achtzehn, von Tabor westlich neun, von Wittingau nordwestlich siebzehn und von Prag südlich achtzehn Halbmeilen entfernt zwischen dem Moldau- und dem Wottawa-Flusse unweit der gegenseitigen Vereinigung dieser beiden Gewässer stehenden Schlosse und Dorf Klingenberg [45]) und Einige der Krieger Friedrich's in dem von Klingenberg nördlich eine Meile entlegenen Schlosse und Dorfe Worlik [46]). —

Eine Schaar Bucquoi's eilte in der letztern Novemberhälfte — seit dem neunzehnten Novembertage — gegen Tabor, beschoß und bestürmete es zweimal; aber seine Besatzungsmannschaft erwehrete sich so kräftig der Ueberwältigung, daß sie die Angreifer von dem Orte zurücktrieb, und inzwischen auch zwei Kanonen derselben erbeutete [47]). —

Die Festungswerke des Städtchens wurden von Franck erweitert und vermehret; und manche Nachbarorte Tabor's von

---

[44]) Lucae: Schles. Chronica, S. 1895 f. Stenzel: Gesch. d. preuß. Staats, Th. 1, S. 419.

[45]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 88, S. 504 u. 506. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 375. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 289.

[46]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1305.

[47]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 319. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 65). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

Kriegern dieses Obersten, so wie auch die Nachbarorte Pilsen's von Kriegern des Grafen Ernst von Mansfeld geplündert [48]). —

Streiterschaaren der Stände Mähren's betraten inzwischen, schon in dem Octobermonat dieses Jahres, vor dem Entscheidungskampfe der vereinigten kaiserlichen und bündnerischen Mannschaft und des Böhmen-Heeres, neuerdings das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich. Eine dieser Schaaren — sie war von der Besatzungsmannschaft der Mährischen Stadt Znogmo oder Znaym entsendet — nahm und besetzete in dem ersten Octoberviertel das von dieser Stadt südsüdwestlich sieben Viertelmeilen entlegene Nieder-Oesterreichische Städtchen Retz [49]). Eine andere ging späterhin gegen das von Retz östlich sieben und von Wien nördlich sechszehn Halbmeilen entlegene gleichfalls Nieder-Oesterreichische feste Städtchen Laab oder Laa, und übermannete und nahm an dem zweiundzwanzigsten Octobertage leicht den Ort; so daß sie dem Fähnlein kaiserlicher Fußkrieger, welches seit einiger Zeit Besatzung desselben war, erlaubte, heimzugehen. Die ungefähr fünf Meilen südlicher gelegenen Marktflecken Ulrichskirchen und Wolkersdorf, das Bergschloß Kreutzenstein und einige andere Orte waren von Mährischem Kriegsvolke gleichfalls besetzt worden. Andere Streiter des Markgrafthumes überwältigten und nahmen späterhin durch Ueberrumpeln auch den nebst seinem Schlosse an dem Morawa- oder March-Flusse und an Ungarn's Nordwestgränze gelegenen Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Hof, tödteten die in demselben lagernden Kosaken, und zündeten den Ort an [50]). Man sieht, daß jetzt die Meisten derjenigen Ge-

---

[48]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 65). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[49]) Der Böhmen-König Friedrich selber sagte in einem an dem zwölften Octobertage dieses Jahres aus dem Böhmischen Städtchen Rokyczana von ihm geschriebenen Briefe seiner Gemahlin Elisabeth unter Anderm: „Retz a eté repris par la garnison, qui est à Znaim.“ Das heißt: Retz ist durch die Besatzung Znaym's wiedergenommen worden. (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz rc.), S. 164.

[50]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. F (S. 44 f.) u. Bg. J (S. 65). M. vgl. Caspar Casparsen: Hist.

genden Nieder-Oesterreich's, deren unlängst das Böhmen-Kriegerhauptheer sich bemächtigt gehabt hatte, in der Gewalt der Mährer waren.

Durch diese Gestaltung der Dinge ermuthigt, beabsichtigte der König Friedrich, in dem zweiten Decemberviertel in Schlesien eine Kriegerschaar zu bilden, sie in das Mährische Markgrafthum zu führen und durch sie in diesem Lande gegen den Kaiser Ferdinand kräftig zu ringen [51]. — Doch wurde die Ausführung dieses Vorhabens von der baldigen Wendung der Dinge verhindert. —

Das Kriegerhauptheer Ferdinand's weilte nach der Besiegung des Königs Friedrich einige Zeit hindurch in und bei Böhmen's Hauptstadt Prag, und dieses Heeres Oberfeldherr, General Graf von Bucquoi, erkrankte inzwischen in Folge seiner Verwundung daselbst, so daß die Aerzte, deren Hülfe er angesprochen hatte, beinahe aufhöreten, seine Genesung zu hoffen [52]. Doch genas er allmälig; und der Kaiser befahl ihm und dem Heere, in das Markgrafthum Mähren zu gehen, und dieses Land dem Oesterreichischen Herrscherhause wieder zu unterwerfen [53]. Geführt von Bucquoi wanderte um die Decembermitte die Mannschaft aus Böhmen's Hauptstadt gen Südosten bogenförmig gegen Mähren, so daß sie

Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 34. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 106.

[51]) Friedrich selber sagte in einem an dem zehnten Decembertage dieses, 1620sten, Jahres aus Breslau von ihm gefertigten Schreiben seiner Gemahlin Elisabeth unter Anderm: „On croit, que les Etats icy prendront bonnes resolutions. D'icy (— de Bresla —) je pense, que j'iray en Moravie.“ Das heißt: Man glaubt, daß die hiesigen Stände, gute Entschlüsse fassen werden. Ich beabsichtige, von hier (— aus Breslau —) in das Mähren-Land zu gehen. (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 172. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 217.

[52]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 187, S. 80.

[53]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 188, S. 80.

an dem zwölften Decembertage, an welchem sie aus Prag aufgebrochen war, die Stadt Cesky=Brod oder Böhmisch=Brod, an dem dreizehnten Kutna=Hora oder Kuttenberg, an dem vierzehnten Czaslau, an dem funfzehnten Niemeczky=Brod oder Deutschbrod und an dem sechszehnten das Mährische Markgrafthum und dieses Landes von Prag südöstlich dreiundvierzig Halbmeilen entlegene Gränzstadt Gihlawa oder Iglau betrat [54]). —

Die Mährischen Streiter, welche in Laab, Wolkersdorf und Ulrichskirchen unlängst sich gelagert hatten, wichen bei dem Nahen des kaiserlichen Heeres aus diesen Orten und aus Nieder-Oesterreich in das Markgrafthum Mähren; so daß Mährische Mannschaft bloß in dem Oesterreichischen Schlosse Kreutzenstein blieb [55]). —

Die Feste wurde schon früher, in oder vor dem Decemberbeginn, von einer Schaar kaiserlicher Krieger angefochten, belagert und bestürmt; aber die Besatzung erwehrte sich muthig und glücklich der Ueberwältigung, so daß sie durch ihr Schießen und durch Steinwürfe etliche Angreifer tödtete und die andern zurücktrieb [56]). —

Die von dem Nahen des kaiserlichen Heeres erschreckten Stände Mähren's wurden von des Landes Hauptmann in Brno oder Brünn versammelt; und sagten in ihrer fast übergroßen Entmuthigung und Verzagtheit durch Abgeordnete dem General Bucquoi in Iglau, daß sie Befehlen, welche er geben möchte, gehorchen wollten. Er antwortete, daß sie unmittelbar an den Kaiser sich wenden, demselben sich unterwerfen und das Kriegerheer einstweilen beherbergen müßten [57]). — Schon früher,

---

[54]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 190 ff. S. 81.

[55]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 65). Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 21. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 476. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 90.

[56]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 65 f.). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 476.

[57]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 193, S. 81 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 476.

bald nach der Besiegung Friedrich's, hatten Mehrere der Stände durch einen Abgeordneten — er war der Freiherr Carl von Czierotin — dem Kaiser Ferdinand in Wien gemeldet, daß sie die Gnade desselben anflehen und dem Oesterreichischen Hause sich wieder untergeben wollten [58]). —

Aus Brünn, ihrem Versammlungsorte, sendeten die Stände an dem achtzehnten Decembertage Bevollmächtigte in die Stadt Wien, und sagten an dem zwanzigsten durch dieselben dem Kaiser Ferdinand, daß sie demüthig und inständig ihn bäten, den verbrecherischen Abfall des Markgrafthums, welcher von den Aufrührern Böhmen's verursacht, ja durch Kriegeswaffen erzwungen, und bloß von Dreien oder aber Vieren der Stände Mähren's freventlich befördert worden wäre, zu verzeihen, sie, so wie auch alle andern Mährer, zu begnadigen und des Landes allergnädigster Herr und Herrscher zu sein und zu bleiben [59]). Der Kaiser antwortete, daß die Pflichtverletzung und beharrliche Rebellion der Mährer fast unverzeihlich wären, daß er den Cardinal Franz von Dietrichstein beauftragt hätte, die einzelnen Bewandtnisse und Umstände dieses Aufruhres gründlich zu erforschen und daß er nach dem Ergebniß der Untersuchung in angeborener Milde und Güte billig gegen alle Mährer verfahren würde [60]). —

---

[58]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 342. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[59]) (Urk.) Copia der Mährerischen Landschafft, ihren an Keyserlichen Hoff abgefertigten Gesandten, ertheilten Instruction, de dato Brynn, den 18. Decemb. Anno 1620. Item Copia Keys. Bescheidts, so den Mährerischen Ständen erfolgt. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 123, S. 232 ff. u. Cap. 133, S. 243. Schlesischer Zustand ꝛc. S. 32 f. Latomus: Relat Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. H (S. 64). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1137 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 487 ff. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 345 et 348 sqq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 12, p. 215 sq.

[60]) (Urk.) Copia Der Mährerischen Landschafft, ihren an Keys. Hoff abgefertigten Gesandten ertheilten Instruction ꝛc. S. 10 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 124, S. 234 f. M. vgl. Khe-

Siebenbürgen's Fürst, Bethlen Gábor, verübelte höchlich, daß die Mährer von ihm und ihren andern Bundesgenossen eigenmächtig sich losrissen. Er sagte durch ein an dem achten Januartage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres aus Ungarn's Stadt Nagy-Szomboth oder Tyrnau von ihm gefertigten Schreiben denselben unter Anderm: „Ich habe nimmer geahnet, daß eine Nation, welche sich eine Christliche nennet, wider ihr eidliches Versprechen ohne alle rechtmäßigen und erheblichen Ursachen sich der Bundespflichten in unverantwortlicher und schändlicher Weise entschlagen und dem Bundesfeinde sich hingeben und zugesellen würde. Möget ihr durch tägliches Gebet erwirken, daß eine gegenseitige Aussöhnung des Kaisers und des Ungern-Reiches recht bald geschehe und mich abhalte, euern Treubruch und Meineid gebührlich zu strafen [61])." —

Der General Graf von Bucquoi weilte inzwischen einige Tage in der Stadt Iglau, verlebte das Weihnachtsfest des 1620sten Jahres in der von derselben östlich vier Meilen entlegenen Stadt Groß-Meseritsch, ging an dem 27sten Decembertage aus diesem Orte gen Südosten durch das Städtchen Groß-Bitesch in die von Brünn westsüdwestlich fünf, so wie von Groß-Meseritsch südöstlich zwölf, Halbmeilen entlegene Stadt Ewanzicz oder Eibenschitz und blieb bis nach dem Beginn des nächstfolgenden — des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten — Jahres in ihr [62]); worauf er sich in die Stadt Brünn, und späterhin aus derselben in die von ihr nordöstlich neun Meilen entlegene Stadt Holomaucz oder Olmütz begab [63]). —

---

venhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1143 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 490 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 421. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 351 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VII, Cap. 12, p. 217.

[61]) (Urk.) Schlesischer Zustand ꝛc. S. 33 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 134, S. 243 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 467.

[62]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 194, S. 82. M. vgl. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus p. 93.

[63]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477.

Auch hatte er inzwischen, in dem letzten Decemberviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, Mannschaften seines Heeres in die Städte Trebitsch und Znaym, deren erstere von Brünn westlich sieben, so wie die letztere südwestlich acht Meilen entlegen ist, gesendet und gelagert [64]). —

Kriegerschaaren des Siebenbürger-Fürsten Bethlen Gábor waren um diese Zeit in das Markgrafthum gekommen, und hatten der an dem Morawa- oder March-Fluß in Mähren's südöstlichem Viertel an der Nordwestgränze Ungarn's gelegenen Städtchen Hodonin oder Göding, Straßnitz, Wessely und Ostrau sich bemächtigt. Der General Bucquoi führte in dem Januarmonat des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres sein Heer aus Olmütz [65]) gegen dieselben, so daß es an dem zweiundzwanzigsten Januartage bei des Winters langem Frostwetter durch das von diesem Orte südsüdöstlich sechszehn, von Brno oder Brünn ostsüdöstlich siebzehn und von Ostrau nordnordöstlich drei Halbmeilen entlegene Städtchen Ungarisch-Hradist oder Hradisch wanderte, und bei demselben gegen sie kämpfte und siegte, ihnen an dem dreiundzwanzigsten Januartage durch einmaliges Schießen aus seinen vier Kanonen Ostrau entriß und durch rasches kräftiges Nahen und Drängen die Gegner auch aus Wessely, Straßnitz, Göding und aus dem Mähren-Lande zurücktrieb, ja unmittelbar nachher, an dem fünfundzwanzigsten Januartage, sogar die unweit der südsüdöstlichen Gränze des Markgrafthumes gelegene Ungarische Stadt Szakolcz oder Skalitz, deren bisherige Besazzung durch dieses Heeres Nahen inzwischen in das Innere des Königreichs zurückgescheucht wurde, nahm und besetzte [66]). —

Der Böhmen-König Friedrich, welcher inzwischen, in dem zweiten Decemberviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres beabsichtigt hatte, aus Schlesien in das Mährische Mark-

---

[64]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 65).

[65]) M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477.

[66]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc §. 195, S. 94. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 560. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477.

grafthum zu gehen und in diesem Lande gegen den Kaiser Ferdinand kräftig zu ringen [67]), mußte, als Mähren bald nachher, schon um die Decembermitte, sich dem Kaiser unterworfen hatte, und dadurch aus der Verbündung der Länder geschieden war, dem Vorhaben gänzlich entsagen. —

Bucquoi ging in dem letzten Januarviertel des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres aus seinem in dem südöstlichen Viertel Mähren's und in der Nachbarschaft desselben einstweilen bleibenden Heere gen Wien, gelangte an dem neunundzwanzigsten Januartage in diese Stadt, und unterhandelte daselbst vielfältig mit dem Kaiser und mit den Räthen desselben [68]). —

Ferdinand mochte jetzt über Mähren schalten, und er verkündete durch ein an dem dreiundzwanzigsten Januartage aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben, daß die Jesuiten die in dem Markgrafthume befindlichen Klöster oder Collegien, deren Inhaber sie vor des Landes Aufruhr gewesen wären, wieder haben und bewohnen dürften [69]). —

Rasch, wie wol Mancher der Zeitgenossen geahnet haben mochte, sollte der im Schlachtgetümmel besiegte Böhmen-König Friedrich von des Richters Spruch gänzlich zermalmt werden. Der Kaiser Ferdinand sagte in einer an dem zweiundzwanzigsten Januartage d. J. aus Wien von ihm gefertigten Schrift: „Friedrich hat das mir gehörige Böhmische Königthum, welches Rebellen wider Gott, Recht und Ehrbarkeit eidbrüchig ihm boten, genommen, und als dieser Rebellen Haupt gegen mich, seinen Kaiser und gesetzlichen Oberherrn, gekriegt. Ich ächte kraft der Reichsgesetze den Kronräuber, Landfriedensbrecher und der Kaisermajestät so wie auch des Reiches Feind, so daß derselbe und alle, welche ihm Helfer und Helfershelfer

---

[67]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz rc.), S. 172.

[68]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvquoianae rc. §. 195, S. 95. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477.

[69]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata etc. p. 94 et Appendicis p. 60 sq.

forthin sein mögen, jedes Besitzthumes und aller Gerechtsame verlustig werden und der Lebensstrafe verfallen" [70]).

Ferdinand veröffentlichte feierlich an dem neunundzwanzigsten Januartage die Aechtung, so daß er in die Ritterstube der Herrscherburg Wien's gegangen, sich in das Kaisergewand kleidete auf einen daselbst stehenden Thron setzte, und ein Reichsherold die Schrift den in dem Zimmer Versammelten laut vorlas. Nach geschehener Vorlesung zerriß der Kaiser die Schrift und trat sie mit Füßen [71]). Eine Abschrift dieser Aechtungsurkunde wurde unter mehrerer Trompeten und mehrerer Pauken Schallen auch auf den ansehnlichern öffentlichen Plätzen Wien's, Prag's und mancher andern großen Stadt von einem Herolde vorgelesen und angeheftet [72]). —

Durch eine gleichfalls an dem zweiundzwanzigsten Januartage aus Wien von ihm gefertigte andere Schrift sagte der Kaiser, daß der Markgraf Johann Georg der Aeltere von Brandenburg, Herrscher des Schlesischen Fürstenthumes Jägerndorf, der Fürst Christian von Anhalt-Bernburg und der Graf Georg Friedrich von Hohenlohe als Helfer der Böhmischen Aufrührer und

---

[70]) (Urk.) Copia Kayserl. Achts-Erklerung wider Pfaltzgraff Friderich, Churfürst. (Gedr. i. J. 1621, in 4.), Bg. A ff. (S. 3 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. L f. (S. 82 ff.). Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 61 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 1, S. 306 ff. Meteren: Nied. Hist. Th. 3, Bch. 38, S. 68 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 318 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Abth. 1, Urk. 32, S. 88 ff. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 210, p. 371 sqq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1347 ff. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 501 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 366 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 3, p. 231 sqq. Sixiesme Tome dv Mercvre François, L'an 1621, p. 42 sqq.

[71]) Khevenhiller: Ann. Ferd Th. 9, S. 1346 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 318. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 367. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 88.

[72]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 318 u. 320. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 367.

des Hauptes derselben, als meineidige Rebellen und der Kaisermajestät Verletzer, so wie auch als Landfriedensbrecher durch Kriegswaffengebrauchung gegen ihn gekämpft, und demnach so wie das Aufrührerhaupt selbst von den Reichsgesetzen und von ihm ausdrücklich und feierlich geächtet würden [73]). —

Auch sagte Ferdinand durch ein an dem ersten Februartage gleichfalls aus Wien von ihm gefertigtes und veröffentlichtes Schreiben, daß er den Bayern-Herzog Maximilian beauftragt und ermächtigt hätte, den gegen Friedrich ergangenen Achtsspruch zu vollstrecken, und daß alle Stände und andern Glieder und Einwohner des Deutschen Reiches sich jeder Hegung und jeder Beschirmung des Geächteten enthalten und dem Herzoge in der Strafvollstreckung helfen müßten oder aber mindestens nicht dieselbe erschweren dürften [74]). Eben so verfügte er, daß die Aechtung des Fürsten Christian und des Markgrafen Johann Georg von dem Sachsen-Herrscher Johann Georg, und diejenige des Grafen Georg Friedrich von des Bambergischen und des Würzburgischen Hochstiftes Bischof Johann Gottfried vollstreckt, so wie auch, daß die an dem Rhein-Strom und dem Neckar-Fluß gelegene Unter-

---

[73]) (Urk.) Copia Kayserl. Achts-Erklerung, wieder Hanß Georgen den Eltern Marggraffen zu Brandenburg, Christian Fürsten von Anhalt, vnd Georg Friderichen Grafen zu Hohenloe. (Gedr. i. J. 1621, in 4.), Bg. A f. (S. 3 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft Bg M f. (S. 94 ff.). Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 82 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 2, S. 311 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1., Abth. 1, Abs. 1, Urk. 122, S. 336 ff. Dumont: Corps. Dipl. T. V, P. II, Doc. 211, p. 376 sqq. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 504. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 367. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 3, p. 234. Sixiesme Tome dv Mercvre François, L'an 1621, p. 46 sqq.

[74]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 7, S. 375 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abs. 1, Urk. 123, S. 337 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 371 sqq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1362 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 504 ff. Le Septiesme Tome dv Mercvre François (A Paris 1622, en 8.), p. 68 sqq.

Pfalz dem Aechter Friedrich von dem Kriegerheere des Erzherzogs Albrecht gänzlich entrissen und besetzt würde [75]).

Um den Zeitgenossen und der Nachwelt bündig zu beweisen, daß der Pfälzer Friedrich gegen die Gesetze des Deutschen Reiches arg gefrevelt hätte, veröffentlichten der Kaiser Ferdinand und der Bayern-Herzog Maximilian in dem zweiten Viertel dieses, 1621sten, Jahres durch die Buchdruckerei den Inhalt der Papiere des nach Friedrich's und des Böhmen-Heeres Besiegung in Prag an dem 9ten Novembertage des 1620sten Jahres in die Hände des bündnerischen Heeres gefallenen Geheimen Archivs des Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg [76]). Protestanten fertigten und veröffentlichten dagegen ihrerseits gleichfalls durch die Buchdruckerei nicht nur Schriften, in welchen sie die Gültigkeit der Aechtung Friedrich's, sondern auch andere, in denen sie die Richtigkeit und Redlichkeit der Darstellung des Inhaltes jener Papiere des erbeuteten Archives bestritten und leugneten; so wie sie fast in allen diesen Schriften den Kaiser Ferdinand unmäßiger Herrschsucht und ungesetzlicher Absichten beschuldigten und vor der Welt anklagten [77]). —

---

[75]) Lundorpii Bell Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 371. Adlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 3, p. 88. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 476.

[76]) Sie nannten diese Schrift: Fürstliche Anhaltische geheimbte Cantzley, Das ist: Gegründete Anzeig der verdeckten, vnteutschen, nachtheiligen Anschläg vnd Practiken, welche der Correspondirenden Vnion Häupter vnd Directores in der Böhmischen Vnruhe, zu derselben Cron, auch des Heiligen Römischen Reichs höchster Gefahr geführet, vnd aus sonderbarer Verordnung Gottes durch die Pragische Niederlage in der anhaltischen geheimen Canzeley in originali gefunden, vnd der Welt kundbar worden. Gedruckt im Jahr 1621, in 4. Die Fertiger dieser Schrift waren wol Maximilian's Räthe Wilhelm Jocher vnd Leicord. M. s. Hvmbracht: Fridericus Quintus, Comes Palatinus Rheni et Elector, affectans Regnum Bohemiae, Ed. II. §. 18, p. 62, Annot. i. u. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 130.

[77]) Einige der Wichtigern dieser Schriften der Protestanten sind: Prodromus, oder Vortrab nothwendiger Ehrenrettung vornehmer Evangelischer hohen vnd niedern Stands bedrangten vnd verläumbdeten Personen Vnschuld durch Gründliche Entdeckung der Papistischen schädlichen Intention, d. i. Warhaffter Abtruck etlicher intercepirten sehr weit

Der Kaiser Ferdinand nichtigte unverzüglich alle von dem Böhmen=Könige Friedrich gegebenen Gebote und Gesetze. Er sagte auch späterhin durch eine an dem zwanzigsten Septembertage des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres von ihm gefertigte Schrift ausdrücklich, daß durchaus alle von dem Thronräuber Pfälzer Friedrich geschehenen Güterschenkungen, Besitzveränderungen und Landeseinrichtungen kraftlos wären und als nicht geschehen betrachtet werden müßten und daß Keine derselben frühere Gerechtsame Jemandes vernichten oder schmälern könnte [78]. —

Der von seinem Mißgeschick tief gebeugete, aber nicht gänzlich entmuthigte Pfälzer Friedrich hatte inzwischen in einem an dem zweiten Januartage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres aus Breslau von ihm gefertigten Schreiben dem Grafen Heinrich Matthias von Thurn unter Anderm gesagt: „Nicht Habsucht und nicht Ehrgeiz haben mich in das Böhmenland geführt. Nicht Armuth und nicht Elend sollen oder können mich nöthigen, von meinem lieben Gott zu weichen, und meinem Gewissen und meiner Ehre zuwiderhandeln [79].“ —

---

aussehenden Schreiben rc. treulich verteutscht zur verwahrung wider die verfälschte also genannte Anhaltische Canzeley. (Gedruckt im Jahr 1622 in 4.). Der Achts=Spiegel, d. i. clare demonstration, darinnen gleichsam als in einem Spiegel die greiffliche Richtigkeit der partheylichen Achts=Erklärung wider Pfaltz=Graffen Friderich entdeckt wird zu vördrester Continuation des Prodromi. (Manheim 1622 in 4.) und Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica h. e. Scripta et Epistolae authenticae, e quibus partim infelicis belli in Germania, partim proscriptionis in Electorem Palatinum scopus praecipuus apparet. (Impressa anno Christi 1622, in 4.). Verfasser dieser drei Schriften ist Ludwig Kammermeister, oder Ludwig Camerarius, der Geheimrath des Königs Friedrich. M. s. Hvmbracht: Fridericus Quintus Comes Palatinus Rheni et Elector affectans Regnum Bohemiae, Ed. II. §. 18, p. 61 sqq. Annot. i. und Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 143. 150 f. 157 f. 159 f. u. 168.

[78]) (Urk.) Diplomatische und Historische Belustigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moser. (Franckfurt und Leipzig 1753, in 8.), Bd. 3, S. 57.

[79]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. H (S. 64) u. Bg. F (S. 48). Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 92. Londorp: Acta Publ.

Er war nun, in dem ersten Januarviertel, aus Schlesien — er hatte dieses Landes Hauptstadt Breslau an dem dritten Januartage verlassen [80]) — in die Brandenburgische Mark zu seiner schon seit einigen Wochen in des letztern Landes Stadt und Feste Küstrin weilenden und von dem Churfürsten Georg Wilhelm ungern beherbergten Gemahlin Elisabeth gegangen. Noch immer fürchtete der Herrscher der Mark, daß Deutschland's Kaiser Ferdinand die Beherbergung der flüchtigen Fürstin ihm höchlich verübeln würde. Aber Ferdinand, welcher weder roh und unbarmherzig, noch jähzornig war, sagte bald nachher ihm in einem Schreiben, daß derselbe freilich durch der Blutsverwandtschaft Band verpflichtet gewesen wäre, die Churfürstin Elisabeth aufzunehmen, und bis zu der Zeit ihres nahe bevorstehenden Gebärens zu beherbergen, daß er aber hoffte, dieselbe nach ihrer Entbindung aus dem Brandenburgischen Lande unverzüglich entfernt zu sehen [81]). —

Kurze Zeit rastete der Böhmen-König Friedrich in Küstrin, und eilte dann, in der letztern Januarhälfte, mit seiner Lebensgefährtin aus dieser Stadt, in welcher ihm inzwischen, an dem vierten Januartage, ein Söhnchen — der später bei seiner Taufung Moriz genannte Prinz — von der Gattin geboren worden war, zunächst in die von Küstrin westlich elf Meilen entlegene Stadt Berlin, Hauptort der Brandenburgischen Mark [82]). In ihr ließ er die Gemahlin Elisabeth einstweilen neuerdings rasten. Er selber ging in den letzten Januartagen aus der Brandenburgischen Mark gen Westen durch die Stadt Magdeburg in das Herzogthum Braunschweig, um zunächst mit dieses Landes Herzog und Herrscher Friedrich Ulrich, dessen Gemahlin Anna

---

Th. 2, Bch 5, Cap. 133, S. 243. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 20 f. Anm. *.

[80]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 20. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 10, S. 377. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 56.

[81]) (Aus Urkunden des Geheimen kaiserlichen Staatsarchives). Mailáth: Gesch. d. östr. Kaiserstaates, Bd. 3, S. 35.

[82]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 220 f. M. vgl Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 9, S. 377.

Sophie leibliche Muhme der Gemahlin des Königs war, mündlich und vertraulich zu reden [83]). Er wünschte und hoffte, Tröstung hier zu erlangen. Denn einige Fürsten Nord-Deutschland's hatten in dem Laufe der letztern zwei Monate versprochen, seiner Sache sich anzunehmen, ihm zu helfen.

Friedrich gelangte an dem ersten Februartage in die Stadt Wolfenbüttel, Wohnort des Herzogs. Er fand nicht diesen Fürsten in ihr; sondern hörete, daß derselbe so eben, an dem einunddreißigsten Januartage, aus dem Orte sich entfernt hatte [84]). Der unglückliche Böhmen-König, welcher freilich meinen durfte, daß der Herzog ihm und seiner Begegnung hätte ausweichen wollen, sagte in einem an dem zweiten Februartage aus Wolfenbüttel von ihm gefertigten Briefe klagend seiner Gemahlin unter Anderm: „Ich bin gestern hier angelangt; habe aber nicht den Herzog gefunden. Derselbe ist vor zwei Tagen abgereiset, und Niemand will wissen, wohin er ging. Man findet sehr wenig Freunde, wenn man unglücklich geworden ist [85])."—

---

[83]) Anna Sophie war die an dem siebenundzwanzigsten Märztage des eintausendfünfhundertachtundneunzigsten Jahres unserer Zeitrechnung geborene Tochter des Brandenburgischen Churfürsten Hans Siegismund, und demnach Schwester des Churfürsten Georg Wilhelm, dessen Gemahlin, Elisabeth Charlotte, eine in dem eintausendfünfhundertsiebenundneunzigsten Jahr unserer Zeitrechnung geborene Schwester des Churfürsten und Böhmen-Königs Friedrich war. —

[84]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von d. Pfalz ꝛc.), S. 174. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 221.

[85]) Der König Friedrich sagt in dem Schreiben unter Anderm: „Je suis arrivé hier en ce lieu, où je n'ay trouvé le Duc, qui etoit parti deux jours devant, personne en veut sçavoir, vers où; ainsy je doute fort, si je le verray. C'est une courtoisie extraordinaire. Sa femme est icy, qui me fait l'honneur de la maison ...... On trouve bien peu d'amitié, quand on est en malheur." Die Worte möchten in einer Verdeutschung lauten: „Ich bin gestern in diesem Orte angelangt, wo ich den Herzog nicht gefunden habe. Er ist vor zwei Tagen abgereiset. Niemand will wissen, wohin? Das ist eine außerordentliche Empfangshöflichkeit. Seine Gemahlin ist hier und erweiset mir die von dem Schicklichkeitsgesetz gebotene wirthliche Aufmerksamkeit und Beachtung. ..... Man findet sehr wenig

Andererseits meldete er in einem an demselben Tage, dem zweiten des Februars, von ihm gleichfalls aus Wolfenbüttel gefertigten Schreiben dem kriegerischen Grafen Ernst von Mansfeld, daß die Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, mit welchen derselbe für ihn in Böhmen föchte und ränge, ihn sehr erfreueten, daß er Kriegsmannschaft rüstete und schaarete, und mit ihr bei ihm nächstens anlangen würde, daß er durch des Rechtes und durch des Schwertes Kraft das widerrechtlich ihm entrissene Königreich wiederzuerkämpfen beabsichtigte, daß er ihn ersuchte, ihm in dem Kampfe auch forthin eifrig zu dienen und zu helfen, daß er diesen Dienst reichlich belohnen, daß er nicht eher ruhen würde, als bis er mit Hülfe des allerhöchsten Richters und vieler großmächtigen Fürsten sowol die Religion gerettet und gesichert als auch seine Feinde gebührlich gezüchtigt und zu Schanden gemacht haben möchte, und daß er hoffte, Thaten nächstens zu verrichten, welche dem Weltenschöpfer wohlgefallen, seine und des Christenglaubens Feinde höchlich erschrecken und die Verwunderung aller Menschen erregen sollten [86]). —

Befremden mag nebenbei freilich jeden Besonnenen, daß Friedrich's Gemahlin in dieser Zeit schriftlich ihn fragte, ob sie Schmucksachen — Perlen —, welche die dermalige Besitzerin nicht anders verkaufen wollte, als wenn ihr dafür mehr als eintausend Thaler gezahlt würden, und welche ihm zur Beschauung von der Gattin gesendet wurden, kaufen sollte, und daß Friedrich, obgleich er in Geldverlegenheit war, nicht sich getrauete, die Frage geradehin zu verneinen; sondern die Erkaufung, zu welcher er ihr eintausend Thaler sandte, ihrem Ermessen an-

---

Freundschaft, wenn man unglücklich ist." (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur rc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz rc.), S. 174. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 221.

[86]) (Urk.) Bayerischer Feldtzug rc. S. 64 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 9, S. 377. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 320. Septiesme Tome dv Mercvre François sovs le Regne dv Très-Chrestien Roy de France et de Navarre Lovys XIII. (Paris 1622, en 8.), p. 53.

heimstellte [87]). Die Königin Elisabeth bekundete durch ihr Begehren, so wie auch ihr Gemahl durch sein Nachgeben, unleugbar große Charakterschwäche, Unbedachtsamkeit und Leichtsinn.

Als der Kaiser Ferdinand durch seine und durch des Deutschen Katholikenbundes Kampfmannschaft in dem Novembermonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres den König Friedrich überwältigt, und Böhmen sich unterworfen hatte, so daß auch der Graf Ernst von Mansfeld nebst seiner Streiterhauptschaar in dem ersten Drittel des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres aus Pilsen und aus Böhmen gewichen war, und

[87]) Friedrich sagt in einem an dem sechsten Februartage dieses, 1621sten, Jahres gleichfalls aus Wolfenbüttel von ihm gefertigten Schreiben seiner Gemahlin unter Anderm: „J'ay receû hier au matin votre chere lettre avec les perles de la Burggraffin. Je me les avois imaginé plus grandes Ils sont assé cheres. Toutesfois, si vous croyés, qu'elles seroient propres pour notre fille, vous les pourriés acheter. Je vous envoye pour cet effet 333 florinsd'or, qui font à compter trois Thalers pour l'un, comme ils vaillent icy, mille Thalers moins un florin et demi, ils bien seroient payé avec. Je vous renvoye aussy les perles, vous en ferés donc ce que vous aimerés le mieux .... J'ay commandé au Baron de Dona de tacher cependant à emprunter de l'argent. et s'il n'y a autre moyen, d'engager quelque vaisselle d'or. Vous luy commanderés les pièces, qu'aimés le mieux, qu'ils soient engagés." Verdeutschet lauten diese Worte: „Ich habe gestern Euern lieben Brief mit den Perlen der Burggräfin empfangen. Ich hatte dieselben mir größer gedacht. Sie sind ziemlich theuer. Jedoch, wenn Ihr glaubt, daß sie für unsere Tochter sich eignen; so könntet Ihr sie kaufen. Ich sende Euch zu diesem Zwecke dreihundertdreiunddreißig Goldgulden, welche, drei Thaler auf einen Goldgulden gerechnet, wie sie jetzt hier gelten, eintausend Thaler, weniger einen Gulden und einen halben, betragen. Die Perlen würden wohl damit bezahlet sein. Ich sende Euch auch dieselben zurück. Ihr werdet nun damit Das thun, was Ihr für das Beste haltet .... Ich habe dem Freiherrn von Dona befohlen, daß er sich inzwischen bemühe, Geld zu erborgen, und wenn kein anderes Mittel ist, einiges goldene Tafelgeschirr zu verpfänden. Ihr werdet ihm die Stücke sagen, welche Ihr vornehmlich verpfändet sehen wollet." — (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur 2c. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz 2c), S. 175.

bloß einige Kriegerhunderte des Königs Friedrich noch in dem Junibeginn desselben Jahres in den Städten Tabor und Wittingau und in den Schlössern Klingenberg und Worlik, vier Orten Böhmen's, welche in dieses Landes Innerm gelegen waren, lagerten; wollte inzwischen jener Herrscher Deutschlands die Rädelsführer des Aufruhres züchtigen. Doch enthielt er sich einstweilen noch jeder Antastung dieser Böhmen; weil er wol hoffte, daß dieselben sein Zaudern als Bekundung einer Milde und Gnade betrachten, und von dem Wahne umstrickt und zurückgehalten ihre Einfangung erleichtern würden. Die List des Fürsten gelang theilweise. Mehrere der Rädelsführer des Aufruhres blieben daheim; und heimlich beauftragte und ermächtigte Ferdinand durch ein an dem elften Februartage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres aus Oesterreich's Hauptstadt Wien von ihm gefertigtes Schreiben, als noch der Graf von Mansfeld und das Hauptheer desselben innerhalb des Böhmen-Landes war, den Fürsten Karl von Lichtenstein, den Oberst-Landrichter Adam Freiherrn von Waldstein und den Appellationsgerichtspräsidenten Friedrich Freiherrn von Talenberg, den Stadthauptmann Christoph Wratislaw von Mitrowicz, die Reichshofräthe Wolfgang Wilhelm Lainінger von Albenreit, Otto Melander und Johann Wentzel, die Böhmischen Apellationsgerichtsräthe Melchior Gniesen von Khobach, Wenzel Fließenbach und Daniel Caesar und die Nieder-Oesterreichischen Regierungsräthe Caspar Schwabe und Paolo di Ello, die Schuld der Rädelsführer des Böhmischen Aufruhres zu untersuchen und das Ergebniß der Untersuchung — das Schulderkenntniß — ihm unverzüglich vor der Vollstreckung desselben zu berichten [88]). — Der Kaiser ließ, wie man sieht, nicht den Reichshofrath in der Sache handeln. Er schien verhüten zu wol-

---

[88]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erst. Hft. Bg. O (S. 110 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 34, S 426 u. Cap. 36, S. 427. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1292 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 324. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 234. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 43 f. u. 54.

len, daß man ihm vorwürfe, die Böhmen durch den Reichshofrath gemißhandelt zu haben. —

Die Freiherren Wilhelm Popel von Lobkowicz, Wenzel Budowecz von Budowa der Aeltere, Paul von Rziczan, Christoph Harant von Polczicz, die Ritter Bohuslaw von Michalowicz, Kaspar Kaplirz von Sulewicz, Heinrich Otto von Los, Procop Dworzeczky von Olbramowicz, Friedrich von Bile, Wilhelm Kinsky von Chlumecz [89]), Dionysius Czernin von Chudenicz, Johann Wostrowecz, Felix Wenzel Pietipesky von Chisch und die Bürger Martin Fruhwein, Valentin Kochan, Tobias Steffek, Christoph Kober der Aeltere, Johann Theodor Sixt von Ottersdorf, Johann Schultis von Kuttenberg, Maximilian Hosstialek von Saaz, Johann Jessensky, Wenzel Masstierowsky, Heinrich Bock, Elias Rosin der Aeltere, Andreas Koczaur, Georg Rzepiczky, Michael Wittmann, Simon Wokacz, Johann Kuttnauer, Simon Sussiczky, Nathanael Wodniansky von Braczowa, Matthias Borbonius, Lukas Karban, Wolfgang Hoslauer, Melchior Triprecht, Georg Zawintoc von Zawinticz, Paul Perczka, Kaspar Huslar, Nicolaus Diwis, Wenzel Boziczky, Joseph Kubin, Johann Swehla und Johann Kamarit wurden an dem achtzehnten — oder aber an dem zwanzigsten — Februartage dieses Jahres in des Abends Dunkelheit plötzlich und unversehens von den Trabanten des Fürsten Karl von Lichtenstein erfasset und eingekerkert [90]). —

---

[89]) Dieses Freiherrn eigentlicher Name war Wilhelm von Chiniz oder Kinsky, und der von des Mannes Herrschaft Chlumecz, einem Nachbarflecken der Stadt Königingrätz hergeleitete Beiname Chlumsky. M. s. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 63.

[90]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 462. Martyrologium Bohemicum, oder Böhmische Verfolgungs-Geschichte vom Jahr 894 bis 1632. Deutsch übersetzt von Johann Theophilus Elsner. (Berlin 1766, in 8.), S. 227 ff. u. 500 f. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 411 u. 414. M. vgl. Prägerische Execution, Das ist: Warhafftige Relation, welcher gestalt auff der Röm. Käys. Mayest. gnädigsten Befelch vnnd Verordnung die Böhemischen gewesenen Directores, von Grafen, Herren, Ritter vnd Burgerstands Personen, Montags den 11. (21.) Junij, dises 1621. Jahres, in der Königlichen-Hauptstadt Prag seynd justificirt vnd hingerichtet worden. (Gedr. i. J. 1621, in 4.),

Der Fürst Karl von Lichtenstein veröffentlichte hierauf eine schon an dem siebzehnten Februartage in Prag von ihm gefertigte Schrift, welche die entwichenen Böhmen Heinrich Matthias Grafen von Thurn, Joachim Andreas und Johann Albin Schlik Grafen von Passaun und Locket, Wenzel Wilhelm Freiherrn von Ruppa, Johann Freiherrn von Bubna, Wenzel und Gottlob und Adelspach Freiherren von Berka, Ehrenfried Ritter von Berbißdorff, Samuel Ritter von Weslawina, den Ritter Radislaw Kinsky von Wchinicz, Johann Ritter von Drzimowsky, Wenzel Ritter von Piseczky, Smil Ritter von Michalowicz, Daniel Sskreta, Paul Kaplirz, Elias Rosin den Jüngern, Johann und Peter Müllner, Paul Gessin, Johann Felix Goliaß, Ulrich Erdtl, Johann Baptist Eysen, Paul Kuttnauer, Adam Lukschan, Hans Knott, Benjamin Fruhwein, Friedrich Georg, Smil Hodieyowsky und Jacob Hufnagel lud, sich unverzüglich oder aber mindestens innerhalb der nächstfolgenden sechs Wochen bei ihm in Prag einzufinden und sich entweder über die gegen sie erhobenen Klagen zu rechtfertigen oder des Vergehens Strafe zu erleiden [91]. —

S. 4 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. D (S. 110 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 38, S. 429 f. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 43. Daß die Verhaftung an dem zwanzigsten Februartage geschah, wird von Johann Theophilus Elsner (in dem Martyrologium Bohemicum S. 228 u 501) erzählt. Aber ein Augenzeuge, Andreas von Habernfeld, berichtet, daß der General Johann Tzerklas von Tilly durch eine Mittelsperson an dem vorigen Tage den gefährdeten Böhmen rieth, aus dem Königreiche unverzüglich zu fliehen, und daß dieselben dem Mahnen nicht hörten, sondern gänzliche Schonung und Begnadigung von dem Kaiser Ferdinand zu erlangen hofften und daheim blieben. Andreae ab Habernfeld Bell. Bohem. p. 61.

[91]) (Urk.): Archiv der Geschichte und Statistik, insbesondere von Böhmen. (Dresden 1792 ff. in 8.), Th. 2, Abschn. 29 (Vorladung der Rebellen im Jahr 1621), S. 584 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 35, S. 426 f. u. Cap. 36, S. 427. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Zw. Hft. Bg. D (S. 111 f.). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1299 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 478. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 424. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib.

Die Geladenen mochten nicht wagen in das Königreich zurückzugehen. Denn die Heimkehr war gefährlich. Der Graf Joachim Andreas Schlik von Passaun und Locket war aus Böhmen gen Norden in die Lausitz und nachher aus derselben in das dem Nordwesten des Böhmen-Reiches angränzende Sächsische Vogtland entwichen. Hier wurde er an dem achtzehnten Märztage von einem Sächsischen Rittmeister erfaßt und gefangen, und in den nächstfolgenden Tagen gen Dresden geführt. Der Churfürst Johann Georg überlieferte ihn späterhin, an dem dreizehnten Maitage, in Böhmen's Gränzdorfe Peterswalde den Schergen des Kaisers Ferdinand. Der Graf sah sich nun nach wenig Tagen in Prag eingekerkert [92]). —

Das Gericht wog inzwischen in Prag die Schuld aller Angeklagten. Schriftlich gab es nicht nur an dem fünften Apriltage einen Spruch, welcher an dem dreiundzwanzigsten auf allen Plätzen Prag's von zwei Herolden veröffentlicht wurde, die entwichenen Aufrührer ächtete, ihr Leben und ihre Ehre verwirkt nannte und ihr Besitzthum dem Landesfürsten überwies [93]); sondern auch an dem sechsundzwanzigsten Apriltage einen andern, der da sagte, daß die schon früher, während der Zeit des Aufruhrs, gestorbenen Böhmen Peter von Schwanberg, Leonhard Colona von Fels, Albrecht Johann von Smirziczky, Rudolph von Stubenberg, Heinrich Burian von Guttenstein, Ulrich Kinsky von Wchinicz, Ulrich und Nikolaus Gerstorf von Malschwitz, Al-

---

II, p. 405 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 235.

[92]) Meteren: Denckw. Gesch. Th 2, Bch. 41, S. 325. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 479 f. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 405 et 438. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 236. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 731. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 426.

[93]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 36, S. 427 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſ. 1, Urk. 119, S. 197 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1299 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 478. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 406 sqq. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 554 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 235.

brecht Pfefferkorn und Wenzel Warlich von Bubna in ihrem Leben gleichfalls Rädelsführer des Unwesens gewesen wären, und sich des Landfriedensbruches und des Majestätsverbrechens schuldig gemacht hätten, daß ihr Andenken deshalb verdammt und getilgt und die von ihnen hinterlassenen Güter dem Kaiser verfallen wären, daß aber die Ehre ihrer Erben und Nachkommen von dieser Verdammung durchaus nicht verletzt, nicht beeinträchtigt sein sollte [94]. —

Die eingekerkerten Böhmen sahen sich damals zwar noch nicht verurtheilt, mochten aber ihre Verdammung wol sicherlich vorhersehen. Sie waren muthig, und redeten kühn und zuversichtlich in dem Gericht; denn sie meinten, daß sie redlich und brav in der Sache ihres Vaterlandes und in der Verfechtung ihrer Religionsgerechtsame gehandelt hätten. Dem Freiherrn Wenzel Budowecz von Budowa wurde in seiner Gefangenschaft von Jemanden gerathen, Begnadigung von dem Kaiser Ferdinand sich zu erbitten. Er aber antwortete: „Ich will lieber sterben als des Vaterlandes Untergang sehen." Evangelische Geschichtschreiber der damaligen und der nächstfolgenden Zeit nennen ihn wegen seiner Bravheit: „Den Letzten der Böhmen [95]). —

So durfte das Mitleid, so durfte vielleicht die Billigkeit; aber so konnte nicht die Landesbehörde sprechen. Das Gericht mußte Thaten verdammen, welche von des Landes Gesetzen verdammt, gebranndtmarkt wurden; und es gab in dem zweiten

---

[94]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 37, S. 428. Lünig: Reichs-Archiv, Part Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Urk. 120, S. 198 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1301 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 478 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 324 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 408 sq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 531 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. 1, Lib. VIII, Cap. 4, p. 235 sq. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 739.

[95]) Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler, nebst kurzer Nachricht von ihrem Leben und Wirken. (Von Franz Martin Pelzel und Andern.) (Prag 1777, in 8.), Th. 3, S. 78 ff. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Th. 1, S. 432.

Viertel dieses Jahres schriftlich in Prag einen Entscheidungsspruch, der dem Kaiser unverzüglich zugesendet und von demselben bloß theilweise gemildert wurde; so daß er auch nach der Milderung manche harte Strafe verhängte. Er wurde an dem neunzehnten Junitage in der oberhalb des Kanzleizimmers befindlichen Reichshofrathsstube des Pragerischen Schlosses den sämmtlichen Verurtheilten, welche man aus ihren Kerkern inzwischen hierher geführt hatte, nicht nur in Deutscher, sondern auch in Böhmischer Sprache von dem Gerichte feierlich vorgelesen und verkündet. Dreißig der Verhafteten sollten unverzüglich durch des Nachrichters Hand sterben, Elf eingekerkert bleiben und Vier aus dem Lande verbannet werden und das weltliche Besitzthum aller dieser Verurtheilten dem Kaiser zufallen.

Alle wurden aus der Reichshofrathsstube in ihre Kerker zurückgeführt. Viele Jesuiten und Capuziner kamen paarweise an diesem Tage zu ihnen, und bemüheten sich, die Protestanten derselben zu dem katholischen Glauben zu bekehren. Dionysius Czernin war Katholik, Wenzel Budowecz von Budowa, so wie auch Otto von Los, Calvinist oder aber Hussit, Taborit, Picardit; alle andern Verurtheilten waren Lutheraner. Keiner dieser Protestanten wich von seiner bisherigen Ueberzeugung, seinem bisherigen Glauben. Das Mühen der Jesuiten und der Capuziner war demnach vergeblich. —

Die Gattinen, Kinder, Geschwister und andern Blutsverwandten und Freunde der Verurtheilten wehklagten und jammerten. Sie baten an dem Morgen des zwanzigsten Junitages persönlich und flehentlich des Kaisers Statthalter, Fürsten Carl von Lichtenstein, diese Unglücklichen zu begnadigen. Aber die Antwort, welche sie erlangten, mochte nicht trösten. Sie war durchaus abschläglich. —

Die Verurtheilten und von einem grausigen Tode Bedroheten zagten nicht; sondern müheten sich sogar, ihre Blutsverwandten und Freunde, von welchen sie, so wie auch von Prag's evangelischen Predigern, unter des Statthalters Erlaubniß damals häufig besucht wurden, zu beruhigen und zu ermuthigen. Sie sahen ihrem Lebensende mit derjenigen Entschlossenheit und See-

lenruhe entgegen, welche nur von des frühern Handelns Redlichkeit, von einem guten Gewissen, verliehen werden können. Sie meinten für die Wahrheit, für die Sache ihres Gottes gekämpft zu haben, und für sie zu dulden. Sie beteten und sangen inbrünstig und unablässig die ganze nächstfolgende Nacht hindurch in dem Kerker. —

Mehrere der Plätze Prag's waren während dieser Nacht von sieben Reiterkompagnien, welche der Herzog Heinrich Julius von Sachsen-Lauenburg an dem siebzehnten Junitage in die Stadt geführt hatte, und von etlichen Fußkriegerfahnen besetzt und bewacht; damit jedes Entstehen eines Volksaufruhres verhindert würde. In der Morgenfrühe des einundzwanzigsten Junitages — eines Montags — wurden alle Thore des Ortes gesperrt, und des Gerichtes verhängnißvoller Spruch vollstreckt. Der Nachrichter enthauptete auf einer an dem neunzehnten Junitage nahe an das Rathhaus auf den Marktplatz der Altstadt, welcher der Ring genannt wird, gebaueten acht Fuß hohen, vierundvierzig Fuß langen und vierundvierzig Fuß breiten, mit schwarzem Tuch überdeckten hölzernen Bühne in Gegenwart mehrerer Hunderte bewaffneter und in Reih' und Glied daselbst vor den fast unzähligen andern Zuschauern aufgestellten kaiserlichen Krieger — nämlich dreier Fußkriegerfahnen und zweier der sieben Reiterkompagnien des Herzogs von Sachsen-Lauenburg — und unter einiger Trommeln und Trompeten lautestem Wirbeln und Dröhnen rasch den Grafen Joachim Andreas Schlik von Passaun und Locket, den vierundsiebzigjährigen greisen Freiherrn Wenzel Budowecz von Budowa den Aeltern, und den Freiherrn Christoph Harant von Polczicz, die Ritter Bohuslaw von Michalowicz, Kaspar Kaplirz von Sulewicz, Heinrich Otto von Los, Procop Dworzeczky von Olbramowicz, Friedrich von Bile, Wilhelm Kinsky von Chlumecz, und Dionysius Czernin von Chudenicz, und die Bürger Valentin Kochan, Tobias Steffek, Christoph Kober den Aeltern, Johann Schultis, Maximilian Hosstialek, Johann Masstierowsky (er nannte sich auch Wenzel Gisbiczky), Heinrich Bock, Andreas Koczauer, Georg Rzepiczky, Michael Wittmann und Simon Wokacz, den Churpfälzischen Geheimrath Leander Rippel und den Appellationsgerichtsrath Georg Hauenschild und erhenkte an einem

aus dem Fenster des Rathhauses hervorgestreckten Balken den vormaligen Altstädter Bürgerhauptmann Johann Kuttnauer, und den Rathmann Simeon Sussiczky und an einem Pfahl des Marktplatzes den Bürger Nathanael Wodniansky. In grausenhafterer Weise mußte der Bürger, Universitätslehrer und Arzt Johann Jessensky sterben. Seine Zunge wurde vor seiner Enthauptung aus seinem Munde von dem Nachrichter geschnitten und sein Körper nach seinem Tode geviertheilt. Der Nachrichter heftete zwölf der abgeschlagenen Köpfe — sie waren diejenigen des Grafen Joachim Andreas Schlik von Passaun, des Freiherrn Wenzel Budowecz von Budowa, der Ritter Bohuslaw von Michalowicz, Kaspar Kaplirz, Heinrich Otto von Los, Procopius Dworzeczky, und Friedrich von Bile und der Bürger Valentin Kochan, Tobias Steffek, Christoph Kober und Johann Jessensky und des Appellationsgerichtsrathes Georg Hauenschild — an den Brückenthurm Prag's. Auch nagelte er an dem zweiundzwanzigsten Junitage die Zunge des ehemaligen Magistratsdieners Diwis an einen Pfahl des Altstädter Marktplatzes, ohne daß sie von dem Gaumen abgeschnitten war oder abgeschnitten werden sollte, und ließ sie während der nächstfolgenden vollen Stunde angenagelt. Der Sträfling starb an dem dreiundzwanzigsten Junitage in Folge der Verletzung und des von ihr bewirkten Blutverlustes. Ohne Sträuben und Jammern hatten die Verurtheilten, deren Viele hochbetagte Greise waren, unter des Henkers Händen ihr Leben ausgehaucht. Auch die Bürger Johann Theodor Sixt, Elias Rosin der Aeltere und Kaspar Huslar waren zur Todesstrafe verurtheilt worden. Ihrer Strafe Vollziehung wurde aber von dem Gericht einstweilen gehemmet. Sie blieben in dem Kerker. Die Bürger Wenzel Boziczky, Joseph Kubin, Johann Swehla und Johann Kamarit sahen sich aus Böhmen in die Verbannung getrieben; die Freiherren Wilhelm Popel von Lobkowicz und Paul von Rziczan, die Ritter Johann Wostrowecz und Wenzel Felix Pietipesky und die Bürger Matthias Borbonius, Lucas Karban und Wolfgang Hoslauer ihre Lebenszeit, die Bürger Melchior Triprecht und Paul Perczka ein Jahr und der Bürger Georg Zawieta zwei oder mehrere Jahre hindurch in dem Kerker zurückgehalten, so wie auch Nikolaus Diwis nach Erduldung der Zungenanheftung hatte kraft des Spruches lebenslang

eingekerkert bleiben sollen, aber durch den Tod unmittelbar nach ihr aus dem irdischen Leben hinweggenommen wurde. Dem Sträfling Johann Kamarit wurde von dem Gerichtsspruche erlaubt, in das Böhmen-Land nach Ablauf des nächstfolgenden Jahres heimzukehren [96]). —

Ein anderer von den Trabanten des Fürsten Karl von Lichtenstein erfasseter und eingekerkerter Böhmischer Aufrührer, Martin Fruhwein, sollte gleichfalls hart bestraft werden. Er war aber, um der Strafe zu entfliehen, inzwischen an dem neunten — oder aber siebenten — Junitage vor der Verkündung des Gerichtsspruches aus einem Dachfenster seines Gefängnisses — des Weißen Thurmes — in den Schloßgraben gesprungen, und durch den Sturz zerschmettert und getödtet worden; worauf der Nachrichter den Körper desselben in der letztern Hälfte dieses Tages aus dem Thore der Kleinseite Prag's auf den Weißen Berg geführt und daselbst geviertheilt und den Kopf auf den Pranger des Roßmarktes der Neustadt Prag's gesteckt hatte [97]). —

---

[96]) Prägerische Execution ꝛc. S. 3 ff. Warhafftiger Bericht Von dem newlich in der Stadt Praga geschehenen Executions Proces, Wie vnd welcher gestalt den 21. Junij des 1621. Jahrs, Styl. nov. auff Befehlich der Röm. Käyserl. Mayt. die Execution in Prag vorgangen ꝛc. (Gedruckt im Jahr Christi 1621, in 4.), S. 2 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 38, S. 428 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ Th. 1, S 482 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1307 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 324 u. 325 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 406 sq. et 440 sqq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. 1, Lib VIII, Cap. 5, p. 237 sqq. Le Septiesme Tome dv Mercvre François (A Paris 1622, en 8.), p. 714 sqq. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 734 ff. Martyrologium Bohemicum, oder Böhmische Verfolgungs-Geschichte vom Jahr 894 bis 1632. Deutsch übersetzt von Johann Theophilus Elsner. (Berlin 1766, in 8.), S. 226 ff. Pescheck: Gesch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 411 ff. u. 426 ff. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 43 ff. Johann Jessensky war zuletzt auch Kanzler und Rector der Universität oder Hochschule Prag's gewesen. M. s. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 64.

[97]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1307 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 326 f. Abelinus: Theatr. Europ.

Der Geldwerth aller kraft des Richterspruches dem Kaiser zufallenden Besitzthümer der sämmtlichen verurtheilten Aufrührer betrug nach einer damaligen Schätzung fünf Millionen dreihundertvierundsiebzigtausendvierhundertneunundvierzig Böhmische Schocke oder Thaler [98]). Dieses Geld war dem Kaiser ein Mittel, durch welches er einen Theil des Soldes seiner Krieger bezahlen und eifrige und treue Anhänger und Diener seines Hauses belohnen konnte. —

Dieser Herrscher verkündete durch eine an dem dritten Februartage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres aus Tyrol's Hauptstadt Innsbruck von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift [99]), daß alle Diejenigen, welche des Böhmischen Aufruhres sich theilhaftig gemacht, aber ohne bisher bei einem Gericht wegen dieses Vergehens schon angeklagt zu sein sich innerhalb der nächstfolgenden sechs Wochen bei dem Statthalter Karl Fürsten von Lichtenstein selbst meldeten und anklagten, bloß zu der Tilgung der Kosten des Krieges steuern und weder am Leben noch an der Ehre irgend von ihm gestraft werden sollten, daß aber die volle gesetzliche Ahndung die in dieser Frist sich nicht meldenden Aufrührer treffen würde [100]). — Das Drohen des Aufrufes schreckte und entmuthigte. Siebenhundertachtundzwanzig Edelleute, deren viele Freiherren und die Andern Ritter waren, klagten sich als einstige Aufrührer bei dem Statthalter Ferdinand's an und baten um Verzeihung des Vergehens,

---

Th. 1, S. 486. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 440. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 553 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 5, p. 239. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 737 f. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 459 ff.

98) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 39, S. 432 ff.

99) (Urk.) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 323 f. M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 481.

100) Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, S. 481. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 33. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1642 f. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 654. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 375. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 72 f.

um Begnadigung. Sie erlangten dieselbe; mußten aber freilich zu der Tilgung der Kriegeskosten ein Beträchtliches — Mancher derselben das Ganze, Viele die Hälfte und Andere ein Drittheil ihres Besitzthumes — steuern [1]. —

Einige andere Aufrührer hatten nicht an den Statthalter sich gewendet; und ein in der letztern Hälfte dieses Jahres gegebener Spruch desselben sagte, daß Zwanzig dieser Halsstarrigen — sie wurden namentlich von ihm genannt — ihres Lebens, ihrer Ehre und ihres Besitzthumes verlustigt wären [2]. —

Wie die Aufrührer Böhmen's von dem Kaiser Ferdinand gezüchtigt worden waren; so wurden auch diejenigen Mähren's von ihm gezüchtigt. Des Markgrafthumes seit der letztern Hälfte des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres körperkranker Kriegeroberst Friedrich Freiherr von Tiefenbach, welchen eine katholische Behörde der Schweiz in dem ersten Juliviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres in Pfeffers, einem Flecken und Badeort des Schweizer-Cantons Sanct-Gallen, verhaftet und an dem achtundzwanzigsten Julitage dem Erzherzoge Leopold, Bruder des Kaisers Ferdinand, überliefert hatte, wurde an dem siebenundzwanzigsten Maitage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres in Tyrol's Hauptstadt Innsbruck unter lautem Dröhnen mehrerer Trommeln von dem Nachrichter enthauptet [3]. —

Ein Gericht, welches in Böhmen's Hauptstadt Prag das Vergehn mehrerer anderer des Aufruhres beschuldigter Mähren untersucht und gewogen hatte, sagte in einem an dem siebenten Novembertage des eintausendsiebenhundertzweiundzwanzigsten Jahres von ihm schriftlich gegebenen Spruche, daß der Marschall Berchtold Bohubad Freiherr von der Leipa, die Freiherren Chri-

---

[1]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1645 ff. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 741 f. M. vgl. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 73.

[2]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1646.

[3]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 480 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1307. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 325. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 437. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 236 sq.

stoph von Rziczan, Rudolph von Schleunitz, Sdenko von Waldstein, Friedrich von Kaunitz, Karl von Kaunitz, Wenzel von Mall, der Oberst-Landschreiber von Zeukha, Bernhard von Schäß und Georg Zaradzcky, die Ritter Christoph Pleckhta, Ludwig Krakowitz, Waditzky, Wenzel Rechenberger, und Kelletschin, und des Bürgerstandes Glieder Hans Adam von Olmütz, Martin Leopold von Iglau, Hans Hinko von Iglau, Friedrich Maynrath von Znaym und Friedrich Truschick von Hradisch nicht nur ihr Besitzthum zu verlieren, sondern auch enthauptet zu werden, daß der Ritter Andreas Seitel durch Abhauung der rechten Hand und durch Verlierung zweier Drittheile seiner Habe, des Bürgerstandes Glied Johann Torn durch der rechten Hand und des ganzen Besitzthumes Verlierung, des Bürgerstandes Glied Johann Lanstrantzky durch gänzliche Landesverweisung und durch seines Besitzthumes Verlierung und dieses Standes Glied Veit Oesterreicher von Olmütz durch des halben Besitzthumes Verlierung bestraft zu werden von dem Gesetze verurtheilt wären, daß aber der Kaiser Ferdinand die Todesstrafe abwendend den Marschall Freiherrn von der Leipa, die Freiherren Christoph von Rziczan, Sdenko von Waldstein, Karl von Kaunitz und den Oberst-Landschreiber von Zeukha, und die Ritter Waditzky und Kelletschin durch lebenslängliche Einkerkerung und ihres Besitzthumes Verlierung, und die andern dem Henkerbeile oder der Körperverstümmelung von der Gerechtigkeit verfallen genannten Ritter und Bürger durch kürzere Gefangenschaft gezüchtigt sehen wollte und in Betreff ihrer, so wie auch aller andern Verurtheileten die volle Güterabsprechung gültig sein und wirken ließe [4]. —

Manche Aufrührer Mähren's waren aus dem Markgrafthum inzwischen entflohen. Einer derselben — er war der Freiherr Wenzel Bitowsky von Bitow — wurde in dem Augustmonat des eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres in der

---

[4]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 111 sqq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 379 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 487. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1638 ff. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 688 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Partis I, Lib. VIII, Cap. 6, p. 240.

Brandenburgischen Markgrafschaft gefangen, aus ihr in das Mähren-Land zurückgeführet, von einem Gerichte verhöret, des Todes schuldig genannt und endlich auf dem Marktplatz der Stadt Brno oder Brünn von dem Nachrichter enthauptet [5]). —

Auch sechszehn Bürger der Oesterreichischen Hauptstadt Wien waren inzwischen verhaftet worden. Dieser Verhafteten Einer, Paulus Golt, wurde in dem Septembermonat des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres in der Stadt von dem Nachrichter enthauptet, und acht andere derselben blieben eingekerkert, so daß bloß sieben sich freigesprochen und der Haft entlassen sahen [6]). —

Kaum weniger streng als die Aufrührer Mähren's und Nieder-Oesterreich's von dem Kaiser Ferdinand, wurden diejenigen Ober-Oesterreich's von dem Bayern-Herzog Maximilian bestraft. Dieses Herzogs über Ober-Oesterreich waltender Statthalter Hans Adam Freiherr von Herbersdorff erfassete des Erzherzogthums Freiherren Karl Jörger und Gänger, sendete sie in die an dem Donau-Strom gelegene Stadt Passau, Hauptort des Passauischen Hochstiftes, und kerkerte sie daselbst ein; so wie auch inzwischen, an dem 19ten Apriltage des 1621sten Jahres, Gotthard von Scharfenberg, Gundacker von Stahremberg, Wolf und Erasmus von Gera und andere ehemalige Aufrührer von ihm entwaffnet und in Linz zurückgehalten wurden. — Die Ober-Oesterreichischen Magnaten Erasmus von Landau, Erasmus von Tschernembl, Andreas Ungnad und einige andere waren aus dem Erzherzogthum entwichen. Der Statthalter entzog ihnen ihr Besitzthum, und überwies es dem Landesfürsten. Auch verjagte er die evangelischen Prediger aus Ober-Oesterreich [7]). —

Der gegenseitige Vertrag des Churfürsten Johann Georg und Schlesien's wollte nicht den Markgrafen Johann Georg, Herrscher Jägerndorf's, schirmen. Dagegen ernannte der Böh-

---

5) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 321. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 500.

6) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S 486.

7) Abelinus: Theatr. Europ Th. 1, S. 479. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 236. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 435.

men-König Friedrich durch eine an dem dreiundzwanzigsten Maitage dieses, 1621sten, Jahres aus der Nordniederländischen Stadt Grafenhage oder Gravenhaag von ihm gefertigte Schrift diesen Markgrafen zu seinem General-Feldobersten, und ermächtigte auch durch sie denselben, für ihn in Böhmen und in den diesem Reich angehörigen Ländern zu walten [8]). —

Der Markgraf hatte Mannschaften seines Kriegsvolkes in die Hauptstadt Troppau und in die andern Orte des Troppauischen Fürstenthumes, dann an dem zehnten Apriltage in das Neissische Fürstenthum und in die Stadt Neisse und später in das Münsterbergische Fürstenthum und das Städtchen Münsterberg, so wie auch in die Glatzische Grafschaft und in die Stadt Glatz, und demnach in vier dem Osten Böhmen's angränzende Herrschaften, gelagert. Mannschaften des Königs Friedrich lagerten noch in dem Städtchen Tabor oder Hora-Hradischtie-Tabor und in einigen andern kleinen Festen Böhmen's; und kraft der von Friedrich gegebenen Ermächtigung waren alle diese Orte und ihre Besatzung in der Botmäßigkeit des Markgrafen Johann Georg.

Eine Schaar der Krieger dieses Feldhauptmannes wurde bald nachher von ihm in das Böhmen-Land selbst geführt. Sie betrat den von der Stadt Glatz südwestlich elf Halbmeilen entlegenen Marktflecken Kosteletz und manchen andern Ort des nordöstlichen Viertels dieses Königreiches, und plünderte die Katholischen der Einwohner derselben [9]); so wie auch die Katholischen der

---

[8]) (Urk.) Relation der Ritterthaten des Grafen Ernst von Mansfeld. (Gedr. i. J. 1622, in 4.), Anhang. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 42, S. 437 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 510. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 326. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 553. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd 7, S. 40.

[9]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 439. 443. et 451 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 509 f. u. 514. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 326. Lucae: Schles. Chronica; (Th. 1), S. 394. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1327 ff. u. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 170, S. 659.

Einwohner jener Orte und Gauen Schlesien's von des Markgrafen Kriegern geplündert worden waren. —

Um den Markgrafen zu verscheuchen und Schlesien zu wahren und zu schirmen, sendete der Sachsen-Herrscher in der erstern Julihälfte ein Fußkriegerregiment und etliche Reiterkompagnien seines Heeres in dieses Herzogthum [10]). Der Markgraf eilete inzwischen aus Böhmen gleichfalls in das Schlesier-Land, und sagte durch zwei an dem dritten Julitage aus der Stadt Neisse von ihm gefertigte und veröffentlichte Schriften den Ständen und den andern evangelischen Einwohnern desselben, daß sie verpflichtet wären, für die Sache des Königs Friedrich und für die Religionsfreiheit zu kämpfen, ja, daß sie die Erfüllung dieser Pflicht nicht einmal vernachlässigen könnten, ohne der Rache des Kaisers, welche gegen sie wüthen wollte, wie sie gegen die Böhmen gewüthet hätte, hingegeben zu werden [11]). —

Um diese Aufreizungen zu entkräften verkündete nicht nur eine an dem sechszehnten Julitage dieses, 1621sten, Jahres aus der Ober-Lausitzischen an dem Schwarz-Elster-Fluß gelegenen Stadt Kamenz gefertigte Schrift des Sachsen-Herrschers Johann Georg, daß Schlesier, welche nicht neuerdings gegen den Kaiser Ferdinand sich auflehnten, von diesem Fürsten durchaus nicht angetastet werden würden [12]); sondern auch der Kaiser Ferdinand

---

[10]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 45, S. 442. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 516. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1327.

[11]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 44, S. 438 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 514 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 326. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 452. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch 5, S. 559 f.

[12]) (Urk.) Mandat, So der Churfürst zu Sachssen vnd Burggraff zu Magdeburgk ꝛc. an die Fürsten vnd Stände in Ober- vnd Nieder-Schlesien abgehen lassen. (Anno 1621, in 4.), S. 2 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 45, S. 441 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 515 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1324 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 326. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 452 sq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 560. Lucae: Schles. Chronica ꝛc. (Th. 1), S. 394.

selber sagte in einem an dem siebzehnten Julitage aus Wien von ihm ergangenen Manifest den Schlesiern, daß Gerechtigkeit und die Verhältnisse ihn zwar genöthigt hätten, etliche Hauptrebellen Böhmen's zu bestrafen, daß er aber weder einen andern Böhmen noch irgend einen Schlesier anfechten und bestrafen wollte, und daß sie ihm gegen den Aechter Markgrafen Johann Georg, diesen Feind des Vaterlandes, kräftig helfen müßten [13]). —

Die Schlesier waren zu sehr von der Macht des Kaisers geschreckt und eingeschüchtert, als daß sie dem Rufen und Mahnen des Markgrafen hätten folgen mögen. Johann Georg sah ihre Weigerung. Sie sagte ihm, daß er aus Schlesien einstweilen weichen müßte. Er führte in der Julimitte seine Krieger aus Münsterberg, Neisse und Troppau in das Schlesische Fürstenthum Teschen, in welchem etliche ihm von Bethlen Gábor gesendete Ungern-Tausende so eben angelangt waren und mit ihm und seiner Mannschaft sich vereinigten [14]). —

Er hatte zehntausend Dukaten oder 43,750 Thaler [15]) von dem Neissischen Fürstenthum und mehrere Thalertausende von dem Breslauischen Bisthum erpresset [16]), und die als Statthalter des Bischofs Carl über das Neissische Fürstenthum waltenden Ritter Christoph von Gellherrn und Christoph von Strachwitz,

---

[13]) (Urk.) Mandat Der Röm. Käys. auch in Vngern vnd Böhmen Kön. Mayt. An Fürsten vnd Stände der Hertzogthümber Ober- vnd Nieder-Schlesien. Wider die Marggräffische Jägerndorffische den 3. Julij außgesprengte vnbegründete Patenta. (Gedr. i. J. 1621, in 4.), S. 2 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 46, S. 442 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. I, Forts. 1, Abs. 3, Urk. 300, S. 430 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 453 sq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 516 f. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 560 f. Lucae: Schles. Chronica 2c. (Th. 1), S. 394 f.

[14]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 451 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 514.

[15]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgesch. des Fürstenthums Neisse, S. 108 f. u. Beil. 98, S. 313 f. Vier Thaler neun Groschen waren ein Dukaten.

[16]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 104. M. vgl. Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 108 f.

so wie auch dieses Bischofes Beamte Johann Franz Radthabt und Melchior Tauber von Taubenfort als Geißel aus dem Fürstenthum mit sich hinweggeführt; damit ihre Bürgschaft den Bischof nöthigte, sich aller Mißhandlung der Anhänger des Königs Friedrich zu enthalten [17]). —

Aus Teschen — es ist der südlichste Theil, das südlichste Land Schlesien's — wich der Markgraf mit seiner Mannschaft und mit der Ungarischen Hülfsschaar in das dem Süden des Herzogthums angränzende Königreich Ungarn [18]), damit er von den in Schlesien angelangten Sächsischen und von der aus Mähren östlich in dieses Herzogthum eilenden kaiserlichen Mannschaft nicht erfasset würde [19]). Kriegsvolk des Königs Friedrich war demnach bloß noch in der Stadt und Feste Kladzko oder Glatz an Böhmen's Ostseite geblieben [20]). —

Der Kaiser Ferdinand lud die Stände Schlesien's, sich in der letztern Octoberhälfte zu Breslau zu versammeln, und nicht nur ihm daselbst feierlich zu huldigen, sondern auch die Mittel zu verwilligen, durch welche er das Herzogthum gegen Angreifer vertheidigen und beschützen könnte. Die wenigsten Katholischen und die meisten Evangelischen der Stände versammelten sich in Breslau, und huldigten nicht nur an dem dritten Novembertage, so daß sie dem Churfürsten Johann Georg, Bevollmächtigtem des in Wien gebliebenen Kaisers, durch Wort und Handschlag versprachen, den Geboten Ferdinand's zu gehorchen, sondern verwilligten auch vierhundertzwanzigtausend Thaler, deren ein Sechstheil in Jedem der nächstfolgenden sechs Jahre von dem Lande zur Beschirmung desselben gegen Ungarn erlegt werden sollte, die Biersteuer dieser sechs und der nächsten andern vier Jahre, und ein unverzügliches Geschenk, vierhunderttausend Thaler, dem Kaiser [21]). Nicht weniger versprachen sie an dem zwölften

---

[17]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 44, S. 441.

[18]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 451 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 514.

[19]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1330 u. 1331 f. Abelinus: Theatr Europ. Th. 1, S. 517 f.

[20]) Diese Stadt und Feste wird Kladzko von den Böhmen, und Glatz von den Deutschen genannt.

[21]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 517 ff. Khevenhiller:

Novembertage daselbst, sich und die Ihrigen innerhalb der nächst-folgenden vierzehn Tage zur Vertheidigung und Beschirmung des Landes zu rüsten [22]. Jedem der drei oder vier vorigen Herrscher Schlesien's waren bei der Huldigung bloß siebzigtausend Thaler von den Ständen des Herzogthums verwilligt worden [23]. Man sieht, daß Ferdinand Großes gefordert und erlangt hatte. —

Diese Willfährigkeit der Schlesier mochte durch die Verhältnisse erzwungen sein oder scheinen, entrüstete aber höchlich den damaligen Ungern-Herrscher Bethlen Gábor. Er sagte durch ein an dem vierzehnten Novembertage aus der Südost-Mährischen Stadt Brod-Ubersky, Hun-Brod oder Ungarisch-Brod von ihm gefertigtes Schreiben unumwunden den Ständen des Herzogthums, daß sie entweder innerhalb der nächstfolgenden vierzehn Tage durch Gesandte ihm feierlich gelobt haben müßten, dem gegenseitigen Bündnisse Ungarn's und Schlesien's treu bleiben und die durch dieses Bündniß übernommenen Verpflichtungen erfüllen zu wollen, oder daß er nach Ablauf dieser Frist das Herzogthum feindselig anfechten, bekriegen und verheeren würde [24]. Doch der Verhältnisse baldige Wendung hinderte den Fürsten Bethlen Gábor, die von ihm angedrohete Züchtigung der Schlesier zu vollstrecken. Denn er und der Kaiser Ferdinand unterhandelten seit einiger Zeit gütlich mit einander; und aus der Unterhandlung erwuchs endlich an dem einunddreißigsten Decembertage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres in der Mährischen Stadt Mikulow oder Nikolsburg eine gegenseitige

---

Ann. Ferd. Th. 9, S. 1330 ff. Lucae: Schles. Chronica rc. (Th. 1), S. 395 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 454. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 101, S. 518 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 492 sqq. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 62 ff.

[22]) (Urk.) Publication Deß, wegen der bereitschafft vnd Auffboth im Lande, von den Herren Fürsten vnd Ständen in Ober vnd Nieder Schlesien gemachten Schlusses rc. (Gedruckt zu Breßlaw i. J. 1621, in 4.), S. 2 ff.

[23]) Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 64.

[24]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 102, S. 520. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 499 sq.

Versöhnung Gábor's und Ferdinand's [25]). Der Markgraf Johann Georg sendete inzwischen, in dem Decembermonat, seine Kriegerschaaren aus Mähren, wo er und sie seit einiger Zeit mit dem Heere Bethlen Gábors gewesen waren, zurück in den südlichen Theil Schlesien's, und lagerte sie in die Fürstenthümer Teschen und Troppau. Er selber ging in das Land Bethlen Gábor's [26]). Durch ein an dem zweiundzwanzigsten Januartage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres von ihm gefertigtes Schreiben, in welchem er unumwunden auch beklagte, daß Bethlen Gábor weder durch den schleunigen Friedensvertrag das Schlesier-Heer geschirmt hätte, noch den versprochenen einmonatlichen Sold erlegen wollte; ermächtigte er förmlich und ausdrücklich die Schaaren, dem Kämpfen zu entsagen und sich von einander trennend heimzugehen [27]). —

Das Kriegerheer des Sachsen-Herrschers Johann Georg war in dem Herzogthum, um dasselbe zu schirmen gegen den Markgrafen und gegen Bethlen Gábor. Dieses Heeres Führer, Oberst Crafft von Boderhausen, bemühete sich durch gütliche Unterhandlung, zu erlangen, daß die Mannschaft des Markgrafen aus Schlesien gänzlich wiche. Aber die Unterhandlung zerschellete; und Entscheidung sollte demnach auch hier von dem Schwerte gegeben werden. Das Sachsen-Heer und einige Schlesier-Schaaren, welche sich demselben zugesellet hatten, schritten in des Winters damaliger strenger Kälte vorwärts gen Süden und erreichten bald, an dem siebenundzwanzigsten Januartage, die Stadt Troppau. Sie beschossen aus zwei Kanonen unverzüglich diesen von einer Schaar der Markgräflichen Krieger besetzten Ort, um zu erzwingen, daß die Besatzung nebst demselben sich ihnen ergäbe. Die Besatzung entsagte schon an dem Abend des Tages der Gegenwehr und unterhandelte gütlich mit den Belagerern. Der Unterhandlung baldiges Ergebniß war ein gegenseitiger Vertrag der Parteien, kraft dessen die Besatzung

---

[25]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424. M. vgl. **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 567 ff.

[26]) **Abelinus**: Theatr. Europ. Th. 1, S. 544.

[27]) (Urk.) **Khevenhiller**: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1666 f. M. vgl. **Menzel**: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 7, S. 65 f. Anm. **.

an dem Morgen des achtundzwanzigsten Januartages unbewaffnet aus Troppau heimging, und die Belagerer die Stadt nahmen [28]). —

Durch ihr bloßes Nahen und Mahnen bewogen das Sachsen-Heer und die ihm anhängigen Schlesier-Schaaren innerhalb der nächstfolgenden fünf Tage die in andern Orten Süd-Schlesien's lagernden Schaaren des Markgrafen, sich des Kampfes zu entschlagen, die Waffen ihnen auszuliefern und aus dem Herzogthum heimzugehen [29]). —

Die sämmtlichen aus den Fürstenthümern Troppau und Teschen von den Sachsen und Schlesiern, funfzehn Reiterkompagnien und funfzehn Fußkriegerfahnen, verdrängten und zerstreuten Schaaren des Markgrafen Johann Georg waren zweiundvierzig Compagnien [30]). —

Das ganze Schlesische Herzogthum hatte man nun dem Könige Friedrich entrissen. Das Heer des Markgrafen Johann Georg hatte sich aufgelöset, war nicht mehr. Doch eine Schaar des Königs, deren Befehlshaber der aus des Feindes Botmäßigkeit entwichene Graf Bernhard von Thurn, Sohn des Grafen Heinrich Matthias von Thurn, war, lagerte noch in der Stadt und Feste Glatz. —

Als Böhmen dem Oesterreichischen Herrschergeschlecht von des Krieges Geschick wiederunterworfen und sein Aufruhr erstickt war; führte der General Charles Bonaventura de Longueval Graf von Bucquoi in der Decembermitte des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres sein Heer aus diesem Lande

---

[28]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 126, S. 596 f. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 555 sq. et 560 sqq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 358. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1665. Lucae: Schles. Chronica rc. (Th. 1), S. 397. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 544 f.

[29]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 126, S. 597. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 560 sq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 358.

[30]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 126, S. 597. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 561 sq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 358.

durch Mähren in das Königreich Ungarn, wo er den Fürsten Bethlen Gábor bekämpfen sollte; nachdem der General Henri Duval Graf von Dampierre in der Bekämpfung dieses Siebenbürgers an dem zehnten Octobertage desselben Jahres erlegen und umgekommen war. Bucquoi und seine Mannschaft erwirkten unterweges durch die Betretung Mähren's, daß dieses Markgrafthum dem Aufruhr gleichfalls entsagte und dem Kaiser Ferdinand sich untergab. —

In Ungarn schien des Krieges Feuer jedoch auch hinfort verheerend lodern zu wollen. Einige von Franz Batthyány geführte Streitertausende des Fürsten Bethlen Gábor überwältigten und nahmen in der den sechszehnten von dem siebzehnten Novembertage scheidenden Nacht durch Ueberfall und Angriff die Ungarische Stadt und Feste Kőszög oder Güns [31]. Der Ort wurde aber bald nachher durch eine von Colalto befehligte Kämpferschaar ihnen gewaltsam wieder entrissen und neuerdings in die Botmäßigkeit des Kaisers Ferdinand gebracht [32]. —

Bethlen Gábor erfuhr inzwischen, daß Böhmen's König Friedrich, sein Bundesgenosse, von des Kaisers und des Deutschen Katholikenbundes Waffen besiegt worden war; und er ermahnte hierauf an dem sechszehnten Novembertage aus der von Preßburg nordöstlich fünf Halbmeilen entlegenen Stadt Bosin oder Pösing schriftlich sowol diesen König als auch die Böhmen, die Ungern und die Mährer, so wie er und in seiner Gemeinschaft forthin gegen die Feinde der wahren Religion muthig und beharrlich zu kämpfen [33]. —

---

[31]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 558.

[32]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420

[33]) (Urk.) **Hymbracht** Fridericus Quintus Comes Palatinus Rheni et Elector affectans Regnum Bohemiae. Ed. II, §. 17, p. 19 sq. **Latomus**: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. F f. (S. 48 ff.). **Londorp**: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 125, S. 235 f. M. vgl. **Caspar Casparsen**: Hist. Relat. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. S. 90 f. **Meteren**: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 317. **Abelinus**: Theatr. Europ. Th. 1, S. 466. **Khevenhiller**: Ann. Ferd. Th. 9, S. 961 ff. **Bellus**: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 477 f. **Lyndorpii** Bell. Sexenn. Civ.

Andererseits sagte Deutschland's Kaiser Ferdinand in einem an dem zehnten Decembertage aus Wien von ihm gefertigten Schreiben den Ungern, daß er alle Beschlüsse und Gebote der zwei letztern Ungarischen Reichstage nichtigte, daß Bethlen Gábor weder Ungarn beanspruchen, noch sich Herrscher dieses Landes nennen dürfte, und daß alle Stände und andern Einwohner des Königreiches von diesem ränkevollen und gewaltthätigen Siebenbürger-Fürsten sich sondern, und zu ihrer Pflicht zurückkehren müßten [34]. — Die Mährer, welche nicht fernerhin in gefährlichem Aufruhr beharren wollten, unterwarfen sich jedoch in der letztern Decemberhälfte dieses, 1620sten, Jahres dem Kaiser [35]. —

Das Heer des Generals Bucquoi trieb in der erstern Januarhälfte des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres die in Mähren unlängst eingedrungenen Krieger des Siebenbürger-Fürsten aus dem Markgrafthum in das Ungern-Land zurück [36]. —

Bethlen Gábor mochte seit der Erstickung des Böhmen-Aufruhres auch Ungarn gefährdet glauben. Er sendete schon an dem vierzehnten Novembertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres die Krone und die andern Kleinodien des Königreiches aus Preßburg in das von diesem Orte nordnordöstlich neunzehn Deutsche Meilen entlegene Städtchen O-Zolyom oder Altsohl [37]. —

Um der Hülfe des Türken-Sultans sich gänzlich zu versichern, hatte er früher erlaubt, daß eine von dieses Herrschers über die Ungarische Landschaft, deren Hauptort die Stadt Budin oder Ofen war, waltendem Statthalter Karakasch Mo-

---

Germ. Lib. II, p. 329 sqq. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 558.

34) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 559.

35) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae rc. §. 188 ff. S. 80 ff.

36) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. M vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae rc. §. 195, S. 94.

37) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 558.

hammed Pascha geführte Türken-Schaar in der erstern Hälfte des 1620sten Jahres die von Preßburg ostsüdöstlich zwanzig Meilen entfernt an dem Donau-Strom gelegene Stadt und Feste Vacz oder Waiczen belagerte, und an dem fünften Novembertage nahm [38]). —

Der Kaiser Ferdinand verkündete nachher durch eine an dem zehnten Decembertage desselben, eintausendsechshundertzwanzigsten, Jahres aus Wien von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift, daß das aus Gewaltthaten und Gesetzwidrigkeit hervorgegangene Königthum Bethlen Gábor's, so wie überhaupt jedes Gebot der letztern in Neusohl als auch der in Preßburg gewesenen vorletzten Versammlung der Ungern-Magnaten ganz kraftlos, ungültig und nichtig wäre, daß er den dem Siebenbürger Bethlen Gábor unter der Bedingung der Zurückgebung Ungarn's verliehenen Ungern-Fürstentitel bei der meineidigen Wortbrüchigkeit dieses Siebenbürger's zurücknähme, daß er durch der Kriegeswaffen Gebrauchung das Ungern-Land dem Räuber und Unterdrücker entreißen und sich wiederunterwerfen würde, und daß er die Stände und alle andern Einwohner des Königreiches ermahnte, sich des Aufruhres unverzüglich zu entschlagen und seinen Kriegern in der Befreiung des Landes und in der Wiederherstellung des Friedens kräftig zu helfen [39]). —

---

[38]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. M. vgl. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 515. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. K (S. 78). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S. 1009.

[39]) (Urk.) Sacratissimae Caesareae, ac Germaniae, Hvngariae, Bohemiae etc. Regiae Majestatis Edictalis Cassatio, Jniquae Praetensae et ipso jure nullae Electionis Gabrielis Bethlen in Regno Hungariae. Nec non Actorum omnium, Tractatorum et Conclusorum in Conventu Posoniensi et Novizoliensi Annullatio. (Augustae Vindelicorum, Anno 1621 in 4.) Fol. A sq. (p. 3 sqq.). Drey vnderschiedliche Tractätlein. I. Der Römischen Keyserlichen Mayestät Edictal-Cassation, der vnbilligen vermeinten, vnd von rechtswegen nichtigen Wahl Gabriels Bethlen, im Königreich Vngern. II. Chur-Sachsens dem Pfältzischen Gesandten Georg Friedrichen Graven zu Hohenloe &c. gegebene Resolution, zu Dreßden im Monat Januario 1621 &c. (Gedruckt im Jahr 1621 in 4.), S. 3 ff. u. 17 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. K f. (S.

Troß der Feindseligkeit und Giftigkeit dieser Schrift unterhandelten bald nachher, seit dem Anfang des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres, Ferdinand und Bethlen Gábor durch Bevollmächtigte gütlich mit einander in dem von Preßburg westlich drei Meilen entfernt an dem Donau-Strom gelegenen Nieder-Oesterreichischen Städtchen Haimburg. Doch fuhren sie inzwischen fort, sich durch ihre Streiterschaaren anzufechten und zu bekämpfen. —

Des Franzosen-Königs in Deutschland weilende Gesandtschaft kam gleichfalls in das Städtchen Haimburg, und vermittelte in der Unterhandlung. Aber die Vermittelung wurde gelähmet von der Schroffheit, mit welcher die Parteien in ihren Foderungen einander widersprachen; und fruchtlos zerschellete endlich, an dem neunten Apriltage dieses Jahres, das Unterhandeln, als Bethlen Gábor von seinem aus Constantinopel und dem Türken-Lande heimgekehrten Gesandten Joseph Rimay vernommen hatte, daß laut des Versicherns der Pforte funfzehn Tausenden Türkischer Krieger von dem Sultan Osman dem Zweiten befohlen worden wäre, ihm gegen den Kaiser Ferdinand zu helfen [40]).

Bethlen Gábor und sein Gefolge weilten damals seit mehreren Wochen — seit dem Februarmonat — in der von Preßburg nordöstlich elf Halbmeilen entlegenen Stadt Nagy-Szombath oder Tyrnau [41]). Dschanibek, Khan oder Herrscher des

---

73 ff.). Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae 2c. §. 195, S. 83 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S 1007 ff. Meyer, Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 48, S. 296 ff. u. 301 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abs. 1, Urk. 121, S. 330 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 644 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 352 sqq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 421 ff. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 317 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. 1, Lib. VII, Cap 14, p. 221 sqq. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 419 f. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 559.

40) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 559. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420 f.

41) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420.

der Türken-Pforte unterthänigen und zinspflichtigen, der Südseite Polen's angränzenden und zwischen derselben und dem Schwarzen Meere gelegenen Tataren-Staates Kyrym-Adasi, Kyrym oder Krim, einer im Osten, im Süden und im Westen von diesem Meere bespületen, Halbinsel, sendete inzwischen, in dem Märzmonat, einen Botschafter an Bethlen Gábor. Dieser Abgeordnete gelangte an dem fünfundzwanzigsten Märztage in die Stadt Tyrnau; und sagte daselbst dem Siebenbürger-Fürsten, daß sein Herrscher sich erböte, durch Kriegsmannschaft denselben zu unterstützen. In Folge dieses Erbietens ersuchte Bethlen Gábor durch ein an dem ersten Apriltage aus Tyrnau von ihm gefertigtes Schreiben den Khan, ihm zehntausend Hülfskrieger unverzüglich zu senden [42]. Sie wurden nicht gesendet. —

Bethlen Gábor rieth durch ein an dem dreiundzwanzigsten Apriltage dieses, 1621sten, Jahres aus der Ungarischen Stadt und Feste Nitra oder Neitra, in welche er inzwischen gegangen war, von ihm gefertigtes Schreiben dem Böhmen-Könige Friedrich, einige Kriegertausende persönlich in das Herzogthum Schlesien zu führen, und sowol durch das Erscheinen daselbst als auch durch Ermunterungsworte die Verzagten der Getreuen zu ermuthigen [43]. — Friedrich, welcher inzwischen, in dem April, aus Deutschland gen Westen in das nördliche Niederland ging, und an dem vierundzwanzigsten Tage des Monates in dieses Landes Stadt Gravenhage oder Grafenhaag gelangte, antwortete durch ein an dem dreiundzwanzigsten Junitage aus Gravenhage von ihm gefertigtes Schreiben dem Fürsten Bethlen Gábor, daß die großen

---

[42]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th 2, Bch. 6, Cap. 19, S. 388 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ Germ. Lib II, p. 401 sqq. Mysteria Iniquitatis, sive Secreta Secretorum Turco-Papistica. Secreta Revelata a Justo Justino Justinopolitano. (Justinopoli, Anno Domini MDCXXV, in 4.), p. 260 sqq. Le Septiesme Tome dv Mercvre François. (A Paris 1622, en 8.), p. 743 sqq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 510 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1336 ff. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 528 f. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 560.

[43]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 40, S. 434 f.

Bedrängnisse, von welchen er umfangen wäre, ihn hinderten, dem Rathe zu folgen, daß er aber von dem Englischen, dem Dänischen und dem Schwedischen Könige und von einigen wohlgesinnten Deutschen Reichsständen geschützt und gerettet zu werden hoffte, daß das Bewußtsein, Gutes gewollt und seine Pflicht nach Möglichkeit erfüllet zu haben, ihn dermalen tröstete, und daß er auch forthin eifrigst streben würde, sein dem Böhmen-Reiche und den Bundesgenossen desselben gegebenes Wort zu lösen, ihre Religionsfreiheit zu schirmen und zu sichern [44]). —

Wie eine Schaar des Kaiserlichen Kriegerhauptheeres schon an dem fünfundzwanzigsten Januartage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres sich der von Brünn südöstlich acht, von Mähren's Südostgränze eine und von Preßburg nördlich zehn Meilen entlegenen Ungarischen Stadt Szakolcza oder Skalitz bemächtigt und in dieselbe sich gelagert hatte [45]); so gingen späterhin auch die andern Schaaren dieses Heeres, von dem inzwischen aus Wien in Mähren wieder angelangten General Bucquoi selbst geführt, aus dem Markgrafthum in das Ungern-Land, eilten hier zunächst gegen das von Preßburg westlich bloß fünf Viertelmeilen entfernt auf einem Felsenberge an dem nördlichen Donau-Ufer unweit der Mündung des Morawa-Flusses gelegene Schloß Déven, oder Theben, und erwirkten, erzwangen, bald, an dem achtundzwanzigsten Februartage, daß die Ungarische Besatzung den Ort ihnen überlieferte [46]). — Andererseits durchstreifete und plünderte inzwischen, seit dem elften Februartage, eine von Stephan Horváth geführete Ungern-Schaar des Fürsten Bethlen Gábor die dem Nordwesten des Königreiches, ihres Vaterlandes, angränzenden Mährischen und Nieder-Oesterreichischen Gauen, und verbrannte ungefähr fünfundzwanzig Dörfer und Marktflecken derselben [47]). —

---

[44]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 41, S. 435 ff.

[45]) Engel: Gesch d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae rc. §. 195, S. 94. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 560.

[46]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 560. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 510.

[47]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 560.

Sie wandte sich unter Anderm in die Nachbarschaft der Städte Straßnitz, Wesely und Ostrau, und kämpfte bei dem noch fortdauernden Frostwetter gegen kleinere in das freie Feld gekommene Mannschaften der kaiserlichen Besatzung dieser an dem Morawa- und March-Flusse unweit der Nordwestgränze Ungarn's gelegenen Mährischen Orte, so daß sie mehrere Reiter Ferdinand's übermannete und nebst den von ihr erbeuteten Pferden hinwegführte [48]). —

Sie stürmte in der fünfundzwanzigsten Februarnacht durch die Thore Ostrau's bis auf den Marktplatz des Städtchens; wurde aber hier von der Besatzung, welche aus dem von dem Oberst-Lieutenant Johann Wilhelm von Dietichoven befehligten und geführten Fußkriegerregiment, so wie auch aus einigen Kosaken bestand, so kräftig bekämpft, daß sie in ihrem vierstündigen Angreifen und Ringen zwar etwa siebzig Gegner niedermetzelte, aber mehr als Vierhundert ihrer Streiter von der Besatzung getödtet sah, und nicht des Ortes sich bemächtigen konnte. Doch sollte er in derselben Nacht in ihre Gewalt fallen. Der Oberst Don Wilhelm de Verdugo sendete aus dem von Ostrau südlich bloß eine Halbmeile entlegenen Städtchen Wesely alle Trommelschläger der von ihm befehligten Besatzung dieses Ortes gen Ostrau. Sie schlugen auf seinen Befehl unterweges unaufhörlich den Wallonen-Marsch, um dadurch in der nächtlichen Dunkelheit das Nahen einer zahlreichen kaiserlichen Mannschaft den Feinden vorzugaukeln. Die List gelang. Von ihr getäuscht und erschreckt wichen die Krieger Bethlen Gábors aus Ostrau und aus der Nachbarschaft dieses Städtchens [49]). —

Bethlen Gábor fürchtete wol, daß Altsohl von einer Schaar kaiserlicher Krieger heimgesucht werden würde. Er schaffte daher unmittelbar nach dem Zerschellen der Friedensunterhandlung die Königskrone und die andern Kleinodien Ungarn's aus diesem Orte in die von demselben östlich dreiundzwanzig Meilen entlegene Stadt und Feste Kássa oder Kaschau, und sendete sie späterhin in die von Kaschau südöstlich siebzehn und von der Stadt und

[48]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 95.

[49]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 95 f.

Festung Szathmár-Némethi westlich fünf Meilen entfernt an dem Kraszna-Fluß unweit der Nordgränze Siebenbürgen's gelegene Ungarische Feste Ecsed; so daß sie in eine von Preßburg, ihrem gesetzlichen Aufbewahrungsort, einundfunfzig Meilen weite Ferne wanderte [50]). Er selber wich inzwischen, kurz vor des Aprilmonates Enden, gleichfalls in die Stadt und Feste Kaschau [51]). Doch blieb sein von Emerich Thurzó geführtes Hauptheer an der linken Donau-Seite in der Nachbarschaft Preßburg's, um hier gegen die Mannschaft des Generals Bucquoi zu kämpfen; so wie auch eine andere von Franz Batthyányi geführte Kriegerschaar des Fürsten auf dem rechten Donau-Ufer gleichfalls in Preßburg's Nachbarschaft blieb und gegen die Mannschaft Colalto's rang [52]). —

Die Schaaren des Generals Bucquoi entrissen nicht nur an dem dritten Maitage die Stadt Preßburg, sondern auch durch kurze Belagerung und Beschießung an dem sechsten das Schloß oder die Feste dieser Stadt den Kriegern Bethlen Gábor's [53]). Des Kaisers Macht und scheinbares Recht bewogen inzwischen auch Sigmund Balássa, Georg Szécsy, Thomas Bosnya, Stephan Pálffy, den Palatin Sigmund Forgács und andere Ungern-Magnaten, sich von Bethlen Gábor, dessen Anhänger sie seit einiger Zeit gewesen waren, gänzlich loszusagen; so daß sie sich dem Kaiser Ferdinand unterwarfen und für denselben gegen Bethlen Gábor mehr oder minder thätig — Sigmund Balássa und Georg Szécsy sogar durch das Kampfschwert — handelten und rangen [54]). Georg Szécsy eroberte durch Waffengewalt die von Preßburg östlich achtundzwanzig Meilen entlegene Burg Fileck, mordete ihre Besatzungsmannschaft

---

[50]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 561.

[51]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421.

[52]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421.

[53]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th 8, S. 563. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 97 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 512.

[54]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 561. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421.

und bewahrte diese Feste nebst dem von ihr berührten Marktflek-ken Fileck für den Kaiser Ferdinand [55]). —

Nicht weniger entrissen Raimbald von Colalto und Niklas Eszterházy die Stadt Kőszög oder Güns, so wie auch die von ihr südlich sechs Meilen entfernte Feste Körmönd und das diesem Orte benachbarte Schloß Rechnitz dem Fürsten Bethlen Gábor; aber die von Franz Batthyányi geführte Streiterschaar dieses Herrschers lagerte in dem von Körmönd westnordwestlich drei Meilen entlegenen Marktflecken Nemeth-Ujvár oder Güssing, und schwächte nicht nur durch manche Angriffe und Gefechte die Besatzungsmannschaft jener drei Orte, sondern überwältigte auch an dem fünften Julitage durch nächtlichen Ueberfall und Kampf in der Nachbarschaft eine von dem Obersten Malagrudics oder aber Georg Zriny geführte Croaten-Schaar, welche in diese Festen gelangen und der Besatzung derselben sich einverleiben wollte. Ein Theil der Schaar wurde von den Angreifern niedergemetzelt und der andere mit dem Führer Malagrudics gefangen. — Batthyányi erlangte auch durch den Sieg, daß Körmönd und Rechnitz ihm von ihrer Besatzung, welche Rainbald von Colalto und Niklas Eszterházy aus ihnen abriefen, überlassen wurden und seine Mannschaft sie besetzte [56]. —

Diese beiden Führer wichen aus der Stadt Kőszög oder Güns in das dem Westen des Ungern-Landes angränzende Erzherzogthum Nieder-Oesterreich; ließen aber einen Theil ihrer Schaaren in dem Orte zurück, so daß Kampfmannschaft des Kaisers Ferdinand auch forthin Besatzung der Stadt war. Die Krieger Batthyányi's belagerten nun lange diese Feste, welcher sich kräftig und glücklich gegen sie vertheidigte. Güns wurde endlich von den Belagerern heftig bestürmt. Die Gegenwehr der Besatzung tödtete jedoch Viele der Angreifer und der Sturm überwältigte nicht den Ort [57]. —

Die Kriegerschaar Batthyányi's ging nun gleichfalls in das

---

[55]) **Fessler:** Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 561. M. vgl. **Engel:** Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4. S. 421.

[56]) **Fessler:** Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 562. M. vgl. **Engel:** Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423.

[57]) **Fessler:** Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 562.

Erzherzogthum und plünderte und verheerete die südöstlichen Gauen desselben, so daß fast kein Ort des nördlich von Wien und südlich von Neustadt begränzten sechs Meilen langen Bezirkes von ihr unangetastet und unbeschädigt blieb [58]). —

Das Kriegerhauptheer des Kaisers Ferdinand [59]) — achttausend Streiter — rastete inzwischen bis zu dem neunten Maitage in Preßburg [60]), wurde dann — seit diesem Tage — von dem General Bucquoi aus der Stadt über den von ihr östlich sechs Meilen entfernten Vág-Fluß geführt [61]) und verbrannte unterweges die in Preßburg's nordöstlicher Nachbarschaft gelegenen Städte Szent-György oder Sanct Georgen, Bosin oder Pösing und Modor oder Modern [62]), so wie auch manche Dörfer dieser Gegend [63]). —

Als das Heer an die Vág gelangt unverzüglich, an dem siebzehnten Maitage, bei dem Marktflecken und Schloß Sempte oder Schintawa gegen zweitausend feindliche Reiter gekämpft und gesiegt, und an dem achtzehnten bei diesem von Preßburg östlich sechs Meilen entlegenen Orte den Fluß vermittelst der dortigen Brücke überschritten hatte [64]), sendete der General einige von Stephan Pálffy und Thomas Bosnyák geführte Tausende seiner Krieger in die nordöstlichen Gauen Ungarn's. Sie nahmen an dem vierten Junitage Beßterce-Bánya oder Neusohl [65]); wurden aber nach einigen Wochen bei dieser von Schintawa ostnordöstlich vierzehn Meilen entlegenen Stadt von einer zahlreichen

---

[58]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 562.

[59]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 99.

[60]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 512.

[61]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 98.

[62]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 563. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 512.

[63]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 512.

[64]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 98 f. Fessler: Geschichten d. Ungarn, Th. 8, S. 563.

[65]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422. M. vgl. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 563.

Kämpferschaar Bethlen Gábor's, welcher inzwischen, an dem ersten Junitage, in der von Preßburg ostnordöstlich vierundvierzig und von Kaschau nördlich vier Meilen entlegenen Ungarischen Stadt Eperies die Stände des Königreichs versammelt und mit ihnen sich berathen hatte [66]), angegriffen und gänzlich besiegt; so daß Stephan Pálffy und Thomas Bosnyák nebst Vielen ihrer Mannen in Gefangenschaft geriethen, Viele niedergemetzelt wurden und die Andern gen Westsüdwesten flohen. —

Mannschaft Bethlen Gábor's ereilete nach einigen Tagen bei dem von Schintawa nördlich zwei Meilen entfernt an dem Vág-Fluß gelegenen Marktflecken Galgocz oder Freystädtel die Fliehenden, tödtete in einem Gefechte Viele dieser Gegner und jagte, scheuchte die Andern über die Vág [67]). —

Von dem General Bucquoi selbst geführt belagerten inzwischen seit dem dritten Maiviertel die andern Schaaren des Hauptheeres der kaiserlichen Krieger die von Schintawa südöstlich sechs und von Preßburg ostsüdöstlich elf Meilen entlegene Feste Ersek-Ujvar oder Neuhäusel. Unmittelbar vor dem Beginn der Belagerung sendete der General einige Trompeter in den Ort und ermahnte durch sie denselben, sich dem Kaiser zu ergeben. Einwohner Neuhäusel's warfen aber Koth und Steine auf die Trompeter, so daß dieselben eilig entfliehen mußten, um nur ihr Leben zu retten [68]). Die aus der Burg und dem Marktflecken Ersek-Ujvar bestehende Feste war stark und wurde von der Besatzung sehr kräftig vertheidigt. Bucquoi und seine Schaaren bemüheten sich sechs Wochen hindurch, sie zu überwältigen und zu nehmen. Doch vergebens. Ja Bucquoi selber wurde schon in den erstern Wochen der Belagerung beinahe Gefangener der Belagerten. Einige Kriegerhunderte der Besatzung stürmten an dem zweiten Junitage aus Neuhäusel, und kämpften gegen die Belagerer. In dem Gefecht gerieth der General unter die Gegnerschaar, so daß

---

[66]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422. M. vgl. Gebhardi: Gesch. Hung. Th. 2, S. 479.

[67]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 563. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422.

[68]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 99.

es seiner Tapferkeit kaum gelang, ihn aus derselben wohlbehal- zu ziehen. Die Angreifer wurden nun von den Belagerern bald zurückgetrieben [69]). Viertausend von Stephan Horváth geführte Husaren und Haiducken Bethlen Gábor's kamen jedoch in dem ersten Julidrittheil in die Umgegend der Feste, und kämpften täglich gegen einzelne Schaaren der Belagerer. Bucquoi selber führte an dem zehnten Julitage einen großen Theil — alle Reiterei — seiner Mannschaft gegen die Krieger Horváth's. Ein Waffenkampf entspann sich, und verspritzte vieles Blut. Der General Bucquoi wurde in ihm von der Flintenkugel des Siebenbürgers oder Ungern Csongrádi getroffen. Die Feinde rissen ihn von seinem Pferde herab. Er vertheidigte sich tapfer gegen sie, und wurde dabei sechszehn Mal verwundet. Endlich tödtete ihn ein Lanzenstich Eines dieser Gegner. Auch viele Krieger Bucquoi's wurden von dem Gefecht gemordet, viele geriethen in Gefangenschaft; so daß der Kaiser Ferdinand damals ungefähr Dreitausend seiner Streiter einbüßete [70]), und Fünfundzwanzig seiner Kanonen eine Beute der Gegner wurden [71]). Die Sieger erkannten nicht die Leiche Bucquoi's. Sie blieb auf dem Kampfplatze, bis Krieger des kaiserlichen Heeres sie nahmen und in die von Neuhäusel westlich achtzehn Meilen entlegene Oesterreichische Stadt Wien brachten, wo sie an dem zwanzigsten Julitage unter der Trompeten und der Pauken dumpfem Trauerschall feierlich in das Grabgewölbe der Minoriten-Kirche gelegt wurde [72]). — Der Kaiser Ferdinand, von Dankgefühl durchdrungen, wollte die Dienste des Generals Bucquoi belohnen. Er schenkte theils

---

[69]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 99 f.

[70]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 563 f. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 100. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 448. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 544 f. Le Septiesme Tome dv Mercvre François, p. 754 sqq.

[71]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422.

[72]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 335. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 513 f. Le Septiesme Tome dv Mercvre François, p. 757.

dermalen, theils späterhin mehrere in Böhmen's südlichen Gauen gelegene, durch das Scheiden ihres an dem fünften Novembertage des eintausendsechshundertzwölften oder aber an dem sechsten Decembertage des eintausendsechshundertelften Jahres unserer Zeitrechnung gestorbenen Inhabers, des Fürsten Peter Wock Ursinus von Rosenberg, ihm heimgefallenen Lehensgüter, deren Ansehnlichere die Städtchen Rosenberg und Gratzen waren, dem erstgeborenen Sohne des Generals von Bucquoi, dem Grafen Karl Albrecht von Bucquoi [73]). —

Das verwaisete Heer wich inzwischen, geführt von dem Obersten Stadion und hart bedrängt und angefochten von verfolgenden Feinden an dem siebzehnten Julitage aus der Umgegend Neuhäusel's; so daß es zunächst in den von dieser Feste westsüdwestlich über den Vág-Fluß hinweg zwei Deutsche Meilen entfernt an diesem Flusse und an einem Donau-Arme gelegenen Marktflecken Guta, und aus ihm in die von dem Donau-Strome bespületen Ungarischen Festungen Komorn, Raab und Preßburg ging [74]). – Des Ungern-Reiches Palatin Sigmund Forgács war inzwischen erkrankt und an dem dreißigsten Junitage dieses, 1611sten, Jahres gestorben [75]). —

Der Tod des Generals Bucquoi ermuthigte die Gegner des Kaisers Ferdinand. Der Graf Heinrich Matthias von Thurn verkündete durch Schreiben den Böhmen und den Oesterreichern, daß nächstens nicht nur die Siebenbürger-Schaaren von Bethlen Gábor aus Ungarn, sondern auch ein anderes Kriegerheer von dem Könige Friedrich aus den nördlichen Niederlanden in das Böhmen-Reich geführet werden, nebst den Streitern des

---

[73]) (Urk.) Diplomatische und Historische Belustigungen, herausgegeben von Friedrich Carl Moser. (Franckfurt und Leipzig, 1753 ff. in 8.), Bd. 3, S. 33 f.

[74]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvquoianae 2c. §. 195, S. 100. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 448 sq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 335. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 514. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422.

[75]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 9, S. 563 f. Engel: Gesch. des Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 544.

Grafen Ernst von Mansfeld gegen die Feinde der Utraquisten kämpfen und nicht nur dieselben aus Böhmen verjagen, sondern auch dieses Landes Herrscherthum dem Könige Friedrich wieder verschaffen würden [76]). —

Der Krieg, welcher die beiden Heerführer Dampierre und Bucquoi hinweggeraffet hatte, dauerte fort. Eine Kämpferschaar des Kaisers Ferdinand — Deutsche Mannschaft — lagerte nebst ihrem Befehliger, Obersten Niclas Pálffy, seit der Maimitte dieses Jahres in der von Preßburg nordöstlich elf Halbmeilen entlegenen Stadt Nagy=Szomboth oder Tyrnau, so daß sie Besatzung des Ortes war. Bethlen Gábor und sein Heer, in welchem auch der Graf Heinrich Matthias von Thurn damals war, naheten dem Platze, und der Oberst Pálffy führte die Besatzungsmannschaft gegen dieselben. Sie wurde aber an dem fünfundzwanzigsten Julitage von des Siebenbürger=Heeres Vorhut, deren Befehliger Johann Bornemisza war, bekämpft und besiegt, und wich in die Stadt zurück. Das Hauptheer Bethlen Gábors beschoß an dem achtundzwanzigsten Julitage Tyrnau, und erwirkte dadurch, daß die Besatzung an dem dreißigsten von der Bürgerschaft gezwungen wurde, den Ort ihm zu übergeben [77]). —

Eine von Caspar Illyésházy geführte Schaar der Kämpfer Bethlen Gábor's überwältigte an demselben Tage durch Sturmangriff das von Preßburg nordöstlich siebzehn Meilen entfernt unweit der Nordwestgränze Ungarn's gelegene Mährische Städtchen Brumau [78]). — Aber eine andere Kriegerschaar Bethlen Gábor's, deren Führer Stephan Kalmeier war, wurde an dem ersten Augusttage bei dem von Preßburg südöstlich nur wenige Meilen entfernt auf der Donau=Insel Csallóköz, oder Schütt, gelegenen Ungarischen Dorfe Olgya von zahlreicher Feindesmannschaft besiegt und nebst ihrem Führer niedergemetzelt [79]). —

---

[76]) (Aus Urkunden) Schmidt: Gesch. d. Deutschen, Th. 9, S. 229.

[77]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 565. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 542.

[78]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 565.

[79]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 565.

Der Markgraf Johann Georg von Jägerndorf brachte an dem neunten Augusttage die Kriegerschaar — neuntausend, oder aber achttausend, Krieger — des Königs Friedrich, deren Befehlshaber er war, aus Schlesien in die Stadt Tyrnau zu Bethlen Gábor, und gesellete sie zu der Mannschaft desselben [80]). Nach einiger Rast gingen die beiden mit einander vereinigten Heere gegen Preßburg, so daß sie an dem siebzehnten Augusttage sich an die Nordseite der Stadt lagerten. — Nach kurzer Zwischenzeit wurden an dem neunzehnten Augusttage die Vorstädte des Ortes von ihnen besetzt, und Preßburg selbst bald hierauf aus Grobgeschütz bei Tage und bei Nacht heftig beschossen [81]). —

Eine Türken-Schaar, welche sich dem Heere Bethlen Gábor's gleichfalls zugesellen wollte, ging durch die Insel Schütt, und half bei dem von Preßburg ostsüdöstlich zwei Meilen entfernt auf dieser Insel gelegenen Marktflecken Csötörtök oder Loipersdorf einer gegen Deutsche Söldner des Kaisers an dem fünfundzwanzigsten Augusttage daselbst kämpfenden Kriegerschaar Bethlen Gábor's. Die von den Türken unterstützten Streiter siegten, so daß Eintausend der Deutschen von ihnen niedergemetzelt und die Meisten der andern gefangen, so wie auch ungefähr eintausend mit Lebensmitteln befrachtete Wagen erbeutet wurden [82]). —

Die Türken-Schaar gelangte bald nachher in die Umgegend Preßburg's, und gesellete sich zu seinen Belagerern. Mehrere Kriegerhunderte der Besatzung drangen rasch und kräftig an dem siebenundzwanzigsten Augusttage aus dem Orte gegen die Belagerer, und vernichteten einen Theil des Grobgeschützes derselben; wurden aber dann von den Feinden in die Stadt zurückgetrieben [83]). — Eine zahlreiche Schaar der Besatzungskrieger stürmte auch an dem dreißigsten Augusttage aus Preßburg gegen die Mannschaft Bethlen Gábor's. Ein Gefecht entstand. Es erhitzte und dehnte

---

[80]) **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423. **Fessler**: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 565.

[81]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 565. M. vgl. **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423.

[82]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 565 f.

[83]) **Fessler**: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 566. M. vgl. **Engel**: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423.

sich, so daß Viele der Belagerer von den Angreifern und Viele der Angreifer von den Belagerern gemordet wurden. Doch mußten endlich die Uebriggebliebenen der Angreifer an demselben Tage in die Feste zurückweichen [84]). —

Bethlen Gábor hörete auf, zu glauben, daß er schnell Preßburg wiedererobern könne. Der Bestürmung des Ortes entsagend, führte und lagerte er an dem einunddreißigsten Augusttage seine Reiterei in die ebene Umgebung des von Preßburg ostnordöstlich drei Meilen entlegenen Marktfleckens Schempitz oder Wartberg [85]). — Er hatte demnach zwar nicht die Stadt Preßburg und die Donau-Insel Csallóköz oder Schütt; aber alle andern Orte und Bezirke der dem Oesterreichischen Herrscherhause nicht in früheren Kriegen von den Türken, wie die südliche, entrissenen nördlichen Hälfte des Ungern-Landes. Der Kaiser Ferdinand mochte wol fürchten, daß er nicht durch seine geringe Kampfmannschaft, deren Leiter Dampierre und Bucquoi der Krieg hinweggerafft hatte, dieses Landgebiet, den siebzigtausend Streitern Bethlen Gábor's entwinden könnte. Von Besorgniß erfüllet, meldete er diesem Gegenkönige, daß er gütlich neuerdings mit ihm zu unterhandeln und durch der Unterhandlung Ergebniß den Krieg zu beenden wünschte [86]). Bethlen Gábor hatte nicht eher mit Ferdinand unterhandeln wollen, als bis der Waffenkampf sich günstiger für ihn und für die Protestantenreligion gestaltet hätte. Aber das Ungarische Kriegerheer verübelte, daß der Böhmen-König Friedrich von der Kampfstätte gänzlich gewichen war und damals in der von Ungarn und von Böhmen weitentlegenen Nordniederländischen Stadt Gravenhage oder Gravenhaag, scheinbar oder aber wirklich leichtsinnig und unthätig und lässig weilete [87]). Es meldete durch eine Schrift dem Herrscher Bethlen Gábor, daß es nicht länger für einen unthätigen Fremden kämpfen, nicht länger sein Blut für denselben verspritzen würde [88]).

---

[84]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 566.

[85]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 566. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423.

[86]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 567.

[87]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 81.

[88]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 82.

Dem Worte folgte rasch die That. Einige der Ungern-Magnaten wichen gänzlich von Bethlen Gábor; und sowol das Weichen dieser als auch das Mahnen und Murren und Drohen der andern Ungern nöthigten ihn, mit dem Kaiser Ferdinand gütlich zu verkehren [89]). Bethlen Gábor antwortete diesem Herrscher, daß die Unterhandlung geschehen könnte. Einerseits sendete nun Ferdinand und andererseits sein Gegner Bevollmächtigte in das von Wien nordöstlich siebzehn und von Preßburg nordnordwestlich funfzehn Halbmeilen entfernt an dem Taya-Fluß unweit der Südgränze Mähren's gelegene Dorf und Bergschloß Rabensburg. Diese Gesandtschaften unterhandelten hier seit dem dritten Septemberviertel einige Zeit hindurch mit einander [90]); und gingen dann, an dem zehnten Octobertage, aus diesem Schlosse, dessen Kleinheit ihnen unbehaglich war, in die von demselben nordöstlich sieben Halbmeilen entlegene Mährische Stadt Mikulow oder Nikolsburg, so daß die Unterhandlung nun in ihr geschah [91]). —

Daß der gegenseitige Waffenkampf während der Unterhandlung unterlassen werden und feiern müßte, war nicht bedingt worden; und Bethlen Gábor führte an und seit dem sechsundzwanzigsten Septembertage sein Kriegerheer aus Preßburg's und aus Wartberg's Nachbarschaft gen Norden in das Markgrafthum Mähren, in welchem damals bloß viertausend von Maximilian von Lichtenstein befehligte Krieger des Kaisers waren. Der Siebenbürger-Fürst nahm durch das Heer unterweges an dem 28sten Septembertage die von Preßburg nördlich einundzwanzig, und von Mähren's Gränze südlich eine Halbmeile entfernt an einem Felsenberge gelegene Ungarische Stadt Szakolcza oder Skalitz, so wie auch an dem dreißigsten, nach des Markgrafthumes Betretung, die von Skalitz nordöstlich fünf Viertelmeilen entlegene Mährische Stadt Straßnitz, und lagerte sich mit seiner Mannschaft in den nächstfolgenden Tagen in die von Straßnitz nordöstlich vier Mei-

---

89) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 146 f.

90) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 567. M. vgl. S. 568.

91) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 568. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424.

len entfernt an dem Olschawa-Fluß gelegene Stadt Brod-Ahersky, oder Hun-Brod, oder Hungarisch-Brod. [92]). —

Eine von Jägerndorf's Herrscher Markgrafen Johann Georg geführte Schaar nahm das von Ungarisch-Brod nördlich funfzehn Halbmeilen entlegene Städtchen Leipnik. Sie wurde aber bald nachher in ihm von den kaiserlichen Kriegern, welche der Oberst von Lichtenstein selber führte, belagert, und Bethlen Gábor entsendete mehrere Hunderte seiner Ungern, Haiducken und Türken gen Leipnik, welche ihr gegen die Angreifer helfen sollten. Die kaiserlichen Streiter wurden aus des Städtchens Nähe von diesen Schaaren des Siebenbürger-Fürsten, gegen welche sie inzwischen blutig kämpften, vertrieben, aber auch die Umgegend bis in die von Leipnik nordwestlich vier Deutsche Meilen entlegene Stadt Sternberg nebenher von dieser Hülfsmannschaft geplündert, verheeret und theilweise entvölkert [93]). —

Alle diese Vorfälle unterbrachen nicht die gegenseitige gütliche Unterhandlung des Kaisers Ferdinand und des Fürsten Bethlen Gábor. Aus ihr erwuchs vielmehr an dem einunddreißigsten Dezembertage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres ein Vertrag der beiden Herrscher [94]), welcher unter Anderm sagte, daß Ferdinand alle seit dem vierten Märztage des eintausendsechshundertneunten Jahres von den Wirren der Zeit veranlassten wirklichen oder aber bloß scheinbaren Pflichtbrüchigkeiten der Ungern verziehe, daß derselbe sowol die dem Königreiche von dem Kaiser Matthias verbürgte Religionsfreiheit als auch alle andern Gerechtsame des Landes schirmen und handhaben, daß Bethlen Gábor seine Gefangenen unentgeltlich entlassen, den Königstitel ablegen, die Krone und die andern Kleinodien Ungarn's zurückgeben und aus diesem Lande heimgehen, aber dagegen durch ein Verfügen Ferdinand's Fürst des Deutschen Reiches werden, die Süd-Schle-

---

[92]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 568. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424 u. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 543.

[93]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 568. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 543.

[94]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424. M. vgl. Gebhardi: Geschichte der mit Hungarn verbundenen Staaten, S. 167.

sischen Herzogthümer Oppeln und Ratibor von Ferdinand empfangen und an seine Nachkommenschaft vererben, die der Nordseite Siebenbürgen's angränzenden Ungarischen Gespannschaften Abaujvár, Beregh, Zemplén, Borsód, Szabólcs, Ugocsa und Szathmár, und die in ihnen gelegenen Festen Kássa oder Kaschau, Munkács, Tokay, Ecsed, und Szathmár-Némethy als persönliche und lebenslängliche Lehen besitzen, daß Ferdinand jährlich funfzigtausend Gulden zur Unterhaltung und Wahrung der Burgen dieser Gespannschaften demselben erlegen [95]), daß die Jesuiten zwar in das Königreich zurückkehren, aber Grundbesitzthum in demselben nicht erwerben, nicht haben, und daß innerhalb der nächstfolgenden sechs Monate ein Reichstag sein und den andern Beschwerden Ungarn's abhelfen würde [96]). —

Der Vertrag wurde an dem sechsten Januartage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres von Siebenbürgen's Fürsten Bethlen Gábor, und an dem siebenten von Deutschland's Kaiser Ferdinand bestätigt [97]). —

Der Siebenbürger-Herrscher gab an dem zwanzigsten Märztage — dem Palmsonntage — dieses Jahres in Kaschau, wohin unmuthig derselbe unlängst gegangen war, die Krone und die andern Kleinodien des Ungarischen Königthumes zurück [98]), und wallete an dem siebenten Apriltage mit seinem Kriegsvolke heim in sein

---

[95]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 425 f. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 569 f. M. vgl. Hvictiesme Tome dv Mercvre François, ov, Suitte de l'Histoire de nostre temps, sous le regne du Très Chrestien Roy de France et de Nauarre Lovys XIII. (A Paris 1623, en 8.), p. 80 sq. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 227, p. 407 sq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 358. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 544. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 541 sq. et 547 sq. Gebhardi: Gesch. Hungarn's, Th. 2, S. 480 f. u. Gebhardi: Gesch. d. mit Hungarn verbundenen Staaten, S. 167.

[96]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 425. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 548.

[97]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 568.

[98]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 570.

Land [99]). Er sah bald nachher, an dem elften Maitage dieses Jahres, seine Gemahlin Susanna Carolyi an einer Krankheit sterben [100]).

Trotz der Zusage des Vertrages wurde Bethlen Gábor niemals wirklicher Besitzer der Herzogthümer Oppeln und Ratibor, welche Ferdinand's Bruder, Erzherzog Karl — des Breslauischen Hochstiftes Bischof — inne hatte und sein rechtmäßiges Eigenthum nannte [1]). —

Der Markgraf Johann Georg von Jägerndorf hatte inzwischen, in dem Dezembermonat des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres, seine Krieger, welche sich sträubten, ihm fernerhin zu folgen und zu dienen, weil sie ohne die Ungern und ohne Bethlen Gábor nicht auf dieser Kampfstätte gegen den Kaiser fechten, und er der nicht von dem Böhmen-Könige Friedrich gebotenen oder genehmigten Friedensunterhandlung durchaus fern bleiben wollte, entlassen müssen, und sie in die Schlesischen Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf zurückgesendet, wo sie sich von einander trennten und zerstreueten. Er selber ging oder floh in das Land Bethlen Gábor's; so daß er zunächst bei diesem Herrscher in der Stadt Kássa oder Kaschau anlangte, wo der Graf Heinrich Matthias von Thurn nebst einigen Oesterreichischen Flüchtlingen schon war. [2]).—

Als das ganze Herzogthum Schlesien durch den Sachsen-Herrscher und Churfürsten Johann Georg dem König Friedrich entrissen war; lagerte noch eine Streiterschaar dieses Pfälzers, deren Befehlshaber der aus des Feindes Botmäßigkeit entwichene Graf Hans Bernhard von Thurn, Sohn des Grafen Heinrich Matthias von Thurn, war, in der Feste Gladzko oder Glatz, Hauptstadt der von dem Böhmen-Lande an der westlichen und südlichen, und von Schlesien an der nördlichen und östlichen Seite umgränzten Glatzischen Grafschaft. Sächsische Krieger waren in dem Dezembermonat des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten

---

[99]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

[100]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

[1]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 570.

[2]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 714 f. u. 151 M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 544.

Jahres in die Grafschaft gekommen, und hatten durch der Kampfwaffen Gebrauchung erzwungen, daß dieses Landes Städtchen Neurode, Habelschwerdt, Landeck und Wünschelburg ihnen von der Besetzungsmannschaft übergeben wurden [3]). Die Stadt Glatz selbst wurde späterhin, seit dem Frühlinge des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres, von einer Schaar kaiserlicher und Sächsischer Krieger umzingelt und angefochten; aber von ihrer muthigen Besatzung, welcher sich inzwischen einhundertfunfzig aus Böhmen's von Glatz südwestlich einunddreißig Deutsche Meilen entlegenem Städtchen Wittingau nach tapferer und langer Vertheidigung desselben gewichene Krieger Friedrich's einverleibten, so kräftig beschirmt, daß die Angreifer nicht sie überwältigen zu können schienen; als die Umzingelung und Belagerung schon durch mehrere Wochen sich gedehnt hatte. Eine Schaar der Besatzungsmannschaft überrumpelte in nächtlichem Ausfall und Angriff sogar die von Glatz gen Nordnordwest und gen Nordwest zwei Meilen entlegenen Städtchen Neurode und Wünschelburg, und überwältigte die in diesen Orten lagernden Feinde; so daß sie Viele derselben niedermetzelte und die Andern verjagte. —

Der Sachsen-Herrscher Johann Georg ermahnte inzwischen durch ein eigenhändiges Schreiben den Befehlshaber der Besatzung, den Grafen Hans Bernhard von Thurn, die Stadt Glatz dem Kaiser zu übergeben. Doch die Antwort, welche der Graf gab, war durchaus abschläglich. — Die Belagerer beschossen bald nachher mehrmals heftig den Ort, so daß manches Gebäude desselben zerstört wurde. Sie leiteten durch Grabung eines Kanals den Neisse-Fluß, an welchem Glatz steht, aus seiner bisherigen Richtung. Er berührte nach dieser Leitung nicht mehr die nächste Umgebung der Stadt, und spendete demnach nicht den Belagerten das Wasser, dessen sie unumgänglich bedurften. Diese Streiter des Königs Friedrich hatten auch inzwischen beinahe ihr ganzes Schießpulver in dem Kämpfen verbraucht und fast den letzten Rest ihres Kornmehles und denjenigen ihres Salzes verzehrt. Sie — funfzehnhundert tapfere Männer — sahen sich daher vom Hungertode bedrohet; und um demselben zu entgehen, übergaben

---

[3]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 521.

sie an dem sechsundzwanzigsten Octobertage des eintausendsechs-hundertzweiundzwanzigsten Jahres die Stadt den Belagerern; so daß sie kraft des Ergebungsvertrages ihr Gepäck und alle ihre Waffen mit sich nehmend aus ihr durch die nordöstlich sieben Halb-meilen entlegene Schlesische Stadt Frankenstein und demnach durch das Herzogthum Schlesien heim gingen. Doch hatten sie in diesem Vertrage versprechen müssen, sich während der nächstfolgen-den sechs Monate durchaus jeder Anfechtung des Kaisers Fer-dinand und jedes gegen diesen Herrscher gerichteten Kriegsdienstes zu enthalten [4]). —

Das Habsburgische Herrscherhaus hatte sich nun durch vier-jährigen Kampf Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Lausitz, Ungarn und die Glatzische Grafschaft unterworfen. Das Geschick der Länder Lausitz, Schlesien und Glatz, welche von Sachsen's Herrscher, Churfürsten Johann Georg, einem Lutheraner, ge-schirmet wurden, war weniger hart als dasjenige Oesterreich's, Böhmen's und Mähren's. Zwar durfte auch forthin nicht neuer-dings evangelische Gottesverehrung in des Breslauischen Hoch-stiftes Stadt Neisse sein. Sie geschah jedoch in dieses Ortes Nachbardorf Sänkwitz [5]). —

Wie der Kaiser Ferdinand an dem siebzehnten Julitage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres die sämmtlichen Gerechtsame Schlesien's bestätigt hatte; so bestätigte er an dem zwölften Septembertage des eintausendsechshundertzweiundzwan-zigsten Jahres aus Wien auch die bürgerlichen Befugnisse [6]), und an dem vierzehnten die von dem Kaiser Matthias gewährten

---

[4]) Lyndorpii: Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p, 521. 543 sq. et 548 et Lib. III, p. 65 sq 101. 105 et 110 sq. Meteren: Denkw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 365 u. 375. M. vgl. Lucae: Schles. Chronica ꝛc. (Th. 1,) S. 398. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1667 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 545. f. Balbini Miscellanea Historica Bohemiae, Lib. III, Cap. 21, §. 9, p. 266. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch 6, S. 687 f.

[5]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 110 f. u. Beil. 99, S. 314 ff.

[6]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. II, Abth. 4, Abs. 2, Anhang, Urk. 49, S. 99 f.

Religionsgerechtsame der Nieder-Lausitz [7]). Alle Befugnisse der Ober-Lausitz wurden inzwischen gleichfalls von ihm bestätigt. —

Des Breslauischen Hochstiftes Bischof Carl befahl und erzwang jedoch späterhin, in dem eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahr unserer Zeitrechnung, daß die Protestanten der Stadt Neisse nicht weniger als die Katholiken des Ortes in dem Feierzuge walleten, welcher an dem Frohnleichnamsfeste war [8]).

Ja, als der Bischof Carl an dem sechsundzwanzigsten Decembertage des eintausendsechshundertfünfundzwanzigsten Jahres gestorben und des damaligen Polen-Königs vierter Sohn Carl Ferdinand Bischof des Hochstiftes geworden war; gebot dieser Kirchenfürst allen Neugläubigen Neisse's entweder Katholiken zu werden oder unverzüglich aus dem Stiftslande zu weichen [9]). Vergeblich war das Widerstreben dieser Protestanten. Des Befehles Befolgung wurde in dem eintausendsechshundertneunundzwanzigsten Jahr erzwungen [10]). —

Der Kaiser Ferdinand schuldete sieben Gulden-Millionen für die Bekämpfung der Lausitze und Schlesien's dem Churfürsten Johann Georg; und gab, um sein früheres Versprechen zu erfüllen, in dem Junimonat des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres durch Bevollmächtigte in Landtagen die Ober-, und die Nieder-Lausitz als Pfand der Schuldsumme feierlich dem Sachsen-Herrscher [11]). Alle Gerechtsame dieser Länder

---

[7]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont, II, Abth. 4, Abs. 2, Anhang, Urk. 50, S. 100 f.

[8]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, Beil. 100, S. 318 f.

[9]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, Beil. 101, S. 319 ff.

[10]) M. vgl. Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 114 ff., so wie auch der I. Abtheilung Beilage 101, S. 320 f. u. Beil. 102, S. 321 f. und der II. Abtheil. Urk. 2 ff. S. 324 ff.

[11]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Abth. 1, Urk. 34, S. 97 ff. Dumont: Corps. Dipl. T. V, P. II, Doc. 241, p. 438 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 292 f.

wurden nun unverzüglich auch von Johann Georg schriftlich erneuert und bestätigt [12]. —

Der Kaiser verkündete inzwischen durch ein an dem zehnten Januartage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Ausschreiben, daß die Stände Ungarn's sich in des Landes Stadt Sopron oder Oedenburg versammeln, und an dem dritten Apriltage dieses Jahres daselbst mit ihm zu berathschlagen beginnen möchten [13]. Doch verschob er durch eine spätere Schrift die Versammlung und der Berathschlagung Beginn auf den achtzehnten Maitag dieses Jahres [14]; und Zufälligkeiten verschoben auch nachher sie um eine Woche. —

Die Versammlung wurde an dem sechsundzwanzigsten Maitage von Ferdinand selbst eröffnet [15], welcher inzwischen an dem vierten Februartage dieses Jahres in Tyrol's Hauptstadt Innspruck mit Eleonore, jüngster in dem eintausendsechshundertelften Jahr unserer Zeitrechnung durch den Tod des Vaters verwaiseten Tochter des Herzoges Vincenzo von Mantua, sich vermählet hatte [16], und an dem vierundzwanzigsten Maitage mit der Gemahlin in Oedenburg angelangt war [17]. Derselbe foderte in der nach des Landes Brauch Lateinisch von ihm gesprochenen Eröffnungsrede unter Anderm, daß die Geistlichkeit und jeder andere Unger die Besitzthümer unverzüglich zurückerhielte, welche denselben

---

[12]) Der Churfürst Johann Georg hatte die Schrift, durch welche er die sämmtlichen Gerechtsame der Nieder-Lausitz bestätigte, an dem dreißigsten Junitage des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres in der Nieder-Lausitzischen Stadt Luckau gefertigt. (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. II, Abth. 4, Abs. 2, Anhang, Urk. 51, S. 101.

[13]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

[14]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 31 et 41. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

[15]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 368. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 638. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 571.

[16]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 158 f.

[17]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 41. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 367 f.

während der Wirren entwunden worden wären, daß Jedem verboten und verwehret würde, Türkische, Tatarische und andere rohe Kriegerhorden in das Königreich zu locken, daß man Mittel der Unterhaltung der Festen Ungarn's verwilligte, daß Deutsche Mannschaft neuerdings Besatzung dieser Festen würde, daß der Reichstag alle Urkunden der gegenseitigen Verbündung Ungarn's und Böhmen's ihm auslieferte, und daß die Frage, von der Versammlung erwogen und beantwortet würde, ob nicht durch ein Aufhören des Wahlrechtes der Stände und durch Feststellung der Herrscherfolge die Wohlfahrt des Königreiches gesichert werden möchte [18]). —

Vor Allem sollte jedoch, an dem dritten Junitage, dem Lande wiederum ein Palatinus gegeben werden. Der König ernannte vier Bewerber, deren Zwei Katholiken und Zwei Protestanten waren. Das Palatinat wurde Einem dieser Protestanten — dem Grafen Stanislav Thurzó von Bethlenfalva — von der Ständeversammlung zugesprochen und verliehen [19]). — Auch sah man Ferdinand's Gemahlin Eleonore an dem sechsundzwanzigsten Julitage in dem Haupttempel Oedenburg's von ihr feierlich gekrönet werden [20]). —

Außerdem verfügte dieser Reichstag, daß jeder Unger die Besitzthümer, welche demselben nach dem ersten Julitage des eintausendsechshundertfunfzehnten Jahres entrissen worden wären,

---

[18]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 127, S. 597 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 41 sqq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 368. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 636 f. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427 f.

[19]) Gebhardi: Gesch. Hungarn's, Th. 4, S. 482 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 44. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 637. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 428. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 368.

[20]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 84 sq. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 429. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 571. Gebhardi: Gesch. Hungarn's, Th. 2, S. 483.

wiedererhalten müßte, daß Niemand, ohne der härtesten Strafe — der Strafe des Reichsverrathes — zu verfallen, Türken, Tataren oder andere rohe Völker in das Königreich rufen könnte, daß die Stände Ungarn's gemeinschaftlich und kräftig gegen Denjenigen kämpfen würden, welcher das Land feindlich betreten und anfechten möchte, daß Jede der Porten, — d. h. Jeder der dreitausend Steuerbezirke des Landes [21]) — einen Gulden unverzüglich der Königin, und in Jedem der nächstfolgenden zwei Jahre drei Gulden dem Könige geben, daß die Stände Getraide unentgeltlich in die Festen des Landes liefern, und, so wie auch der König selber, die Türken ermahnen würden, die Feste Vacz oder Waiczen dem Reiche zurückzugeben [22]). —

Der Siebenbürger-Fürst Bethlen Gábor war damals in Kaschau, und sendete aus dieser Stadt nicht nur Bevollmächtigte in den Reichstag, sondern zugleich auch ein Geschenk — es war ein stattliches Türkisches Pferd und eine goldene Streitkolbe, deren Knopf mit Edelsteinen besetzt und gezieret war — dem Kaiser Ferdinand [23]). —

---

[21]) Eine Porta oder Pforte ist ein Steuerbezirk Ungarn's, welcher in vier Bauernhöfen oder aber in zwölf Insassenhäusern besteht. Das ganze Ungern-Reich hatte man in fünftausendvierhunderteinen Ganze und in einen Halben solcher Steuerbezirke zerlegt. Ein großer Theil des Landes war aber nachher, in dem sechszehnten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, Besitzthum der Türken geworden, und demnach von dem Königreiche abgerissen. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 394.

[22]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 428 f. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 76. Gebhardi: Gesch. Hungarn's, Th. 2, S. 481 ff.

[23]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 43. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 368. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 6, S. 639. — Die damaligen Erzähler des Ereignisses sagen, daß nebst dem stattlichen Türkischen Pferde ein goldener Puzican, welcher einen mit Edelsteinen besetzten Knopf gehabt habe, dem Kaiser Ferdinand von dem Fürsten Bethlen Gábor geschenkt worden sei. Das Ungarische Wort Puzican oder Pusdogan ist das Deutsche Streitkolbe.

Die Versammlung der Stände schloß sich und endete an dem achten Augusttage dieses, 1622sten, Jahres [24]). Ungarn's innerer Friede mochte von ihrem Ergebniß einstweilen befestigt und geschützt scheinen. —

[24]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

Böhmischer Krieg.

Neuntes Buch.

Der Pfälzer Friedrich sah nach der letztern Schlacht nicht nur Böhmen's sich beraubt; sondern er mußte auch fürchten, die Pfalz zu verlieren. Sie war seit dem Augustmonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres von einem zahlreichen Spanier-Heere angefochten, und mochte nicht hinlänglich von dem Deutschen Protestantenbunde gegen dasselbe geschirmet werden. England's König Jacob der Erste zauderte, so wie er früher gezaudert hatte, in den Gang des Krieges thätig und kräftig einzugreifen. Er sagte in dem ersten Octoberviertel dieses, 1620sten, Jahres dem als Gesandter des Spanier-Königs Philipp des Dritten seit längerer Zeit in der Stadt London weilenden Grafen Don Diego von Gondemar, daß er die Pfalz, künftiges Erbe seiner unschuldigen Enkel, zu vertheidigen so lange durch Gebrauchung aller rechtlichen Mittel eifrig sich bemühen würde, als er hoffen dürfte, seinen Eidam Friedrich dem Mahnen hören zu sehen, durch welches er denselben bewegen wollte, sich mit dem Kaiser Ferdinand unter billigen Bedingungen auszusöhnen, daß aber diese Vertheidigung und diese Hülfe in dem Augenblicke aufhören und schwinden sollten, in welchem Friedrich die Befolgung seines Rathes verweigern möchte [1]). —

---

[1]) (Urkunde) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 108, S. 217 f.

Der Oesterreicher Ferdinand hatte schon, ehe er Herrscher Deutschland's geworden war, erwirkt, daß der Kaiser Matthias in dem Februarmonat des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres in Folge des von diesem Fürsten in dem eintausendsechshundertsiebzehnten Jahre feierlich gegebenen Versprechens, die Italische von der Stadt Genoua westsüdwestlich ungefähr neun Deutsche Meilen entfernt an des Mittelländischen Meeres nördlicher Küste gelegene kleine Markgrafschaft Finale, als des Deutschen Reiches Lehen, dem Spanier-König Philipp dem Dritten zuwilligte und die Belehnung vollzog [2]). Bald nachher, in der letztern Hälfte desselben Jahres, wurde Ferdinand Deutschland's Kaiser; und er gab nun vor dem Enden des Jahres das gleichfalls Italische Markgrafthum Piombino diesem Könige. Er bedurfte dringlich der Hülfe der Spanier; und seine Freunde mochten fürchten, daß er durch übergroße Opfer dieselbe erkaufen müßte. Aber Spanien's Herrscherhof begehrete hier bloß mäßigen irdischen Gewinn. Er wollte die Sache Ferdinand's retten; weil ihre Rettung auch Rettung der katholischen Religion, und diese Religion ihm des Seelenglückes Quelle zu sein schien. Daher foderte er nicht Oesterreichische Länder als der Hülfe Preis. Ihm war früher, in dem eintausendsechshundertsiebzehnten Jahre auch die Deutsche an dem Rhein-Strome gelegene Landgrafschaft Elsaß von Ferdinand versprochen worden. Aber sie wurde dem Spanischen Hofe nicht gegeben. Ja, Ferdinand erhandelte sogar endlich durch seinen in Madrid weilenden Gesandten Franz Christoph Khevenhiller Grafen zu Franckenburg, daß der Spanier-König Philipp der Vierte, welcher Sohn und seit dem dreißigsten Märztage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres unserer Zeitrechnung, Regierungsnachfolger des Königs Philipp des Dritten war, in dem eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahr förmlich der Begehrung

---

[2]) Der dem Könige Philipp an dem vierten Februartage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres in Wien ausgefertigte die Markgrafschaft Finale betreffende Lehenbrief ist abgedruckt unter Andern in **Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 187, p. 328 sqq.** M. vgl. **Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 403 u. Bd. 22, S. 38 ff.**

dieser Landgrafschaft entsagte, und ihn der Erfüllung des die Ueberweisung dieses Landes betreffenden Versprechens entbunden nannte [3]). —

Mannichfaltig und gewichtig war in der That die Hülfe, welche der Spanische Herrscherhof dem Deutschen Kaiser Ferdinand wie in Böhmen, so auch in Deutschland's westlichen Gauen leistete. Kriegerschaaren des Königs Philipp des Dritten waren seit dem eintausendsechshundertvierzehnten Jahr unserer Zeitrechnung in Düsseldorf, in Duisburg, in Orsoy und in andern Städten des an dem Nieder-Rhein gelegenen Herzogthumes Berg, und in des Clevischen Herzogthumes Festung Wesel; sowie anderseits Kampfmannschaften der Nordniederländischen Generalstaaten in des Jülichischen Herzogthumes Hauptstadt und Festung Jülich, in den Clevischen Städten Emmerich und Rees und in Westphalen's von Rees ostnordöstlich zwölf Meilen entfernt an dem Aa-Flüßchen gelegener Stadt Steinfurt lagerten [4]).

Der König Philipp der Dritte schuf und rüstete durch seinen General-Kriegs-Obersten Ambrosio Spinola Marchese di Sesto vor und in der Mitte des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres in den südlichen Niederlanden ein Kämpferheer, welches für die Sache des Oesterreichischen Hauses und des Kaisers Ferdinand in Deutschland fechten sollte [5]). —

Er und der General bemüheten sich zwar, die Ursache der Waffnung zu verheimlichen; aber geschäfftig verkündeten vielfältige Gerüchte den Zweck des Heeres; und die seit dem ersten Juniviertel in Ulm versammelten Glieder des Protestantenbundes, deren Zwei, Würtemberg's Herzog Johann Friedrich und Onolzbach's Herrscher Markgraf Joachim Ernst, persönlich in dieser Stadt waren, so wie die andern durch Bevollmächtigte in ihr vertreten wurden — baten durch ein an dem dreißigsten Junitage aus dem Orte von ihnen gefertigtes gemeinschaftliches Schreiben den Churfürsten Johann Georg von Sachsen, zu hindern,

---

[3]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 163 ff. u. 477 f.

[4]) Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 369, Anm. 388.

[5]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 121). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 68, S. 172. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. L (S. 81).

daß fremdes Kriegsvolk in das Deutsche Reich geführt, und dadurch sowol dieses Landes Gesetze verletzt als auch der Friede zerstört, das Reich jämmerlich verwüstet und die evangelische Religion gefährdet und unterdrückt würde [6]). Der Sachsen-Herrscher antwortete durch ein an dem achtundzwanzigsten Julitage aus Dresden von ihm gefertigtes Schreiben den Bundesgliedern, daß der Erzherzog Albrecht mit der Waffnung wol bloß die Wiedereroberung des Oesterreichischen Erzherzogthums, welches demselben und dem Kaiser Ferdinand widerrechtlich entrissen worden wäre, bezweckte, daß die Wiedererstrebung rechtmäßigen Besitzthumes diesem Fürsten, so wie jedem Andern erlaubt sein müsste, daß ein gemeinschaftliches eifriges Handeln aller Stände die auch ihn tief betrübende große Gefährdung des Deutschen Reiches hätte abwenden können, daß er die Gefährdung zu hindern redlich durch Erinnern, Ermahnen, Flehen und Bitten seit dem Anfang dieser Unruhe beflissen gewesen, aber in dem Mühen nicht von Andern unterstützt worden wäre, daß bei dem Starrsinn der Gegner des Kaisers gütliche menschliche Mittel das Unwesen nicht beenden könnten, daß er aber demselben von Gott, dem allmächtigen Weltenlenker, abgeholfen zu sehen zuversichtlich hoffte [7]). —

---

[6]) (Urk.) Copia Der Vnirten Chur-Fürsten vnd Ständ Schreibens an Herrn Churfürsten zu Sachsen Anno, MDCXX. Nebst Churfürstlicher Sächsischer Antwort rc. (Getruckt im Jahre 1620, in 4.). S. 3 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 121 f.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 68, S. 172. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. L (S. 81 f.) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 356 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 209 sq. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 402 f. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98.

[7]) (Urk.) Copia Der Vnirten Chur-Fürsten vnd Ständ Schreibens an Herrn Churfürsten zu Sachsen rc. S. 7 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft, Bg. L (S. 82 f.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 122 ff.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 69, S. 172 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 357 Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 210 sq. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 403 f.

Der als Statthalter des Churfürsten Friedrich über die Unter-Pfalz waltende Zweibrückische Pfalzgraf Johann der Zweite sagte durch ein an dem ersten Augusttage aus Heidelberg von ihm gefertigtes Schreiben dem Churfürsten Johann Georg, daß wol die Waffnung des Erzherzogs Albrecht die Anfechtung, Ueberwältigung und Besetzung der Unter-Pfalz bezweckte, und von der Mühlhäusischen Fürstenversammlung beschlossen und veranlaßt worden, daß die Böhmische Sache nicht Sache des Deutschen Reiches, sondern des Hauses Oesterreich wäre, daß der Spanier-Herrscher, der Kaiser Ferdinand und andere Katholiken die Macht und Hülfe des Sächsischen Hauses zur Unterdrückung der Freiheit Deutschland's und der evangelischen Religion mißbrauchen wollten und daß der Sachsen-Fürst den Kaiser bewegen möchte, das in Böhmen, in Oesterreich, und anderswo brennende Kriegsfeuer von Deutschland abzuhalten und dieses Reiches Frieden und Ruhe zu bewahren [8]).

Johann Georg antwortete an dem neunzehnten Augusttage aus Torgau gleichfalls schriftlich dem Pfalzgrafen Johann unter Anderm, daß der Erzherzog Albrecht durch seine Waffnung keineswegs den Religionsfrieden des Deutschen Reiches anfechten oder kränken, sondern bloß sein und des Oesterreichischen Hauses Besitzthum schützen und sichern wollte, daß diese Waffnung von der Mühlhäusischen Fürstenversammlung weder beschlossen noch irgend wie berathen oder besprochen worden wäre, daß man aber

---

[8]) (Urk.) Beglaubter Abdruck, Hertzog Johansen Pfaltzgraffen, des Chur-Fürstenthumbs der Pfaltzgrafschafft beym Rhein Stadthaltern rc. An Chur-Sachsen gethanen beweglichen Schreibens, wegen des jetzigen Zustands im heiligen Röm. Reich, de dato Häydelberg den 22. Julij 1620. (Gedruckt Im Jahr 1620, in 4.), S. 2, ff. Ein denkwürdig Modell der Käyserlichen Hof-Proceß. Das ist: Glaubwirdiger Abtruck Etlicher Käyserlichen vnnd anderer Schrifften, deren Originalia vorhanden seyn. Darauß klärlich zu sehen, wie Partheyisch, widerrechtlich vnnd gewaltthätig mit der vorhabenden nichtigen Achtserklerung vnd Execution in der Böhmischen Sachen verfahren werde. (Gedr. Im Jahr 1620, im 4.), S. 26 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 139 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 77, S. 175 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 211.

wol hätte vermuthen müssen, den Kaiser Ferdinand und das Oesterreichische Haus gegen das gewaltthätige und rechtswidrige Verfahren der Böhmen kräftig kämpfen und ringen zu sehen, daß er die große Gefährdung Deutschland's durchaus nicht veranlasst und verschuldet, daß er vielmehr sie abzuwenden vielfältig und ämsig sich bemühet hätte, daß er endlich selbst von ihr gezwungen worden wäre, sich zu bewaffnen, daß er zuversichtlich hoffte, Hülfe und Sieg einst der gerechten Sache von der göttlichen Allmacht verliehen zu sehen, daß sein ganzes Wollen und Thun den Reichsgesetzen entspräche und von ihm überall leicht verantwortet und gerechtfertigt werden könnte und daß demnach der Tadel unbekannter Mißgünstigen ihn zwar befremdete, aber nicht beunruhigte [9]). —

Auch dem Reichserzkanzler Johann Schweikard hatte inzwischen der Pfalzgraf Johann schriftlich gesagt, daß wol die Waffnung und das Vorhaben des Erzherzogs Albrecht und der Spanier-Schaar von jener Mühlhäusischen Fürstensammlung besprochen und genehmigt werden wären, und daß er ihn bäte, die Betretung und Durchschreitung des Mainzischen Erzstiftes und die Antastung der Pfalz den Spaniern zu verwehren. Johann Schweikard antwortete dem Pfalzgrafen in einem Schreiben, daß die Waffnungen des Erzherzoges durchaus nicht von der Versammlung verhandelt worden, und daß er nicht befugt wäre, diesem Fürsten etwas zu befehlen oder aber zu verbieten, daß er und andere Stände des Deutschen Reiches von dem Verfahren des Churfürsten Friedrich, leider! wol höchlich sich gefährdet sähen, daß er aber hoffe, das Burgundische Kriegsvolk sich der Betre-

---

[9]) (Urk.) Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Richtigkeit der Aechtung des Churfürsten Friderich gezeigt wird. (Manheimb im Jahr 1622, in 4.), S. 202 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 98 ff). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 139 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 77, S. 175 f. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 12, S. 370 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 211 sq. et 267 sqq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 404 f. Sixiesme Tome dv Mercvre François, Suitte de l'Histoire de nostre temps, sous le regne du très- Chrestien Roy de France et de Navarre Lovys XIII. (A Paris MDCXXI, en 8.), P. II, p. 387 sq.

tung des Erzstiftes enthalten zu sehen, so wie er auch sich, so sehr als er könnte, bemühen würde, die Länder des Churfürsten Friedrich und die Gerechtsame des Deutschen Reiches zu schirmen [10]). —

Die Kriegerschaaren des Protestantenbundes waren inzwischen, bald nach dem Beginn der letztern Jahreshälfte, aus der Nachbarschaft Ulm's und des Donau=Stromes gen Nordnordwest durch das Herzogthum Würtemberg, welches dabei von ihnen sehr bedrückt und gemißhandelt wurde, in die Unter=Pfalz geeilt, um dieselbe zu besetzen, und gegen die Spanier und andere Feinde des Churfürsten Friedrich zu schirmen [11]). Sie gingen von dem östlichen oder rechten auf das westliche Ufer des Rhein=Stromes, und lagerten sich in und neben das Pfälzische unweit und innerhalb der nordwestlichen Gränze der Pfalz gelegene Städtchen Oppenheim [12]). —

Ein Schreiben des Kaisers Ferdinand, welches an den General Spinola gerichtet war, und denselben ersuchte, das Spanier-Heer unverzüglich in die Unter=Pfalz zu führen, gelangte nicht an diesen Feldhauptmann, sondern wurde unterweges innerhalb

---

[10]) (Urk.) Denckw. Modell der Kayserl. Hof=Proceß ꝛc. S. 36 f. Achts=Spiegel, oder Außführung, darin die Richtigkeit der Aechtung des Churfürsten Friderich gezeigt wird, S. 205 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 78, S. 176 f. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 14, S. 374. — Johann Schweikard sagte in dem Schreiben dem Pfalzgrafen unter Anderm: „Da Euer Fürstliche Gnaden selbst andeuten, daß Chur=Pfaltz es mit dem Hauß Oesterreich zu thun, vnd also diesen schweren Krieg mit demselben über sich genommen, vnd die Sachen also hinauß zu führen resolvirt; so seynd Wir darbey nicht wenig perplex; Vnd besorgen wol, Sie möchten Vns vnd Vnsern Benachbarten darburch wol eine solche Gefahr zu Halß geladen haben, deren Wir vnd Vnser Ertzstifft sampt andern Benachbarten freylich auch mit zu entgelten hätten. Darumb dann Wir die Chur=Pfaltz zeitlichen so treuhertzig vermahnet, sich deß Böhmischen Wesens nicht anzunehmen ꝛc." Denckw. Modell der Käyserl. Hof=Proceß ꝛc. S. 36. Achts=Spiegel ꝛc. S. 205 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 78, S. 176 f. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 14, S. 374.

[11]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, S. 134.

[12]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1157.

Deutschland's in des Rhein-Stromes Nähe von dem Nordniederländischen Obersten Meganck aufgefangen und dem Prinzen Moriz von Oranien, Grafen zu Nassau, überliefert. Der Prinz sendete dasselbe dem Könige Jakob von England; und bat diesen Herrscher, dem Vorhaben und Beginnen der Spanier durch Kriegesmannschaft und durch Anderes zeitig und kräftig entgegenzuwirken und zu wehren. Jacob fühlte sich von der Sache beunruhigt. Er fragte durch Abgeordnete den Erzherzog Albrecht in Brüssel, gegen wen und zu welchem Zweck die gewaltige Kriegsrüstung geschähe [13]). — Albrecht antwortete an dem dritten Augusttage den Abgeordneten, daß die von dem Spanier-Könige und von ihm gesammelte und gerüstete Mannschaft bestimmt wäre, dem Kaiser Ferdinand zu helfen, daß er noch nicht die Stätte wüßte, auf welcher dieselbe handeln sollte, und daß sie, Abgeordnete, welche ja ohnehin in das Deutsche Reich gingen, sicherlich daselbst in zweckdienlicher Weise sowol bei dem Kaiser Ferdinand als auch bei dem Churfürsten Friedrich sich bemühen würden, die gegenseitige Versöhnung und Vereinbarung dieser beiden Herrscher zu erwirken [14]). —

Das Heer des Königs Philipp hatte sich allmälig in Mastricht und in andere westliche Orte der südlichen Niederlande unweit der Deutschen reichsfreien Stadt Achen gelagert. Der General Spinola, welchem ein an dem achtundzwanzigsten Julitage gefertigtes Schreiben dieses Königs zuging und gebot, die Schaaren an den Rhein-Strom und gegen die Unter-Pfalz zu führen, und dieses Land zu besetzen [15]), eilte an dem achten Augusttage aus Brüssel zu der Mannschaft. — Sechstausend von dem General Don Luis de Velasco befehligte Krieger des Heeres, deren Fünftausend Fußgänger und Eintausend

---

[13]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 306. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 67, S. 171. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 187.

[14]) (Urk.) Denckw. Modell der Käyserl. Hof-Proceß 2c. S. 38 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 79, S. 177 u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 15, S. 374 f.

[15]) Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 390. Helwing: Gesch. d. Preussischen Staats, Bd. 2, Abth. 1, S. 53, Anm. 3.

Reiterei waren, zurücklassend, führte er die andere und zahlreichere Mannschaft desselben — zwanzigtausend Fußkrieger und viertausend Reiter — aus den Niederlanden durch die Deutsche reichsfreie Stadt Achen gen Ostsüdost an den Rhein-Strom; so daß er an dem siebzehnten Augusttage in die Nachbarschaft der Trierischen Stadt Coblenz gelangte, und seine Schaar neben, und sich selber in das von dieser Stadt nördlich eine und von Achen ostsüdöstlich achtzehn Meilen entfernt an des Rhein's westlichem oder linkem Ufer gelegene Dorf Sebastian-Engers lagerte [16]). —

Der Kaiser Ferdinand verkündete inzwischen durch ein an dem dreißigsten Junitage dieses, 1620sten, Jahres aus Oesterreich's Hauptstadt Wien von ihm gefertigtes Schreiben Jedem der Stände des Deutschen Reiches, daß weder dieses Heer noch irgend Eine seiner andern Kriegerschaaren den Religionsfrieden und Deutschland's andere Gesetze und Gerechtsame verletzen, und demnach in keiner Weise Stände, welche nicht seinen Feinden und Rebellen helfen oder ihn selbst gewaltthätig antasten würden, anfechten dürften [17]). —

Durch ein an dem achtzehnten Augusttage aus dem Dorfe Sabastian-Engers von ihm gefertigtes Schreiben ersuchte der General Spinola den Markgrafen Georg Friedrich von Baden Durlach [18]), und durch ein anderes an demselben Tage und

---

[16]) M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 306 u. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François, etc. P. II, p. 389. Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 30. Rommel: Gesch. v. Hess. Bd. 7, S. 59 u. 390.

[17]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 74, S. 174 f. u. Cap. 82, S. 190. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkrantz (Bch. 4), S. 416 f. Latomus: Relat. Hist. Cont, V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 103). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 360 f. u. 361 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 241 sq.

[18]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. M (S. 93 f.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 135 f.) Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Nichtigkeit der Aechtung des Churfürsten Friderich gezeigt wird, S. 192 f. Denckw. Modell der Käyserl. Hof-Proceß ꝛc. S. 15. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 72, S. 174. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 5, S. 367 M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, (Bch. 4), S. 414.

aus demselben Orte von ihm gefertigtes den Herzog Johann Friedrich von Würtemberg [19]), so wie auch der Erzherzog Albrecht schon früher durch einen Brief, welchen er an dem sechsten Augusttage aus seinem Niederländischen von Brüssel südsüdwestlich dreizehn Deutsche Halbmeilen entfernt unweit des Städtchens Binch an dem Haine-Flusse gelegenen Lustschlosse Marimont oder Marienberg gefertigt hatte, den Landgrafen Moriz von Hessen-Cassel ersuchte und mahnte [20]), dem Heere in der Bekämpfung der Feinde des Kaisers, für dessen Sache es wirken wollte, zu helfen, oder aber mindestens der Unterstützung des Churfürsten Friedrich und der andern Rebellen sich zu enthalten. —

Um die Gegner zu täuschen, forderte Spinola, daß der Protestantenbund ihm erlaubte, gen Osten durch des Deutschen Reiches Mitte in das Böhmen-Land zu eilen, und daselbst gegen den Pfälzer Friedrich zu kämpfen. Der Bund verweigerte die Erlaubniß [21]). Doch mochte er nicht die Spanier-Mannschaft gewaltsam anfechten; da nicht nur seine reichsstädtischen Glieder jede Kriegssteuer verweigerten [22]), sondern auch England's König Jacob durch seinen Gesandten unumwunden ihm sagte, daß er bloß so lange, für seinem Eidam Friedrich wirken würde, als der Bund sich der Anfechtung der Spanier und des Kampfbeginnes enthielte, daß er aber dem General Spinola aus allen Kräften wehren würde, die Pfalz anzugreifen [23]). —

Dem Magistrat der reichsfreien Stadt Frankfurt versicherte nicht nur Spinola durch ein gleichfalls an den achtzehnten Au-

---

[19]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 95, S. 136.

[20]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. M (S. 92 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 134 f.). Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Richtigkeit der Aechtung des Churfürsten Friderich gezeigt wird. (Mannheimb i. J. 1622, in 4), S. 190 ff. Denckwürdig Modell der Käyserl. Hof-Proceß ꝛc. S. 13 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 71, S: 173 f. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 4, S. 366. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1147 f. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, (Bch. 4), S. 413 f. Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 390 f.

[21]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 44.

[22]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 44.

[23]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th, 3, S. 45.

gusttage aus Sebastian-Engers [24]), sondern auch der Erzherzog Albrecht durch ein an dem zwanzigsten aus Marienberg gefertigtes Schreiben, daß das Heer so lange sich jeder Anfechtung, Beleidigung und Kränkung der Stadt enthalten würde, als die Bürgerschaft dieses Ortes dem Kaiser anhangen und gehorsam bleiben möchte [25]). —

Eine Schiffbrücke wurde bei Sebastian-Engers von Spinola über den Rhein gelegt. Vermittelst derselben überschritt das Heer an dem einundzwanzigsten Augusttage den Strom; und der General führte es durch die von Sebastian-Engers ostsüdöstlich fünf Meilen entlegene Trierische Stadt Limburg und über den Lahn-Fluß, welchen es vermittelst der Brücke dieses Ortes überschritt, gen Südsüdost und gegen den Main-Strom [26]), so daß es in die von Limburg südöstlich funfzehn Deutsche Halbmeilen entfernt auf des Main's nördlichem Ufer gelegene Stadt Frankfurt gehen zu sollen schien. —

Des Hessen-Casselschen Landes Herrscher, Landgraf Moriz, welcher Glied des Deutschen Protestantenbundes war, fürchtete sehr die Spanier. Wie er sich und sein Land zur Gegenwehr gerüstet hatte [27]); so bat er auch durch ein an dem einundzwanzigsten Augusttage aus der Stadt Cassel von ihm gefertigtes Schreiben den Churfürsten Johann Georg von Sachsen, ihm in Folge und Gemäßheit der gegenseitigen Erbverbrüderung des Sächsischen und des Hessischen Herrschergeschlechtes gegen sie zu rathen und zu helfen [28]). Der Sachsen-Herrscher antwortete an dem

[24]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont B. J. 1620, Zw. Hft. Bg M (S. 94 f.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 73, S. 174. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359.

[25]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 75, S. 175. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, (Bch. 4), S. 416. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 241. Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 360.

[26]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II, p. 390 sq. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 101 f.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 142 f.) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhmisch Journal rc. S. 30.

[27]) Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 54 ff. u. 393.

[28]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 83, S. 191. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, (Bch. 4), S. 420 f.

vierten Septembertage aus Dresden gleichfalls schriftlich dem Landgrafen, daß Spanien's König Philipp und der Erzherzog Albrecht durch das Heer bloß dem Kaiser Ferdinand zur Wiedererlangung und Behauptung der ungesetzlich diesen Fürsten entrissenen Länder helfen, und keinesweges irgend einen Reichsstand, welcher nicht dasselbe feindlich angreifen oder aber in anderer Weise den Gegnern des Kaisers sich zugesellen möchte, beleidigen, und nicht den Religionsfrieden verletzen wollten, und daß demnach Hessen's Herrscher bei gesetzlichem Verhalten durchaus nicht von dem Heere angetastet oder gefährdet werden würde [29]).

Johann Georg's Vettern Johann Casimir, Herzog von Sachsen-Coburg, und Johann Ernst, Herzog von Sachsen-Eisenach, versprachen und gaben dagegen in dem Octobermonat dem Landgrafen Moriz heimlich ein Hülfsgeld, einhunderttausend Gulden. Kampfmannschaft in Gemäßheit der Erbverbrüderung dem Hessen-Fürsten zu gewähren, scheueten sie sich; weil sie in dieser Sache nicht öffentlich von dem Sächsischen Churhause sich sondern mochten [30]). —

Das von dem Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg-Onolzbach befehligte und geführte Kriegerheer des Deutschen Protestantenbundes, welches zweiundzwanzigtausend Fußgänger und viertausend Reiter hatte, lagerte seit ungefähr vier Wochen in und bei dem an des Rhein's westlichem Ufer gelegenen Pfälzischen Städtchen Oppenheim [31]). Dieser Markgraf und andere Glieder des Bundes hatten mehrmals erwogen, ob das Heer aus der Pfalz gen Nordnordwesten in das Land des Trierischen Erzbischofes an und über den Mosel-Fluß gehen, und daselbst die Spanier-Schaaren bekämpfen sollte. Aber das Heer blieb in

---

[29]) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben, Welche von dem Churfürsten zu Sachssen vnd Burggraffen zu Magdeburgk, rc. an die Hertzogen zu Sachssen-Coburg vnd Eysenach, rc. Christian vnd Friedrich Vlrichen zu Braunschweig vnd Lüneburg, rc. so wol Landgraff Moritzen zu Hessen, rc. ergangen. (Gedr. Anno 1620, in 4.), S. 26 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 83, S. 191 f. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 420 f. Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 391 f.

[30]) Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 392.

[31]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307.

der Pfalz; weil die Meisten seiner Führer glaubten, daß der letztere gegenseitige Vertrag des Bundes der Protestanten und desjenigen der Katholiken Deutschland's ihm verböte, das Land der Erzbischöfe und anderer katholischer Fürsten, welche parteilos sein wollten, zu betreten [32]. —

Der Markgraf sagte durch ein an dem neunzehnten Augusttage aus Oppenheim von ihm gefertigtes Schreiben der von diesem Ort nordöstlich bloß elf Halbmeilen entfernt an dem nördlichen oder rechten Ufer des Main-Flusses gelegenen reichsfreien Stadt Frankfurt, daß sie wol von dem Spanier-Heere angefochten werden würde, daß er sich aber erböte, einige der Kriegertausende des Protestantenbundes in sie zu senden und zu lagern, damit sie von denselben unterstützt und gekräftigt der Spanier und der Uebermannung sich erwehren könnte [33]. —

Das Heer des Protestantenbundes eilte an dem einundzwanzigsten Augusttage aus Oppenheim und aus der Umgegend dieses Städtchens über seine dortige Schiffbrücke auf das rechte Ufer des Rhein's gen Nordost, sendete an dem zweiundzwanzigsten seinen von dem Grafen Friedrich von Solms geführten Vortrab — zweitausend Reiter und viertausend Fußkrieger — über den Main, und ging gleichfalls, vermittelst einer inzwischen so eben von ihm gelegten Schiffbrücke an dem dreiundzwanzigsten über diesen Fluß; so daß es sich an das nördliche Ufer desselben zwischen Frankfurt und das von dieser Stadt westlich eine Meile entlegene Mainzische Dorf Nidda lagerte, um die Betretung der Stadt und die Ueberschreitung des Maines den Spaniern zu verwehren [34]. —

---

32) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 43 f.

33) Bellus: Oestr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 415 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 239 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359.

34) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 101 f.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 142 f.) Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 379 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1157. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 282, Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 391 sq.

Der Magistrat Frankfurt's, welcher weder die Spanier noch des Protestantenbundes Krieger sich verfeinden, gegen sich erbittern wollte, erhandelte damals durch Abgeordnete, daß der General Spinola an dem dreiundzwanzigsten Augusttage aus dem von dieser Stadt nördlich vierunddreißig und von dem Städtchen Usingen nordöstlich fünf, so wie von dem Hessischen Marktflecken und Salinenort Nauheim westlich zwölf Achtelmeilen entlegenen Dorfe Wehrborn oder Wernborn schriftlich ihm versprach, jede Betretung der Stadt und des Stadtgebietes seinen Schaaren zu untersagen und zu verwehren [35]. —

Das Bundesheer schien jetzt nicht mehr für die Stadt Frankfurt, welche nicht weniger ihm als den Spaniern die Thore verschloß, fechten zu müssen. Der Markgraf Joachim Ernst führte es aus seiner damaligen Stellung, in der dasselbe von Spinola's Schaaren leicht angegriffen und übermannet werden konnte, zurück auf das linke Main-Ufer, und lagerte es in Frankfurt's westsüdwestliche Nachbarschaft [36]. Seine Reiter holeten Hafer, Wicken, Erbsen und anderes Korn aus allen Dörfern und Weilern der Umgegend, und gaben sie ihren Pferden, so wie auch sein Fußvolk eigenmächtig Früchte und Holz aus Gärten, Weinbergen und Wald nahm und verbrauchte [37]. —

Zwei Compagnien der Reiter besetzten und plünderten an dem fünfundzwanzigsten Augusttage das von Frankfurt's an dem

[35]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. M (S. 95 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R f. (S. 136 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bg. 5, Cap. 76, S. 175. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359 f. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 392 sq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, (Bch. 4,) S. 414. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 238 sq. An dem vierundzwanzigsten Augusttage war Spinola's Feldlager in dem von der Rhein-Stadt Coblenz ostnordöstlich zwölf, von Wehrborn westnordwestlich siebenundzwanzig, und von dem Städtchen Montabaur ostnordöstlich zwei Viertelmeilen entlegenen Nassauischen Dorfe Heiligenroth. (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 102, S. 209.

[36]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 282 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 380.

[37]) M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 102). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 380.

südlichen oder linken Main-Ufer stehender Vorstadt Sachsenhausen westlich eine Meile entfernt an demselben Ufer gelegene Mainzische Dorf Schwanheim; und die Meisten seiner Gebäude äscherte an dem sechsundzwanzigsten eine Feuersbrunst ein, welche von der Fahrlässigkeit der Reiter verursacht worden war [38]). —

Auch die in der östlichen Nachbarschaft Sachsenhausen's an dem südlichen Flußufer gelegenen Mainzischen Dörfer Weißkirchen, Bürgell und Hausen, und nicht weniger das der Stadt Frankfurt gehörige Landgut Strahlenburger-Hof, sahen sich von Kriegern des Bundesheeres geplündert. Einige der Plünderer wurden ergriffen und Einer derselben nach eines Gerichtes Spruch und nach des Oberfeldherrn Gebot gehenkt [39]). Man sieht, daß die Plünderung gegen den Willen der Heerführer verübt worden war, und daß die Krieger des Protestantenbundes nicht weniger frevelten als diejenigen des Kaisers. Jeder Krieg ist eine Geißel des von ihm heimgesuchten Landes, und diese Geißel war wol furchtbarer in den Zeiten, wo der Söldling von Beutesucht und von Religionsfanatismus gespornt und entmenscht gegen überwältigte Ortschaften rasete. —

Die Waffnung des Königs Philipp und des Erzherzogs Albrecht beunruhigte die Nordniederländischen Generalstaaten, und spornete sie, sich gleichfalls zu bewaffnen, so daß sie durch den Prinzen Moriz von Oranien, Grafen zu Nassau, in dem zweiten Viertel dieses Jahres einhundertsechszehn Fußkriegerfahnen und neunzehn Reiterkompagnien warben, rüsteten und schaareten, und in der Augustmitte dem Spanier-Heere in die Rheinischen Gauen Deutschland's nachsendeten. Diese von dem Prinzen Moriz geführte Mannschaft ging aus den nördlichen Niederlanden durch die an des Rhein-Stromes östlichem oder rechtem Ufer gelegenen Clevischen Städte Emmerich und Rees, und lagerte sich an dem dreiundzwanzig-

---

[38]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 102). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 380. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143).

[39]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. M (S. 94). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 380 f.

sten Augusttage in und neben das von der gleichfalls Clevischen Festung Wesel, in welcher seit dem eintausendsechshundertvierzehnten Jahr unserer Zeitrechnung Spanische Kriegsmannschaft war und waltete, nordwestlich eine Meile entfernt an demselben, dem östlichen, Ufer gelegene Dorf Bislich; so wie die von dem General Spinola zurückgelassene Spanier-Schaar — sechstausend Krieger —, deren Führer der General Don Luis de Velasco war, unlängst sich zwischen Wesel und das von dieser mehrere Kriegerhunderte des Königs Philipp beherbergenden Stadt südlich drei Halbmeilen entfernt an dem westlichen Rhein-Ufer gelegene Städtchen Rheinberg gleichfalls auf das östliche Stromufer gelagert hatte. Das Heer des Prinzen Moriz und dasjenige des Generals Velasco waren demnach einander sehr nahe, und blieben während der nächstfolgenden elf Wochen bis in den Novembermonat, in dieser Stellung, ohne einander anzufechten [40]).

Das Nordniederländische Kriegerheer verschanzte sein Lager, und legte bei Bislich eine Schiffbrücke über den Rhein [41]), um beide Seiten des Stromes leicht überwachen und beschirmen zu können. —

Der General Spinola sendete in der von dem sechsundzwanzigsten und von dem siebenundzwanzigsten Augusttage umgränzten Nacht dreitausend Wallonen und eintausend Reiter seiner Mannschaft aus Wehrborn und aus der Umgegend dieses Ortes gen Südwest, und vermittelst mehrerer aus der Nachbarstadt Mainz entlehnter Schiffe und Nachen in der Umgegend des Dorfes Kostheim, welches von Frankfurt westsüdwestlich sechszehn, und von Mainz ostsüdöstlich zwei, so wie von dem Rhein und von des Maines Mündung östlich eine Viertelmeile entlegen ist, von dem östlichen auf das westliche Ufer des Rhein-Stromes [42]). —

---

[40]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. J (S. 65) u. Bg. M (S. 92 u. 96). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 133) u. Bg. S (S. 137). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1157. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 429.

[41]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. M (S. 96). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 137 f.).

[42]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. N (S. 102). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Abelinus:

Sie lagerten sich neben das an diesem Ufer unweit der Main=Mündung stehende Schloß Sanct=Martin und umschanzten des Lagers Stätte [43]). —

Die Schaaren erschreckten durch die Richtung, und durch die Schnelligkeit ihres Marsches die Führer und die Krieger des Bundesheeres, welche befürchteten, daß ihre vor ungefähr fünf Wochen bei Oppenheim über den Rhein gelegte Schiffbrücke von diesen Gegnern angefochten und verbrannt werden möchte. Sie konnten der Brücke nicht füglich entbehren; und um dieselbe zu schirmen, eilten sie an dem achtundzwanzigsten Augusttage aus ihrem bisherigen Lager und aus Frankfurt's Nachbarschaft gen Oppenheim; so daß sie schon in der zweiten Stunde der letztern Hälfte des nächstfolgenden Tages über die Brücke an dieses Städtchen zurückgelangten, und sich daselbst wiederlagerten [44]). Dem General Spinola war demnach, was er wol bei der Entsendung der viertausend Streiter beabsichtigt hatte, gelungen, die Feinde von dem Main=Flusse zu entfernen und sich einen Weg zu öffnen, auf welchem er ohne große Gefahr und Beschwerde in die Pfalz gelangen konnte. —

Er sendete an dem einunddreißigsten Augusttage eine Reiterkompagnie gen Frankfurt, und ersuchte durch den Befehlshaber dieser Schaar, Obersten Wilhelm Ferdinand von Effern, die Stadt, ihm Schiffe und Leute zu der Erbauung zweier Schiffbrücken zu leihen. Dem Gesuche wurde von dem Orte gewillfahrt [45]), Spinola führte nun an dem ersten Septembertage sein Hauptheer aus Wehrborn's Nachbarschaft gen Süden an den Main;

Theatr. Europ. Th. 1, S. 381. M. vgl. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 393.

[43]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 393.

[44]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 102). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381. Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II, p. 393 sq. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307.

[45]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 103). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 1157.

so daß er mit ihm das nördliche Ufer dieses Flusses an der Stelle erreichte, welcher gegenüber das von Frankfurt westnordwestlich sechs und von Mainz östlich drei Halbmeilen entlegene Dorf Rüsselsheim ist. Eine Schiffbrücke wurde hier über den Main gelegt [46]). Das Heer ging mittelst derselben an dem zweiten Septembertage von dem nördlichen auf das südliche Ufer des Flusses, und lagerte sich in und neben das dicht an dem Gewässer stehende Dorf Rüsselsheim. An dem Morgen des nächstfolgenden Tages gen Westsüdwest an den Rhein gegangen, legte es bei dem von der Main-Mündung südöstlich eine Halbmeile entfernten Dorf Ginsheim über den Strom gleichfalls eine Schiffbrücke, und eilte unverzüglich über sie auf die westliche Seite des Rhein's in das nordwestliche Viertel der Unter-Pfalz, dessen von diesem Strome und von der Stadt Mainz westlich zwei Meilen entfernt an des Mainzischen Landes Südgränze gelegenes Städtchen Ober-Ingelheim es durch eine entsendete Mannschaft aufforderte, sich ihm zu ergeben; und da die Einwohner desselben nicht wagten, Willfahrung dem Begehren zu versagen — unverzüglich durch dieselbe nahm [47]). —

Das Hauptheer Spinola's hatte unmittelbar nach der Ueberschreitung des Rhein's an dieses Stromes westlichem Ufer zwischen das der Main-Mündung gegenüber gelegene Dorf Weißenau und die Stadt Mainz sich gelagert, und eilig daselbst verschanzt [48]). —

Dreitausend von dem Markgrafen Joachim Ernst selbst geführte Krieger des Bundesheeres, deren Zweitausend Reiterei und Eintausend Fußmannschaft waren, gingen aus Oppenheim's Umgegend gegen dieses befestigte Lager und beschossen dasselbe. Aber die Spanier traten nicht aus ihrer Verschanzung hervor, und die Beschießung hörte bald auf, ohne gefruchtet zu haben [49]). —

---

[46]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 103). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II, p. 394.

[47]) Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II. p. 394. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307.

[48]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S. 103). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381.

[49]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. N (S.

Der Markgraf ging nebst seiner Mannschaft zurück gen Oppenheim. —

Um seine Beabsichtigung der Bekriegung der Pfalz und des Deutschen Protestantenbundes einstweilen zu verhüllen, gebot Spinola den Vorposten seines Heeres, zu sagen, daß sie durchaus nicht befehligt wären, gegen des Bundes Mannschaft zu kämpfen [50]); und nicht nur die Meisten der über die Unter-Pfalz waltenden Räthe des Churfürsten Friedrich, sondern auch der Oberbefehlshaber des Bundesheeres glaubten, daß Spinola von dem Einreden des Britten-Königs Jacob gehindert werden würde, dieses Erbgebiet Friedrich's anzutasten und zu betreten [51]). Jedoch nicht lange enthielt sich Spinola der Anfechtung des Gegner-Heeres und der Pfalz. Nach Abbrechung der von ihm über den Rhein gelegten Schiffbrücke führte er an dem fünften Septembertage sein Heer aus der Nachbarschaft der Stadt Mainz gegen des Feindes Lager in die nächste Umgegend des von Oppenheim nördlich eine Halbmeile entlegenen Dorfes Nierstein, und stellte es daselbst in Schlachtordnung. Der Markgraf Joachim Ernst ging unverzüglich mit eintausend Musketieren und mit etlichen Reiterkompagnien in die südwestliche Nachbarschaft Nierstein's, lagerte die Musketiere auf einen dortigen Berg und kehrte dann nebst den Reitern zurück in das Lager [52]). —

Andererseits besetzte Spinola an dem nächstfolgenden Tage durch eine Schaar seiner Streiter eine diesem Berge so nahe Anhöhe — den Rodenberg —, daß die Vorwache seiner Krieger mit derjenigen der Gegner mündlich reden konnte [53]). Während

103). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381.

[50]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 44 f.

[51]) Söltl: Der Relionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 44. 45. 46. u. 48.

[52]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 114). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 144). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 286.

[53]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 114). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 144). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 286.

des siebenten Septembertages blieb das Heer Spinola's in seiner Stellung, so wie auch die Mannschaft des Protestantenbundes in der ihrigen. Doch führte an dem nächstfolgenden der General Spinola seine Krieger aus der Nachbarschaft Oppenheim's gen Westen, und sendete eine von den Obersten Wilhelm Ferdinand von Effern geführte Schaar, welche aus sechstausend Fußkriegern und aus etlichen Reiterkompagnien bestand und neun Kanonen hatte, gegen die von diesem Städtchen westlich fünf Meilen entfernt an dem Nahe-Flüßchen gelegene Stadt Kreuzenach. Diese Stadt war Hauptort desjenigen Theiles der Sponheimschen Grafschaft, dessen, so wie auch des Simmernschen und des Lauternschen kleinen Fürstenthumes, Herrscher der Pfalzgraf Ludwig Philipp, Bruder des Churfürsten Friedrich, war [54]. Die beiden Fürstenthümer und die dem einen derselben südlich und dem andern nördlich angränzende Grafschaft lagen auf der westlichen Rhein-Seite. Die Spanier-Schaar gelangte an Kreuzenach, und forderte, daß es nebst seinem auf einer Erdhöhe, einem Berge, gelegenen Schlosse Kautzenberg unverzüglich sich ihr ergäbe. Die Stadt und das Schloß, deren Be-

[54]) Ludwig Philipp, Sohn des pfälzischen Churfürsten Friedrich des Vierten und jüngerer Bruder des Churfürsten Friedrich des Fünften, war an dem sechsten Decembertage des eintausendsechshundertzweiten Jahres unserer Zeitrechnung geboren. Er wurde in Folge des letztwilligen Verfügens seines Vaters, welcher an dem neunzehnten Septembertage des eintausendsechshundertzehnten Jahres starb, Herrscher der unweit der Main-Mündung auf der westlichen Seite des Rheines zwischen diesem Strome und dem Mosel-Flusse gelegenen kleinen Pfälzischen Fürstenthümer Simmern und Lautern und des Mehrtheiles der dortigen nördlich von dem Erstern dieser Fürstenthümer und südlich von dem Letztern begränzten vordern Grafschaft Sponheim. Simmern, Argenthal, Laubach, Horn oder Horrein, oder Hohen-Rhüne, Stromberg, Sobernheim und Monzingen waren die einzigen Städtchen und beträchtlichern Orte des Simmernschen; und Lautern oder Kaiserslautern, Otterberg, Rockenhausen und Wolfstein diejenigen des Lauternschen Fürstenthumes; so wie der Marktflecken und das Schloß Sponheim oder Spanheim, die an dem Nahe-Flusse gelegene Stadt Kreuzenach oder Creuzenach und die Marktflecken Welstein und Genzingen oder Gönsingen die einzigen beträchtlichern Orte des dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp unterthänigen Mehrtheiles der Vorder-Sponheimischen Grafschaft.

satzung zweihundert Fußkrieger und achtzig Reiter waren, weigerten sich dem Begehren zu willfahren; und die Spanier begannen, dieselben zu beschießen. Schon der elfte Schuß zertrümmerte eine Ecke, des Schlosses, so daß sie mit großem Geprassel stürzte. Durch des Schlosses Beschädigung entmuthigt unterhandelte nun, an dem zehnten Septembertage, Kreuzenach mit den Belagerern und der Unterhandlung baldiges Ergebniß war, daß die Stadt an diesem Tage Gehorsam dem Kaiser versprach, die Spanier, welchen auch die Burg übergeben wurde, aufnahm und die Sieger sich aller Mißhandlung der Einwohner enthielten [55]). —

Einige Kompagnien Spanischer Reiter betraten an dem zehnten Septembertage das von Kreuzenach ostnordöstlich zwei und von dem Städtchen Ober=Ingelheim südlich eine Meile entlegene Kirchdorf Engelstädt. Seine Einwohner wollten ihrer sich entledigen, und gebrauchten, unterstützt von vielem Landvolk der Umgegend, Feuergewehre und andere Gewaltwaffen gegen sie. Vier oder aber Fünf der Spanier wurden erschossen. Aber die Andern übermannten leicht den Ort. Er wurde dabei von ihnen angezündet, so daß siebzig Wohnhäuser und sechszig Scheunen desselben niederbrannten [56]). Fünfundzwanzig Häuser des von Engelstädt westlich drei Viertelmeilen entlegenen Dorfes Essenheim und neun Wohnhäuser und sechs Scheunen des von Kreuzenach ostnordöstlich acht und von Engelstädt südöstlich drei Viertelmeilen entlegenen Dorfes Ober=Saulheim wurden um jene Zeit gleichfalls von Spaniern eingeäschert; so wie Spanier=Schaa-

---

[55]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 114). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 144). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II, p. 395 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, (Bch. 4), S. 424 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 286.

[56]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 115). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Sf. (S. 144 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382. M. vgl. Khevenhiler: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 286 sq. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 396.

ren auch manches andere Pfälzische Dorf dieser Gegend anzünden [57]).

Der General Spinola führte an dem elften Septembertage nach der Ueberwältigung und Besetzung Kreuzenach's das Spanier-Heer gegen das von dieser Stadt südöstlich und von Oppenheim südwestlich drei Meilen entlegene Pfälzische Städtchen Alzey, und forderte unverzügliche Ergebung desselben. Der Ort, welcher durch seine schwache Umfriedigungsmauer zu wenig geschirmt war, als daß er gegen die Angreifer hätte glücklich ringen können, öffnete ohne Säumniß seine Thore und nahm die Spanier auf [58]).

Manches schien zu bekunden, und ein damaliges Gerücht sagte ausdrücklich, daß das Spanier-Heer gegen die von Alzey südöstlich sechs und von Oppenheim südlich sieben Halbmeilen, so wie von dem Rhein-Strom westlich eine Viertelmeile, entlegene reichsfreie Stadt Worms gehen und derselben sich bemächtigen wollte. Der Oberfeldherr des noch in und bei Oppenheim weilenden Bundesheeres glaubte, Worms gegen die Spanier schützen zu müssen. Er brach rasch die bei Oppenheim befindliche Schiffbrücke ab, und eilte mit dem Heere in die Stadt Worms, so daß er bloß achthundert Bundeskrieger in Oppenheim zurückließ [59]).

---

[57]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. Y (S. 115.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T (S. 145). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 287. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 396.

[58]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. Y (S. 115). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T (S. 145). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158. Bellus: Oestr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 425. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 387.

[59]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. Y (S. 115). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T (S. 145). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382 u. 384. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 396. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz (Bch. 4), S. 425. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 387.

Zweihundert von dem Obersten Hans Michel von Obentraut geführete Archebusirer dieses Heeres erfasseten an dem elften Septembertage unterweges aus einem Versteck von zwei Seiten hervorstürmend einhundert Spanische Kürassiere, deren Führer ein Marquis von Espinay war, tödteten Achtzehn und zerstreueten und verscheuchten die Andern dieser Reiter, so wie sie inzwischen auch den Marquis selbst fingen und mit sich hinwegführten [60]). —

Der General Spinola sendete an dem vierzehnten Septembertage zwölftausend seiner Streiter aus Alzey's Nachbarschaft gegen Oppenheim. Dieselben gelangten ohne Gefahr an dieses Städtchen, und erwirkten durch bloßes Fodern, daß es ihnen von seiner Besatzungsmannschaft, welcher sie erlaubten heimzugehen, unverzüglich übergeben wurde [61]). Die Spanier verschanzten den Ort, und baueten eine Schiffbrücke bei ihm über den Rhein [62]); so wie andererseits auch das Heer des Protestantenbundes bei Worms eine Schiffbrücke über den Rhein legte [63]). —

Einige Kriegerhunderte des Spanier-Heeres nahmen und besetzten in dieser Zeit nicht nur das Städtchen Simmern, welches von Kreuzenach nordwestlich vier Meilen entlegen ist, sondern auch das von Kreuzenach westsüdwestlich zwei Meilen entlegene Städtchen Sobernheim, und einige andere Orte des nordwestlichen im

---

[60]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome du Mercvre François etc. P. II, p. 397. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382 u. 383 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 387.

[61]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 115 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T (S 145) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382 u. 384. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 396. Bellus: Oestr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 425.

[62]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 116). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 425.

[63]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Bellus: Oestr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 425.

Westen des Rhein-Stroms gelegenen Viertels der Unter-Pfalz [64]). Auch gingen etliche Reiterkompagnien dieses Heeres vermittelst der Schiffbrücke bei Oppenheim auf das östliche Rhein-Ufer, und durchstreiften die ungefähr fünf Halbmeilen breite fruchtbare Landschaft, welche im Westen von dem Strom und im Osten von der aus Darmstadt südlich an des Odenwaldgebirges Westseite durch die Städtchen Zwingenberg, Bensheim, Heppenheim und Weinheim in die Stadt Heidelberg führenden sieben Meilen langen Bergstraße begränzt ist [65]). —

Viertausend Krieger des Bundesheeres wurden nun von dem Markgrafen Joachim Ernst bei Worms gleichfalls auf das östliche Ufer des Rhein's gesendet, damit sie die fernere Betretung und Heimsuchung der Gegend den Spaniern verwehrten. Sie lagerten sich zwischen den Strom und das östlich von ihm zehn und von Worms elf Viertelmeilen entlegene Pfälzische Städtchen Bensheim, und verschanzten sich daselbst [66]). —

Eine Spanier-Schaar ging inzwischen, um die Septembermitte, auf der Westseite des Rhein's aus Oppenheim gegen den von diesem Städtchen südlich eine Meile entlegenen Marktflecken Guntersblum, welcher Besitzthum des Grafen von Leiningen war. Der Ort weigerte sich, die Mannschaft aufzunehmen. Ja seine Einwohner fochten gegen sie, und erschossen Einige der Krieger. Doch siegte bald die Spanier-Schaar. Der Flecken wurde von ihr überwältigt, genommen und eingeäschert [67]). —

Auch sendete der General Spinola an dem zwanzigsten Septembertage einige Tausende seiner Krieger gegen der Unter-Pfalz nördlichste Städtchen Bacharach und Caub, deren ersteres von Ingelheim westnordwestlich sieben Halbmeilen entfernt auf dem

---

[64]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382.

[65]) Die Bergstraße beginnt in dem von Darmstadt südlich eine Viertelmeile entlegenen Dorfe Bessungen und endet in der Stadt Heidelberg.

[66]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 116). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T (S. 148). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384.

[67]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 17). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384.

westlichen, und das letztere von Bacharach nördlich drei Viertelmeilen entfernt auf dem östlichen Rhein-Ufer gelegen ist. Die Spanier, deren Mehrtheil zu Lande auf der Westseite des Rhein's, und die Andern in Schiffen auf dem Strom gegen die Orte gingen, gelangten zunächst an Bacharach und fochten dasselbe an. Es versuchte zwar, sich gegen die Krieger gewaltsam zu schirmen. Aber als es bald sah, daß Gegenwehr vergeblich war, entsagte es dem Widerstreben, und ergab sich den Angreifern; so wie auch Caub, und das in des Rhein-Stromes Mitte auf einer kleinen Felseninsel neben demselben stehende Schloß Pfalzgrafenstein oder Pfalz bald nachher von der Mannschaft angefochten wurden, und derselben sich ergaben [68]). —

Eine Kämpferschaar — zweitausend Reiter — dieser Mannschaft ging durch die an dem Ostufer des Rhein-Stromes gelegene Nassau-Weilburgische Grafschaft, so daß sie die Umgegend der Stadt Wiesbaden durchzog, in das Hessen-Gebiet des Landgrafen Moriz; und überrumpelte das von der gegenseitigen Vereinigung des Rheines und des Maines nordöstlich neun, und von der Stadt Wiesbaden ostnordöstlich sieben Viertelmeilen entlegene Hessische Städtchen und Schloß Eppstein. Dieser Feste von dem jugendlichen Hauptmann Hermann Walrabe von Löwenstein befehligte und geleitete Besatzungsmannschaft — zweihundert Krieger des Landgrafen — erlag bald in dem Ringen, welches von ihrer Bestürzung gedrückt, gelähmet und beinahe verhindert kaum beginnen konnte. Das Städtchen und das Schloß wurden demnach rasch von der Angreiferschaar eingenommen und in des Krieges grausamer Weise geplündert [69]). —

Der Unter-Pfalz und des ganzen Pfälzischen Churlandes an dem Neckar-Flusse gelegene Hauptstadt Heidelberg befürchtete sehr, daß sie von dem Spanier-Heere, welches in und bei dem

[68]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 18). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384. Der erneuerte Merian, oder Vorzeit und Gegenwart am Rhein. Von Dr. J. B. Engelmann. (Heidelberg, 1826 in 8.), S. 329 ff.

[69]) Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 395.

von ihr nordnordwestlich funfzehn Halbmeilen entfernten Städtchen Oppenheim an des Rheines westlichem Ufer lagerte, heimgesucht werden möchte. Nicht nur des Churfürsten Mutter Louise Juliane nebst den drei Jüngsten seiner vier dermaligen Kinder, und die Meisten der von diesem Herrscher in dem Orte zurückgelassenen Räthe des Landes, sondern auch fast alle Lehrer — Professoren — der dortigen Hochschule und viele andere angesehene Einwohner flohen aus dieser Stadt, um den Spaniern sich zu entziehen [70]). Die Landesverwaltung begann, dieselbe zu verschanzen, so wie die sieben Meilen lange Bergstraße von den Kriegern des Bundesheeres theilweise damals verschanzet wurde [71]). —

Friedrich's Mutter und die drei Jüngsten seiner Kinder gingen gen Südosten in das Herzogthum Würtemberg, und wurden daselbst von dieses Landes Fürsten, Herzoge Johann Friedrich, gastlich aufgenommen, und in dem Schlosse des von Stuttgart nordnordwestlich sechs, und von Heidelberg südsüdöstlich funfzehn Halbmeilen entlegenen Würtembergischen Städtchens Sachsenheim beherbergt [72]); so wie Friedrich's ältestes, damals sechsjähriges, Kind, Prinz Heinrich Friedrich, und des Churfürsten Bruder, Pfalzgraf Ludwig Philipp, inzwischen, in der letztern Octoberhälfte, aus Böhmen in die nördlichen Niederlande gegangen waren, und an dem ersten Novembertage in die Stadt Deventer kamen. Heinrich Friedrich eilete aus ihr gen Norden in die Provinz Friesland zu seines Urgroßvaters Schwestersohne, dem Grafen Ernst Casimir von Nassau-Dietz, welcher seit dem eintausendsechshundertzwanzigsten Jahr unserer Zeitrechnung Verweser jener Landschaft war. Er blieb eine Zeitlang bei demselben [73]). Der

---

[70]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 17). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 106, S. 215. Sattler: Gesch Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 100, S. 142.

[71]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 17).

[72]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn., Th. 6, §. 100, S. 142.

[73]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. — Ernst Casimir, Graf von Nassau-Dietz, war an dem dritten Januartage des

Pfalzgraf Ludwig Philipp begab sich inzwischen in die von Deventer westlich achtzehn Deutsche Meilen entlegene Stadt Gravenhage oder Grafenhaag, unterhandelte daselbst einige Wochen hindurch mit den Generalstaaten und wandte sich alsdann aus den Niederlanden gen Osten in die Mark Brandenburg zu Friedrich's Schwestermann, seinem Vetter, Churfürsten Georg Wilhelm [74]). —

Die Zucht der in der Unter-Pfalz lagernden Krieger des Königs Friedrich lockerte sich und schwand; weil der Sold ihnen nicht gezahlt wurde, welchen sie verdienet hatten, ja, weil auch zuweilen die nöthigen Lebensmittel ihnen mangelten. Viele Streiter entliefen rottenweise ihren bisherigen Befehlshabern, und eileten theils in ihre Heimath, theils in das Spanier-Heer [75]). Das von ihnen preisgegebene Land wurde auch von der Kampfmannschaft des Protestantenbundes, welche oft übel hausete, geplagt und geängstigt [76]). —

Wie durch des Kampfschwertes Kraft, so rang und wirkte der Spanier-General Spinola auch durch Hinterlist. Um nicht alle wehrhaften Männer und Jünglinge der protestantischen Einwohnerschaft der Pfalz zur Ergreifung der Waffen und zur Bekämpfung seines Heeres aufzureizen, enthielt er sich nicht nur jeder Beeinträchtigung des evangelischen Gottesdienstes dieses Landes, sondern versprach auch Mancherlei den Einwohnern. Dieses Klugheitsmittel nützte. Nur Wenige der Orte des Landes beschlossen und versuchten, gegen die Feinde, die Spanier, thätlich zu ringen. Die Meisten — sie waren freilich die kleinern und schwächern — mieden jede Handlung, durch welche Spinola entrüstet werden möchte; und öffneten theilweise früher als

eintausendfünfhundertvierundsiebzigsten Jahres unserer Zeitrechnung geborener Sohn des Grafen Johann des Aeltern, dessen Herrscherthum und Gebiet die auf der nördlichen oder rechten Seite des Lahn-Flusses, unweit des Rhein-Stromes, in Deutschland gelegene Grafschaft Nassau-Dillenburg war. —

[74]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308.

[75]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 47.

[76]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 47.

nöthig zu sein schien, ihre Thore diesem Feldherrn und seiner Mannschaft [77]). —

England's König Jacob, welcher weder gegen Deutschland's Kaiser Ferdinand noch gegen den Spanier-König Philipp kriegen wollte, und überhaupt jedem Waffenkampf abhold war, bemühete sich bloß durch Gesandtschaften und durch gütliches Unterhandeln, durch Bitten und durch Mahnen, für seinen Eidam, den Böhmen-König Friedrich, zu wirken. Doch waren inzwischen, in dem Maimonat dieses, eintausendsechshundertzwanzigsten, Jahres, zwei von dem Obersten August (oder aber Andreas?) Grey geführte Engländer-Tausende aus Jacob's Inselreich gen Osten über die Nordsee in die Elbmündung an die Deutsche reichsfreie Stadt Hamburg geschiffet, hier auf das Festland und durch das auf dem südwestlichen oder linken Elb-Ufer gelegene Herzogthum Braunschweig-Lüneburg, so wie nachher auch durch den auf dem östlichen Ufer gelegenen Theil der Markgrafschaft Brandenburg, in welchen sie bei dem Brandenburgischen Städtchen Lenzen den Elb-Strom überschreitend eintraten, und in dessen von des Landes Hauptstadt Berlin westlich zwei Meilen entfernter Feste Spandau sie an dem neunundzwanzigsten Junitage übernachteten, gegangen und in dem Julimonat in die Markgrafschaft Lausitz gelangt, um daselbst für Böhmen's König Friedrich zu fechten [78]). Auch erlaubte Jacob wenigstens stillschweigend, daß die Grafen von Oxford und Essex und andere Englische Edelleute Mannschaft in England warben, welche in Deutschland für die Sache Friedrich's fechten sollte. Diese Mannschaft — zweitausendzweihundertfunfzig Krieger —, deren Führer der General Horatio Veere war, wurde unbewaffnet aus England von jenen Magnaten in die nördlichen Niederlande übergeschifft, so daß sie an dem zweiten Augusttage in die an dem Merve-Fluß unweit des Nordmeeres gelegene ansehnliche Nord-Niederländische Handelsstadt Rotter-

[77]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 47.

[78]) Cosmar: Beiträge zur Untersuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beschuldigungen, Beilagen, S. 62 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

dam gelangte. Hier bewaffnete sie in den nächstfolgenden Wochen der Führer [79]); und sie eilte dann gen Ostsüdosten in das von dem Rhein durchflossene Herzogthum Cleve, aus welchem sie in die Unter-Pfalz sich begeben und dem Kämpferheere des Deutschen Protestantenbundes daselbst sich zugesellen sollte. Als die Krieger einige Zeit hindurch in dem Lager des Prinzen Moriz von Oranien, Grafen von Nassau, und seiner Mannschaft, welches auf des Rhein-Stromes östlichem oder rechtem Ufer in und bei dem Dorfe Bislich unweit der Festung Wesel innerhalb des Clevischen Landes war, geweilt hatten [80]); wurden sie, so wie auch sechsunddreißig Cornette oder Kompagnien Nordniederländischer Reiter und vierhundert mit zwei Halbkarthaunen und mit drei andern Grobgeschützstücken versehene Nordniederländische Fußkrieger, an dem neunzehnten Septembertage vom dem Nassauischen Grafen Heinrich Friedrich, Bruder des Prinzen Moriz, von dem östlichen auf das westliche Ufer des Rheines und alsdann an der westlichen Seite des Stromes durch das Bergische Herzogthum in das Erzstift Trier, in welchem sie an dem sechsundzwanzigsten, dem siebenundzwanzigsten und dem achtundzwanzigsten Septembertage an der vor fünf Wochen von dem Spanier-Heere überschrittenen Stelle bei dem unweit der Stadt Coblenz gelegenen Dorfe Sebastian-Engers, von dem westlichen auf das östliche Ufer gingen, und hier durch das Nassauische und durch das Hessische Land in das Gebiet der von Frankfurt nördlich sieben Halbmeilen entlegenen reichsfreien kleinen Stadt Friedberg geführt; so daß sie an dem zweiten Octobertage bei dem derselben gehörigen und von ihr nordwestlich drei Viertelmeilen entfernten Dorfe Ober-Mörle anlangten und lagerten. Sie hatten unterweges in Deutschland's Rheinischen Gauen nach der damaligen rohen und grausamen Söldnerweise gehauset [81]).

---

79) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 306.

80) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. B (S. 13).

81) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 307 f. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. B (S. 16). Abelinus: Theatr. Europ. 2c. Th. 1, S. 384. Bellus: Oestr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 447. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158 f.

Das Spanier-Hauptheer weilte inzwischen seit einiger Zeit in der Umgegend des Städtchens Oppenheim. Die ganze Reiterei und zwei Fußkriegertausende desselben wurden von dem General Spinola bei dem Städtchen über die dortige Schiffbrücke auf das östliche Rhein-Ufer gesendet, um gen Nordosten über den Main-Fluß zu gehen, und die von dem Grafen Heinrich Friedrich geführte Englische und Nord-Niederländische Mannschaft zu bekämpfen [82]). Als die Kunde der Sache in das Dorf Ober-Wörle an den Grafen Heinrich Friedrich gelangt war; befahl derselbe dem Rittmeister Brochus, in die Gegend, durch welche die Spanier nahen konnten, zu eilen, und sowol den dermaligen Aufenthaltsort dieser Feindeschaar als auch die Stärke oder Schwäche derselben zu erspähen. Brochus ritt unverzüglich in der den zweiten von dem dritten Octobertage scheidenden Nacht gegen den Main, fand aber weder unterweges noch an dem nördlichen Ufer des Flusses die Spanier [83]); denn dieselben waren zwar inzwischen an den Main, ja ihre Reiterei durch eine Furth auf das nördliche Ufer des Flusses, gelangt gewesen. Da aber die Fußkrieger — ungefähr Zwanzig derselben versanken mit den zwei Wagen, auf welchen sie waren, in die Flut und ertranken — nicht durch die Furth gehen konnten; so entsagte der Führer, Heinrich Graf von dem Berge, dem Unternehmen, rief die Reiterei zurück auf das südliche Main-Ufer, und ging mit ihr und mit der Fußmannschaft heim zu dem Spanier-Hauptheere und zu Spinola, ehe Brochus den Main erreichte [84]). —

Andererseits gelangten der Graf Heinrich Friedrich von Nassau und seine Nordniederländischen und Englischen Krieger an dem vierten Octobertage bei dem von Frankfurt östlich und von

---

[82]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. B f. (S. 16 f.). M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. B f. (S. 16).

[83]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308.

[84]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 17). Bellus: Oestr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 447 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159.

der Münzenbergischen Stadt Hanau westlich fünf Viertelmeilen entlegenen Dorfe Rumpenheim durch eine Furth von dem nördlichen auf das südliche Ufer des Main-Flusses, eilten unverzüglich gen Südwest über die bei Worms befindliche Schiffbrücke des Markgrafen Joachim Ernst auf das westliche Ufer des Rhein-Stromes und vereinigten sich daselbst mit dem Heere des Deutschen Protestantenbundes [85]). —

Trotz seiner vielfältig bekundeten Friedensliebe wurde England's König Jacob dennoch jetzt endlich von seinem Vatergefühl aufgeregt, so daß er von Kriegesunternehmungen, durch welche er seinen Eidam Friedrich gegen Vergewaltigung vertheidigen und schirmen wolle, öffentlich wenigstens zu reden anfing. Ein Schreiben desselben gelangte damals an die Glieder des Deutschen Protestantenbundes. Es dankte ihnen für den Eifer, mit welchem sie die Pfalz beschützten, bat sie, so wie Jacob auch durch ihren in England's Hauptstadt weilenden Gesandten Achatius von Dohna ihnen dankte und sie bat, die Pfalz auch hinfort zu schirmen. Zugleich versicherte es, daß eine ansehnliche Hülfsmannschaft zu der Wiedereroberung des dermalen schon in die Hände der Feinde gefallenen Bezirkes und zur Behauptung und Schirmung desselben und der andern Gauen der Pfalz von dem Könige gesendet werden würde [86]). — In einem Schreiben ersuchte Jacob auch die Nord-Niederländischen Generalstaaten, durch ihre ganze dermalige Kriegesmannschaft dem Deutschen Protestantenbunde in der Vertheidigung der Pfalz nöthigenfalles zu helfen [87]). — Dem Spanier-König Philipp und dem Erzherzog Albrecht sagte er damals gleichfalls schriftlich, daß sie aufhören möchten, die

---

[85]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. B (S. 16).

[86]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. F (S. 44). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

[87]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. F (S. 44). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

seinen Kindern gehörende Pfalz anzutasten, daß er diese Antastung nicht dulden würde [88]).

Der Prinz Moriz von Oranien und Graf von Nassau sendete und lagerte inzwischen, um die Septembermitte, einige von dem Hauptmann Gergian von Heyden geführete Hunderte oder Fahnen seiner Fußkrieger auf die von dem Dorfe Bislich südsüdwestlich dreißig, und von der Cölnischen Stadt Bonn nördlich eine Halbmeile entfernt unweit des Dorfes Mondorf bei und vor der Mündung des Sieg-Flusses in dem Rhein-Strom gelegene Insel Romper-Werth. Dieselbe wurde von ihnen nicht nur besetzet, sondern auch trefflich verschanzt und „Paapenmuts" oder „Pfaffenmütze" genannt [89]). Diese Mannschaft bauete auch eine Vorschanze auf das östliche oder rechte Rhein-Ufer zwischen das Eiland und das von demselben ostnordöstlich eine Halbmeile entfernt an der Sieg gelegene Trierische Dorf Bergheim [90]). —

Um den Feldhauptmann Ambrosio Spinola Marchese di Sesto zu eifriger Verfechtung der Sache des Oesterreichischen Herrscherhauses anzufeuern, ernannte ihn der Kaiser Ferdinand an dem einundzwanzigsten Septembertage dieses, 1620sten, Jahres zu seines Kaiserthumes Generalissimus oder Oberfeldherrn [91]) —

Das Spanier-Hauptheer, welchem in der letztern Septemberhälfte dreitausend von dem Erzherzog Albrecht aus der Südniederländischen Stadt Mastricht gesendete Krieger — Zweitausend derselben waren Fußmannschaft und die Andern Reiterei — sich zugesellet und einverleibt hatten, ging, so wie auch sein Be-

---

[88]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. F (S. 43 f.). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

[89]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 17). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. (Wagenaar:) Gesch. d. Vereinigten Niederlande, Th. 4, S. 489. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 429 f.

[90]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. C (S. 17).

[91]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 103, S. 209 f. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 247.

fehliger Spinola, ehe die von dem Grafen Heinrich Friedrich geführten Gegnerrotten zu den damals in und bei der reichsfreien Stadt Worms lagernden Kämpferschaaren des Deutschen Protestantenbundes gelangten, aus der Umgegend Oppenheim's gen Südwesten, um an das von diesem Orte siebzehn Halbmeilen entlegene Pfalz-Lauternsche Städtchen Kaiserslautern zu gelangen und sich desselben zu bemächtigen. Als aber die Mannschaft des Protestantenbundes aus Worms diesem Heere entgegeneilte und es bekämpfen wollte; wich dasselbe, um eine Schlacht zu vermeiden, zurück gen Oppenheim in seine Verschanzung [92]). —

Die in der Stadt Worms bald nachher angelangte Englische und Nordniederländische Mannschaft des Grafen Heinrich Friedrich und ein Theil des Bundesheeres — sie waren fünftausend Reiter und sechstausend mit zwanzig Grobgeschützstücken versehene Fußkrieger — gingen an dem vierzehnten Octobertage aus diesem Ort gegen das nahe von eintausendsechshundert Fußkriegern und einigen Reitern Spinola's besetzte und geschirmte Chur-Pfälzische Städtchen Alzey. Sie belagerten dasselbe. Das Spanier-Hauptheer wurde andererseits von Spinola unverzüglich aus Oppenheim gen Alzey geführt, um die Belagerer zu verscheuchen. Die Schaaren des Protestantenbundes und diejenigen des Grafen Heinrich Friedrich eilten ihm entgegen. Es wich auf einen von Oppenheim eine Halbmeile entlegenen Berg. Bald gelangten die verfolgenden Gegner in die Nähe dieser Höhe, und wollten das Spanier-Heer angreifen. Es war aber nebst acht Kanonen von Spinola so trefflich auf den Berg, so wie auch auf Nachbarhöhen desselben und in die dazwischen liegende Vertiefung gestellt worden, daß es nicht wohl überwältigt werden konnte. Vergebens späheten die Führer der Bundeskrieger und der Englischen und Nordniederländischen Hülfsmannschaft nach einer Blöße oder einer Schwäche der Stellung des Feindes, bis der Abend kam, und die Dunkelheit den Angriff vollends mißlich und unräthlich machte. Die Antastung der Spanier unterblieb. In der Nacht führte Spinola seine Mannschaft

---

[92]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 397. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 385.

verstohlen ohne einer Trompete und ohne einer Trommel Schallen und Dröhnen in das Städtchen Oppenheim und in ihr voriges Lager; und seine Gegner, welche während der Nacht an dem Fuße des Berges geblieben waren, gingen der Anfechtung des Spanier-Heeres und der Belagerung Alzey's entsagend an dem nächstfolgenden Tage in die Stadt Worms zurück [93]). — Das Heer Spinola's und dasjenige des Markgrafen Joachim Ernst enthielten sich zwar hierauf einstweilen gegenseitiger kräftiger Bekriegung. Manche Streiter des einen, und Manche des andern Heeres plünderten aber inzwischen das Land, und mißhandelten auch in anderer Weise die Einwohner desselben.

Alle Zeitgenossen — die Katholiken nicht weniger als die Protestanten — hatten wol erwartet, das Spanier-Heer von des Protestantenvereines Schaaren gewaltig angefochten, zu sehen; weil derselbe hindern zu müssen schien, daß die Pfalz dem Churfürsten Friedrich entrissen würde. Aber der Bund wollte durchaus sich jedes Angriffes enthalten; damit er nicht den Kaiser Ferdinand, welcher den innern Frieden Deutschland's wiederherzustellen und zu schirmen versprochen hatte, anföchte, und durch die Anfechtung den Bürgerkrieg hervorriefe und begönne, und damit er überhaupt nicht das Blutvergießen vergrößerte [94]). Auch sagte England's König Jacob durch seinen Gesandten dem Bunde, daß Spinola sicherlich nicht beabsichtigte, die Pfalz, anzutasten, und daß er selber durchaus nicht eher dem Vereine gegen diesen General und gegen die Spanier helfen würde, als bis die Erbländer Friedrich's von ihnen angefochten sein möchten [95]). Wie das Ergebniß der an dem achten Novembertage dieses Jahres bei der Stadt Prag geschlagenen Schlacht des Kaisers Ferdinand und des Königs Friedrich die Macht

---

[93]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 385.

[94]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 105, S. 212 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382 ff. Häberlin: (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 551, Anm. v. und S. 567 f. Anm. l.

[95]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 105, S. 213 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 383. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 45.

Friedrich's zerknickt und den Böhmen-Aufruhr vernichtet hatte, so erfreuete, ermuthigte und kräftigte dasselbe andererseits den Kaiser und seine Bundesgenossen. Der Spanische-Herrscherhof welcher die nördlichen Niederlande wieder zu erringen immer sehnlichst wünschte, mochte wol jetzt füglicher als vormals hoffen, daß nicht nur die ihm verhaßsete Ketzerei aus Deutschland getilgt werden, sondern daß auch diese Tilgung ihm die Uebermannung des Niederländischen Aufruhres erleichtern würde. —

Die Mißlichkeit und die Gefährdung der Sache Friedrich's und die Kriegesgeschicklichkeit des Generals Spinola entmuthigten wol den Markgrafen Joachim Ernst. Der Deutsche Protestantenbund gebrauchte nicht Jedes der Mittel, welche er hatte, dem Spanier-Heer des Generals Spinola zu schaden [96]). Er wagte nicht, dieses Heer auf offenem Felde, zu bekämpfen, und der Markgraf Joachim Ernst wehrete unter mancherlei Vorwänden sogar mehrmals der Nordniederländischen Reiterei, Spanier-Schaaren anzugreifen [97]). Die Reiterei konnte demnach in der Pfalz fast gar nicht dem Churfürsten Friedrich, nützen; und der Prinz Moriz befahl dem Grafen Heinrich Friedrich, sie aus diesem Lande an den Nieder-Rhein zu ihm zurückzuführen. In Folge des Gebotes ging der Graf mit ihr an dem dreißigsten Novembertage bei Worms von dem westlichen auf das östliche Rhein-Ufer gen Nordnordosten aus dem Pfälzischen Churstaate durch die Hessen-Darmstädtische Landgrafschaft, deren Städte Zwingenberg und Darmstadt von ihm und den Kriegern damals betreten wurden, zwischen

---

[96]) Der Markgraf Joachim Ernst, Führer der Bundeskrieger, sagt in einem an dem zwanzigsten Septembertage dieses, 1620sten, Jahres aus Neuhaus, einem Nachbardorfe der Stadt Worms, von ihm gefertigten Schreiben unter Anderm: „Man hat mit Fleiß (d. h. absichtlich), um dem Feind nicht zu weitern Extremis Anlaß zu geben, manche gute Gelegenheit zu Angriff und Kampf aus Handen gelassen." Häberlin: (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 551, Anm. v.

[97]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425.

den Städten Frankfurt und Hanau über den Main-Fluß gen Norden durch die Landgrafschaft Hessen-Cassel und durch die Hochstifter Paderborn und Münster, und brachte dieselbe an dem fünfundzwanzigsten Decembertage in die von Bislich nordwestlich drei Meilen entfernt an dem Rhein-Strom gelegene Clevische Stadt Emmerich [98]). —

Das Englische Fußvolk, sein Befehshaber Horatio Veer, und die Nordniederländischen Fußkrieger des Grafen Heinrich Friedrich blieben nebst der von dem Obersten Hans Michel von Obentraut geführten Kämpferschaar des Königs Friedrich in der Pfalz. Die Engländer-Schaar lagerte einige Zeit hindurch in der von Worms südlich drei Halbmeilen entlegenen Pfälzischen Stadt Frankenthal [99]), so wie die Mannschaft Obentraut's und das Nordniederländische Fußvolk inzwischen in andern Orten des Landes lagerten. —

Der Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Onolzbach rastete zwar mit einer Schaar des Bundesheeres während des Winters in Worms; hatte aber inzwischen, in der erstern Dezemberhälfte, die andere Mannschaft desselben in mehrere benachbarte Städte und Flecken vertheilt, in welchen sie überwintern sollte [100]). Auch das Spanier-Heer wurde von Spinola in die Winterquartiere verlegt; so daß dieser General mit einer Schaar desselben in die Stadt Kreuzenach, der Graf Heinrich von dem Berge mit seiner Mannschaft in das Städtchen Simmern, Christoph Graf von Ost-Friesland und die von ihm befehligten Krieger in das Städtchen Bacharach, der Graf Johann der Jüngere von Nassau-Siegen mit seinem Regimente in das Städtchen Ober-Ingelheim, der Oberst von Barbançon mit dem Burgundischen Kämpfern in das Städtchen Alzey und der Oberst Gulsim, so

---

[98]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erst. Hft. Bg. H (S. 62 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159.

[99]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308.

[100]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425.

wie auch die von demselben geführten Wallonen in das Städtchen Oppenheim gingen, und daselbst sich lagerten [1]). —

Die Spanische Mannschaft bedrängte und mißhandelte die von ihr besetzten Ortschaften der Unter-Pfalz, so wie auch Viele der an der rechten Rhein-Seite gelegenen Dörfer von Schaaren dieser Krieger heimgesucht und geplündert wurden [2]).

Der Kaiser Ferdinand hatte inzwischen durch ein an dem siebzehnten Augusttage dieses, 1620sten, Jahres von ihm gefertigtes Schreiben allen reichsfreien Grafen und Rittern geboten, sich von seinen Feinden gänzlich zu sondern, und jede Hülfe denselben zu verweigern [3]). Alle an dem Mittel-Rhein und alle in der Wetterau ansäßigen Reichs-Ritter sagten hierauf schriftlich, dem Herrscher, daß sie nur ihm gehorchen und dienen wollten, aber von dem Kriegsvolke Spinola's in mannichfaltiger Weise gemißhandelt würden [4]); und Ferdinand fertigte und sendete ihnen an dem dritten Septembertage aus Wien eine Schrift, in welcher er verkündigte, daß die Rheinische und die Wetterauische Ritterschaft unter seinen besondern Schutz von ihm genommen wären und weder von seinen und von andern Kriegern noch von Reichsständen gekränkt werden dürften [5]). Auch ersuchte er durch ein anderes an demselben Tage und aus derselben Stadt von ihm gefertigtes Schreiben den General Ambrosio Spinola, zu hindern, daß diese Ritter von dem Spanier-Heer gemißhandelt würden [6]). —

---

[1]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425.

[2]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. H (S. 62 f.). M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425 f.

[3]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 101, S. 207 u. Cap. 103, S. 209.

[4]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. X (S. 3 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 101, S. 207 f. u. Cap. 103, S. 209.

[5]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. X (S. 5 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 101, Beil. A, S. 208. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 362. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 242 sqq.

[6]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. X f. (S. 8 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 101,

Etliche von dem Grafen Wolfgang Ernst von Isenburg geführte Spanier-Tausende gingen inzwischen, an dem fünften und an dem sechsten Decembertage, bei dem von der Stadt Mainz westnordwestlich, so wie von der Stadt Wiesbaden westsüdwestlich eine Meile entlegenen Dorfe Nieder-Walluf von dem westlichen auf das östliche Rhein-Ufer, und bemächtigten sich an dem achtzehnten Decembertage rasch des von Frankfurt nordnordöstlich sieben Halbmeilen entlegenen reichsfreien Städtchens Friedberg [7]; ja späterhin, in dem Januarmonat des nächstfolgenden Jahres, auch der von Frankfurt nördlich sieben Meilen entlegenen reichsfreien Stadt Wetzlar, des von Wetzlar südöstlich funfzehn, so wie von Frankfurt östlich zehn, Halbmeilen entfernten reichsfreien Städtchens Gelnhausen [8]) und mancher kleinern andern Orte der nördlichen oder rechten Seite des Unter-Main-Flusses [9]). Schaaren dieser Krieger durchstreiften und plünderten viele der Stadt Wetzlar benachbarte südwestliche Hessische und manche von Gelnhausen südöstlich mehrere Meilen entlegene Fränkische Ortschaften [10]). —

Beil. B, S. 209. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. III, Abs. 3, Urk. 18, S. 28. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 362 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 245, sqq.

7) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. H (S. 63). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 426 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 312. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 362 sq.

8) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. N (S. 102). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 427. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 47, S. 154. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 316. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1440. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 363.

9) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. P (S. 113). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 316. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 487 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1441. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 363.

10) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 47, S. 155. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1440.

Als an dem vierzehnten, oder aber an dem achtzehnten, Februartage viertausend Fußkrieger und zweitausend Reiter des Spanier-Heeres den von Oppenheim südlich fünf Halbmeilen entlegenen und nicht nur von seiner Besatzung — dreihundert Pfälzischen Reitern — sondern auch von seiner Einwohnerschaft vertheidigten Wormsischen Marktflecken Westhofen angefochten, und durch achtstündiges Beschießen und Stürmen denselben, so wie durch Drohen auch den von Westhofen westnordwestlich eine Halbmeile entfernten Marktflecken Osthofen genommen, sechszehntausend Gulden von dem Erstern, und zehntausend von dem Letztern dieser Orte erpreßt hatten, und unmittelbar nachher gen Oppenheim zurückgegangen waren; wurden Osthofen und Westhofen an dem zweiten Märztage von einer Kriegerschaar des Markgrafen Joachim Ernst eingeäschert, weil dieser Feldherr hindern wollte, daß Spanische Mannschaft sich in dieselben lagerte [11]. Die Pfalz sah sich demnach auch von Denjenigen beschädigt, welche sie vertheidigen und gegen Gewaltthat schirmen sollten. Wer möchte hier nicht klagen und jammern über des Schicksales hartes Walten! —

Einhundertzwanzig von dem Obersten Hans Michel von Obentraut und fünfundzwanzig von dem Lieutenant Pfaff geführte bündnerische Reiter ritten aus Kaiserslautern und dem von dieser Stadt nordnordöstlich fünf Viertelmeilen entlegenen Flecken oder Dorf Ottersberg in der den zwanzigsten von dem einundzwanzigsten Januartage scheidenden Nacht unversehens und rasch gegen das Pfälzische von Ottersberg nördlich neun Halbmeilen und von Kreuzenach südsüdöstlich drei Viertelmeilen entlegene Markt-Dorf Freilaubersheim, überfielen des Ortes Spanische Besatzungsmannschaft — eine Reiterkompagnie —, fingen den Befehlshaber derselben, Jeronimo Valetto, in seinem Bette tödteten inzwischen Etliche, zerstreueten und vertrieben die Andern seiner Krieger und eilten mit großer Beute aus dem Flecken oder Dorfe zurück, ehe zahlreiche andere Spanische Mannschaft aus

---

[11]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. Of. (S. 112 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 487. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1441. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 370.

der nah gelegnen Stadt Kreuzenach in denselben gelangen und sie anfechten konnte [12]. —

In der Morgenfrühe des zwanzigsten Märztages überraschte und erstürmte die von dem Obersten von Obentraut geführte Reiterschaar des Bundes durch kräftigen Angriff unter Verlierung von Vieren ihrer Kämpfer den von Kreuzenach westlich fünf Meilen entlegenen Pfälzischen Marktflecken Herstein, und erbeutete nicht nur ungefähr dreißig Pferde, sondern auch einige andere Habe der Spanischen Besatzung des Ortes, welche inzwischen rasch in das Schloß desselben wich, und dadurch dem Tode und der Gefangenschaft sich entzog [13]. —

Der Deutsche Protestantenbund kämpfte durch seine Kriegsmannschaft gegen das Spanier-Heer des Generals Spinola Marchese di Sesto, um zu hindern, daß dasselbe sich der Ober-Pfalz bemächtigte. Da aber die Bundeskasse inzwischen bei dem Ringen erschöpfet war; so lud der Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Onolzbach die andern Glieder des Vereines, sich an dem zwölften Septembertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres in der reichsfreien Stadt Worms, seinem Feldlager, zu versammeln, und daselbst über die Mittel sich zu besprechen und zu vereinbaren, welche man forthin zu der Beschirmung dieses Landes anwenden möchte. Die Versammlung verfügte in einem an dem zweiundzwanzigsten Septembertage von ihr gefertigten, das Ergebniß der Besprechung, welches die einander gleichlautenden Stimmen der Mehrheit ihrer Glieder erwirkt hatten, bekundenden Abschiede, daß der Bund durch seine Mannschaft auch hinfort die Unter-Pfalz und die andern Länder des Deutschen Reiches gegen die Spanier vertheidigen und beschützen, daß die rückständigen Geldbeiträge früherer Verwilligungen von den dieselben schuldenden Bundesgliedern Georg Wilhelm Churfürsten von Brandenburg, Christian Markgrafen von Bran-

---

[12]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. N (S. 102). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 488. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1440 f.

[13]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. P (S. 119). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 488. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 32.

denburg-Bairenth, Johann Pfalzgrafen von Zweibrücken und Moriz, Landgraf von Hessen-Cassel, sogleich erlegt und daß überdieß fun zig Römermonate von jedem Bundesgliede unverzüglich in Kasse des Vereines gesteuert werden müßten [14]).

Der Verein bat auch in den letzten October-, und in den ersten November-Tagen dieses, 1620sten, Jahres, durch Gesandte nicht nur den Churfürsten Georg Wilhelm und Dännemark's, König Christian den Vierten, sondern auch die Niederländischen Generalstaaten, ihm in des Bekämpfung des Spanier-Heeres und der andern Feinde zu helfen [15]).

Als nun die Kriegsmannschaft des Kaisers Ferdinand und diejenige der Böhmen an dem achten Novembertage bei der Stadt Prag sich bekämpft, und die Schlacht die Herrschaft des Königs Friedrich gebrochen und vernichtet hatte; versammelten sich in dem zweiten Decemberviertel neuerdings alle Bundesglieder in Worms, und besprachen die Weise, in welcher sie nach Friedrich's Niederlage gegen den Kaiser, und gegen das Oesterreichische Haus, handeln sollten [16]). Wohl manche, aber nicht alle Evangelische waren von Friedrich's Mißgeschick entmuthigt. Die Versammlung sagte in ihrem an dem vierundzwanzigsten Decembertage gefertigten Abschiede, daß der Protestantenbund ohne Unterbrechung die Feinde der Religion bekämpfen, und durch Erlegung neuer Geldsteuer sich zu des Kampfes Fortsetzung und kräftiger Führung befähigen werde [17]). —

England's König Jacob, wollte hindern, daß die Pfalz seinem Eidam entrissen würde. Er ersuchte durch ein Schreiben welches er an dem zweiundzwanzigsten Decembertage aus dem sowol der östlichen Küste Britanien's als auch dem Städtchen Ipswich nahen Marktflecken Newmarket gefertigt hatte, und durch

---

[14]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 96, S. 137. M. vgl. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98 u. Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 394.

[15]) (Urk.) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 562 f.

[16]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140.

[17]) Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 399. M. vgl. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98.

dieses Schreibens Ueberbringer, Ritter Morton, in dem letzten Decemberdrittel die Deutsche Protestantenunion, ihr Kriegsvolk auch forthin zur Vertheidigung und Beschirmung des Pfälzischen Landes zu gebrauchen. Auch sandte er dem Vereine zugleich durch den Ritter einhunderttausend Thaler zu der Unterhaltung dieses Volkes [18]). Da aber der Kaiser inzwischen in mehreren Schreiben ausgesprochen hatte, daß er Jeden, welcher dem Churfürsten Friedrich helfen möchte, als seinen Feind betrachten und strafen würde; und da auch der Spanier-General Ambrosio Spinola jede Unterstützung des Pfälzers zu rächen drohete; so meinten Manche der Glieder des Protestantenbundes, daß sie der Bekriegung des Oesterreichischen Herrscherhauses entsagen müßten. —

Deutschland's Herrscher Ferdinand hatte seit dem Frühlinge des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres durch den Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt, durch den Erzherzog Leopold und durch die damals in Deutschland weilende Gesandtschaft des Franzosen-Königs gütlich mit Würtemberg's Herzoge Johann Friedrich unterhandelt, um zu erwirken, daß derselbe aus dem Protestantenbunde schiede [19]); so wie dieser Kaiser durch jenen Hessen-Fürsten inzwischen seit dem Augustmonat auch mit dem Markgrafen Joachim Ernst unterhandelt, und gefordert hatte, daß der Bund den Pfälzer Friedrich verließe [20]). — Dem Herzoge Johann Friedrich hatte er an dem siebenundzwanzigsten Octobertage schriftlich gesagt, daß von dem Völkerrecht und von des Deutschen Reiches Gesetzen befugt, gegen Befehdung und Angriff sich zu vertheidigen und zu schirmen, er seine Kriegsmannschaft an den Rhein-Strom und in die Pfalz gesendet hätte, daß er jeder Antastung und jeder Beeinträchtigung des Würtembergischen Landes sich enthalten wollte, daß aber der

---

[18]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th 6, §. 100, S. 142 u. Beil. 45, S. 149. M. vgl Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 326.

[19]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 95. 96 u. 97, S. 135 ff. u. Beil. 41 u. 42, S. 135 ff. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 551 ff.

[20]) (Aus Urkunden des Darmstädtischen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 559 ff.

He scher desselben nicht nur sich des Churfürsten Friedrich gänzlich entschlagen, sondern auch andere Glieder des Protestantenbundes zu der Verlassung der Sache dieses Empörers zu bewegen sich bemühen müßte [21]). —

Er ersuchte neuerdings durch ein an dem fünfundzwanzigsten Novembertage von ihm gefertigtes Schreiben den Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt, die Verlassung und die Auflösung des Bundes dem Herzoge und dem Markgrafen dringlich anzurathen; und als während der in dem Decembermonate — seit dem zwölften Decembertage — zu Worms stattfindenden Versammlung aller Glieder des Vereines der Herzog Johann Friedrich in der Stadt und in dem Kriegslager bei dem Markgrafen Joachim Ernst weilte; ging der Landgraf in diesen Ort, und mühete sich sowol durch mündliches Mahnen als auch durch eine an dem zwanzigsten Decembertage daselbst von ihm gefertigte Schrift, dem Würtembergischen und dem Onolzbachischen Herrscher zu beweisen, daß der Kaiser Ferdinand bloß sich gegen Beeinträchtigungen, und Beraubungen vertheidigte, und demnach freilich sich Böhmen's wiederbemächtigen, aber durchaus nicht einen Unschuldigen verletzen wollte, daß sie dem Protestantenbunde entsagen und dem Kaiser sich anschließen und unterwerfen und mit den andern Ständen des Reiches gütlich über die Beseitigung aller Beschwerden Deutschland's sich gütlich vereinbaren müßten [22]). —

Der Markgraf und der Herzog antworteten durch ein an dem vierundzwanzigsten Decembertage dieses, 1620sten, Jahres in Worms von ihnen gefertigtes gemeinschaftliches Schreiben, dem Landgrafen, daß sie aus dem Protestantenbunde, welcher den Kaiser nicht beleidigen, wol aber die Gerechtsame der Stände, die Religion, die Kirche und die Schulen schirmen, und dem Spanier-Heere wehren wollte und müßte, die Pfalz und andere Reichs-

---

[21]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 46, S. 150 f.

[22]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140 f. u. Beil. 43, S. 141 ff. M. vgl. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 565 f.

länder zu übermannen, nicht scheiden könnten, und daß der Kaiser bloß durch die Abführung und Hinwegschaffung des Spanier-Heeres, durch ein gegenseitiges gütliches den Beschwerden aller Stände abhelfendes Unterhandeln des katholischen und des evangelischen Reichstheiles in dem von demselben versprochenen Compositionstag die Wiederherstellung des Friedens erwirken könnte [23]). —

Der Herzog Johann Friedrich sagte durch ein an dem neunundzwanzigsten Januartage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres aus Stuttgart, wohin er inzwischen heimgegangen war, von ihm gefertigtes Schreiben dem Kaiser Ferdinand, daß die mit einander verbündeten evangelischen Stände bloß zur Beschützung und Sicherung ihrer Länder und des ganzen Deutschen Reiches für die Pfalz, welche ja Eines dieser Länder wäre, kämpften, und keineswegs das Oberhaupt Deutschland's kränken und verletzen wollten, daß er stets nach dem Beginne der Böhmischen Unruhe nur gütliche Mittel der Friedenswiederherstellung gesucht und schriftlich mehrmals ihm angerathen hätte, daß die Glieder des Bundes sich in dem ersten Drittel des Februarmonates zu Heilbronn versammeln würden, und daß er die Mittel, durch welche ein sicherer Friede erwirkt werden könnte, von ihm, Kaiser, zu vernehmen, der Versammlung vorzuschlagen, und dadurch dem Zutrauen desselben und Oesterreich's zu entsprechen wünschte, daß er auch Befehle, durch die sein und der andern Bundesglieder Land und Unterthanen gegen Kriegesgewalt gesichert werden müßten, von ihm gegeben zu sehen hoffte, daß zur Wiedererlangung des Friedens sowol einerseits das Spanier-Heer des Generals Spinola als auch andererseits dasjenige des Protestantenbundes unverzüglich abgeführt werden und heimgehen und daß alle Stände des Reiches über ihre gegenseitigen Be-

---

[23]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 100, S. 141 f. u. Beil. 44, S. 144 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 490. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 566 ff.

schwerden mit einander durch Vermittler unterhandeln und sich vereinbaren sollten [24]). —

Friedrich wurde inzwischen, an dem zweiundzwanzigsten Januartage dieses Jahres, von dem Kaiser Ferdinand geächtet; und die Aechtung war den Protestanten ein Donnerschlag, welcher schreckte, ein Blitzstrahl, welcher zermalmete. Die Lehrer der Tübingischen Hochschule, die Stände und das evangelische Consistorium Würtemberg's riethen dringlich in dem ersten Februarviertel ihrem Herrscher, Herzoge Johann Friedrich, sich der ihn, das Würtembergische Land und die evangelische Religion gefährdenden gewaltsamen Vertheidigung der Pfalz unverzüglich zu entschlagen, und aus dem Protestantenbunde gänzlich zu scheiden [25]). —

Auch dieser Bund selber glaubte sich von der Macht des Kaisers und Oesterreich's höchlich gefährdet, und zagte; so wie andererseits die Katholiken sich ermuthigt fühlten und kecker als vorher den Protestanten entgegentraten —

Einst, in dem Junimonat des eintausendsechshundertachtzehnten Jahres, hatte der Deutsche Protestantenbund die von des Speyerischen Hochstiftes Bischof Philipp Christoph begonnene und beinahe vollendete Befestigung des Speyerischen Marktfleckens Udenheim eigenmächtig und gewaltsam zerstöret; und diese gesetzwidrige Handlung hatte damals nicht füglich von Deutschland's Obrigkeit geahndet werden können. Als aber dieses Bundes Haupt, Churfürst Friedrich, an dem achten Novembertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres in einer Feldschlacht bei Böhmen's Stadt Prag von der mit einander vereinigten Waffenmacht des Kaisers Ferdinand und des Deutschen Katholikenvereines niedergeworfen worden war; begann bald nachher, schon in dem letzten Achtheil dieses Jahres, neuerdings des Speyerischen Hochstiftes Bischof, Udenheim zu befestigen [26]). Der Prote-

---

[24]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 100, S. 143 u. Beil 46, S. 150 ff.

[25]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 102. S. 145 f.

[26]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 132, S. 243, M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 334 u. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140.

stantenbund bat den Kirchenfürsten, der Wiederbefestigung des Ortes, welche von dem unlängst in Ulm gemachten gegenseitigen Vertrage des katholischen und des evangelischen Bundes verboten wäre, zu entsagen. Der Bischof entgegnete, daß Udenheim's Befestigung, durch die er sein Land und seine Unterthanen beschirmen wollte, weder von dem Vertrage verboten wäre, noch ihm von Jemanden verwehret werden dürfte, und daß Versuchung einer thätlichen Hinderung ihn nöthigen würde, die Hülfe seiner Freunde anzusprechen [27]). Der Protestantenbund ersuchte auch den Katholikenverein, das Beginnen des Bischofes zu hindern; aber dieses Vereines gemeinschaftliche Vorsteher — der Bayern-Herzog Maximilian und des Mainzischen Erzstiftes Erzbischof Johann Schweikard — antworteten, daß der Bischof Philipp Christoph, durchaus berechtigt wäre, Udenheim wieder zu befestigen [28]). — Ja, des unweit des Speyerischen Hochstiftes in Ortschaften der Unter-Pfalz lagernden Spanier-Heeres Oberbefehlshaber Ambrosio Spinola sagte dem Pfalzgrafen Johann von Zweibrücken, einstweiligem Director oder Vorsteher des Protestantenbundes, daß das Beginnen des Bischofs Philipp Christoph Vollstreckung eines ausdrücklichen Kaiserbefehles wäre, und daß er die Ausführung desselben schirmen und kräftig unterstützen würde [29]). — Die Befestigung Udenheim's wurde eifrig fortgesetzt; und bald war dieser bisherige Flecken in eine wichtige Festung umgeschaffen. Sie wurde an dem ersten Maitage des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres dem Schutze des Apostels Philipp von den Bischofe Philipp Christoph feierlich befohlen, und nach dieses Apostels Namen **Philippsburg** genannt [30]). — Auch bat der Bischof inzwischen den Reichshofrath, Vergütung des durch die Zerstörung der erstern Befestigung erlittenen Schadens ihm zu schaffen. Diese Gerichtsbehörde prüfte das Recht und das Unrecht der Parteien; und verfügte

---

[27]) **Meteren**: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 334.

[28]) **Meteren**: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 334.

[29]) **Sattler**: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140.

[30]) **Meteren**: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 43, S. 429 f.

in Folge der Prüfung endlich, an dem siebenundzwanzigsten Septembertage des eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres, daß die Stadt Speyer, deren Klagen den Protestantenbund bewogen hatten, oder bewogen haben sollten, die Festigung Udenheim's anzutasten, jeden von der Zerstörung der Festungswerke des Marktfleckens verursachten Verlust und Schaden des Speyerischen Hochstiftes dem Bischofe Philipp Christoph, welcher inzwischen, in dem letzten Drittel des eintausendsechhundertdreiundzwanzigsten Jahres, auch des Trierischen Erzstiftes Erzbischof geworden war, vollständig und unverzüglich vergütete [31]).

Der Kaiser Ferdinand ermahnte inzwischen, schon in dem eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahre, ernstlich und dringlich und drohend sowol durch ein an dem dreiundzwanzigsten Januartage desselben Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben [32]) als auch durch den Churfürsten Johann Schweikard und durch den Hessen-Herrscher Ludwig die dem Protestantenbunde angehörenden reichsfreien Städte, aus dem Waffenkampfe und aus dem Bunde gänzlich zu scheiden und durch dieses Scheiden sich der völligen Verzeihung ihres bisherigen Vergehens, welche er ihnen gnädig zum letzten Male anböte, würdig und theilhaftig zu machen [33]). — Die Städte fühlten sich einerseits von der Uebermacht und von dem Ungestüm der ganzen Katholikenpartei, und von dem Mißgeschick des Churfürsten Friedrich und andererseits von dem Mahnen und Fordern des Kaisers erschüttert, und eingeschüchtert, so daß sie sich weigerten, Geld forthin in des Bundes Kasse zu steuern [34]). Auch die Meisten der Unterthanen dieses Vereines wollten nicht Geld und andere Mittel fernerhin zu einer Bekriegung des Kaisers gewähren [35]). Nicht nur dieses Weigern, sondern auch manches Andere

---

[31]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 2, Cap. 19, S. 410 f.

[32]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 13, S. 380 f.

[33]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 12 u. 13, S. 380 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 490 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1441 f.

[34]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140.

[35]) M. vgl. Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 59 ff.

bekundete, daß der Protestantenbund dem Kriegen entsagen würde. Der Pfalzgraf Johann von Zweibrücken lud durch ein an dem zweiten Decembertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres aus Heidelberg von ihm gefertigtes Schreiben alle evangelischen Stände Deutschland's, sich an dem siebenten Februartage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres in der an dem Neckar-Flusse gelegenen reichsfreien Stadt Heilbronn zu versammeln und daselbst gemeinschaftlich die Mittel zu erwägen und zu beschließen, durch welche der Feind aus den Ländern der evangelischen Reichsglieder vertrieben und nicht nur die Religionsfreiheit sondern auch die andern Gerechtsame der Stände gerettet und beschirmt werden könnten [36]. Durch ein an dem fünfundzwanzigsten Decembertage jenes, 1620sten, Jahres gleichfalls aus Heidelberg von ihm gefertigtes anderes Schreiben bat er dringlich diese Stände, die Befreiung und Vertheidigung der Pfalz vor Allem zu berücksichtigen und in der Versammlung zu beschließen und zu fördern [37]. —

Des Bundes Glieder Joachim Ernst Markgraf von Brandenburg-Onolzbach, Johann Friedrich Herzog von Würtemberg, und Abgeordnete der Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach, und Christian von Brandenburg-Culmbach, der Fürsten August, Rudolph, Ludwig und Johann Casimir von Anhalt, des Grafen Gottfried von Oettingen, so wie auch Abgeordnete der Städte Straßburg, Worms, Speyer, Ulm und Heilbronn und der Pfalzgraf Johann [38], — aber nicht der Landgraf Moriz und nicht ein Stellvertreter dieses Hessen Fürsten, so wie auch nicht andere Stände, — versammelten sich an dem siebenten Februartage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres in Heilbronn, und besprachen daselbst unter dem Vorsitze des Herzogs

---

[36]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 131, S. 240 ff.

[37]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 132, S. 242 f.

[38]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 47, S. 158. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 19 f.

Johann Friedrich [39]), gemeinschaftlich die Weise, in welcher man forthin handeln und gegen Gefahr sich schirmen und sichern möchte [40]). — Die sämmtlichen reichsfreien Städte des Bundes bevorworteten jedoch unumwunden, daß sie nicht Theil nehmen könnten an den Beschlüssen der Versammlung [41]). —

Des Britten-Königs Gesandter Morton und ein Gesandter der Nord-Niederländischen Generalstaaten — er war ein Herr von Brederode — kamen inzwischen gleichfalls in die Stadt Heilbronn. Sie bemüheten sich, zu erhandeln, daß der Protestantenbund fortführe, die Unter-Pfalz gegen das Spanier-Heer zu beschirmen [42]). Aber andererseits sagte nicht nur der General Ambrosio Spinola durch ein an dem sechsten Tage des Februars aus Kreuzenach, sondern auch der Landgraf Ludwig durch ein an dem zwölften desselben Monates aus Darmstadt gefertigtes Schreiben warnend der Versammlung, daß der Kaiser Ferdinand zwar den Pfalzgrafen Friedrich und alle Anhänger dieses Aufrührers ächtete und dieselben züchtigen wollte, aber jeder Verletzung und Beeinträchtigung der nicht in die Böhmische Sache sich mischenden Reichsglieder, so wie auch jeder Antastung des Religionsfriedens und der andern Reichssatzungen sich enthalten wollte [43]). — Die Versammlung verabredete, daß der Bund dem Waffenkampfe entsagen, und durch eine Gesandtschaft, deren Glieder der Graf Friedrich von Solms, der Freiherr Benjamin Buwinghausen von Walmerode, der Nürnbergische Rathsherr Georg Zobel und der Würtembergische Hofgerichtsbeisitzer Joachim Faber sein würden, gütlich mit

---

39) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6', §. 104, S. 149.

40) M. vgl. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 100, S. 143 u. §. 103, S. 146.

41) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 103, S. 147. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 20, Anm d.

42) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 20 u. 24, Anm. m. M. vgl. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 103, S. 147. u. §. 105, S. 150.

43) (Aus Urkunden des Darmstädtischen Archives). Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 20 ff. M. vgl. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104, S. 149 f.

dem Kaiser Ferdinand unterhandeln [44]); daß er jedoch seine dermalige Kriegesmannschaft — einundzwanzigtausend Fußgänger und siebentausend Reiter — inzwischen, wenigstens bis zu seinem vorläufigen Enden, bis zu dem vierzehnten Maitage dieses, 1621sten, Jahres, beibehalten, und zwanzig Römermonate zu der Bestreitung der Bedürfnisse dieser Krieger, welchen der Bund in dem Februarmonat schon 2,982,000 Gulden schuldete, unverzüglich steuern müßte [45]. — Sie meldete durch ein an dem siebzehnten Tage des Februars aus Heilbronn von ihr gefertigtes Schreiben dem Kaiser Ferdinand, daß sie Bevollmächtigte an ihn senden würde [46]); und durch ein an dem achtzehnten desselben Monats von ihr gefertigtes anderes Schreiben bat sie den Bayern-Herzog Maximilian, nicht nur alle Bedingungen des Ulmischen Vertrages unverbrüchlich zu erfüllen, sondern auch mit ihr dahin zu wirken, daß der Kaiser sich der Achtsvollstreckung enthielte, durch gütliche Mittel die Zerwürfnisse beendete und des Reiches Frieden wiederherstellete [47]). — Nicht weniger ersuchte sie durch einen an demselben Tage von ihr gefertigten Brief den Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt, zu erwirken, daß der Kaiser Ferdinand, um eine gütliche Unterhandlung zu ermöglichen, die Unterbrechung der Achtsvollstreckung dem General Spinola unverzüglich beföhle [48]). —

Der Landgraf berichtete schon an dem dreiundzwanzigsten Februartage schriftlich nicht nur dem Kaiser Ferdinand, sondern auch dem General Spinola und dem Sachsen-Herrscher, Churfürsten Johann Georg, daß der Protestantenbund durch eine Ge-

---

[44]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 103, S. 147 f. u. §. 105, S. 150.

[45]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104, S. 150. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 467 f.

[46]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 47, S. 153.

[47]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 8, S. 376 f. M. vgl. Pfister: Gesch. d. Teutschen, Bd. 4, S. 456.

[48]) (Aus Urkunden des Darmstädtischen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 21 f.

sandtschaft mit dem Kaiserhofe unterhandeln wollte, und zunächst eine vorläufige Waffenruhe begehrete, in welcher die Unterhandlung geschehen und gedeihen könnte [49]). —

Der Graf Friedrich von Solms und der Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Onolzbach gingen in das von Darmstadt südlich zwei Meilen entfernt an dem, 1,690 Fuß hohen, Malchen-, oder Melibocus-Berge und an der Bergstraße gelegene Hessen-Darmstädtische Städtchen Zwingenberg, und sagten an dem achten Märztage mündlich daselbst dem Landgrafen, daß man füglich wol bloß während eines gegenseitigen Waffenstillstandes des Spanischen und des bündnerischen Heeres unterhandeln könnte, und demnach diesen Waffenstillstand unverzüglich erwirken müßte, daß der Bund den Churfürsten Friedrich ermahnen wollte, das Böhmische Königthum dem Kaiser Ferdinand gänzlich abzutreten, und die Gnade dieses Herrschers gebührlich anzuflehen, daß entweder des Friedens Herstellung unverzüglich geschehen, oder daß das Pfälzische Land einstweilen von zwei unparteiischen evangelischen Reichsständen bis zu des Zwistes gänzlicher Beendigung verwaltet werden müßte, und daß der Bund nur so lange die Pfalz vertheidigen und schirmen würde, als er hoffen dürfte, Friedrich des Böhmischen Königthums sich entschlagen zu sehen, ja daß der Verein nöthigenfalles sein Kriegsvolk nicht nur dem Kaiser zu überlassen, sondern auch sogar dasselbe auf einige Zeit für ihn zu besolden sich erböte [50]). —

Auch hatte inzwischen die Versammlung den Culmbachischen Herrscher Christian gen Dresden gesendet, und durch ihn den Churfürsten Johann Georg gebeten, zwischen dem Pfälzer Friedrich und dem Kaiser Ferdinand gütlich zu vermitteln, und gegenseitige Versöhnung derselben zu erwirken. Aber Johann Georg, welcher von Friedrich's und von des Protestantenbundes

---

[49]) (Aus Urkunden des Darmstädtischen Archives.) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 23.

[50]) (Aus Urkunden des Darmstädtischen Archives.). Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 24 ff. M. vgl. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 150 f.

früherem Thun und Treiben entrüstet war, willfahrete nicht dem Gesuche [51]). —

Der Böhmen-König Friedrich, welcher in dem ersten Januarviertel dieses, eintausendsechshunderteinundzwanzigsten, Jahres aus Schlesien gewichen einige Zeit in des Brandenburgischen Markgrafthumes an dem Oder-Strome gelegener Stadt und Festung Küstrin geweilet hatte, und alsdann, seit den letzten Januartagen, gen Westen in das Herzogthum Braunschweig gereiset, an dem ersten Februartage in dieses Landes Stadt Wolfenbüttel gelangt, und während der nächstfolgenden Tage in ihr geblieben war, ging vor des zweiten Februarviertels Beginn aus dem Herzogthum gen Norden in die an dem Elbe-Strom und unmittelbar an der Südgränze des Herzogthumes Holstein gelegene reichsfreie hanseatische gewichtige Stadt Hamburg, um dem Dänen-Könige Christian dem Vierten, dessen Herrscherthum unter Anderm auch das Holsteinische Land war, persönlich zu nahen [52]). — Herzlicher als andere Herrscher hatte Christian, dessen Schwester Anna die Gemahlin des Britten-Königs Jacob des Ersten und die Mutter der Gattin des Böhmen-Königs Friedrich, und dessen Gemahlin Anna Katharina eine Vatersschwester des dem Böhmen-Könige verschwägerten Brandenburgischen Churfürsten Georg Wilhelm war [53]), Hülfe ihm versprochen; und Friedrich ersuchte durch ein an dem achten Februartage aus Hamburg vou ihm gefertigtes und entsendetes Schreiben auch den Siebenbürger-Fürsten Bethlen Gábor, ihm in dem Kampfe, welchen er unterstützt von großen Mächten nach Gottes Rath-

---

[51]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104, S. 148 f. u. §. 109, S. 155 f.

[52]) Bayerischer Feldtzug 2c. S. 65 u. 70. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 9, S. 377 u. Cap. 10, S. 378. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, P. 368. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 320. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 467.

[53]) Die Königiu Anna war an dem zwölften Märztage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, und die Königin Anna Katharina an dem achten Apriltage des eintausendsechshundertzwölften Jahres unserer Zeitrechnung schon gestorben. —

schlusse zur Beschützung der rechtlehrenden christlichen Religion und zur Wiedererlangung seiner Länder führen müßte, und den er durch Mehr als Zwanzigtausend mit Hülfe des Englischen, des Dänischen und des Schwedischen Königs, so wie auch des Nieder-Sächsischen Reichskreises in Nord-Deutschland wohl bewaffneter und geschaareter Krieger nach Ablauf der nächstfolgenden zwei Monate in Böhmen unternehmen würde, kräftigst zu helfen [64]).

Der Dänen-König Christian wollte vornehmlich hindern, daß die Pfalz dem Vetter Friedrich entrissen würde. Er lud alle Glieder des Nieder-Sächsischen Kreises und mehrere andere evangelische Stände Deutschland's, sich in Holstein's von Hamburg nordnordöstlich dreizehn Halbmeilen entfernt an dem Trave-Fluß gelegenem Städtchen Segeberg zu versammeln, und mit ihm an dem elften Märztage daselbst über die Weise sich zu besprechen, in welcher man der Gefährdung des Deutschen Reiches entgegenwirken und wehren möchte. Dem Rufe hörend sendeten der Herrscher Brandenburg's Churfürst Georg Wilhelm, die Herzoge Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, Christian von Braunschweig-Lüneburg, Johann der Jüngere von Holstein-Sonderburg, Friedrich der Dritte von Holstein-Gottorp, Adolph Friedrich von Meklenburg-Schwerin, Johann Albrecht der Zweite von Meklenburg-Güstrow, Bogislaus der Vierzehnte von Pommern-Stettin, Philipp Julius von Pommern-Wolgast, mehrere andere Stände des Nieder-Sächsischen Reichskreises und der Deutsche Protestantenbund, so wie auch England's König Jacob der Erste und Schweden's König Gustav Adolph, Bevollmächtigte in dieses Städtchen, in welchem der Dänen-König Christian und der Böhmen-König Friedrich inzwischen persönlich anlangten. Christian unterhandelte eifrig seit dem elften Märztage mit den andern Versammelten, und erlangte, daß sie seinem Begehren entsprachen. Die ganze Versammlung sagte in dem an dem sechszehnten Märztage gefertigten das Ergebniß ihrer Berath-

---

[64]) (Urk.) Bayerischer Feldtzug 2c. S. 66 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 10, S. 377 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 466 u. 467 ff.

schlagungen bekundenden schriftlichen Abschiede, daß die Glieder des Nieder-Sächsischen Kreises Kriegesmannschaft rüsten und durch dieselbe die Pfalz gegen Vergewaltigung schirmen müßten [55]). —

Der Versammlung drei angesehene Glieder — Christian, Dänemark's König, der Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel und des Mindenschen Hochstiftes Bischof oder Administrator Christian, Prinz des Braunschweig-Wolfenbüttelschen Hauses, — sagten durch ein an dem funfzehnten Märztage aus Segeberg von ihnen gefertigtes gemeinschaftliches Schreiben dem Spanier-General Ambrosio Spinola, daß fremden Kriegern von dem Religionsfrieden und von andern Satzungen des Deutschen Reiches verboten würde, die Länder und die Ortschaften der Stände dieses Staates anzufechten, daß sie die Unterdrückung ihrer Blutsverwandten nicht dulden dürften, daß sie demnach das Spanier-Heer entweder des weitern Vorschreitens sich enthalten sehen, oder für ihre Blutsverwandten gegen dasselbe kämpfen müßten, und daß sie ihn bäten, dieses Heer aus Deutschland zurückzuführen so wie auch alles durch dasselbe den unschuldigen Ständen und andern Einwohnern dieses Reiches gewaltsam Geraubte zurückzugeben [56]). —

Der Böhmen-König Friedrich ging bald nachher aus Segeberg und aus Holstein gen Südwesten durch die nördliche Nachbargegend der Stadt Münster und durch die an dem Rhein-Strom gelegene Clevische Stadt Emmerich oder Embrich in die nördlichen Niederlande; so daß er an dem vierundzwanzigsten Apriltage in dieses Landes von Prag westordwestlich einhundertfünf und von Heidelberg nordwestlich neunundfunfzig Deutsche Meilen entlegene Stadt Gravenhage oder Grafenhaag gelangte. Er

---

[55]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 371 et 386 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 493. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. P (S. 114). Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 55. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 228.

[56]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 20, S. 390. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 324. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 494. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1444 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. 1, Lib. IX, Cap. 1, p. 244

wollte die Generalstaaten daselbst persönlich ersuchen und bewegen, ihm gegen Deutschland's Kaiser Ferdinand kräftig zu helfen [57]). — England blieb ihm verschlossen. Denn dieses Reiches König Jacob der Erste, welcher durchaus jede Kränkung Spanien's vermeiden wollte, und demnach jede Unterstützung seinem Schwiegersohne verweigern zu müssen glaubte, verbot ausdrücklich sogar seiner Tochter Elisabeth, sein Insel-Reich zu betreten [58]). —

Er sagte unlängst durch ein an dem funfzehnten Märztage dieses, eintausendsechshunderteinundzwanzigsten, Jahres von ihm gefertigtes Schreiben und durch seinen an Deutschland's Kaiserhofe in Wien weilenden Gesandten Morton dem Deutschen Protestantenbunde, daß er nicht gegen den Kaiser, und nicht gegen Spanien kriegen, sondern bloß durch Bevollmächtigte in Wien, in Madrid und in Brüssel gütlich in seines Eidams Sache unterhandeln wollte [59]). — Dieser Britten-Herrscher hoffte freilich noch hinfort ziemlich zuversichtlich, so wie er bisher gehofft hatte, daß seine an sich wol sehr ehrenwerthe große Redlichkeit und Biederkeit und sein gütliches Vermitteln den Kaiser Ferdinand und die Spanier bewegen würden, das Pfälzische Land seinem Schwiegersohn zurückzugeben [60]). Doch der Weltenlenker hatte nicht Erfüllung dieses Hoffens beschlossen. Ferdinand wollte nicht nur die sein Herrscherthum beeinträchtigende Kraft der Protestantenpartei brechen, sondern auch die Ketzerei allmälig aus Deutschland tilgen. Er benutzte in ganzer Möglichkeit den Sieg seiner Kriegeswaffen. Weder das gemeinschaftliche Mahnen und Drohen des Dänen-Königs und anderer Stände des Nieder-

---

[57]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 320. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 467 u. 508. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445. M. vgl. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 393 sq. et 398. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 41, S. 437. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 221.

[58]) Raumer's: Briefe aus Paris z. Erläut. d. Gesch. d. sechzehnten u. siebzehnten Jahrhunderts, Th. 2, S. 308 f.

[59]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 109, S. 156 u. §. 110, S. 157.

[60]) Raumer's Briefe aus Paris z. Erläut. d. Gesch. d. sechzehnten u. siebzehnten Jahrhunderts, Th. 2, S. 314.

Sächsischen Kreises, noch das Reden und das Bitten des Briten-Herrschers vermochten das Schicksal des Pfälzers Friedrich zu bessern. Ja, die Hoffnungslosigkeit dieses fürstlichen Flüchtlings schien sich noch fernerhin vergrößern zu sollen. —

Der Landgraf Ludwig von Hessen-Darmstadt, der Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Onolzbach und der Herzog Johann Friedrich von Würtemberg versammelten sich inzwischen, an dem funfzehnten Märztage, in dem von Heidelberg nördlich zwei Meilen entfernt an dem Weschnitz-Flüßchen und an der Berg-Straße gelegenen Pfälzischen Städtchen Weinheim, und besprachen mit einander daselbst mündlich das Erbieten und das Begehren des Protestantenbundes [61]), welches der Landgraf inzwischen schon schriftlich nicht nur dem Kaiser Ferdinand sondern auch den Churfürsten Johann Georg und Johann Schweikard berichtet hatte. [62]) — Der Bund verharrete bei diesem Erbieten und bei diesem Fordern, und legte durch seine Gesandtschaft, welche in der letztern Märzhälfte in die Stadt Wien gegangen war, sie dem Kaiser Ferdinand selbst dar [63]). —

Ferdinand erschütterte inzwischen durch ein an dem dreiundzwanzigsten Januartage desselben Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Mahnungsschreiben und durch Unterhändler — sie waren der Landgraf Ludwig und der Churfürst Johann Schweikard — das Gemüth der dem Protestantenbunde angehörigen reichsfreien Städte. Die an dem Rhein-Strome gelegene freie Stadt Straßburg sendete Bevollmächtigte in des Mainzischen Stiftes Stadt Aschaffenburg, und dieselben versprachen an dem vierundzwanzigsten Märztage hier schriftlich den beiden Unterhändlern, daß der Ort aus dem Protestantenbunde scheiden würde [64]). Mehrere andere reichsfreie Städte gaben bald nachher durch Annehmung

---

[61]) (Aus Urkunden des Darmstädtischen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 28 ff. M. vgl. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 150.

[62]) (Aus Urkunden des Darmstädtischen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 26 f.

[63]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 31.

[64]) (Urk.) Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 216, p. 387 sqq. Das Mahnungsschreiben des Kaisers Ferdinand ist abgedruckt unter Andern in Londorp's Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 13, S. 380 f.

der in Aschaffenburg von den Unterhändlern des Kaisers und von den Abgeordneten Straßburg's gefertigten Scheidungs-Urkunde auch ein solches Versprechen [65]). In der Scheidungsurkunde hatte der Kaiser seinerseits durch die Unterhändler versprochen, ja er hatte schon in dem Mahnungsschreiben ausdrücklich gesagt, daß Krieger seines Heeres weder in den Einen noch in den Andern dieser Orte gelagert werden würden und daß nicht einmal Kampfmannschaft die Städte durchwandern dürfte, welcher dieselben nicht jedesmal ausdrücklich den Durchgang erlaubt hätten [66]). —

Hessen's männlicher, biederer und feuriger Landgraf Moriz mußte gleichfalls von dem Bunde sich trennen; weil seine Landstände nicht fernerhin an einer gewaltsamen Bekämpfung der Katholikenpartei sich betheiligen wollten [67]). Er und der Spanier-General Ambrosio Spinola unterhandelten durch Bevollmächtigte in der erstern Februarhälfte, so wie auch neuerdings an den zwei letztern März-, und an den vier ersten Apriltagen, in dem von des Mainzischen Erzstiftes Hauptstadt Mainz westlich sieben Halbmeilen entfernt und, wie dieselbe, an dem Rheinstrome gelegenen erzstiftlichen Städtchen Bingen mit einander. [68]) Anfangs schwankte die Unterhandlung, und schien fruchtlos bleiben zu wollen; aber endlich, an dem fünften Apriltage, erwuchs aus ihr ein gegenseitiger Vertrag der beiden Parteien, welcher unter Anderm sagte, daß Moriz aus der Protestantenverbündung schiede und daß, wie einerseits dieser Fürst sich des Pfälzers Friedrich und des Bundes durchaus entschlüge, so auch andererseits der General Spinola sich jeder Antastung und jeder Beeinträchtigung des Hessen-Landes enthalten würde [69]). —

---

[65]) (Urk.) Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 216, p. 387 sqq. et Doc. 223, p. 402. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 37 ff. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 514 f. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 150 u. §. 109, S. 156.

[66]) (Urk.) Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 216, p. 387 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 37 ff. 261 ff. u. 264. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 13, S. 380 f.

[67]) Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 59 ff.

[68]) Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 60. 67 f. 72 u. 401 ff.

[69]) Die Vertragsurkunde ist abgedruckt unter Anderm in: Warhafftige

Der Landgraf Moriz verkündete jedoch nicht nur unverzüglich Freunden, sondern sagte späterhin gelegentlich auch des Kaisers Feldherrn unumwunden, daß seine Abgeordneten **mehr** in dem Vertrage versprochen hätten, als zu verwilligen die ihnen von ihm gegebene Ermächtigung, in welcher sein einstweiliges unverbrüchliches Festhalten an dem die Beschützung des Deutschen Reiches und der Religionsfreiheit bezweckenden Protestantenbunde bedingt wäre, erlaubte, und daß er demnach **nicht** den Vertrag genehmigen würde [70]). — Die Worte sollten nicht spurlos verhallen. **Der Vertrag wurde niemals von dem Landgrafen Moriz förmlich genehmigt** [71]). —

Um die Fügsamkeit Straßburg's, deren die Katholikenparthei Deutschland's sich höchlich freuete, zu vergrößern und zu belohnen; verfügte der Kaiser Ferdinand inzwischen schon an dem dritten Februartage desselben, des 1621sten, Jahres schriftlich, daß die Schule dieser Stadt eine Hochschule, eine Universität, würde, und Doctoren in allen vier Fakultäten oder Lehrerhauptvereinen, Lehrerinnungen, machen dürfte [72]). —

Newe Zeittung, außm Reich. (Gedruckt i. J. 1621, in 4.) Bg. Af. (S. 8 ff.). **Londorp**: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 17, S. 385 f. **Lünig**: Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. II, Fortsetz. 1, Abtheil. 4, Abs. 8, Urk. 17, S. 817 ff. **Meteren**: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 326 f. **Lundorpii** Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 384 sqq. **Abelinus**: Theatr. Europ. Th. 1, S. 491 f. **Khevenhiller**: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1446 ff. M. vgl. **Dumont**: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 215, p. 386 sq. **Bellus**: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 513 f. **Sattler**: Gesch. Württ. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 109, S. 156. Le Septiesme Tome dv Mercvre François. (A Paris 1622, en 8.), p. 83 sqq. **Rommel**: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 72 f. u. 407. **Häberlin** (**Senkenberg**): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 39 ff.

[70]) (Urk.) **Rommel**: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 407 f. u. S. 408 f. Anm. 435. M. vgl. S. 401 ff. u. 405 f.

[71]) (Urk.) **Rommel**: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S 408 f. Anm. 435.

[72]) (Urk.) **Lünig**: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. II, Fortsetz. 1, Abth. 4, Abs. 8, Urk. 17, S. 817 ff. u. Cont. IV, Part. II, Abs. 58, Urk. 71, S. 782 f. M. vgl. **Abelinus**: Theatr. Europ. Th. 1, S. 519. **Häberlin** (**Senkenberg**): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 39. — Fast jede Hochschule hat eine Theologische, eine Juristische, eine Medizinische und eine Philosophische Facultät. —

Wie das Weichen der reichsfreien Städte und des Landgrafen Moriz, so mochte auch wol Anderes schon damals deutlich bekunden, daß der Deutsche Protestantenbund nächstens gänzlich zergehen und schwinden würde. Dieser Bund selber begann zu bezweifeln, daß er in den dermaligen Verhältnissen siegen oder dauern könnte. —

Einer der Gegner Friedrich's, der Spanier-König Philipp der Dritte, starb zwar inzwischen, an dem einunddreißigsten Märztage desselben Jahres, in seines Landes Hauptstadt Madrid [73]); aber sein Sohn und Regierungsnachfolger, König Philipp der Vierte, verfocht nicht weniger kräftig die Sache der katholischen Kirche und des Kaisers Ferdinand als sein Vater dieselbe verfochten hatte. —

Der General Ambrosio Spinola weigerte sich, irgend eine Kampfesunterbrechung den noch mit einander verbündeten evangelischen Reichsständen und der Pfalz zu gewähren. Als aber der Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Onolzbach und der Herzog Johann Friedrich von Würtemberg an dem zweiten Apriltage in dem von Darmstadt südlich drei Meilen entlegenen Hessischen Städtchen Bensheim persönlich bei den Landrafen Ludwig gewesen waren, und daselbst mündlich und schriftlich versprochen hatten, sich nicht nur während der Waffenstillstandeszeit, sondern auch nach derselben durchaus jeder Vertheidigung der Pfalz und jeder andern Beeinträchtigung der Kaiserherrschaft zu enthalten; erwirkte durch erneuertes Mahnen dieser Hessen-Fürst, daß Spinola der Weigerung theilweise entsagte [74]). —

Der Markgraf Joachim Ernst und der Herzog Johann Friedrich hatten inzwischen durch ein Schreiben den Churfürsten Johann Georg gebeten, durch Fürsprache bei dem Kaiser Ferdi-

---

[73]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1239 ff. Delle Memorie Recondite di Vittorio Siri Volume Quinto. (In Lione, 1679, in 4.), p. 293. Histoire du Regne de Louis XIII., Roi de France et de Navarre. Par Mr. Michel le Vassor. Troisieme Edition. (A Amsterdam, 1701 sqq. en 8.), Tome IV, p. 109.

[74]) (Aus Urkunden des Darmstädtischen Archives.) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 31 ff. M. vgl. S. 44, Anm. t.

nand für den Pfälzischen Herrscher Friedrich zu wirken. Aber der Sachsen-Fürst antwortete gleichfalls schriftlich, daß er nichts für Friedrich thun würde, da derselbe ihn nicht nur eines Eidbruches beschuldigt und die Einwohner des Sachsen-Landes, abzufallen von ihm, aufgefodert und gereizet, sondern ihn auch in anderer Weise höchlichst beleidigt, geschmähet und verletzt hätte [75]). —

Der Markgraf Joachim Ernst und der Herzog Johann Friedrich gingen nebst dem Landgrafen Ludwig in der erstern Aprilhälfte gen Mainz, und unterhandelten unter dieses Fürsten Vermitteln persönlich und thätig in der Stadt mit dem General Spinola. Diese Unterhandlung sollte fruchten. Denn ihr Ergebniß war ein, an dem zwölften Apriltage in Mainz abgeschlossener gegenseitiger Waffenstillstandsvertrag des Generals und des Protestantenbundes; und des Vertrages Bedingungen sagten unter Anderm, daß der Bund sich jeder Anfechtung des Spanier-Heeres und des Kaisers, so wie auch der katholischen und der andern Reichsglieder enthalten, dem Churfürsten Friedrich – die in Lateinischer Sprache gefertigte Vertragsurkunde nennt in Folge eines ausdrücklichen, unbedingten und hartnäckigen Verbietens des Generals Spinola ihn nicht Churfürst, sondern bloß **Fridericus Palatinus oder Pfälzer Friedrich** [76]) — weder unmittelbar noch mittelbar helfen, daß er seine Kriegesmannschaft unverzüglich heimführen, sich an dem vierzehnten Maitage dieses, eintausendsechshunderteinundzwanzigsten, Jahres, auflösen und künftig niemals erneuern, daß des Bundes Glieder und die Länder derselben von dem General und dem Spanier-Heere nicht angetastet werden würden, daß zwar dieser Vertrag eben so wenig die Jülichischen Länder als den Churfürsten Friedrich umfassen und schirmen wollte, daß aber Spinola auf des Engländer-Königs Ersuchen sich verpflichtete, nicht eher als nach dem Ablaufe der nächstfolgenden zweiunddreißig Tage, oder nach dem Enden der Bundesdauer, die Achtsvollstreckung fortzusetzen, und daß dieser General den Kaiser Ferdinand und den Erzherzog Al-

---

75) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 125.

76) (Urk.) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 35, Anm. c.

brecht bewegen würde, die Unterbrechung des Waffenkampfes zu genehmigen [77]). —

Der Churfürst Johann Schweikard und der Landgraf Ludwig verbürgten durch eine von ihnen gleichfalls an dem zwölften Apriltage in Mainz gefertigte gemeinschaftliche Schrift, daß der König Jacob durch bloßes Ersuchen den General Spinola bewegen könnte, die Waffenruhe bis zu dem zwölften Junitage dieses Jahres zu verlängern [78]. — Einstündiges Glockengeläute und Kanonendonner, von welchen des Krieges Unterbrechung verkündet wurde, erschalleten gleichzeitig an dem Tage der Vertragesschließung von allen Kirchthürmen und von dem Walle der Stadt Mainz [79]); und der Waffenstillstandesvertrag wurde an dem zweiundzwanzigsten Apriltage in Oesterreich's Hauptstadt Wien von dem Kaiser Ferdinand bestätigt, und gekräftigt [80]). —

---

[77]) (Urk.) Vertrags-Artickul, welche zwischen Marquis Spinola, Kayserlichen General in der Pfaltz, vnd Johann Ernsten Marggraffen zu Brandenburg, der evangelischen Vnion General vnd Johann Friedrich Hertzog den 2. (12.) April des Jahrs 1621 beschlossen worden. Aus dem Lateinischen übersetzt (Gedruckt zu Nürnberg, 1621, in 4.), S. 3 ff. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 151 u. Beil. 48, S. 159 f. Warhafftige Newe Zeittung, außm Reich. (Gedruckt im Jahre 1621, in 4.), Bg. A (S. 4 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 15, S. 382. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Abth. 1, Abs. 1, Urk. 124, S. 341 f. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 217, p. 391. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 382 sq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1449 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 490 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 326. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 515 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV. Part. I, Lib. VIII, Cap. 6, p. 242. Le Septiesme Tome dv Mercvre François, p. 87 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 34 ff.

[78]) (Urk.) Warhafftige Newe Zeittung, außm Reich. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), Bg. A (S 7 f.).

[79]) Warhafftige Newe Zeittung, außm Reich. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), Bg. A (S. 4).

[80]) (Aus Urkunden des Darmstädtischen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 36. Anm. e.

Der Protestantenbund führte inzwischen sein Heer aus der Unter-Pfalz in die Heimath, und verabschiedete dasselbe; so daß bloß die von dem Obersten Michel Obentraut befehligte Mannschaft des Churfürsten Friedrich und die Engländer-Schaar des Obersten Horatio Veer in der Pfalz blieben, um dieselbe zu beschützen [81]). —

Der gegenseitige Vertrag des Bundes und Spinola's zertrümmerte und vernichtete fast gänzlich die Siegeshoffnung der Protestantenpartei. Die Nachgiebigkeit des Markgrafen Joachim Ernst, welche freilich im Allgemeinen von der damaligen Gestaltung der Dinge erzwungen war, hatte vornehmlich ermöglicht, daß der Protestantenbund nicht nur dem Waffenkampfe entsagte, sondern auch zu sein bald aufhörte. Die Krieger des Bundes, und die meisten andern Protestanten waren höchlich entrüstet und schmäheten laut und bitter das Verfahren des Markgrafen Joachim Ernst [82]). —

Auch dem glaubensfeurigen und muthigen Markgrafen Georg Friedrich, Herrscher Baden-Durlach's, schien die Größe der Zugeständnisse des Bundes übermäßig. Er glaubte sogar und sagte, daß der Spanier durch Bestechung diese Zugeständnisse von dem Markgrafen Joachim Ernst und von dem Herzoge Johann Friedrich erlangt hätte [83]). Aber dieses Beschuldigen, diese Anklage war ungerecht und irrig. Nicht Unredlichkeit, sondern die Entmuthigung und die Furcht der Unterhändler des Protestantenbundes waren der Verwilligungen einzige Ursache [84]). Zur Ehre der Menschheit darf überhaupt wol gesagt werden, daß schnödes Geld selten Heerführer zu Verräthern machte; obgleich man bekennen muß, daß mancher Feldhauptmann in Augenblicken großer Entscheidungen kleinmüthig ist und dadurch seine Redlichkeit verdächtigt [85]). —

---

[81]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 492. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 151.

[82]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 123 f.

[83]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 106, S. 152. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S 43 ff.

[84]) M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 551, Anm. v.

[85]) M. vgl. Menzel: Neuere Gesch. d. Deutschen, Bd. 6, S. 467.

Des Protestantenbundes in der letztern Märzhälfte in Wien angelangte Gesandtschaft mühete sich inzwischen daselbst, die Gesetzmäßigkeit und die Redlichkeit des Bundes dem Kaiser zu erweisen; nannte das Verfahren des Spanier-Heeres rechtswidrige Feindseligkeit und Gewaltthat; und bat den Herrscher, die Achtsvollstreckung, von welcher das Deutsche Reich höchlich gefährdet und wol auch die Kaiserherrschaft sehr beunruhigt und getrübt werden könnten, zu unterlassen, oder mindestens vorläufig zu hemmen, den Churfürsten Friedrich zu begnadigen und durch gütliches Vermitteln, dessen man ruhig harren wollte, den Beschwerden der evangelischen Stände sobald als möglich abzuhelfen [86]. — Der Kaiser entgegnete an dem vierzehnten Apriltage daß solche Vorschläge ihm wol unerwartet, befremdlich und mißfällig sein müßten, daß er zwar dieselben einigen getreuen Reichsfürsten zur Begutachtung vorlegen würde, daß aber schwerlich irgend Jemand, welchem der Kaiserherschaft Geltung und Würde und die davon abhangende Wohlfahrt des Deutschen Reichs am Herzen lägen und theuer wären, sie billigen könnte, und daß vor Allem der Bund sich des Aechters Friedrich gänzlich entschlagen und dem Herrscher Deutschland's in der Handhabung des Gesetzes und der Gerechtigkeit kräftig helfen müßte [87]. —

---

[86]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 103, S. 148. u. §. 107, S. 152 ff. u. Beil. 47, S. 152 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 46 ff. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 381 sq. et 419. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 490 u. 492. Die Bundesgesandtschaft handelte nicht immer männlich und würdig. Die Würtemberger derselben sagten dem Kaiser Ferdinand unter Anderm: „Nächst Gott und Gottes Wort kennt unser Herzog und Herr nicht Höheres als Euerer Majestät Wohlfahrt und die allergehorsamste Vollziehung der Befehle, welche ihm von Euerer Majestät aufgetragen werden mag. Er gönnet alle Hohheit Euerer Majestät und mögte dieselben mit seines Gutes, seines Leibes und seines Blutes Darsetzung, so viel an ihm ist, so viel er kann, gern befördern helfen. Die Form dieser Rede war wol mehr schmeichlerisch als sie sein mußte. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 107, S. 153. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 52.

[87]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 49.

Ferdinand legte unverzüglich das Begehren des Protestantenbundes schriftlich Jedem derjenigen Reichsfürsten vor, welche in dem Märzmonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres zu Mühlhausen versammelt gemeinschaftlich daselbst die Mittel der Bewältigung und Dämpfung des Böhmen-Aufruhrs besprochen und ihm angerathen hatten; und bat sie, dasselbe zu begutachten. Diese Reichsstände — sie sind die Churfürsten Johann Schweikard, Johann Georg und Lothar, der Bayern-Herzog Maximilian und der Hessen-Landgraf Ludwig — antworteten dem Kaiser, daß er eine völlige und unbedingte Unterwerfung des Pfälzers Friedrich fordern dürfte und müsste, daß er aber seine angeborne Gnade den ihn bittenden reuigen Reichsständen scheinen lassen, das heißt wol, daß er in seiner Gnade mit den Gliedern des Protestantenbundes über den Antrag der Gesandtschaft unterhandeln und Einiges denselben verwilligen, könnte [88]). —

Die mit einander verbündeten evangelischen Reichsglieder meldeten um diese Zeit schriftlich ihrer Gesandtschaft, daß sie und der General Spinola einen gegenseitigen Waffenstillstand des Bundes und des Spanier-Heeres verabredet und gemacht hätten; und nun bat die Gesandtschaft wieder inständig den Kaiser, den Churfürsten Friedrich zu begnadigen, die unverzügliche Räumung jedes von dem Spanier-Heer besetzten Ortes der in der Sache Friedrich's unschuldigen und unbetheiligten Reichsglieder dem General Spinola zu befehlen, und, wenn der einmonatliche Waffenstillstand zu einer völligen Beendigung der Wirren nicht genügte, die Dauer der Waffenruhe zu verlängern [89]). — Dieses Begehren der Bundesgesandtschaft wurde von der Fürsprache des Herzogs Charles von Angoulême, Gesandten des Franzosen-Königs, unterstützt und gekräftigt [90]). Doch Ferdinand will-

---

[88]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 49 f.

[89]) (Urk.) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 418 sq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 492.

[90]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 9, §. 107, S. 153 f. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 52.

fahrte nicht demselben; sondern antwortete an dem sechszehnten Maitage schriftlich der Gesandschaft, daß ihm nicht zugemuthet werden möchte, dem Aechter Friedrich eher irgend etwas zu gewähren als bis derselbe nicht nur aller Wiedersetzlichkeit entsagt, sich ihm gänzlich unterworfen und seine Gnade angeflehet, sondern auch alle Kriegskosten ihm wirklich erstattet haben würde, daß überhaupt sogar im günstigsten Falle, nach der Erfüllung aller dieser Erfodernisse, Verzeihung des Vergehens ja bloß von seinem Ermessen und Willen abhinge, daß Jedem von den Reichsgesetzen verboten würde, für einen halsstarrigen Aechter, einen Aechter, welcher noch nicht die Gnade des Reichsoberhauptes angesprochen hätte, zu bitten, daß das bisherige feindselige Thun und Treiben Friedrich's fortzudauern schiene, daß wol das Heer diesen oder jenen Ort hätte besetzen müssen, um dieselben dem Aechter zu verschließen, daß er zwar in Betreff der Räumung der Orte jedes unparteiischen und rechtlichen Reichsgliedes gebührlich zu aller Zeit handeln würde, daß aber Diejenigen, welche wichtiger Reichsstädte und Festen rechtswidrig sich bemächtigt und dieselben lange innegehabt hätten, sich in die Sache nicht füglich mischen dürften, und daß vielmehr die Glieder des Bundes in der Achtsvollstreckung ihm helfen und dadurch der Wirren baldige und gänzliche Beendigung ihm ermöglichen möchten [91]. — Die Gesandtschaft, welche sah, daß sie ihres Begehrs Erfüllung nicht von dem Kaiser erlangen würde, ging in der letztern Maihälfte heim [92]. —

Schweden's König Gustav Adolph hatte inzwischen durch ein an dem achtzehnten Apriltage dieses Jahres aus seines Landes Hauptstadt Stockholm von ihm gefertigtes Schreiben dem Deutschen Protestantenbunde gesagt, daß die verfassungswidrige Aechtung des

---

[91]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 49, S. 445 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 418 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 50 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1366 ff. u. 1453. Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 108, S. 155. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 492 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 516 ff.

[92]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 52.

Böhmen-Königs Friedrich ihn entrüstet hätte, und daß er nicht nur durch Bevollmächtigte sich der Bundesgesandtschaft anschließen, sondern auch durch alle ihm und seinem Staate erträgliche und mögliche Mittel dem Bunde gegen die jetzt aus allen Winkeln sich zusammenrottenden Widersacherschaaren die Hand bieten wollte [93]. — Aber das Anerbieten des Schweden-Königs wurde durch das damalige Zergehen und Schwinden des Bundes vergeblich gemacht.

Als vergeblich und nichtig erwiesen sich auch die Versuche des Herzogs Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel und anderer Glieder des Nieder-Sächsischen Reichskreises, die Pfalz dem Churfürsten Friedrich zu retten. Diese Reichsstände hatten Kampfsmannschaft gerüstet und geschaaret, durch welche sie wol das Spanier-Heer bekriegen und aus Deutschland gewaltsam vertreiben wollten. Der Kaiser Ferdinand ermahnte an dem vierzehnten Apriltage aus Wien [94], und der Reichserzkanzler Johann Schweikard an dem vierundzwanzigsten aus Aschaffenburg schriftlich [95] den Herzog Friedrich Ulrich, und die Andern dieser Stände, sich jeder Anfechtung der Spanier zu enthalten und die Mannschaft zu verabschieden. Die Stände Nieder-Sachsen's mußten dieser Mahnung hören, welcher des Kaisers Macht und die andern damaligen Verhältnisse ein großes Gewicht, eine augenscheinliche Furchtbarkeit verliehen. —

Füglicher als von einzelnen Reichsgliedern hätte das Spanier-Heer wol von dem Deutschen Protestantenbunde bekämpfet werden können. Aber dieser Bund sollte ja aufhören zu sein. Geladen durch Würtemberg's Herzog Johann Friedrich, versammelten sich der Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Onolzbach und Abgeordnete der andern damaligen Glieder des Vereines an

---

[93]) (Urk.) Rommel: Gesch. v. Hessen, Bd. 7, S. 411, Anm. 438.

[94]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 22, S. 390 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 387 sq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 494 f.

[95]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 23, S. 391. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 388 sq. Le Septiesme Tome dv Mercvre François. (A Paris 1622, en 8.), p. 90 sq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 495.

dem vierten Maitage desselben, eintausendsechshunderteinundzwanzigsten, Jahres in Heilbronn bei diesem inzwischen gleichfalls persönlich daselbst angelangten Herzoge [96]). Alle Glieder der Versammlung haderten in ihren gemeinschaftlichen Berathschlagungen mehrmals heftig und bitter mit einander. Doch verkündete diese Versammlung, welche die letzte der mit einander verbündeten evangelischen Reichsstände war, in dem an dem vierzehnten Maitage von ihr gefertigten schriftlichen Abschiede, daß der Verein sich auflösete, daß die Kriegesmannschaft desselben verabschiedet würde, daß die auf eine Guldenmillion sich belaufende Soldfoderung dieser Mannschaft von den bisherigen Bundesgliedern nach dem Inhalt der Bundesgebote befriedigt werden und daß alle bisherigen Bundesglieder auch hinfort mit einander vertraulich correspondiren und sowol die evangelische Religion als auch die andern Ständegerechtsame zu beschützen gemeinschaftlich streben müßten [97]). —

Die in der Unter-Pfalz lagernde Mannschaft der Nordniederländischen Generalstaaten, foderte, daß der Bund den Sold der Zeit ihrer Hülfesleistung ihr baar und unverzüglich erlegte. Aber der Verein hatte bei seinem Zergehen und Enden fast gar keine Geldmittel. Die Stände Deutschland's, welche des Bundes Glieder gewesen waren, baten in dem Junimonat dieses Jahres durch eine Gesandtschaft die Nordniederländischen Generalstaaten, diesen Sold zu zahlen. [98]). —

Der Protestantenbund, dessen Bestimmung hatte sein sollen, dem willkürlichen Schalten des Kaisers und des Reichshofrathes zu wehren, und von welchem der Churfürst Friedrich gegen Uebermannung geschirmet zu werden zuversichtlich gehofft hatte [99]), war

---

[96]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 109, S. 155.

[97]) Sattler. Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 109, S. 155 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 43 f. M. vgl. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 99. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 371 et381.

[98]) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 111, S. 158.

[99]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 7, Cap. 9, Beil. 148, S. 678.

von des Kaiserhauses Sieg und Macht, so wie auch sein bisheriges Haupt Friedrich von dem Achtsspruch Ferdinand's zerschmettert und vernichtet. —

Die sämmtlichen Bundesglieder hatten während der Dauer des Vereines manches Opfer gebracht. Sie hatten verwilligt und gegeben in dem eintausendsechshundertachten Jahr unserer Zeitrechnung 479,225 Gulden, in dem 1609ten 830,820 Gulden 50 Kreuzer, in Jedem der nächstfolgenden drei Jahre 232,112 Gulden 30 Kreuzer, in dem 1614ten 2,076,641 Gulden 40 Kreuzer und sowol in dem 1615ten als auch in dem 1616ten und nicht weniger in dem 1617ten Jahre 15,975 Gulden 40 Kreuzer, und demnach überhaupt in den ersten zehn Jahren der Bundesdauer vier Millionen einhundertsechsundsiebzigtausendneunhundertsiebzehn Gulden und vierzig Kreuzer. Diese Summe war verausgabt, als der Bund zerging; und die bisherigen Glieder desselben mußten nun auch eine andere große Summe steuern, durch welche seine Schulden getilgt wurden [100]. —

Der Bund der Protestanten Deutschland's hörete auf zu sein. Aber derjenige der Katholiken dauerte. Er kräftigte und befähigte sich inzwischen neuerdings, die Sache des Kaisers Ferdinand und der katholischen Kirche zu verfechten. Seine Glieder wurden in dem Januarmonat dieses, eintausend-

---

[100]) Mysterium Iniquitatis, sive Secreta Secretorum Turco-Papistica Secreta Revelata a Justo Justino Justinopolitano. (Justinopoli Anno Domini MDCXXV, in 4.), p. 126 sq. In die Viermillionensumme waren als Theil von den reichsfreien Städten, welche dem Bunde sich einverleibt hatten, eine Million achthundertachtundsechszigtausendfünfhundertsechsundsechszig Gulden, — nämlich 279,000 von Straßburg, 65,560 von Worms, 65,560 von Speyer, 34,720 von der an dem Rhein-Strom gelegenen Stadt Weißenburg, 29,760 von Landau, 279,000 von Ulm, 54,600 von Nördlingen, 90,843 Gulden 20 Kreuzer von Schwäbisch-Hall, 64,480 Gulden von Heilbronn, 51,163 Gulden 20 Kreuzer von Memmingen, 48,360 von Kempten, 478,800 von Nürnberg, 117,800 von Rothenburg, 45,880 von Schweinfurt, 52,080 von Windsheim und 31,000 Gulden von der am Nordgau im Fränkischen Kreise gelegenen Stadt Weißenburg — gegeben worden. Mysterium Iniquitatis etc. p. 127. —

sechshunderteinundzwanzigsten, Jahres von dem Bayern=Herzoge Maximilian und von dem Reichserzkanzler Johann Schweikard geladen, sich an dem zehnten Februartage in der an dem Lech=, und an dem Wertach=Flusse gelegenen reichsfreien Stadt Augsburg zu versammeln, und gemeinschaftlich daselbst die künftige Handlungsweise des Vereines zu verabreden. In Folge dieser Ladung waren Abgeordnete des Trierischen, des Cölnischen und des Salzburgischen Erzbischofes, des Wormsischen, des Speyerischen, des Straßburgischen, des Baselschen, des Eichstädtischen, des Augsburgischen und des Bamberg=Würzburgischen Bischofes, des Fuldaischen, des Kemptischen und des Ellwangischen Abtes und der Schwäbischen Reichsprälaten, so wie auch Bevollmächtigte des Bayern=Herrschers und des Reichserzkanzlers an dem genannten Tage in Augsburg und berathschlagten daselbst gemeinschaftlich, vielfältig und lange mit einander. Der Kaiser Ferdinand bat inzwischen durch ein an dem ersten Februartage aus Wien von ihm gefertigtes und bald nachher in die Stadt Augsburg an die Abgeordneten der Vereinesglieder gesendetes Schreiben den Bund, ihm in der Bekämpfung seiner Widersacher auch hinfort kräftig zu helfen. Das Gesuch wurde von der Versammlung der Abgeordneten erwogen. Sie wünschte ihm willfahret zu sehen, und besprach eifrig die Mittel und die Weise der Willfahrung. Sie sagte in der an dem zwölften Märztage in Augsburg von ihr gefertigten Abschiedsurkunde unter Anderm, daß der Bund geleitet von dem Bayern=Herzoge die Sache der katholischen Reichsglieder und des Kaisers auch fernerhin kräftig verfechten, daß er nicht nur zwölftausend Fußkrieger und dreitausend Reiter rüsten, sondern auch den Bayern=Herzog ermächtigen würde, Mehr des Kriegesvolkes durch des Bundes Geldmittel nöthigenfalles zu werben und zu schaffen, und den funfzehntausend Streitern zuzugesellen, daß die Gesammtmannschaft von dem Bunde besoldet werden, daß alle Bundesglieder des Rheinischen Directoriums zu der Besoldung der funfzehntausend Streiter wenigstens in Jedem der nächstfolgenden sechs Monate siebzigtausend Gulden und der oberländische Theil des Vereines das außerdem zu dieser Besoldung erforderliche Geld geben würden, daß auch die Steuerreste der Bundesglieder vor dem vierundzwanzigsten Apriltage dieses Jahres erlegt werden müßten, daß

der Herzog Maximilian nicht nur Geld auf das Besitzthum aller säumigen Schuldner, welche mancher früherer Bundesabschied, den Doppelbetrag der verspäteten Schuldzahlung zu erlegen, nöthigen wollte, aber bei dem Mangel der Mittel rascher Rechtsvollstreckung nicht füglich nöthigen konnte, borgen, sondern auch dieses Besitzthum hierauf allenfalls nehmen und so lange behalten dürfte, bis das Darlehen abgetragen und zurückgezahlet sein würde, daß die beiden Bundesobersten, Herzog Maximilian und Reichserzkanzler Johann Schweikard, die Fortdauer der Parteilosigkeit des Sachsen-Herrschers Churfürsten Johann Georg und des Nieder-Sächsischen Reichskreises zu erwirken sich durch Schreiben bemühen, fernerweitige Unterstützung von dem Pabste Gregor dem Funfzehnten — er war Regierungsnachfolger des unlängst, an dem achtundzwanzigsten Januartage dieses Jahres, gestorbenen Pabstes Paul des Fünften —, von dem Spanier-König Philipp dem Dritten, von Frankreich's König Ludwig dem Dreizehnten, von Lothringen's Herzog Heinrich und von andern katholischen Mächten begehren, und insbesondere den Kaiser Ferdinand, den König Philipp, den Erzherzog Albrecht und den General Spinola bitten würden, die auf einer Rhein-Insel unweit der Stadt Bonn befindliche Schanze der Nordniederländer zu zerstören, und die Befestigung Udenheim's zu schützen [1]). —

Als der König Friedrich inzwischen, in dem zweiten Novemberviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, aus Böhmen, und bald nachher in dem ersten Januarviertel des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres auch aus Schlesien wich; blieben die Städte Pilsen, Tabor und Wittingau, so wie auch die Schlösser Klingenberg und Worlik, also überhaupt vier Festen Böhmen's, von der Mannschaft des Grafen Ernst von Mansfeld besetzt und beschirmet [2]). Friedrich ersuchte und ermächtigte durch ein an

---

[1]) (Urk.) Diplomatische Geschichte der teutschen Liga im siebenzehnten Jahrhunderte. Mit Urkunden. (Erfurt, 1800 in 8.), S. 161 ff u. Beil. 9, S. 164 ff. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 109 f.

[2]) Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 42. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 8, S. 1305. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 99.

dem sechszehnten Novembertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres aus Schlesien's Hauptstadt Breslau von ihm gefertigtes Schreiben den Grafen, die Ober-Pfalz und seine andern Lande zu vertheidigen und zu beschützen [3]). Er konnte aber den Sold, welchen er den Kriegern dieses Führers schuldete, nicht erlegen; und sie mochten nicht darben. Daher erraubten sie Dasjenige, dessen sie zu ihrer Sättigung und zu ihrer Bekleidung, so wie auch zu der Vertheidigung der Festen bedurften, aus mehreren Orten des Böhmen-Landes [4]). Sie plünderten freilich um so schonungsloser, da sie nicht bloß von der Nothwendigkeit, sondern auch von Raubgier getrieben waren [5]). —

Das Städtchen Tabor war inzwischen, in der letztern Novemberhälfte des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, von einer aus Prag gekommenen Schaar kaiserlicher Krieger durch zweimaliges Bestürmen angetastet; aber seine Besatzung, Krieger des Grafen Ernst, deren Führer der Oberst Franck war, erwehrte sich so kräftig und glücklich der Ueberwältigung, daß die Angreifer schnell unverrichteter Sache heimgingen [6]). — Die Festungswerke des Ortes wurden unmittelbar nachher von Franck verstärkt und durch Hinzufügung neuer Schanzen erweitert [7]). —

Böhmen's Verweser Karl Fürst von Lichtenstein, und der General Tilly, Befehlshaber des in diesem Königreich gebliebenen Bündnerheeres, ermahnten späterhin den Grafen Ernst, die Feste

[3]) (Urk.) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 65 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469. Der Graf Ernst nannte sich nun: „Des Böhmischen Königreiches Obersten-Feldmarschall.“ (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 136, S. 247.

[4]) Bayer. Feldtzug rc. S. 42. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1291. Pufendorf: De Rebus Gestis Friderici Wilhelmi, Lib. I, §. 34, p. 14.

[5]) M. vgl. Bayer. Feldtzug rc. S. 45 u. 47.

[6]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 319. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 65). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[7]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1621, Erst. Hft. Bg. J (S. 65). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

Pilsen ihnen und dem Kaiser Ferdinand zu überliefern. Von diesem Mahnen wurde eine gegenseitige Unterhandlung des Generals und des Grafen veranlaßt und eingeleitet. Sie gab bald einen Vertrag der Parteien, in welchem dieselben einander versprachen, sich aller gegenseitigen Anfechtung während der nächstfolgenden Wochen zu enthalten. Auch verbot er, daß irgend ein Böhmischer Ort, welcher damals noch nicht dem Kaiser sich ergeben hatte, von einer Mannschaft dieses Fürsten und des Bündnerheeres betreten würde [8]). —

Der Graf Ernst lagerte nun seine meisten Krieger in das Städtchen Rokyczany und in andere Nachbarorte der Feste Pilsen; damit sie von denselben während des Waffenstillstandes ernährt und verpflegt würden [9]). — Andererseits waren Krieger des Kaisers Ferdinand in den Städten Klattau, Tauß, Ronsberg, Teinitz und Mies, in dem Kloster Töpl und in andern von Pilsen einige Meilen entlegenen Orten der westlichen Nachbargegend der Feste [10]), um zu hindern, daß die Schaar des Mansfelders gen Westen aus Böhmen entwiche. Auch in der von Pilsen nördlich neun Meilen entfernt an dem Eger-Fluß gelegenen Stadt Saatz weilten und hauseten die Kriegerhunderte Ferdinand's, deren Befehlshaber der Oberst Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein war [11]). —

Böhmen und seine Nachbarländer wurden nicht nur von dem Kriege, sondern auch von der langwierigen und harten Winterkälte, welche in dem letzten Novemberviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres begann und fast ununterbrochen elf Wochen hindurch dauerte [12]), und unter Anderm die Lebens-

---

[8]) Bayer. Feldtzug. 2c. S. 43 u. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt 2c. S. 45 f. Acta Mansfeldica, S. 78 f.

[9]) Bayer. Feldtzug 2c. S. 43.

[10]) Bayer. Feldtzug 2c. S. 43. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[11]) Bayer. Feldtzug, S. 43 u. 48.

[12]) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erst. Hft. S. 95 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erst. Hft. Bg. D (S. 107). Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 311. Diese Kälte wurde inzwischen bloß von einem Thauwetter, welches an dem 24sten Decembertage des 1620sten Jahres begann und

mittel außerordentlich — ja hier und da furchtbar — vertheuerte, sehr geängstigt und bedrängt [13]), und wer mochte zuversichtlich hoffen, daß der Kampf und der Menschen Noth bald enden würden? —

Der Graf Ernst von Mansfeld sendete inzwischen, in dem ersten Decemberviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, fünf Reiterfähnlein und zwei Fußkriegerkompagnien seines Volkes in die von Pilsen westlich etwas mehr als fünf Deutsche Meilen entfernt unweit der Ober-Pfalz gelegenen Böhmischen Städtchen Hayd und Tachau, weil er die durch diese Orte aus dem Königreich in die Ober-Pfalz führende Straße geöffnet behalten wollte [14]). Der Vertrag schien die Besetzung dieser beiden Orte, welche sich noch nicht dem Kaiser ergeben hatten, dem Grafen zu erlauben [15]). — Jämmerlich plünderten Schaaren dieser Krieger die Nachbarschaft der zwei Städtchen [16]); so wie andererseits dieselbe auch von der bündnerischen Besatzung des Klosters und Städtchens Töpl und von andern Streitern des Kaisers mehrmahls geplündert wurde [17]). —

Begleitet von sechszig Reitern ging der Graf Ernst durch Hayd und Tachau aus Böhmen in die Ober-Pfalz [18]); und mühete sich daselbst, eifrig, neue Mannschaft zu werben und seinem Heere einzuverleiben [19]). Ein damaliges Gerücht sagte, daß er seine ganze Schaar aus Böhmen und aus Deutschland in das Herzogthum Savoyen zu führen beabsichtigte [20]). Das Gerede war grundlos. — Der Graf Ernst kehrte bald heim in das Böhmen-Land, und brachte eine neue Fußkrieger-

---

an dem 9ten Januartage des 1621sten Jahres endete, unterbrochen. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 311.

[13]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 438.

[14]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 44.

[15]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 44.

[16]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 45 f.

[17]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 46 ff.

[18]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 44. M. vgl. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeld ꝛc. S. 47.

[19]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 62 f.

[20]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 44 f.

schaar aus der Ober-Pfalz [21]). Doch scheuete er sich in die Stadt Pilsen wieder zu gehen; da er fürchtete, daß dieselbe von den Gegnern nächstens belagert und überwältigt werden würde. Er blieb einstweilen in Tachau und seine Mannschaft fuhr fort, Böhmen zu durchstreifen und zu plündern [22]). Eine von dem Obersten Franck entsendete Schaar der Besatzung Tabor's kam sogar in die Nachbarschaft Prag's, so daß diese Stadt von ihr bedrohet und gefährdet schien [23]). —

Nicht weniger als die westlichen Gauen Böhmen's wurde die Umgegend Prag's auch von Kriegern Ferdinand's geplündert und verheeret. Einwohner der Nachbarschaft dieser Stadt bewaffneten sich, kämpften gewaltsam gegen die Plünderer, und tödteten Manchen derselben; wurden aber von der zahlreichen Kriegerschaar, welche Böhmen's Verweser, Karl Fürst von Lichtenstein, gegen sie sendete, leicht und bald übermannet und gezüchtigt [24]). —

Der Graf Ernst sendete inzwischen aus Tachau vier Reiterfahnen und eine Fußkriegerkompagnie gen Pilsen. Diese Mannschaft — sie wurde geführt von dem Rittmeister (oder Obersten)? Grafen von Linstow — fand unterweges in dem unweit des Städtchens und Klosters Kladrau gelegenen Dorfe Ulitz Kosaken, bekämpfte sie und tödtete ungefähr Einhundertfunfzig derselben; sah andererseits aber in diesem Gefecht Etliche der Ihrigen von den Gegnern gleichfalls gemordet [25]). Sie erbeutete in der Umgegend nach diesem Treffen zwei Wagen und das auf ihnen befindliche, der bündnerischen Besatzung der Stadt Mies gehörige, Schießpulver und Blei [26]). Dieser Besatzung Befehlshaber, Christian von Illow, sagte nun zwar durch ein Schreiben dem Grafen Ernst, daß die Wagen und die Ladung derselben gegen

---

[21]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 47.

[22]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 47. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 49 ff. u. 52. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[23]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[24]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470.

[25]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 48 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[26]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 49. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470.

des dermaligen Waffenstillstandes Bedingungen von der Mannschaft genommen seien, und demnach unverzüglich ihm zurückgegeben werden müßten. Aber der Graf antwortete, daß die Besatzung der Stadt Wies schon früher etliche seiner Wagen geplündert, und dadurch der Berechtigung, die Kriegesmittel so wie auch ihr Gespann zurückzufodern, sich verlustig gemacht hätte [27]).

Die von dem Grafen entsendete Schaar war inzwischen in Pilsen angelangt, Sie eilte bald aus der Feste gegen den von derselben südsüdwestlich, und von Kladrau südöstlich drei Meilen entlegenen Marktflecken Merklin, und erlegte Einige der in ihm lagernden Kosaken; so wie sie auch in dem Gefecht Sechs der Häuser dieses Ortes, und bald nach demselben den von Merklin westsüdwestlich eine Halbmeile entfernten Marktflecken Rupau einäscherte [28]). Man sah sie bald in Pilsen wieder anlangen. Doch rief sie nun der Graf Ernst zurück gen Tachau; und führte in dem zweiten Januarviertel des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres sie und eine andere Schaar seiner Mannschaft durch das Städtchen Plan und durch den Marktflecken Michelsberg bei rauhem Schneegestöber und Wintersturm gegen das von Tachau nordnordöstlich drei Meilen entlegene Städtchen und Kloster Töpl. Diese Schaaren verscheuchten durch ihr Kommen die kaiserliche Besatzung. Die Bürger Töpl's bewaffneten und rotteten sich zwar, um dieselben von der Stadt abzutreiben. Sie wurden aber von der Erblickung der Gegnermenge entmuthigt, und entsagten der Abwehr. Die Schaaren des Grafen nahmen Töpl, plünderten das Kloster und äscherten den Meierhof und alle andern Nebengebäude desselben ein. Auch etliche Häuser des Städtchens wurden von ihnen inzwischen beraubt [29]). —

Aus Töpl eilten die Schaaren in die Städtchen Petschau

---

[27]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 49.

[28]) Bayer. Feldtzug ꝛc S. 49. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 370.

[29]) Bayer. Feldtzug. ꝛc. S. 49 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 136, S. 246 f. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Mansfeldt ꝛc. S. 51 u. 52.

und Schlackenwalde, deren ersteres von Töpl nördlich zwei und das letztere von Petschau nordnordwestlich eine Meile entlegen ist.

Der Graf Ernst bat durch ein an dem achtundzwanzigsten Januartage aus Schlackenwalde von ihm gefertigtes Schreiben den Herrscher Bethlen Gábor, ihm unverzüglich zweitausend Ungarische Reiter, deren er zur Vervollständigung seines Heeres und zu seinem Unternehmen, zu der Wiedereroberung Böhmen's, sehr bedürfte, zu leihen und unverzüglich zu senden [30]. Die Reiter wurden nicht gesendet. —

Der Graf weilte nicht lange in Schlackenwalde, sondern ging mit jenen Schaaren in die von diesem Orte südwestlich fünf und von Pilsen nordwestlich zweiundzwanzig Halbmeilen entlegene Stadt Loket oder Ellbogen [31], und aus derselben in das von ihr westlich eine Meile entfernte Städtchen Falkenau [32]. — Doch hatte er inzwischen aus Schlackenwalde einige Hunderte der Krieger — eine Engländer-Schaar — durch das von diesem Orte nordnordöstlich fünf Halbmeilen entlegene Städtchen Schlakkenwerth in das Städtchen Joachimsthal, welches von Schlakkenwalde nördlich sieben, und von Ellbogen nordnordöstlich sechs Halbmeilen entfernt ist, gesendet [33]. Alle diese Städte und einige ihnen benachbarte Orte, wurden von der Mansfeldischen Mannschaft, welche sie betreten hatte, gleichfalls geplündert [34]. —

Einige Kriegerhunderte des Kaisers, deren Befehlshaber der in Mies lagernde Hauptmann Christian von Illow war, hatten seit einiger Zeit in den Städtchen gelagert, und bei dem Nahen der Schaaren des Grafen Ernst sich aus ihnen rasch zurückgezogen; aber aus Prag eilten trotz der damaligen sehr strengen Winterkälte andere kaiserliche Krieger in das nordwestliche Viertel Böhmen's gegen diesen Grafen und seine Mannschaft, besetzten

---

[30]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 136, S. 246 f.

[31]) Bayer. Feldtzug rc. S. 53 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 136, S. 246.

[32]) Bayer. Feldtzug rc. S. 55 f.

[33]) Bayer. Feldtzug rc. S. 55.

[34]) Bayer. Feldtzug rc. S. 53 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470.

und plünderten an dem dreißigsten Januartage Hayd, an dem zweiten Februartage Tachau, an dem fünften Töpl und in den nächstfolgenden Tagen Petschau und Schlackenwalde und andere Orte [35]). —

Der Graf sah, daß seine Mannschaft zu schwach war, um den herandringenden Feinden glücklich zu wiederstehen. Er führte dieselbe aus Böhmen in die Ober-Pfalz und durch Waldsachsen in das von diesem Marktflecken südlich vier, und von des Königreiches Gränze westlich zwei Meilen entfernt an dem Waldnab-Fluß gelegene Städtchen Neustadt [36]). Doch ließ er ungefähr einhundert Fußgänger der Mannschaft in Falkenau, eine von Joachim von Carpezo befehligte Reiterschaar in Ellbogen und eine andere in Petschau. — Die Zurückgelassenen wurden bald von des Kaisers Kriegern angegriffen. Sie erwehreten sich aber der Ueberwältigung, so daß die Gegner aus der Nachbarschaft der Städte in das Innere Böhmen's zurückwichen [37]). —

Der Führer der in Böhmen lagernden Kriegsmannschaft des Deutschen Katholikenbundes hatte inzwischen, in dem Januarmonat des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres, den Sachsen-Herrscher, Churfürsten Johann Georg, gebeten, ihm in der Bekämpfung des Grafen Ernst von Mansfeld zu helfen [38]); und dem Gesuche theilweise willfahrend ermahnete Johann Georg durch Abgeordnete die von Ellbogen westsüdwestlich neun Halbmeilen entlegene Böhmische Stadt Chebbe oder Eger, sich dem Könige Ferdinand unverzüglich zu unterwerfen und Sächsische Krieger in ihre Mauern aufzunehmen. Sie hörete dem Mahnen, unterwarf sich dem Oesterreicher; und nicht nur zweihundertfunfzig Musketiere, sondern auch einhundert Reiter des Churfürsten lagerten sich unverzüglich in dieselbe [39]). —

Der Graf Ernst ging um die Februarmitte aus der Ober-

---

[35]) Bayer. Feldtzug rc. S. 56 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 317.

[36]) Bayer. Feldtzug rc. S. 59 f.

[37]) Bayer. Feldtzug rc. S. 60 f.

[38]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 437.

[39]) Bayer. Feldtzug rc. S. 61 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1292.

Pfalz in die an dem Neckar-Fluß gelegene reichsfreie Stadt Heilbronn und mühete sich daselbst, zu erhandeln, daß die dortige dermalige Versammlung der Glieder des Protestantenbundes ihm Geld und andere Mittel der Kriegsführung gewährte. Sein Mühen war vergeblich, und er eilte an dem vierundzwanzigsten Februartage aus Heilbronn zurück in die Ober-Pfalz [40].

Dieser Feldhauptmann hatte vor der Verlassung Böhmen's Geldsummen von Ortschaften und von begüterten Einwohnern des Königreiches erpresset, um sich zu der Fortsetzung des Kampfes zu befähigen [41]; und er wollte vor Allem durch Werbung zahlreicher Mannschaft sein Heer vergrößern. Die Werbung mochte diesem Kriegesmann, dessen Heldenruhm lockte, leicht gelingen; obgleich der König Friedrich nicht Hülfe ihm gewähren konnte. Seit Jahrhunderten pflegten Fürsten, welche kriegen wollten, einen waffenkundigen Edelmann zu der Werbung und Führung einer Kämpferschaar zu dingen. Dieser Edelmann wählte und entsendete Offiziere in manche Ortschaften. Die Offiziere verkündeten durch Trommelschlag, daß Kriegsvolk geworben werden sollte. Männer, kampf- und beutelustig, kamen; verdingten sich durch die Offiziere dem Führer zum Kriegsdienst auf eine gewisse Zeit und schworen, daß sie in ihr die Sache des Fürsten treulich verfechten wollten. Die Werbung war geschehen. Das Kriegerheer bildete sich, wurde von dem Edelmanne oder Obersten geführt und besoldet, und gehorchte mehr ihm als dem Fürsten. Geschah die Besoldung mangelhaft oder unterblieb sie wol einmal sogar gänzlich; so endeten der Gehorsam und die Zucht des Heeres. Der Krieger erplünderte sich dann aus Städten, aus Dörfern und aus Weilern nicht nur Dasjenige, dessen er zur Lebensfristung bedurfte, sondern auch Kostbarkeiten. Er wollte sich bereichern [42].

---

[40]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt 2c. S. 54. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 466.

[41]) Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, nach handschriftlichen Quellen des Königlich Sächsischen Haupt-Staats-Archivs dargestellt von Karl August Müller. (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.) S. 43.

[42]) Müller: Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, S. 4 ff.

Der Graf Ernst von Mansfeld warb und schaarete mittelst des erpresseten Geldes seit der Februarmitte manche Streiterhunderte, welche er seiner aus Böhmen in die Ober-Pfalz gebrachten Mannschaft einverleibte [43]). Ueberdieß eilten inzwischen Viele der Krieger des durch die Schlacht bei Prag zertrümmerten und aufgelöseten Böhmen-Heeres zu dem Grafen, und wurden Kämpfer dieses Führers. Daher sah dieser Feldhauptmann seine Streiterschaar bald außerordentlich vergrößert. Als der Graf um die Februarmitte aus Böhmen wich; hatte er sieben Fahnen seiner Soldaten in Pilsen zurückgelassen, damit sie Besatzung dieser Feste wären und den Ort dem König Friedrich bewahrten. Früher, in dem Decembermonat des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, hatte er dem General Tilly gesagt, daß der Kaiser Ferdinand Pilsen durch dreihunderttausend Gulden von ihm erkaufen könnte [44]). Aber Ferdinand, welcher hoffen mochte, den Ort wohlfeiler zu erlangen, weigerte sich, diese Geldsumme zu spenden [45]). — Böhmen's Verweser Karl Fürst von Lichtenstein und der General Johann T'Serklas, oder Tzerklas, Freiherr von Tilly unterhandelten seit dem letzten Decemberviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres durch den Hauptmann Don Martin de Huerda heimlich mit der Besatzung Pilsen's, um zu erwirken, daß sie für eine mäßige Geldsumme die Feste dem Kaiser Ferdinand übergäbe [46]). Die Unterhandlung dauerte lange; und der General Tilly sendete inzwischen, in dem Märzmonat des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres, auch eine zahlreiche Schaar der Bundeskrieger aus Böhmen's Hauptstadt gegen Pilsen. Es wurde von ihr umzingelt und belagert; und durch das gütliche Unterhandeln, so wie auch durch Versprechen und Geldes Zahlung — einhundertvierzigtausend Gulden wurden verheißen und wirklich gegeben — erlangte der General, daß die sieben Fahnen an dem zweiten

---

[43]) Müller: Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, S. 43.

[44]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 438 f.

[45]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 438 f.

[46]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 47 ff. Acta Mansfeldica, S. 78 ff.

Apriltage die Feste ihm eigenmächtig überlieferten, und sich auflöseten [47]). Sehr Viele der Krieger gingen jedoch in die Ober-Pfalz zu dem Grafen Ernst [48]); so wie bald nachher auch der Herzog oder Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar dreitausend-sechshundert von ihm in dem Februarmonat dieses Jahres großentheils durch Geldmittel, welche Dänemark's König Christian der Vierte ihm gesendet hatte, geworbene und geschaarete Krieger, deren Sechshundert Reiterei und die andern Dreitausend Fußmannschaft waren, in die Ober-Pfalz führete und dem Heere des Grafen daselbst einverleibte [49]). —

Bayerische und Sächsische Krieger belagerten seit dem sechsundzwanzigsten Märztage Falkenau. Des Städtchens Besatzung — Englische Mannschaft —, deren Befehlshaber der Oberst Andreas Grey zur Erleichterung einer Abwehrung der Angreifer alle dicht neben dem Orte stehenden Häuser wegbrannte, vertheidigte sich muthig. Aber durch kräftiges Drängen und durch Beschießen erzwangen die Belagerer, daß dieselbe an dem elften Apriltage den Ort ihnen übergab. Kraft des Ergebungsvertrages, in welchem sie ihrerseits versprochen hatte, innerhalb der nächstfolgenden sechs Monate sich jeder Befehdung des Kaisers zu

---

[47]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 59 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 439. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1303 ff. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 412. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 4, S. 320. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507. M. vgl. Acta Mansfeldica, S. 79 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. IX, Cap. 3, p. 251 sq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 15 f. Der Ergebungsvertrag war an dem einunddreißigsten Märztage geschlossen worden.

[48]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 66 f. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 99. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. IX, Cap. 3, p. 252.

[49]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 67. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 104. M. vgl. Müller: Annales d. Hauses Sachsen, S. 318 u. Röse: Herzog Bernhard d. Große von Sachsen-Weimar, Th. 1, 44. u. 92.

enthalten, wanderte sie, ihre Waffen und ihr Gepäck mit sich nehmend, gleichfalls in die Ober-Pfalz zu dem Grafen Ernst von Mansfeld [50]). Aber funfzig Irländer und Schotten der besiegten Besatzungsmannschaft gingen nicht mit ihr, sondern wurden freiwillig Krieger des Bayern-Herzogs Maximilian [51]). — Das Städtchen Petschau sah man in derselben Zeit den belagernden Bayern von seiner Besatzung, deren Befehlshaber der Hauptmann Rascha war, überantwortet werden [52]). —

Inzwischen wurde auch die Stadt Loket, oder Ellbogen, oder Steinellbogen, welche nebst ihrem Schlosse vornehmlich durch die an zwei Seiten dieselbe begränzenden Felsenhöhen sehr fest und wehrhaft war, von den Bündnern belagert und heftig beschossen. Ihre Besatzung, deren Befehlshaber Heinrich Graf von Ortenburg, ein junger Mann, trotz seiner Jugendlichkeit als muthigen und furchtlosen Kämpfer sich erwies, konnte durch große Tapferkeit bloß einige Wochen lang sich der Uebermannung erwehren. Sie übergab an dem siebenten Maitage den Ort den Belagerern; und ging kraft der durch den Uebergabevertrag erlangten Berechtigung aus Böhmen heim, so daß sie ihr Gepäck und ihre Waffen mit sich nahm. Doch hatte sie in diesem Vertrage unter Anderm versprechen müssen, sich während der nächstfolgenden drei Monate Jedem zu entziehen, welcher sie gegen den Kaiser gebrauchen wollte [53]). —

Der Graf Ernst von Mansfeld lagerte sein Heer in und dicht neben den von Böhmen's Hauptstadt Prag westsüdwestlich zweiundvierzig und von dieses Königreiches Gränze westlich eine Halbmeile entlegenen Ober-Pfälzischen Marktflecken Waid-

---

[50]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 439 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 321. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507. M. vgl. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 62.

[51]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 440.

[52]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 439 u. 440.

[53]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 440 f. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 62 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 321. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 411 sq. et 437 sq.

hausen [54]) theils in die Ober-Pfalz und theils in das Böhmen-Land [55]). Es wurde durch die Mannschaft, welche er inzwischen aus der Nähe und aus der Ferne warb und ihm einverleibte, so sehr vergrößert, daß es in dem Sommer dieses, 1621sten, Jahres dreiundzwanzigtausend Krieger hatte, deren Funfzehntausend Fußgänger und Achttausend Reiterei waren [56]). Es verschanzte sehr trefflich sein Lager [57]). —

Einige Kriegerhunderte dieses Heeres waren theils in dem von Waidhausen nordnordwestlich sechs Meilen entfernt an Böhmen's Westgränze gelegenen Ober-Pfälzischen Marktflecken und säcularisirten Benedictiner-Kloster Waldsachsen oder Waldsassen, und theils in andern unweit dieser Gränze des Königreiches gelegenen Orten der Ober-Pfalz, um, so wie die bei Waidhausen lagernde Mannschaft des Grafen Ernst, zu hindern, daß das Bündnerheer und des Kaisers Kämpferschaaren aus Böhmen in diese Pfalz kämen [58]). —

Wie Krieger des Königs Friedrich noch in den Städten Tabor und Wittingau und in den Schlössern Klingenberg und Worlik, vier Orten des Königreiches Böhmen, waren; so mußten ihrerseits der General Tilly und das bündnerische Heer in Böhmen bleiben; um zu hindern, daß dieses Land neuerdings von der Gesammtmannschaft des Grafen Ernst betreten und besetzt würde [59]). —

Tabor wurde seit dem Frühling dieses, 1621sten, Jahres von Streitern des Kaisers Ferdinand, deren Befehlshaber der Oberst Don Balthasar de Maradas war, belagert, und durch mehrmaliges heftiges Beschießen, so wie auch durch Sturmangriff,

---

[54]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 69 u. 71. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507 u. 531. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 443. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 334.

[55]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 66 f. u. 67.

[56]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 66. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531.

[57]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 66 f.

[58]) M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 334.

[59]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 67.

bedrängt. Es erwehrete sich muthig und kräftig und geschicklich lange der Ueberwältigung. Doch nach der Verbrauchung fast aller ihrer Lebensmittel in dem Ringen endlich ermattend und erliegend ergab diese Feste sich an dem achtzehnten Novembertage desselben Jahres den Belagerern und dem Kaiser; so daß ihre bisherige Besatzungsmannschaft, — einhundertsechszig Fußkrieger, deren Befehlshaber, Hauptmann Romanesco, in der letztern Zeit der Belagerung gestorben war — kraft des Ergebungsvertrages heimging [60]). — Wittingau, Klingenberg und Worlik wurden inzwischen gleichfalls von der Mannschaft des Obersten Maradas belagert und bedrängt, und mußten endlich der Gegenwehr entsagen. Wittingau ergab sich in dem ersten Märzviertel des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres dem Kaiser. Seine bisherige Besatzung — einhundertfunfzig Krieger – ging in die Grafschaft Glatz, und gesellte sich zu der in der Stadt und Feste Kladzko oder Glatz, lagernden Mannschaft des Königs Friedrich [61]). Das Schloß Klingenberg wurde später, in dem dritten Juliviertel dieses Jahres, den Kriegern des Kaisers von seiner durch die Belagerung und durch Hunger hart bedrängten Besatzung — sie hatte damals einhundertzwanzig Streiter — überliefert; und kraft des Ergebungsvertrages ging diese Besatzung mit Waffen und Gepäck heim [62]). Das Schloß Worlik hatte sich früher als Klingenberg auch dem Kaiser Ferdinand ergeben. —

Das Heer des Grafen Ernst von Mansfeld blieb inzwischen

---

[60]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1312. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 438 sq. 487 sq. et 501. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 546. Bellus: Oestr Lorberkranz, Bch. 5, S. 552 u. 593. M. vgl. Balbini Miscellanea Historica Bohemiae Lib. III, Cap. 21, §. 9, p. 266. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 111.

[61]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 365 u. 375. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1642. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 546. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 88, S. 504 u. 506.

[62]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 508 u. 546. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 88, S. 504 u. 506. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 66 et 84 et Lib. II, p. 411. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 321 u. 375.

lange Zeit hindurch in und bei Waidhausen. Es erplünderte einerseits durch entsendete Schaaren die Mittel seiner Unterhaltung aus vielen Orten und Gauen der westlichen und der südwestlichen Nachbarschaft dieses Marktfleckens und aus andern Gegenden [63]); und wurde andererseits seit dem neunten Julitage von der ihm aus Böhmen's Mitte nachgeeileten Schaar des Generals Tilly, welche sich in und neben das von Waidhausen ostnordöstlich zwei und von der Gränze der Ober-Pfalz östlich eine Halbmeile entlegene und von Bergen umgebene Böhmische Dorf Roßhaupt lagerte, angetastet und gedrängt [64]).

Diese Feindesschaar waren nicht nur Bayerische sondern auch die von dem Obersten Johann Jacob Bauer von Eysenеck befehligte und geführte Würzburgische und Bambergische Mannschaft. Um der Würzburger und Bamberger sich zu entledigen, sagte der Graf Ernst durch ein an dem vierten Julitage aus Waidhausen von ihm gefertigtes Schreiben den Domkapiteln derselben, daß das Würzburgische und das Bambergische Hochstift entweder ihr Kriegesvolk unverzüglich aus Böhmen abfodern müßten, oder ihre Ortschaften von ihm und seiner Mannschaft heimgesucht und furchtbar verheert sehen würden [65]). Das Drohen des Grafen erschreckte zwar viele Einwohner des Einen und viele des Andern dieser Hochstifter; verhallete aber, ohne erwirkt zu haben, daß das Würzburgische und Bambergische Kriegsvolk

---

[63]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 334. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1395. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 69.

[64]) Addlzreiteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 7, p. 89. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 69 u. 70. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531. Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Geschichte, Geographie ꝛc. Bd. 4, S. 107.

[65]) (Urk.) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 67 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 47. S. 443 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1395 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 449. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 334. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. X, Cap. I, p. 264 sq. M. vgl. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 105.

aus Böhmen und aus dem Bündnerheere abgerufen wurde oder schied. —

Manche entsendete Schaar der Krieger des Grafen Ernst kämpfte in der Umgegend Waidhausen's gegen manche entsendete Schaar des Bündnerheeres; so daß von Zeit zu Zeit ein mehr oder minder heftiges und blutiges Gefecht war, und in Einigen dieser Gefechte die eine, so wie in den Andern die andere Partei siegte, oder gesiegt zu haben glaubte [66]). —

Das Bundeskriegerheer wich inzwischen aus Roßhaupt und aus der Umgebung dieses Dorfes gen Osten; so daß es um eine Meile in das Böhmen-Land zurückging [67]); und theils in theils bei dem Böhmischen Marktflecken Frauenberg lagerte. — Bald aber sah man es neuerdings gen Westen vorschreiten zur Angreifung der Gegner. In sehr blutigem, fast dreizehnstündigem Kampfe rangen an dem siebzehnten Julitage an einem unebenen und bergigen von Waidhausen ostnordöstlich und von Roßhaupt westsüdwestlich eine Halbmeile entlegenen Orte einige Streitertausende des Mansfeldischen gegen dreitausend Fußkrieger des Tilly-schen Heeres. Das Gefecht — in ihm wurde aus Kleingewehr und aus Grobgeschütz von beiden Theilen heftig und fürchterlich geschossen — tödtete dreihundert Streiter der erstern und fünfhundert der andern Partei. Auch geriethen Zweihundert der Krieger Tilly's in die Gefangenschaft der Gegner. Der Getödteten Vornehmster war wol der Würzburgische Oberst Johann Jacob Bauer von Eyseneck, Führer der Würzburgischen und Bambergischen Schaar des Bündnerheeres. Er fiel und starb in des Kampfes zehnter Stunde von der seinen Kopf durchbohrenden Musketenkugel eines Mansfeldischen Kriegers [68]). —

---

[66]) M. vgl. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 69.

[67]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 69.

[68]) Addlzeitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 6 et 7, p. 89. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 334. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 69 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1396 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 450 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Li-

Nach diesem Gefecht unterhandelte der Graf Ernst durch einen Abgeordneten mit dem General Tilly, und aus der Unterhandlung erwuchs an dem zwanzigsten Julitage ein sechstägiger Waffenstillstand. Er brachte nicht völlige Vereinbarung der Parteien. Denn als die sechs Tage vergangen waren, erneuerte sich der Kampf [69]). —

Das Lager des Grafen Ernst wurde in der letztern Hälfte des achten Augusttages sieben Stunden, und neuerdings an dem dreizehnten, an dem vierzehnten, an dem funfzehnten und an dem sechszehnten Augusttage theils längere theils kürzere Zeit hindurch von der Feinde Heer heftig beschossen, ohne überwältigt zu werden [70]). Die Kampfeslust des Generals Tilly schien größer zu sein, als sie früher gewesen war. Das bündnerische Heer lagerte sich an dem dreiundzwanzigsten Augusttage in so große Nähe des Mansfeldischen, daß sie beide kaum dreihundert Schritte (einen Büchsenschuß) von einander entfernt waren [71]); und das Lager des Grafen wurde an diesem, so wie auch an dem sechsundzwanzigsten Augusttage von dem Bündnerheere; das Bündnerheerlager an dem einunddreißigsten dagegen von dem Mansfeldischen heftig beschossen [72]). —

Artilleristen des Mansfeldischen Heeres führten inzwischen, an dem neunundzwanzigsten Augusttage, Schwefel, Pech und dürre Faßdauben auf zwei Wagen in den Wald, an welchen die Rückseite des Lagers der Feinde sich lehnete, streueten diese Brennmaterialien zwischen die Bäume und zündeten sie an, damit von der Flamme auch der Wald erfasst würde und niederbrennte. Aber ein Platzregen fiel unversehens damals und löschte das Feuer. Zugleich wurden von nahenden Feinden die Artilleristen verscheucht.

---

brorum LV Part. I, Lib. X, Cap. 1, p. 265. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 442 f. Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie rc. B. 4, S. 107.

[69]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 532. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 551. M. vgl. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 70.

[70]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 73 u. 75.

[71]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 75 f.

[72]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 76. 77 u. 78.

Die beiden Wagen zurücklassend eilten sie heim zu ihrem Heere [73]). —

Eine Streiferschaar dieses Heeres erbeutete inzwischen, an dem neunundzwanzigsten Julitage, an einem andern Orte einhundertzweiunddreißig Schießpulvercentner nebst den dieses Pulver führenden Wagen und sechszig Pferde der Mannschaft Tilly's [74]). —

Der Kaiser Ferdinand verkündete an dem zweiten Augusttage dieses, 1621sten, Jahres aus Wien schriftlich, so wie auch der an dem neunzehnten Februartage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres gegen den Grafen Ernst von Mansfeld von dem Kaiser Matthias ergangene Achtsspruch früher schon gesagt hatte, daß Aechtung kraft der Reichsgesetze Diejenigen ebenfalls unfehlbar treffen würde, welche diesem Grafen in irgend einer Weise hinfort dienten oder hälfen [75]). Getrieben von Religionsschwärmerei kam bald nach dieser Achtserneuerung ein Neapolitaner aus dem Bündnerheere in des Grafen Lager, und versuchte an dem neunten Augusttage, diesen Kriegerführer zu erdolchen. Die Begleiter des Mansfelders entdeckten jedoch des Italieners Vorhaben, als es ausgeführt werden sollte; und nun war die Ausführung selbst vereitelt. Der Frevler wurde sogleich ergriffen und an dem nächstfolgenden Tage enthauptet. Der General Tilly betheuerte schriftlich dem Grafen Ernst, daß er die meuchlerische Absicht des Italieners, welche er verabscheue, durchaus nicht gekannt habe [76]); und man darf wol unbedingt dieser Betheuerung glauben; denn Tilly war ein zwar sehr feue-

---

[73]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt ꝛc. S. 77 f.

[74]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 532. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 451.

[75]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abs. 1, Urk. 125, S. 342 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469 u. 533. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 562. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 334. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 19, p. 92.

[76]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 335 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 532 f.

riger Katholikeneiferer, aber auch ein milder, redlicher, biederer, wohlwollender, frommer und verständiger Mann [77]. —

Der Bayern-Herzog Maximilian hatte sich inzwischen entschlossen, den Grafen Ernst persönlich zu bekriegen; und ein Streiterheer war hierauf in der von dem Ober-Pfälzischen Flekken Waidhausen südlich fünfundzwanzig Halbmeilen entfernt an dem Donau-Strom gelegenen Bayerischen Stadt Straubing von ihm gebildet und geschaaret worden. Der Fürst eilte an dem dreizehnten Julitage aus München gen Straubing [78]; und verkündete an dem achten Septembertage aus dem letztern Orte schriftlich den Ständen und den andern Einwohnern der Ober-Pfalz, daß er von dem Kaiser Ferdinand ersucht und ermächtigt worden wäre, den Grafen Ernst von Mansfeld zu bekämpfen und von Böhmen gänzlich abzutreiben, daß er in Folge und Gemäßheit der Beauftragung nicht nur diesen Friedensfeind, sondern auch alle Helfershelfer desselben verfolgen, erfassen und züchtigen, und daß jeder Einwohner der Ober-Pfalz sich der Unterstützung und Begünstigung des Aechters durchaus enthalten müßte [79]. —

England's König Jacob versammelte inzwischen, in dem Januarmonat des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres, die Stände seines Reiches und bat die Versammlung — das sogenannte Parlament des Britten-Reiches —, ihm die Mittel zu verwilligen, durch welche er seine Tochter und seinen Eidam ge-

---

[77]) M. vgl. Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie rc. Bd. 8, S. 236 f.

[78]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 450. M. vgl. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 107. Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Geschichte, Geographie rc. Bd. 1, S. 164.

[79]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 88, S. 503 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 534 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1398 ff. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 472 sqq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 568 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. 1, Lib. X, Cap. 2, p. 266 sqq. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 107.

gen Beeinträchtigung und gegen Gewaltthat vertheidigen und sichern möchte. Das Parlament antwortete in dem Junimonat, als es endete, daß England alle Kräfte zur Beschirmung der königlichen Kinder anzuwenden sich erböte, und daß der Herrscher nicht länger in der Sache mit den Gegnern gütlich unterhandeln, und nicht länger der Gebrauchung der Kriegswaffen sich enthalten möchte, als diese Unterhandlung und diese Enthaltung einen erfreulichen Ausgang erlangen zu können schienen [80]. —

Der König erwirkte, daß der Erzherzog Albrecht, Herrscher der südlichen Niederlande, durch ein an dem siebenundzwanzigsten Maitage aus der Südniederländischen Stadt Diest [81]) und der Spanier-König Philipp durch ein an dem zwanzigsten Junitage aus Madrid gefertigtes Schreiben den Kaiser Ferdinand baten [82]), den Pfälzer Friedrich, wenn derselbe aller Widersetzlichkeit entsagte, zu begnadigen. —

Jacob sendete, in dem zweiten Viertel, dem Julimonat, dieses, 1621ten, Jahres auch seinen Geheimrath und Oberkämmerer John Freiherrn von Digby gen Wien, und ersuchte durch ihn daselbst den Kaiser Ferdinand, nicht nur den Churfürsten Friedrich zu begnadigen, sondern auch die Pfälzischen Länder demselben zurückzugeben, und einen einstweiligen Waffenstillstand, während dessen die Böhmischen Festen Tabor, Wittingau, Klingenberg und Worlik dem Oesterreichischen Herrscherhause überliefert, die Entwaffnung des Grafen Ernst und des Markgrafen Johann Georg von ihm und von Friedrich anbefohlen, wo möglich erwirkt, und die Bedingungen der Begnadigung von beiden Parteien verabredet werden möchten, dem Churfürsten und den Pfälzischen Ländern von dem General Spinola und von dem Bayern-Herzoge Maximilian zu schaffen [83]). Ferdinand antwortete durch

---

[80]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 56, S. 481.

[81]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 61, S. 484.

[82]) (Urk.) Lünig: Literae Procerum Europae, p. 127 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 62, S. 485.

[83]) (Urk.) Achts Spiegel, Das ist: Demonstration der Richtigkeit der Achtserclärung wider Pfaltzgraven Friderichen Churfürsten, S. 214 ff. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 47 sq. et p. 51 sqq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 63, S. 485. Cap. 87, S. 502 f. u. Cap. 61, S. 484. M. vgl. Meteren:

seine Räthe, daß er in Betreff der Begnadigung Friedrich's nicht eher sich entschließen könnte, als bis er die Meinung und das Gutachten einiger getreuen Reichsfürsten über die Zulässigkeit und die Weise dieser Begnadigung vernommen hätte, daß er nicht nur vor Allem das Gutachten des Bayern-Herrschers Maximilian und der Infantin Isabella Clara Eugenia, Wittwe und Regierungsnachfolgerin des an dem zwölften Julitage dieses Jahres in Brüssel gestorbenen Erzherzogs Albrecht, über die vorläufige Waffenniederlegung, sondern auch dasjenige Maximilian's und einiger andern getreuen Reichsstände über Friedrich's Begnadigung unverzüglich schriftlich fordern und nach Erlangung dieser und der andern nöthigen Rathschläge einen Entschluß in der Sache fassen und dem Könige England's melden würde [84]). —

Ferdinand, welcher damals wirklich glaubte, daß die Waffenruhe von der Infantin und von dem Herzoge verwilligt und gewähret werden würde [85]), befragte schriftlich an dem fünften Augusttage aus Wien nicht nur den Bayern-Fürsten [86]) und die Infantin [87]), sondern auch den General Spi-

Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 316 u. 339. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 529. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 570 f.

[84]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 47 sqq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 63, S. 485 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 339. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 529 f. Khevenhiler: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397 f. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 563 u. 571 f. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 455 et 478 sqq.

[85]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 87, S. 503 u. Cap. 92, S. 509. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 51 sqq. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 479 sqq. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 139.

[86]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 50 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 64, S. 487.

[87]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 50 sq. p. 51 sqq. p. 86 sq. et p. 104 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 64, S. 487. Cap. 75, S. 496. Cap. 81, S. 500 u. Cap. 87, S. 502 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 339.

nola [88]). Nicht weniger bat des Britten-Königs Gesandter John Freiherr von Digby durch ein aus Wien um die Septembermitte von ihm gefertigtes Schreiben den Bayern-Herrscher, Waffenruhe dem Churfürsten Friedrich zu verwilligen. Doch Maximilian erwiderte an dem siebenundzwanzigsten Septembertage gleichfalls schriftlich, daß er die Waffenruhe, welche bloß den Feinden des Kaisers nützen möchte, verweigern müßte, und daß Friedrich wol nicht einmal ernstlich beabsichtigte, dem Herrscher Deutschland's sich zu unterwerfen [89]. — Er und die Erzherzogin Isabella Clara Eugenia hatten auch dem Kaiser Ferdinand verneinend geantwortet [90]. —

Die Ober-Pfalz sollte inzwischen von dem Bayern-Heere betreten und besetzt werden. Drei Fußkriegerfahnen und zwei Reiterkompagnien der Mannschaft des Grafen Ernst von Mansfeld lagerten sich in das von Waidhausen oftsüdöstlich neun Meilen entfernt an dem Regen-Flüßchen gelegene Städtchen Cham oder Kam, Hauptort der dem nordöstlichen Theil des Bayern-Landes angränzenden, und, so wie die Ober- und die Unter-Pfalz, dem Churfürsten Friedrich gehörigen Chamischen

---

[88]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 53 sqq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 65, S. 488.

[89]) (Urk.) Concellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 53 sqq. p. 73 sq. et p. 75 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 65, S. 487 ff. Cap. 70, S. 493 f. u. Cap. 89, S. 507. Literae Procerum Europae, Ab Imperatoribus, Electoribus, Principibus, Statibusque Sacri Imperii Romano-Germanici, Ad Reges, Principes, Respublicas Liberas, et vice versa, Ab Anno 1552. usque ad Annum 1712. Latina Lingua exaratae, In Tres Partes Divisae, et In Lucem Editae a Jo. Christiano Lünig. (Lipsiae, 1712 sqq. in 8.), Part. I, p. 148 sqq. et 157 sqq. M. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 339 u. 340. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 529. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 14 sqq. p. 90 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1410 f.

[90]) M. vgl. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 53 sqq. et 75 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 65, S. 488 f. Cap. 90, S. 507. u. Cap. 92, S. 509. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 139.

Reichsgrafschaft [91]). Durch diese Besetzung der Stadt schreckte und zügelte der Graf Ernst den Herzog Maximilian; so daß der letztere nicht wagen mochte, ein Heer aus dem Bayern-Lande bei Cham vorüber in die Ober-Pfalz gegen das Lager der Streiter des Königs Friedrich zu senden [92]). —

Das in und bei Straubing geschaarete Bayern-Heer wurde aber nun von dem Herzoge Maximilian gen Norden zunächst in die Grafschaft geführt, und es überwältigte durch zehntägiges Beschießen das Städtchen Cham [93]); so daß der Ort an dem fünfundzwanzigsten Septembertage ihm sich ergab [94]); nachdem er elf Tage hindurch von demselben belagert worden war [95]). —

Als des Britten-Herrschers Gesandter John Freiherr von Digby inzwischen vernommen hatte, daß die Ober-Pfalz von dem Bayern-Heere betreten und angefochten würde; war er aus Wien an dem fünfundzwanzigsten Septembertage gen Westnordwesten in die Bayerische Stadt Straubing geeilt, um persönlich mit dem Herzoge Maximilian zu unterhandeln. Der Herzog war jedoch nicht mehr in Straubing, sondern lagerte mit seiner Kampfmannschaft in der Ober-Pfalz. Der Gesandte bat neuerdings schriftlich diesen Fürsten, sich der fernern Achtsvollstreckung zu enthalten. Aber Maximilian antwortete durch ein Schreiben, welches er an dem zweiten Octobertage aus dem von der Ober-Pfalz Hauptstadt Amberg südöstlich drei Meilen entfernt an dem Nab-Flusse gelegenen Pfälzischen Marktflecken Schwarzenfeld, seinem damaligen Kriegeslager, gefertigt und entsendet hatte,

---

[91]) Die Chamische Grafschaft, ein an dem Regen-Flusse gelegenes Ländchen, hatte bloß das, von ungefähr eintausendachthundert Menschen bewohnte, Städtchen Cham oder Kam, und einige Dörfer. —

[92]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 67.

[93]) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 8 et 9, p. 89. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531 u. 534. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 450. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 338.

[94]) Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie &c. Bd. 8, S. 151. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 534.

[95]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 67.

nicht weniger abschläglich dem Unterhändler, als er ihm unlängst abschläglich geantwortet hatte [96]). —

Dieser Fürst und sein Bayern-Heer waren inzwischen aus der Grafschaft Cham gen Nordwesten in die ihr unmittelbar angränzende Ober-Pfalz gegangen. Sie nahmen und besetzten sowol die von Waidhausen westsüdwestlich sieben Meilen entfernt an dem Vils-Fluß gelegene Hauptstadt Amberg als auch mehrere andere Orte des Landes [97]). —

In das von Amberg ostnordöstlich drei, und von Waidhausen südwestlich vier Meilen entlegene von ungefähr eintausend Menschen bewohnte Städtchen Pfreimbt, Hauptort der Landgrafschaft Leuchtenberg [98]), welche in ihrer Kleinheit an der nördlichen, westlichen, südlichen und südöstlichen Seite von der Ober-Pfalz umgränzet, und an der östlichen bloß durch einen kleinen Bezirk des Sulzbachischen Fürstenthumes von dem Böhmen-Lande gesondert ist, hatten sich inzwischen schon früher mehrere Kriegerhunderte des Bayern-Herrschers gelagert. Der Graf Ernst von Mansfeld führte damals nicht nur seine ganze Kämpferschaar gen Westsüdwesten durch die nordwestliche Nachbarge-

---

[96]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 54. 73 sq. et 75 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 66, S. 489. Cap. 70, S. 493 u. Cap. 89, S. 507.

[97]) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 9, p. 89. Meteren: Denckw Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 338. — Die Ober-Pfalz, deren Herrscher der Churfürst Friedrich war, ist ein ungefähr dreizehn Meilen von Norden gen Süden langes und dreizehn Meilen von Osten gen Westen breites Land. Sie wird von den gen Süden eilenden Flüssen Regen, Nab, Schwarzach und Vils, nördlichen Nebengewässern des Donau-Stromes, durchfurcht, und hat die Stadt Amberg und die Städtchen Neumarkt, Hirschau, Nabburg und Neuburg vor dem Wald, Retz oder Rötz, Waldmünchen, welches so wie auch Neuburg und Retz, von dem Schwarzach-Flüßchen bespület wird, Bernau, Tirschenreit, Kemnat, Eschenbach, Gravenwerth und Auerbach, den Marktflecken und das säcularisirete Benedictiner-Kloster Waldsachsen oder Waldsassen, den Marktflecken Waldhausen und viele Dörfer. —

[98]) Die an dem Nab-Flüßchen gelegene Landgrafschaft Leuchtenberg, hatte bloß eine Stadt Pfreimbt, die Marktflecken Leuchtenberg, Wernberg, Luhe, Burkhardsried und einige Dörfer. —

gend Amberg's in die südwestliche Hälfte der Ober-Pfalz; sondern sendete zugleich an dem zweiundzwanzigsten Septembertage auch Viertausend seiner Mannen gegen die in Pfreimbt befindlichen Feinde. Sie gelangten an das Städtchen, und nöthigten an dem fünfundzwanzigsten Septembertage durch Beschießen den Ort, sich ihnen zu ergeben. Er wurde von ihnen geplündert, und seine Vorstadt eingeäschert. Die Sieger hatten in dem eroberten Städtchen den Landgrafen Georg Wilhelm von Leuchtenberg des Ländchens Herrscher, welcher Katholik war, ergriffen, und führten ihn als Gefangenen hinweg [99]). —

Der Graf Ernst von Mansfeld sah inzwischen jedoch allmälig sein Heer mehr und mehr von dem General Tilly und dem Herzoge Maximilian bedrängt und gefährdet. Er meinte, daß vornehmlich List es aus der Klemme und aus der Gefahr zu ziehen vermöchte. Daher ersuchte er in der erstern Junihälfte nicht nur durch ein Schreiben und durch einen Vermittler den Erzherzog Albrecht, der südlichen Niederlande Herrscher, zu erwirken, daß der Kaiser Ferdinand seine Aechtung nichtigte und ihn gänzlich begnadigte; sondern er bat auch durch ein anderes Schreiben in demüthigen Worten geradehin den Kaiser, diese Begnadigung zu gewähren und ihn Krieger und Diener des Oesterreichischen Hauses wieder werden zu lassen. Der Herrscher Deutschland's antwortete, daß er unter Bedingungen, welche unverzüglich verabredet und ausgesprochen werden möchten, ihn der Acht entledigen und begnadigen wollte [100]). Auch sendete in-

---

[99]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 78 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 338. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 534. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 67. u. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 7, Cap. 6, S. 309.

[100]) (Aus dem Bericht des Vermittlers entnommene und wol zuverlässige Erzählung.) Acta Mansfeldica, S. 96 ff. u. 100. u. Th. 2, S. 8 f. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 8 et 10, p. 89. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 338. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 533 u. 537. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1408. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 473 sq. u. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 70, S. 493 f.

zwischen der Erzherzog Albrecht einen Bevollmächtigten, den Edlen von Chalons, in die Deutsche der Ober-Pfalz benachbarte reichsfreie Stadt Nürnberg, und unterhandelte durch ihn im Geheimen mit dem Grafen Ernst von Mansfeld, dessen naher Blutsverwandter der Ritter war. Albrecht forderte, daß dieses Grafen Kämpferheer und die Ober-Pfalz dem Kaiser Ferdinand überliefert würden [1]). —

Der Graf Ernst unterhandelte seinerseits nun auch durch einen Bevollmächtigten mit dem General Tilly; und versprach in der Unterhandlung an dem neunten Octobertage schriftlich, nicht nur aus der Ober-Pfalz unverzüglich zu weichen, sondern auch

[1]) Eine Schrift, welche von dem Bayern-Herzoge veröffentlicht wurde und die von ihm mit dem Grafen Ernst von Mansfeld gepflogenen Unterhandlungen rechtfertigen sollte, sagt unter Anderm: „Des Mansfeldischen Grafen nächster Vetter Schalon wurde von dem Erzherzog Albrecht und der Infantin gar aus den Niederlanden herauf geschickt, welcher mit Zuthun des Spanischen Orators am kaiserlichen Hofe von Nürnberg aus mit diesem Mansfelder, doch ohne alle Frucht stark gehandelt und ihn in der Güte zu gewinnen sich bemühet, ihm auch gute Bedingung angeboten." (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 64 f. — Der Graf Ernst von Mansfeld selber sagt in einem um den Beginn des Augustmonates dieses, 1621sten, Jahres von ihm gefertigten Schreiben dem Ungern-Magnaten Rebay Ferenz unter Anderm: „Der König von Spanien ließ durch Herrn von Chalons, Gouverneur von Hulst, in Geheimen mit mir reden, der bis Nürnberg kam, nämlich: Land und Heer dem Kaiser zu übergeben. Um auf den Grund dieser Ausforschung zu kommen, antwortete ich: Was Böhmen betrifft, kann man darüber wohl unterhandeln auf die Bedingung, daß die obere Pfalz Seiner Majestät meinem Herrn versichert bleibe. Was das Heer betrifft, so treten wir gern in die Dienste des Kaisers, um gegen die Türken zu kämpfen, vorausgesetzt, daß wir von den Verpflichtungen frei sind, die wir gegen den König Friedrich haben. Herr von Chalons hat darüber an den Herzog von Baiern geschrieben und den Brief durch meine Hände gehen lassen in der Meinung, dadurch einen Vergleich zu erlangen. Als aber der Herzog antwortete und der Brief in meine Hände kam, sah ich bei der Eröffnung, daß er den Besitz, aber nicht den Frieden der Pfalz wolle. Dieses werden Sie Seiner Majestät besonders zu erkennen geben, damit der König bei Zeiten an seine Angelegenheiten denke und von der Bosheit seiner Gegner nicht überrascht werde." (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 80.

nach Ablauf der nächstfolgenden zwei Wochen, innerhalb deren er zur Vermeidung und Abwehrung übeler Nachrede seine Verabschiedung von dem Churfürsten Friedrich erbitten würde, sein Heer für etliche Goldestonnen, welche man ihm baar erlegen möchte, entweder zu verabschieden oder dem Kaiser, wenn derselbe es begehrte, zu überlassen [2]). Während dieser von ihm wol niemals ernstlich und redlich gemeinten Unterhandlung empfing er ein an dem elften Septembertage aus der Nordniederländischen Stadt Grafenhage gefertigtes Schreiben des Königs Friedrich, welches ihn warnte, dem Locken des Bayern-Herzogs zu folgen [3]); und des Britten-Königs in Deutschland weilender Geschäftsführer Freiherr von Digby verkaufte oder verpfändete sein Silbergeschirr und seine Kleinodien und gab die dadurch erlangte Baarschaft dem Grafen Ernst von Mansfeld, um zu hindern, daß Geldmangel diesen Feldherrn und die Mannschaft desselben dem Churfürsten Friedrich entrisse [4]). Die Hoffnungen der Katholikenführer wurden vereitelt. Der Graf Ernst entwich, ohne zuvor die Unterhandlungen abgebrochen zu haben, mit seinen elftausend Fußkriegern und viertausend Reitern, achtzehn Grobgeschützstücken, und ungefähr fünfhundert Gepäckwagen bei des Gegners verminderter Wachsamkeit in der erstern Octoberhälfte — seit dem vierten Octobertage — unversehens und listig aus der Ober-Pfalz im Zickzack gen Westen; so daß derselbe, nachdem er an dem siebenten Octobertage schriftlich der Stadt Nürnberg vergebens geboten hatte, einhunderttausend Thaler als Brandschatzung seinem Kriegerheere unverzüglich zu erlegen, rasch durch die Ober-Pfälzische Stadt Neumarkt — er ging an dem neun-

[2]) (Urk.) Prodromus, Oder Vortrab Nothwendiger Rettung vornehmer Evangelischen Hohen vnd Nidern Stands betrangten vnd verleumbden Personen Vnschuld ꝛc. Wider die verfälschte also genante Anhaltische Cantzley. (Gedruckt Im Jahr 1622, in 4.), Beilage 12, Bg. D (S. 31) u. Beil. 14, Bg. E (S. 40). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 94, S. 510 u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 5, Beil. 12, S. 274 u. Beil. 14, S. 276. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1409 f. u. 1417 u. Th. 10, S. 88. Bellus: Oestr Lorberkrantz, Bch. 5, S. 574. Acta Mansfeldica, S. 98 f. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 68.

[3]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 251 f.

[4]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 88.

ten Octobertage aus ihr —, durch den der reichsfreien Stadt Nürnberg, die von ihren dermaligen fünf Söldnerfahnen und von sechs Kompagnien bewaffneter Bürger besetzt und von ihnen, so wie auch von ihren wenigen Grobgeschützstücken geschirmet war, gehörigen und von ihr westlich drei Viertelmeilen entlegenen Marktflecken Fürth, in welchem er während der von dem zwölften und dem dreizehnten Octobertage umgränzten Nacht weilte, durch die reichsfreie von dem Tauber-Flusse bespülte Stadt Rothenburg und durch die reichsfreie Stadt Heilbronn in die Unter-Pfalz eilte, und bald in dieses Landes von dem Ober-Pfälzischen Marktflecken Waidhausen achtunddreißig Meilen entfernt an dem Rhein-Strom gelegene Stadt Mannheim gelangte, um sich daselbst mit den für den König Friedrich ringenden Kriegesmännern Hans Michel von Obentraut und Horatio Veer zu vereinigen und von ihnen unterstützt der Protestantensache Sieg zu verschaffen, zu erringen [5]). Die gegenseitige Unterhandlung des Grafen Ernst von Mansfeld und des Generals Tilly wurde von diesem Entweichen und Beginnen des Grafen zerschellet. —

Der General Tilly und seine Schaar — sie hatte ungefähr elftausend Streiter — verfolgten seit dem fünften Octobertage den Grafen Ernst und die Mannschaft desselben; so daß sie aus der Umgegend des Fleckens Waidhausen anfänglich zwei Tage hindurch gen Westsüdwesten gingen, hierauf von dem siebzehnten

---

[5]) (Urk.) Prodomvs, Oder Vortrab Nothwendiger Rettung Vornehmer Evangelischer Hohen vnd Nidern Stands betrangten vnd verleumbden Personen Vnschuld rc. Beil. 14, Bg. F (S. 43 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 94, S. 511 f. u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 5, Beil. 14, S. 276 f. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeldt rc. S. 79 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1408 ff. u. 1417 ff. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 574 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 12, p. 90 et §. 17, p. 91. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 338. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 537. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 68. Beyträge zur Geschichte des dreyßigjährigen Krieges, insonderheit des Zustandes der Reichsstadt Nürnberg während desselben. Nebst Urkunden und vielen Erläuterungen zur Geschichte des berühmten kaiserlichen Generalissimus Albrecht Wallensteins, Herzogs zu Friedland. Herausgegeben von Christoph Gottlieb von Murr. Mit einer Kupfertafel. (Nürnberg 1790, in 8.), S. 10 u. 11.

bis zu dem sechsundzwanzigsten Octobertage in dem von Waidhausen westlich vierzehn Meilen entlegenen Flecken Fürth rasteten und alsdann aus diesem Orte gen Westen in die Unter-Pfalz wallteten, in welche der Graf Ernst von Mansfeld und seine Mannschaft schon vor einigen Tagen gelangt waren. Der Graf hatte eifrig sich gemühet, zu hindern, daß seine Krieger irgend Einen der von ihnen betretenen Orte mißhandelten. Aber Rotten dieser Kämpfer plünderten unterweges manches Dorf, so wie auch die Mannschaft Tilly's während des Verfolgens viele Dörfer plünderte [6]). —

Des Engländer-Königs Gesandter, John Freiherr von Digby, sagte zwar an dem funfzehnten Octobertage, aus der reichsfreien Stadt Nürnberg, in welche er aus Straubing inzwischen, an dem ersten Octobertage, gekommen war, schriftlich dem Kaiser Ferdinand, daß derselbe in Gemäßheit der unlängst ihm gegebenen Vertröstung dem Bayern-Herzog befehlen möchte, aus der Ober-Pfalz unverzüglich zu weichen [7]). Aber Ferdinand antwortete durch ein an dem siebenundzwanzigsten Octobertage aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben dem Gesandten [8]), so wie er auch inzwischen schon in einer an dem zwölften Octobertage aus Oesterreich's Hauptstadt von ihm gefertigten und nach dem funfzehnten in die Stadt Nürnberg, welche von Wien westnordwestlich sechszig Meilen entlegen ist, an den Freiherrn von Digby gelangten Schrift diesem Gesandten gesagt hatte [9]), daß der

---

[6]) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 12, p. 90. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 69. Christoph Gottlieb von Murr: Beyträge zur Geschichte des dreyßigjährigen Krieges, S. 10 ff.

[7]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 72 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 89, S. 507. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 340. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 530. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1410 f. Christoph Gottlieb von Murr: Beyträge zur Geschichte des dreyßigjährigen Krieges, S. 10.

[8]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 100 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 79, S. 499 u. Cap. 91, S. 508. Lünig: Literae Procerum Europae, Part. I, p. 170 sqq.

[9]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 75 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 90, S. 507 f.

Herzog Maximilian von dem Verfahren des Grafen Ernst, und die Infantin Isabella Clara Eugenia von demjenigen des Generals Horatio Veer genöthigt worden wären, die Waffenruhe zu verweigern. —

Die ganze Ober-Pfalz wurde von den Kriegern des Katholikenbundes besetzt [10]) und für den Kaiser Ferdinand von dem Herzoge Maximilian in Gemäßheit einer an dem dreißigsten Septembertage [11]) oder aber an dem ersten Octobertage dieses Jahres von jenem Herrscher gegebenen Ermächtigung des Bayern-Fürsten verwaltet [12]); nachdem ihre Einwohner diesem Herzoge eidlich gelobt hatten, ihm zu gehorchen [13]). Maximilian ging an dem neunundzwanzigsten Octobertage aus ihr heim gen München [14]). Das Gefühl, von dem Grafen Ernst von Mansfeld überlistet worden zu sein, war ihm unangenehm. Er fertigte und sendete eine Schrift den damaligen katholischen Fürsten, in welcher er

u. Cap. 91, S. 508. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 340. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 530 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1411 ff.

[10]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 93, S. 509 f. u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 5, Beil. 18, S. 282. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 12 et 13, p. 90.

[11]) (Urk.) Achts Spiegel, Das ist: Demonstration der Achtserclärung wider Pfaltzgraven Friberichen, Churfürsten rc. S. 216 ff. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 59 sqq.

[12]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 81, S. 508 f. u. Cap. 93, S. 509 f. M. vgl. Prodromvs, Oder Vortrab Nothwendiger Rettung Vornehmer-Evangelischer Hohen vnd Nidern Stands betrangten vnd verleumbden Personen Vnschuld rc. Beil. 18 u. 19, Bg. G (S. 55 f.). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 432 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 84.

[13]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 108 sqq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 98, S. 509 f. u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 5, Beil. 18 u. 19, S. 282 f.

[14]) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 13, p. 90. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 93, S. 509 f. Addlzreiter sagt (in d. Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 19, p. 90), daß der Herzog Maximilian an dem siebenundzwanzigsten Octobertage aus der Ober-Pfalz heimgegangen sei; doch bekundet der Herzog selber durch eine von ihm in Neumarkt gefertigte Schrift, daß er noch an dem neunundzwanzigsten Octobertage in dieser Ober-Pfälzischen Stadt und demnach in der Ober-Pfalz war. (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 93, S. 510.

sich mühete, die Zweckdienlichkeit und die Nothwendigkeit der von ihm mit dem Grafen gepflogenen Unterhandlung zu beweisen [15]).—

Der Aufruhr, dessen Urheber und Rädelsführer sowol völlige Sicherung der Religionsgerechtsame aller Protestanten Böhmen's, Mähren's und anderer Länder des Oesterreichischen Herrschergeschlechtes als auch die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Böhmen-Reiches hatten erringen wollen, weil der Slave oder Czeche weder sein Gewissensrecht geschmälert noch sein Vaterland einem Habsburger unterthänig sehen mochte, war überwältigt und erstickt, und Böhmen, so wie auch Mähren dem Oesterreichischen Hause neuerdings unterworfen. Der Kaiser Ferdinand verkündete durch eine an dem zwanzigsten Septembertage des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres von ihm gefertigte Schrift, daß alle Handlungen und Gebote der während des Königthumes des Pfälzers Friedrich gewesenen Ständeversammlungen Böhmen's durchaus kraftlos und nichtig wären [16]). — Ueberhaupt wurde jede Spur der Aufrührerherrschaft getilgt; da der siegreiche Habsburger ja fast willkürlich in Böhmen und in Mähren schalten konnte. Er wollte inzwischen vor Allem die evangelische Religion, welche ihm Seelengift und fast jedes dermaligen Unheiles Quelle zu sein schien, aus denselben tilgen. Auch von den Meisten seiner katholischen Kriegesknechte und andern Diener wurde die geläuterte Religion gehasset, weil sie von der Schroffheit und Abgegränztheit der Pabsteslehre umfangen waren, und jene geläuterte Religion in manchen Einzelnheiten Gegensatz und Verwerfung dieser Lehre zu sein schien. —

Die utraquistischen oder evangelischen Prediger Böhmen's

---

[15]) (Urk.) Prodromvs, Oder Vortrab Nothwendiger Rettung Vornehmer Evangelischer Hohen vnd Nidern Stands betrangten vnd verleumbden Personen Vnschuld rc. Beil. 14, Bg. E f. (S. 40 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 94, S. 510 ff. Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 64 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1417 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 109.

[16]) (Urk.) Diplomatische und Historische Belustigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moser. (Franckfurt und Leipzig, 1753 ff. in 8.), Bd. 3, S. 57.

und Mähren's wurden zunächst ärger als die andern Protestanten dieser Länder von des Kaisers Kriegerschaaren gemißhandelt. Schon in dem ersten Sechstel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, vor der Besiegung des Königs Friedrich, ergriffen des Kaisers Polnische Hülfskrieger — sie waren die Kosaken — wüthig Wenzel Woticzky, evangelischen Pfarrer des Mährischen, in des Markgrafthumes südöstlichem Viertel gelegenen, Städtchens Bistrzitz, schleppten ihn mit sich hinweg in das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich und erschossen an dem fünften Februartage dieses Jahres ihn daselbst [17]. — Auch mordeten Polnische Krieger grausam an dem sechsten Februartage Paul Capito, evangelischen Pfarrer des gleichfalls Mährischen von Bistrzitz südsüdwestlich acht, und von der Stadt Brod-Uhersky, oder Hungarisch-Brod, nordöstlich drei Halbmeilen entfernt in des Markgrafthumes südöstlichem Viertel gelegenen Marktfleckens Napagedly oder Napajedl, oder Napaydl [18]. —

Als der Böhmen-Aufruhr durch die an dem achten Novembertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres geschehene Besiegung des Königs Friedrich und der Kämpferschaaren desselben überwältigt und unterdrückt worden war; vervielfältigten sich die Mißhandlungen der Protestanten der beiden Länder. Des Böhmischen von des Königreiches Hauptstadt Prag südöstlich siebzehn Deutsche Halbmeilen entlegenen Marktfleckens Zrutsche evangelischer Pfarrer Paul Moller predigte von der Kirchenkanzel herab seiner Gemeine; als kaiserliche Kämpfer in den Ort kamen. Einer dieser Krieger erschoß ihn auf der Kanzel [19]. — Kaiserliche Krieger mordeten den evangelischen Pfarrer des von

---

[17]) Martyrologium Bohemicum, oder die Böhmische Verfolgungs-Geschichte vom Jahr 894 bis 1632. Deutsch übersetzt von Johann Theophilus Elsner. (Berlin, 1766, in 8.), S. 186. Geschichte der Gegenreformation in Böhmen. Nach Urkunden und anderen seltenen gleichzeitigen Quellen bearbeitet von M. Christian Adolph Pescheck. (Dresden und Leipzig, 1844, in 8.), Bd. 2, S. 20.

[18]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 186. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 20 f.

[19]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 187 u. 191. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 21.

der Stadt Prag nordöstlich acht Meilen entlegenen Marktfleckens Balkow, denjenigen des von derselben nordnordöstlich neun Meilen entfernten Fleckens Nimes, oder Niems, oder Mimonie, und den des von ihr ostsüdöstlich dreizehn Meilen entlegenen Fleckens Boganow, so wie auch manchen evangelischen Dorfprediger Böhmen's und manchen Mähren's [20]). — Der evangelische Prediger des von Prag nordöstlich vier Meilen entfernt unweit des Städtchens Kosteletz gelegenen Dorfes Kaunitz und viele andere evangelische Pfarrer des Königreiches wurden von dem Kriegesvolke zwar nicht getödtet, aber mannichfaltig und furchtbar gemißhandelt, verwundet und verstümmelt [21]). — Diese Tödtungen und der Mißhandlungen Grausamkeit schänden den Menschensinn. Doch sind sie bloße Scheußlichkeiten der Kriegerrohheit. Der Kaiser Ferdinand hatte sie keinesweges anbefohlen. Dieser Herrscher bekundete vielfältig, daß er zwar die Utraquistenreligion, welche ihm Ketzerei zu sein schien, aus seinem Gebiete tilgen und vernichten, daß er aber nicht Menschenmörder sein wollte. —

Ferdinand's seit des Aufruhres Ende über Böhmen waltender Statthalter, Karl Fürst von Lichtenstein, begann inzwischen diese Tilgung. Er verbot schon in der Novembermitte des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, also bald nach der Besiegung des Königs Friedrich und des Aufrührerheeres, daß Calvinische Gottesverehrung hinfort in Prag wäre [22]). —

Mehrere Jesuiten waren unmittelbar nach Friedrich's Besiegung und Flucht mit dem Bayern-Herzoge Maximilian und mit dem General Bucquoi, an dem neunten Novembertage dieses Jahres, in die Stadt Prag gekommen; und hatten bald nachher den Kaiser Ferdinand gebeten, das Collegium oder Kloster dieses Ortes, welches Besitzthum ihres Ordens vor dem Beginne des

---

[20]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 190 ff. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 21 ff.

[21]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 187 ff. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 21 ff.

[22]) Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 319. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 89.

Böhmen-Aufruhres gewesen, aber in diesem Aufruhr, als die Utraquistenherrschaft alle Jesuiten des Landes verbannet und vertrieben hatte, in Staatsgut von ihr umgewandelt und zur Aufbewahrung des Proviantes benutzt worden war, ihnen und ihren Genossen zurückzugeben. Die Bitte wurde erhöret. Denn der Kaiser Ferdinand selber, welcher des Jesuitenordens inniger Freund und Verehrer war, ja sich einen Sohn dieses Ordens nannte [23]), verfügte durch ein an dem siebenten Decembertage dieses, 1620sten, Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben, daß das Collegium oder Kloster dem Orden unverzüglich zurückgegeben würde [24]). Die Jesuiten nahmen an dem achtzehnten Decembertage triumphirend dasselbe [25]). — Der Kaiser Ferdinand gab durch ein an dem neunzehnten Märztage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes schriftliches Gebot auch das Collegium der Stadt Gladzko oder Glatz dem Jesuitenorden zurück [26]). —

Der Jesuit Martin Beck — Beichtvater des Kaisers Ferdinand — fragte durch ein an dem siebzehnten Märztage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres von ihm gefertigtes Schreiben unumwunden den Sächsischen Hofprediger Hoë von Hoenegg, ob derselbe nicht glaubte, daß der Böhmische Majestätsbrief, welcher, aus Calvinischer Wurzel entsprossen, nicht nur großentheils den Aufruhr veranlaßt hätte, sondern auch wol leicht abermaligen Aufruhr erregen möchte, und welcher ja überhaupt nicht weniger die evangelisch- als die katholische

---

[23]) Ferdinandi Secvndi Romanorvm Imperatoris Virtvtes. A. R. P. (id est: A Reverendo Patre) Gvlielmo Lamormaini Societatis Jesv Sacerdote conscriptae. (Coloniae, 1638, in 12.), p. 242. Allgemeine Geschichte der Jesuiten von dem Ursprunge ihres Ordens bis auf gegenwärtige Zeiten, von Peter Philipp Wolf. Zweite Auflage. (Leipzig, 1803 in 8.), Bd. 2, S. 139. 140 u. 144.

[24]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 90 et Appendicis p. 60. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 324 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1291 u. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[25]) Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 419.

[26]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata. Appendicis p. 62 sq.

Religion gefährdete, von dem Kaiser genichtigt werden müßte, und ob er, Hoë von Hoenegg, nicht den Churfürsten Johann Georg bewegen wollte, die Nichtigung zu genehmigen [27]). Aber sowol der Hofprediger als auch der Churfürst wußten, daß der Majestätsbrief, so lange als derselbe volle Geltung hatte, ein Schirm der evangelischen Lehre in Böhmen war; und sie wollten diese Lehre geschirmet sehen. Die Vernichtung und Beseitigung der Urkunde wurde daher nicht von dem Sachsen-Herrscher genehmigt. Doch sollte auch ohne diese Genehmigung der Majestätsbrief allmälig beseitigt, und überhaupt die Religionsläuterung des Böhmen-Landes von der katholischen Obrigkeit des Königreiches gänzlich getilgt werden.

Der Bischof Carolo Carafa, welcher als Legat des damaligen Pabstes Gregor des Funfzehnten in dem eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahre in Wien anlangte, und nicht nur für diesen Kirchenfürsten, sondern auch, als derselbe an dem achten Julitage des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres in Roma gestorben war, während der nächstfolgenden Jahre für den Regierungsnachfolger desselben, den Pabst Urban den

---

[27]) Der Beichtvater Martin Beck sagt in dem Schreiben unter Anderm: „Nunc igitur vellem amice ac familiariter cum Reverenda ac Nobili Dominatione Vestra conferre, an non expediret, ipsas literas Majestatis penitus tollere ac abolere propter has causas: 1. quia a spiritu Calvinistico profectae sunt; 2. quia magna ex parte dederunt occasionem rebellioni; 3. quia juste metuendum est, ne novam rebellionem concitent, nisi aboleantur; 4. quia ex earum abolitione nullum fiet praejudicium aut nostrae Romanae, aut Vestrae Augustanae confessioni. Imo tam nostra quam Vestra Confessio magno periculo liberabitur, si communi consensu tollatur illud idolum rebellium Calvinistarum. Haec privatim propono. Si Reverenda ac Nobilis Dominatio Vestra non probat has rationes, non repugno. Si autem probat, quod mihi est gratius, rogo, ut pro suo in Sacram Caesaream Majestatem pio affectu conetur optimo modo inducere Serenissimum Electorem, ut in abrogationem seu abolitionem clementissime consentiat.“ Lehrbuch der Kirchengeschichte, von Dr. Johann Carl Ludwig Gieseler. (Bonn, 1825 ff. in 8.), Bd. 3, Abth. 1, S. 420, Anm. 3. Die Geschichte der Deutschen, von Johann Georg August Wirth. Zweite durchaus verbesserte Auflage. (Stuttgart, 1846 in 8.), Bd. 3, S. 343, Anm. 4.

Achten, an Deutschland's Kaiserhof weilete und handelte und wirkte, ermahnete unaufhörlich den Kaiser Ferdinand, die Ausrottung der Ketzerei zu beschleunigen und zu vollenden [28]). — Die Mahnung mochte leicht fruchten, da der Kaiser, ein eifriger Verfechter der Katholikenkirche, selber die Beschleunigung der Tilgung aller Ketzerei innig und feurig wünschte [29]). Ferdinand hatte ein kostbares Dankgeschenk für die Besiegung des Böhmen-Aufruhres einst dem Marien-Tempel des Steyermärkischen von der Stadt Grätz nördlich elf Meilen entlegenen Marktfleckens und Benedictiner-Klosters Maria-Zell gelobt. Er sendete nicht nur durch Bevollmächtigte um die Mitte des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres das Geschenk in die Kirche, sondern versprach auch durch dieselben in ihr, daß er die Ketzerei aus Böhmen und aus seinen andern Ländern gänzlich tilgen würde [30]). Er war ein sehr feueriger Verehrer und Anbeter der Mutter des Heilandes. Auf sein Gebot war ihr Bild auf seines Heeres Fahnen; und er nannte nicht bloß in mündlicher Rede, sondern auch in öffentlichen Schriften dieselbe seiner Kriegerschaaren Generalissima, Obergeneralin, Oberfeldhauptmannin [31]).

Der Fürst Karl von Lichtenstein entriß, geleitet von des Kaisers Wollen und Befehlen, in dem Maimonat des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres die Nikolaus-Kirche, die Aegidien-Kirche und die Heinrichs-Kirche der Stadt Prag den Utraquisten und gab sie den Katholiken [32]).

Der Kaiser Ferdinand sagte bald nachher durch ein an dem

---

[28]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 98. 103 sq. 112 sqq. 129 sqq. 134 sq. 137 sqq. 140. 147. 158. 181. 185. 190. 203. 271 et 318 et Appendicis p. 71 et 72.

[29]) Ferdinandi Virtvtes a Gvlielmo Lamormaini conscriptae, p. 1 sqq.

[30]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 102 sq. Ferdinandi Virtvtes a Gvlielmo Lamormaini conscriptae, p. 4.

[31]) (Urk.) Ferdinandi Virtvtes a Gvlielmo Lamormaini conscriptae, p. 80 sqq.

[32]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata. Appendicis p. 63 sq.

dritten Julitage dieses, 1621sten, Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben dem Fürsten Karl von Lichtenstein, daß nicht nur alle utraquistischen Prädicanten, welche den Königthumsräuber Friedrich gekrönet, oder in anderer Weise sich an dem Aufruhr betheiligt hätten, sondern auch überhaupt alle calvinischen und picarditischen Prediger und Lehrer aus Böhmen und aus den diesem Königreiche angehörigen Ländern verbannet werden müßten [33]. —

Der Statthalter gebot in dem zweiten Viertel desselben Jahres den utraquistischen Predigern des Königreiches, die vormaligen gottesdienstlichen Gebräuche wieder herzustellen, und neuerdings sich von dem katholischen Erzbischof des Pragischen Erzstiftes weihen zu lassen. Sie entgegneten in einstimmiger Entschiedenheit, daß ihr Gewissen ihnen verböte, dem Befehle zu gehorchen [34]. Einreden dieser Art mochten jedoch die Religionsfreiheit der Utraquisten Böhmen's nicht retten.

Bloß wenige Monate der nächsten Folgezeit vergingen ohne abermalige Antastung der evangelischen Geistlichkeit des Königreiches. Nach ihnen erneuerte sich die Predigerverfolgung. Denn der Statthalter Ferdinand's verkündete durch eine an dem dreizehnten Decembertage dieses, eintausendsechshunderteinundzwanzigsten, Jahres in Prag von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift, daß etliche Böhmische Prädicanten, welche den Aufruhr sowol angeschüret als auch eifrig befördert und den Rebellenkönig Friedrich gekrönet hätten, aus Böhmen verbannet würden, und innerhalb der nächstfolgenden acht Tage aus diesem und aus den andern Ländern des Oesterreichischen Hauses gänzlich gewichen sein oder aber später in denselben ertappt als Aufrührer an Leib und am Leben gestraft werden sollten [35]. —

---

[33]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata. Appendicis p. 63 sqq.

[34]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 197. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 26.

[35]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 121, S. 555 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 52, S. 320 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, (Von den Kayserl. Erblanden), Abs. 1 (Von dem Königreich Böhmen), Urk. 121, S. 201 f. Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S.

Den vier Predigern der in Folge und Gemäßheit des Böhmischen Majestätsbriefes unlängst von den Protestanten Böhmen's und von einigen evangelischen Ständen Deutschland's erbaueten zwei evangelischen Kirchen Prag's, deren Eine, die Erlösers-Kirche, in der Altstadt, und die andere, die Dreifaltigkeits-Kirche, in der Kleinseite standen [36]), erlaubte der Statthalter einstweilen zu bleiben und in ihren Gemeinden zu walten und zu wirken [37]). Die verbannten vierzig Geistlichen der andern protestantischen Tempel der Hauptstadt wanderten unverzüglich aus dem Königreiche, ihrem Vaterlande; da sie dem Willen und der Gewalt des Kaisers nicht füglich trotzen konnten [38]). —

Manches sagte schon damals, daß Ferdinand sich der Antastung jener zwei Kirchen und jener vier evangelischen Prediger Prag's bloß deshalb noch enthalten hatte, weil des Sachsen-Landes Lutherischer Herrscher, Churfürst Johann Georg, nicht von ihr gekränkt und entrüstet werden sollte. Doch fühlte sich dieses Sachsen-Haupt, wie man leicht begreifen wird, von der Verbannung der vierzig andern Prediger verletzt. Er sagte durch ein an dem einunddreißigsten Decembertage desselben, eintausend-sechshunderteinundzwanzigsten, Jahres von ihm gefertigtes Schreiben dem Böhmischen Oberst-Landhofmeister Adam von Waldstein unter Anderm, daß die Vertreibung der Prediger Anfangs ihm durchaus unglaublich geschienen, daß er eine so rasche Bestrafung nicht erwartet habe, daß das Verfahren unzeitig und unverantwortlich wäre, daß man die Strafe plötzlich verhängt und vollstreckt hätte, ohne die Angeklagten vorher zu verhören, daß laut einer ihm zugegangenen Kunde katholische Geistliche in die Stellen der vertriebenen evangelischen gesetzt, daß durch ein

---

198 f. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 201 ff. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 517 sqq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 486. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 463. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 609 ff. u. 682.

[36]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 202. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 227.

[37]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 486.

[38]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 113 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 486.

solches Verfahren der wahre Beweggrund der Verbannung hinlänglich bekundet und die Leute zur Verzweiflung gebracht würden, daß aber er ein neues Ausbrechen des Feuers an Sachsen's Gränze verhüten müßte [39]). Der Oberst-Landhofmeister antwortete an dem neunzehnten Januartage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres aus Prag gleichfalls schriftlich: „Die Strafverfügung betrifft durchaus bloß politische Vergehungen. Die Schnelligkeit ihrer Vollstreckung wurde wol von der Eile, mit welcher der Landesverweser aus Prag und aus Böhmen gen Wien abreisen mußte, verursacht. Niemand ist namentlich in der Verfügung genannt. Daß die ihrer Schuld sich Bewußten flohen, um der Strafe auszuweichen, ist ihre Sache und darf nicht Andern beigemessen werden. Die Friedliebenden der utraquistischen Priester haben sich nicht gerühret, sondern sind in ihren Stellen und Aemtern geblieben. Der Statthalter hat den hiesigen Deutschen Predigern Augsburgischen *Bekenntnisses* ausdrücklich angezeigt, daß die Verfügung nicht sie und nicht andere Unschuldige treffen, nicht berühren wollte, und des Gerüchtes Aussage, daß katholische Geistliche in die Stellen der vertriebenen evangelischen gesetzt worden seien, ist Unwahrheit [40])." —

Der Sachsen-Fürst enthielt sich einstweilen neuer Einreden; obgleich die Erklärung keineswegs ihn gänzlich beschwichtigen mochte. Sein Mißtrauen war wohlbegründet. Denn wie der Kaiser Ferdinand an dem dritten Maitage dieses, 1622sten, Jahres schriftlich aussprach, daß der Fürst Karl von Lichtenstein forthin gleichfalls Böhmen für ihn verwalten, sein Statthalter in dem Königreiche auch hinfort sein würde, und daß alle Einwohner des Landes demselben wie ihm selbst gehorchen müßten [41]);

---

[39]) (Urk.) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 463. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 32.

[40]) (Urk.) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 463 f. M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 32 f.

[41]) Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 33. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 653 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1642. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 375. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 130.

so verbannete und verjagte er auch allmälig jeden evangelischen Prediger einer landesherrlichen Stadt Böhmen's und so bekundete er auch durch manches Andere unwiderleglich, daß er die evangelische Religion und Gottesverehrung aus dem Königreiche gänzlich verdrängen wollte. Er und seine Räthe erwogen in dem Octobermonat des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres, ob es räthlich wäre, die evangelische Gottesverehrungen schon dermalen gänzlich und unverzüglich aus Böhmen zu tilgen.

Der Kaiser wollte in dieser Zeit erwirken, daß die Angesehenern der Stände des Deutschen Reiches, und demnach auch Sachsen's Herrscher, Churfürst Johann Georg, ihm durch förmliches Einwilligen erlaubten, das Kurthum dem Pfälzer Friedrich zu entreißen und dem Bayern-Herzoge Maximilian zu geben. Er schien demnach jetzt der Freundschaft Sachsen's zu bedürfen; und er konnte fürchten, daß die Tilgung der evangelischen Gottesverehrung des Böhmen-Landes den Sachsen-Herrscher höchlich erbittern und gänzlich ihm entfremden würde. Aber des Pabstes an dem Kaiserhofe in Wien weilender Geschäftsführer Carolo Carafa wollte vorzüglich hindern, daß der Kaiser Ferdinand von des Geschickes künftiger Gestaltung, von des Sachsen-Fürsten oder von eines andern Reichsgliedes Rathen und Bitten bewogen werden könnte, Ketzerei theilweise in Böhmen zu dulden. Er sagte mehrfältig und feurig diesem Fürsten, daß jede ketzerische Gottesverehrung unverzüglich aus dem Königreiche getilgt werden müßte, daß weder der Sachsen-Herrscher noch andere protestantische Fürsten des Deutschen Reiches katholische Priester und katholischen Gottesdienst in ihren Gebieten duldeten, und daß doch wol katholische Herrscher ketzerische Priester und ketzerische Gottesverehrung viel weniger in ihrem Lande dulden könnten, daß eine solche Duldung niederträchtige Gottlosigkeit sein würde [42]). Von diesem Mahnen wurde der Kaiser zu kräftigem Handeln ermuntert. Der Fürst Karl von Lichtenstein war damals in Oesterreich's Hauptstadt Wien. Der Kaiser befahl in dem Septembermonat mündlich und an dem achtund-

---

[42]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 130 sq. et 134 sq.

zwanzigsten Octobertage schriftlich demselben, in das Böhmen-Land heimzugehen, die noch in Prag hausenden lutherischen Priester zu verbannen, die Tempel derselben zu schließen und zu nehmen und allen ketzerischen Gottesdienst der Hauptstadt des Königreiches zu unterdrücken, zu tilgen [43]). — Der Churfürst Johann Georg ersuchte inzwischen durch ein Schreiben, er hatte es an dem zwanzigsten Octobertage desselben, 1622sten, Jahres aus dem von Sachsen's Hauptstadt Dresden nördlich drei, und von dem Städtchen Radeburg südlich eine Halbmeile entfernt auf der nordöstlichen oder rechten Elbseite bei dem Marktflecken Eisenberg gelegenen landesfürstlichen Jagdschlosse Moritzburg gefertigt — den Verweser Böhmen's, nicht nur der Unterdrückung oder Hemmung der evangelischen Gottesverehrungen Prag's, von welcher neue Empörungen, Widerwärtigkeiten und Weitläufigkeiten sehr leicht erzeugt werden möchten, sich zu enthalten, sondern auch zu verhindern, daß die evangelischen Gottesverehrungen von Andern unterdrückt oder beeinträchtigt würden [44]).

Das Gesuchsschreiben gelangte an dem vierundzwanzigsten Octobertage an den Statthalter Ferdinand's [45]). Es fruchtete nicht. Ja, dieser Herrschaftsverweser, welcher noch in Wien weilete [46]), und inzwischen an dem 21sten und an dem 22sten Octobertage alle evangelischen Glieder des Magistrats der Metropole Prag verabschiedet hatte [47]), sagte durch ein von des Kaisers Rath Jaroslaw Borzita von Martinicz in Prag gefertigtes Schreiben schon an dem 24sten Octobertage dem Freiherrn Hermann Czernin von Chudenicz, Hauptmann der Altstadt Prag's, daß der Böhmen-Aufruhr das Recht der Verleihung aller Pfarren der Haupt-

[43]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 130 sqq. et 134 sq.

[44]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 156, S. 630 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 106 sq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1653 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 656. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 6, S. 683. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 376.

[45]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 157, S. 631.

[46]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 135.

[47]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655.

stadt des Königreiches dem Landesherrscher zurückgegeben hätte, daß der Kaiser Ferdinand auch die bis dahin gebliebenen vier evangelischen Prediger der Erlösers-, und der Dreifaltigkeitskirche dieser Stadt nicht länger dulden wollte, und daß denselben demnach unverzüglich von dem Hauptmann verboten werden müßte, evangelische Gottesverehrungen innerhalb oder außerhalb Prag's in dem Böhmen-Lande zu verrichten [48]). Die Erlösers-, und die Dreifaltigkeits-Kirche der Stadt wurden nebst den zu diesen Kirchen gehörigen Schulen an demselben Tage den Protestanten auch thätlich von dem Hauptmann entrissen und verschlossen; die Verrichtung des evangelischen Gottesdienstes ihrer Gemeinden und der evangelische Jugendunterricht gänzlich verboten und unterdrückt; und die vier Prediger dieser Tempel nebst den Schullehrern aus Prag und Böhmen verwiesen [49]).

Den Predigern sagte der Kaiser Ferdinand inzwischen durch einen Abgeordneten, daß er ihnen nicht grollete, daß er durch das Kriegesrecht die Befugniß erlangt hätte, über die beiden Kirchen zu verfügen; und daß ihre Beseitigung bloß Verabschiedung und Entlassung, aber keinesweges Strafe sein sollte [50]). —

Die vier Prediger — sie waren Caspar Wagner, David Lippach, Siegmund Schererz und Fabian Natusch — wichen an dem neunundzwanzigsten Octobertage aus Prag, so daß sie von einer Kriegerschaar, welcher der Fürst Karl von Lichtenstein befohlen hatte, sie unterweges gegen Gewaltthat zu beschützen, und zu sichern, geführet wurden, und gen Norden gingen, um in das Sachsen-Land zu gelangen [51]). Sie wurden auch inzwi-

---

[48]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 155, S. 630. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 105 sq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1651 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655.

[49]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 157, S. 631. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1652 f. u. 1654. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655 f. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 131.

[50]) Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 38.

[51]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 656. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1657. Martyrologium Bohemicum,

schen, in der ersten Stunde der Reise, von einigen Tausenden der bekümmerten Protestanten ihrer bisherigen Gemeinden bis auf ein von Prag nördlich eine Halbmeile entlegenes Gefilde begleitet; und ermahneten hier dieselben, der wahren Religion auch forthin getreulich und unverbrüchlich anzuhangen [52]). — Als sie ihre Wanderung fortsetzten, sahen sie sich in der letztern Hälfte des nächstfolgenden Tages jenseit des von Prag nordnordwestlich sieben Halbmeilen entlegenen Städtchens Welwarn von Rotten streifender Reiter angefochten und gefährdet. Aber die begleitende und schirmende Kriegerschaar brachte sie wohlbehalten in das Sachsen-Land [53]). —

Die beiden Kirchen waren demnach gesperret so wie auch ihre Prediger nebst den Schullehrern verabschiedet, und der Fürst Karl von Lichtenstein antwortete nun dem Churfürsten Johann Georg, daß er von einem Befehle des Kaisers genöthigt worden wäre, die beiden zu evangelischen Gottesverehrungen gebrauchten Kirchen den bisherigen Inhabern zu entziehen, und daß der Kaiser Ferdinand befugt zu sein glaubte, in dem Böhmen-Lande, dessen Gerechtsame durch die schändliche Rebellion verwirket wären, nach eigenem Ermessen zu schalten [54]). —

Der Sachsen-Fürst sagte in einem an dem achten Novembertage dieses, eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten, Jahres aus Leipzig's Nachbarstädtchen Schkeuditz von ihm gefertigten Schreiben dem Kaiser Ferdinand, daß die Unterdrückung des Gottesdienstes der evangelischen Böhmen, seiner Religionsverwandten, nicht nur dem Majestätsbriefe des Kaisers Rudolph, sondern auch dem an dem sechsten Junitage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres schriftlich ihm gegebenen Versprechen, in Folge dessen er den Nieder-Sächsischen und andern Ständen des Deutschen Reichs die Sicherung des evangelischen

---

übersetzt von Elsner, S. 202. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 36 u. 64.

[52]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 656. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 36 ff. u. 67. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 157.

[53]) Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 36 ff.

[54]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1654.

Gottesdienstes verbürgt hätte, gänzlich zuwiderliefe, ihn befremdete und schmerzte, daß sie leichtlich neue Zerrüttungen, Unruhen, Widerwärtigkeiten und Wirren und wol gar den völligen Untergang des Deutschen Reichs erzeugen könnte, und daß demnach er ihn bitten müßte, die Kirchen der evangelischen Böhmen wiederzueröffnen und zurückzugeben, so wie auch überhaupt die evangelische Religion in den Ländern des Oesterreichischen Hauses zu dulden [55]. — Auch bat dieses Sachsen-Herrschers Hofprediger Matthias Hoë von Hoënegg durch ein an dem siebenten Decembertage desselben, eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres von ihm gefertigtes Schreiben sehr flehentlich den Fürsten Karl von Lichtenstein, so wie er ihn schon früher oft gleichfalls schriftlich gebeten hatte, zu bewirken, daß evangelische Gottesverehrung in Prag und in den andern Orten Böhmen's von dem Kaiser Ferdinand wiederzugelassen und geduldet würde [56]. —

[55]) (Urk.) Copia des Schreibens, So der Durchleuchtigste, Hochgeborne Fürst vnd Herr, Hertzog Johan Georg Churfürst zu Sachsen, Gülich, Cleve vnd Berg ꝛc. an Ihre Röm. Keys. Mayest. wegen Sperrung der Lutherischen Kirchen im Königreich Böhmen gethan. (Gedruckt im Jahr 1622, in 4.), Bg. A f. (S. 3 ff). Copia Churfürstliches Sächsisches untertheniges suchen vnd Schreiben an Käyserl. Mayestat wegen der Evangelischen Kirchen in Böheimen. Vnd Wie höchstgedachte Keys. Mayestat sich widerumb dagegen gantz abschläglich darauff erkleret. (Gedruckt im Jahre 1623, in 4), Bg. A (S. 2 ff.). Allerhandt denckwürdiger vnd hochwichtiger Schreiben Copei, So zwischen der Röm. Käys. May., den Churfürsten ꝛc. gewechßelt vnd abgeschickt worden. Bg. A f. (S. 5 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 157, S. 631 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1657 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 376 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 658. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 6, S. 693 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 156, Anm. k.

[56]) (Urk.) Bericht vnd Antwort Uff die vornembste Capita, Päß vnd Puncten, der Bayer-Anhaltischen geheimen Cantzley. Sampt Etlichen Beylagen. (Gedruckt im jahr 1623, in 4), S. 83 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 158, S. 633 ff. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 107 sqq. Abellinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 656 ff. Bellus: Oestr. Lorberkrantz Bch. 6, S. 683 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 376. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 136.

Das Bitten war vergeblich. Die beiden Kirchen Prag's wurden nicht den Protestanten zurückgegeben. Evangelische Gottesverehrungen blieben allen Einwohnern der Stadt verwehret. —

Der Kaiser Ferdinand sagte späterhin durch ein an dem einundzwanzigsten Januartage des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres aus Deutschland's reichsfreier Stadt Regensburg, in welcher er nebst den drei katholischen Churfürsten und einigen andern Reichsständen damals war, von ihm gefertigtes Schreiben dem Churfürsten Johann Georg, daß die Stände Böhmen's durch den Aufruhr sich aller ihrer Gerechtsame verlustig gemacht, daß er niemals versprochen hätte, den Majestätsbrief den Böhmen, welche leicht neuerdings durch denselben zu Widersetzlichkeiten und Empörungen geleitet werden möchten, zurückzugeben, daß er volle Begnadigung nicht den bloß durch der Kriegeswaffen Gewalt überwundenen Aufrührern gewähren könnte, daß die Prediger der beiden evangelischen Kirchen Prag's nicht weniger sich des Aufruhrs schuldig gemacht, und nicht weniger beharrlich und halsstarrig das Ohr allen seinen Geboten und Mahnungen verschlossen hätten als diejenigen der andern protestantischen Tempel dieser Stadt und Böhmen's, daß sie demnach eben sowol als diese letztern des Majestätsbriefes und aller andern Gerechtsame durch eigene Schuld verlustig wären, und bestraft werden müßten, daß er jedoch versprochen hätte, den Religionsfrieden Deutschland's zu schirmen, daß er diese Verheißung erfüllen würde, und daß er durch sein jetziges Verfahren bloß den innern Frieden seines Erbkönigreiches schaffen und denselben so wie auch seine Böhmische Herrschaft sichern und befestigen wollte [57]). — Der Churfürst Johann Georg, welcher

[57]) (Urk.) Copia Churfürstliches Sächsisches vntertheniges suchen vnd Schreiben an Käyserl. Mayestat wegen der Evangelischen Kirchen in Böheimen. Vnd Wie höchstgedachte Keys. Mayestat sich widerumb dagegen gantz abschläglich darauff erkläret ꝛc. (Gedruckt im Jahr 1623, in 4.), Bg. A (S. 2 ff.). Copia deß Antwortlichen Schreibens, Welches Keyserl. May. an Hertzog Johann Georgen, Churfürsten zu Sachsen, abgehen lassen, Wegen Sperrung der Lutherischen Evangelischen Kirchen in Prag. (Gedruckt im Jahr Christi 1623, in

den Brief an dem neunundzwanzigsten Januartage in Dresden empfing, entgegnete durch ein an dem dreißigsten aus dieser Stadt von ihm gefertigtes Schreiben dem Kaiser, daß allerdings zwar die Schuldigen, aber nicht die Unschuldigen der evangelischen Böhmen bestraft werden möchten, daß er sich seiner Glaubens-verwandten wol annehmen dürfte, daß vertrauend auf die ihm gegebene schriftliche Verheißung er die Erfüllung dieser Zusage den evangelischen Ständen Deutschland's verbürgt, und dem Oesterreichischen Herrscherhause treuherzig und eifrig in der Bekämpfung des Böhmen-Aufruhres geholfen, daß er aber nicht geahnet hätte, seine Religion von seiner Hülfeleistung gefährdet und sie unterdrückt und vertilgt zu sehen und daß der Herrscher, um ihn nicht zu verletzen und zu betrüben, sicherlich anderen Sinnes werden und statt der abschlägigen Antwort, von welcher er erschreckt worden wäre, einen gewierigen, viele Tausende unschuldiger Seelen erfreuenden Bescheid geben würde [58]). —

4.), Bg. A f. (S. 3 ff.). Allerhandt denckwürdiger vnd hochwichtiger Schreiben Copei, So zwischen der Röm. Käys. May. den Churfürsten rc. gewechßelt vnd abgeschickt worden. Bg. B ff. (S. 14 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 167, S. 649 ff. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 132 sqq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 659 ff. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 696 ff. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 378 f.

[58]) (Urk.) Copia Churfürstl. Sächs. suchen vnd Schreiben rc. Bg. A f. (S. 8 ff.). Der Churfürst Johann Georg sagte in diesem Schreiben unter Anderm: „Ewer Käyserl. Mayestat werden mich nicht verdencken, daß ich mich der unschuldigen evangelischen Böhmen, welche mit der Rebellion nicht zu schaffen gehabt, sie nicht hindern können, Vnd mit gewalt zu ihr gedrungen worden, als meiner Religions verwanten Trewlich annehme, Für sie intercessiones einlege, Vnnd wie bey dem Exercitio der Augspurgischen Confession sie verbleiben möchten, Instendigk bemühet, Aldieweil ich mich auff Ewer Käyserl. Mayestet Handschreiben, Welches eigendtlich auff das Königreich Böhmen, Lautet, Verlassen, Die assistens darauff Trewhertzig, Vnnd mit allem fleiß vor die Hand genommen, die Evangelischen Reichsstände dessen versichert, mich ihnen obligat gemacht, Vnnd das niemand es dafür achten werde, Das ich durch meine assistens meine Religion verdrucken, Vnnd dieselbe gantz vnd gar außtilgen lassen wolle, Es kan mich auch von meiner den Evangelischen Reichsständen

Der Kaiser Ferdinand glaubte freilich seinerseits sich sehr berechtigt, die Ungebühr zu strafen, mit welcher die Protestantenprediger Böhmen's während des Aufruhres gegen das Oesterreichische Haus öffentlich von den Kirchenkanzeln herab geredet und Einige derselben den König Friedrich gekrönt hatten, und er wurde in der Sache nicht andern Sinnes. Die Unterdrückung und Tilgung der Religionsfreiheit Böhmen's dauerte fort, und sollte ganz vollendet werden. —

Wie die evangelischen Prediger Prag's so wurden auch diejenigen der andern landesfürstlichen Städte, ja aller Orte Böhmen's von des Kaisers Statthalter, Fürsten Karl von Lichtenstein, verabschiedet und in die Fremde vertrieben [59]). Manche dieser Prediger sahen sich überdieß in der Vertreibung von den Beamten Ferdinand's mehr oder weniger gemißhandelt. — Begleitet und geschirmt von einer Schaar kaiserlicher Reiter kam dieser Beamten Einer, Georg Michna, an dem fünfundzwanzigsten Novembertage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres in das von Prag nordwestlich vier Meilen entlegene Städtchen Slany oder Schlan; als in dem Tempel des Ortes

---

gethaner vergewisserung vnd versicherung daßjenige nicht entledigen, was Ewer Käyserl. Mayest. in deroselben Schreiben andeuten, Dieweil vor meinem, Ewer Käyserlichen Mayestet zum besten vorgenommen auffzug mann des Religion vnd Prophan Frieden im Reich durch Ewer Käyserliche Mayestet capitulation wol versichert gewesen, Lebe demnach der vnterthenigsten gewissen hoffnung, Ewer Käyserliche Mayestet werden bey jtziger zugeschickten abschlägigen Antwort nicht verharren, Sondern mit solchem gewehrigem bescheid viel Tausend vnschuldige Seelen versehen, Das dieselben sich darob erfrewen, Vnnd gegen Ewer Käyserliche Mayestet mit Vnterthenigster devotion Vnnd gehorsam zu erkennen haben mögen, Ich bitte auch darumb gantz vnterthenigst Vnd Gehorsambst, Vnnd vmb so viel desto mehr, Dieweil ich nicht absehen kan, wie im Heiligen Römischen Reich, Vnnd in daher benachbarten Landen, Guter bestendiger Friede Vnnd sicherheit zu schaffen, Wann diesen vorgenommenen Reformationen, vnd was davon dependiret, nicht abhelfflich maaß gegeben werden wird." Copia Churfürstl. Sächs. suchen ꝛc. Bg. B (S. 10 f.).

[59]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 203 ff. u. 209 ff. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 740. Peschek: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 45 ff.

evangelische Gottesverehrung war. Er stürmte mit seiner Rotte unverzüglich in den Tempel. Dieser Kirche Prediger Johann Kaupilio (oder Kaupilius) stand auf des Altares Stufen, und las von ihnen herab Worte der Christenbibel. Michna gebot ihm zu schweigen. Der Geistliche fuhr fort zu lesen. Michna rannte, das entblößete Schwert in der Rechten, an den Altar, rief mit starker und barscher Stimme: „Dummer, nichtswürdiger Prädicant, höre auf zu plappern!" und schlug mit dem Schwert so heftig auf die Bibel, daß sie aus den Händen des Predigers glitt und auf den Erdboden fiel. Der Prediger sprach mit lautester Stimme: „Wehe, wehe Euch, die ihr den Himmel den Menschen verschließet, und selbst nicht in denselben kommen werdet! Wehe!" Michna und seine Schaar antworteten durch Hohngelächter. Auch erfasseten Einige der Reiter den Prediger und rissen ihn von den Altarstufen herab hin und her. Die in dem Tempel versammelte Gemeine erschrak und zitterte. Die Angesehenern der Glieder des Stadtmagistrates traten hervor; und sagten den Kriegsknechten: „Enthaltet euch der Mißhandlung unseres Predigers. Wir verbürgen, daß er gehen wird, wohin ihr ihn ruft." Trotz dieser Bürgschaft verhaftete Michna den Prediger. Mehrere angesehene Frauen der Stadt baten hierauf an dem nächstfolgenden Tage diesen Kaiserdiener, den Prediger aus der Haft zu entlassen. Er willfahrete nun zwar dem Gesuche; bedingte aber andererseits, daß Kaupilio innerhalb dreier Tage gänzlich aus Schlan wiche. Der Prediger wich [60]. —

Einige der verbanneten und verjagten evangelischen Prediger gingen heimlich in das Böhmen=Land zurück. Dieser Heimgekehrten Einer war Matthäus Ulizky, vormaliger Prediger Einer der Kirchen Czaslau's. Er wurde in dem eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahre in dem Königreiche von des Kaisers Schergen ergriffen, von einem Gerichte verhöret, **Aufrührer und Meuterer genannt** und an dem elften Septembertage desselben Jahres enthauptet [61]. —

---

[60]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 203 f. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 45 ff. 65 u. 220 f.

[61]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 215 ff. Pe-

Die katholische Geistlichkeit Böhmen's nahm inzwischen alle Kirchen, welche Besitzthum der Utraquisten gewesen waren, und zerstörete, zertrümmerte sogar Einige derselben [62]). —

Um die Ketzerei schleunig und gänzlich aus Böhmen und aus Mähren zu reuten und zu tilgen, rief der Kaiser Ferdinand unter Andern Mönche aus Polen in diese Länder, damit sie dieselbe hier bekämpfeten [63]). Diese Ordensmänner kamen, und verfuhren anfänglich sehr gelinde, wie ihnen von Ferdinand, welcher so lange als möglich der Gewaltthaten sich enthalten wollte, geboten worden war. Sie und die Jesuiten durchwanderten zunächst vornehmlich die Orte und Gaue des Böhmenlandes; und ermahneten liebreich und herzlich die Protestanten seiner Bewohner, in die katholische Kirche zurückzutreten. Hier und da fruchtete der Rede Süßigkeit. Mancher Protestant des Königreiches wurde von ihnen in die katholische Kirche geführet [64]). Viele Utraquisten Böhmen's widerstrebten jedoch der Mahnung. Ihnen sagten diese Bekehrer: „Alle Ketzer werden nächstens katholisch sein. Der Hartnäckige würde vergebens aus seinem Vaterlande wandern, um der heilsamen Bekehrung sich zu entziehen. Wo könntet ihr die Sicherheit in euerer Widersetzlichkeit finden? Wo dem Kaiser und dem Pabste, welche euere Bekehrung fodern, entweichen? Was jetzt in Böhmen geschieht, wird nächstens aller Orten geschehen, und es fragt sich, ob dann noch des Kaisers Gnadenthür euch geöffnet sein wird, wie sie euch jetzt geöffnet ist. Bekehrung scheint euerem Wahne mißlich. Doch wir wollen freudig sie bei Gott verantworten; denn wir

---

scheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 48 ff. M. vgl. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 741.

[62]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 400 ff. Peschek: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 11 ff.

[63]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 103 sq. et 155 sqq. Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 207. M. vgl. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 744.

[64]) Balbini Miscellanea Hist. Regni Bohemiae, Tom. IV, Lib. 2, p. 124 sqq. Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 410 f. Peschek: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 5 f. 7. 104 ff. 147 ff. u. 271 f.

wissen ja, daß sie löblich ist [65]). — Diese katholischen Priester und Mönche glaubten freilich, daß die Bekehrung ein Werk sei, dessen Vollbringung ihnen von ihrer Pflicht und von Gott selbst geboten würde, und der Eifer, die Beharrlichkeit und die Furchtlosigkeit, mit welchen sie die Erfüllung ihrer vermeintlichen Pflicht erstreben wollten, mag zwar nicht in jeder, jedoch in mancher Beziehung gepriesen werden. —

Als auch die Drohworte der Priester bei den Eifrigern der Utraquisten fruchtlos verhalleten, und der Güte Mittel in der Protestantenbekehrung unzulänglich schienen; da wurden Gewalt und Zwang von den Katholiken gebraucht. Der Fürst Karl von Lichtenstein, Böhmen's Verweser, entsendete nun, in dem eintausendsechshundertvierundzwanzigen Jahre und in der nächsten Folgezeit, manche Kriegerschaar, damit sie mit Jesuiten, Capuzinern und andern Mönchen das Königreich durchwanderte, und durch der Waffen Gewalt denselben in der Bekehrung der Ketzer hälfe. Diese Krieger, welche Lichtensteiner oder Seligmacher von dem Ingrimm und dem Hohne des Volkes genannt wurden, brachen durch Drohen und durch gröbliche, ja theilweise gräßliche, Mißhandlung und Gewaltthat leicht die Widersetzlichkeit; und schreckten viele Protestantenhunderte in die katholische Kirche [66]). — Furchtbar war das Ungemach vieler Menschentausende, welches von dem Bekehren des Kaisers Ferdinand erzeugt wurde. Dieser Herrscher wähnete in Engherzigkeit und Befangenheit, daß bloß die Satzungen der Katholikenkirche Wahrheit und Bedingung des irdischen und des himmlischen Glückes der ganzen Menschheit wären. Er mühete sich in unbeugsamer Beharrlichkeit, zu erzwingen, daß alle Einwohner seiner Länder diesen Satzungen gehorchten und die ewige Seligkeit verdieneten. Er sagte einst: „Die Unkatholischen meinen, daß ich ihr Feind bin, weil ich den Kezzerwahn ausrotte; aber sie irren. Ich hasse sie nicht, sondern ich

---

[65]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 181 f. Pescheck: Gesch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 6 ff.

[66]) Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 126 ff. 147. 162 ff. 196 ff. 215. 226. 229. u. 554. M. vgl. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 748 ff.

liebe sie. Denn wenn ich sie nicht liebte, so würde ich mich durchaus nicht bemühen, sie dem Irrthum zu entreißen. Ich liebe wahrlich sie so sehr, daß ich, wie Gott mir bezeugen kann, auch durch meines Lebens Aufopferung ihr Heil beförderen möchte. Ich würde bereitwillig und freudig unverzüglich meinen Nacken dem Nachrichterschwerdte entblößen und hinstrecken; wenn ich wüßte, daß durch meinen Tod sie von der Ketzerei zurückgebracht werden könnten [67]." —

Wie die Kirchenprediger der utraquistischen Religion, so wurden auch alle utraquistischen Jugendlehrer verdrängt und beseitigt. Des Kaisers über Böhmen waltender Statthalter hatte schon an dem zehnten Märztage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres allen denjenigen Universitätsprofessoren und andern Lehrern Prag's, welche Kalvinisten, Pikarden oder des Böhmischen Brüdervereines Glieder waren, geboten, innerhalb der nächstfolgenden drei Tage aus dieser Stadt und unmittelbar nachher überhaupt aus dem Königreiche zu weichen [68]. Auch verfügte späterhin der Kaiser Ferdinand selber, daß die Universität der Böhmen-Hauptstadt von den Jesuiten verwaltet würde, und daß der Rector des Pragerischen Collegiums des Ordens auch Vorgesetzter dieser Lehranstalt und aller andern Schulen des Königreiches, Richter der Ketzerei und Aufseher des Bücherwesens in dem Lande wäre [69]. Die Universität wurde an dem fünfundzwanzigsten Octobertage des eintausend-

---

[67]) Errant, inquit Ferdinandus imperator, Acatholici, qui me sibi infensum putant, Haeresim inhibendo. Non odi illos, sed amo. Nisi amarem, omni solutus cura sinerem eos errare. Testis est mihi Deus, sic illos a me diligi, ut meo etiam capite illorum saluti consultum vellem. Si scirem, mea morte illos ab Haeresi posse revocari, volens libensque hac hora carnifici collum denudarem, et feriendum praeberem. Ferdinandi Virtvtes a Gvlielmo Lamormaini conscriptae, p. 195 sq. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 433.

[68]) Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 25.

[69]) Allgemeine Geschichte der Jesuiten von dem Ursprunge ihres Ordens bis auf gegenwärtige Zeiten, von Peter Philipp Wolf. Zweyte Auflage. (Leipzig, 1803 in 8.), Bd. 2, S. 140 f.

sechshundertzweiundzwanzigsten Jahres den Jesuiten von des Königreiches Verweser, Karl Fürsten von Lichtenstein, feierlich und gänzlich übergeben [70]). — Auch dieser Universität amtlicher Name Carolinum — Collegium Carolinum — wurde inzwischen förmlich umgewandelt, so daß man sie Carolo-Ferdinandeum — oder Schola Carolo-Ferdinandea — nannte. —

Böhmen's König Karl der Erste — er war Deutschland's Kaiser Karl der Vierte — hatte in dem eintausenddreihundertachtundvierzigsten Jahre unserer Zeitrechnung die Universität Prag's geschaffen, und durch den an desselben Jahres siebentem Apriltage von ihm gefertigten Stiftungsbrief sie dem jedesmaligen Erzbischofe des Pragerischen Erzstiftes untergeben. Da nun jetzt der Kaiser Ferdinand sie dem dermaligen Erzbischofe des Stiftes entzog; so mußte dieser Prälat — er war Johann Lohelius — seine Gerechtsame durch die Entziehung geschmälert und verletzt fühlen. Er starb als ein zweiundsiebzigjähriger Greis an dem zweiten Novembertage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres, und Ernst Adalbert, Graf von Harrach — ein jugendlicher Mann — wurde in dem eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahre Erzbischof des Pragerischen Erzstiftes [71]). Derselbe bat nun zwar nicht nur den Kaiser Ferdinand, sondern auch den dermaligen Pabst Gregor den Funfzehnten, die Universität dem Erzbisthum wiederzuuntergeben. Dem Gesuche wurde aber nicht gewillfahret [72]). Die Hochschule blieb dem Rector des Jesuitencollegiums der Böhmen-Hauptstadt untergeordnet, und mußte thätig und kräftig die Erweiterung der Katholikenherrschaft fördern. — Doch gab Ferdinand das Recht der Verleihung aller Pfarren der landesfürstlichen Orte Böh-

---

[70]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 375 f. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 741. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 90 f.

[71]) Ernst Adalbert Graf von Harrach war an dem vierten Novembertage des eintausendfünfhundertachtundneunzigsten Jahres unserer Zeitrechnung geboren worden.

[72]) Wolf: Gesch. d. Jesuiten, Bd. 2, S. 141 f.

men's dem Pragerischen Erzbisthum [73]), welchem sie schon früher auch der Herrscher Matthias gegeben hatte. Ferdinand schuf überdieß Seminarien, Unterrichtsanstalten in dem Böhmen-Lande, von welchen gleichfalls die Lehre der katholischen Kirche gepfleget und verbreitet werden sollte [74]). — Die utraquistischen Glieder des Magistrates der Stadt Prag wurden gegen katholische vertauscht, so daß sie sich gänzlich verabschiedet sahen [75]). — Die Druckung und die Verkaufung evangelischer Bücher wurden den Buchhändlern Böhmen's, so wie auch denjenigen Mähren's untersagt und verwehret [76]). Man entriß nicht nur evangelische und Lutherische Schriften, welche dem Papisten Quelle der Kezzerei und Seelengift zu sein schienen, sondern auch die Bibel den Besitzern, sowol allen Böhmen, als auch allen Mährern, und vernichtete, verbrannte theils auf öffentlichen Plätzen der Städte und theils auf dem Feuerheerde des eigenen Hauses die Meisten derselben [77]). — Der Kaiser verbot in dem eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahr durch den Fürsten Karl von Lichtenstein, daß evangelische Gottesverehrung in irgend einem Orte Böhmen's wäre [78]), und mancher Ortsbesitzer, welcher feuriger Eiferer der Pabstesherrschaft war, erzwang durch gröbliche Mißhandlungen, daß seine evangelischen Unterthanen Katholiken wurden [79]). —

Der Kaiser Ferdinand befahl durch ein an dem vierundzwanzigsten Märztage des eintausendsechshundertvierundzwanzig-

---

[73]) (Urk.) Diplomatische und Historische Belustigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moser. (Franckfurt und Leipzig, 1753 ff. in 8.), Bd. 3, S. 16 f. u. 49.

[74]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 103 sq. et 155 sqq.

[75]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 375. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 741.

[76]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 375.

[77]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 423. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 821. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 93 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 111 sq.

[78]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt v. Elsner, S. 354. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 743 ff.

[79]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 423 ff.

sten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben seinem über Böhmen waltenden Statthalter, zu hindern, daß das Bürgerrecht Ketzern von irgend einer Stadt des Königreiches verliehen würde [80]). Den protestantischen Magnaten des Königreiches wurde in dem dritten Viertel des eintausendsechshundertsechsundzwanzigsten Jahres von dem Herrscher Ferdinand verboten, sich zu vermählen und Grundbesitz zu erwerben oder zu vertauschen [81]). Dieses Verbot, welches in des Lebens und des Verkehres mannichfaltige Beziehungen mächtig und furchtbar eingriff, erwirkte, daß Mancher der Magnaten Katholik wurde [82]). Viele der evangelischen Bürger und Dorfbewohner, welche Ferdinand in die Katholikenkirche zu drängen sich mühete, wanderten zwar aus Böhmen in Länder, deren Obrigkeit evangelisch war und evangelische Gottesverehrungen schirmete [83]). Andere utraquistische Bauern des Königreiches aber entschlossen sich, ihre Religion gewaltsam zu verfechten und zu schirmen. Der Freiherr Otto von Wartenberg wollte die Ketzer aus den Ortschaften, deren Grundherr er war, tilgen. Die evangelischen Einwohner des ihm gehörigen von dem Städtchen Tetschen und von dem Elbe-Strom östlich fünf, so wie von Sachsen's Südgränze südlich elf Drittelmeilen entlegenen Dorfes Markersdorf, und viele der Nachbarschaft dieses Ortes wurden von der Schärfe der Mittel entrüstet, welche ihre Bekehrung erwirken sollten. Ungefähr Sechshundert der Bauern waffneten und rotteten sich, umlagerten an dem achtundzwanzigsten Octobertage des eintausendsechshundertfünfundzwanzigsten Jahres das Schloß Markersdorf's, erstürmeten an dem nächstfolgenden Morgen das Gebäude, erfasseten den Freiherrn Otto Heinrich von Wartemberg und die Gemahlin desselben, führten das Ehepaar auf einen Düngerhaufen und erschlugen

80) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 75.

81) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 113 et 186 et Appendicis p. 78 sqq.

82) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 113 et 186.

83) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 186 et 187.

durch Knitteln und durch Stangen jämmerlich dasselbe [84]). — Die Bauern fühlten nicht ihren Rachedurst von dieser grausigen Gewaltthat gestillet. Sie durchschwärmten während der nächstfolgenden zwei Monate viele andere Orte, um die katholischen Herren derselben zu erfassen und zu züchtigen [85]). Eine Kriegerschaar des Fürsten Karl von Lichtenstein, deren Führer der an dem achten Novembertage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres von dem Kämpferheere des Königs Friedrich übermannete und gefangene, aber bald nachher durch des Krieges Geschick aus der Gefangenschaft und der Haft befreiete Reiteroberst Breuner war, überwältigte und zerstreuete die Empörer, fing Viele derselben und sendete sie in die Stadt Prag. Zwanzig der Erfassten wurden von eines Gerichtes Spruch Rädelsführer des Aufruhres genannt und in Böhmen's Hauptstadt von dem Henker getödtet [86]). — Protestantische Bauern Mancher der andern Gauen des Böhmen-Landes bewaffneten und rotteten sich gleichfalls, mordeten einige Jesuiten und andere Geistliche der Katholikenkirche und plünderten und verbrannten etliche Klöster und Schlösser; wurden aber von der Kriegesmannschaft des Fürsten Karl von Lichtenstein besiegt und hart, ja furchtbar gezüchtigt — die Rädelsführer und manche andere Aufrührer geviertheilt [87]). Die Besiegten mußten sich einer Erneuerung der Thätlichkeiten enthalten; aber die Entrüstung der Protestanten Böhmen's dauerte. —

Der Kaiser Ferdinand ermächtigte und befehligte an dem

---

[84]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 187. M. vgl. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1626, Erst. Hft. S. 66. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 895. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 751.

[85]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 187.

[86]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 187.

[87]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 428 f. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 234. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 895. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 751 u. 760 f. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 114.

fünften Februartage des eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres aus Wien schriftlich des Pragerischen Erzstiftes jugendlich männlichen Erzbischof Ernst Adalbert Grafen von Harrach, welcher inzwischen, in dem ersten Viertel des eintausendsechshundertsechsundzwanzigsten Jahres unserer Zeitrechnung, Cardinal der Römischen Kirche geworden war, den Oberst-Landkämmerer Jaroslaw Borczita von Martinicz, den Oberst-Landrichter Friedrich von Talenberg und den Oberst-Landschreiber Christoph Wratislaw von Mitrowicz, Böhmen zu durchwandern und zu durchmustern, und entweder durch Mahnen oder durch Gewaltsmittel die noch übrigen protestantischen Bürger und Bauern des Königreiches in die katholische Kirche zu nöthigen und zu bringen [88]). Ueberdieß sagte er späterhin nach Verlauf einiger Monate durch ein an dem sechsundzwanzigsten Julitage dieses Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben diesen Bevollmächtigten, daß wie die Bürger und die Bauern, so auch die Ritter und andern Magnaten Böhmen's in die katholische Kirche von ihnen gebracht werden oder aber innerhalb der nächstfolgenden sechs Monate aus dem Königreiche weichen müßten [89]). Ja durch ein an dem einunddreißigsten Julitage aus Wien von ihm gefertigtes und veröffentlichtes Schreiben gebot er selber und unmittelbar allen utraquistischen Edelleuten Böhmen's, entweder Katholiken zu werden oder innerhalb der nächstfolgenden sechs Monate aus dem Königreiche zu weichen und ihre in demselben befindlichen Landgüter innerhalb eines Jahres an Katholiken zu verkaufen [90]). Die Auswanderung eines protestantischen Grundherrn

---

[88]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 283 sqq. et 233 et Appendicis p. 85 sqq. M. vgl. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 753 f.

[89]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 94 sqq. M. vgl. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 152, S. 639 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1482 ff. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. 12, §. 61, p. 175 sq. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 176 ff.

[90]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Urk. 123, S. 204 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 52, S. 639 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sa-

war mehr oder minder auch seine Verarmung. Bloß Katholiken durften die Landgüter desselben erkaufen; und Manche dieser Päbstler verweigerten hinterlistig und tückisch den Kauf; weil sie den Ketzer nicht der Verlegenheit und Bedrängniß entreißen wollten, welche ihn nöthigen konnten, Katholik zu werden [91]). Auch waren wol ihre Geldmittel von des Kampfes Wogen sehr vermindert, so daß die Kauflust der Katholiken auch von äußerlichen Hemmnissen umschränkt und ermäßigt wurde. Die Bevollmächtigten des Kaisers vollstreckten in rücksichtslosem Gehorsam, welcher ihnen Herzenssache in aller Beziehung war, das Bekehrungsgebot. Viele der utraquistischen Edelleute Böhmen's wurden Katholiken und einige Andere wichen aus dem Lande [92]).

Als die Bevollmächtigten des Kaisers die evangelischen Prediger aus der Stadt Chebbe oder Eger verjagten und katholische Priester dem Orte gaben; erhoben entrüstet und aufrührerisch sich die Einwohner Eger's und tobten. Drei Reiterschwadronen wurden von Ferdinand's Bevollmächtigten gegen und in die Stadt gesendet, entmuthigten durch ihr Kommen die Aufrührer und kerkerten die Rädelsführer derselben ein [93]). — Böhmen's Verweser, Karl Fürst von Lichtenstein, war inzwischen an dem zwölften Februartage des eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres in Prag gestorben [94]). —

Ein Landtag Böhmen's, welcher in dem letzten Sechstel des

---

cra Restaurata, p. 297 sqq. et Appendicis p. 96 sqq. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 47, S. 536 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1482 ff. Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 336 ff. 338 f. u. 345 f. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 176 ff. M. vgl. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 754.

[91]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 346 f.

[92]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 289 sq. 296 sq. 318. 333 sq. et 186 sq.

[93]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 334. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 312 f. u. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 566.

[94]) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1627, Erst. Hft. S. 85. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1421. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 47, S. 545. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1045.

eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres war, krönete an dem einundzwanzigsten Novembertage die Gemahlin und an dem fünfundzwanzigsten den ältesten Sohn des Kaisers Ferdinand [95]). Auch verfügte und erwirkte Ferdinand in diesem Landtage, daß Böhmen's katholische Prälaten der Erste der Stände des Landes wurden [96]). Er bestätigte und erneuerte zwar inzwischen durch eine an dem neunundzwanzigsten Maitage des eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres aus Wien von ihm gefertigte Urkunde die Meisten der Gerechtsame des Königreiches; entkräftete und beseitigte aber durch Uebergehung und Stillschweigen diejenigen Urkunden, welche Böhmen zu berechtigen schienen, sich einen Herrscher selbst zu wählen und zu schaffen; so wie er auch in der Bestätigungsurkunde ausdrücklich sagte, daß die Gültigkeit des den Utraquisten dieses Landes von dem Kaiser Rudolph dem Zweiten gegebenen Majestätsbriefes von ihm genichtigt wäre und aufgehöret hätte, und daß Einwohner Böhmen's durchaus nicht Protestanten sein dürften [97]). Ja er hatte schon früher eigenhändig den Majestätsbrief durchschnitten und des Siegels beraubt [98]). —

Diejenigen utraquistischen Edelleute Böhmen's, welche zwar nicht Katholiken werden wollten, aber noch in Böhmen waren, baten den Kaiser Ferdinand, das Bekehrungsgebot zurückzuneh-

---

[95]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 37, S. 538 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1409 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1011 ff. M. vgl. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 331 sqq.

[96]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 331. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 753. M. vgl. Mailáth: Gesch. d. östreich. Kaiserstaates, Bd. 3, S. 39.

[97]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, (Von den Käyserl. Erblanden), Abs. 1 (Vom Königreich Böhmen), Urk. 122, S. 203 ff. M. vgl. Melchioris Goldasti Heiminsfeldii Commentarii de Regni Bohemiae Juribus ac Privilegiis Tom. II (M. Paulus Stransky De Republica Bojema Cap. 6), p. 518. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 752.

[98]) (Urk.) Schmidt: Gesch. d. Deutschen, Bd. 9, S. 224. M. vgl. Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 331. Mailáth: Gesch. d. östreich. Kaiserstaates, Bd. 3, S. 39 f.

men und zu nichtigen, oder aber die Entscheidungsfrist in eine größere Ferne zu vertagen [99]). Er nahm es nicht zurück; verkündete aber in einem an dem 6ten Decembertage desselben, 1627sten, Jahres aus Prag von ihm gefertigten Schreiben, daß er zwar die Ketzerei aus Böhmen jedenfalls getilget sehen müßte, aber die Frist, nach deren Ablauf die protestantischen Edelleute entweder Katholiken geworden sein oder aus dem Königreiche weichen müßten, um fünf Monate verlängerte, und daß sie demnach erst an dem letzten Maitage des eintausendsechshundertachtundzwanzigsten Jahres endete [100]). —

Aus der Entrüstung der Protestanten Böhmen's erwuchs abermals Gewaltthat. Utraquistische Bauern der Umgegend Prag's rotteten sich während des Landtages in dem letzten Sechstel des eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres; und ein Gerücht sagte, daß sie den Kaiser einfangen und wol morden wollten. Von der Kunde bewegt sendete dieser Herrscher Kriegsvolk gegen die Bauern. Dasselbe fing einige Rädelsführer der Rotten. Ein Gericht wog ihre Schuld und dem Ergebniß der Wägung gemäß strafte der Kaiser Mehrere der Gefangenen [1]). — Viele Bauernhunderte des von Prag östlich ungefähr zwölf Deutsche Meilen entlegenen Königingrätzer Kreises rotteten sich bald nachher in dem ersten Viertel des eintausendsechshundertachtundzwanzigsten Jahres, plünderten nicht nur das Schloß des der Stadt Kralowy-Hradecz oder Königingrätz benachbarten Dorfes Lhotka-Zalmanowa, Besitzthum des Freiherrn Johann Rudolph Terczka, von Lippa, sondern auch das von Königingrätz nordöstlich drei Meilen entfernte Städtchen Novy-Miesto oder Neustadt und andere Orte [2]), und mordeten auf dem Landgute Lothka-Zalmanowa in der Umgegend der Stadt Königingrätz den Bene-

---

[99]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 298 ff. M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 179.

[100]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 334 et Appendicis p. 101 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 566.

[1]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 340. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 642 f.

[2]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 280 ff. M. vgl.

dictiner-Mönch Camillus und in der Umgegend des Städtchens Giczin den Jesuiten Matthias Burnatius nebst seinem Chorknaben [3]). Diese Bauern wurden gleichfalls von des Kaisers Kriegesmannschaft überwältigt und der Herrscher züchtigte ihre Rädelsführer, so daß Viele derselben an dem vierten Maitage dieses Jahres in Prag von dem Nachrichter gehenket und Andere mehr oder minder verstümmelt wurden [4]). — Viele der Protestanten Böhmen's wurden Katholiken, weil sie nicht von der Heimath scheiden wollten. Aber einhundertfünfundachtzig Adelsgeschlechter [5]), und beinahe dreißigtausend andere Böhmische Protestantenfamilien wanderten in den erstern elf Jahren der Religionsverfolgung aus dem Königreiche; so daß sie in der Fremde sich ansiedelten [6]). Der Kaiser Ferdinand verkündete durch ein an dem 21sten Junitage des 1628sten Jahres von ihm gefertigtes Schreiben unter Anderm, daß jede ausgewanderte protestantische Wittwe eines Böhmen alle ihre unmündigen Kinder in das Königreich zurücksenden oder aber ihr in dem Lande befindliches Besitzthum verlieren müßte [7]). Er wollte, daß diese Kin-

Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 38, S. 566. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1097.

[3]) Balbini Miscellanea Historica Bohemiae, Dec. IV, p. 210 sqq. M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 121 f. u. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 280 ff. Bohuslaus Aloysius Balbinus, welcher in dem eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahr unserer Zeitrechnung in der Stadt Kralowy-Hradecz oder Königingrätz geboren war, in dem 1636sten Jesuit wurde und an dem 29sten Decembertage des 1688sten Jahres starb, hat selber in dem eintausendsechshunderteinundsechszigsten Jahr unserer Zeitrechnung die Leichname dieser gemordeten Kirchendiener gesehen. Balbini Miscellanea Historica Bohemiae, Dec. IV, p. 210 sqq. M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 121 f. u. Bohuslaus Aloysius Balbin's Leben, beschrieben von Stanislaus Wydla. (Prag, 1788 in 8.), S. 1 ff. — Giczin ist in Deutscher Schreibweise Gitschin. —

[4]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 283. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 38, S. 566. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1097.

[5]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 474 f. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 754.

[6]) Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 754. M. vgl. Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 342 f. u. 362 ff.

[7]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 309 ff.

der Katholiken würden. — Der Menschenverlust und des Krieges Fortdauer knickten die Blüthe, brachen die Kraft Böhmen's. Doch hatte Ferdinand sein Königreich im Uebrigen nach seinem Willen umgeschaffen. Wie Böhmen's Stände schon unter der Herrschaft des Kaisers Rudolph des Zweiten und unter derjenigen des Kaisers Matthias in mancher Beziehung eigenmächtig gehandelt hatten, so walteten sie unter der Herrschaft des Königs Friedrich willkürlicher und anmaßlicher, als die Stände irgend eines andern damaligen Staates unter ihres Fürsten Herrschaft. Der Kaiser Ferdinand beseitigte und vernichtete nach der Ueberwältigung des Aufruhres alle sein Königthum beeinträchtigenden Gerechtsame der Stände Böhmen's, so daß er hinfort frei und eigenmächtig über das Land schalten konnte [8]). —

Wie dieser Herrscher die Macht der Stände brach und die protestantische Religion aus Böhmen verdrängte; so wurden auch sogar die irdischen Ueberreste mancher verstorbenen Utraquisten von andern Katholikeneiferern des Landes gemißhandelt. Die Gebeine einiger vormaligen utraquistischen Prediger und anderer Protestanten wurden von altgläubigen Priestern und Mönchen aus dem Grabe genommen und verbrannt [9]). Das in Böhmen befindliche Grabmal des an dem zwölften Octobertage alter Zeitrechnung des 1624sten Jahres gestorbenen Hussitenführers und Helden Johann Zizka von Trocznowa, dasjenige des an dem zweiundzwanzigsten Februartage des eintausendvierhunderteinundsiebzigsten Jahres gestorbenen utraquistischen Pragerischen Erzbischofes Johann Rokyczana und die mancher andern protestantischen Böhmen-Magnaten, so wie auch alle Kelchabbildungen und andern Bilder, Symbole und Denkmäler des Utraquistenthumes der Länder Böhmen und Mähren wurden unter dem Schutze des Siegers Ferdinand in dem dritten Jahrzehent des siebzehnten Jahrhunderts von ihnen zerstöret und vernichtet [10]). —

---

[8]) M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 315.

[9]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 445 ff. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Th. 2, S. 16 ff. M. vgl. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 742 f.

[10]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 443. Pescheck: Gesch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 12 ff.

Fast alle Einwohner Böhmen's waren vor und in dem eintausendsechshundertzwanzigsten Jahr unserer Zeitrechnung Protestanten und vor des eintausendsechshundertfünfunddreißigsten Jahres Beginn hatte der Kaiser Ferdinand die Ketzerei aus Böhmen getilgt; so daß die Meisten der Utraquisten des Landes Katholiken — theils wirklich und theils bloß scheinbar — geworden, und die Andern in die Fremde entwichen waren [11]. —

Wie aus dem Böhmischen Königreiche, so sollte auch aus dem Mährischen Markgrafthum die Religionsläuterung getilget werden; und wie in Böhmen, so wurde auch in Mähren die Tilgung unmittelbar nach der Ueberwältigung und Beendigung des Aufruhres der Utraquisten von dem Kaiser Ferdinand begonnen [12]. Der Herrscher ermächtigte schon in dem letzten Achttheil des 1620sten Jahres den Cardinal Franz von Dietrichstein, Bischof des Olmützischen Hochstiftes, für ihn über das Mähren-Land zu walten, so wie dieser Kirchenfürst schon bei dem Beginn des Böhmen-Aufruhres für ihn über dasselbe gewaltet hatte [13], und er gebot durch eine an dreiundzwanzigsten Januartage des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres aus Wien von ihm gefertigte Schrift dem-

— Das Grabmal des an dem zwölften Octobertage alter Zeitrechnung des eintausendvierhundertvierundzwanzigsten Jahres gestorbenen Hussitenführers Johann Zizka (oder Zischka) von Trocznowa war in der Hauptkirche der Stadt Czaslau, und dasjenige des an dem zweiundzwanzigsten Februartage des eintausendvierhunderteinundsiebzigsten Jahres erblichenen utraquistischen Pragerischen Erzbischofes Johann Rokyczana in der Vitus-Kirche oder Domkirche der Landeshauptstadt Prag. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 17. M. vgl. Epitome Historica Rerum Bohemicarum. Authore Bohuslao Balbino. (Pragae, 1677 in Fol.) Lib. IV, Cap. 9, p. 455 et Lib. V, Cap. 10, p. 558 sq.

[11]) M. vgl. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 788 ff. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 315 f.

[12]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 94 et 129.

[13]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 94.

selben, zu bewirken, daß die in das Markgrafthum zurückkehrenden Jesuiten alle in diesem Lande befindlichen Collegien und andern Güter, welche bei des Böhmen-Aufruhres Beginn Besitzthum derselben und ihres Ordens gewesen waren, unverzüglich wiedererhielten [14]). Der Befehl wurde von dem Cardinal pünktlich vollstreckt; so daß der Jesuitenorden sein in Brno oder Brünn, so wie auch sein in Holomaucz oder Olmütz befindliches Kloster und alle seine andern Mährischen ehemaligen Besitzthümer wiedererlangte. Ueberdieß wurden in und seit dem eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahre zwei andere Klöster oder Collegien, dem Orden von Adolph Grafen von Altheim, einem Katholikeneiferer, in Mähren erbauet und gegeben. Das Eine dieser Klöster war in Znogmo oder Znaym und das Andere in Gihlawa oder Iglau [15]). — Der Kaiser Ferdinand schuf in dem eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahre ein Seminarium der Stadt Olmütz, in welchem — es wurde Ferdinandeum oder Ferdinandsschule genannt — immer dreihundert des äußern Reichthumes entbehrende Jünglinge unterrichtet und zur Verwaltung des katholischen Priesterthumes befähigt werden sollten, und gab es gleichfalls den Jesuiten [16]). —

Einige von eines Gerichtes Spruch verurtheilete Hauptaufrührer, Magnaten, Mähren's, welche Katholiken wurden, sahen sich in dem eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahre zwar von dem Kaiser Ferdinand begnadigt. Sie erhielten aber nicht eher ihr Besitzthum zurück, als bis sie schriftlich und feierlich dem Herrscher versprochen hatten, Katholiken zu bleiben und Ketzerei von ihrem Besitzthum abzuwehren [17]). Ferdinand verbannete und vertrieb durch den Cardinal Franz von Dietrichstein schon in dem letzten Viertel des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres die sogenannten Anapabtisten oder Wiedertäufer aus

[14]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 94. 181 et 224 et Appendicis p. 60 sq. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortsetz. 1, Abs. 2, Urk. 162, S. 264 ff.

[15]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 177 et 271.

[16]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 177.

[17]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 662 f.

Mähren und den andern Ländern des Oesterreichischen Herrscherhauses [18]). Die evangelischen Beamten der Städte und diejenigen anderer Orte des Markgrafthumes wurden theils inzwischen, theils bald nachher verabschiedet und gegen katholische vertauschet [19]); und wie der Kaiser Ferdinand durch den Fürsten Karl von Lichtenstein schon seit dem eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahre die utraquistischen Prediger und Jugendlehrer Böhmen's verabschiedete und verjagte; so verabschiedete, verbannete und verjagte er in und seit dem eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahre durch den Cardinal Franz von Dietrichstein die evangelischen Prediger und Jugendlehrer aus dem Mährenlande [20]). Schriften der utraquistischen Lehre durften eben so wenig in Mähren als in Böhmen gedruckt und verkauft werden. Bücher dieser Religion und sogar die Bibel wurden ihren Besitzern entrissen und fast alle vernichtet [21]). Der Kaiser Ferdinand befahl an dem neunten Märztage des eintausendsechshundertachtundzwanzigsten Jahres, daß alle diejenigen evangelischen Edelleute und andern Protestanten Mähren's, welche nicht innerhalb der nächstfolgenden sechs Monate Katholiken würden, aus dem Markgrafthume gänzlich wichen [22]). Mehrere der evangelischen

---

[18]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 172. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1640 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 128 sq. 175 et 181 sq. et Appendicis p. 69 sq.

[19]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 129 et Appendicis p. 67 sq. et 105 sq.

[20]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 128 sq. et 177 et Appendicis p. 67 sq. et 77 sq. Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 221 ff. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 52 ff. M. vgl. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 379.

[21]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 821. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 111 sq. M. vgl. Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 423 ff. u. 506. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 93 ff.

[22]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 344 et Appendicis p. 103 sqq. et 119 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 566 u. 656.

Freiherren und Ritter des Landes erbaten, daß der Herrscher durch ein an dem zweiten Septembertage desselben — des 1628sten — Jahres von ihm gefertigtes Schreiben die Frist, in welcher die Bekehrung oder aber die Auswanderung der Protestanten Mähren's geschehen sollte, um sechs Monate, und demnach bis auf den letzten Märztag des eintausendsechshundertneunundzwanzigsten Jahres erweiterte und verlängerte [23]). Durch dieser Gebote Vollstreckung wurde die Ketzerei aus Mähren getilget, so wie sie früher aus Böhmen getilgt worden war [24]). —

Auch die evangelischen Gottesverehrungen des Erzherzogthumes Oesterreich wurden inzwischen von dem Kaiser Ferdinand angefochten. Mehrere Orte Nieder-Oesterreich's und mehrere Ober-Oesterreich's, deren Besitzer, evangelische Magnaten, sich des Aufruhres schuldig gemacht hatten, und in Folge des Vergehens durch eines Gerichtes Spruch ihre Habe verloren, verfielen als erledigte Lehensgüter dem Kaiser Ferdinand; und dieser Herrscher glaubte, daß er in Folge des Heimfalles beliebig und willkürlich über die Ortschaften schalten dürfte. Er verjagte in dem Februarmonat des eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahres nicht nur die protestantischen Prediger des ihm heimgefallenen Nieder-Oesterreichischen Städtchens Horn, sondern sendete auch unverzüglich Jesuiten in den Ort; und gebot, daß alle Protestanten Horn's entweder Katholiken würden oder aus der Stadt und aus dem Erzherzogthume wichen. Um des Befehles Härte zu beschönigen, sagte Ferdinand, daß er hier gänzlich nach freiem Ermessen und Wollen handeln könnte, da ja alle Einwohner des Städtchens durch ihren Aufruhr eigentlich ihr Besitzthum und ihr Leben verwirket hätten [25]). — Er verbot durch eine an dem funfzehnten Januartage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres von ihm gefertigte Schrift, daß ketzerische Gottesver-

---

[23]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 344 et Appendicis p. 103 sq. et 119 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 566.

[24]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 128 sq.

[25]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 457.

ehrung wieder in irgend Einer der heimgefallenen Ortschaften von Jemanden verrichtet würde [26]). Auch vereinigte er durch eine an dem sechszehnten Octobertage dieses, 1622sten, Jahres von ihm gefertigte Urkunde die Hochschule Wien's mit dem Jesuiten-Collegium dieser Stadt [27]); so wie er auch diejenige Prag's damals, in der letztern Octoberhälfte dieses Jahres, dem Jesuitenorden untergab [28]). —

Er hatte nicht nur inzwischen, in dem eintausendsechshunderteinundzwanzigsten Jahre, den Protestanten des an dem Donau-Strome gelegenen Nieder-Oesterreichischen Städtchens Krems [29]) befohlen, sondern befahl auch späterhin, in des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres Mitte denjenigen der andern Nieder-Oesterreichischen landesfürstlichen Städte und Marktflecken, Katholiken zu werden [30]). Er verbot durch eine an dem achtzehnten Julitage des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres in Wien von ihm gefertigte Schrift dem Magistrat dieser Stadt, das Bürgerrecht irgend Jemanden, welcher nicht Katholik wäre, zu geben [31]).

Als die katholische Geistlichkeit Wien's in dem ersten Viertel

[26]) (Urk.) (Codex Austriacus, Tom. I, p. 647). Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 422. Geschichte der Protestanten in Oestreich, Steiermarkt, Kärnthen und Krain vom Jahre 1520 biß auf die neueste Zeit. In zween Bänden. Von Georg Ernst Waldau. (Anspach, 1784 in 8.), Bd. 2, S. 285 f.

[27]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1621 ff. M. vgl. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 232.

[28]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655 f. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 42, S. 375 f. Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 741. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 90 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 155.

[29]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 457 f.

[30]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 162 sq. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 457 f.

[31]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. IV, Part. II, Abtheil. 9, Abs. 18, Urk. 20, S. 768 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 141. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 296. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 275. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 286.

des eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahres dem Kaiser Ferdinand angezeigt hatte, daß David Stäudlin, evangelischer Prediger des Dorfes Herrenals, in die Stadt kam und daselbst des Feiermales Brod und Wein dem kranken Diener des Obersten Löbel spendete; sagte der Herrscher schriftlich den in Wien weilenden evangelischen Freiherren und Rittern, daß er unkatholischen Gottesdienst in seiner Residenz und in den andern landesfürstlichen Städten und Marktflecken des Erzherzogthumes durchaus nicht dulden würde, wie auch der Kaiser Matthias denselben in Keinem dieser Orte geduldet hätte, und daß er demnach die Betretung Wien's den unkatholischen Predigern von ihnen verwehret sehen oder aber ernstlich unmittelbar gegen die Prediger verfahren müßte [32]). Allen Bürgern Wien's wurde an dem neunten Septembertage dieses eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahres von dem Magistrat der Stadt verboten, ketzerische Gottesverehrungen, welche in dem von Wien eine Viertelmeile entlegenen Dorfe Herrenals oder in irgend einem andern Orte sein möchten, beizuwohnen [33]). — Die in Wien weilenden Abgeordneten oder Geschäfftsführer der evangelischen Herren und Ritter Nieder-Oesterreich's ersuchten durch eine Schrift den Kaiser, zu befehlen, daß der Magistrat sein Verbot, welches der in dem eintausendsechshundertzehnten Jahr der Zeitrechnung von des Landes damaligem Herrscher Matthias gegebenen und an dem elften Julitage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres von ihm, Kaiser Ferdinand, bestätigten Capitulationsresolution gänz-

---

[32]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1624, Zw. Hft. S. 34 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 820 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 10, S. 766. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 485 f. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 275 f. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 458.

[33]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1625, Erst. Hft. S. 11 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 11, S. 766 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Abs. 4, Urk. 49, S. 89. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 849 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 486 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 821. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 276. M. vgl. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 286 f.

lich zuwiderliefe, nichtigte [34]). In einem andern Schreiben sagten sie dem Magistrat der Stadt, daß er das der Capitulationsresolution zuwiderlaufende Verbot, dessen Inhalt die Stände höchlich beleidigte und verletzete, und dessen Richtigung der Kaiser auf ihre Klage und Bitte wol ihm anbefehlen würde, zurücknehmen möchte [35]). Der Magistrat hörete nicht der Mahnung; und daß das Verbot desselben auch forthin gelten und wirken sollte, bekundete zunächst der Rector der Universität Wien's. Er sagte durch eine schon an dem zwölften Septembertage von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift allen Gliedern dieser Hochschule, sowol den Lehrenden als auch den Lernenden, daß auch sie dem die unkatholische Gottesverehrung betreffenden Verbot des Magistrates der Stadt in Allem gehorchen müßten [36]). Der Kaiser Ferdinand selber, welcher durch seine und durch des Bayern-Fürsten Macht allmälig das ganze Böhmen-Land glücklich überwältigt und genommen und nachher auch das Kurthum dem Pfälzer Friedrich klüglich entwunden hatte, mochte nicht länger zögern, die Ketzerei gänzlich aus Oesterreich zu tilgen. Er antwortete an dem dreiundzwanzigsten Septembertage gleichfalls schriftlich den Ständeabgeordneten, daß ihn sehr befremdete, sie einer Sache, welche durchaus nicht sie anginge, sich annehmen zu sehen, daß sie ihn nicht neuerdings mit solchen Gesuchen behelligen und sich in Religionssachen nicht mischen möchten [37]).

---

[34]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erst. Hft. S. 13 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 12, S. 767. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 851. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 488 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 821 f. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 276 f.

[35]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erst. Hft. S. 15 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 13, S. 767 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 851 f. Kevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 489 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 822. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 276 f.

[36]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erst. Hft. S. 17 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 14, S. 768. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 852. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 490 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 822 f. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 276.

[37]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erst. Hft. S.

Die Abgeordneten erwiderten durch eine Schrift dem Kaiser, daß die von dem Herrscher Matthias und von ihm, Ferdinand, bestätigte Capitulationsresolution, die evangelischen Freiherren und Ritter nicht nur berechtigte, sondern auch verpflichtete, sich der Städte, welche ja des Landes vierter Stand und demnach ihre Genossen wären, anzunehmen, und daß sie ihn inständig ersuchten, die Verbotsnichtigung dem Magistrat der Stadt Wien zu gebieten [38]). Der Herrscher berücksichtigte nicht das Bittschreiben, sondern sendete es den Abgeordneten der Herren und Ritter unverzüglich zurück, und sagte in einigen schriftlichen Zeilen, welche er der Sendung beifügte, bloß, daß er die Antwort nicht ändern würde, und daß er durchaus nicht abermals in der Sache von Gesuchen der Ständeglieder behelligt sein wollte [39]). —

Dem Magistrat jeder landesfürstlichen Stadt und jedes landesfürstlichen Marktfleckens wurde von dem Kaiser Ferdinand befohlen, zu erzwingen, daß die Protestanten der Orte entweder Katholiken würden oder aus dem Vaterlande wanderten [40]); und wie in Folge dieser Verfügung der Magistrat Wien's durch eine an dem zwanzigsten Märztage des eintausendsechshundert-

---

18 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 15, S. 768 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 853. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 491. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 823. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 277. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 287.

[38]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erst. Hft. S. 19 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 16, S. 769 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 853 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 492 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 823. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 277. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 287 f.

[39]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erst. Hft. S. 24 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 16, Nachschrift, S. 770. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 855. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 495 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 823. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 277. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 288.

[40]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 182. M. vgl. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 290 f.

fünfundzwanzigsten Jahres von ihm veröffentlichte Schrift [41]), so geboten in der erstern Hälfte dieses Jahres die Obrigkeiten der andern landesfürstlichen Orte, daß die Protestanten der Einwohner innerhalb der nächstfolgenden vier Monate entweder Katholiken würden oder aus Oesterreich wichen [42]). —

Viele dieser Protestanten waren so innig von der Wahrheit ihrer Religion überzeugt, daß sie lieber aus dem Vaterlande wandern als Katholiken sein mochten. Der Magistrat Wien's wollte aber das Auswandern der Bürger seiner Stadt verhüten. Er befahl daher bald geradehin, daß alle Protestanten Wien's dem katholischen Gottesdienste der Stadt unverzüglich beiwohnten [43]). Manche der Protestanten Wien's verweigerten Gehorsam dem Gebote, walleten an Feiertagen in die Kirche des Dorfes Herrenals und verehreten in ihr unter des Dorfes Gemeine den Weltenschöpfer. Dies mochte der Kaiser bei seinem Religionseifer nimmermehr dulden. Das Schicksal und des Landes Satzungen hatten ihm ein schickliches Mittel verliehen, durch welches er es hindern konnte. Er gebrauchte dieses Mittel. Eines Gerichtes Spruch entriß in diesem, 1625sten, Jahre Herrenals gänzlich dem evangelischen bisherigen Besitzer, Ober-Oesterreichischem Freiherrn Helmhart Jörger, welcher in seines Vaterlandes und in der Böhmen Aufruhr sehr verflochten gewesen und als des Aufruhres Theilnehmer straffällig geworden war. Das Dorf gehörte nun dem Kaiser. Er verjagte in dem Aprilmonat dieses Jahres nicht nur die evangelischen Pfarrer desselben, sondern gab auch den Ort dem Capitel des Wienerischen Hochstif-

---

41) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 19, S. 772 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Abth. 4, Urk. 50, S. 90. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 886. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 727. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 277.

42) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 182. M. vgl. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 290 f.

43) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 191 sq. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 886. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 277 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 418 f.

tes. Das Capitel tilgte gänzlich des Dorfes evangelische Gottesverehrung, und drängete die Einwohner desselben in die katholische Kirche [44]). Die Gebote des Kaisers und der Ortesobrigkeiten wurden vollstreckt, so daß man bald die evangelischen Gottesverehrungen und die vermeintliche Ketzerei aus den landesfürstlichen Städten und Marktflecken Nieder-Oesterreich's verdränget sah [45]). –

Obgleich die evangelischen Freiherren und Ritter des Nieder-Oesterreichischen, so wie auch diejenigen des Ober-Oesterreichischen Erzherzogthumes von der Lande vormaligen Herrschern befugt worden waren, Gott in der von dem Augsburgischen Bekenntnisse vorgeschriebenen Weise zu verehren und anzubeten, und obgleich die Freiherren und Ritter Nieder-Oesterreich's durch ihr Huldigen in des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres Mitte, und demnach vor dem Enden des Böhmen-Aufruhres, die Bestätigung ihrer Religionsgerechtsame von dem Kaiser Ferdinand erlangt hatten; so sollten doch diese Gerechtsame gewaltig beeinträchtiget und umschränkt werden. Dem Kaiser wurde von Mehreren seiner Räthe eingeredet und er glaubte, daß die dermaligen protestantischen Prediger der Edelleute nicht Lutheraner, sondern Calvinisten wären, und daß er demnach ohne sein Gewissen zu verletzen sie verbannen und verjagen dürfte. Er befahl durch ein an dem vierzehnten Septembertage des eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres in der Stadt Wien von ihm gefertigtes Schreiben diesen Predigern und den evangelischen Schullehrern, innerhalb der nächstfolgenden vierzehn Tage aus dem Erzherzogthume und überhaupt aus seinem ganzen Erbgebiete zu

---

[44]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 190 sq. Michael Caspar Lundorp und Johann Godfried: Hist. Relat. Cont. B. J. 1625, Zw. Hft. S. 52. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 892. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 496 u. 732 f. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 278. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 291.

[45]) (Urk.) Acta Pacis Westphalicae Publica. Oder Westphälische Friedenshandlungen und Geschichte in einem mit richtigen Urkunden bestärkten Historischen Zusammenhang verfasset und beschrieben von Johann Gottfried von Meiern. (Hannover 1734 ff. in Folio.), Th. 2, S. 25.

weichen [46]. — Die evangelischen Freiherren und Ritter baten zwar schriftlich den Kaiser, zu erlauben, daß ihre Prediger und und ihre Schullehrer in dem Lande blieben [47]. — Das Bitten war vergeblich. Doch verkündete der Herrscher in einem an dem vierundzwanzigsten Septembertage in Wien von ihm gefertigten Schreiben, daß er wegen der von dem dermaligen langwierigen Regen und von der Ueberschwemmung des Landes verursachten Beschwerlichkeit des Reisens den Predigern und Schullehrern gestatten wollte, bis zu dem sechsten Octobertage des Jahres zu bleiben. Auch foderte er in diesem Schreiben, daß entweder die Prediger durch katholische Priester von den Freiherren und Rittern unmittelbar ersetzt würden, oder daß diese Edelleute ihm erlaubten, die katholischen Ersatzpriester zu geben [48]. — Die Meisten der evangelischen Prediger und Jugendlehrer wanderten an dem sechsten Octobertage aus dem Erzherzogthume. Wenige wagten daheim zu bleiben. Als aber der Kaiser vernahm, daß sie noch in dem Erzherzogthume weileten; befahl er dem Oberverwalter der Polizei Nieder-Oesterreich's, alle diejenigen protestantischen Prediger, welche noch in dem Lande wären, zu ergreifen, durch eiserne Ketten zu fesseln und in die Stadt Wien zu brin-

---

[46]) (Urk.) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 47, S. 537. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Abs. 4, Urk. 53, S. 97 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 153, S. 641 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 304 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 184 sqq. et Appendicis p. 158 sqq. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 431 u. Beil. 46, S. 254 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1011. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 300 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 555 ff.

[47]) (Urk.) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 47, S. 537 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 154, S. 643 f. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 286 u. Beil. 11, S. 59 ff. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 431. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1011.

[48]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 161 sq. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 286 u. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 302 f.

gen, damit sie an den Befestigungswerken dieses Ortes arbeiteten [49]). Die Drohung war ernstlich und schreckte. Ihr mochten die daheimgebliebenen Prediger nicht trotzen. Sie wichen daher gleichfalls aus dem Lande. Der Kaiser wollte auch nicht dulden, daß die aus Oesterreich, aus Böhmen und aus Mähren verjagten Prediger und Schullehrer in Ungarn wären. Er befahl dem Palatinus dieses Königreiches, zu hindern, daß das Land von ihnen betreten würde und daß sie mit Einwohnern desselben verkehreten [50]). Da die evangelischen Freiherren und Ritter Nieder-Oesterreich's weder katholische Priester berufen noch dem Gebote des Kaisers Gehorsam gänzlich verweigern mochten; so sagten sie diesem Herrscher, daß sie der Berufung katholischer Ersatzpriester überhoben zu bleiben wünschten, aber freilich ihm die Gebung dieser Priester nicht verwehren könnten. Der Kaiser sendete nun während der nächsten Folgezeit katholische Priester in die Ortschaften der evangelischen Freiherren und Ritter [51]). —

Viele der Zeitgenossen bewunderten, daß diesem Herrscher gelungen war, die evangelischen Prediger den Ständen des Erzherzogthumes zu entreißen. Der seit einigen Jahren in des katholischen Kirchenstaates Hauptstadt Roma weilende Cardinal Melchior Clesel, Bischof des Wienerischen Hochstiftes, welcher vormals Rathgeber und Oberminister des Kaisers Matthias war, vernahm, daß die ketzerischen Prediger und Jugendlehrer aus Oesterreich vertrieben waren; und er sagte: „Die Vertreibung konnte wahrlich ohne ein Wunder nicht geschehen. Ich werde in das Land eilen, und mit eigenen Augen die Wunder betrachten, welche Gott durch Ferdinand wirket [52])." — Man sah den

---

[49]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 322. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 287 u. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 303.

[50]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 322.

[51]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 321 sq. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 286 f. M. vgl. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 303.

[52]) Cardinalis Cleselius, cum Romae percepisset Austria tota pulsos Herceseos magistros, quod fieri posse nunquam sibi persuaserat, in eas voces erupit: Id sane sine miraculo fieri haud po-

Cardinal bald nachher, in dem eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahre unserer Zeitrechnung, wirklich in Wien anlangen [53]). —

Auch mancher andere Katholikeneiferer pries höchlich die von des Kaisers Entschlossenheit, Thätigkeit, Rüstigkeit und Beharrlichkeit begonnene und theilweise bewirkte Ausrottung der Ketzerei Böhmen's und der andern Länder des Oesterreichischen Herrschergeschlechtes. Aber der unbefangene Weltbürger und Billigkeitsfreund mag wol diese Entschlossenheit und Thätigkeit Ferdinand's bedauern, welche von Geistesbefangenheit und Engherzigkeit erzeugt und genähret worden waren, die Gesinnung und das Denken aller Christen knechten wollten, das Lebensglück vieler Menschentausende zerstöreten, vernichteten, und die Blüte und die Kraft ganzer Völker zerknicketen. —

Die evangelischen Freiherren und Ritter Nieder-Oesterreich's durften auch nach der Entfernung ihrer evangelischen bisherigen Prediger zwar allenfalls Protestanten bleiben [54]); aber nicht durften sie evangelische Seelsorger haben. Ja der Kaiser Ferdinand verbot nicht nur durch ein an dem zehnten Apriltage des eintausendsechshundertachtundzwanzigsten Jahres und abermals durch ein an dem sechsundzwanzigsten Apriltage des eintausendsechshundertneunundzwanzigsten Jahres, sondern auch späterhin neuerdings durch ein an dem siebenten Apriltage des eintausend-

---

tuit. Ibo illuc, et praesens intuebor, quae Deus per Ferdinandum operatur miracula. Ferdinandi Secvndi Romanorvm Imperatoris Virtvtes. A. R. P. (id est: A Reverendo Patre) Gvlielmo Lamormaini Societatis Jesv Sacerdote conscriptae. (Coloniae Anno MDCXXXVIII, in 12.), p. 291. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 431.

[53]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1481.

[54]) (Urk.) Johann Gottfried von Meiern: Acta Pacis Westphalicae Publica, Th. 2, S. 25. M. vgl. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Abs. 4, Urk. 175, S. 270 ff. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 291. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 308. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 26, S. 668.

sechshundertvierunddreißigsten Jahres von ihm gefertigtes Schreiben diesen Ständegliedern und ihren Unterthanen, **irgend ein von der katholischen Kirche verdammetes Buch zu lesen und zu haben, ketzerische Lieder zu singen, und in auswärtigen unkatholischen Gottesverehrungen zu sein** [55]). Auch als der Kaiser Ferdinand der Zweite an dem funfzehnten Februartage des eintausendsechshundertsiebenunddreißigsten Jahres unserer Zeitrechnung gestorben war; wurde diesen Edelleuten von seinem Sohne und Regierungsnachfolger Kaiser Ferdinand dem Dritten, nicht verwehret, Protestanten zu bleiben, doch **jede Lesung unkatholischer Bücher, jede Singung eines unkatholischen Liedes und jede Besuchung irgend einer unkatholischen Gottesverehrung blieben ihnen verboten** [56]). —

Schonungsloser als gegen die evangelischen Freiherren und Ritter Nieder-Oesterreich's, welche selber sich zwar spät, aber doch endlich dem Kaiser nachgiebig unterworfen hatten, ohne zuvor von dieses Herrschers Kämpferschaaren übermannet worden zu sein, verfuhr Ferdinand gegen diejenigen Ober-Oesterreich's, deren Widersetzlichkeit und Aufruhr er in dem dritten Viertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, kurz vor der Besiegung der Böhmen, durch sein und durch des Bayern-Herzogs Kriegerheer gewaltsam gebrochen hatte. —

Der Kaiser gebot durch eine an dem ersten Octobertage des eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahres von ihm gefertigte Schrift allen Freiherren und Rittern Ober-Oesterreich's, Bevollmächtigte in die Stadt Wien zu senden und durch sie an dem achtzehnten Februartage des eintausendsechshundertfünfund-

---

[55]) (Urk.) **Lünig**: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Abs. 4, Urk. 175, S. 270 ff. (Codex Austriacus, Tom. II, p. 380 sqq.) M. vgl. **Khevenhiller**: Ann. Ferd. Th. 11, S. 306 ff. **Raupach**: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 445 f. **Häberlin (Senkenberg)**: Reichs-Gesch. Bd. 26, S. 668 u. **Waldau**: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 304 f.

[56]) (Codex Austriacus, Tom. II, p. 137 sqq.) **Raupach**: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 446 ff. **Waldau**: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 317. M. vgl. **Lünig**, Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Abs. 4, Urk. 57, S. 103 f.

zwanzigsten Jahres daselbst Rechenschaft von ihrem letztern siebenjährigen Thun und Treiben einem von ihm geschaffenen Gerichtshofe zu geben [57]). Von der Ladung beunruhigt und eingeschüchtert ersuchten diese Magnaten durch ihre Abgeordneten an diesem letztern Tage in Wien den Kaiser, ihr Vergehen zu verzeihen, und sie zu begnadigen. Der Herrscher gab an dem 27sten Februartage in der Stadt den Abgeordneten eine schriftliche Antwort, in welcher zwar die Begnadigung versprochen, aber unter Anderm bedinget wurde, daß die Stände feierlich ihre Vergehungen dem Kaiser abbäten, daß die Religionssachen aller Ortschaften dieser Magnaten von demselben ausschließlich geordnet würden und daß diese Standesglieder ein Strafgeld, eine Guldenmillion, innerhalb der nächstfolgenden drei Jahre ihm erlegten [58]). — Durch ihrer Abgeordneten ämsiges Bitten und Mühen erlangten bald nachher die Stände, daß der Kaiser des Strafgeldes Summe auf sechshunderttausend Gulden ermäßigte [59]). —

Dieser Herrscher hatte inzwischen durch eine an dem vierten Octobertage des eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahres von ihm gefertigte Schrift befohlen, daß alle evangelischen Prediger und Jugendlehrer Ober-Oesterreich's innerhalb der nächstfolgenden acht Tage aus seinem Lande wanderten [60]). Von die-

[57]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 732. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 425 u. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 289.

[58]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 728 ff. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 425 u. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 289 f.

[59]) Michael Caspar Lundorp und Johann Godfried: Hist. Relat. Cont. V. J. 1625, Zw. Hft. S. 52 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 892 f.

[60]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1625, Erst. Hft. S. 31 ff. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1625, Erst. Hft. S. 20 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Abs. 4 (Von Oesterreich), Urk. 48, S. 87 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 17, S. 770 f. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 848 f. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata p. 182 sq. 203 sq. et 231 sq. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 278 f. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 424. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd.

sem Gebote genöthigt wichen dieselben, so daß sie in einem Schiffe auf dem Donau-Strom gen Westen aus dem Erzherzogthum bei den Städten Passau und Straubing vorüber zunächst in die an dem Strome gelegene reichsfreie Stadt Regensburg fuhren und in Deutschland's südlicher Hälfte gastlich empfangen und beherbergt wurden [61]). —

Katholische Priester sollten in die Stellen gesetzt werden, aus welchen die evangelischen vertrieben worden waren. Der als des Kaiserhofes Bevollmächtigter in Spanien's Hauptstadt Madrid weilende katholische Graf Franz Christoph Khevenhiller war Grundherr und Besitzer des von Ober-Oesterreich's Hauptstadt Linz südwestlich siebzehn Deutsche Halbmeilen entlegenen Ober-Oesterreichischen Marktfleckens Frankenburg; und er verfügte, daß ein katholischer Priester dem diesem Orte angehörigen und benachbarten Dorfe Zwiespalten gegeben würde. Der katholische Pfarrer des von dem Flecken Frankenburg südlich eine Meile entlegenen Dorfes Pfassing und des Grafen Ortesverwalter Grünbacher führten an dem elften Maitage, einem Sonntage, des eintausendsechshundertfünfundzwanzigsten Jahres einen Priester in die Kirche, um die Verwaltung und Bedienung dieses Tempels und der Gemeine ihm feierlich zuzusprechen und zu überweisen. Aber die Einwohner des Dorfes Zwiespalten bewaffneten und rotteten sich auf dem Friedhofe, und verkündeten durch der Sturmglocke Läutung den Ausbruch eines Aufruhres. Der Pfarrer und der Priester flohen aus der Kirche. Der Aufrührer Einer bedrohete durch Anlegung des Schießgewehres und mißhandelte durch einen Schlag den Priester, und um größerer Gefährdung sich zu entziehen, flohen dieser Priester und der Pfarrer aus dem Dorfe. Der Gutsverwalter ging aus der Kirche in das dem Grafen Khevenhiller gehörige Schloß des Ortes, und wurde unterweges

---

Th. 10, S. 496 ff. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 288 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 295 f.

[61]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1625, Erst. Hft. S. 34 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 498. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 424. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 289.

von mehreren Aufrührern, welche nicht nur Spieße und Stangen gegen ihn erhoben, sondern auch Schießgewehre gegen ihn richteten, zwar grausig bedrohet, aber nicht thätlich gemißhandelt. Der Sturmglocke Läutung rief inzwischen auch die Einwohner einiger Nachbardörfer und der Flecken Frankenburg und Böcklamarkt. Sie bewaffneten sich und kamen, so daß bald ungefähr fünftausend Aufrührer in Zwiespalten wogeten und tobten. Sie umlagerten während der nächstfolgenden vierzig Stunden das Schloß, und schossen inzwischen von Zeit zu Zeit Kugeln aus ihren Büchsen in das Zimmer, in welchem der Ortesverwalter und seine Gemahlin waren, jedoch von Keiner der Kugeln getroffen und verletzet wurden. Der Verwalter entsendete heimlich ein Schreiben, in welchem er des Ober-Oesterreichischen Erzherzogthumes Verweser Adam Grafen von Herbersdorff bat, ihm zu helfen. Der Verweser antwortete schriftlich, daß er unverzüglich helfen würde. Er schaarte in und bei Linz 1200 Fußkrieger und 60 Reiter der Bayerischen Landesbesatzung, und führte sie an dem 13ten Maitage aus dieser Stadt gen Frankenburg. In desselben Tages Frühe wich die Aufrührerrotte aus dem Dorfe Zwiespalten, so daß sie sich zerstreuete und heimging. Der Landesverweser Graf von Herbersdorf brachte um den Beginn der elften Frühstunde des vierzehnten Maitages seine Mannschaft in den Flecken Frankenburg. Er befahl an dieses Tages Abend allen männlichen Einwohnern der Flecken Frankenburg und Böcklamarkt, so wie auch denjenigen der Dörfer Zwiespalten, Neukirchen, Gampern und Berndorf — sie waren die Aufrührer —, sich unbewaffnet in der zweiten Stunde der letztern Hälfte des funfzehnten Maitages auf einem zwischen dem Dorfe Pfaffing und dem Flecken Böcklamarkt gelegenen Felde — dem Haushammer-Felde — zu versammeln. Sie langten in Folge des Gebotes zu der bestimmten Zeit auf dem Gefilde an, und wurden hier unverzüglich von den eintausendzweihundertsechszig Kriegern des Landverwesers umzingelt. Dieser Gebieter verhaftete Achtunddreißig derselben, und sagte in einem Machtspruche, daß sie alle – ihr Mehrtheil waren bisherige Obrigkeitspersonen der Orte — das Leben verwirket hätten, daß er jedoch Neunzehn aus ihnen begnadigen wollte, daß alle Verhafteten in neunzehn Paaren würfeln möchten, und daß Derjenige aus jedem Paare, welchen des Würfelns Ergebniß

begünstigte, auch forthin leben sollte. Das Würfeln geschah; und als neunzehn Verhaftete durch dasselbe dem unverzüglichen Tode geweihet waren, erbat der Ortsverwalter Grünbacher, daß der Landesverweser auch Zwei derselben begnadigte. Siebzehn Verhaftete blieben der Todesstrafe, dem Henkerstricke, zugesprochen. Die Vollstreckung des Machtgebotes geschah; so daß theils an demselben und theils an dem sechszehnten Maitage Vier der Verurtheileten auf dem Haushammer-Felde, Sieben in Zwiespalten, Drei in Böcklamarkt und Drei in Neukirchen von dem Nachrichter gehenket wurden [62]). — Die Strafe war leider furchtbarer als das Verbrechen und demnach grausam und rechtswidrig. Ihr Uebermaß mochte schrecken, wie der Landesverweser wollte; aber es mochte auch erbittern und aufstacheln. Der Landesverweser lagerte nach der Spruchvollstreckung einhundert Krieger in den Flecken Frankenburg, einhundert in den Flecken Böcklamarkt, einhundert in den Flecken Frankenmarkt, einhundert in den Flecken Sanct-Georgen und einhundert in den Flecken Schörfling und ging mit den siebenhundertsechszig Andern seiner Krieger gen Nordosten heim in die Stadt Linz [63]). —

Der Kaiser Ferdinand ermächtigte durch eine an dem zwanzigsten Augusttage dieses, 1625sten, Jahres aus Wienerisch-Neustadt von ihm gefertigte Schrift den Landesverweser Adam Grafen von Herbersdorff, des Göttweihischen Klosters Abt Georg Falbe, seinen Kammerrath Johann Baptist Spindler Ritter von Hoffeck und den Rath und Mauthbeamten Constantin Grundemann, die Ketzerei aus Ober-Oesterreich gänzlich zu tilgen [64]);

[62]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 733 ff. M. vgl. Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns. Von Franz Kurz. (Leipzig, 1805 ff. in 8.), Th. 1, S. 97 ff. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 427 f.

[63]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 738. Kurz: Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns, Th. 1, S. 101 f.

[64]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th 3, Bch. 8, Cap. 21, S. 774. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 120, S. 570. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortsetz. 1, Abs. 4, Urk. 51, S. 92. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 426 u. Beil. 45 A, S. 239 f. u. Beil. 45 B, S. 247. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 498 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 182 sq. et 203.

und durch ein gleichzeitiges anderes Schreiben — es war gleichfalls aus dem von Wien südlich dreizehn Halbmeilen entlegenen Städtchen Neustadt von Ferdinand gefertigt — verkündete er diese Ermächtigung und den Zweck derselben den Ständen des Landes [65]. Die Bevollmächtigten geboten durch eine an dem zehnten Octobertage desselben Jahres in der Stadt Linz von ihnen gefertigte und an dem zwölften daselbst so wie bald nachher auch in allen andern Orten Ober-Oesterreich's veröffentlichte Schrift, den sämmtlichen Protestanten des Erzherzogthumes, entweder Katholiken zu werden oder innerhalb der nächstfolgenden sechsundzwanzig Wochen aus dem Lande zu weichen [66]. Die evan-

---

[65]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1626, Erst. Hft. S. 59 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 20, S. 773. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 426.

[66]) Worte der Schrift sind unter Anderm: „Demnach nun laut allerhöchst ernenter Kays. May. allergnedigsten wolmeinlichen Intention alle Inwohner in diesem Ertzhertzogthumb Oesterreich ob der Enns sich zu der wahren Catholischen Religion wenden, bekehren vnd begeben sollen: Als würd denselben inn Krafft diß offenen Patents zu solcher bekehrung vnd endlichen Resolution zwischen dato vnd nechstkommenden Ostern des bald folgenden 1626. Jahrs ein schließlicher Termin, nach dessen verfliessung aber eyniger ferner Termin durchauß nit gegeben oder zugelassen werden solle, hiermit peremptorie angesetzt, gleichwoln Ihr Käys. May. niemand hierzu zwingen, oder nöhtigen zu lassen gedacht, sondern wer ein vermeyntliche Beschwer seines Gewissens Ihme selbst mouirn, vnnd dißfals seiner ordentlichen Oberkeit nit accommodirn will, dem würdet vermög der Reichs-Constitutionen vnd Religionfriedens das Jus emigrationis jnner berührten Termin freygelassen." (Urk.) Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. V. J. 1626, Erst. Hft. S. 25 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortsetz. 1, Abs. 4, Urk. 51, S. 91 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 21, S. 773 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 120, S. 368 ff. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 426 u. Beil. 45 A, S. 237 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 203 sq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 498 ff. — Die Osterfestzeit des eintausendsechshundertsechsundzwanzigsten Jahres waren der zwölfte, der dreizehnte und der vierzehnte Apriltag. M. s. Calendarium Chronologicum Medii potissimum Aevi Monumentis Accommodatum ab Antonio Pilgram. (Viennae MDCCLXXXI, in 4.), p. 102 sq. —

gelischen Freiherren und Ritter, welche wie alle andern Protestanten Ober-Oesterreich's erschraken und stauneten, und fürchteten, verhandelten zwar **nicht** in den elf letztern Wochen des eintausendsechshundertfünfundzwanzigsten Jahres und **nicht** in den fünf erstern des eintausendsechshundertsechsundzwanzigsten über die Angelegenheit mit dem Kaiser; baten aber alsdann an dem siebenten Februartage dieses, eintausendsechshundertsechsundzwanzigsten, Jahres durch ein Schreiben sehr flehentlich und dringlich den Herrscher, sich der Anfechtung und Beeinträchtigung ihrer Religionsgerechtsame und ihrer Gottesverehrungen zu enthalten [67]. Ferdinand antwortete schon an dem neunten Februartage gleichfalls schriftlich den evangelischen Edelleuten, daß sowol der Inhalt als auch die Form ihrer Bittschrift ihn höchlich befremdeten, und eine Gesinnung zu bekunden schienen, welche auch nach der von ihm gewährten Verzeihung und Begnadigung noch nicht aller Widersetzlichkeit sich gebührlich entschlagen hätte, daß die Religionsumgestaltung von seinen Bevollmächtigten geschehen müßte und würde, daß er durchaus nicht neuerdings in dieser Sache von ungehörigen und unverantwortlichen Bitten der Stände behelligt werden dürfte, und daß auch innerhalb der nächstfolgenden drei Tage die Verfasser der letztern Gesuchesschrift ihm von den evangelischen Freiherren und Rittern genannt und sodann von ihm bestrafet werden müßten [68]. Die in Wien weilenden Abgeordneten der Freiherren und Ritter erwiderten in einem Schreiben, daß alle evangelischen Herren und Ritter versammelt gewesen wären und gemeinschaftlich das Schreiben berathschlaget und gefertigt hätten und daß ein anderer Verfasser desselben nicht genannt werden könnte. Hierauf sagte der Kaiser an dem siebzehnten Februartage gleichfalls schriftlich, daß die Antwort ihm allenfalls genügte, und daß er einer weitern Erforschung der Verfasser sich enthalten wollte [69]. —

---

[67]) (Urk.) **Londorp**: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 22, S. 777 ff. **Raupach**: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 427 u. Beil. 45 B, S. 246 ff. **Khevenhiller**: Ann. Ferd. Th. 10, S. 504 ff.

[68]) (Urk.) **Londorp**: Acta Publ Th. 3, Bch. 8, Cap. 23, S. 779. **Raupach**: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 427 u. Beil. 45 C, S. 253 f. **Khevenhiller**: Ann. Ferd. Th. 10, S. 509 f.

[69]) **Raupach**: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, Beil. 45 C, S. 254, Anm. *.

Von der Bedrohung und der Antastung der geläuterten Religion und der evangelischen Gottesverehrungen wurden die Protestanten Ober-Oesterreich's so sehr entrüstet, daß viele Bauerntausende derselben beschlossen, zwar des Kaisers Unterthanen zu bleiben, aber ihre Gewissensfreiheit gewaltsam zu verfechten und zu schirmen, daß sie in dem dritten Maiviertel — seit dem siebzehnten Maitage — des eintausendsechshundertsechsundzwanzigsten Jahres sich bewaffneten, die Klöster der Mönche, viele Orte katholischer Magnaten und fast alle Städte des Landesfürsten anfochten, und die Katholiken derselben beraubten, einige Klöster, Schlösser und andere Orte einäscherten, viele altgläubige Einwohner mordeten und gegen die Kriegesmannschaft des Bayern-Herzogs, so wie auch gegen diejenige des Kaisers, welche, in dem Julimonat während dieses Bauernaufruhres in das Land gekommen, sich ihr zugesellet hatte, mehrmals auf freiem Gefilde wüthig und blutig kämpften und in Einigen dieser Gefechte siegten, ja sogar des Landes Hauptstadt Linz in dem Julimonat umzingelten, angriffen und zweimal heftig bestürmten, aber nicht überwältigen konnten. Auch die Krieger des Bayern-Herzogs und des Kaisers mordeten ihrerseits grausam und wüthig Bauern, mißhandelten und marterten viele Kinder und Frauen der Aufrührer und verbrannten manches Dorf. Der Kaiser ermahnete seit dem letzten Maidrittel nicht nur mehrmals schriftlich die Bauern, dem Aufruhr zu entsagen, sondern unterhandelte auch zugleich durch Bevollmächtigte seit dem Junimonat gütlich mit ihnen. Da er aber durchaus nicht Gewissensfreiheit gewähren wollte; so verhallete fruchtlos das Mahnen, so zerschellete fruchtlos das Unterhandeln. — Der Aufruhrkrieg, welcher ungefähr neunundzwanzig Wochen hindurch dauerte und tosete, viele Menschentausende tödtete und manches Kloster, manches Schloß und manchen andern Ort des Landes zerstörete, bewog zwar den Kaiser Ferdinand und seine Diener, sich der Erneuerung und Vollstreckung der Bekehrungsgebote in Oesterreich, in Böhmen und in Mähren während der Kampfesdauer zu enthalten; doch mochte er trotz des feurigen Muthes und des gewaltigen Ringens der bewaffneten Bauernschaaren nicht erwirken, daß Einwohner Ober-Oesterreich's auch hinfort Protestanten sein, daß der Weltenherrscher fernerhin in der von dem Augsburgischen Glaubens-

bekenntnisse vorgeschriebenen Weise innerhalb dieses Ländchens verehrt werden durfte. Die Aufrührer wurden theils an dem neunten Novembertage bei dem von Linz westlich fünf Halbmeilen entfernt an dem südlichen Ufer des Donau-Stromes gelegenen Städtchen Efferding, theils an dem vierzehnten Novembertage bei dem von des Erzherzogthumes Hauptstadt südsüdwestlich funfzehn Halbmeilen entlegenen und von dem Traunsee bespületen Städtchen Gmünden, theils an dem neunzehnten Novembertage bei dem von Gmünden nordwestlich zwei Meilen entlegenen Städtchen Böcklabrück und theils an dem dreißigsten Novembertage bei dem von Böcklabrück nordnordöstlich drei Halbmeilen entlegenen Marktflecken Wolfseck von einer Bayern-Schaar — achttausend Kriegern des Generals Gottfried Heinrich Grafen von Pappenheim, welche der Herzog Maximilian in dem letzten Octoberviertel aus seinem Lande in das Ober-Oesterreichische Erzherzogthum gesendet hatte, und von der kaiserlichen schon seit vielen Wochen — seit dem Julimonat dieses Jahres — in Ober-Oesterreich lagernden und kämpfenden Mannschaft des Obersten Hans Christoph Freiherrn von Löbel bekämpfet und gänzlich übermannet und dadurch der Aufruhr in dem Decembermonat dieses, eintausendsechshundertsechsundzwanzigsten, Jahres erstickt und geendigt. Ein Gericht wog in Linz die Schuld der Bauern und sein Spruch sagte, daß Achtzehn der Empörer Rädelsführer wären und das Leben verwirket hätten. Acht derselben wurden an dem sechsundzwanzigsten Märztage und die andern Zehn an dem dreiundzwanzigsten Apriltage des eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres in Ober-Oesterreich's Hauptstadt theils enthauptet, theils gehenkt, so wie auch ungefähr funfzig Aufrührer eingekerkert [70]). —

[70]) Kurz: Beiträge zur Gesch. d. Landes Oesterreich ob der Enns, Th. 1, S. 68 ff. 171 ff. 316 ff. 418 ff. 424 ff. u. 427 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1114 ff. 1126 ff. 1187 ff. u. 1470 ff. Abelinus: Thatr. Europ. Th. 1, S. 935 ff. u. 1010. Adlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. XI, §. 34 sqq. p. 151 sqq. Caroli Carafa Commentarià de Germania Sacra Restaurata, p. 253 sqq. 259 sq. 264 sqq. et 270 sq. Caspar Casparsen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1626, 3w. Hft. S. 43. 50 ff. 57 f.

Der Kaiser Ferdinand war Sieger und wollte die letzte Spur der Ketzerei aus Ober-Oesterreich tilgen. Er befahl durch eine an dem neunundzwanzigsten Märztage des eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahres aus Wien von ihm gefertigte Schrift den zwei katholischen Räthen Anton, Abte des Kremsmünsterschen Klosters, und Georg Teuffel Freiherrn von Gunderstorff, alle evangelische Freiherren und Ritter Ober-Oesterreich's in dem Landhause der Stadt Linz unverzüglich zu versammeln und ihnen zu verkündigen, daß jeder protestantische Edelmann des Erzherzogthumes Katholik werden, oder aber innerhalb der nächstfolgenden sechs Monate aus dem Lande wandern und innerhalb einer Jahresfrist seine in Ober-Oesterreich gelegenen Besitzthümer an Katholiken verkaufen müßte [71]. Die evangelischen Freiherren und Ritter baten demüthig, dringlich und flehentlich den Kaiser, evangelische Gottesverehrung ihnen fernerhin zu gestatten [72]. Aber der Herrscher erneuerte an dem funfzehnten Julitage dieses Jahres den Bekehrungsbefehl; so daß er die Frist der Bekehrung oder aber der Auswanderung bis zu dem Osterfeste, bis zu dem dreiundzwanzigsten Apriltage, des eintausendsechshundertachtundzwanzigsten Jahres ausdehnete [73]. —

Die Machtgebote und die Beharrlichkeit des Kaisers Ferdinand erzwangen bald, daß die evangelische Gottesverehrung Ober-Oesterreich's gänzlich aufhörete, und daß die dermalen noch übrigen Protestanten des Landes — die Magnaten ebensowol als der Städte

65 ff. u. 96 u. B. J. 1627, Erst. Hft. S. 12 f. 16. 28 ff. 41. 43 f. u. 49. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 280 ff. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 294 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 475 ff.

[71]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 152 sqq. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 282 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 554.

[72]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 339. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 283.

[73]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. p. 339. M. vgl. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 283. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd 25, S. 555.

und der Dörfer schlichte Einwohner — theils Katholiken wurden, theils auswanderten [74]). —

Ferdinand hatte schon in dem letzten Jahrzehent des sechszehnten und in dem ersten des siebzehnten Jahrhunderts durch mehrmalige Gebote und durch Gebrauchung seiner Waffenmacht erwirkt, daß die Einwohner aller landesfürstlichen Orte der ihm in dem eintausendfünfhundertneunzigsten Jahre unserer Zeitrechnung durch den Tod seines Vaters, des Erzherzoges Carl, zugefallenen Herzogthümer Steyermark, Kärnthen und Krain theils Katholiken wurden und theils wenigstens Katholiken sich nannten. Doch hatten viele Freiherren und Ritter dieser Lande durch Einreden erlangt, daß sie nebst den Einwohnern der ihnen unterthänigen Ortschaften Protestanten bleiben durften; weil Gewissensfreiheit ihnen von Ferdinand's Vater, Erzherzoge Carl, vormals, in dem eintausendfünfhundertachtundsiebzigsten Jahre, verwilligt worden war. Auch manche Einwohner landesfürstlicher Orte der Herzogthümer waren heimlich Protestanten geblieben, und einige späterhin aus dem Auslande gekommene Lutheraner hatten in diesen Orten allmälig sich angesiedelt. Ferdinand, welcher von den Satzungen der Pabsteslehre umstrickt und gegängelt, jede Ketzerei innig verabscheuete und gänzlich ausrotten wollte, befahl zunächst durch ein an dem vierundzwanzigsten Apriltage des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres in Wien von ihm gefertigtes Schreiben seinen über die Länder Steyermark, Kärnthen und Krain waltenden und in der Stadt Grätz weilenden Geheimräthen, alle Protestanten der landesfürstlichen Orte Kärnthen's innerhalb der nächfolgenden fünfundvierzig Tage aus diesem Lande und aus seinem andern Erbgebiete gänzlich zu vertreiben [75]). Das Gebot wurde vollstreckt. — Ferdinand ermächtigte und befehligte späterhin durch eine an dem sechsundzwanzigsten Apriltage des eintausendsechshundertsechsundzwanzig-

---

[74]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 339. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1472 f. Raupach: Evangel. Oesterreich, S. 288 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 656 f.

[75]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 129 et Appendicis p. 163 sq.

sten Jahres aus Wien von ihm gefertigte Schrift gemessentlich des Lavantischen Hochstiftes Bischof Leonard den Zweiten — Leonard Götze —, seinen Geheimrath Christoph David Urschenbeck Freiherrn von Potschak und seinen Rath Johann Baptist Fischer Ritter von Mosbach, zu erzwingen, daß alle Einwohner landesfürstlicher Orte, und die Unterthanen der Freiherren und der Ritter Steyermark's und derjenigen Kärnthen's Katholiken würden [76]; so wie er in dem eintausendsechshundertsiebenundzwanzigsten Jahre auch des Laybachischen Hochstiftes Bischof Thomas Chrön, den Krainischen Erbkämmerer und Erblandmarschall Dietrich Freiherrn von Auersperg und seinen Rath Ottavio Pavizerello ermächtigte und befehligte, die protestantischen Einwohner landesfürstlicher Orte und die Unterthanen der Edelleute Krain's in die katholische Kirche zu bringen [77]. Die evangelischen Freiherren und Ritter der Herzogthümer durften persönlich bloß noch einstweilen Protestanten bleiben. Denn Ferdinand befahl durch eine schon an dem ersten Augusttage des eintausendsechshundertachtundzwanzigsten Jahres in Wien von ihm gefertigte Schrift, daß auch sie innerhalb der nächstfolgenden sechs Monate Katholiken würden oder aber aus den Herzogthümern und seinen andern Erbländern wanderten und vor dem Ablauf einer Jahresfrist ihre in denselben gelegenen Besitzthümer an Katholiken verkauften [78]. Durch der Gebote gänzliche Vollstreckung wurde alle Ketzerei aus den Erbherzogthümern Ferdinand's getilgt [79]. —

Viele der von dem Kaiser Ferdinand bekehreten Ketzer nannten wol freilich sich bloß Katholiken, ohne dem Protestantismus in ihrem Herzen entsagt zu haben. Doch waren manche vormalige Protestanten — namentlich vor allen der Böhmische Graf

---

[76]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 192 sq. et Appendicis p. 127 sqq.

[77]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 287 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1488 ff.

[78]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 349 sq. et Appendicis p. 166 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 307 ff.

[79]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 287 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 309.

Georg von Nachod [80]), und der Nieder-Oesterreichische Freiherr Hans Ludwig von Kuffstein — innige Anhänger und Bekenner aller Satzungen der katholischen Kirche und des Pabstthumes geworden [81]). — Um die Menschen durch der Sinne Reiz an die Katholikenkirche zu festigen und zu ketten, vergrößerten die päbstlichen Behörden aller Oesterreichischen Länder den Prunk der kirchlichen Gottesverehrungen [82]). —

Der Kaiser Ferdinand freuete sich innig und herzlich des Gelingens seines Bekehrens. Er ging in dem zweiten Drittel — seit dem achtzehnten Maitage — des eintausendsechshundertsechsunddreißigsten Jahres aus Wien langsam gen Regensburg, um in dieser reichsfreien Stadt einem Churfürstentage Deutschland's, welcher in des Jahres letzterer Hälfte daselbst sein sollte, persönlich beizuwohnen. Er sah unterweges in Ober-Oesterreich's Hauptstadt Linz, in welcher er einige Wochen hindurch rastete, daß das Frohnleichnamsfest von dem Prunkzuge einer sehr zahlreichen Schaar der Einwohner der Stadt und derjenigen der Umgegend des Ortes gefeiert wurde; und sagte einem seiner Priester: „Wie sehr freue ich mich darüber, daß ich vor meinem Tode in dieser Stadt, in welcher unlängst die heilige Feier gotteslästerlich verhöhnet wurde, und wo unlängst gleichsam aus einer Verderbensquelle Irrthümer und Rebellionen aller Art hervorsprudelten, persönlich die betenden frommen Schaaren — wie die Bürger so auch die Magnaten — unserm Gott in dem heiligen Sacrament gebührlich dienen sehe. Diese Freude ist mir die Größeste aller Wonnen, so daß ich Freudenthränen geweinet habe [83]).“ — Alles bekundete, daß eine Glaubensverschieden-

---

[80]) Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 97.

[81]) Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 440 ff. u. 444 ff. M. vgl. Waldau: Gesch. d. Protestanten in Oestreich, Bd. 2, S. 312 ff. u. 315 ff.

[82]) M. vgl. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 224 sq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 420.

[83]) Ferdinandi Secvndi Virtvtes a Gvlielmo Lamormaini conscriptae, p. 33 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 12, S. 1880 ff. u. 2391. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 27, S. 132 ff. — Der Jesuit Wilhelm Lämmermann, Beichtvater des Kaisers Ferdi-

heit dem Herrscher Ferdinand eine unversiegbare Quelle der Volksempörungen, und daß Glaubenseinheit ihm nicht nur möglich, sondern auch durchaus nothwendig zu sein schien. —

nand sagt unter Anderm: „Caesar Lincii, Austriae superioris urbe substitit, ut supplicationibus interesset, quibus in triumphum octo integros dies in Eucharistia Deus homo defertur. Adfuere iis supplicationibus ex Austria superiori universa mortalium plurimi et vero pietatis non vulgaris significatione. Populi frequentiam ac pietatem primum cum voluptate contemplatus est Caesar, deinde ad familiarem sacerdotem conversus, quanta, inquit, quamque liquida existimas me perfundi laetitia, Pater, cum ante meum obitum hoc loco, (Lincii accidit) ubi non ita pridem in venerandam, et sacrosanctam Eucharistiam acerbe ac impie declamabatur; unde veluti e malorum quadam scaturigine alii ac alii errores, aliae post alias rebelliones emergebant, coram ac praesens video Deo supplicantium caetus piissimos, Proceresque ac cives debitum Deo in Eucharistia, spectante me, cultum persolvere? Hoc vero mihi gaudiorum omnium gaudium ita jucundum accidit, ut lacrymas continere non potuerim.“ Ferdinandi Secvndi Romanorvm Imperatoris Virtvtes a Gvielmo Lamormaini conscriptae, p. 33 sqq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 12, S. 2391. Raupach: Erläut. Evang. Oesterreich, Th. 3, S. 438 ff. — Ferdinand ging an dem achtzehnten Maitage dieses Jahres aus Wien, weilete unterweges anfänglich in dem Nieder-Oesterreichischen an dem Donau-Strome gelegenen Marktflecken und Benedictiner-Kloster Mölk einige, alsdann in Ober-Oesterreich's Hauptstadt Linz viele und endlich auch in der gleichfalls Ober-Oesterreichischen von Linz südwestlich drei Meilen entfernt an dem Traun-Fluß gelegenen Stadt Wels einige Tage, gelangte an dem siebenten Augusttage in die von Wien westnordwestlich siebenundvierzig Meilen entlegene Stadt Regensburg, und eröffnete daselbst an dem funfzehnten Septembertage die Berathschlagungen der Churfürstenversammlung. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 12, S. 1880 ff. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 27, S. 132 ff. —

Des Böhmen-Krieges Ergebnisse waren einerseits vornehmlich das Wachsen der Macht des Herrschergeschlechtes und andererseits das Enden der Gewissensfreiheit und die Hemmung gedeihlicher und rascher Geistesentfaltung aller Einwohner Böhmen's, Oesterreich's und der andern Erbländer des Kaisers Ferdinand des Zweiten. Die vermeintliche Ketzerei hatte dieser Herrscher in seiner Befangenheit und Engherzigkeit aus seinem Erbgebiete größtentheils getilget. Von den Geboten und den Satzungen der Pabsteskirche sollten wiederum die Seelenregungen der Einwohner dieser Länder umschränket, gezügelt und gegängelt werden, so wie sie vormals, wie sie vor Jahrhunderten, von diesen Geboten und von diesen Satzungen umschränket und gezügelt und gegängelt worden waren. —

Verbesserungen.

Geschichte des Böhmischen Krieges.

Erster Band.

Seite 17, Zeile 14: Anstatt der Worte: Der Bund verweigerte zwar die Erlaubniß; lese man: Der Bund verweigerte die Erlaubniß;

Seite 48, Zeile 26: Anstatt der Worte: für diesen König und für Spanien; lese man: für das Spanische Herrscherhaus.

Seite 53, Zeile 18: Anstatt der Worte: in dem 1558sten Jahr; lese man: in dem 1458sten Jahr.

Seite 37, Zeile 34 (der 15ten Anmerkung 4te Zeile): Anstatt der Worte: Urk. 144, S. 916 ff. u. in Böhmen's; lese man: Urk. 144, S. 916 ff. Diplomatische und Historische Belustigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moser. (Franckfurt und Leipzig, 1753 ff. in 8.), Bd. 1, S. 361 ff. u. in Böhmen's.

Seite 39, Zeile 35 (der 18ten Anmerkung 4te Zeite): Anstatt der Worte: S. 351 f. M. vgl. Khevenhiller: lese man: S. 351 f. Moser: Diplomat. u. Histor. Belustigungen, Bd. 1, S. 371 ff. Khevenhiller:

Seite 45, Zeile 19: Anstatt der Worte: Gewaltthat zu verüben [38]). Der Erzherzog Maximilian sendete bald nachher, in dem Octobermonat, seinen Rath Johann Eustach von Westernach; lese man: Gewaltthat zu verüben [38]). — Der Churfürst Friedrich selber sendete inzwischen um des Jahres Mitte seinen Großhofmeister Johann Albrecht Grafen von Solms in die an dem Main-Flusse gelegene Mainzische Stadt Aschaffenburg, und fragte durch ihn an dem zweiten Julitage daselbst den Reichserzkanzler Johann Schweikard, ob nicht die Reichsgesetze von dem Gutachten des Erzherzogs Maximilian verletzt würden, und wie man den Uebergriffen des Oesterreichischen

Hauses wehren könnte *). Der Kirchenfürst antwortete späterhin durch ein an dem siebzehnten Julitage aus dieser Stadt von ihm gefertigtes Schreiben dem Herrscher der Pfalz, daß er nicht wüßte, in wiefern, oder ob überhaupt der Kaiser Matthias und der Erzherzog Maximilian Urheber des Gutachtens wären, daß man aber wol eine die Erwählung des künftigen Kaisers betreffende Verhandlung, wenn sie wirklich von denselben geschehen sein möchte, nicht allzusehr verübeln dürfte, daß solche Verhandlungen ja auch von den Vorfahren geschehen wären und dem Reiche nicht wenig genützt hätten; daß nicht nur dem Oesterreichischen Hause, sondern auch dem ganzen Deutschen Reiche in den dermaligen betrübten und gefährlichen Verhältnissen sehr wichtig wäre, einen künftigen geeigneten Kaiser frühzeitig im Voraus erwählt zu sehen, daß aber der Kaiser Matthias und das Oesterreichische Haus sicherlich nicht beabsichtigten, die Freiheit und die Gerechtsame des Churfürstenvereines zu beeinträchtigen und zu verletzen, und daß wol die Waffnung, deren das vermeintliche Gutachten des Erzherzogs Maximilian erwähnete, das Deutsche Reich bloß von den Gewaltthaten der Niederländer befreien und erretten und gegen dieselben vertheidigen und sichern sollte und daß sie ohnehin nicht einmal ohne Vorwissen, Rathen und Einwilligen des Churfürstenvereines und der andern Reichsstände von dem Kaiser unternommen werden würde **). — Der Herrscher der Pfalz mühete sich in einer Entgegnungsschrift, welche er an dem achtzehnten Augusttage aus dem von der Stadt Mainz nordnordwestlich zwölf und von der Stadt Dietz südlich dreizehn Viertelmeilen entfernt an dem Aar-Flüßchen auf der rechten Seite des Rhein-Stromes gelegenen Nieder-Hessischen Marktflecken Langen-Schwalbach gefertigt hatte, dem Reichserzkanzler zu beweisen, daß das Gutachten wirklich von dem Erzherzoge Maximilian gegeben worden wäre, und nicht nur ihn und den Brandenburgischen Churfürsten Hans Siegismund,

---

*) (Urk.) Moser: Diplomat. u. Histor. Belustigungen, Bd. 1, S. 378 f. u. S. 380 ff

**) (Urk.) Moser: Diplomat. u. Histor. Belustigungen, Bd. 1, S. 378 ff.

sondern auch überhaupt die Reichsgerechtsame gröblich verletzte ***). — Der Churfürst Hans Siegismund sagte durch ein an dem sechsundzwanzigsten Decembertage dieses, 1616ten, Jahres aus Preußen's Hauptstadt Königsberg von ihm entsendetes Schreiben dem Erzherzoge Maximilian nicht nur unumwunden, daß derselbe in dem Gutachten ihn sehr hart berührte, betrübte und verletzte, und beinahe nicht als Churfürsten betrachtete und behandelte, sondern auch, daß er ihn freundlich bäte, die Ursachen der in der Schrift sich bekundenden und ihn kränkenden Entrüstung zu berichten, und vor Allem sich hinfort der Gebung jedes ihn so verletzenden Bedenkens zu enthalten ****). — Der Erzherzog Maximilian sendete inzwischen schon in dem Octobermonat seinen Rath Johann Eustach von Westernach.

***) (Urk.) Moser: Diplomat. u. Histor. Belustigungen, Bd. 1, S. 386 ff.

****) (Urk.) Moser: Diplomat. u. Histor. Belustigungen, Bd. 1, S. 399 ff.

Seite 255, Zeile 27 u. Seite. 256, Zeile 1: Anstatt der Worte: sich enthalten würden [70]). Sachsen's Herrscher, Churfürst Johann Georg; lese man: sich enthalten würden [70]). —

Polen's König Siegismund der Dritte sagte in einem an dem siebzehnten Septembertage dieses, 1618ten, Jahres aus seines Landes Hauptstadt Warszawa oder Warschau von ihm gefertigten Schreiben den Ständen Böhmen's, daß ihr Aufruhr höchst sträflich wäre, und daß die Urheber desselben sicherlich von Gott bald gezüchtigt werden würden, daß er nicht erwartet hätte, die Stände in ihrem Aufruhr gegen den Kaiser kriegen und sogar in größter und unglaublicher Vermessenheit die ihnen von demselben angebotene Verzeihung verschmähen zu sehen, daß er sie freundlich ermahnete, die Nichtswürdigkeit und die Verderblichkeit ihres Beginnens sorgfältig und immer von Neuem bei sich zu erwägen, von dem höchst verbrecherischen Waffenkampf ohne allen Verzug abzulassen, der Güte und Gnade des Kaisers sich hinzugeben und dadurch ihr, so wie auch ihres Vaterlandes und ihrer Nachkommenschaft, Verderben abzuwenden und daß sie nicht durch Fortsetzung ihrer

Widerspenstigkeit ihn nöthigen möchten, dem Kaiser in Gemäßheit der alten und unlängst erneuerten gegenseitigen Verträge und Bündnisse dieses Herrschers und Polen's durch Kampfmannschaft und durch jedes andere mögliche Mittel gegen sie thätlich zu helfen *). — Böhmen's Stände empfingen an dem neunundzwanzigsten Septembertage diese Mahnung und antworteten durch eine an dem dritten Octobertage aus Prag von ihnen gefertigte weitläuftige Schrift dem Polen-Herrscher, daß er nicht dem maßlosen und furchtbaren Verläumden ihrer Gegner fernerhin glauben möchte, daß sie von ihren Widersachern schrecklich gemißhandelt worden wären, daß, wie man in ihrer nicht weniger ihm als dem Kaiser und Andern unlängst von ihnen gesendeten Apologie bewiesen sähe, die Mißhandlung sie durchaus gezwungen hätte, sich in Gemäßheit göttlicher Gesetze durch thätliche Züchtigung Einiger der Friedensstörer zu schirmen, daß sie durchaus nicht gegen den Kaiser sich aufgelehnet hätten, und nicht Aufrührer wären, daß sie keinesweges die Gnade dieses Herrschers verschmäheten, sondern denselben inständig gebeten hätten, durch Vermitteln der Churfürsten des Deutschen Reiches die Ursachen der Wirren Böhmen's zu prüfen und zu beseitigen, daß ihre Widersacher durch ein zahlreiches Kriegerheer Böhmen antasteten und furchtbar verheereten, so wie auch in anderer Weise die Einwohner des Landes, Männer, Weiber, Greise und Kinder grausam mißhandelten, daß sie sich durchaus genöthigt sähen, in Gottvertrauen durch Kriegswaffen ihre gute Sache gegen die ungerechten und grausamen Angriffe der Feinde zu verfechten, daß sie ihn, König, inständig bäten, durch Fürsprache bei dem Kaiser die Beseitigung ihrer Beschwerden und die Wiederherstellung des Friedens zu erwirken, damit sie, ohne ihre Gerechtsame verletzt und verkümmert zu sehen, unter einer langen väterlichen und glückli-

*) (Urk.) Literae Procerum Europae, Ab Imperatoribus, Electoribus, Principibus, Statibusque Sacri Imperii Romano-Germanici, Ad Reges, Principes, Respublicas Liberas, et vice versa, Ab Anno 1552. usque ad Annum 1712. Latina Lingua exaratae, In Tres Partes Divisae, et In Lucem Editae a Jo. Christiano Lünig. (Lipsiae, 1712 sqq. in 8.), Part. I, p. 113 sqq.

chen Herrschaft des Kaisers, wie Gott, so auch diesem Fürsten dienen könnten **). —

Sachsen's Herrscher, Churfürst Johann Georg,

**) (Urk.) Lünig: Literae Procerum Europae, Part. I, p. 116 sqq.

Seite 302, Zeile 15: Anstatt der Worte: an dem 52sten; lese man: an dem 25sten.

Seite 314, Zeile 1. 2 u. 3: Anstatt der Worte: Willen dienen 36)." — Das Kriegerheer Böhmen's; lese man: Willen dienen 36)." — Diese Directoren erlangten in dem Beginn des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, daß Johann Jessensky, welchen sie in dem Junimonate des eintausendsechshundertachtzehnten Jahres in das Ungern-Reich gesendet und welchen der Herrscher Matthias durch dieses Reiches Palatin Grafen Georg von Thurzó an desselben Jahres drittem Junitage in Ungarn's Hauptstadt Posony oder Preßburg verhaftet und bald nachher in des Oesterreichischen Erzherzogthumes Hauptstadt Wien eingekerkert hatte, ausgewechselt wurde gegen Diener des Kaisers, welche sie gefangen hatten, und aus der Haft entließen. Man sah nun in dem Januarmonat des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres Johann Jessensky in Böhmen's Hauptstadt Prag zurückgelangen *). — Das Kriegerheer Böhmen's

*) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, Vorrede, S. XL.

Zweiter Band.

Seite 92, Zeile 27: Anstatt der Worte: begann. vier oder fünf Reiterkompagnien; lese man: begann an dem zehnten Junitage, vier oder fünf Reiterkompagnien

Seite 146, Zeile 7: Anstatt der Worte: ihnen Geld und Schießpulver zu leihen. — lese man: ihnen Geld und Schießpulver zu leihen. — Der Britten-König Jacob der Erste und der Deutsche Protestantenverein hatten nicht nur in dem eintausendsechshundertzwölften Jahr unserer Zeitrechnung zu gegenseitiger Vertheidigung sich verbündet, sondern auch in dem Maimonat des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres dieses

Bündniß erneuert. Die Versammlung der Glieder des Protestantenvereines hat durch ein an dem siebenundzwanzigsten Junitage desselben Jahres aus Heilbronn von ihr gefertigtes Schreiben den König, eine Hülfskriegerschaar dem Deutschen Protestantenverein unverzüglich zu senden. Aber dem Ansuchen wurde nicht gewillfahret. Der Herrscher antwortete durch ein an dem vierzehnten Julitage aus seinem Lustschlosse Otelandes, welches im Westen London's an dem Themse-Fluß unweit der Stadt Windsor gelegen ist, von ihm entsendetes Schreiben: „Mich befremdet ein wenig, daß der Deutsche Protestantenverein sogleich nach der Erneuerung unseres gegenseitigen Bundes mich mahnet, Hülfsmannschaft ihm zu senden; denn nach des Bundes Bedingungen soll die Mannschaft bloß zu einer Vertheidigung der Vereinsglieder dienen und nicht eher gesendet und gebraucht werden, als bis Mehrere oder Eins dieser Glieder sich in ihrem Landgebiet angegriffen sehen, und ein solcher Angriff ist weder bis jetzt geschehen noch wird er, wenn der Bund in Mäßigung und Zurückhaltung handelt, künftig geschehen. Ich verspreche mir nun aber diese Mäßigung und Zurückhaltung um so mehr von dem Protestantenvereine, da auf ausdrückliches Verlangen des Spanier-Königs Philipp und des Erzherzogs Albrecht ich in der Sache gütlich vermitteln will und ich demnach in der Zeit des Vermittelns mich weder für die Eine noch für die Andere der Parteien erklären kann. Ich habe einen Bevollmächtigten zur Vermittelung in das Deutsche Reich gesendet; und hoffe, daß demselben gelingen werde, das Uebel in dem Entstehen zu ersticken und zu beseitigen. Ich werde aber die Sache meiner Glaubensgenossen nicht verlassen; sondern alle meine Kräfte zu ihrer Beschirmung und Rettung aufbieten, wenn ich nicht durch die Vermittelung eine gegenseitige gütliche Vereinbarung der Parteien erwirken kann *)."

*) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 50 ff.

Seite 213, Zeile 40. 41 u. 42 (Die 55ste Anmerkung): Anstatt der Worte: 55) Christian's Gemahlin Anne Catharine und der Churfürst Georg Wilhelm waren Kinder des Brandenburgischen Churfürsten Hans Siegismund und demnach leibliche Geschwister. lese man: Die Gemahlin des Britten-Königs Jacob des Ersten, die Königin Anne, welche an dem 12ten Märztage des 1619ten Jahres starb, war leibliche

Schwester des Dänen-Königs Christian des Vierten, und demnach dieser Schwester und des Gatten derselben dem Churfürsten Friedrich vermählete Tochter Elisabeth Nichte des Dänen-Herrschers; so wie auch Christian's Gemahlin Anne Catharine, welche, an dem 26sten Junitage alter Zeitrechnung des 1575sten Jahres geboren, sich an dem 7ten Decembertage neuer Rechnung des 1597sten Jahres dem Könige vermählt hatte und an dem 8ten Apriltage des 1612ten Jahres starb, Vaterschwester des dem Pfälzer Friedrich verschwägerten Brandenburgischen Churfürsten Georg Wilhelm war.

Seite 410, Zeile 20 und 21: Anstatt der Worte: an dem neunundzwanzigsten Augusttage; lese man: an dem neunundzwanzigsten Maitage.

Dritter Band.

Seite 11, Zeile 31 u. 32 (Der 32sten Anmerkung 4te und 5te Zeile): Anstatt der Worte: Cap. 73, S. 692 f. M. vgl.; lese man: Cap. 73, S. 692 f. Literae Procerum Europae, ab Imperatoribus, Electoribus, Principibus, Statibusque Sacri Imperii Romano-Germanici, ad Reges, Principes, Respublicas Liberas, et vice versa, Ab Anno 1552 usque ad Annum 1712. Latina Lingua exaratae, In Tres Partes Divisae et in Lucem Editae a Jo. Christiano Lünig. (Lipsiae, 1712 sqq. in 8.), Part. I, p. 123 sqq. M. vgl.

Seite 121, Zeile 11: Anstatt der Worte: durch ein an dem ersten Decembertage dieses, 1619ten, Jahres; lese man: durch ein an dem dritten Decembertage dieses, 1619ten, Jahres

Von demselben Verfasser erschienen früher:

Berosi Chaldaeorum Historiae quae supersunt cum commentatione proliixiori de Berosi vita et librorum ejus indole. Auctore Joanne Dan. Guil. Richter, Ph. Dr. Lipsiae. Sumptibus C. H. F. Hartmanni, MDCCCXXV, in 8. Kaufpreis 15 Sgr.

Geschichte des dreißigjährigen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenschriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Professor und Oberlehrer an dem Königlich Preußischen Gymnasium in Erfurt. Erster Band. Leipzig, bei A. F. Böhme, 1840 in 8. Preis 3 Thlr.

Des Böhmen-Aufruhres oder des deutschen dreißigjährigen Krieges Ursachen und Beginn, aus den Quellenschriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Professor und Oberlehrer an dem Königl. Preuß. Gymnasium zu Erfurt. Nebst dem von Johann Borott in's Deutsche übersetzten Majestätsbrief des Kaisers Rudolph II. Erfurt, bei Friedrich Wilhelm Otto, 1844 in 8. Preis 10 Sgr.

Geschichte des dreißigjährigen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenschriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Professor und Oberlehrer an dem Königlich Preußischen Gymnasium in Erfurt. Dritter Band. (Auch unter dem Titel: Geschichte des Böhmischen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenschriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter. Erster Band). Erfurt. Druck und Verlag von Hennings und Hopf. 1849, in 8. Preis 1 Thlr. 18 Sgr.

Geschichte des dreißigjährigen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenschriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Professor und Oberlehrer an dem Königlich Preußischen Gymnasium in Erfurt. Vierter Band. (Auch unter dem Titel: Geschichte des Böhmischen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenschriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Professor und Oberlehrer an dem Königlich Preußischen Gymnasium in Erfurt. Zweiter Band.). Erfurt. Druck und Verlag von Hennings und Hopf. 1851 in 8. Preis 1 Thlr. 18 Sgr.

Die an dem 8ten Novembertage des 1620sten Jahres bei Prag geschlagene Schlacht, aus Urkunden und andern Quellenschriften beschrieben von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Professor und Oberlehrer an dem Königlich Preußischen Gymnasium zu Erfurt. Erfurt. Druck und Verlag von Hennings und Hopf. 1851, in 8. Preis 5 Sgr.



